016.9291
Os7
v.2

ÖSTERREICHISCHES FAMILIENARCHIV

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

016.9291
Os7
v.2

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

FEB 24 1981
FEB 1 1981
SEP 14 1989
AUG 25 1989

L161—O-1096

Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

https://archive.org/details/osterreichisches02unse

Österreichisches Familienarchiv

Ein genealogisches Sammelwerk

BAND 2

Österreichisches Familienarchiv

Ein genealogisches Sammelwerk

Herausgegeben von Gerhard Geßner
Schriftleitung Dr. Hanns Jäger-Sunstenau

BAND 2

1963

Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner
Neustadt an der Aisch / Mittelfranken

INHALT

Hanns Jäger-Sunstenau, Die Biographisch-Genealogische Sammlung des Archivs der Stadt Wien V

Rudolf v. Granichstaedten-Czerva, Überetsch (Eppan, Kaltern, Tramin, Girlan). Ritterburgen und Edelleute 1

Karl Martin Weeber, Ahnenliste Weeber 161

Ignaz Wodiczka, Die Seiml in Vierhöf in Böhmen 196

Rudolf v. Granichstaedten-Czerva, Die bayerischen Landrichter in Tirol (1806—1814) 201

Namenregister

Familiennamen 292

Ortsnamen 306

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch
Printed in West-Germany

016.9291
Os7
v.2

Hanns Jäger-Sunstenau

Die Biographisch-Genealogische Sammlung des Archivs der Stadt Wien

In Erinnerung an
Archivdirektor Dr. Rudolf Geyer

Als die Bundeshauptstadt Wien im Jahr 1922 den Status eines selbständigen österreichischen Bundeslandes erlangte, bedeutete das für ihr Archiv eine wesentliche Erweiterung seines Wirkungskreises, denn von da an war es auch für die Übernahme des archivreifen Schriftguts der staatlichen Behörden erster Instanz im Wiener Stadtgebiet, insbesondere der 17 Gerichte, zuständig. Dazu kamen auch umfangreiche Neuzugänge von Archivmaterial aus der Verwaltung des Magistrats und der vielen 1938 nach Wien einbezogenen, bis dahin selbständig gewesenen Gemeinden. Es galt also eine Fülle archivischer Probleme zu bewältigen, denen sich 1943/44 die notwendig gewordene Auslagerung der meisten Archivbestände in niederösterreichische Schlösser zur Sicherung vor Vernichtung durch Kriegshandlungen und 1946/47 ihre Rückführung nach Wien hinzugesellten.

Dem Archiv war beschieden, daß es in diesem Zeitraum, in dem sich die Bestände sprunghaft vermehrten und die großen Schwierigkeiten der kriegsbedingten Bergung eintraten, einem außergewöhnlich fähigen und aktiven Archivar anvertraut war. Rudolf Geyer (* 1891, † 1958), Absolvent des dreijährigen Kurses am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, wurde 1925 in den Archivdienst übernommen, bekleidete 1945—1956 die Stelle des Direktors und war seit 1947 Dozent an der philosophischen Fakultät der Universität Wien [1]).

Einen beträchtlichen Teil der Archivbenützer bildeten Familienforscher, wodurch Geyer angeregt wurde, sich mit der Erschließung spezifisch genealogischen Materials eingehender zu befassen. Als Frucht seiner Bemühungen besitzen wir das wichtige und umfassende „Handbuch der Wiener Matriken" (1929) und wertvolle Beiträge in genealogischen Fachzeitschriften bis 1939.

---

[1]) Vgl. Rudolf Geyer 60 Jahre alt; in: Zeitschrift „Adler", Wien 1950, S. 91. Nachruf; in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 67. Band, Wien 1959, S. 515.

Geyer war es auch, der 1943 im Archiv der Stadt Wien den Grundstein zu einer eigenen „Biographisch-Genealogischen Sammlung" gelegt hat. Sie besteht keineswegs aus amtlichen Akten, die man etwa aus ihrem Registraturzusammenhang herausgerissen und hier eigens eingeteilt hätte, sondern in der Hauptsache aus privaten Aufzeichnungen von Familienforschern, die veranlaßt werden konnten, Abschriften ihrer Arbeiten im Archiv zu hinterlegen. Leider ist die Zahl der Spenden noch nicht sehr groß, so daß vorderhand nur Material eher bescheidenen Umfangs vorliegt. In vielen Fällen handelt es sich um Unterlagen für den 1938—1945 von fast jedermann geforderten Abstammungsnachweis, die nur bis rund 1800 zurückreichen. Immerhin konnten aber auch die nachgelassenen, umfangreicheren Genealogischen Sammlungen Bruno Hampel, Alfred Matzka, Gustav Pick, Dr. Heinrich Röttinger, Leon Ruzicka samt den dazugehörigen Zettelkatalogen übernommen werden (Hampel hat unter anderem einen großen Teil der Kirchenbücher von Groß-Herrlitz in Österr.-Schlesien verzettelt, Ruzicka Nachrichten über Wiener Judenfamilien zusammengetragen). Auch einige adelige Ahnenproben aus dem 18. und 19. Jahrhundert gehören zu dieser ersten Abteilung der Sammlung.

Eine zweite Abteilung bilden dem Archiv gesondert überlassene Originaldokumente (Matrikenscheine, Reisepässe, Zeugnisse aller Art und ähnliches) einer Familie oder Einzelperson, eine dritte Abteilung Niederschriften über persönliche Befragungen von Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens, die während der Jahre 1940—1943 im Auftrag des Archivs vorgenommen worden sind. Ihnen liegt meistens eine Kurzahnentafel bei. Schließlich gehören zur Sammlung auch von Geyer zusammengetragene Fotokopien und einige Originale von schwindelhaften Erzeugnissen der sogenannten Wappenfabrikanten des 19. Jahrhunderts, die dem Begleittext ihrer Wappenabbildungen oft fingierte Quellenangaben, etwa „Aus der Europäischen Wappensammlung" oder „Aus dem großen Wiener Wappenbuch" mit Anführung von Band- und Blattnummer beigefügt haben.

Das folgende alphabetisch geordnete Verzeichnis enthält nach Familiennamen, Zeitspanne und Ortshinweis die jeweilige Signatur der Biographisch-Genealogischen Sammlung. Sonstige genealogische Zusammenstellungen, die sich in anderen Archivbeständen, zum Beispiel „Verwaltungs- (Auskunfts-) Akten des Archivs", „Handschriften" (mit einigen bemerkenswerten genealogischen Ausarbeitungen aus dem 17.—19. Jahrhundert), „Gausippenamt der NSDAP" 1938—1945, befinden, sind hier nicht berücksichtigt [2]).

Adametz, 1810—1939, Chvaletitz (Böhmen) — Wien, 17/1—1
Ahlgrimm, 1640—1943, Schwerin — Wien, 3/8
Andri, 1802—1939, Innsbruck — Wien, 101/1
Angelis, 1766—1845, Klattau (Böhmen), 17/1—39

[2]) Eine einschlägige Zusammenstellung: Hanns Jäger-Sunstenau, „Die im Archiv der Stadt Wien aufbewahrten Wappen- und Adelsbriefe", ist im Neuen Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler", 3. Band, Wien 1954, veröffentlicht worden.

Angermayer, 1803, Eibiswald (Stmk.), 2/5—1
Arlt, 1771—1812, Graupen bei Teplitz, 2/5—2
Arneth, 1770—1791, Leopoldschlag (O.Ö.), 2/5—3
Arnold, 1842—1847, Floridsdorf bei Wien, 2/5—4
Aron von Bißtra, 1760—1834, Stuhlweißenburg — Wien, 1/9
Arthaber, 1649—1929, Königsbrunn (N.Ö.) — Wien, 1/8
Artner, 1850—1939, Zwettl (N.Ö.), 17/1—2
Auer, 1684—1936, Jeutendorf (N.Ö.) — Wien, 1/5
Auersperg Graf, 1600—1799, Steiermark, 202
Aumann, 1815, Kirchberg am Wechsel (N.Ö.), 2/5—5
Bacher, 1791—1939, Höflein (N.Ö.) — Wien, 101/2
Bachmann, 1740—1895, Elbeteinitz (Böhmen) — Wien, 1/32
Baumberg, (1568) 1761—1789, Prag — Wien, 4/29
Benz von Albcron, 1800—1847, Günzburg — Innsbruck, 13/15
Berger, 1773—1895, Braunschweig — Hamburg, 19/3
Berger, 1820—1907, Franzsendorf (N.Ö.), 17/1—14
Berr, 1736—1904, Zabern (Elsaß) — Wetzlar, 17/1—19
Biggel, 1656—1751, Wangen (Allgäu), 17/3
Bitterlich, 1789—1940, Georgswalde (Böhmen) — Wien, 103/20
Blamauer, 1810—1923, Göstling (N.Ö.) — Wien, 13/7
Blaschke, 1730—1940, Liebenthal (Schlesien) — Wien, 1/32
Blauensteiner, 1807—1939, Reipersdorf (N.Ö.) — Wien, 101/3
Bobrowsky, 1782—1930, Kreuzenau (Mähren) — Wien, 1/27
Böttger, 1814—1939, Reichenberg (Böhmen) — Wien, 101/4
Braun von Fernwald, 1823, Zistersdorf, 2/5—7
Brunner, 1803—1939, Großprottes (N.Ö.) — Wien, 101/5
Buchegger, 1772—1908, Pettenbach (O.Ö.), 17/1—9
Christopf, 1730—1920, Mistelbach (N.Ö.) — Linz, 17/1—39
Cornerut von, 1702—1778, Brieg und Ohlau (Schlesien) — Perchtoldsdorf bei Wien, 13/16
Cossmann, 1793—1939, Paderborn — Graz — Wien, 101/6
Czibulka, 1811—1943, Brünn — Wien, 16/3
Dachauer, 1817—1939, Passau — Ried im Innkreis, 101/7
Dafert, 1820—1933, Röschitz (N.Ö.) — Wien, 2/5—8
David, 1791—1796, Fulnek (Mähren), 2/5—10
Denk, 1763—1939, Weißenkirchen in der Wachau — Wien, 17/1—3
Diwald, 1747—1859, Wien, 3/2
Dobril, 1816—1940, Frauenberg (Böhmen) — Wien, 103/21
Dobruschka von Schönfeld, 1750—1850, Mähren — Wien, 5/1
Dolenz, 1808—1939, St. Veit an der Glan, 17/1—4
Doliner, 1723—1760, Altlack (Krain), 2/5—12
Dont, 1776—1888, Niedergeorgental (Böhmen) — Wien, 2/5—13
Dornaus, 1755—1880, Pablowitz (Böhmen) — Aussig, 17/1—5
Dräger, Dreger, 1651—1919, Wien, 1/7

Dressel, 1830—1939, Maissau (N.Ö.), 17/1—6
Edel, 1770—1888, Veszprim — Wien, 17/1—42
Eder, 1841—1908, Gaweinstal (N.Ö.) — Wien, 2/5—15
Egkher, 1560—1924, St. Pölten — Wien, 1/15
Eigner, 1707—1943, Hadersfeld (N.Ö.) — Wien, 3/9
Elßler, 1766—1936, Eisenstadt — Wien, 203
Eltz, 1600—1900, Rheinland — Wien, 12/1
Engelbrecht, 1808—1925, Eltman (Bayern) — Wien, 2/5—16
Engelhart, 1726—1865, Mögersheim (Bayern) — Wien 14/1
Erben, 1784—1864, Bartenstein (Württemb.) — Wien, 17/1—13
Erl, 1774—1811, Wohlzach (Bayern) — Wien, 2/5—17
Ertl, 1680—1780, Horn (N.Ö.) — Wien, 1/3
Eymann, 1753—1900, Oberleutensdorf (Böhmen) — Teplitz/Schönau, 17/1—7
Fabianitsch, 1803—1894, Möttling (Krain) — Wien, 17/1—24
Fahringer, 1810—1940, Wien, 101/9
Fasold, 1553—1641, Hollfeld (Bayern) — Wien, 3/13
Faust von Stromberg, 52 (!) —1749, 3/12
Feiller, 1750—1890, Eggenburg (N.Ö.) — Wien, 1/1, 2
Felder, 1736—1912, Wolfsegg (Württemb.) — Wien, 1/22, 17/2
Feuchtersleben von, 1648—1934, Königsberg (Bayern) — Wien, 1/34
Fobbe, 1590—1850, Göttingen — Ungar. Altenburg — Linz, 3/1
Forstinger, 1771—1940, Laakirchen (O.Ö.), 17/1—9
Frank, 1775—1940, Herlheim (Bayern) — Wien, 17/1—8
Frass, 1819—1940, Wien, 103/22
Freibauer, 1748—1852, Malschen (Böhmen), 17/1—5
Freund, 1726—1825, Mainz — Wien, 2/5—21
Freyer, 1789—1940, Görkau (Böhmen) — Wien, 17/1—10
Friedenheim, 1758—1898, Prag — Wien, 3/2
Friedl, 1778—1868, Wien, 17/1—18
Friesenecker, 1767—1940, St. Leonhard (N.Ö.) — Waidhofen an der Ybbs, 17/1—11
Frisch (von), 1702—1938, Pürck (Böhmen) — Wien, 1/14
Fritz, 1785—1900, Enzersdorf (N.Ö.), 17/1—36
Fuchs, 1747—1933, Großrußbach (N.Ö.) — Wien, 3/1
Fuchs, 1667—1924, Guntramsdorf (N.Ö.) — Wien, 1/35
Fuchs, 1834—1940, Ostrawitz (Mähren) — Wien, 17/1—12
Fuchs, 1795—1930, Schweiggers (N.Ö.), 17/1—36
Füchsl, 1790—1888, Trattenbach (O.Ö.), 17/1—33
Gall, 1788—1888, Wien, 2/5—26
Garnhaft, 1599—1789, Göllersdorf (N.Ö.), 3/1
Geller, 1800—1940, Saitz (Mähren) — Wien, 101/11
Gerlach, 1820—1940, Wien, 17/1—14
Gerstenbrand, 1767—1940, Wien, 101/12
Ginzkey, 1796—1940, Dörfel (Böhmen) — Wien, 101/38

Girardoni, 1787—1882, Wien, 17/1—12
Gluderer, 1728—1869, Hall in Tirol, Wien, 14/1
Goltz, 1789—1940, Rokitzan (Böhmen) — Wien, 101/13
Graner, 1802—1940, Königstein (Sachsen) — Wien, 101/14
Grohmann, 1749—1826, Wien, 2/5—44
Gruber, 1678—1790, Horn (N.Ö.), 1/1
Gugitz, 1798—1940, Hüttenberg (Kärnten) — Wien, 103/3
Guttenberg von, 1620—1938, Münchberg (Bayern) — Wien, 1/6
Haberlandt, 1826—1940, Preßburg — Wien, 103/4
Hampel, 1656—1935, Großherrlitz (Österr. Schlesien) — Wien, 1/12, 12/1
Hanusch, 1760—1880, Lischau (Böhmen), 1/28
Hardegg Graf, 1600—1731, Niederösterreich, 3/11
Hardtmuth, 1650—1938, Budweis (Böhmen), 2/1, 2
Harlfinger, 1808—1940, Karlsruhe — Wien, 101/15
Harmer, 1710—1931, Leobendorf — Spillern (N.Ö.), 3/14
Hartig, 1811—1940, Oberrochlitz (Böhmen) — Wien, 103/23
Heissig, 1767—1883, Olbersdorf (Österr. Schlesien), 17/1—20
Hemersam, 1760—1940, Theras-Niederfladnitz (N.Ö.), 17/1—15
Henikstein von, 1750—1930, Oberplan (Böhmen) — Wien, 5/1
Herbst, 1724—1800, Saatz (Böhmen) — Baden bei Wien — Wien, 1/24
Herring (von Frankensdorf), 1654—1937, Pirten (Böhmen) — Tennenlohe (Bayern) — Gmunden (O.Ö.), 1/30
Herrmann, 1793—1912, Rakonitz (Böhmen) — Wien, 17/1—42
Heußler, 1760—1940, Gradlitz (Böhmen) — Wien, 17/1—16
Hochegger, 1784—1940, Mürzzuschlag (Stmk.) — Wien, 17/1—36
Hochschartner, 1803—1940, Mauthausen (O.Ö.) — Wien, 101/16
Hoffmann, 1800—1940, Pirnitz (Mähren) — Wien, 103/10
Hofmann, 1800—1940, Abertham (Böhmen) — Wien, 103/24
Hofmannsthal von, 1850—1881, Wien, 4/31
Hofner, 1802—1940, Grafenschlag (N.Ö.) — Wien, 103/25
Hofstädter, 1800—1940, Rannersdorf (N.Ö.) — Wien, 17/1—17
Hohenfeld Graf, 1600—1700, Niederösterreich, 3/11
Holzinger, 1746—1815, Mähren — Wien, 3/2
Hönigsberg von, 1750—1930, Oberplan (Böhmen) — Wien, 5/1
Huber, 1760—1902, Reichersdorf (N.Ö.), 17/1—16
Hujer, 1818—1940, Wilhelmshöhe (Böhmen) — Wien, 103/26
Hutterer, 1765—1940, Rossitz (Mähren), 17/1—18
Jacks, 1755—1920, Prachatitz (Böhmen) — Wien, 1/20
Jan, 1744—1833, Neusohl (Slovakei) — Wien, 14/1
Jungwirth, 1817—1940, Schärding (O.Ö.) — Wien, 101/17
Karasek, 1813—1906, „Heideburg", 17/1—29
Kaspar, 1810—1922, Zellerndorf (N.Ö.), 17/1—33
Keil, 1682—1883, Neunkirchen bei Bayreuth — Linz, 3/1
Keller, 1736—1940, Weitnau (Allgäu) — Graz — Wien, 103/12

Kempf von Hartenkampf, 1792—1940, Gießen — Wien, 101/18
Kempny, 1750—1953, Rudnik (Schlesien) — Wien, 3/14
Khull von Kholwald, 1650—1850, Böhmen — Linz, 3/1
Kitterle, 1729—1904, Wetzlar, 17/1—19
Klapetz, 1782—1911, Seebarn (N.Ö.), 14/1
Klier, 1727—1923, Guntramsdorf (N.Ö.) — Wien, 1/18
Köhler, 1689—1854, Odrau (Schlesien), 1/32
König, 1660—1843, Tuschkau (Böhmen), 17/1—30
Kövess (von Kövesshaza), 1731—1924, Ungarn — Wien, 1/17
Krämer, 1782—1940, Dresden — Wien, 101/19
Krätzl, 1784—1940, Magdeburg — Wien, 17/1—20
Kreutzer, 1743—1824, Wien, 3/2
Krieglstein, 1773—1910, Lihn (Böhmen), 17/1—30
Kromar von Hohenwolf, 1793—1940, Hohenau (N.Ö.) — Wien, 101/20
Kroy, 1806—1937, Libochowan (Böhmen) — Wien, 2/5—34
Kudlich, 17. Jh.—1936, Troppau — Wien, 1/13
Kuffner, 1640—1804, Poppitz (Mähren), 3/15
Kürnberger, 1781—1879, Wien, 2/5—35
Laske, 1811—1940, Prag — Wien, 101/22
Legler, 1813—1940, Menzingen (Baden) — Wien, 101/23
Leitner, 1796—1940, Traunkirchen (O.Ö.) — Wien, 101/24
Leo, 1700—1899, Braunau (Böhmen) — Karlsbad — Wien, 1/27
Lette, 1730—1833, Wien, 3/1
Lienhart, 18.—20. Jahrhundert, Wien, 1/1
Lind, 1723—1930, Mainz — Wien, 1/20
Ludwig, 1809—1915, Freudenthal (Österr. Schlesien) — Wien, 2/5—37
Luntz, 1804—1918, Ybbs — Wien, 16/1
Lussmann, 1622—1900, Wangen (Allgäu) — Wien, 17/3
Makart, 1840—1870, Salzburg — Wien, 2/5—38, 4/16
Maler, 1613—1819, Pforzheim — Emmendingen — Karlsruhe, 3/16
Mann, 1800—1890, Mühlbach (N.Ö.) — Wien, 17/1—38
Marczell, 1795—1940, Nagyröcze (Ungarn) — Wien, 17/1—22
Marouschek, 1780—1945, Winterberg (Böhmen) — Wien, 1/28
Martinelli, 1792—1937, Graz — Wien, 7/2
Mayerlechner, 1773—1933, Neuhaus (Böhmen), 17/1—42
Mell, 1804—1940, Prag — Wien, 101/44
Mesmer, 1645—1743, Piller (Tirol) — Wien, 3/1
Michalek, 1779—1939, Kleinskalitz (Böhmen) — Wien, 101/26
Minichner, 17.—19. Jh., Raabs (N.Ö.) — Wien, 1/1
Mink, 1748—1857, Znaim (Mähren) — Wien, 3/2
Moll, 1776—1939, Linz — Wien, 7/5
Moser, 1719—1903, Straßkirchen (Bayern) — Passau, 1/23
Moshammer, 1688—1854, Obersulz (N.Ö.) — Wien — Linz, 3/3
Mühlbauer, 1747—1940, Oblas (Mähren), 17/1—23

Müllner, 1816—1940, Waldreichs (N.Ö.) — Wien, 103/27
Müllner, 1779—1940, Wien, 17/1—24
Mungenast, 1652—1900, Vorarlberg — St. Pölten — Linz, 17/2
Naake, 1780—1872, Laubegast (Sachsen) — Teplitz/Schönau, 17/1—7
Nadlinger, 1727—1925, Wagram, 17/1—34
Nitsche, 1752—1850, Wien, 3/2
Obermayer, 1748—1922, Wien, 3/2
Örley, 1821—1940, Kakasd (Ungarn) — Wien, 103/13
Ostermann, 1784—1940, Sipbachzell — Sierning (O.Ö.), 17/1—25
Österreicher, 1732—1813, Zlabings (Mähren) — Wien, 14/1
Otte, 1784—1940, Freiwaldau (Österr. Schlesien) — Felixdorf (N.Ö.), 17/1—26
Ottermayr, 1650—1738, Württemberg — Wien, 3/1
Otto, 1758—1867, Eichfeld (Sachsen) — Wien — Krzescowitz (Galizien), 3/2
Patko, 1676—1718, Komorn (Ungarn), 4/36
Paulusberger, 1778—1906, Raab (O.Ö.), 17/1—35
Pazzany, 1756—1943, Konstantinopel — Wien, 3/2
Philipp, 1797—1940, Weisshaus (Ungarn) — Wien, 103/28
Plankenbücher, 1810—1871, Schleinbach (N.Ö.) — Wien, 2/5—41
Plössl, 1584—1935, Wolfsbach (Oberpfalz) — Wien, 1/25
Pock von Freundsberg, 1640—1730, Tirol — Salzburg — Wien, 7/17
Pokorny, 1797—1940, Lstibor (Böhmen) — Brünn, 17/1—28
Pollet, 1785—1940, Prag — Wien, 17/1—27
Ponschab, 1590—1890, Eichstätt — Göllersdorf (N.Ö.) — Brünn — Wien, 3/1
Popp, 1816—1940, Großsiegharts (N.Ö.) — Wien, 103/14
Postl, 1658—1952, Kaidling (Mähren) — Wien, 3/15
Powolny, 1817—1940, Rosenberg (Böhmen) — Wien, 103/29
Prinz, 17.—19. Jahrhundert, Horn (N.Ö.) — Wien, 1/1
Puchinger, 1779—1940, Tabor (Böhmen) — Wien, 101/27
Puhrer, 1764—1939, Niedermühl (Böhmen) — Wien, 1/26
Rabitsch, 1763—1940, Krain — Graz — Wien, 17/1—29
Rabl, 1664—1848, Poppitz (Mähren), 3/15
Ranzoni, 1792—1940, Mailberg (N.Ö.) — Wien, 101/28
Rauchlehner, 1800—1861, Wienerherberg (N.Ö.), 17/1—3
Rauner, 1724—1930, Preheischen — Tuschkau (Böhmen), 17/1—30
Rechenmacher, 1817—1940, Asparn an der Zaya (N.Ö.) — Wien, 17/1—30
Redwitz von, 1722—1871, Franken, 17/1—31
Reinhard, 1827—1940, Rudolstadt (Thüringen) — Wien, 17/1—32
Reiter, 1798—1940, Ischl (O.Ö.) — Linz, 17/1—33
Reitzenstein von, 1723—1870, Franken, 17/1—31
Riegler, 1796—1940, Mürzzuschlag (Stmk.), 17/1—34
Ritter, 1741—1920, Wien, 1/20
Rothaug, 1799—1940, Tauberbischofsheim (Bayern) — Wien, 101/29
Röttinger, 1716—1940, Minderoffingen (Bayern) — Wien, 14/1
Saliger, 1817—1940, Dorfteschen (Österr. Schlesien) — Wien, 103/15

Salomon von Friedberg, 1710—1880, Habern (Böhmen) — Prag, 17/1—28
Sangilla 1700—1955, Spanien — Stuhlweißenburg — Wien — Graz, 7/17
Sax von, 1755—1943, Szegedin — Wien, 3/2
Schaller, 1590—1757, Schleiz (Thüringen) — Wien, 3/1
Scharinger, 1797—1873, Eferding (O.Ö.), 17/1—35
Schätz, 1807—1875, Gutwasser (Böhmen), 17/1—37
Schedel, 1632—1885, Asparn an der Zaya (N.Ö.), 1/26
Schillinger, 1725—1898, Nappersdorf (N.Ö.) — Wien, 1/23
Schinnerl, 1795—1884, Zellhof (O.Ö.), 17/1—11
Schlesinger, 1804—1901, Mährischschönberg — Wien, 2/5—42
Schölhammer von Schölhaim, 1683—1870, Bayern — Wien, 3/4
Schönfeld von, 1750—1850, Mähren — Wien — Paris, 5/1
Schönherr, 1791—1940, Tirol — Wien, 101/48
Schubert, 1632—1927, Neudorf bei Mährischaltstadt — Wien, 1/9
Seeberger, 1800—1913, St. Jakob im Stanzertal (Kärnten) — Graz, 7/2
Seifert, 1755—1840, Dorflenz (Mähren) — Linz, 17/1—35
Seifert, 1804—1940, Natschung (Böhmen) — Wien, 103/30
Seybel, 1748—1880, Öhringen (Württemb.) — Wien, 2/5—45
Sima, 1781—1899, Weseli an der Luznitz (Böhmen) — Wien, 17/1—40
Simony, 1789—1940, Leitomischl (Böhmen) — Wien, 101/30
Sitter, 1789—1938, Wien, 13/18
Sokoll, 1605—1950, Velkachyska (Böhmen) — Wien, 1/29
Spieß von, 1814—1940, Linz — Wien, 103/7
Stemolak, 1830—1940, Weitenstein (Stmk.) — Wien, 103/31
Stiehl, 1781—1916, Offenbach am Main — Wien, 17/1—36
Stielly, 1647—1838, Waidhofen an der Thaya — Wien, 1/24
Stöger, 1649—1943, Osternberg (O.Ö.) — Stockerau (N.Ö.), 3/14
Stoitzner, 1834—1940, Grossau (N.Ö.) — Wien, 101/31
Straka, 1791—1940, Schloß Saar (Böhmen) — Wien, 101/32
Strauß, 1764—1948, Wien, 3/17
Strobl, 1720—1825, Burglengenfeld (Bayern) — Ensdorf (Oberpfalz), 1/32
Swoboda, 1750—1906, Beneschau (Böhmen), 17/1—8
Tausch, 1811—1940, Außergefild (Böhmen) — Wien, 17/1—37
Tautenhayn, 1810—1940, Adorf (Vogtland) — Wien, 17/1—38
Tepser von, 1619—1935, Wien, 1/10
Teschner, 1816—1940, Karlsbad — Wien, 101/34
Theiss, 1812—1940, Varallya (Zips) — Wien, 103/16
Thiede, 1805—1940, Berlin — Wien, 103/32
Tilp, 1671—1872, Prachatitz (Böhmen), 1/28
Tiplt, 1760—1940, Pecka (Böhmen) — Wien, 17/1—39
Tomay, 1777—1873, Schönkirchen (N.Ö.), 17/1—40
Trautzl, 1796—1940, Potscherad (Böhmen) — Wien, 103/33
Troger, 1651—1919, Wien, 1/7
Trunckh von Guttenberg, 1620—1938, Münchberg (Bayern) — Wien, 1/6

Uhl, 1784—1938, Dürlingbach (Württemb.) — Wien, 2/11
Varges, 1730—1896, „Wassleben", 17/1—27
Vietz, 1700—1829, Zuckmantel (Österr. Schlesien) — Wien, 1/19
Voigtländer, 1619—1924, Großquenstedt (Sachsen) — Wien — Berlin — Braunschweig, 1/9
Völk, 1813—1849, Kaschau (Ungarn), 19/5
Vollhofer, 1830—1900, Röschitz (N.Ö.), 17/1—41
Wagner, 1792—1940, Wien, 101/35
Walla, 1768—1887, Großaujezd (Böhmen) — Weitersfeld (N.Ö.), 17/1—15
Waltenhofen von, 1801—1914, Steiermark — Wien, 2/5—47
Wanke, 1810—1939, Teschen — Wien, 17/8
Weichselbaumer, 1746—1828, Arbesbach (N.Ö.), 17/1—11
Wendel, 1806—1882, Mauthausen (O.Ö.), 17/1—23
Wenter, 1809—1940, Meran — Wien, 101/51
Werndl, 1769—1940, Laab am Wald (N.Ö.), 17/1—40
Widmann, 1752—1903, Heudorf (Württemb.) — Wien — Paris — Antwerpen, 14/1
Wieden, 1796—1940, Zwickau (Sachsen) — Wien, 101/36
Wild, 1660—1951, Steinegg (Baden) — Wien, 1/21
Wilde, 1764—1826, Großkarlowitz (Schlesien) — Wien, 3/2
Wimmer, 1690—1750, Frauendorf (N.Ö.), 3/1
Winkelbauer, 1770—1893, Betthausen (Böhmen) — Wien, 3/2
Winter, 1785—1888, Peterwitz (Schlesien) — Wien, 2/5—48
Witsch von, 1826—1940, Gmunden (O.Ö.), 17/1—41
Wittmann, 1774—1929, Herrentierbach (Württemb.) — Wien, 1/16
Wittmann, 1790—1940, Lichtenwörth (N.Ö.) — Wien, 17/1—42
Witzmann, 1806—1940, Unterretzbach (N.Ö.) — Wien, 103/18
Wobornik, 1770—1920, Prag — Wien, 1/26
Wolfstrigl von Wolfskron, 1691—1850, Wien, 1/31, 201
Wörz, 1581—1865, Bruneck (Tirol), 3/1
Zawischa, 1761—1920, Pless (Schlesien) — Skotschau (Österr. Schlesien) — Wien, 1/20
Zborzil, 1793—1882, Libusch (Mähren), 17/1—12
Zehngraf, 1803—1927, Unterwaltersdorf (N.Ö.) — Wien, 17/1
Zengel, 1665—1809, Erlenbach (Bayern) — Wien, 3/1
Zierhut, 1790—1898, Hwisdalka (Böhmen) — Wien, 17/1—1

Schloß Reinsberg (St. Pauls-Eppan)
Hof mit den Franzin-Grustner'schen Wappen. Typisch Überetscher Stil.

RUDOLF VON GRANICHSTÄDTEN-CZERVA

Überetsch

(Eppan, Kaltern, Tramin, Girlan)

Ritterburgen und Edelleute

Nachdruck — auch auszugsweise — verboten! Alle Rechte vorbehalten!
Copyright 1960 by Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5
Literatur-Verzeichnis 6
Einleitung 7
Über Tiroler Adelsgerichte 9

Die Überetscher Edelgeschlechter

Aichner von Aichberg und Paschbach 12
Altstätter von Kaltenburg 13
Amort von Ortenburg 15
Ampach von Grienfelden 16
An der Lan von Hochbrunn 18
Anich von Altlehen 21
Bonett von Ringberg 22
Buol 23
Call von Rosenburg 27
Campan 28
Comini von Sonnenberg 29
Dellemann von Angerburg 32
Dipauli von Treuheim 33
Doss 34
Firmian 34
Franzin von Zinnenberg 35
Freudenstein 39
Gaun von Löwengang 39
Gerstl von Gerstburg 40
Glöggl von Rosengarten 41
Greiff 43
Hack 46
Hungerhausen 46
Indermaur von Strehlburg 47
Janegg von Greifenburg 48
Khuen von Belasi 49
Koch an der Blaten 51
Koller von Kollegg 52
Korb 53
Kuen von Kuensegg 53
Lanser von Moos und Festenstein 55
Leiferer von Zoggln 56
Leyss von Laimburg und Paschpach 57
Lieb von Liebenburg 62
Liechtenberg 63
Locher von Lindenheim 64
Lustrier von Liebenstein 65
Mackowitz 68
Manfroni zu Sonnenthal und Fenhals 69
Manicor von Ehrenhausen 71
Mantuan von Weinberg 74
Massauer 74
Mazza zu Liebenburg 75
Mörl von Thalegg 76
Moosburg 78
Morandell von Westerhofen 79
Morenberg von Jaufen 80
Mülinen 82
Muil von Melag 84
Pach von Hansenheim 84
Partold von Breitenberg 88
Payr von Altenburg und Thurn 88
Pernstich von Freyheimb 90
Pfraumer von Pflaumenfeld 92
Polweil zu Englar und Weilertal 93
Prenner zu Maur 94
Prigl von Girlan 95
Prunner von Hirschbrunn 96
Püchler von Rungg 97
Reich von Platz 99
Reinisch 101
Röggla 102
Rossi von St. Juliana 104
Rottenburg 107
Rottenpuecher 109
Ruedl 112
Rutter von Maliß 114
Schasser von Thonheimb 115
Schenk von Altenburg 118
Schenk von Liebenaich 118
Schrentewein 119
Schulthaus zu Moos 120
Selva 122
Siebenaich 123
Sparapani von Isckhienfeld 124
Spreng von St. Anna 125
Sterzinger 127
Stremer (Stremayr) von Stromburg 129
Tanvin von Meletto u. Walchenhoff 130
Thalhammer von Thalegg 131
Thaner von Than 133
Thun von Englar 134
Töpsl von Prämol 135
Tschuegg von Graunberg 136
Unterrichter zu Rechtenthal 137
Waid zum Rösel 138
Wart 138
Weineck 138
Welser von Zynnburg 141
Wenser von Freyenthurn 144
Wiesenegg von Hurlach 147
Windeck 149
Wohlgemuth von Oberplanitzing 150
Wohlgeschaffen von Wendelstein 153
Yrsch von Zinnenberg 154
Zingnis von Freyenthurn 155

Anhang

Einige alte Überetscher Edelgeschlechter 158

Vorwort

Jede umfassende Genealogie muß Stückwerk oder da und dort lückenhaft bleiben, namentlich wenn nicht ein reiches Familien-Archiv oder eine alte Familien-Chronik vorhanden sind, angelegt von Familienmitgliedern, die sich für ihre Genealogie interessierten.

So lassen sich die 95 hier behandelten Familien, besonders die mittelalterlichen, schwer in Stammtafeln oder im Schema der Gotha'schen Taschenbücher erfassen. Wir müssen uns vielmehr wie in unseren früheren Sammelveröffentlichungen zur Tiroler Adelsgeschichte mit einer Aneinanderreihung von Regesten und Notizen begnügen und es dem Spezialforscher überlassen, durch weitere Forschungen die Lücken auszufüllen und die familiären Zusammenhänge festzustellen. Die erwähnten Sammelveröffentlichungen sind „Bozener Kaufherren", Görlitz 1941. „Brixen; Reichsfürstentum und Hofstaat", Wien 1948. „Meran; Burggrafen und Burgherren", Wien 1949. „Beiträge zur Familiengeschichte Nordtirols" (Schlern-Schriften 131), Innsbruck 1954.

In vorliegender Arbeit wollen wir möglichst nur n e u e s Forschungsmaterial veröffentlichen. Bei denjenigen Familien, über die bereits umfangreichere Veröffentlichungen bestehen, konnten wir somit auf einen Wiederabdruck verzichten unter Angabe der betreffenden Literatur, vor allem Grabmayrs Stammtafeln, des Bozner Geschlechterbuches und der verschiedenen Genealogischen Taschenbücher.

Als archivalische H a u p t q u e l l e n dienten uns die Original-Akten des Adelsarchivs im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, dessen unerschöpfliche Urkundenschätze wir ausgiebig verwertet haben, das Archiv der Adelsmatrikel-Stiftung in Innsbruck und unsere eigenen Regesten und Grabschriften über Südtiroler Adelsgeschlechter aus der gesamten Fachliteratur und den Pfarrmatriken.

Dem Verlag sagen wir unseren Dank, daß er unsere Regesten-Sammlung, die zum Teil auch auf nichtadelige Seitenzweige der Familien ausgedehnt ist, obwohl sie sich in ihrer Form von der sonst üblichen listenmäßigen Veröffentlichungsart wesentlich unterscheidet, in die Verlagsreihe des „Österreichischen Familienarchivs" aufgenommen hat.

Der Verfasser

Literaturverzeichnis

Acta Tyrolensia. Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols, 2 Bde. von O. Redlich, E. v. Ottenthal und H. v. Voltelini, Innsbruck 1886 und 1899.

Archiv-Berichte aus Tirol, von E. v. Ottenthal und O. Redlich, 4 Bde. 1888 bis 1912.

Archiv für die Geschichte und Altertumskunde Tirols. I.—V. Innsbruck 1864 bis 1868.

Atz Karl und Schatz Adolf, Der deutsche Anteil des Bistums Trient, 2. Bd. Bozen 1910. Seite 229 f.

Bozner Geschlechterbuch, Jahrbuch für Gesch., Natur und Kunst. Bozen 1935 (Hauptquelle).

Bozner Haus-Kalender, 1923, S. 91—93.

Erloschene Edelgeschlechter Tirols (von Sebastian Kögl), 2 Teile. Zeitschrift des Mus. Ferdinandeum, Innsbruck 1845, 1846.

Egger J., Geschichte Tirols, 3 Bde. Innsbruck 1872.

Fischnaler Konrad, Tirolisch-Vorarlberg'scher Wappenschlüssel, 7 Bde. Innsbruck 1936—1941.

Genealogische Taschenbücher der gräfl. freiherrl. und adeligen Häuser, Verlag Justus Perthes, Gotha.

Grabmayr Georg v., Stammtafeln alter Tiroler Familien, Schlern-Schrift Nr. 48, Innsbruck 1940 (Hauptquelle).

Granichstaedten-Czerva Rudolf v., Andreas Hofer' alte Garde, Innsbruck 1932.

Granichstaedten-Czerva Rudolf v., Bozner Kaufherrn, Görlitz 1941.

Granichstaedten-Czerva v., Bibliographische Quellen zur Tiroler Familienforschung Görlitz 1939.

Granichstaedten-Czerva Rudolf v., „Brixen, Reichsfürstentum und Hofstaat". Wien, 1948.

Granichstaedten-Czerva Rudolf v., „Meran, Burggrafenamt und Burgherren". Wien, 1949.

Granichstaedten-Czerva Rudolf v., „Nordtiroler Bürger- und Edelgeschlechter", Innsbruck, 1954.

Hirn Josef, Ferdinand II. von Tirol, 2 Bde. Innsbruck 1885—1887.

Hirn Josef, Maximilian III. der Deutschmeister, 2 Bde. Innsbruck 1915 und 1936.

Hohenbühel, Beiträge zur Gesch. des Tiroler Adels, Jahrbuch „Adler" 1891, S. 43—170.

Jäger Albert, Die landständische Verfassung Tirols, Innsbruck 1881.

Kögl Sebastian, Stammbäume Tirol. Geschlechter, im Archiv f. Kunde Oest. Gesch. Forschung 1850, S. 383.

Mairhofer Theodor „Der Geschichtsfreund", 1866 und 1867.

Mayrhofen Stefan von, Genealogien des Tirolischen Adels, Manuskript, Innsbruck, Mus. Ferdinandeum.

Sammler (früher „Heimat"), Bl. f. Tir. Heimatkunde, Meran, 9 Bde. 1906 bis 1915.

Der Schlern, Südtiroler Halbmonatsschrift, Bozen 1920 bis 1947.

Staffler J. J., Das deutsche Tirol, Innsbruck 1839 bis 1847.

Stolz Otto, Politisch-Historische Landesbeschreibung von Südtirol, Innsbruck 1937.

Weber Beda, Die Stadt Bozen und seine Umgebung, Bozen 1849, S. 422—472.

Weingartner Josef, Die Kunstdenkmäler Südtirols, 6 Bde. 1923—1930.

Wolkenstein-Trostburg, Sittich v., Schlern-Schrift Nr. 34, Innsbruck 1936.

Zingerle J. V., Die tirolischen Weistümer, 4 Teile, Wien 1888.

Einleitung

Ein Adelsparadies! So wird Überetsch genannt, jenes Plateau, das sich, vom Zusammenfluß der Etsch und des Eisack an, in südwestlicher Richtung, entlang dem Abhang der Mendelwand, hinzieht und im Süden mit dem Markte Kaltern endet.

Es ist ein von der Natur reich gesegnetes Gebiet, das schon in den ältesten Zeiten bewohnt war. Heute noch erinnern Ausgrabungen und Mauer-Reste an uralte Siedlungen, die aus jener grauen Vorzeit stammen, von der die Geschichte nichts mehr zu erzählen weiß. Daß eine Hauptstraße der Römer durch diese Gegend führte, darauf deutet heute noch der Name „Appianum", Landgut des Appius, heute E p p a n genannt, hin.

Unter dem mächtigen Grafen von Eppan entstanden hier Burgen, Schlösser, Edelsitze, und viele heute noch hier hausende Adels- und Bauern-Familien können ihren Stammbaum Jahrhunderte weit zurück verfolgen.

Die wunderbare Lage dieses gottgesegneten Erdenwinkels übte auf die Südtiroler eine besondere Anziehungskraft aus und namentlich in der Zeit nach 1500 erlebte Überetsch eine seltsame Blüte. Hohe Offiziere und Beamte entdeckten dieses Paradies und schufen durch Neu- oder Umbauten jene zahlreichen Ansitze, die heute noch der Überetscher Landschaft das ihr eigene Gepräge, den „Überetscher Stil", geben. Es waren aber nicht immer alte Adelsfamilien, die sich hier niederließen; viele wählten erst ihr A d e l s - P r ä d i k a t von dem Ansitz, den sie bewohnten, oder sie gaben ihrem Ansitz einen adelig klingenden Namen, den sie selbst erst vor kurzem als Adelsprädikat erworben hatten.

Heute stehen noch auf dem engen Raum von Überetsch etwa 100 Burgen, Schlösser und Ansitze, von denen die meisten von ihrer glanzvollen Vergangenheit nichts herübergerettet haben als ihre alten, im Volke verwurzelten Namen. Die Landgemeinde Eppan zählt mit ihren 560 Wohnhäusern nicht weniger als 156 ehemals adelige Behausungen. Im 17. Jahrhundert zählte man in einem Jahre 12 gräfliche, 6 freiherrliche und 62 adelige Familien, also 80 Familien mit zusammen etwa 480 adeligen Personen auf diesem kleinen Erdenflecken.

Das Leben auf diesen Rittersitzen war in der Regel ungemein einfach und gleichförmig, der Hausrat und die Räume spärlich eingerichtet. Nur eine oder zwei Stuben waren heizbar, die Schlafräume hatten nur Estrichböden; die Heizung erfolgte durch große, offene Kamine. Große Lehnstühle, mit Leder überzogen, die Lehne mit dem Wappen geziert, dienten der Bequemlichkeit.

Der Ritter eines Schlosses war unumschränkter Herr und Gebieter, dessen Wünschen und Befehlen jeder im Hause untergeordnet war. Ein einigermaßen wohlhabender Ritter hatte vier bis acht Knechte, in Kriegszeiten auch mehr.

Auf Reisen war er stets von einigen bewaffneten Knechten begleitet und selbst mit seinem Streitkolben bewaffnet. Die Knechte hatten das Schloß mit Wasser zu versorgen, die Feldarbeiten auszuführen, Lebensmittel zu beschaffen, Botenritte zu unternehmen, das Tor und des Ritters Pferde, Sattelzeug und Rüstkammer in Ordnung zu halten. Die Knechte ließen sich von ihrem Herrn willig zu guten und schlechten Taten gebrauchen. Die Verantwortung für diese Befehle überließen sie ihrem Herrn. Des Ritters Frau hatte im Hause, in Küche und Keller nach dem Rechten zu sehen und hatte Jungfrauen für ihre Kammer sowie Mägde für die Küche in Diensten. Jagden, Besuche bei befreundeten Rittern, Familienfeste, fahrende Sänger und Lautenschläger, Spaßmacher, Künstler, die von Burg zu Burg zogen, Neuigkeiten aus aller Welt erzählten oder sonstige Kurzweil trieben, waren die einzigen Abwechslungen im einförmigen Leben eines Überetscher Ritters. Unter diesen etwa 80 adeligen Geschlechtern, die zu jener Zeit auf dem üppigen Rebengelände Eppans ansässig waren, befanden sich einige, die durch ein verschwenderisches Leben, mit anderen Schloßherren in glänzenden Festlichkeiten und kostspieligen Schaugepränge wetteifernd, die Verarmung und den Untergang ihrer Familien herbeiführten.

Einige Familien, so die Lanser von Moos und die Grustner von Großdorf, waren tonangebend für Prunk-Entfaltung und flottes Leben. Sie gaben das Geld mit vollen Händen aus, beschafften sich neues durch Verkauf von Wiesen und Grundstücken, lebten und ließen leben; man sagte in Überetsch: „Er lebt wie ein Lanser auf Moos." Diese Verschwendungssucht und Prachtliebe hatten nur die eine gute Seite, daß die Edelleute auch viel Geld für die Kunst ausgaben und uns viele gediegene Prachtwerke an Gemälden, Öfen, Holztäfelungen, Schnitzwerken usw. hinterließen.

Überetsch umfaßt die Gemeinden bzw. Dörfer: Frangart, Girlan, Kaltern, Missian, Montiggl, Perdonig, St. Michael-Eppan, St. Pauls-Eppan, Tramin, Unterrain.

Erblandhofmeister von Tirol
Johann Nep. Graf Trapp
(1790—1846)

Tiroler Adelsgerichte

Zu den Privilegien des Tiroler Adels gehörte auch das Vorrecht, in bürgerlichen Streitsachen (Erbschaften, Lehensschulden, Eigentumsstritten) nicht vor dem für den Bauern- und Bürgerstand bestimmten allgemeinen Landgerichte zu erscheinen, sondern vor dem vom Landesfürsten oder dessen Stellvertreter errichteten Hofgerichte.

Dieser privilegierte Gerichtsstand für den Adel Südtirols, Burggrafenamt und Vintschgau, Viertel am Etsch und Eisack, war das „adelige Hofgericht" oder „Hofrecht", welches abwechselnd in Bozen und Meran abgehalten wurde. Es tagte viermal im Jahre zu den Quatemberzeiten; auch der Landesfürst selbst konnte hier Adelige klagen und diese ihn. Richter dieses Gerichtes war seit dem 14. Jahrhundert regelmäßig der „Hauptmann an der Etsch", später Landeshauptmann. Beisitzer waren sechs bis acht Adelige, darunter zwei bis drei Landräte und je zwei Bürger aus Meran und Bozen. Zur ordentlichen Gerichtssitzung gehörte auch der ständige Gerichtsschreiber. Das Adelsgericht war ein Hort des nationalen Rechtes und, um die Kenntnis der heimischen Gewohnheiten und die Erfahrung in der Rechtsprechung unter dem Adel zu erhalten und zu verbreiten, wurde in der Wahl der adeligen Beisitzer häufig gewechselt und oft junge Adelige herangezogen.

Das Verfahren war mündlich, Zeugen wurden nur selten vernommen, die Zuständigkeit erstreckte sich nur auf Zivil-, nicht auf Strafsachen, die Urteile wurden in frühester Zeit nach Gewohnheitsrecht gesprochen. Rechtsmittel konnten innerhalb von 30 Tagen nach der Urteilsfällung an den Landesfürsten ergriffen werden. Für den Adel des Hochstiftes Brixen bestand dort ein eigenes Hofgericht, die Hofgerichte in Meran (am Kornmarkt) und Lienz wurden im 15. Jahrhundert aufgelassen. Der Adel des Fürstentums Trient klagte in Bozen, weil er in Lehensabhängigkeit vom Tiroler Landesfürsten stand. Das Tiroler Adelsgericht war also nach heutigen Begriffen eine Art Schiedsgericht, dem sich jeder Tiroler Adelige freiwillig unterwarf.

Der Vorsitzende und die acht Beisitzer mußten Südtiroler Adelige sein. Nichterscheinen von Beisitzern wurde bestraft. Den Beisitzern, die vom Landeshauptmann berufen wurden, zahlte man Diäten, der Landeshauptmann selbst durfte mit sechs Pferden und einem Tragesel kommen. Für jedes Pferd erhielt er 24, für den Esel 12 Kreuzer täglich. Die Verhandlungen waren öffentlich, meistens wohnten ihnen junge Adelige bei, die hiebei das Gerichtsverfahren lernten.

Die Verhandlung vor dem Adelsgerichte

Über die abgehaltenen Adelsprozesse sind uns nur wenige Akten erhalten geblieben. Ein im Innsbrucker Archiv der Landesregierung aufbewahrter Akt (Zl. II/3442/1574) gewährt uns eine Vorstellung von dem Gange eines Adelsprozesses:

Das Adelsgericht hatte seinen Sitz in Bozen, Predigergasse (Goethestraße 44) im Ansitz Kollegg. Am 11. 12. 1574 trat im Rittersaale dieses Edelsitzes das Gericht zusammen, das aus folgenden Mitgliedern bestand:

Vorsitzender: Lukas Freiherr von Roemer zu Maretsch und Mayenburg, Kais. Rat, Landeshauptmann an der Etsch, Burggraf von Tirol, Landkomtur und Deutschordensritter. Da er der Reformation zuneigte und die bürgerliche Barbara Hueber ehelichte, trat er aus dem Deutschen Ritterorden aus und starb 1582.

Beisitzer: 1. Wilhelm Freiherr von Wolkenstein, erzh. Rat, vormals Landeshauptmann, Landherr, gest. 13. 5. 1577;

2. Andreas Freiherr von Spaur, Erbschenk von Tirol, Viertelhauptmann;

3. Jakob Freiherr Boimundt von Pairsberg, erzh. Rat, geb. 1526, gest. 22. 10. 1581;

4. Balthasar von Scheckh zu Niedermontani und Fragsburg, landesfürstl. Kommissär, gest. 1580;

5. Sigmund von Hendl zu Goldrain, Pfleger zu Kastelbell, erzherzogl. Rat, gest. 1584;

6. Anton Graf von Annenberg, Rechtsgelehrter, gest. 10. 8. 1576;

7. Balthasar Froelich von Froelichspurg, landesfürstl. Grenzkommissär, gest. 18. 3. 1584.

8. Christof von Khuepach zu Ried und Haslburg, Landherr, geb. 1512, gest. 1576;

9. Wolfgang Seidemann, Bürgermeister von Meran;

10. Hans Cramer, Bürgermeister von Bozen.

Schriftführer: Der ständische Gerichts- und Landschreiber.

Als Kläger trat auf Oswald Ritter von Trapp zu Pisein und Churburg, Pfleger zu Mals und Glurns, für sich und seine beiden Kinder, als Beklagter Viktor von Neideck zu Anger und Maluschg, Viertelhauptmann, ein Schwager des Klägers, dessen verstorbene Gattin Katharina von Neideck die Schwester des Beklagten war. Gegenstand der Klage war die Verteilung einer niederösterreichischen Herrschaft, auf die der Kläger nach dem Tode seiner Gattin Anspruch machte. Das Begehren der Klage richtete sich auf „Verteilung der Erbschaftslose und Abrechnung".

Das Hofgericht war ein hochansehnliches Gericht mit Persönlichkeiten von strengem Rechtsempfinden und scharfer Urteilsgabe. Die hohen Richter erschienen in ihrer alten Adelstracht mit Federhütchen, Halskrause, Schnallenschuhen, seidenen Kniehosen und dem Adelsdegen (mit Wappen). Der Gerichtsschreiber verlas die Klage, worauf sich die Parteien erhoben und ihre Reden und Gegenreden hielten (Replik, Duplik, Triplik, Quatruplik).

Nach einer langen Beratung verkündete der Vorsitzende als „Urteiler" das Urteil, wonach der Klage stattgegeben und der Beklagte zur Verteilung der Erbschaft verpflichtet wurde. Das Urteil lautete etwa: „ . . . Ich Lukas von Roemer, Hauptmann an der Etsch, bekenne, daß ich heute anstatt des Durch-

lauchtigsten Hochgeborenen Fürsten, meines gnädigen Herrn, Ferdinand, Erzherzog von Österreich, zu Bozen zu Gericht saß und tat Recht ... Gegeben zu Bozen am 11. Dezember 1574." Das Urteil siegelte Lukas von Roemer.

Eine genealogische Untersuchung der in diesem Prozeß als Richter (Beisitzer) amtierenden Personen ergab die überraschende Feststellung, daß fast alle miteinander verwandt oder mindestens versippt waren. Nach den heute geltenden Rechtsbegriffen wäre ein solcher Senat wegen Amtsausschließungsgründen unzulässig und das Urteil nichtig.

Das Bozener Adelsgericht behauptete sich sehr lange. Es wurde zwar am 1. 1. 1784 durch eine adelige Justizadministration ersetzt, aber schon am 20. 9. 1790 wurde die alte Zuständigkeit als förmliches Standesgenossenschaftsgericht (judicium inter pares) mit adeligen Rechtsprechern wiederhergestellt. Am 26. 6. 1794 wurden die Streitsachen des Südtiroler Adels der in Bozen bestandenen Landeshauptmannschaftsgerichtsverwaltung übertragen, die am 25. 12. 1803 durch ein „Landrecht" und am 15. 3. 1817 durch ein Kollegialgericht abgelöst wurde. Am 14. 6. 1849 hat das österreichische Staatsgrundgesetz über die Gleichheit aller Staatsbürger mit der alten privilegierten Gerichtsbarkeit des Südtiroler Adels nach 300jährigem Bestande aufgeräumt.

Das Bozener Adelsgericht war während der langen Dauer seines Bestandes nicht immer gleichwertig. Es sollen sich, namentlich im 16. Jahrhundert, sehr viele Mißbräuche bei der Jurisdiktion ereignet haben, da bei manchen Prozessen mächtiger Adeliger nicht das Recht, sondern der Einfluß der Parteien entschieden haben soll.

DIE ÜBERETSCHER EDELGESCHLECHTER

Aichner von Aichberg und Paschbach

In St. Michael-Eppan stehen zwei alte Edelsitze, Aichberg und Paschbach, von denen die Herren von Aichner ihre Prädikate führten. Sie sollen ursprünglich mit *Leonhard* 1541 in Kurtinig bei Bozen ansässig gewesen sein. *Valentin* Aichner, Sohn des Leonhard, Gatte der Marie Stremayr, hatte fünf Söhne:

Ulrich (I.) zog nach Rametz bei Meran und begründete dort die Linie der Aichner „von Rametz". Er erhielt am 9. 3. 1536 eine Wappenbesserung. *Gilg*, gest. 1575, Gatte von Sara von Indermaur, blieb in Kurtinig. *Leonhard* ließ sich in Tramin nieder, *Jakob* zog nach Eppan und *Max* starb jung.

Jakob von Aichner, gest. 1575, machte sich in St. Michael-Eppan ansässig auf dem Hofe Paschbach (später Nr. 139), wurde Richter in Altenburg und ehelichte Margarete von Indermaur. *Johann-Dietrich* erhielt am 27. 9. 1578 einen Wappenbrief.

Johann Bapt., Sohn Jakobs, Gatte von Felizitas von Rungger, war Pfleger in Deutschnofen und erlangte am 1. 7. 1586 vom Erzherzog Ferdinand II. mit seinen Brüdern, *Ulrich (II.)*, Richter in Kurtatsch, und *Leonhard* in St. Michael eine Wappenbesserung und am 3. 8. 1589 eine Bestätigung des seinen Vorfahren *Kaspar* und *Georg* Aichner von Kaiser Friedrich III. am 26. 6. 1471 verliehenen Adelsstandes.

Johann-Jakob von Aichner, Sohn Ulrichs (II.), wurde der Gatte von Barbara von Indermaur, Tochter Pauls. Er erlangte mit seinem Bruder *Georg-Adam* für seinen Ansitz Perg (später Nr. 36 in St. Michael-Eppan) am 26. 5. 1632 die Bewilligung, diesen „Aichperg" zu nennen und danach das Prädikat zu führen. Die Brüder *Johann Jakob*, *Georg-Adam* und *Christof-Valentin* wurden am 25. 6. 1626 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen.

Georg Adam von Aichner, Sohn Ulrichs, war in erster Ehe (1632) mit Maria Magdalena Fieger von Hirschberg, Tochter Sebastians, in zweiter Ehe mit Barbara Helene von Ingram (gest. 1702), Tochter von Tobias, vermählt. Ein *Johann-Martin* Aichner war Pfleger in Gufidaun. Im 17. Jahrhundert besaßen die Aichner auch den Ansitz Gaudententhurn in Partschins.

Klara von Aichner, eine der schönsten Frauen Merans zu jener Zeit, ehelichte den Burggräfler Steuereinnehmer Johann Dominik Goldrainer (gest. 1786 in Meran). Ihr Bruder *Franz-Adam* von Aichner war 1758 bis 1770 Kurat in Gfrill, wo er 1770 starb.

Johann von Aichner war ebenfalls Pfleger in Gufidaun. Sein Sohn *Josef-Sebastian*, geb. 23. 1. 1748, vermählte sich mit Josefa Hebenstreit von

Mauren. Mit ihr hatte er zwei Töchter: *Maria-Klara*, geb. 14. 5. 1777, die am 12. 4. 1796 in Bozen den Landrichter von Ulten (St. Pankraz) Blasius Pardatscher, einen Kämpfer des Jahres 1809, ehelichte, während *Maria-Antonia*, geb. 10. 5. 1786, am 21. 8. 1810 in Brixen den Josef Ignaz Troyer von Aufkirchen, Maier in Viersch, zum Gatten nahm. *Maria-Klara* Pardatscher, geborene Aichner, hatte eine Tochter, Maria Antonia Pardatscher, geb. 12. 6. 1805, deren Gatte der Wirt Matthäus Egger in St. Pankraz-Ulten, seit 4. 12. 1837, war. Dessen Sohn war der berühmte Tiroler Historiker Dr. Josef Egger, geb. 16. 8. 1839 in St. Pankraz-Ulten, gest. 19. 6. 1903 in Innsbruck. *Maria-Antonia* v. Troyer, geborene v. Aichner, hatte einen Sohn, Felix von Troyer, geb. 20. 11. 1819, der sich am 2. 5. 1850 mit *Aloisia* von Ingram verheiratete. Deren Tochter, Aloisia von Troyer, geb. 16. 3. 1856, ehelichte ihren Vetter, den Historiker Prof. Dr. Josef Egger.

In Georg v. Grabmayr's „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 2, finden wir eine Stammtafel der „Aichner von Aichberg", die noch weitere Seitenlinien der Aichner umfaßt, jedoch nur bis 1700 reicht. Nach den Doerr-Thun'schen Regesten starb *Johann* von Aichner zu Aichberg und Paschbach als der letzte männliche Sproß der Familie am 21. 4. 1843 in Wien. In diesen Regesten finden wir noch einen *Johann-Magnus* von Aichner, Gatten der Eva Christine, der um 1677 lebte, ferner einen *Rudolf*, gest. 20. 2. 1829, und mehrere weibliche Namensträgerinnen.

Altstätter von Kaltenburg

Die Altstätter stammen aus Altstätten bei Zürich und sind, beginnend mit *Heinrich* Altstätter, ab 1362 bei den Habsburgern von Herzog Albrecht III. bis Ferdinand I., zuletzt mit *Nikolaus* Altstätter, in Diensten gestanden (Adelsarchiv Wien). Dr. jur. *Friedrich (I.)* von Altstätter, ein Sohn Georgs, kam Ende des 16. Jahrhunderts aus Vorderösterreich nach Tirol und wurde als ob. ö. Regimentsrat am 18. 6. 1601 in den Adelsstand erhoben und es wurden ihm hiebei die Prädikate „von Kaltenburg und Kranzenau" verliehen. Kaltenburg ist ein Edelsitz in St. Josef am Kalterer-See, den sich Friedrich dort um 1600 erbaut hatte. Kranzenau war eine Besitzung im Breisgau. Im Jahre 1605 wurde Friedrich in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Er besaß in Innsbruck seit 1588 das Haus Maria-Theresien-Straße 34 und war 1596 bis 1625 Pfleger des Gerichtes Kurtatsch bei Kaltern. Im Juli 1602 wurde Friedrich von Altstätter vom Erzherzog Maximilian III. mit Zustimmung des Kaisers zum ob. ö. (tirolischen) Hof-Kanzler ernannt, welches Amt er bis 16. 9. 1620 bekleidete. Max III. hatte an ihm einen „unverdrossenen treuen Diener", der die ihm vom Erzherzog gestellten Aufgaben stets erfüllte und auch seinen Launen gewachsen war. Wenn Max, was oft der Fall war, außerhalb des Landes Tirol

weilte, ließ er den Altstätter zu sich kommen, um sich über Tiroler Angelegenheiten Bericht erstatten zu lassen. Am 31. 12. 1602 verlieh er ihm eine goldene Kette im Werte von 600 fl.; am 20. 9. 1620 eine Pension von 800 fl. und eine Abfertigung von 8000 fl. Altstätter förderte 1609 das große Werk „Tiroler Adler" des Tirolers Matthias von Burghklehner (geb. 1573, gest. 1642), dann die Arbeiten des Historikers Marx Sittich Wolkenstein von Trostburg (geb. 1563, gest. 1620) und des Jakob Andreas von Brandis (geb. 1569, gest. 1629), jenes Historikertrifoliums, das zur Zeit Max III. so unendlich viel für die Tiroler Geschichtsforschung leistete. Diese drei waren auch die ersten Tiroler Familienforscher. Altstätter war comes palatinus (Pfalzgraf), welche Würde ihm das Recht einräumte, Wappenbriefe zu verleihen (1601 bis 1617). Er starb am 19. 2. 1625 in Innsbruck und war seit 30. 8. 1580 (Innsbruck, St. Jakob) mit Agnes von Castner vermählt.

Dr. theol. *Heinrich-Johann* von Altstätter, Sohn Friedrichs (I.), geb. um 1580, war, seit 30. 9. 1614, Pfarrer in Kaltern, Kanonikus in Breslau (1640), seit 24. 11. 1642 Dechant an der Etsch und starb am 20. 11. 1653 in Kaltern, wo er am 28. 11. 1643 das St. Anna-Benefizium gestiftet hatte.

Helene Katharina Altstätter von Kaltenburg, Tochter Friedrichs (II.), vermählte sich mit ihrem Nachbarn am Kalterer See, dem Besitzer des Ansitzes Ehrenhausen in St. Josef-Kaltern, Johann Georg Manicor von Casez, dem Sohne des Geheimrates des Erzherzogs Max, Hieronymus von Manicor. Hiedurch kam der Ansitz Kaltenburg an die Familie Manicor. Johann Georg starb 1667. Ihr Vater, *Friedrich (II.)* von Altstätter jun. (geb. 13. 11. 1583 in Innsbruck, dort gest. 19. 12. 1636), seit 1. 2. 1623 vermählt mit Helene Völs von Pirschheim, war von 1625 bis 1646 Pfleger von Kurtatsch und unterschrieb als solcher am 29. 4. 1622 im Auftrage des Erzherzogs Leopold V. den Abfertigungsvertrag mit der Witwe des verstorbenen Markgrafen Karl von Burgau (1560 bis 1680), Sybilla von Burgau, geb. Prinzessin von Jülich (1557 bis 1628).

Friedrich (III.), Sohn Friedrichs (II.), geb. 17. 8. 1612 in Innsbruck, dort gest. 5. 2. 1686, war der Gatte von Anna Maria Fieger von Hirschberg (geb. 21. 3. 1619 in Innsbruck, dort gest. 4. 10. 1655) und Salzamtsrat in Hall. Seine Tochter *Ursula Klara* von Altstätter (geb. Hall 23. 8. 1645) ehelichte Johann Michael Jauner und wurde so die Stamm-Mutter der Familie v. Jauner, aus der auch der Wiener Hof-Opern-Direktor Franz Xaver Ritter von Jauner (gest. 1900) in direkter Linie stammte.

In dem großen Prozeß gegen den tirolischen Kanzler Dr. Wilhelm Bienner (1651) spielte Friedrichs (II.) Sohn *Christoph Andreas* von Altstätter, geb. 15. 3. 1614, gest. 10. 8. 1696 in Wilten, als Kastner des Stifts Wilten, eine wichtige Rolle, weil er mit dem Kanzler verschiedene bedenkliche Geschäfte durchgeführt und ihm auch Geschenke gemacht haben soll, die dann dem unglücklichen Kanzler zur Last gelegt wurden.

Friedrich (IV.), Sohn Friedrichs (III.), geb. 18. 8. 1655, gest. 30. 10. 1708, war Hof-Kammer-Rat und, seit 28. 7. 1704, mit Maria Magdalena Faber

von Lanegg, geb. 4. 7. 1662, gest. 10. 10. 1728, Tochter Abrahams und Susanna, geborenen von Ott, vermählt. *Johann-Bernhard* (Benno), Enkel Friedrichs (II.), geb. 1650, gest. 21. 9. 1693 in Kaltern, war mit Katharina Hefter von Hohenburg, Tochter Isaks, vermählt. Seine Tochter, *Maria Barbara*, ehelichte am 29. 7. 1732 Roman von Rolandin (gest. 22. 5. 1780 in Mais). *Anna Barbara* von Altstätter hatte mit Johann Benedikt von Hebenstreit einen unehelichen Sohn, namens *Johann-Anton*, den die juristische Fakultät der Universität Innsbruck, auf Grund der ihr seit 3. 10. 1681 zustehenden Hof-Pfalz-Grafen-Würde, am 24. 4. 1724 mit dem neuen Namen „Streittenfelder" legitimierte, weil sich sowohl der uneheliche Vater als auch dessen Verwandten unter Hinweis auf Titel 37 des 3. Buches der Tiroler Landesordnung weigerten, dem Knaben Namen und Wappen der Familie Hebenstreit zu geben. *Anna Maria* von Altstätter, Tochter Friederichs (I.), hatte Hans Engelhart Rost von Kehlburg zum Gemahl (Gais, 1610).

Im Jahre 1750 war ein aus der Schweiz gebürtiger Dr. *Johann Florian* von Altstätter Arzt in Innsbruck und ein führendes Mitglied der dortigen Freimaurerloge. *Anna Maria* von Altstätter, Tochter Friedrichs (IV.), war seit 6. 4. 1728 mit Johann Georg Paris Reinhart von Thurnfels (1685 bis 1742) vermählt. Am offenen Landtage 1790 erschien ein *Josef* von Altstätter als Abgeordneter. *Gregor* von Altstätter gab mit seiner Gattin Agnes, geborenen Gruninger, einen Silber-Rait-Pfennig heraus, der das Altstättersche Stammwappen (Mann mit Lilie) zeigt. *Ferdinand* Karl Franz Xaver, Sohn Friedrichs (IV.), war seit 28. 5. 1732 (Wien, St. Stephan) mit Maria Elisabeth Pruner, Tochter des n. ö. Advokaten Johann Christoph Pruner und Anna Katharina, geborenen Wilek, vermählt und hatte als Kinder *Josefa* Ernestine (geb. 17. 4. 1735 Wien, St. Stephan) und *Anna Katharina* (geb. 2. 3. 1742 Wien, St. Stephan). *Ferdinand* Altstätter von Kaltenburg war Hofkammersekretär, seine Gattin Maria Elisabeth starb um 1757. *Maria Anna* von Altstätter (geb. um 1705), Tochter Friedrichs (IV.), ehelichte Josef Rupert Reichsritter Pfeiffersberg von Matzen (gest. 1776); sie starb am 12. 6. 1766 in Wien (St. Stephan). Die Familie von Altstätter war auch mit den Familien von Boullemont und Millau von Weydenburg versippt. Mit *Anna* von Altstätter (geb. 1739) ist die Familie im Jahre 1801 ausgestorben.

Amort von Ortenburg

Zu den merkwürdigen Gebäuden auf der Landstraße zwischen Eppan und Kaltern, in St. Michael-Eppan gelegen, zählt der im Jahre 1610 erbaute „Kreuzhof" (jetzt Haus Nr. 166). Er ist ein altertümliches Gehöft, das in alter Zeit mit Umfangmauern umgeben war. Noch heute sieht man Reste dieser mit Öffnungen, einstigen Schießscharten, versehenen Mauer. Um 1650

erwarb diesen Ansitz Johann Jakob von Talhammer (geb. 1620, gest. 1674), dessen Tochter Regina (geb. 1649) seit 1677 mit Franz Freiherrn von Zephyris vermählt war. Der Hof gelangte so an die Herren von Zephyris.

Die Amort (Am Orth) sind ein altes, seit 23. 12. 1617 und 18. 7. 1635 wappenfähiges Tiroler Geschlecht, das im 16. Jahrhundert in Navis und im 17. Jahrhundert in Bozen aufscheint. Das „Bozener Geschlechterbuch" enthält auf den Seiten 1 bis 8 zwei Stammfolgen der Herren von Amort, ab 1680 bis 1771, auf die wir hinweisen möchten. Ein Zweig der Familie zog nach Kurtatsch, wo *Franz-Jakob* von Amort Richter wurde und mit seinem Bruder *Anton* am 7. 7. 1632 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Ortenburg" erhoben wurde. Ortenburg ist ein Edelsitz in Kurtatsch. Franz-Jakob von Amort war mit Maria von Ettenhart (geb. 1606), Tochter Georgs, vermählt.

Johann-Kaspar von Amort, geb. um 1680, war seit 1710 der Gatte von Hildegarde von Parth zu Ampossegg. Ein dem Vornamen nach unbekannter Herr Amort von Ortenburg (geb. um 1675, gest. um 1740) vermählte sich um 1705 mit Elisabeth-Margarete von Zephyris (geb. um 1680), Tochter des Freiherrn Franz und Regina geborenen von Talhammer, wie bereits früher erwähnt. Hiedurch kam um 1710 der Kreuzhof an die Familie v. Amort. Am 20. 7. 1741 vertauschte Elisabeth Amort von Ortenburg den Kreuzhof gegen ein anderes Gebäude.

Franz-Johann von Amort war ein Sohn der vorgenannten Elisabeth-Margarete; er war um 1741 geboren. *Max* Amort von Ortenburg, geb. um 1720, war im Jahre 1760 Pfarrer in Kurtatsch. Ein anderer *Max* Amort von Ortenburg, Richter in Kurtatsch, war 1680 mit Anna Margarete Leyß von Laimburg vermählt.

Ampach von Grienfelden

Aus der Familie „Am Pach" stammte vermutlich sowohl die Familie Am Pach-Hansenheim (Kaltern) wie auch die Am Pach-Grienfelden (Pustertal). Die Brüder *Anton* Am Pach (Ahnherr der Pach v. Hansenheim) und *Jakob* Am Pach (Ahnherr der Ampach-Grienfelden) erhielten am 24. 1. 1573 einen Wappenbrief. In St. Michael-Eppan besaßen die Ampach das „Großhaus" und um 1740 die Liebenburg. *Johann Jakob* Ampach, der um Martini 1620 von Kaltern nach Bozen zog, war mit Maria Waid von Rösl vermählt. Am 12. 3. 1691 erhielten die Brüder Joachim, Michael und Hans Am Pach vom Hofpfalzgrafen Dr. Johann Nivard Sutory von Ortenheimb (geb. um 1640, gest. um 1710) ein Palatinatswappen, das auch 1737 in das Adelstandsdiplom übernommen wurde. Der genannte *Joachim* Am Pach war Wirt in

Pfalzen in Bruneck, 33 Jahre lang Gerichtsanwalt in Schöneck bei Issing-Bruneck und im Jahre 1702 während des spanischen Erbfolgekrieges Schützenkommissär, wobei er sich, als die Feinde gegen Italien und das Pustertal heranrückten, sehr tapfer erwies; er stammte aus Spittal an der Drau.

Joachim Anton v. Ampach, Sohn Joachims, war Amtmann des Klosters Wilten; sein Bruder *Dr. Johann Georg (I.)* v. Ampach (geb. Spittal an der Drau), Ehegatte der Maria Susanna Klara von Vintschgau zu Hohenhaus und Altenburg, war seit 9. 11. 1730 Bürger von Bozen und Advokat. Die beiden Brüder wurden am 12. 2. 1737 von Karl VI. in den Adelstand mit dem Beiworte „von Grienfelden" erhoben. Von den fünf Kindern des Dr. Johann Georg wurde *Martin* Josef Benedikt, geb. 15. 3. 1757, Kapitular in Landshut, *Johann Georg (II.)*, Gatte von Maria Sophie von Steiner aus Bozen, Hofapotheker in München, wo er am 21. 3. 1784 starb, *Katharina* und *Klara* Stiftsdamen in Hall in Tirol; nur Dr. jur. *Josef-Dominik* v. Ampach, geb. 14. 9. 1746 in St. Michael-Eppan, gest. 22. 12. 1824 in Bozen, setzte den Stamm fort. Er war 11 Jahre Stadt- und Landrichter in Bozen und Rat des Deutschen Ritter-Ordens. Bei der Prozession in Leifers am 25. 8. 1791 schritt er als vogtherrlicher Vertreter hinter dem Baldachin. Seit 20. 5. 1778 (Bozen) war er mit Rosa-Maria von Abmayr, Tochter des Bozner Arztes Dr. Anton v. Abmayr und Franziska geborenen Sarsch von Sarhof, vermählt.

Dr. Josef Dominik v. Ampach hatte fünf Kinder, von denen *Sophie-Marie* (geb. 30. 12. 1787 in Bozen, gest. 25. 9. 1869 in Trient) seit 1822 Gattin des Mautbeamten Josef M. v. Voltelini (geb. um 1785, gest. 29. 3. 1834 in Trient), Bruders des Verteidigers Peter Mayrs (1810), Dr. Lorenz von Voltelini, wurde. Dr. med. *Johann Georg (III.)* v. Ampach, geb. 21. 3. 1784 in Bozen, gest. 15. 10. 1832 in Salzburg, war Professor der Medizin in Salzburg. Seine Gattin (seit 24. 2. 1809) war Theresia Reitz; seine Nachkommen verzweigten sich nach Wien, Salzburg und Graz.

Vinzenz Ampach von Grienfelden, Sohn Dr. Josef Dominiks, geb. 10. 6. 1780 in Bozen, widmete sich dem Priesterstande und wurde zur Zeit der bairischen kirchlichen Wirren im Oktober 1808 als Weltpriester der Marienberger Benediktiner-Kuratie Platt in Passeier „aufgedrängt". Die bairische Regierung setzte nämlich seit der Okkupation Tirols (1806) die Tiroler Geistlichen ab und an ihrer Stelle bairische Priester in Tirol ein, die sich aber das Vertrauen der Bevölkerung nicht erwerben konnten. Ampach verstand es zwar durch kluge Haltung, sich halbwegs mit den aufgeregten Passeirern zu vertragen; er mußte jedoch, im Gefühle seiner Irregularität, nicht vom Bischof, sondern vom Staate ernannt, sich auf die Verrichtung der notwendigsten kirchlichen Arbeiten beschränken. Auch bei der bairischen Regierung war er wenig geachtet und fiel daher bei der Bewerbung um die erledigte Pfarrerstelle in Meran durch. Am 10. 8. 1809 wurde er bairischer „Staatspfarrer" in St. Leonhard im Passeier, wo es ihm aber noch schlechter ging als in Platt. Am 24. November 1809 rückten 3000 Franzosen vom Jaufen her gegen Passeier. Eiligst wollte der Schützenkommandant Georg Laner (geb. 27. 4. 1778 in St. Mar-

tin in Pass., gest. 28. 9. 1863 in Tumpen, Ötztal) die Sturmglocken ziehen, aber Ampach verweigerte ihm die Turmschlüssel, obwohl ihm Laner mit dem Stutzen drohte. So kamen die Feinde ungehindert in das Dorf, das sie nun plünderten und brandschatzten. Am 2. Dezember 1809 eilte Ampach zu Andreas Hofer, nachdem er die ihm am 9. 11. 1809 vom Priester Josef Danej übergebenen Proklamationen der Passeirer Gemeinden säuberlich abgeschrieben hatte, auf den Pfandler-Hof in Ober-Prantach. Ampach wollte den Sandwirt zur Unterwerfung überreden, wurde aber als Friedensfreund von Hofer sehr ungnädig empfangen und mußte unverrichteter Dinge heimkehren. Ampach hatte dem Oberkommandanten sogar geraten, sich freiwillig zu stellen oder nach Wien zu fliehen; beides lehnte Hofer ab. Im Juli und August 1813 wurde Ampach, Regierungs-Dekan, das Ziel heftiger Angriffe, der Gegenstand bösesten Spottes und schlimmster Insulte; man dichtete unter anderem verschiedene höhnische Knittelverse auf ihn. Er konnte sich aber doch noch bis 1814 in Passeier halten, dann kam er auf verschiedene Pfarren als Aushilfspriester, so 1814—1819 als deutscher Kaplan nach Rovereto, bis er 1819 Pfarrer und erster Dekan in Sarnthein wurde. Im Jahre 1843 legte er sein Amt nieder, zog sich ins Privatleben zurück und starb als Defizient am 30. 5. 1857 in Sarnthein.

Weiter fanden wir aus der Familie von Ampach:

Adolf, Sohn Dr. Johann Georgs (II.), geb. 9. 2. 1825 in Salzburg, gest. 10. 8. 1868 in Chur. *P. Ägyd*, geb. Bozen, gest. als Kapuziner 1800. *Anton*, Sohn Joachim Antons, geb. 1742, gest. 9. 10. 1809 als Garde-Rittmeister. *Anton*, geb. Salurn, gest. 1886 als Pfarrer in Deutschnofen, wo schon einer seiner Vorfahren, Ulrich von Ampach, 1593—1595, Pfarrer war. *Wilhelm*, Sohn Dr. Johann Georgs (II.), geb. 11. 3. 1820 in Salzburg, gest. 20. 2. 1889 als Bezirkshauptmann in Graz, Gatte von Maria Maurer. Ihr Sohn, *Robert*, wurde am 23. 1. 1851 geboren. *Margarete*, seit 13. 2. 1645 (Kaltern) Gattin von Paul von Unterrichter. *Helene*, seit 1635 Gattin von Paul Weilandt von Köchlheimb in Kaltern, gest. 1653.

An der Lan von Hochbrunn

Über die Entstehung des Namens an der Lan bestehen verschiedene Meinungen. So sollen sie aus einem alten Rittergeschlechte am Rhein (Lahn) stammen und nach Tirol eingewandert sein. Nach der Familien-Überlieferung war die Familie seit jeher in Salurn angesiedelt und hatte ihren Stammsitz am Fuße des Berges, von dem der Wasserfall des Titschenbaches niederstürzt. Hiedurch wird am Fuße des Berges ein Steingeröll, eine sogenannte „Lahn" gebildet, weshalb man die dort wohnende Familie die „an der Lan" (Lähne)

nannte. Bei der Adelung erhielt die Familie das Prädikat „von Hochbrunn", zweifellos wieder eine Anspielung auf den Wasserfall. Auch in dem Wappen (1547) ist ein Felsen sichtbar, über den ein Bach läuft. In einem späteren Wappen (1694) blieb nur mehr der dreispitzige Felsblock mit der Lahn.

Die Familie erscheint zuerst mit *Thomas* und *Ulrich* an der Län im Jahre 1405 auf einer Urkunde zu Neumarkt an der Etsch. *Michael* in Salurn, gest. 1571, wurde am 9. 11. 1547 vom Kaiser Karl V. mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet. Sein Sohn *Abraham* an der Lan war mit Maria Indermaur von Strehlburg vermählt und besaß von 1600 bis 1620 die Seeburg, während sein Bruder *Daniel* an der Lan, gest. um 1598, Gatte von Katharina von Coreth, Steuer-Prokurator und Landtagsabgeordneter war.

Die Deszendenz *Daniels*, der allein männliche Nachkommen hatte, ist (bis Anton, geb. 1657) aus Georg v. Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 3, ersichtlich.

Anton von An der Lan, geb. 1657, Sohn von Franz, erhielt am 29. 4. 1649 vom Kaiser Leopold I. den Adelstand mit dem Prädikate „von Hochbrunn", wie es im Adelsakte im Adelsarchiv Wien heißt, für Verdienste des Bruders seines Urgroßvaters Daniel, *Zacharias*, der in den spanischen Niederlanden 1556 in einer Schlacht den Heldentod fand, sowie für Verdienste seines Vaters *Franz*, der Vertreter des Etschkreises im Tiroler Landtage war. Anton von An der Lan war seit 1677 mit Maria Stöger vermählt.

Ferdinand Martin, geb. 1684, Antons Sohn, war der Gatte von Katharina Kuen von Kuensegg aus Eppan. Sein Sohn, *Karl-Wilhelm*, geb. 1715, ehelichte Ursula Bozetta von Rungger zu Rungg. Er nahm am französisch Kriege in Begleitung seines Vaters, der damals in einem Kürassier-Regimente an der March diente, teil. Er wurde gefangengenommen und kam dann als Offizier in landesfürstliche Dienste. Seine Söhne waren *Josef-Maria*, geb. 1747, Gatte von Johanna Aschauer von Achenrain, *Karl-Ferdinand*, geb. 1757, Gatte von Katharina von Webern, und *Vinzenz*, geb. 1744. Alle drei Brüder wurden am 4. 9. 1793 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Josef gründete die Josefinische, Karl die Karlinische Linie der Herren von An der Lan.

Josef Vinzenz von An der Lan, geb. Gfrill bei Salurn 9. 8. 1744, war Kreishauptmann in Imst, wurde unter der bairischen Herrschaft am 20. 4. 1809 pensioniert, jedoch vom österr. Intendanten Josef von Hormayr am 2. 5. 1809 zum Gubernialrat beim Generalkommissariat und von Andreas Hofer am 29. 9. 1809 zum Mitglied der General-Administration ernannt. Als solcher hatte er das Referat für Bildungswesen, war also Andreas Hofers „Unterrichtsminister". In diesem Amte mußte er den Streit zwischen den Herkulanern und Jesuiten, die sich damals um die Vorherrschaft auf der Innsbrucker Universität stritten, schlichten. Nach dem Tagebuche Anton Knoflachs wurde Vinzenz am 25. 10. 1809 um 6 Uhr abends von den Bayern von Innsbruck in das bairische Hauptquartier nach

Hall geschleppt, aber bald wieder freigelassen. Am 11. 7. 1814 wurde in Gegenwart des Vinzenz, als Kommissar, die Wahl des neuen Bürgermeisters von Innsbruck, Karl von Tschusi, vorgenommen. Vinzenz von An der Lan, ein Sohn Karl Wilhelms und seit 19. 4. 1778 Ehegatte von Maria Anna Dorothea Aschauer von Achenrain (geb. 20. 3. 1758), starb als pensionierter Gubernialrat am 31. 3. 1825 in Innsbruck.

A. Die Josefinische Linie

Josef, Sohn Josefs sen., geb. 1796, gest. 21. 11. 1865, war im Jahre 1848 Hauptmann einer Finanzwachkompanie.

Eduard, geb. 29. 10. 1839 in Imst, Major a. D., Sektionschef im Landesverteidigungsministerium, wurde anläßlich seiner Pensionierung am 30. 9. 1906 in den Freiherrnstand erhoben und am 9. 7. 1907 in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen. Er vermählte sich zu Innsbruck am 9. 5. 1870 mit Maria Reinisch von Haderburg, war 1890—1912 Oberschützenmeister des Landes-Haupt-Schießstandes in Innsbruck, machte die Kriege 1859 und 1866 mit, war Komtur des F.-J.-Ordens, besaß den Leopoldsorden und die Eiserne Krone usw. Er starb am 17. 9. 1912 in Innsbruck. Sein Bruder *Wilhelm*, Gatte von Elise Mumelter, gest. 1867, hatte drei Kinder: *Otto*, geb. 1851, Gutsbesitzer in Untermais, lebte lange in London und starb am 24. 2. 1927; *Robert* und *Julie*, geb. 1857, gest. Innsbruck 15. 2. 1943. Ottos Tochter *Elisabeth* ehelichte Hans Freiherrn Veyder von Malberg, einen Nachkmomen des Mitkämpfers Andreas Hofers, Karl Freiherrn von Veyder. Dr. *Josef* von An der Lan, geb. 1867, Sohn Eduards, war Hofrat in Linz und Gatte von Franziska (gest. 1. 12. 1930 in Linz a. D.).

Gotthard, Sohn Eduards, geb. 17. 6. 1872 in Innsbruck, war Standschützenmajor, Landes-Ober-Schützenmeister, Gatte von Helene Freifrau von Buschmann, und starb am 16. 3. 1934 in Innsbruck. Seine Kinder sind: *Hans*, *Georg* und *Walter*. *Eugen* jun., Sohn des Eugen sen., geb. 12. 10. 1873 in Bozen, unter dem Namen „Pater Rainer" Franziskaner-Mönch, war Gymnasialprofessor und Provinzial der Tiroler Franziskaner-Ordens-Provinz; er starb am 24. 10. 1933 in Hall. Sein Bruder *Paul*, geb. 21. 12. 1863 in Salurn, Franziskaner-Mönch, als „Pater Hartmann" ein bekannter Kirchenmusik-Komponist, ist am 6. 12. 1914 in München gestorben. Ein weiterer Bruder, *Anton*, geb. 1862 in Salurn, gest. 25. 8. 1927 in Innsbruck, Gatte von Julie von Larcher, war Gründer der Innsbrucker Postmusikkapelle und zuletzt Postamtsdirektor in Kufstein, ferner Sekretär des Andreas-Hofer-Bundes. Sein Sohn *Paul*, geb. 1890, Dr. jur., Bezirkshauptmann a. D., Rechtsanwalt in Innsbruck, Gatte von Berta Heindl, geb. 1898, gest. 10. 3. 1931 in Innsbruck, Vater *Hartmanns* (geb. 1918) und *Antons* (geb. 1924). Antons d. Ä. Bruder, *Hans*, geb. 1895, war Finanzwach-Kontrollor in Kufstein.

B. Die Karlinische Linie

Karl von An der Lan, geb. 1823, war Postoffizial in Primör, dann in Rovereto. *Felix*, geb. 1867, Sohn Josefs, war Großgrundbesitzer in Salurn, Gatte von Erna Ebner. Seine Tochter *Elisabeth* ehelichte den Hofrat Karl Ebner, geb. 1874, gest. 1. 3. 1943 in Innsbruck; *Felix* von An der Lan starb am 14. 5. 1947 in Salurn. Sein Bruder *Othmar*, geb. 1874, Dr. med., wirkte als Zahnarzt in Wien. Dr. med. *Franz*, Sohn Karls, geb. 1868, war Primar-Arzt und Obermedizinalrat in Wiener-Neustadt und starb in Steyr im Dezember 1936. Die Karlinische Linie ist im Aussterben begriffen.

Von der Familie an der Lan, die auch in der Überetscher und Salurner Gegend in bürgerlichen Zweigen stark verbreitet ist, und in Baltasar *Erhardt*, genannt an der Lan, in Kaltern, der am 15. 11. 1617 mit einem Wappenbriefe (Hirsch im Schild) begnadet wurde, ihren Stammvater sieht, waren zahlreiche Sprossen Bürgermeister ihrer Heimat. So *Zacharias*, 1611 bis 1614 und 1626—1627, *Anton*, 1623—1626 und 1654—1655, *Franz* in den Jahren 1660, 1667 und 1671, *Anton* 1688 und 1707, *Ferdinand-Martin* 1717 bis 1718 und 1733—1734, *Karl-Wilhelm* 1756—1762 und *Karl-Ferdinand* 1801—1802. In Tirol sind die an der Lan bekannt als eifrige Förderer des Schützenwesens, die meisten Söhne dienten bei den Tiroler Kaiserjägern.

Anich von Altlehen

Die Herren von Anich (Ainich) sind bis etwa 1278, zuerst mit Christian, in Südtirol nachweisbar und besaßen das Gericht Kurtatsch. Dort saßen sie seit 1300 auf dem Edelsitz Altlehen, einer malerischen Gebäude-Gruppe auf einem Rebenhügel. Sie nannten sich „von Alt-Lechen" und führten das gleiche Wappen wie die mit ihnen stammverwandten Herren von Spieß (Lanzenspitze).

Konrad von Anich erscheint 1361 in Meran, *Heinrich* von Anich, Gatte von Barbara von Brandis, lebte um 1439 in Kurtatsch und wurde 1472 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen; er erwarb 1483 das Schloß Auer und den Ansitz Baumgarten (Auer) und war 1458 bis 1460 Pfleger von Enn und Caldiff. *Michael* von Anich soll am 10. 8. 1487 in der Schlacht bei Calliano gefallen sein. *Hans* von Anich war mit seinem Bruder *Lienhard* von 1468 bis 1488 Pfleger von Salurn und 1489 bis 1492 Pfleger von Persen. Er besaß den Anich-Hof bei Natz nächst Brixen, war Hauptmann an der Etsch und Rat des Erzherzogs Sigmund. 1487 kämpfte er bei Calliano und gehörte zu den vornehmsten Edelherren Südtirols.

Veit und *Achaz* von Anich erlangten 1501 das Schloß Leuchtenburg als Lehen. Veit saß als Pfleger von Sarnthein auf dem Schlosse Reinegg bei Bozen. Beide kämpften bei Calliano. *Blasius* von Anich, Gatte von Martha von

Haël, war Pfleger in Sarnthein (1494) und nahm am 4. 3. 1496 am Begräbnis des Erzherzogs Sigmund teil. Im Jahre 1487 kämpfte er in Calliano; um 1510 baute er die Kapelle im Schlosse Enn (Montan) und erhielt zusammen mit seinen Brüdern *Christof* und *Georg* am 10. 2. 1514 vom Kaiser Max die Pflege von Enn und Caldiff. *Heinrich* von Anich in Kurtatsch war mit Dorothea von Luttach, der Letzten ihrer Familie, verheiratet und erwarb durch seine Gattin den Edelsitz Stock in Uttenheim bei Bruneck. *Bartlmä* von Anich verkaufte 1570 die ererbten Schlösser Auer und Leuchtenburg an Pankraz Khuen von Auer. Er war der Gatte von Anna von Griessenstetten und starb als Pfleger von Imst und letzter Mannesproß am 19. 1. 1572 in Imst, wo er in der Pfarrkirche bestattet wurde.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie fanden wir: *Klara* von Anich, Gattin von Franz von Orsanna (1500); *Barbara*, Gattin von Philipp von Scheck (gest. 1503); *Gertraud*, Gattin von Daniel Khuen von Auer (gest. 1507); *Anna*, Gattin von Thomas Waldner von Pyrbach (1530) und schließlich *Anna*, die, als letzte Namensträgerin der Herren von Anich, mit Franz Freiherrn von Spaur, Erbschenken von Tirol, erzherzogl. Trabantenhauptmann, vermählt war, wodurch am 1. 3. 1573 der Edelsitz Altlehen und das Wappen der Anich an die Freiherrn von Spaur überging.

Mit dem berühmten Tiroler Kartografen *Peter* Anich, geb. 22. 2. 1723 in Oberperfuß als Sohn des 1742 verstorbenen Ingenuin Anich, gest. 1. 9. 1766 in Oberperfuß, besteht nur eine Namensgleichheit.

Bonett von Ringberg

Die Bonett (Bonettus, Bonetti, Boneth, Bonis, Woneth) kamen um 1530 nach dem Überetsch, wo 1646 der Regierungs-Sekretär Franz Benno Bonett den Edelsitz Ringberg (Haus Nr. 25), jetzt ein „Herbst-Frischsitz", zu St. Josef am Kalterer See vom Erzherzog Ferdinand Karl erhielt.

Ludwig-Johann Bonett erlangte 1554 einen Wappenbrief, *Johann* Bonett (Bonettus) war 1547 bis 1571 St. Sigmunds-Beneficiat und Pfarrer in Kaltern, wo er 1583 starb; sein Grabstein ist heute noch erhalten. Er stellt Bonett, vor einem Kruzifix betend, dar; das Wappen zeigt ein Vöglein auf einem Zweige.

Dr. jur. *Johann-Nikolaus* von Bonett stammte angeblich aus einem altfranzösischen Adelsgeschlechte zu Meautry in der Normandie, wurde bairischer Hofrat und Lehenspropst in Tirol. Erzherzog Karl von Österreich, Fürstbischof von Brixen, der den Bonett in Neuß in Schlesien kennenlernte, berief ihn im Dezember 1617 als Hof-Kanzler nach Brixen. Am 18. 6. 1620 wurde Dr. Bonett vom Kaiser in den Adelstand mit dem Prädikate „von Ringberg" erhoben. Da er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten

zuschulden kommen ließ, zerstritt er sich mit dem Domkapitel (7. 11. 1622), weshalb ihn der Erzherzog auf Antrag des Domkapitels am 2. 7. 1623 des Kanzellariates enthob. Es wurde eine Kommission in Brixen eingesetzt, die über die Kammer-Rechnungen des Dr. Bonett ein Gutachten abzugeben hatte. Am 18. 7. 1623 wurde festgestellt, daß Bonett 4000 Gulden der Kammer schulde, weshalb er mit einer einmaligen Abfertigung von 1000 Gulden, ohne Strafe, gnadenhalber entlassen wurde.

Franz-Benno Max von Bonett war 1650 Kriegssekretär und Geschäftsträger des Erzherzogs Ferdinand Karl in Wien und wurde vom Erzherzog in heiklen Missionen über Land geschickt. Im Jahre 1636 besaß er das Haus Innsbruck, Innstraße 11.

Johann-Jakob und *Franz* Bonett wurden am 12. 2. 1635 in den Adelstand erhoben, *Johann-Franz*, erzh. Rat, *Johann Karl*, *Michael* und *Bernhard* von Bonett im Jahre 1647 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen.

Gotthard Franz Bonett von Ringberg war mit Maria Magdalena von Kirchmayr, Tochter des Karl Ludwig Kirchmayr von Ragen (gest. 19. 5. 1665), vermählt und verkaufte um 1684 die von seinem Schwiegervater ererbten Schloßanteile von Lichtwer im Unterinntale seinem Schwager Dr. Franz Sterzinger von Sigmundsried. Um 1704 finden wir die Herren von Bonett zum letzten Male auf dem Innsbrucker offenen Landtage.

Buol

In Kaltern steht das Haus Nr. 23, von der Bevölkerung „Ansitz Buol" benannt. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und stand im Eigentume der Herren von Buol. Diese stammten aus Graubünden und wanderten über Süddeutschland nach Südtirol ein. Ihr Stammvater *Hans-Friedrich* (1318) wurde der Begründer aller Linien, die sich nach Tirol, Baden und Böhmen verbreiteten. So entstanden die Linien Buol-Wischenau, Buol-Berenberg und Buol-Schauenstein. Alle Linien führen das gleiche Wappen (ein Mädchen mit Blumen in der Hand), so daß an ihrer Stammverwandtschaft nicht zu zweifeln ist. Die Linie Buol-Schauenstein ist 1865, die ältere Linie der Buol-Berenberg 1875 im Mannesstamme erloschen.

Eine ausführliche Genealogie mit geschichtlichen Bemerkungen findet man in Franz Karl Wißgrill's „Schauplatz des Nied.-Österr. Adels", 1. Band, Wien 1794, Seiten 412—416.

I. Buol-Schauenstein

Von dieser Familie, die seit 18. Jänner 1805 infolge Adoption den Beinamen Schauenstein führt, 1696 in den Freiherrn- und am 18. 1. 1805 in den

Grafenstand erhoben wurde und das Schloß Schauenstein (Graubünden) besaß, stammt *Karl Rudolph*, Sohn Hans Anton Rudolphs und Johanna, geborenen Gräfin Sarnthein. Er wurde am 30. 6. 1760 in Innsbruck geboren, widmete sich nach Abschluß seiner Studien dem geistlichen Stande und wurde, kaum 34jährig, am 22. 1. 1794 Fürstbischof von Chur. Seit März 1799 residierte er im alten Ruffin-Hause in Meran, das damals den tirolischen Anteil der Diözese Chur bildete. Als solcher wurde er in schwere Kämpfe mit der Graf Arco'schen Regierung verwickelt. Am 13. 8. 1807 fand über seine Anregung der denkwürdige „Kriegsrat des Klerus" in Meran statt, in dem der unbedingte Gehorsam gegenüber dem Bischof und die passive Resistenz gegen die neue bairische Regierung einstimmig beschlossen wurde. Diese Beschlüsse wurden dem streitbaren Bischof aber zum Verhängnis, denn die Regierung drohte ihm mit der Temporaliensperre (Gehaltsentzug) und der Landesverweisung. Man lockte ihn am 16. 10. 1807 nach Innsbruck, suchte ihn dort zu besänftigen, doch der Bischof blieb standhaft und verteidigte die alten religiösen Gebräuche der Tiroler auf das tatkräftigste. Nun griff man zur Gewalt und ließ den Bischof unter polizeilicher Eskorte am 24. 10. 1807 nach Martinsbruck an die graubündnerischen Grenzen bringen. Die Verhaftung und schmähliche Verbannung des Bischofs hatte in Tirol große Erbitterung verursacht, sie war der Auftakt zum großen Befreiungskampf 1809. Am 1. Februar 1808 erließ man noch einen Steckbrief nach dem geächteten Kirchenfürsten und befahl seine Verhaftung bei Betreten tirolischen Bodens. Am 15. 6. 1809 wurde Buol wegen des Verdachts der Pulverkonterbande für Tirol auf Betreiben des französischen Gesandten Talleyrand in Chur polizeilich arrestiert. Andreas Hofer war ein eifriger Verehrer und Anhänger des Bischofs, der dem Sandwirt einmal, am 22. 10. 1805, in Begleitung mehrerer Geistlicher auf dem Sandhof einen Besuch abstattete. Am 27. 12. 1814, nach dem Heimfall Tirols an Österreich, wollte Buol durch einen feierlichen Hirtenbrief den tirolischen Anteil Chur's wieder an sich ziehen, doch wurde sein Plan durch die österreichische Regierung zunichte gemacht, da man 1816 Meran zum Bistum Trient schlug. Bischof Buol, dieser moderne Athanasius, starb am 23. 10. 1833 in St. Gallen.

Johann Rudolph, Bruder des vorigen, geb. 1763, wurde in jungen Jahren Beamter der österr. Staatskanzlei und 1805 bevollmächtigter Minister und außerordentlicher österr. Gesandter in München und Würzburg. Er war mit dem österr. Staatskanzler Philipp Grafen Stadion eng befreundet und unterstützte den Widerstand seines Bruders, des Bischofs, gegen die kirchlichen Reformen des Grafen Max Montgelas in Tirol aufs kräftigste. Er starb als Geheimer Rat und Staatsminister am 12. 2. 1834. Mit seinem Sohne *Karl Ferdinand*, geb. 17. 5. 1797, gest. 28. 10. 1865 in Maria Enzersdorf bei Wien, der im Jahre 1847 österr. Gesandter in Parma und Sardinien war, ist diese Familie im Mannesstamme erloschen.

II. Buol-Berenberg

Hans Andreas von Buol erhielt am 11. 10. 1707 ein Adelsdiplom mit dem Beinamen Bernberg, nach einer Burgruine in Graubünden, die auch manchmal Baerenberg oder Berenberg geschrieben wurde. Seine Gattin war Maria Walpurga von Echperg.

Johann Georg Konrad, geb. 1700, gest. 1750, war nacheinander mit den Stiefschwestern von Josef Freiherrn von Hormayr (geb. 1732, gest. 1803), Maria-Barbara und Franziska Perpetua v. Hormayr, vermählt.

Josef Ignaz Freiherr Buol von Berenberg, geb. 21. 9. 1749 in Stockach bei Konstanz, Sohn Johann Georgs und dessen zweiter Ehegattin Franziska von Hormayr (gest. 1784) wurde Offizier, General, und kämpfte im Jahre 1809 an der Seite Andreas Hofers. Er wurde am 29. 5. 1795 in den Freiherrnstand erhoben und war mit Josefa Antonia Freiin von Widmann (geb. 1766, gest. 1816) verheiratet. Seine Schwester *Franziska*, geb. 31. 5. 1799 Brixen, gest. 29. 3. 1866 Gries-Bozen, war seit 7. 9. 1819 die Gattin von Johann von Giovanelli (geb. 10. 8. 1784, gest. 14. 9. 1846). Die Lebensgeschichte des Generals Josef Ignaz von Buol haben wir in dem Buche „Andreas Hofers alte Garde", Seite 204, ausführlich geschildert. Er ist am 27. 8. 1817 in Prag gestorben.

Konrad Georg, geb. 15. 1. 1571 in Stockach, Bruder des vorigen, war Priester und seit 1793 Dompropst von Brixen. Als solcher empfing er am 24. 10. 1807 den Besuch seines Verwandten, des Bischofs Buol, der ihn zum Widerstande gegen die neue Regierung ermunterte. Buol wurde dann fb. Ordinariatskanzler des Fürstbischofs Franz Karl Grafen zu Lodron und Konsistorial-Präsident in Brixen. Konrad war ein glühender Patriot und Anhänger Österreichs. Er starb am 11. 9. 1819 zu Brixen.

Johann Nepomuk, geb. Stockach 8. 4. 1746, ebenfalls ein Bruder des Generals, Dr. theol., widmete sich dem geistlichen Stande, wurde Dekan des Kollegiatstiftes in Bozen, dann Dekan in Kaltern. Am 9. beziehungsweise 30. 4. 1798 wurde er als infulierter Propst von Bozen feierlich benediziert beziehungsweise installiert, eine Würde, die Buol bis 1813 bekleidete. In den schwierigen Zeiten, als Bozen 1805 bayrisch, 1809 italienisch wurde, war Buol der Seelenhirte der schwergeprüften Stadt. Die Übergabe Bozens an Österreich erlebte der Priestergreis nicht mehr, denn er starb in dieser Stadt am 15. 8. 1813. Als der Spezialkommissär Hofstetten das Rosenkranzgebet in Bozen verbot, begab sich der von tiefer Religiosität beseelte Propst in die Privathäuser der Bürger und betete dort mit ihnen den Rosenkranz. Im Jahre 1808 mußte er die Aufhebung des Kollegiatstiftes erleben, am 4. 2. 1809 gewährte er dem geächteten Dekan von Lienz, Alderik Jäger, in der Propstei ein rettendes Asyl.

Franz Seraphicus Anton, Sohn von Josef Ignaz, geboren in Brünn 2. 1. 1794, war Gubernal-, Reichs- und Geheimer Rat, wirklicher Hofrat der Vereinigten Hofkanzlei, Kämmerer und starb am 24. 9. 1865 in Wien, wo er

am St. Marxer Friedhofe bestattet wurde. Seine Gattin war Maria Anna von Giovanelli.

Adalbert, ihr Sohn, geb. 12. 5. 1822 in Innsbruck, war Statthaltereirat, Landtagsabgeordneter und Landeshauptmann der Steiermark. Er starb in Graz am 1. 7. 1874. Sein Bruder *Franz Maria*, geboren 15. 9. 1823 in Innsbruck, gestorben 24. 6. 1875 in Kaltern, spielte bei den Kämpfen um die Feststellung der Tiroler Landesverfassung in den Jahren 1859 bis 1866 als ständischer Generalreferent, Berichterstatter und Gutachter eine gewichtige Rolle und trat hiebei als überzeugter Föderalist auf. Er sagte, die Zentralregierung müsse sich vor Erlassung von Gesetzen, die auch für die Länder Geltung haben sollten, „den Hemmschuh einer Begutachtung durch die Länder anlegen" lassen. Da die Schwester seines Vaters, Franziska von Buol (geb. 31. 8. 1799, gest. 29. 3. 1866) mit dem Bruder Johanns, Josef von Giovanelli vermählt war, war Buol ein Neffe des bekannten Politikers, der 1809 bis 1840 als eifrigster Verfechter der alten Rechte der Tiroler in Wien auftrat. Adolf Pichler war Lehrer von Buol's Schwestern. Franz Maria v. Buol war seit 2. 7. 1858 mit Luise Freiin Dipauli von Treuheim, geb. 23. 9. 1835 in Kaltern, dort gest. 3. 4. 1903, vermählt. Ihre Tochter *Maria* Anna Freiin von Buol zu Berenberg, edle Herrin auf Mühlingen im Hegau, war geboren am 21. 8. 1861 in Innsbruck. Sie war eine bekannte Dichterin und Schriftstellerin; von ihr stammen die Erzählungen „Die Gamswirtin", in der eine wackere Wirtin von Steinach als Mutter von 1809er Helden verherrlicht wird, ferner „Das Findelkind", „Des Mahrwirts Weib" und „Ein Herrgottskind", Lebensbild der stigmatisierten Jungfrau Maria von Moerl, ein Buch großen kulturhistorischen Wertes. Sie starb als Letzte der Kalterer Linie der Freiherrn von Buol am 21. 5. 1943.

Einige andere Familienmitglieder waren: *Johann Anton*, Bunds-Landmann in Straßberg in der Schweiz, wurde 1649 in den Adelstand erhoben. Dr. *Johann Georg*, geb. 18. 11. 1655 in Foro Tiberii, gest. 3. 9. 1727 im Wiener Schottenkloster, war 1712 Geheimer Hofrat des Kaisers Karl VI. und erlangte am 18. 11. 1718 den Freiherrnstand mit dem Prädikat „Wischenau" (Mähren). *Paul*, spanischer Oberst und Hauptmann in Graubünden, erhielt bereits am 27. 2. 1696 den Freiherrnstand, und zwar mit den Prädikaten „Rietberg und Straßberg" (bei Thusis). Dr. theol. *Franz Anton*, ein Bruder des oben genannten Konrad, gest. 30. 11. 1801 in Bruneck, war seit 1761 Domherr in Brixen, dann 1763 Pfarrer in Taufers, 1764 in Klausen, 1776—1787 in Telfs und 1787—1791 in Bruneck. Johann Georgs Söhne *Johann Paul*, gest. 7. 11. 1785, Regierungsrat, und *Anton Franz*, gest. 30. 5. 1767, niederösterr. Vize-Statthalter, erlangten am 1. 5. 1763 eine Bestätigung ihres Freiherrnstandes. *Josef*, geb. Stockach 1771, Sohn eines anderen Johann Georg, war Diplomat in Dresden und Kopenhagen und ist dort 1812 gestorben.

Neben den Buol-Schauenstein gibt es noch — in Kufstein und Innsbruck — die Linie der Freiherrn Buol von Wischenau und eine (jüngere) Linie Buol-Berenberg im Großherzogtum Baden, in Mühlingen, die beiden letzteren Fa-

milien blühen im Mannesstamme fort. Alle Familien sind in der Tiroler Adelsmatrikel immatrikuliert; die meisten Buol waren Kammerherren der jeweiligen Monarchen.

Call von Rosenburg

Auf dem Wege von St. Pauls-Eppan nach Unterrain, unterhalb der Fuchsburg, steht der Edelsitz Wiesenthein (Wisentein), das Stammhaus der Familie Call, zur Gemeinde St. Pauls gehörig. Im Jahre 1548 wurde an Michael Tratter in Eppan vom Kaiser Ferdinand ein Wappen verliehen, das, nach dem Aussterben der Tratter, mit Bewilligung des Erzherzogs Leopold V. am 12. 12. 1628 auf *Anton* von Call, dessen Mutter eine geborene Tratter war, aus dem Gerichte Altenburg gebürtig, übertragen wurde. Anton's Sohn, *Jakob*, war mit Anna Brigitta vermählt, deren Sohn, *Sebastian* Call, geb. 18. 3. 1654 in Pigeno bei St. Pauls, dort gest. 9. 1. 1736, nahm am 12. 2. 1679 Katharina Höfter (gest. 12. 4. 1719 St. Pauls) zur Gattin. Deren Sohn, *Matthias*, geb. 1. 2. 1684, gest. 1. 5. 1721, ehelichte am 12. 2. 1714 Maria Anna Prenner von Maurn, geb. 8. 11. 1695, gest. 30. 3. 1790, Tochter Georgs und Maria, geborenen Rutter von Malis.

Roman-Sebastian von Call, Sohn von Matthias, geb. 3. 2. 1715 in St. Pauls, widmete sich dem Kaufmannsberufe, ehelichte am 12. 7. 1749 Johanna Widmann, geb. Leitach, Tochter von Matthias und Johanna geborenen Larcher, erlangte am 20. 2. 1755 das Bozner Inwohnerrecht, wurde Prokurist der Firma G. A. Menz und am 30. 5. 1765 Bürger von Bozen. Er machte sich dann selbständig und begründete eine der größten Handlungen am Bozner Platze, wie der Merkantilkanzler Johann Peter von Eyrl am 23. 2. 1784 an die Hofkanzlei in Wien berichtete. Er handelte en gros und genoß im In- und Auslande großes Ansehen. Für seine Verdienste um die Volkswirtschaft verlieh ihm der Kaiser am 30. 4. 1784 den Adelstand mit den Prädikaten „von Rosenburg und Wiesenthein", zwei Edelsitze im Überetsch. Call legte seinem Adelsgesuche eine Fassion der Steuern, die er für seine bedeutenden Güter zahlte, bei, eine stattliche Anzahl wertvoller Gründe und Häuser. Roman v. Call starb am 29. 3. 1793 in Bozen. Von seinen Kindern ehelichte *Elisabeth Martha*, geb. 1754, gest. 1795, am 5. 8. 1777 Florian Johann von Putzer (geb. 1746, gest. 1833).

Karl Freiherr von Call, Sohn Roman Sebastians, geb. 1771 in Eppan, trat in Militärdienste, war vom 7. 12. 1813 bis 15. 5. 1815 Kommandant des Fenner-Jäger-Korps, erhielt für tapferes Verhalten in der Schlacht bei Leipzig am 18. 10. 1813, wo er den Feind aus dem hartnäckig verteidigten Dorfe Dölitz warf, den Maria-Theresien-Orden und hiezu am 21. 3. 1816 den Freiherrnstand mit dem Prädikate „von Kulmbach". Da

er ledig und ohne Nachkommen war, adoptierte er seinen Vetter Alois. Oberst Karl Baron Call starb am 9. 12. 1848 in Wien.

Alois von Call sen., ein Bruder Roman Sebastians, war Handelsmann und hatte einen Sohn, Dr. *Alois* jun., geb. 25. 2. 1791, der sich mit Anna Maria Miller von Aichholz vermählte, dem Polizeidienste widmete und schließlich General-Polizei-Direktor von Venedig wurde. Er ließ sich, wie früher erwähnt, von seinem Vetter *Karl* Freiherrn von Call, Oberst d. R., am 22. 9. 1847 adoptieren; der Kaiser bestätigte die Adoption und genehmigte die Übertragung des Freiherrnstandes und des Wappens sowie des Prädikates am 4. 12. 1847 auf Alois, der schon früher, am 11. 11. 1843, für schwierige politische Untersuchungen den Ritterstand erlangt hatte.

Adolf Freiherr von Call, Sohn von Alois, geb. 10. 5. 1819, war Statthaltereisekretär und starb am 8. 2. 1877 in Graz. Sein Sohn *Guido*, geb. Triest 6. 9. 1849, vom 19. 1. 1900 bis 11. 9. 1905 österreichischer Handelsminister, starb in Graz am 12. 5. 1927. Die weitere Genealogie der Freiherrn von Call ist den Gothaischen Freiherrlichen Taschenbüchern zu entnehmen.

Von weiteren Mitgliedern dieser Überetscher Familie seien noch erwähnt: *Johann Leonhard* von Call, geb. St. Michael-Eppan 18. 2. 1762, gest. Lana 1. 1. 1823, Gatte von Maria Ursula von Wohlgemuth zu Planitzing, Dr. *Anton* von Call, geb. 30. 3. 1888 in Montiggl, Dr. med. und Gemeindearzt in St. Michael-Eppan, Besitzer der Goldenen Tapferkeits-Medaille, der am 17. 3. 1945 in St. Michael starb, und Dr. *Friedrich* Freiherr von Call, Sohn Adolfs, geb. St. Pauls 16. 10. 1854, gest. Wien 27. 5. 1917, Oberlandesgerichtspräsident in Innsbruck.

Die Call, die sowohl in der einfach-adeligen wie in der freiherrlichen Linie blühen, besaßen einst die Edelsitze Kuensegg, Stromberg, Wendelstein und Altenburg im Überetsch. Eine ausführliche Stammtafel der Familie Call soll Josef Blaas (geb. 24. 4. 1865 in Lana, gest. 19. 6. 1936 in Gries am Brenner) verfaßt haben.

Campan

Das Schloß Campan (Campani, Kampenn, Capenner) liegt in der Ortschaft Mitterdorf (Haus Nr. 18) bei Kaltern. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Schlosse Kampenn bei Bozen, wo die Herren Kampenner saßen, die vielleicht mit den Herren von Campan verwandt, aber nicht identisch waren.

Von den Herren von Campan wird zuerst *Konrad* (Concius) erwähnt, der von Tramin nach Kaltern wanderte und um 1268 das Schloß Campan erbaute. Von dieser alten Burg erhielt sich nur der westliche Trakt, der zum Bau des heutigen Schlosses verwendet wurde, geziert mit dem Rundbogenfriese unter

dem Dachgesimse. Das Schloß besaß das Asylrecht. Am 3. 1. 1304 finden wir *Friederauna* von Campan, Tochter *Peters*, die an diesem Tage eine Quittung ausstellte. *Konrad* von Campan war 1355 mit Katharina von Vogler vermählt und besuchte 1361 den Landtag. *Heinrich* erhielt im Jahre 1353 vom Markgrafen Ludwig die Herrschaft Kaltern als Pflege.

Ein anderer *Heinrich* von Campan war 1446 angeblich Burggraf von Tirol und bis 1453 Pfleger von Kaltern. Er erbaute die später ausgemalte Notburga-Kapelle im Schlosse. Am 17. 3. 1467 errichtete er in der Pfarrkirche Kaltern den Dreikönigs-Altar, dazu ein Dreikönigs-Benefizium, ließ sich vor dem genannten Altar beisetzen und das Grab mit einem Gitter umfrieden. (Archiv der Tiroler Landesregierung 17099, Fasz. 52, Nr. 129.)

Randold von Campan siegelte 1433 mit dem Familienwappen, das in Fresko seit 1563 auch auf dem Schlosse Maretsch angebracht ist. *Rudolf* von Campan war ab 21. 6. 1433 Pfleger der Festen Laimburg und Leuchtenberg. *Leonhard* von Campan war mit einer Edlen von Brandis vermählt, *Gotthard* war 1452 Pfleger von Visione am Nonsberg.

Daniel von Campan, Hof-Futtermeister des Kaisers Max I., starb als der Letzte der Familie am 8. 12. 1499 in Kaltern. Sein Totenschild mit der Angabe des Sterbetages befindet sich im Schlosse Campan. Er war mit Hedwig von Weineck, Schwester des letzten Weineck, nämlich Augustin, Schloßhauptmann von Kufstein (gest. 1536), vermählt, so daß das Schloß Campan im Jahre 1514 auf 22 Jahre an die Herren von Weineck überging. Daniel war ein großer Wohltäter Kalterns, sein Grabstein an der Pfarrkirche in Kaltern mit dem Wappen der Campan (drei Sicheln) erinnert heute noch an ihn.

Comini von Sonnenberg

Im Laufe des Jahres 1851 stellte sich in der Überetscher Weingegend ein unheimlicher Gast ein, der einige Jahre lang die Weinbauern in hellste Verzweiflung trieb. In den Weinbergen um Bozen zeigte sich an den Beeren ein weißgrauer Schimmelpilz, der die Beeren in ihrem Wachstum hemmte und zum Aufspringen und Eintrocknen brachte. Riesige Weinberge gingen daran zugrunde, die Krankheit breitete sich von Eppan über das ganze Etschtal aus und stiftete unermeßlichen Schaden. Am ärgsten wütete die wahrscheinlich von auswärts eingeschleppte Krankheit in den Jahren 1852 und 1853. Die frommen Weinbauern veranstalteten feierliche Bittprozessionen, so am 18. Juli 1852, 25. Mai und 25. Juli 1853. Auch die Gelehrten nahmen sich der Sache an und zerstörten zunächst den Irrtum des Volkes, die Epidemie stamme von der neu gelegten Telegraphenleitung mit ihren gläsernen Isolatoren usw. Verschiedene Versuche, so von Dr. Johann Bapt. von Fogolari mit Eierklar (1856), von Doktor Franz Vulkan (Eppan) mit Tischlerleim, führten zu

keinem Erfolge, bis endlich im Jahre 1858 den Weinbauern ein Retter erstand in der Person von *Ludwig* von Comini.

Die Comini sind ein altes Geschlecht, aus dem Doktor med. *Michael* Udalrich Comini, Arzt und Medizinalrat in Brixen, den Adelstand mit dem Prädikate „von Sonnenberg" erhielt. Im Diplome heißt es, daß Kaiser Franz, de dato Wien, 27. Dezember 1799, dem „von achtungswerten Eltern aus Cassana, Bezirk Male, stammenden fürstbischöflich Brixen'schen Leibarzt" den Adel verliehen hat. Im Wappen finden wir als Anspielung auf den Namen einen grünen Kümmelzweig (viridis cumini ramus). Michael von Comini, geb. am 25. 2. 1765 in Cassana als Sohn Antons und der Dominica von Pellegrini aus Sulzberg, erwarb am 25. 6. 1783 an der Universität Padua die medizinische Doktorwürde und wurde nach neunjähriger Praxis als Arzt in Fleims im Jahre 1797 fürstbischöflicher Hofrat und Leibmedikus in Brixen. In der bayerischen Zeit war Comini Medizinalrat beim kgl. bayr. Generalkommissariate für den Innkreis. Im Jahre 1802 herrschte in Lüsen bei Brixen eine verheerende Epidemie, zu deren Bekämpfung von Brixen aus Dr. Michael von Comini entsandt wurde, der später die Krankheit, an der viele Menschen starben, in einem Heftchen „Historia Febris putrido-contugioso Lüsenensis" (Brixen 1807, Weger) beschrieb. Für seine Verdienste um die Blattern-Impfung in Tirol im Herbst 1807 erhielt Michael Comini als Kreisarzt die bayerische goldene Verdienstmedaille und erwarb im gleichen Jahre den Ansitz Trunt oberhalb von Köstlau. Er zog um 1810 nach Innsbruck, wo er in der Neustadt Nr. 243 wohnte, vermählte sich mit Therese von Preu, wurde am 1. 12. 1827 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen und im Jahre 1838 Mitglied des großen Landesausschusses. Er ging am 15. 2. 1825 mit einem Ruhegenuß von jährlich 800 Gulden in Pension, erhielt 1820 vom Kaiser Franz die große goldene Zivil-Ehrenmedaille mit Band und Öhr und starb am 12. März 1842, 77 Jahre alt, in Innsbruck.

Ludwig von Comini, geboren als Sohn Michaels in Innsbruck am 19. 6. 1814, absolvierte das Gymnasium und die Philosophie in Innsbruck und widmete sich dann dem Forstdienste. Im Jahre 1836 besuchte er die Forstakademie in Mariabrunn, worauf er in Trient, Paneveggio, Bozen, Taufers, Primör und Glurns praktizierte. Im Jahre 1840 vermählte er sich mit Maria Freiin Tschiderer von Gleifheim (geb. 3. 2. 1819, gest. Bozen 13. 1. 1891), zog sich 1851 ins Privatleben zurück und kaufte den Ansitz Kalchgrube in „Dorf" bei Bozen. Er widmete sich nun ganz der Landwirtschaft und wissenschaftlichen Studien. Die neue Traubenkrankheit (Mehltau, Traubenfäule) gab ihm Gelegenheit, nach Abhilfe zu sinnen. Nach langen, schwierigen Versuchen, die ihm große Geldopfer kosteten, fand er endlich ein sicheres Mittel, welches sich sofort bewährte, nämlich das Bestäuben der Trauben mit pulverisiertem Schwefel. Er konstruierte eigene Blasbälge mit Magazinen für den Schwefelstaub, der bei gutem Wetter auf die Beeren gespritzt wurde. Die Etschländer Weinbauern, durch die vielen wertlosen Mittel mißtrauisch geworden, wollten anfangs an das neue Rezept nicht glauben. Comini versandte flammende Auf-

rufe und als diese den gewünschten Erfolg nicht hatten, wurde er grob, schalt die Bauern unverständige und unbelehrbare Menschen, bis es ihm mit Hilfe der Behörde endlich gelang, sein Mittel allgemein einzuführen. Um weitere Studien zu machen, reiste Comini, der inzwischen ein Buch „Die Traubenfäule nebst gegen dieselbe angewandte Mittel" (Boyen 1858) geschrieben hatte, an den Rhein und wiederholt nach Wien, wo ihm von der Regierung der Auftrag zuteil wurde, zur Aufklärung der Weinbautreibenden ganz Südtirol zu bereisen. Als die Leute den Wert des Comini'schen Mittels erkannten, feierte man ihn für seine Erfindung, die als eine göttliche Erlösung von der schrecklichen Landplage gepriesen wurde, als Retter und brachte ihm viele Dank- und Ehrenbezeugungen entgegen. Sein Ruhm wäre noch weiter gedrungen, wenn nicht damals die Kriegsgefahr im Lande entstanden wäre. So erhielt er nur vom Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig eine goldene Brillantnadel, wurde am 26. 6. 1859 Mitglied des Kreis-Defensions-Komitees für die verwundeten Krieger in Bozen und erhielt am 21. 9. 1859 vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Am 25. 9. 1864 übergab ein Komitee von Weingutbesitzern aus der Umgebung Bozens und Merans Comini, der damals auch Landtagsabgeordneter des adeligen Großgrundbesitzes war, als Dank einen prachtvollen silbernen Ehrenbecher, der vom Goldarbeiter Johann Georg Ertl in Bozen verfertigt worden war und 380 Gulden kostete. Von der Gemeinde Algund wurde er am 28. 12. 1861 zum Ehrenbürger ernannt und empfing ein prachtvolles Diplom, das sich jetzt im Meraner Museum befindet. Unterfertigt ist das Diplom u. a. auch von dem Geheimen Rat Andreas Hofers, Andreas Stecher (geb. 29. 11. 1781 in St. Valentin, gest. 19. 1. 1866 in Algund), Pfarrer von Algund. Die Gemeinde Algund war die erste Tiroler Gemeinde, die Cominis Mittel mit Erfolg verwendete. Im Jahre 1866 weilte Comini in Wien, errichtete dort am 16. 6. 1866 gemeinsam mit Dr. Andreas von Hofer, dem Enkel des Sandwirtes, die Comini'sche 2. Tiroler Schützenkompanie (aus Wien), mit der er am 10. 7. 1866, durch Innsbruck, an die Südgrenze Tirols marschierte.

Infolge Überarbeitung und wegen des vielen Verdrusses, den ihm neidige und übelgesinnte Menschen bereiteten, wegen der „hämischen Angriffe und dummen Widersprüche" (wie es in dem Ehrenbürgerdiplom von Algund als Kritik an den Gegnern heißt), begann Comini anfangs Jänner 1868 zu kränkeln, wurde im Oktober bettlägerig, bis ihn am 18. 1. 1869 in Kalchgrub der Tod von seinem Leiden erlöste. Bei dem am 21. 1. 1869 veranstalteten Begräbnisse nahmen Hunderte von dankbaren Weinbauern aus dem ganzen Etschland teil. Im Oktober 1946 wurde eine Straße in Bozen „Comini-Straße" getauft.

Ludwig von Comini hatte einen Bruder *Josef*, geboren Brixen 8. 9. 1807, der sich dem Priesterstande widmete, 1835 Stadtpfarr-Kooperator zu St. Jakob in Innsbruck und seit 20. 11. 1843 Pfarrer und Dekan von Imst war, dann in das Kollegiat-Stift Innichen trat und dort am 23. 8. 1850 vom Kaiser zum

Propst ernannt wurde. In seine Amtszeit (1850 bis 1854) fällt die Restaurierung des Hochaltares, der Kanzel der St. Michaelkirche und die Renovierung der Stiftskirche in Innichen. Am 31. 8. 1854 wurde Josef Domherr zu Brixen und dort 1866 Dompropst (Domdechant); er starb zu Innsbruck am 4. 10. 1871.

Von den 6 Kindern Ludwigs starb der Sohn *Anton* (geb. 1848) als Kind am 4. 4. 1845 in Brixen; der Sohn, Dr. med. *Alfred*, wurde Kurarzt in Arco, starb, erst 29 Jahre alt, dort am 3. 4. 1877; die Tochter *Antonia*, verehelicht mit dem Oberst Norbert Kaufmann (geb. 1849), starb, 26 Jahre alt, am 17. 10. 1877 in Bozen. Mit dem Arzte Dr. Alfred Comini von Sonnenberg ist das Geschlecht im Mannesstamme ausgestorben. Eine ausführliche Geschichte der Familie v. Comini und eine Biografie Ludwig's von Comini veröffentlichte Prof. D. Firmian Prast im „Schlern" 1948, Seite 343—352.

Dellemann von Angerburg

Links am Wege von Girlan nach Kaltern steht der Edelsitz Angerburg, heute Haus Nr. 112. Angerburg stand seit 1740 im Besitze der Herren von Dellemann (bis 1880), die in der Eppaner Gegend weit verbreitet waren. Der Name kommt vom italienischen delle mane, weshalb sie auch eine Hand, einen geflammten Dolch hochhaltend, im Wappen führen.

Johann-Paul von Dellemann war Steuereinnehmer und erwarb im Jahre 1740 den Edelsitz Köglburg, jetzt Haus Nr. 30, in der Nähe der St. Michaels-Kirche. Er erhielt mit seinen Brüdern *Jakob* und *Johann* für ihre Verdienste im Kriege 1703 vom Kaiser Karl VI. am 19. 9. 1719 den Adelstand. Von diesen drei Brüdern zweigten sich verschiedene Linien in Girlan, Hall und Eppan ab. Mangels vorhandener Stammtafeln dieser großen Familie können wir hier nur einige gesammelte Notizen bringen, zumal die Nachkommen der erwähnten Geadelten nur selten öffentliche Ämter bekleideten, sondern als Kaufleute oder Handwerker ihr Leben fristeten.

In alphabetischer Reihe finden wir: *Alois*, geb. 1899, gest. 4. 6. 1946 in St. Michael-Eppan; dessen Sohn *Alois* d. Jüng., geb. 1922, gest. am 25. 6. 1934 in Andrian als Student. — *Anna*, geb. 1875, gest. 12. 3. 1934 in Landeck, vermählte sich 1901 mit dem Landesgerichtsrate Dr. Emil Tschurtschenthaler von Helmheim, geb. 6. 9. 1850, gest. 16. 3. 1903 in Landeck. — *Anton*, geb. 1891, gest. 15. 1. 1952, Gutsbesitzer in Girlan. — *Ferdinand*, 1936 Spenglermeister in Landeck. — *Franz*, 1786 Steuereinnehmer in Oberetsch. — Dr. jur. *Franz* Xaver, 1790 Mitglied des offenen Tiroler Landtages in Innsbruck, 1796 Kommandant der Altenburger Schützen. Er wurde am 15. 9. 1790 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. — *Franz*, 1934 Kooperator in Oberbozen, später Pfarrer in Tiers. — *Hermann*, geb.

Ludwig von Comini
(1814—1869)

Redoute bei der Hochzeit des Sigmund von Gerstl-Gerstburg mit Barbara von Concin im Schlosse Moos (St. Michael-Eppan) (Fasching 1505)

1890, gest. 28. 5. 1928 in Innsbruck, Kaufmann, vermählt mit Josefa *Ranzi*. Er hinterließ sieben Kinder. Seine Schwester *Anna* war mit N. *Juen* verehelicht. — *Jakob*, hatte Anna Maria von Muil, geb. 1657, zur Gattin. — *Jakob*, war vom 1. 12. 1862 bis 30. 9. 1898 Expositus in Perdonig. — *Jakob* aus Girlan, Expositus, von 1879 bis 1889 in Atzwang, dann bis 1892 in Seit bei Bozen. — *Josef*, geb. 1858, gest. 2. 3. 1936, war Besitzer des Larcher-Hofes in Andrian. Sein Sohn *Josef*, geb. 1889, gest. 2. 3. 1938 in Andrian, erbte vom Vater das Anwesen. Seine Schwester *Paula*, geb. 1895, starb am 2. 1. 1934 in Andrian. — *Karl*, geb. 1870 als Sohn von Franz, starb am 2. 2. 1934 in Girlan als Sattlermeister. — *Karoline* wurde zu Bozen 19. 4. 1933 die Gattin von Johann *Reifer*. — *Katharina*, geborene Dolovi, geb. 1874, starb am 8. 2. 1934 in Girlan.

In Nordtirol finden wir *Franz* von Dellemann, Sattler und Tapezierer in Hall, geb. 1846, gest. 23. 4. 1923, dessen Gattin Maria, geb. 1854, am 28. 11. 1931 in Hall gestorben. Von ihren Kindern wurde Dr. med. *Paul*, geb. 1894, gest. 15. 7. 1924 in Hall, dort Sekundearzt.

Dipauli von Treuheim

Die Familie Dipauli stammt aus dem Dorfe Carano, Bezirk Cavalese. In Aldein, Bezirk Neumarkt, lebte um 1750 der Bauer Anton Di Pauli (gest. 1767) mit seinem Eheweibe Maria Pitschl. Diese gebar ihrem Gatten am 14. 11. 1761 in Aldein einen Sohn, *Andreas* Alois. Nach Ablegung der Studien wurde dieser im Jahre 1786 Doktor der Rechte der Universität Pavia und 1788 Magistratsrat und Bürger von Bozen. Für seine Verdienste im Tiroler Krieg 1796 wurde er, als Landschreiber an der Etsch, am 29. 12. 1798 in den Adelstand erhoben, mit dem Prädikate „von Treuheim". Im Jahre 1803 wurde er Appellationsgerichtsrat in Innsbruch, 1816 Hofrat der Obersten Justizstelle in Wien, im März 1824 Präsident des Appellationsgerichtshofes für Tirol, als solcher Geheimer Rat und am 15. 7. 1837 Freiherr, wobei ihm gestattet wurde, den Tiroler Adler mit dem grünen Ehrenkränzel im Wappen zu führen.

Unschätzbar ist das Verdienst Dr. Dipaulis um die Gründung des Museums Ferdinandeum in Innsbruck (1823) und die diesem gewidmete „Bibliotheka Tyrolensis Dipauliana". Dipauli war in 1. Ehe (1788) mit Anna von Knoll vom Dornhof in Lana, in 2. Ehe (1810) mit Maria Anna von Mayrl vermählt und starb am 25. 2. 1839 in Innsbruck, wo er in dem Gruftgewölbe unter dem Querschiff der St. Jakobs-Pfarrkirche bestattet wurde. Dort befindet sich ein Denkmal mit seiner Porträt-Medaille. Seine Biographie ist in J. J. Stafflers Topographie von Tirol, 2. Band, Seite 1124 ff., enthalten.

Die Nachkommenschaft Andreas Dipauli's ist im Gotha'schen Freiherrlichen Taschenbuche aufgeführt. Seine Nachkommen, die viermal in die Tiroler Familie Schasser von Thonheimb einheirateten, widmeten sich zumeist dem Staatsdienste. Die Familie wurde am 6. 9. 1813 in die Bairische und am 23. 10. 1827 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen.

Doss

Über die Edlen von Doss, die einen Edelsitz westlich vom Schlosse Freudenstein besaßen (Haus Nr. 154), ist uns nichts Näheres bekannt. Es ist möglich, daß zwischen ihnen und den Herren von Doss in Villanders, genannt die Flaschen, ein familiärer Zusammenhang bestand. Ein *Randold* von Doss findet sich am 4. 4. 1390 in Villanders, als Gatte von Betlina von Hauenstein.

Johann Peter ist 1415 nachgewiesen; *Lienhard*, Richter in Eppan, 1521. Dessen Sohn *Kaspar* wurde 1506 Bürger von Bozen. *Barbara* war 1566 die Gattin von Peter von Lasser; *Ursula* von Matthäus von Schgrafer (gest. 1571).

Firmian

Auf den Schlössern Sigmundskron bei Bozen, Englar, Moos und Greit, alle drei bei St. Michael im Überetsch, saßen die Herren von Firmian. Das Schloß Firmian (Formigar, Furmian, Formicara) wird schon im Jahre 1163 erwähnt. Im Jahre 1473 kaufte Erzherzog Sigmund der Münzreiche von *Nikolaus* und *Vigil* von Firmian das Schloß und nannte es „Sigmundskron".

Von der uradeligen großen Familie der Firmian, deren Genealogie in den Gotha'schen Taschenbüchern der Gräflichen Häuser veröffentlicht ist, finden wir, im Überetsch, folgende Sprossen von größerer Bedeutung:

Konrad und *Hermann* werden im Jahre 1185 in der Belehnungsurkunde des Bischofs Konrad von Trient erwähnt und treten darin als Ministerialen und Bürgen auf. *Hans* und *Hillebrand*, letzterer Gatte einer Adelheid (gest. 1381) sind 1381 Lehensherren des Schlosses Englar. Hillebrand war Kanzler der Herzogin Margarete Maultasch. Er unterzeichnete mit 14 Landesherren die Übergabsurkunde, mit der Tirol an Österreich fiel (26. 1. 1363).

In alten Urkunden der Überetscher Gemeinde- und Pfarr-Archive finden wir *Estrich* von Firmian (1258), *Otto*-Pfaff von Firmian mit den Söhnen *Georg* und *Konrad* (1268), *Albrecht* (1266), *Kunzl*, Sohn Konrads (1293), *Andreas* (1320), *Hans*, Richter in Gries b. Bozen (1322), *Dietlin*, Gatten von *Reichardis* (1325—1343), *Albert* (1328), *Wilhelm-Heinrich* (1349), *Kaspar*

(gest. um 1388), *Berchtold*, Gatten von Barbara (1397), *Viktor* (1402—1416), *Petermann*, Gatten von Agnes (1421), *Peter*, Propst von Au, Passeier (1433), *Johann*, Schloßkaplan von Firmian (1433) und *Christof*, Gatten von Salome Streun (1468). *Heinrich* von Firmian war um 1380 mit Petlein von Aur vermählt; von seinen Töchtern ehelichte *Ursula* Otto von Ungnad, *Katharina* Rudolf Schenk von Altenburg.

Georg von Firmian war 1432 bis 1442 Landeshauptmann von Tirol. *Bartlmä* war Vogt und Schirmherr von St. Pauls-Eppan sowie Erbmarschall des Stiftes Trient und starb am 16. 2. 1528 in St. Pauls, wo in der Pfarrkirche noch sein Totenschild zu sehen ist. *Nikolaus* von Firmian, geb. 1451, war Erbmarschall von Trient, Rat des Kaisers Max, Landeshauptmann an der Etsch, Burggraf von Tirol, Hofmeister der Gemahlin des Kaisers, Maria von Burgund, und starb am 10. 5. 1509. Seine Gemahlin war die reiche Dorothea von Kronmetz; Nikolaus wurde 1526 in den Freiherrnstand erhoben. Sein Sohn *Georg*, geb. 1479, wurde 1530 Landeshauptmann und Burggraf an der Etsch, Erbmarschall von Trient und starb am 13. 1. 1540 in St. Pauls, wo sein Totenschild hängt. *Matthias-Kaspar* von Firmian starb am 12. 8. 1519 in St. Pauls.

Zu besonderem Glanze gelangte dieses Überetscher Edelgeschlecht im 18. Jahrhundert durch die zahlreichen Kirchenfürsten, die es hervorbrachte, so *Leopold-Anton* Eleutherius (gest. 1744), Fürstbischof von Lavant und Seckau, im Jahre 1727 Fürstbischof von Salzburg. Sein Neffe, *Leopold-Ernst*, gest. 1783, wurde Fürstbischof von Seckau und Passau und Kardinal, und dessen Bruder *Vigil*, gest. 1788, Fürstbischof von Lavant. *Franz-Karl* Graf Firmian wurde Weihbischof von Passau und starb 1776, dessen Neffe *Leopold-Max* Weihbischof von Passau, Administrator von Salzburg und schließlich Erzbischof von Wien; er starb 1831. Der 1744 verstorbene Erzbischof Leopold-Anton von Firmian erbaute als Entschädigung für das der Familie verlorengegangene Schloß Firmian-Sigmundskron das Schloß Leopoldskron bei Salzburg. Sein Bruder *Franz-Alfons* Freiherr von Firmian (gest. 1756) wurde am 20. 9. 1749 in den Reichsgrafenstand erhoben und ist der Stammvater aller noch lebenden Grafen Firmian.

Franzin von Zinnenberg

Der Name Franzin soll aus einer Zusammenziehung des Vor- und Zunamens eines „Franz Avanzini" entstanden sein. Die Akten des Adelsarchivs erwähnen, daß das Geschlecht aus Italien stammt und früher „Avancini" hieß. Die Brüder *Matthias* und *Florian* wurden am 19. 9. 1570 mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet. Matthias' Sohn *Paul*, Landtags-Ausschuß-Vertreter des Etschviertels (1606—1610) in Bozen und dessen Brüder *Eustach* und *Elias* Frantzin erhielten am 4. 4. 1619 eine Bestätigung des dem Paul schon

am 15. 5. 1618 verliehenen, aber nicht ausgefertigten Adelsdiplomes. *Matthias*, Dr. der Rechte, geb. 1600, gest. 1633, erhielt am 1. 2. 1631 die Würde eines Comes Palatinus. Am 11. 5. 1632 wurden die Brüder Paul und Eustach, am 12. 9. 1654 *Christoph* und im Jahre 1678 *Johann Wolfgang* und sein Bruder *Ferdinand Wilhelm* in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen. Dr. *Matthias* v. Franzin wurde am 26. 7. 1630 vom Kaiser Ferdinand II. mit den Prädikaten „von Mareidt" (Ansitz in St. Justina bei St. Michael-Eppan) und „von Zinnenberg" (Ansitz in St. Pauls, eigentlich Zinneburg, um 1626 erbaut) geadelt. Am 22. 5. 1652 erhielten die Brüder *Adam* und *Franz Wilhelm*, Söhne Eustachs, dann deren Vettern *Christoph* und *Matthias*, Söhne von Elias, ferner die Brüder *Bartholomäus* (Gattin: Anna v. Engel), *Michael* und *Ludwig*, Söhne Wolfgangs, die Bewilligung, sich mit Hinweglassung des Namens Franzin nur „von Zinnenberg zu Mareidt und Campan" (Schloß in der Gemeinde Mitterdorf bei Kaltern) zu nennen. Vielleicht klang ihnen der Name Franzin zu romanisch. Am 18. 7. 1672 wurde *Johann Bapt.* v. Franzin, Sohn Adams, Enkel Eustachs, in den Freiherrnstand erhoben und ihm gestattet, sich „Freiherr von Zinnenberg, Weißenheimb, Mareidt und Campan" zu schreiben. Weißenheim ist ein Ansitz in Eppan. Im Jahre 1678 wurde die freiherrliche Linie in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen; sie erlosch um 1750.

Eustachius von Franzin, Sohn von Matthias, geb. 1573, der erzfürstl. Durchlaucht Rat des adeligen Hof-Gerichtes, war Besitzer des Saltnerhofes in Gaid und stiftete in der Kirche zu Gaid einen Altar. Er war dreimal verheiratet (1. mit Katharina Wilhelmine v. Thun, 2. mit Helene Trojlo v. Trojburg, 3. mit Dorothea v. Seckendorf), hatte 16 Kinder und ließ sich und seine ganze Familie 1639 an der Predella des Altars „zu den 14 Nothelfern" kniend, bildlich darstellen. Eustach starb um 1640 in Gaid, Gemeinde Perdonig. *Elias* von Franzin, Gatte von Sofie von Rost, stiftete um 1692 eine Wochenmesse an der Pfarre St. Pauls. *Franz Eustachius* von Franzin, Sohn Franz Wilhelms war päpstlicher Hausprälat und kaiserlicher Rat, Pfarrer in Kaltern von 1702 bis 1721, Domherr von Trient und starb in Kaltern am 8. 4. 1721.

Franz Christoph, Sohn Josef Antons, war bis 1726 Dekan in Bruneck, übersiedelte dann nach Mareidt, wurde Kanonikus in Brixen und erbaute 1732 die Kirche in Fronwies bei St. Lorenzen-Bruneck, wo er am 19. 3. 1744 starb. Sein Grabstein ist noch an dieser Kirche erhalten. *Johann Andreas* von Franzin, geb. 1725, gest. 1798, war von 1775—1783 Kreishauptmann in Bozen, seit 16. 4. 1749 mit M. Anna Elisabeth von Hormayr vermählt, und amovierte am 3. 3. 1785 die Dominikaner aus ihrem Kloster in Bozen.

Auf dem Ritten besaßen Adam Franz von Franzin im Jahre 1649 den Tannhof und Josef Anton von 1711 bis 1721 den Dreyer-Hof. *Josef* Franz de Paula Anton von Franzin, ehem. fürstbischöflich Passauscher Truchseß, geb. 7. 3. 1769 in Passau, sein Bruder *Johann Bapt.* Anton Passauscher Hofrat, geboren 17. 2. 1778, ferner *Anton* von Franzin und seine Nichte wurden am 15. 2. 1814 in die bayrische Adelsmatrikel einverleibt.

Alois von Franzin zu Zinnenberg, geboren um 1757, Sohn des früher erwähnten Johann Andreas, trat in den Tiroler politischen Verwaltungsdienst und wurde anfangs 1796 von Tirol nach dem Kreisamte Bregenz als Oberamtsrat versetzt. Sein Chef war der bucklige Ignaz Alois Anton von Indermaur zu Strelfeld und Freifeld (geb. 31. 7. 1759 in Landeck), welcher Landvogt, Milizgeneral, Ständepräsident und Kreishauptmann von Vorarlberg war. Als die Franzosen in Vorarlberg einzufallen drohten, organisierte Franzin den Vorarlberger Landsturm, doch schienen er und Indermaur den Montafoner Bauern zu wenig kriegsbegeistert gewesen zu sein, weshalb sie die beiden des Landesverrates und der Nichterfüllung gemachter Versprechungen bezichtigten. Als dann auch das österreichische Militär am 8. 8. 1796 Vorarlberg verließ und dem Feinde preisgab, wollte Franzin am 9. 8. um 2 Uhr früh aus Bregenz nach Landeck flüchten. In Bludenz wurde er aber mit seinen Fluchtgenossen, Indermaur und Bürgermeister, Spediteur Johann Bapt. Weber aus Bregenz aufgehalten und genötigt, sich als Gefangene der wütenden Montafoner Bauern in das nächst der Stadt gelegene Nonnenkloster St. Peter zu begeben.

Dort wurde Franzin zuerst tätlich mißhandelt und durch einen Bajonettstich am Knie schwer verwundet. Man warf ihm vor, er habe auf das Verlangen eines Schrunser Bauern nach Aufhebung der Marktsteuer diesem geantwortet: „Was fragen wir nach den Bauern?" Um 11 Uhr vormittags am 10. 8. 1796 wurde Franzin, der noch gebeichtet, an seine Frau Lene und sein einziges Kind Grüße aufgegeben und dem Beichtvater P. Bonaventura Brunold, O. Cap. (gest. 26. 7. 1807), seine Uhr geschenkt hatte, durch Schwerthiebe förmlich zerstückelt, so daß „das Blut nicht nur an die Mauer, sondern auch an den Oberboden spritzte". Dann wurde er an den Haaren über die Treppe geschleift und im Klosterhofe durch den Kopf geschossen. Auch Indermaur und Weber wurden ermordet. Die Leiche Franzins und seiner Leidensgefährten wurden am Friedhofe der Nonnen zu St. Peter in einem gemeinsamen Grabe bestattet; ein schlichtes Sandstein-Grabmal nennt ihre Namen und den Todestag, ohne Angabe der Art des Hinganges. Der Schädel Franzins kam später ins Beinhaus, er ist durch eine Schußwunde gekennzeichnet. Der Diener Franzins, Philipp Jakob Wildgruber, mußte die Schreckensnachricht der in Imst wohnhaften Witwe, geborenen von Schenk, überbringen. Der Mörder Franzins, Franz Josef Tschofen, geb. 11. 10. 1771 in Bürs, dort gest. 23. 11. 1839, wurde zu zwanzigjährigem Gefängnis verurteilt, aber im Jahre 1814 begnadigt.

Christof-Paul von Franzin, geb. Bozen, war seit 15. 10. 1691 in Wien mit Eva Barbara Albrecht von Albrechtsburg, gest. 1714, vermählt, war kaiserl. Rat und niederösterreichischer Buchhalter. Seine Tochter *Anna Katharina*, gest. 1758, ehelichte den kaiserlichen Generalfeldwachtmeister Karl Hieronymus von Freytag zu Freudenfeld und Platzöck, geb. 1683, gest. in Wien (Landstraße) am 12. 7. 1761.

Anton von Franzin, Appell.-Ger.-Sekretär und Expedits-Direktor in Innsbruck, spendete ein Porträt des Hofkanzlers Josef von Hormayr im Jahre

1839 dem Ferdinandeum. Er war mit Anna von Karst verehelicht und hatte eine Tochter *Anna*, geb. um 1800, die den Univ.-Prof. Dr. Johann Peithner von Lichtenfels zum Gemahl nahm. *Anton* von Franzin, ein Bruder des 1796 ermordeten Alois, erhielt am 7. 8. 1794 vom Tiroler Gouverneur Max Christof Freiherrn von Waidmannsdorff den Auftrag, einen gewissen Albrecht, welcher im Gasthof „Weißes Kreuz" in Innsbruck, rückwärts im 2. Stocke wohnte, mit Hilfe der Wache zu verhaften, alle seine Schriften zu versiegeln und das Zimmer zu verschließen. Die versiegelten Schriften sind dem Statthalter persönlich zu übergeben. Insbesondere soll Franzin nachsehen, ob nicht auch ein rotes Käppchen vorhanden sei, mit zwei Schildchen auf beiden Seiten, worauf die Worte „Freiheit und Gleichheit" stehen. Solche Mützen trugen damals die Innsbrucker Studenten, die im „Jakobiner-Klub" beim Bierwirt zum „Fasserl" zusammengeschlossen waren. Anton von Franzin führte die Untersuchung bis Februar 1795 in drei verschiedenen Sprachen durch und erhielt hiefür am 4. 1. 1797 eine Belobung.

Elisabeth v. Franzin, gest. 1. 5. 1736 in Hall, hatte den Hof-Kammer-Rat Johann Josef Spreng von Felsenheimb zum Gatten. Mit der Haller Stiftsdame *Wilhelmine* von Franzin , gest. 1882, und ihrer Schwester *Josefa*, der ersten Gattin des Genealogen Georg Pfaundler von Sternfeld, geb. 8. 12. 1795, gest. 12. 2. 1876 in Innsbruck, soll das alte Geschlecht der Franzin ausgestorben sein.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie v. Franzin, von der Georg v. Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien" auf Seite 25 und 26 umfangreiche Nachrichten bringen, finden wir, als Ergänzung zu diesen Stammtafeln, noch folgende: *Anna* von Franzin, Tochter Antons und N. geborene von Geizkofler, gest. 23. 12. 1740, seit 3. 7. 1720 in Kardaun, Gattin von Georg Philipp von Mayrhofen, geb. 1692, gest. 31. 3. 1756. — *Elisabeth*, Gattin von Georg Nikolaus von Gstirner. — *Helene*, Gattin von Peter Tasch, Bürgermeisters von Hall (1674). — *Ursula*, Gattin von Hans Leyss von Paschpach (1640). — *Maria*, seit 1685 Gattin von Marx Ludwig Leyss von Laimburg. — *Maria Christine*, Gattin von Christof von Grustner. — *Maria Magdalena*, Gattin von Johann Josef von Gumer, geb. 1739, gest. 1832. — *Maria*, Tochter von Matthias, seit 1609 verehelicht mit Ludwig von Grustner. — *Maria Anna*, Tochter von Johann Andreas, geb. 1751, gest. 18. 12. 1808 in Achenrain bei Brixlegg, vermählt Bozen 5. 2. 1777 mit Karl Josef (nicht Johann Anton) Aschauer von Achenrain, geb. 9. 2. 1751, gest. 12. 3. 1822, der im Jahre 1809 als Vertrauensmann Andreas Hofers eine Rolle spielte und Gewerke war. — *Maria Franziska*, seit 23. 1. 1753 Gattin von Johann Anton von Wenser. — *Maria Katharina*, Gattin von Franz Xaver Parth von Ampossegg. — *Maria Theresia*, Gattin von Johann Nep. von Traihoffer, geb. 1716, gest. 24. 1. 1766. — *Katharina* war die Gattin von Franz von Geizkofler, gest. 1736. — *Karolina* war 1819 Oberin des Englischen Frl.-Institutes in Brixen. — *Anna-Aloisia*, Oberin des gleichen Institutes in Meran.

Ferner fanden wir: *Wolfgang*, gest. 1646, Pfleger, Sohn Adams, der sich am 11. 1. 1633 in Sarnthein mit Katharina von Rottenpuch vermählte. *Bartholomäus*, Sohn Wolfgangs, geb. 1615, gest. 1669, ehelichte als junger Jus-Student am 8. 2. 1633 in Sarnthein Anna Elisabeth Engel von Engelsburg-Thun, geb. 1619, gest. 31. 5. 1652. — *Josef Anton*, geb. 1665, Sohn Franz Wilhelms, Gatte von Anna Maximiliana von Wenser, war im Kriegsjahre 1703 landschaftlicher Steuer-Kassier in Bozen, später Hof-Kammer-Rat und starb am 15. 3. 1737. Sein mit einer geistvollen Inschrift versehenes Grabmal in St. Pauls-Eppan wurde im Jahre 1922 von Prof. Franz Sylv. Weber entdeckt und entziffert. Er hinterließ vier Kinder: *Anna Maximiliana* Barbara, geb. 23. 7. 1729, *Johann Bapt.* Jakob, geb. 30. 7. 1734, *Johann Bapt. Philipp*, geb. 2. 9. 1735 und den früher erwähnten *Franz Christof*, Domherrn von Brixen. — *Johann Elias* der Jüngere, geb. 1727, Sohn des älteren Elias, Landmiliz-Hauptmann, war mit Anna Maria Payr von Caldiff vermählt. Seine Tochter, *Maria Antonia*, geb. 1752, gest. 1796, war seit 28. 5. 1781 die Gattin von Johann Anton Lederer von Löwenegg, geb. 1729, gest. 1789. — *Johann-Eustach*, Sohn Adams, 1682 bis 1695 Pfarrer in Tisens, Benefiziat zum Hl. Blute im Passeier. — *Felix*, Pfarrvikar in Latzfons 1748. — *Johann Matthias* von Franzin, Pfarrer von Poisdorf in Niederösterreich, 1710.

Die Prädikate „von Zinnenberg und Mareit" führte auch der oberste Hofkanzler Dr. Johann von Lindner (1622).

Freudenstein

An der Westseite gegen die Mendel-Wand erhebt sich Schloß Freudenstein, bemerkenswert durch die beiden Viereckttürme und die schöne, 1519 erbaute Schloßkapelle. Als Erbauer wird *Marquard* von Freudenstein, 1446 bis 1500 auch Eigentümer des Schlosses Gandegg, bezeichnet. Die Herren von Freudenstein verkauften kurz vor ihrem Aussterben, um 1519, das Schloß an die Linie der Grafen *Fuchs* von Freudenstein. Über die Familie Freudenstein fehlen uns weitere Quellen. Das Schloß war im 16. Jahrhundert der Schauplatz rauschender Festlichkeiten. Um 1496 fanden wir noch *Marx* und *Peter* von Freudenstein.

Gaun von Löwengang

Seit 1374 saßen die Herren von Gaun im Dorfe Margreid, südlich von Kurtatsch. Als ihr Stammvater gilt *Wilhelm* Gaun (1369). Sein Sohn *Matthias* lebte um 1422 und war mit Anna Porn vermählt. Matthias Gaun, wohl ein Enkel des vorgenannten, war um 1495 geboren und starb um 1570; seine Gattin war Anna Eger, gest. um 1558. Von seinen acht Kindern, die wir

auf der Tafel „Gaun" in Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien" Seite 31 verzeichnet finden, war *Georg*, Hofdiener des Erzherzogs Ferdinand II., Kasten- und Kelleramtsschreiber in Meran und mit Anna von Lanser zu Moos vermählt. Er wurde mit seinen Brüdern *Kaspar* und *Melchior* am 17. 3. 1568 mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet und starb vor 1603.

Wolfgang-Sigmund, Georgs Sohn, war Regierungssekretär und wurde mit seinen Vettern *Johann Valentin*, Zöllner, und *Jakob Johann*, landschaftlichem Viertelsvertreter an der Etsch, Burggrafenamts-Verweser (1673), Gatten von Susanna von Franzin, am 5. 6. 1674 in den Adelstand mit dem Prädikate „von und zum Löwengang" erhoben. *Christof* Gaun, geb. um 1593, war mit Eva Rosina von Anderlan, geb. 1600, vermählt und hatte mit ihr acht Kinder.

Karl von Gaun in Margreid, ein Sohn Georgs, war Hofdiener und Hofzahlmeister sowie von Thun'scher Pfleger auf Englar, hatte seit 1619 Ursula Kerschbaumer zur Gattin und erhielt am 23. 10. 1631 vom Erzherzog Leopold und am 16. 2. 1636 von Erzherzogin Klaudia Wappenbriefe. Von seinen Töchtern ehelichte *Eva Rosina* Christof Locher von Lindenheim, *Dora* Lienhard von Tschuegg, gest. 1673, Ratsbürger in Tramin.

Jakob von Gaun war Wechselherr in Wien, baute im Jahre 1699 um 4000 Gulden die Maria-Himmelfahrts-Kapelle im Kreuzwege zu Margreid und ließ sich auch in dieser Kirche bestatten. Ein im Boden eingelassener Grabstein aus 1707 bezeichnet Jakob von Gaun als Stifter des Kirchleins. Dr. *Josef Alois*, Sohn Christofs, war Doktor der Theologie und 1736 bis 1738 Pfarrer in Mölten. *Johann-Paul* wanderte nach Niederösterreich, erhielt im Jahre 1725 vom Kaiser Karl VI. eine Wappenbesserung und wurde unter die Niederösterreichischen Stände aufgenommen. *Johann Bapt.* war mit Margarete Walther von Herbstenburg vermählt, ihre Tochter *Anna Agnes*, geb. Margreid 20. 1. 1710, gest. 5. 4. 1772 in Cavalese, ehelichte am 8. 6. 1733 den Notar Dr. jur. Kaspar Anton von Riccabona, geb. Cavalese 5. 4. 1707, gest. dort 4. 7. 1795.

Eine ausführliche Genealogie der Herren von Gaun enthält Franz Karl Wißgrills „Schauplatz des niederöst. Adels", Wien 1794, 3. Band.

Gerstl von Gerstburg

Nordwestlich vom Schlosse Gandegg, bei St. Michael-Eppan, steht das Schloß Moos, das im Jahre 1503 im Besitze der Herren von Gerstl stand. Im Jahre 1423 erscheint zu Bozen *Hans* Gerstl als Bürger und starb dort 1462. Seine Söhne waren *Thomas* und *Sigmund*.

Sigmund war in 1. Ehe mit Anna Marolt, gest. 1504, in 2. Ehe mit Barbara von Conzin, gest. 18. 5. 1519, verehelicht. Nach dem Tode Sigmunds

ehelichte Barbara am 3. 5. 1518 Martin Bojmundt von Payrsberg, gest. 1551. Mit dem großen Vermögen, das ihm seine erste Frau in die Ehe brachte, erbaute Sigmund von Gerstl im Jahre 1486 auf dem alten Winkel-Hofe den Edelsitz Gerstburg (Gerspurg), der im Jahre 1490 vom Kaiser Max I. für Sigmund und seinen Vetter *Hans* zum Edelsitze erhoben wurde. Der Edelsitz befindet sich in Bozen, Runkelsteinerstraße 1, und birgt eine kleine, 1495 geweihte Kapelle. In den Jahren 1474, 1480, 1486 und 1487 war Sigmund Gerstl Bürgermeister von Bozen. Im Jahre 1511 erwarb er das Schloß Rafenstein („Sarnerschloß") bei Gries-Bozen und vereinigte das Rafensteiner Wappen mit dem seinigen. Sigmund wurde 1511 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen, hinterließ ein „Wag-Register meiner Einnahmen und Ausgaben 1496—1506" und ein „Urbar meiner Ämter und Geschäfte 1489—1503". Beide Aufzeichnungen sind jetzt im Payrsberg'schen Archiv in Oberpayrsberg. Er starb im Jahre 1515 in Bozen.

Andreas von Gerstl, Sohn Sigmunds, war Besitzer des Hauses Bozen, Laubengasse 66. Er war in 1. Ehe mit Agnes von Rottenpuch, in 2. Ehe mit Helene von Serntein vermählt und wurde am 25. 5. 1516 vom Kaiser Max I. im Adelstande bestätigt. Er starb am 21. 1. 1544 als letzter Mannessproß der Ritter von Gerstl. Sein Grabstein bei den Franziskanern in Bozen ist heute noch erhalten. Andreas hinterließ drei Töchter, von denen sich die älteste, *Helene*, mit Ulrich von Spaur um 1544 vermählte. Nach dem Tode Helenens kamen 1558 Schloß Rafenstein und Schloß Moos an die Familie Spaur. Helene war in 2. Ehe mit Christof von Alt-Spaur verehelicht. Die jüngere Tochter, *Sidonie*, wurde die Gemahlin des Freiherrn Sebastian Bojmundt von Payrsberg, gest. 1565, und erlangte am 8. 12. 1558 bei der Erbteilung durch das Los das Schloß Gerstburg; Sidonie starb 1565. Die jüngste Tochter, *Elisabeth* Gerstl, gest. 1568, erbte den Gerstl'schen Hof Pfatten und ehelichte 1560 Hektor von Ramschweig.

Um 1586 kaufte Josef von Giovanelli aus Zuanell-Peruzzo, gest. 1594 in seiner Heimat Gandino bei Bergamo, Gatte von Fiora von Cazzia, das Schloß Gerstburg und wurde am 20. 6. 1590, da seine Familie schon durch Kaiser Rudolf II. am 1. 4. 1583 in den Adelstand erhoben worden war, mit dem Rechte begnadet, sich „von und zu Gerstburg" zu nennen und das Gerstlsche Wappen (goldene Gersten-Ähren) zu führen.

Glöggl von Rosengarten

Auf dem Glöggl- oder Per-Hofe (Perburg), Haus Nr. 371, in Gries bei Bozen, auf dem Wege nach Eppan, saßen einst die Herren von Glöggl. Der Glöggl-Hof ist ein villenartiges Gebäude mit einer der Hl. Maria geweihten Hauskapelle. Das Haus wurde im Jahre 1692 durch *Georg Sebastian* von Glöggl, geb. 1650, gest. 1695, von den Herren Gerwig von Kronfeld gekauft.

Die Glöggl waren Tuchhändler in Bozen, wo *Hans* Glöggl in den Jahren 1509/1510 Bürgermeister war. Seine Gattin war Anna Seiwaldt aus Neumarkt; er starb 1511. Sein Sohn, *Hans* junior, gest. 1540, war der Gatte von Anna Ernstinger, gest. 1572. Seine beiden Söhne, *Balthasar*, gest. 1560, und *Johann Baptist*, gest. 1585, waren auch Tuchhändler; letzterer 1580/1581 Bürgermeister von Bozen.

Balthasar von Glöggl hatte drei Töchter, *Susanna*, Gattin von Toman Vilser in Eppan, *Maria*, Gattin von Mathias von Talhacker, 1576, und *Elisabeth*, Gattin von Kaspar von Deisenser zu Deisensee und Hochgesang, 1590. Balthasars Schwester, *Sofie*, war dreimal vermählt, 1. mit Christof von Twinger, gest. 1597, 2. mit Balthasar Töpsl von Prämol, gest. 1611, und 3. mit Hans von Tschiderer. Die Söhne von Johann Baptist, gest. 1585, *Balthasar*, gest. 1618, und *Roman*, gest. 1636, wurden Tuchhändler. Balthasar blieb in Bozen, Roman zog nach München. Dessen Sohn, *Roman*, wurde Pfarrer in Lana, 1642. Sein Bruder *Johann* Baptist, geb. 1616, gest. 1680, studierte in Ingolstadt, war 1650 bis 1660 Hof- und Lehen-Richter der Herrschaft Sonnenburg im Pustertale. Er wurde zusammen mit seinem gleichnamigen Vetter *Johann Bapt.* Glöggl dem Älteren, Hofrechts-Assessor, geb. 1611, gest. 1667, am 10. 4. 1654 in den Adelstand erhoben. Seine Nachkommen sind Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 33, zu entnehmen. Als Prädikat führten sie den Namen ihres Gutes „Rosengarten".

Weiters fanden wir noch Träger des Namens Glöggl mit dem gleichen Glöggl'schen Glocken-Wappen: *Anton* Johann Josef, geb. 1660, Sohn von Johann Baptist dem Jüngeren, der 1734 in Lana Stiftungen ins Leben rief. Er war seit 23. 9. 1714 in Bozen mit Anna Klaudia v. Kuepach und seit 1740 mit Maria Magdalena Benini vermählt. — *Barbara* Anna, Gattin von Hieronymus von Freytag, geb. 1654. — *Christian*, um 1528 Kurat in Meransen im Pustertal. — *Franz*, geb. Lana, war 1789 Kurat in Unterfennberg bei Margreid. — *Hans*, besaß um 1410 das Haus Innstraße 1 in Innsbruck. — *Hans*, war Münzprobierer des Erzherzogs Sigmund und Bergrichter in Taufers (1495, 1527); er erhielt am 4. 9. 1501 ein Wappen. — *Hans*, besaß um 1536 das Haus Höttingergasse 1 in Innsbruck. — *Johann*, erlangte am 2. 1. 1562 einen Wappenbrief. — *Johann Bapt.*, geb. 1664, war ein Sohn von Johann Bapt. dem Älteren. — *Johann Bapt.*, Sohn Melchiors, war in 1. Ehe, Bozen, am 17. 2. 1642 mit Katharina v. Kuepach, in 2. Ehe, Bozen, 24. 10. 1667 mit Christiana Barbara v. Lanser vermählt. — *Johann Andreas* v. Glöggl, geb. 22. 7. 1660 in Zimmerlehen bei Ober-Völs, Sohn Georgs und Zaezilia geborenen Thurner, war Oberstwachtmeister. Sein Vater *Georg*, war ein Sohn Johann Bapt. des Jüngeren. — *Jeremias*, erhielt am 20. 1. 1641 den Adelstand und die Rotwachsfreiheit. — *Franz Josef*, geb. 1689, gest. 1752, war Stiftshofmeister in Baden bei Wien und begründete die niederösterreichische Linie der Glöggl, von der sich dann ein oberösterreichischer Zweig in Linz a. d. Donau abspaltete. — *Maria-Anna*, war die Gattin

von Josef Ferdinand Meittinger von Engelsheimb, geb. 1732, gest. 1805. — *Paul*, besaß um 1470 das Haus Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 16.

Die Familie blüht noch im Mannesstamme in Wien.

Greiff

Das Fabeltier Greif mit dem Leib eines Löwen, vier Krallenfüßen, zwei Flügeln und dem Adlerkopfe war im Mittelalter ein beliebtes Wappentier und ein gern verwendetes Vorwort für Adels-Prädikate. Wir finden auch in Tirol häufig den Greif als Namen und in Zusammensetzung mit Burg, Berg, Egg, See, Fels, Stein usw.

1. Die Greiff von Greiffenegg

Diese saßen im Überetsch, waren Handelsleute in Kaltern. Ihre Stammreihe, veröffentlicht von Georg v. Grabmayr in seinen „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 38, beginnt mit *Nikolaus* Greiff, gest. 1628, der in 1. Ehe mit Rosina Praun, gest. 1598, Witwe nach Martin Eisenstecken, in 2. Ehe mit Barbara von Indermaur, Tochter Balthasars, Witwe nach Stefan Janegg von Greiffenburg vermählt war. Der Fähnrich der Wipptaler Land-Miliz, *Adam* Greiff, Gastwirt in Sterzing, gest. 1651 in Kaltern, und dessen Brüder, *Abraham* und *Nikolaus*, wurden am 18. 2. 1651 in den Adelstand mit den Prädikaten „von Greiffenegg und Veld" erhoben. Das Prädikat „Greiffenegg" geht wohl auf den Ansitz Greifenburg in St. Josef am Kalterer See zurück, den die Greiff seit 1612 besaßen. *Christof*, Stiefbruder des erwähnten Nikolaus, blieb bürgerlich, jedoch sein Enkel, *Johann Christof* Greiff, Hofmarschall des Markgrafen von Baden, wurde am 5. 10. 1678 in den Freiherrnstand mit den Prädikaten „von Greiffen und Stauffenberg" erhoben. Er ließ sein Wappen mit dem der 1632 ausgestorbenen Familie seiner Mutter, Maria Helene von Helmstorff, geb. 1623, gest. 1687, Gattin von *Hans* Nikolaus Greiff, vermehren. Er besaß 1711 in Innsbruck das Haus Maria-Theresien-Straße Nr. 38.

Als Ottilie von Greinegg, aus einem 1398 erloschenen Geschlechte, die Letzte ihrer Familie, *Gebhard* von Greiff, gest. 1399, ehelichte, gab dieser dem von seiner Gattin erheirateten Ansitz Greinegg bei Tisens im Jahre 1388 den Namen „Greiffenegg", welcher Adelssitz 1595 an Paul von Goldegg gelangte, der ihn „Greiffenthurn" nannte.

2. Die Greiff von Mais

Über dieses uralte Geschlecht haben wir in unserem Buche über den Adel des Burggrafenamtes ausführlich gesprochen.

3. *Die Greiff von Greiffenberg*

Um 1290 kamen die Edlen Greiff von Greiffenberg von Kärnten nach Tirol und erwarben den „Turm" (Schloß Greiffenberg) in Mellaun, später Bischoff-Hof, zu St. Andrä bei Klerant-Brixen. Im Jahre 1329 finden wir einen *Otto* von Greiffenberg in Obermais. Der Letzte des Geschlechtes, *Heinrich*, Gatte von Meye o b d e m B e r g e, baute um 1370 die Mariahilf-Kapelle im Friedhofe bei der Kirche zu St. Andrä um, wo er im Jahre 1381 begraben wurde. Die Sage erzählt, daß Heinrich Greiffenberg in einer Pferdeleiche (Roßkrippe), in der er sich in einer Türkenschlacht in Ungarn versteckt hatte, durch einen Greif nach St. Andrä getragen und hiedurch gerettet wurde.

Das Prädikat „von Greiffenberg" führten in Tirol noch die Herren Johann von T a n e y a, Bozner Buchdrucker, Adelstand am 23. 3. 1673, Sebastian R ö c k, 25. 2. 1758, Kaspar, Jakob und Simon Greiff, 4. 3. 1592, die Herren D a v i d von Greiffenberg in Terzolas im Nonsberg u. a. m.

4. *Die Greiff von Greiffenburg*

Kaspar Greiff von Greiffenburg wurde 1563 Priester, Chorherr im Kollegiatstifte im Kreuzgange zu Brixen, 1570 Benefiziat zu St. Katharina in der Runggad bei Brixen, dann Chorherr in Innichen und dort am 28. 6. 1580 Propst. Er war auch fürstbischöflicher Hausmeister und Hofkaplan und starb in Innichen am 25. 9. 1595.

Das Prädikat „von Greiffenburg" führte auch seit 29. 5. 1650 Stefan J a n e g g, vermutlich weil seine Gattin Barbara von I n d e r m a u r in 1. Ehe mit Nikolaus Greiff von Greiffenegg, gest. 1628 in Kaltern, vermählt war. Greiffenburg ist ein Edelsitz in Girlan.

Am 23. 10. 1773 wurde Josef von M a r t i n, gräflicher Pfleger in Wangen, in den Adelstand mit dem Prädikate „von Greiffenburg" erhoben.

5. *Die Greiff von Greiffenfels*

Die Familie S k a w s k y erlangte am 8. 1. 1684 den Adel mit dem Prädikate „von Greiffenfels". *Leopold* von Skawsky siegelte im Jahre 1733 in Innsbruck mit dem Greif-Wappen. *Katharina Eleonore* Greiff von Greiffenfels, gest. 1748, war die Gattin von Franz Anton von S t o c k e r zu Ringberg und Weinberg, geb. 1662, dem sie das Greiffenfels'sche Schlößchen Ringberg in die Ehe zubrachte. In der Zeit von 1775 bis 1798 besaß *Anton Ignaz* Greiff von Greiffenfels den Ansitz Angerzell in Innsbruck, Angerzellgasse 4, den nach dessen Tode um 1804 seine Witwe Theresia innehatte.

6. Die Greiff von Greiffensee

Die Greiff von Greiffensee waren eine uralte Schweizer Familie, die dort zeitweilig die Herrschaft Haldenstein und die Burg Wildegg besaßen. Durch die Bischöfe von Chur und die Heirat *Johann Rudolfs* von Greiffensee mit Ottilia von Montan dürften sie in den Vintschgau gekommen sein. Aus dieser Ehe ging *Hans* von Greiffensee, gest. 1542 in Latsch, hervor, der mit seiner Gattin Barbara von Castelalt, gest. 1541, an der Latscher Pfarrkirche Grabsteine hat. Nach dem Aussterben der Herren von Castelalt bewilligte Kaiser Karl V. am 1. 8. 1555 *Peter* und *Franz* von Greiffensee, Söhnen des erwähnten Hans, die Führung des Castelalt'schen Wappens. *Georg* von Greiffensee, Sohn von Hans, war mit Barbara Khuen von Belasi, gest. Prösels bei Völs 1660, vermählt; ihr Totenschild schmückt heute noch einen Saal im Schlosse Prösels. Im Jahre 1524 wurden die Greiffensee in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. *Eva*, Tochter Georgs, wurde die Gattin Fortunats von Heydorff. *Georg* zog, von seinem Schwager, dem Erzbischof von Salzburg, Hans Jakob von Khuen, eingeladen, nach Salzburg, wo er starb und sein Grab im Kreuzgange der Stiftskirche zu Laufen fand. Sein Sohn *Franz*, gest. 1603, war mit Margarete von Montani, gest. 1622, verehelicht; beide starben ebenfalls in Laufen. In Salzburg versippten sich die Greiffensee mit den Weitmoser und Schellenberg. Man glaubt, daß eine unangenehme Sache, die kurz vor dem Ableben des Hans, gest. 1542, vorgefallen sein müßte, den Anlaß dazu gab, daß der Salzburger Erzbischof seinen Neffen Georg nach Salzburg berief, denn es heißt nach Forschungen des Grafen Gotthard Trapp am 27. 9. 1541 in den „Parteibüchern" des Innsbrucker Staatsarchivs, daß Georg mit seinem Vater Hans wegen dessen „ungebührlichen Verhaltens" Zwistigkeiten hatte. Im Jahre 1437 fanden wir noch *Peter* und *Rudolf* von Greiffensee, im Jahre 1567 standen die Häuser Innsbruck, Schlossergasse 5, und Maria-Theresien-Straße 31, im Besitze von *Peter* von Greiffensee, der in der Innsbrucker Spitalskirche bestattet ist. Im Jahre 1626 erschienen *Peter* und *Georg Kaspar* zum letzten Male auf dem Tiroler offenen Landtage. Der letztgenannte Georg Kaspar war Salzburg'scher Landrichter in Lofer, gest. dort am 3. 10. 1618, und, seit 1612, mit Ursula von Weitmoser, gest. 1660, vermählt.

7. Die Greiff von Greiffenstein

Auf der Burg Hocheppan saßen die Herren von Greiffenstein. Ihre Hauptlinie ist mit *Friedrich IV.*, der am 9. 7. 1386 bei Sempach fiel, erloschen. Von der Nebenlinie, die in der Umgebung von Bozen bedeutende Besitzungen besaß, war *Franz* von Greiffenstein, Sohn von *Matthias* und Anna geborenen von Pienzenau, der Letzte, obwohl er dreimal verehelicht war. Übersichten über die Herren von Greifenstein bringt J. Röggel in den „Beiträgen zur Gesch. Tirols", 1828, 5. Band (Vorläufer der Ferdinandeums-Zeitschrift), Se-

bastian Kögl in seinen „Genealogischen Tabellen" im „Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen", 3. Jg., 2. Bd., 2. Heft, 8. Abhandlung, Wien 1850, Seite 383 ff., Albert Jäger in „Die landständische Verfassung Tirols", 1. Bd., Seite 99 ff., und in der „Ferd. Ztschr.", 1905, S. 357—382 und 1906, S. 317—338, 452.

Hack

Die fünf Brüder, *Hans, Konrad* (Kunz), 1463 Schloßhauptmann von Trient, *Hartmann*, 1461 Schloßhauptmann von Salurn, *Georg* und *Happe* (Hack) zogen im Gefolge des Herzogs Sigmund um 1440 von ihrer Heimat Breslau in Schlesien nach Südtirol.

Georg (II.) wurde Pfarrer in Mistelbach und am 17. 10. 1446 zum Fürstbischof von Trient erwählt. Am 7. 4. 1456 belagtere er im Auftrage des Erzherzogs Sigmund als dessen Obrister Feldhauptmann das Schloß Beseno der widerspenstigen Brüder Gradner und verlieh im Jahre 1451 seinem Bruder Happe das heimgefallene Gericht Grumesburg im Nonstale und ein Wappen.

Happe (Hagke) erhielt im Jahre 1451 von seinem Bruder Georg auch das Schloß Vasio am Nonsberg. Er war Rat und Hofmarschall des Erzherzogs Sigmund. Am 16. 4. 1460 begab sich Happe als oberster Führer des erzherzoglichen Kriegsvolkes zu dem im Schlosse Bruneck weilenden Kardinal Cusa, um ihn zur Herausgabe des Schlosses Taufers zu zwingen. Später wurde Happe Hack Pfleger von Salurn, wo er im Jahre 1466 starb. Sein Grabmal aus rotem Marmor befindet sich jetzt im Ferdinandeum in Innsbruck. Er war 1450 mit Dorothea von Thun, Tochter Sigmunds, vermählt. Nach dem Tode Happe Hacks ehelichte die Witwe am 3. 5. 1472 Martin von Schintel, Pfleger von Thaur und Kämmerer des Fürstbischofs Georg (II.) von Trient, seines Schwagers. Schintel stammte ebenfalls aus Schlesien. Die Söhne des Happe Hack erhielten im Jahre 1466 die Propstei Tramin und Kurtatsch als Pfand. In Schlesien blüht noch eine Familie Hack (Hagkh, Hock) von Thomaswaldau (Themeswald) im Kreise Bunzlau, die von den Rittern Hack abstammt.

Hungerhausen

Hungerhausen ist ein alter Ansitz in Unterrain bei St. Pauls-Eppan, heute Haus Nr. 84, das um 1495 im Eigentume der Herren von Hungerhausen stand. Ein anderes Hungerhausen, früher „Ungarhausen" benannt, finden wir in Gasteig am Jaufen bei Sterzing.

Als erster dieser Familie erscheint, nach Forschungen Dr. A. M. Scheibers, *Berchtold*, 1297, dann dessen Sohn *Berchtold*, um 1324—1346, Bürger von Sterzing, der in einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1329 als Zeuge auf-

scheint. Sein Sohn war *Friedrich*, 1336—1359, dessen Sohn wieder *Friedrich*, Richter in Sterzing, Gatte von Diemut Ächter von Mühlbach; Friedrich d. Jüng. lebte 1385 auf dem „Hof am Gasteig". Er hatte fünf Kinder: *Anna*, beim Brande in Hall 1447 verbrannt, Gattin von Heinrich Ölkopf in Hall (1399), *Dorothea*, vermählt an Hans von Pittrich, genannt Nesius, *Sigmund*, Gatte von Kordula von Aichhorn aus Hall, *Ursula*, Gattin Martins Eppaner von Eppburg, und *Christian*.

Christian war Richter in Rodenegg, dann, 1399—1435, der Freundsbergschen Herrschaft in Sterzing. Er war dreimal vermählt und hinterließ 4 Kinder: *Sigmund* von Hungerhausen, Deutschordensritter in Sterzing, *Dorothea*, Gattin von Jakob Flamm von Flammeck, *Christian*, Gatte von Katharina Heis und *Ägydius* (Gilg), verheiratet 1. mit Dorothea Kaufmann, 2. mit Jutta von Stumlböck aus Schwaz.

Dorothea, Tochter Ägyds, Erbtochter und Letzte der Familie, vor ihrer Heirat Kammerzofe bei Gertrud, Gemahlin von Parzifal von Annenberg, war dreimal verehelicht: 1. 1455 mit Leonhard von Jöchl, Sohn von Hans und Katharina geborenen von Zant, gest. 1490, 2. mit Nikolaus von Vintler, Sohn Konrads Vintler, gest. 1495, 3. mit Hans Egker von Kestlan.

Nach dem Aussterben der Hungerhausen übernahmen die Herren von Jöchl das Wappen der Familie. Der Ansitz Hungerhausen kam um 1690 an das Kloster Seefeld. Nachdem auch die Jöchl ausgestorben waren, wurde das Hungerhausen'sche Wappen von der Urenkelin von Dorothea Jöchl-Hungerhausen, Anna, vermählt mit Johann von Rost (geb. 1481, gest. 1556) an die Familie v. Rost gebracht, da Anna von Jöchl eine Tochter Jakobs, dieser ein Sohn von Hans und dieser ein Sohn Dorotheas von Jöchl-Hungerhausen war.

Indermaur von Strehlburg

Auf den Edelsitzen Freienfeld und Strehlburg in Kurtatsch saßen im 16. Jahrhundert die Herren von Indermaur. Ursprünglich hieß der Ansitz, an dem ein kleines St. Anna-Kirchlein angebaut ist, Strelenhof, und erst unter Kaiser Rudolf II. erfolgte am 31. 3. 1601 seine Erhebung zum Adelssitz (Haupturbar von Tramin, Landesregierungsarchiv Innsbruck), doch war damit die Verpflichtung verbunden, alljährlich zur Weinlese-Zeit der Amtsherrschaft einen Bottich zu leihen. Die Indermaur wurden schon im Jahre 1479 vom Kaiser Friedrich III. geadelt und erhielten in der Folge mehrere Adelsbestätigungen und Wappenbesserungen. Eine Linie wurde am 23. 6. 1703 in den Freiherrnstand erhoben.

Die Familie stammt, wie *Robert* von Indermaur, der zu früh verstorbene Genealoge der Familie (geb. 21. 6. 1892, gest. 5. 3. 1929) im „Wiener Genealogischen Taschenbuche", 1931, Seiten 33—53, in einer sorgfältig aus-

gearbeiteten Genealogie dieser Familie, die noch durch eine Stammtafel (Seite 54) aus den „Stammtafeln alter Tiroler Familien" von Georg v. Grabmayr zu ergänzen wäre, mitteilt, ihrer Überlieferung nach, aus der rhätischen Schweiz und soll dort das Zentgrafenamt bekleidet haben. Ihr Name dürfte ein zum Familiennamen erstarrter Ortsname sein. „In der Mauer" oder „in muro" dürfte eine Örtlichkeit bezeichnen, durch welche eine Moräne (Mure) gegangen war, dann die Bezeichnung eines in dieser Gegend gelegenen Hauses, Hofes oder Schlosses geworden sein. Die Indermaur in Tirol bekleideten seit jeher in Tirol adelige Ämter und hatten stets eheliche Verbindungen mit altadeligen Familien aufzuweisen.

Im Diplom vom 11. 7. 1640 wird darauf hingewiesen, daß die Familie bereits um 1400 den rittermäßigen Adel geführt hat. Im Jahre 1319 erscheint ein *Hans* Indermaur in Tramin, ein anderer *Hans* kommt 1396 als Pfleger von Tramin vor. Sein Sohn, *Bartlmä* in Graun, wurde als Hauptmann des Aufgebotes im Venetianischen Feldzuge 1441 erschlagen. Die geschlossene Stammreihe beginnt mit *Heinrich* Indermaur, Pfleger der Herrschaften Königsberg und Jaufen, Gatte von Monika von Jaufen. Die Familie blüht noch im Mannesstamme.

Janegg von Greifenburg

Der Richter in Völs am Schlern, *Stephan* Janegg, erhielt mit seinen Brüdern *Hans*, Ratsherr, 1628 Gatte von Dorothea Parthanis, und *Sigmund* im Gerichte Altenburg, vom Erzherzog Leopold V. am 16. 7. 1621 einen Wappenbrief. Der genannte *Stephan* wurde am 29. 5. 1650 in den Adelstand mit dem Beiworte „von Greifenburg", nebst Erklärung seines Hauses „am Platz" in Girlan bei Kaltern zum Edelsitz, erhoben. Im Wappen von 1621 und 1650 führte er zwei Greifen und war vermählt mit Barbara von Indermaur, gest. 1636, Tochter Balthasars, Witwe nach Nikolaus Greif von Greifenegg, gest. 1628 in Kaltern.

Der Ansitz Greifenburg in Girlan, Haus Nr. 46, früher Nr. 201, ist der Stammsitz der Herren von Janegg, die zu den angesehensten Geschlechtern Girlans gehören. *Valentin* von Janegg war 1690—1700 Anwalt in Girlan. Um 1724 machte *Anna Maria*, verwitwete Spreng von St. Anna, große Stiftungen. Um 1740 wurden die Jesuiten in Innsbruck Eigentümer des Ansitzes Greifenburg. Nach ihrer Ausweisung im Jahre 1782 kam der Edelsitz in die Hände von Bauersleuten.

Dr. *Karl Josef* von Janegg, Stadtschreiber und Kammer-Prokurator in Brixen, war vermählt mit Elise Josefa Leyß von Laimburg; deren Tochter *Magdalena*, gest. um 1784, vermählte sich am 21. 1. 1761 in Brixen mit Josef Ignaz Lindner von Gärnstein, Bürger und Zöllner in Brixen. Ein Dr. *Blasius* Janegg war 1593 Gatte von Christine von Franzin, *Apollonia* Janegg ehelichte 1807 Johann Josef von Gumer, geb. 1739, gest. 1832.

Khuen von Belasi

Auf den Überetscher Schlössern und Edelsitzen Altenburg, Freienturm (= Tramin), Englar, Turm, Lindenheim, Platzeck, Gandegg usw. saßen die Herren, später „Ritter, Freiherren und Grafen" von Khuen. Sie beherrschten lange Zeit Überetsch, da fast alle größeren Burgen, Schlösser und Ansitze zeitweilig einmal in ihrem Besitze standen.

Am 2. 6. 1192 verzichtete Graf Wilhelm von Flavon auf streitige Besitzungen zugunsten des Friedrich von Tramin. Dieser *Friedrich* könnte der Ahnherr der Grafen Khuen sein. Am 4. 6. 1311 haben die Leute von Tramin den *Egon* von Tramin, Sohn der Frau Pasqualina von Tramin, von allen Steuern befreit, gegen die Verpflichtung, für sie mit Roß und Harnisch zu dienen. Dieser *Egon* ist der urkundlich sichere Stammvater, so schreibt Friedrich Graf Lanjus im „Jahrbuch der kath. Edelleute" 1931, Seite 16, der Grafen Khuen. Früher findet sich im Jahre 1291 ein *Heinrich*, Sohn Friedrichs von Tramin. Dieser Friedrich ist somit der Großvater Egons und wahrscheinlich der Sohn des im Jahre 1192 erwähnten Friedrich von Tramin. Im Jahre 1372 wird ein *Konrad* von Tramin genannt, mit der Bezeichnung „Khuen", einer Abkürzung von Konrad. Seine Söhne, nach ihm die „Khuen" genannt, welcher Name dann der Familie bis heute verblieb, besaßen seit 1380 das Schloß Belasi auf dem Nonsberg. Vom Jahre 1436 an ergibt sich dann eine lückenlose Stammfolge.

Am 30. 10. 1630 erhielten die Khuen den Reichsgrafenstand, und zwar *Georg*, gest. 1643, und *Jakob*, gest. 1639. Diese Brüder sind die Stifter der beiden neueren Linien, von denen sich die ältere Linie durch des Stifters Söhne, *Maximilian*, gest. 1647, und *Franz Karl*, gest. 1663, in die beiden Äste Khuen zu Belasi-Englar und Khuen zu Belasi-Gandegg teilte. *Jakob*, gest. 1639, der Stifter der jüngeren Linie, hatte sich in Böhmen ansässig gemacht.

In der Friedhofskapelle zu St. Pauls bedecken die Ahnentafeln der Khuen, mit je 16 Ahnen des Mannes und der Frau aus dem Jahre 1593, als Wandgemälde die südliche Längswand. Stammtafeln der Khuen findet man im Programm des Obergymnasiums der Franziskaner zu Hall, 1895, Seiten 92 und 93, von P. Max Straganz, eine genaue Genealogie im Gotha'schen „Genealogischen Taschenbuche" der Gräflichen Häuser, 1932, und in Gabriel Bucelin's Stammtafeln, Ulm 1655.

Der Begründer der Linie Khuen von Aur, ein Schloß in Neumarkt an der Etsch, war *Arnold*, gest. um 1380, jedoch erlosch diese Linie im Mannesstamme 1762 mit *Johann Franz Anton* Khuen von Aur. Der Begründer der Linie Khuen von Belasi, Schloß am Nonsberg bei Mezzolombardo, war ebenfalls ein *Arnold* Khuen, Sohn Chunos von Tramin, der durch seine Heirat mit Elisabeth Belasi-Ragonia, der Erbtochter Simons, des letzten Ritters Belasi, 1380 das Schloß Belasi an die Khuen brachte. Diese Linie der Khuen von Belasi blüht heute noch. Das Prädikat „von Lichtenberg" erhielten sie nach dem gleichnamigen Schlosse bei Trafoi im Bezirke Glurns.

Die hervorragendsten Mitglieder dieser uradeligen großen Familie, die für die Geschichte Tirols Bedeutung hatten, sind:

Blasius, geb. um 1525, Sohn des Kanzlers von Tirol (1512), Dr. *Matthias* von Khuen und Susanna geborenen von Firmian, war 1533 bis 1578 Hof-Kammer-Präsident, seit 1555 mit Regina von Lamberg vermählt, Oberstkämmerer und designierter Vormund für die Kinder von Philippine Welser. Am 21. 7. 1573 erhielt er den Reichsfreiherrnstand. Er war einer der einflußreichsten Tiroler Landherren unter Erzherzog Ferdinand II. und starb am 20. 7. 1578 in St. Pauls.

Hans Jakob, Sohn von Hans, war der Gatte von Margarete Niederthor, gest. 1610, der Erbtochter Georgs, gest. 1556, des letzten Ritters Niederthor, wodurch die reiche Erbschaft der Niederthor und deren Wappen am 24. 5. 1559 an die Khuen kam. Hans Jakob war Burggraf von Tirol, 1592 bis 1605 Landeshauptmann an der Etsch und starb Ende 1607.

Johann Jakob, geb. um 1520, Sohn Jakobs, war Domherr von Brixen, von 1548 bis 1560 Dom-Dekan, wurde am 28. 11. 1560 Erzbischof von Salzburg und starb dort am 11. 5. 1586.

Johann Franz Khuen von Belasi, Sohn von Johann-Franz und Margarete geborenen von Trapp, wurde am 12. 8. 1649 in Hall geboren, war Domherr, von 1682 bis 1685 Pfarrer von Bozen und ab 15. 11. 1685 Fürstbischof von Brixen, wo er am 3. 4. 1702 starb.

Edmund Leonhard war seit 1728 Domherr von Brixen und seit 1729 Pfarrer von St. Pauls, dann ab 5. 2. 1747 (2.) infulierter Propst von Bozen, genannt „das frumme Pröpstl", und starb am 28. 9. 1777 in Bozen.

In der Kriegszeit Tirols 1796—1809 kämpfte *Josef* Graf Khuen von Belasi, geb. 6. 8. 1766 in Innsbruck, als Sohn des Landrechtsrates Franz Josef Grafen Khuen. Er hatte sich 1784 dem Militärdienste gewidmet, beim Sturm auf Dubiča bei Agram am 25. 4. 1788 gegen die Türken ausgezeichnet, dann aber akademische Studien betrieben. Als Schützenhauptmann focht er am 20. 3. 1797 bei Faëdo (Lavis), wurde aber, trotz Standhaftigkeit und Mut, gefangengenommen, aber bald wieder ausgewechselt. Das Gefecht ist in einem anschaulichen Gemälde von Plazidus Altmutter dargestellt. Für seine Tapferkeit wurde er am 28. 5. 1798 mit der großen landschaftlichen Medaille dekoriert. Im Jahre 1808 ging er in Pension, um sich der Bewirtschaftung seiner Güter in Eppan zu widmen.

Im Jahre 1809 spielte Graf Josef Khuen eine nicht ganz geklärte Rolle. Als am 13. 4. 1809 die Franzosen wegen des Anmarsches der österreichischen Armee die von ihnen besetzte Stadt Bozen verließen, holte Graf Khuen, der von den Bauern als bairisch-freundlich verdächtigt wurde, schnell seine österreichische Uniform und legte sie an. Aber die Algunder Bauern hielten ihn auf der Straße an, ergriffen ihn und steckten ihn in Gries bei Bozen im Badl-Wirtshause in den Arrest. Der österreichische Major Freiherr von Walterskirchen, der bald darauf mit seinen Dragonern in Bozen einritt, ließ den Grafen zu sich in sein Quartier „Zum goldenen Schlüssel" bringen und be-

handelte ihn dort gut. Bald aber sollte Khuens Leidensweg beginnen, denn der österreichische Intendant Josef Freiherr von Hormayr, der am selben Abend nach Bozen kam, hielt in seinem Quartier im Hause von Josef von Giovanelli sen. (Erzherzog-Rainer-Straße 11, neben der „Kaiserkrone") dem Grafen vor, daß er Spionage getrieben, und, obwohl österreichischer Pensionist, mit bairischen Beamten und Offizieren freundschaftlichen Verkehr gepflogen habe. Da der Graf dies bestritt, regnete es einen Strom von Beschimpfungen über ihn, die Bauern mußten ihm die Uniform vom Leibe reißen, er mußte in die Knie sinken und die Bauern, die ihre Gewehre auf ihn anschlugen, um sein Leben bitten. Totenbleich leistete der Graf Abbitte.

Am Morgen nach dieser bewegten Nacht (15. 4. 1809) fuhr Hormayr nach Brixen, ihm voraus in einem Wagen unter starker Eskorte Graf Khuen, dem die erregte Menge noch Verwünschungen auf die unfreiwillige Reise mitgab. Die Fahrt ging am 25. 4. über Klagenfurt, Graz, Agram nach Fünfkirchen in Ungarn, wo Khuen als Geisel behandelt wurde. Erst am 15. 8. 1809 wurde er, über ausdrücklichen Befehl des Kaisers (vom 4. 6. 1809), freigelassen, und begab sich über Passau nach München. Von dort richtete er ein Gesuch an den damaligen Herrscher von Tirol, König Max v. Bayern, in dem er seine Anhänglichkeit an Bayern betonte und dem Gesuche eine uns heute noch erhaltene ausführliche „Geschichte meiner Deportation" (abgedruckt im „Historischen Jahrbuche der Österr. Görres-Gesellschaft", 1909, S. 571 ff.) beilegte. Darin ergeht sich der Graf in wütenden Ausdrücken gegen die österreichische Regierung.

Graf Khuen, der der 4. Linie der Grafen Khuen-Belasi, die auf den Schlössern Altenburg und Gandegg bei Eppan saßen, angehörte — die 3. Linie besaß die Schlösser Lichtenberg und Englar in Eppan —, war seit 29. 4. 1794 (Innsbruck) mit Theresia Gräfin Welsperg, geb. Primör 2. 10. 1773, gest. Bozen 28. 2. 1840, vermählt. Diese war eine Schwester des bairischen Generalkommissärs für den Etschkreis, Joh. Nep. Grafen Welsperg, geb. 16. 2. 1765 Primör, gest. 29. 2. 1840 Bozen, also 1 Tag nach dem Ableben seiner Schwester, der ebenfalls damals nach Fünfkirchen deportiert wurde. Graf Josef Khuen starb am 30. 1. 1819 in Bozen, sein Sohn *Gabriel* setzte den heute noch blühenden Stamm fort.

Koch an der Blaten

Im Westen des Dorfes St. Michael-Eppan, rückwärts vom Kalvarienberg, links vom Schlosse Freudenstein, steht der Ansitz Platten, Haus Nr. 157, einst Eigentum der Familie von Koch. Den Namen „Platten" finden wir in der dortigen Gegend öfters. Der Edelsitz Stetten in der Gemeinde Margreid stand im 14. Jahrhundert im Eigentume der Herren „ab der Platten", die auch „Magreider" genannt wurden. Durch Frau *Engelweis* ab der Platten ging der

Ansitz um 1440 an ihren Ehegatten Sigmund von Stetten und an dessen Nachkommen über, wodurch der aus dem Sarntale stammende Name Stetten auf den Ansitz Platten in Margreid übertragen wurde.

Jokob an der Platten in Tramin, Gatte von Anna von Schenk zu Altenburg, Tochter Hildebrands, des letzten Schenk von Altenburg, † 1359, lebte in Tramin und hatte eine Tochter, *Afra* an der Platten, die mit Leonhard *Payr* von Caldiff vermählt war. *Georg* von der Blaten war 1346 Gemahl von Lucia von Molart. *Wiguleus, Konrad* und *Gabriel* an der Blaten trugen sich 1400 mit ihren Wappen in das Wappenbuch zu St. Christoph am Arlberg ein.

Michael von Koch wurde als Knabe beim Schwedischen Einfall 1634 aus Liegnitz in Schlesien verjagt, wurde 1650 von *Martin* von Koch auf der Platten, geb. 1592, an Sohnesstatt angenommen, was sich Michael's Urenkel, *Josef* am 12. 11. 1798 vom Weihbischof in Wien, Edmund Grafen Arz, gest. 1805 in Wien, bestätigen ließ, kam als Jüngling in die Dienste der Republik Venedig, war 30 Jahre lang Offizier der Tiroler Landmiliz und machte sich dann im Ueberetsch durch Ankauf des Edelsitzes An der Platten ansässig (Adelsarchiv Wien). Von seinem Sohn, *Johann* von Koch, stammte dessen Sohn *Anton-Baltasar* von Koch an der Blaten (nicht Platten), der Gerichtsschreiber der Graf Khuen-Belasi'schen Gerichtsherrschaft Altenburg war, und für seine Verdienste um den klaglosen, 1718 erfolgten Durchzug der kaiserlichen Truppen durch jene Gegend, am 23. 4. 1736 in den Adelstand mit dem Prädikat „an der Blaten" erhoben wurde. Anton Balthasar war in Altenburg geboren, führte das alte Koch'sche Wappen und war mit Maria Rose Prenner vermählt. Sein Sohn *Josef*, geb. 6. 4. 1738 in St. Michael, wurde Priester und soll in Wien, als Letzter der Familie, gestorben sein.

In Salurn war eine Familie „An der Platten" ansässig, die sich „Röll" nannte und aus der *Anton* An der Platten, genannt Röll, am 3. 6. 1664 in den Adelstand erhoben wurde. Eine Stammtafel dieser „Anderplatten" bringt Georg von Grabmayr, Seite 119, seiner „Stammtafeln alter Tiroler Familien".

Koller von Kollegg

Das Haus Nr. 44 am Ausgange der Goethestraße in Bozen war während vieler Jahre, bis 1700, der Sitz der Landeshauptmannschaft an der Etsch und wurde später „Ansitz Kollegg" benannt. Es stand im Eigentume der Herren Koller (Kholer) von Kollegg.

Georg Koller, Hauptmann in Meran, erhielt vom Erzherzog Ferdinand II. am 10. 5. 1578 einen Wappenbrief.

Augustin (I.) von Koller, der Bedeutendste der Familie, erlangte am 9. 12. 1600 vom Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief (Löwe mit Kohlenstück). Er

war 1610 bis 1611 Bürgermeister von Meran und zeichnete sich in den Spanischen Kriegen aus. Hierfür wurde er am 1. 3. 1618 vom Erzherzog Max III. mit der Erhebung in den Adelstand und mit einer Wappen-Besserung belohnt. Am 26. 5. 1619 fungierte Augustin als Kommissar für die Verlassenschaft nach dem Markgrafen Karl von Burgau. Er besaß auch 1627 den Ansitz Nr. 66 auf dem Ritten und war Stadthauptmann in Bozen. Er ist noch vor 1629 gestorben. Seine Gattin war Katharina von Rottenpuech.

Sein Sohn *Augustin (II.)* erwarb an dem genannten Hause Nr. 44 in Bozen das Eigentum und erhielt vom Erzherzog Ferdinand Karl am 3. 12. 1658 für sein Haus die Adelsfreiheit und das Recht, sich „von und zu Kollegg" zu nennen. Sein Bruder hieß *Christof*. Augustin (II.) war um 1640 in 1. Ehe mit Elisabeth *Leopoldt* von Schwarzenhorn, geb. 24. 2. 1615, Tochter Hans Jakobs, in 2. Ehe mit Elisabeth von Vassold vermählt. Seine Tochter aus 2. Ehe *Anna Maria*, geb. 1650, gest. 9. 2. 1696, war seit 6. 11. 1673 (Lienz) die Gattin von Franz Johann Mor-Sunnegg, geb 1. 6. 1651 in Sterzing, gest. 12. 9. 1723 in Lienz, Messinghütten-Direktor in Lienz.

Dorothea, Tochter Augustins (II.), vermählte sich mit Adam Baltasar von Eyrl, gest. 10. 11. 1678, Sohn Jakobs. *Maria Katharina* war die Gattin von Dr. Christof Ulrich Pach von Hansenheim, geb. um 1620 in Kaltern, Hof-Vize-Kanzler 1660—1672 in Tirol; *Franz Augustin* von Koller zu Kollegg und Etschfelden lebte um 1681 in Wilten. Er war o. öst. Regiments-Sekretär in Innsbruck und mit Katharina Riedmüller vermählt. Seine Tochter, *Maria Barbara*, ehelichte am 16. 2. 1694 in Stumm Anton Josef von Schidenhofen, geb. 17. 7. 1665 Rattenberg, dort gest. 5. 7. 1705. *Michael* von Koller aus Kronmetz, Landtags-Abgeordneter, wurde vom Kaiser Leopold I. am 17. 3. 1676 in den Adelstand erhoben mit den Prädikaten „von Kollegg und Etschfelden", d. s. seine „Güter am Etschstrome", wie sich Michael in seinem Adelsgesuche (Adels-Archiv Wien) selbst ausdrückte. In diesem Gesuche weist er auch auf die Verdienste seines Oheims *Adam* Koller in Deutsch-Metz in Südtirol hin, der Gefreiter im Graf Gallas'schen Regimente war und sich durch braves „Schildwachestehen" die belobende Anerkennung seines Hauptmannes (Original vom 6. 3. 1629 im Akte) erwarb. *Michael* erlangte 1676 neben dem Adelstand auch eine Besserung des alten Koller'schen Wappens (Einhorn). *Maria Franziska*, geb. um 1680, wurde die Gattin Johann Antons Grustner von Grußdorf, geb. 1675, gest. 1721, wodurch der Ansitz Kollegg um 1718 an die Grustner überging.

Franz Anton von Koller, geb. um 1700, war Alumne im Kollegium zu Rom, und erlangte vom Papste im Jahre 1728 ein Kanonikat in Innichen. Er wurde später Pfarrer in Sterzing und dann Propst in Schönbrunn in Franken. *Christof Ignaz*, geb. 1709 war seit 1757 Chorherr in Innichen, resignierte 1775 und starb in Sterzing am 24. 11. 1784. Maria Anna Johanna, gest. 15. 11. 1759 in Innsbruck, war die Gattin von Johann Georg Ignaz Gstirner von Weydach und Egerdach, der seit 10. 9. 1720 die Truchseßen-Würde bekleidete. *Dominik* starb im Jahre 1701 in Gries am Brenner. *Johann Dominik* wurde

am 20. 5. 1733 Kaplan der Hofburg-Kapelle in Wien. Ein *Leopold* von Koller Zu Kollegg und Etschfelden war im Jahre 1816 Oberleutnant bei der Montours-Oeconomie-Commission in Prag.

Korb

Im Dorfe Missian ragt ein mittelalterlicher Wohnturm über die anderen Gebäude empor, der Ansitz Korb (Haus Nr. 144). Er wurde vermutlich um 1230 von den Herren Korb (Corba, Korben), Ministerialen der Grafen von Eppan, erbaut und 1236 zum erstenmale erwähnt. Schon früher, 1214, finden wir auf dem Edelsitze Aichberg in St. Michael-Eppan *Ulrich* von Korb.

Die Brüder *Ulrich, Wallegus, Heinrich, Gottschalk* und *Kunz* Korb, Söhne *Heinrichs* schlossen im Jahre 1236 mit dem Burgherrn von Boimunt, Heinrich K o r b von Puzal einen Vertrag hinsichtlich eines Wohnrechtes für ihre vielköpfigen Familien im Schlosse Boimunt. Wir finden die Herren von Korb (Phäbus v. Korb) nur bis etwa 1330 im Überetsch, dann verschwinden sie; am 19. 1. 1497 wird Georg von Fuchs, Pfleger von Leuchtenburg, vom Kaiser Max I. mit dem Schlosse Korb belehnt.

Kuen von Kuensegg

Ohne Nachweis eines familiären Zusammenhanges mit den Herren K h u e n von Belasi finden wir in Überetsch die Herren K u e n von Kuensegg. Wegen des ähnlichen Namens (auch die Grafen Khuen werden in alten Urkunden oft Kuen geschrieben) ist eine genaue Unterscheidung der Angehörigkeit zu einer dieser Familien oft schwierig. K u e n s e g g ist ein altertümlicher Ansitz in Pigeno, links vom Edelsitze Gleifheim, Gemeinde St. Michael-Eppan. Heute trägt das Haus die Nr. 130, erbaut wurde es Ende des 16. Jahrhunderts, von 1656 bis 1740 war es im Besitze der Herren Kuen von Kuensegg.

Die Kuen waren ein im Land Tirol nicht landständisches Adelsgeschlecht. Im Wappen führten sie zwei rote Rosen und eine schwarze Gemse. Wir fanden *Georg* Kuen, der am 20. 6. 1548 vom Kaiser Karl V. einen Wappenbrief erlangte, *Katharina*, die um 1565 mit Peter von V i n t s c h g e r, gest. 1587, vermählt war, worauf der Ansitz Kuensegg zeitweilig an die Familie v. Vintschger gelangte und *Kunigunde* Kuen von Kuensegg, fälschlich Kuennach, die um 1570 die Gattin des Ritters Hans Khuen von Belasi war. *Hans* von Kuen war um 1585 der Ehegatte von Ursula von G a n s e r.

Johann Georg (I.) von Kuen, Gatte von Ursula von F e c k t n e r, erlangte am 9. 1. 1631 eine Reichsadelsbestätigung mit dem Prädikate „von

Kuensegg", nach seinem gleichnamigen Edelsitze. Sein Sohn *Johann Kaspar*, gest. 12. 4. 1719, war der Gatte von Maria Elisabeth Lanser von Moos, geb. 8. 11. 1635. Deren Sohn *Johann Georg (II.)*, gest. 1734, war mit Anna Katharina von Rottenpuech, gest. 5. 9. 1760, vermählt, deren Tochter *Anna Maria*, geb. 21. 4. 1716, starb am 4. 4. 1762. *Johann Georg* vermachte im Jahre 1717 eine Wochenmesse für die Pfarrkirche von St. Pauls und besaß damals den Hermann-Hof in Siebenaich bei Terlan; er starb am 18. 3. 1719.

Karl Josef v. Kuen war der Gatte von Maria Sidonie von Vintschger, Tochter Johann Christofs und Katharina geborenen von Zingnis. *Christof* ehelichte 1744 Maria Anna Franziska Winkler von Cloz, Tochter Franz Lamberts, und Brigitta geb. von Troyer. *Johann Rafael* war Neuburg'scher Hofrat, seine Tochter *Anna-Maria* wurde 1724 die Gattin Franz Antons von Enzenberg. *Josef* Kuen v. Kuensegg wurde 1693 mit Maria Josefa von Zöttl, gest. 1765, Tochter Engelberts v. Zöttl und von Eleonore von Altstätter, getraut. *Anna Maria* v. Kuen, gest. 1735, war seit 1691 die Gattin Georg Antons von Partold, Richters in Altenburg, geb. 1663, gest. 1730. *Felix* Kuen von Kuensegg heiratete 1. Anna Maria von Franzin, geb. 1624, 2. 9. 11. 1657, Sidonie Noderer. *Anna Maria*, geb. 1748 Eppan, gest. Wien, 25. 11. 1793, ehelichte am 7. 2. 1778 in Innsbruck Karl Josef von Aschauer, Staats-Zentral-Kassen-Vorsteher in Wien. Eine dritte *Anna Maria* war 1750 die Gattin von Kaspar Hieronymus von Vintschgau. *Katharina* war die Gattin von Ferdinand Martin von Anderlan, geb. 1684. Um 1800 soll die Familie im Mannesstamm erloschen sein.

Lanser von Moos und Festenstein

Eine der ältesten und weitverbreitesten, heute noch in einigen Mannessprossen blühenden Familien im Überetsch sind die Lanser (Länser, Lennser) von Moos. Moos ist ist ein Schloß in St. Michael-Eppan, Festenstein eine Burgruine bei Perdonig.

Die auf dem Schlosse Moos hausenden Herren von Lanser wurden vom Volke die „lustigen Inntaler" genannt. Sie entwickelten im Wetteifer mit ihren Nachbarn, den Herren von Grustner, auf dem Schlosse Grußdorf bei St. Michael, ein kostspieliges Schaugepränge. Als im Jahre 1653 Hans Kaspar von Schulthaus das Edelfräulein *Maria Salome* von Lanser heiratete, gab ihm der reiche Schwiegervater einen Haufen Taler im Werte von 50 000 Gulden oder das Schloß Moos zur Wahl. Aber Herr von Schulthaus wählte das schöne Schloß, das von nun ab bei der Familie Schulthaus von Moos blieb. Schloß Moos war damals tonangebend für üppige Prunkentfaltung, Verschwendung und Festlichkeiten. Der Name Lanser war gleichbedeutend für einen Menschen, der Geld in Hülle und Fülle hat und immer flott lebt. Man sagte im Überetsch, „er lebt wie ein Lanser auf Moos". Von dem Jubel und der

ausgelassenen Fröhlichkeit, die einst auf Moos herrschte, ist aber nichts übrig geblieben, als die Erinnerung und die Lanser'schen Wappen über dem Schloß-Tore und über den Türen in den reich getäfelten Stuben.

Die Familie Lanser wurde siebenmal durch Wappen- und Adelsbriefe ausgezeichnet. Hans erlangte für seine Anhänglichkeit an Herzog Friedrich mit der leeren Tasche von diesem am 15. 8. 1429 ein Wappen und war Pfleger von Hocheppan. Die Brüder *Adam*, Hofpfennigmeister und *Abraham* wurden am 4. 3. 1583 vom Kaiser Rudolf II. in den Adelstand erhoben und erlangten am 2. 7. 1586 eine Wappenbesserung. Die Brüder *Josef*, *Leonhard*, *David*, *Georg Bartlmä* und *Sigmund Bartlmä* von Lanser in Eppan erwirkten am 29. 3. 1593 eine neuerliche Besserung ihres alten Wappens. Die Brüder *Leonhard*, Kammer-Rait-Diener, und *David* wurden am 16. 5. 1608 in den Adelstand erhoben und ihnen das Prädikat „von Moos" verliehen. Hiezu wurde ihnen am 12. 6. 1626 das Wappen neuerlich gebessert. Am 12. 5. 1620 wurde die Familie in die Adelsmatrikel Tirols eingetragen.

Die Lanser spalteten sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts in sechs Linien, und zwar in die Linie des *Nikolaus*, gest. 1590, des *Roman*, gest. 1580, *Peter*, gest. 1562, *Georg* , gest. 1550, *Hans*, 1546 und *David* 1570. Die Stammtafeln dieser Linien mit 178 Sprossen sind in Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 73—77, abgedruckt. Eine ausführliche Stammreihe der Nikolaus'schen Linie enthält das „Wiener Genealogische Taschenbuch" Jahrgang 1927, Seite 184 bis 188. Hiezu sind einige Ergänzungen im „Schlern" 1929, Seite 188, und im „Bozner Geschlechterbuche", Seite 60, erschienen.

Die Nikolaus'sche Linie blüht heute noch im Mannesstamme.

Leiferer von Zoggln

In Tramin stand einstmals eine Burg „Zoggln", „de castro zochulo" (Zockel ist Holzschuh) genannt, an deren Stelle später der Zoggel-Hof von den Herren von Zoggel erbaut wurde. Diese nahmen später den Namen „Leiferer von Zogglen" an. *Ulrich* Leiferer siegelte 1307 mit dem Leiferer Wappen (Tierbüste), *Johann* von Leiferer zu Zoggln war um 1482 mit Regina von Jaufen, Tochter Heinrichs, vermählt und wurde 1472 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. *Brigitta* von Leiferer war mit Jodok d. Älteren Anich von Altlehen vermählt. Die Leiferer starben um 1500 mit *Magdalena*, Gattin Hildebrands Payr von Altenburg, und mit ihrer Schwester Helene aus, worauf der Ansitz Zoggel an die Familie Payr von Altenburg überging.

Leyss

A. *Die Herren von Laimburg*

Im Dorfe Laimburg bei Kaltern, am Mitterberge, oberhalb Pfatten, ragt ein Hügel aus dem Waldgebüsch hervor und auf diesem Hügel ein verwitterter, viereckiger Turm, von Mauertrümmern umgeben. Es sind die Ruinen des Schlosses Laimburg, des Stammhauses der Herren von Laimburg. *Heinrich* von Laimburg hatte das Schloß um 1269 vom Grafen Meinhard von Tirol als Lehen erhalten. Mit *Kaspar* von Laimburg erlosch das Geschlecht im Jahre 1488; es kam dann an die Edelgeschlechter Rottenburg (Heinrich, 1339—1341), Waltenhofen (Wilhelm, 20. 1. 1424), Campan (Rudolf, 21. 6. 1433) u. a. Im Jahre 1624 erwarb das Schloß Paul Leyss, dessen angeblich mit den Herren von Laimburg versippte Familie um 1500 aus dem Oberinntale in die Kalterer Gegend gezogen war.

B. *Alte Linien der Leyß-Laimburg*

Aus der Familie der Leyß kennen wir in alter Zeit *Heinrich*, Richter von Rodenegg 1382, Advokat Leyß im Oberinntale 1422, *Hans* Leyß auf der Feuerstatt in Prutz 1427, *Bartlmä*, Richter und Gutsbesitzer in der Tullenau bei Prutz, gest. 1435, u. a. Am 4. 11. 1501 erhielt *Hans*, der Stammvater der Leyß von Laimburg, vom Kaiser Max I. einen Wappenbrief. Die durch seinen Sohn *Georg*, gest. 1541, fortgesetzte Deszendenz ist in Georg v. Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien" (Innsbruck 1940) Seite 78, und, etwas ausführlicher, im „Monatsblatt Adler" vom September 1916, Seite 560 (v. H. v. Schullern) als 1. Linie enthalten; in beiden Quellen bis *Johann-Nikolaus*, geb. 1654, gest. 4. 3. 1723.

Die durch *Marx* Leyß, gest. 1550, Sohn des Stammvaters Hans, fortgesetzte Deszendenz ist in v. Grabmayrs Stammtafeln, S. 78, dargestellt. Sie läuft bis zu dem posthum geborenen *Michael* Leyß, Richter in Kaltern, geb. 3. 3. 1628, gest. 29. 5. 1680. Eine gleiche, etwas ausführlichere Stammtafel dieser 2. Linie bringt das „Monatsblatt Adler" v. Sept. 1916, Seite 562 und 563.

Nach der Stammtafel von Avv. F. S. Tuccimei „Die Familie Leyß von Laimburg" (Rom, 1927), die mit der v. Schullern'schen Stammtafel übereinstimmt, aber von der v. Grabmayr'schen Stammtafel etwas abweicht, ist die Stammreihe die folgende:

Hans Leyß, gest. um 1569, Gatte von N. Schinagl; — *Marx*, gest. 1595, Gatte von Susanna Schweigl; — *Hans*, gest. 1632, Gatte von Helene Erhart-Anderlan; — *Michael*, Richter in Kaltern, geb. 3. 3. 1628, gest. 28. 5. 1680, Gatte von Maria Anna Egger, gest. 3. 2. 1695; *Johann-Michael*, geb. 29. 9. 1660, seit 12. 7. 1685 Gatte von Maria Sabine

Manikor von Casez, Richter in Matrei am Brenner, gest. 1711. Von diesem stammen alle noch heute lebenden Leyß von Laimburg ab. — *Josef Franz Anton*, geb. 17. 1. 1687, Gatte von Barbara Schmied von Schmiedfelden; *Georg*, gest. um 1590, Bruder von Hans Leyß, gest. um 1569, gründete mit seiner Gattin Magdalena Untersteiner aus Pinzon, gest. 1619, eine dritte alte Linie der Leyß, die bei v. Grabmayr, Seite 78, und etwas ausführlicher im „Monatsblatt Adler" (1916), Seite 561, ausgeführt ist und 1669 erlosch.

C. *Neue Linien der Leyß-Laimburg*

Während die erste und dritte alte Linie der Leyß-Laimburg im Mannesstamm erlosch, blühte die zweite Linie weiter. *Josef Franz Anton* v. Leyß, Gatte von Barbara von Schmied, war Hauptzollner in Kollmann und Hauptzahlamts-Kassier; er starb 1748. Seine Deszendenz ist dem „Taschenbuche der Adeligen Häuser" (Verlag Irrgang, Brünn, 1888), Seite 330, zu entnehmen, wo auch eine fehlerhafte Aszendenz verzeichnet ist. Seine beiden Söhne *Josef Kandidus*, geb. 1735, gest. 1804, Pfleger zu Matrei, Gatte von Maria Rosa von Riccabona, gest. 1809, und *Franz Karl*, geb. 10. 11. 1725, Gatte von Maria Anna Schreibern von Schwanenhausen, setzten den Stamm fort.

Von Franz Karl stammt *Anton Felix*, Haupt-Grenz-Zollamts-Einnehmer in Cortina, geb. 1. 6. 1761 in Barbian, gest. 16. 10. 1820 in Cortina d' Ampezzo, seit 15. 7. 1788 mit Theresia Rungaldier-Prenner, Tochter von Johann Rungaldier, vermählt. Er lebte meist in Grigno im Valsugana-Tale. Von seinen Kindern zogen die meisten nach Triest und begründeten dort die Triester Linie der Leyß-Laimburg, die auf der Stammtafel in F. S. Tuccimeis „Genealogie", Seite 24, dargestellt ist.

Nur *Johann* Leyß von Laimburg blieb in Tirol. Er war posthum am 18. 6. 1821 in Innsbruck geboren. Als Taufpatin fungierte Anna von Leyß, Witwe des Landgerichts-Assessors Johann von Schullern, die Schwester seines Vaters. Leyß widmete sich dem geistlichen Stande, wurde Pfarrer in Bregenz, am 23. 7. 1862 Stadtpfarrer und Dekan in Innsbruck und am 11. 3. 1880 Fürstbischof von Brixen als Johann IX. Er weihte am 2. 5. 1882 das Kriegerdenkmal in Spinges und starb am 23. April 1884 in Brixen.

Von den Kindern Josefs Kandidus, die im „Genealog. Taschenbuche", Seite 331 unter der Überschrift „1. Linie" aufgezählt sind, ragt *Anton Johann Georg* Leyß von Laimburg hervor. Er wurde im Schloß Trautson bei Matrei am 21. April 1772 geboren, widmete sich dem Militärdienste und gehörte vom 1. 9. 1798 bis 1. 9. 1802 dem Tiroler Scharfschützenkorps an. Dann diente er bis 30. 6. 1806 beim 4. Regiment der Tiroler Land-Miliz, wurde am 27. 10. 1805 „zweiter" Major des 2. Regimentes, ging am 30. 6. 1806 in Pension, wurde am 1. 1. 1809 reaktiviert und diente bis 1. April 1811 beim zweiten Landwehr-Bataillon „König Wilhelm der Niederlande" (vormals Prinz Ludwig

Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26). Anfangs 1809 erhielt er als Oberleutnant des Inf.Reg. „Hohenlohe-Bartenstein" den Befehl, mit dem Landsturm des Pustertales und seiner eigenen Mannschaft, die seit 17. April vom Feinde besetzte und von den Tirolern eingeschlossene Festung Kufstein zu blockieren. Er überstieg unter großen Schwierigkeiten die noch mit Schnee und Eis bedeckten Krimmler Tauern und erreichte am 10. Mai Mittersill. Auf diesem forcierten Marsche erfroren vielen die Füße, andere verloren die Gesichtshaut, mehrere erblindeten auf kurze Zeit, wiewohl sie sich durch schwarze Tücher gegen die scharfe Alpenluft zu schützen suchten. In Mittersill erhielt Leyß Gegenordre, nicht nach Kufstein, sondern zu den Pässen Luftenstein und Hirschbichl zu marschieren. Er kam am 12. Mai gerade noch rechtzeitig zum Paß, der bereits vom Feinde angegriffen war. In mehreren heldenmütigen Stürmen warf er den Feind aus den Pässen heraus. Ein bedeutendes Lager von Lebensmittel und Schlachtvieh fiel dem Sieger in die Hände. Leyß verließ schon am 14. Mai mit seinen Truppen den Paß, marschierte über die Gerlos ins Zillertal, überfiel bei Ramsau, in der Nähe von Zell am Ziller, ein feindliches Detachement und eilte in einem abenteuerlichen Zuge über das Pfitscher Joch nach Sterzing zu Andreas Hofer. Von dort brach er am 29. Mai, um 4 Uhr früh, mit 720 Mann als erste Kolonne der Gruppe des Oberstleutnants von Reißenfels über Patsch gegen Hall auf, wo er sofort in den Kampf eingriff und nach drei furchtbaren Stürmen, unterstützt von Josef Speckbacher, die Haller Innbrücke behauptete. Am 11. Juni finden wir Leyß in Rattenberg, dann hören wir nichts mehr von dem tapferen Offizier, was wohl darin seinen Grund hat, weil nach dem Znaimer Waffenstillstand vom 12. Juli das österreichische Militär aus Tirol abberufen wurde und auch die Tiroler Offiziere diesem Befehl gehorchen mußten. Anton von Leyß war vermählt mit Magdalena Sterzinger von Felsenheim, geb. 1779 in Sterzing, gest. 18. 6. 1805 in Graz, die ihm drei Kinder gebar. Leyß starb, vergessen und vereinsamt, als pensionierter Major in Graz am 8. 1. 1842 und wurde am dortigen Friedhofe zu St. Leonhard bestattet.

Der in der 1. alten Linie genannte *Johann Nikolaus* von Leyß, geb. 1654, gest. 4. 3. 1723, seit 25. 2. 1675 Gatte von Helene von Pach zu Hansenheim, Sohn des Johann Nikolaus des Älteren und Brigitta geborener von Rosenberg, begründete eine eigene Linie (II. Linie im „Genealogischen Taschenbuch der Adeligen Häuser", 1888, Seite 330 und 334). Aus dieser Linie ragen hervor: Sein Sohn, *Johann Dominik*, gest. 1749, Gatte von Johanna Kayser von Kaysersberg, gest. 1754, deren Sohn, *Johann Nep.*, gest. 1807, Gubernialsekretär in Innsbruck, Gatte von Johanna Wenzl von Kirchegg, gest. 1816, deren Sohn *Alois Benedikt*, geb. 21. 3. 1778, gest. Biala 21. 4. 1846, Oberleutnant der „Fenner"-Jäger, und dessen Söhne *Alois*, geb. 4. 1. 1812, gest. 10. 4. 1872 in Wien, *Theodor*, geb. Biala 15. 11. 1816, gest. als Major der Arzieren-Leibgarde in Wien, und *Julius* von Leyß, geb. 16. 1. 1815 in Biala, Oberbereiter der spanischen Hofreitschule in Wien und Reitlehrer des Kaisers Franz Josefs, gest. im Juli 1901 in Wien.

Johann Bapt. v. Leyß, Sohn des vorerwähnten, im Jahre 1807 verstorbenen Johann Nep. v. Leyß, geb. 4. 8. 1781 in Innsbruck, zog nach Wien, wurde dort Rechnungsbeamter und starb dort am 10. 11. 1867. Seine fünf Söhne (siehe „Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser", 1888, Seite 334) traten in Wien in Staatsdienste und setzten dort den Stamm fort.

D. *Alte Linie der Leyß von Paschpach*

Von den im Oberinntale ansässig gewesenen Leyß zog eine Linie nach St. Michael-Eppan, wo wir einen vor 1543 verstorbenen *Jobst* von Leyß finden, der der Stammvater aller Leyß von Paschpach wurde. Sein Sohn *Nikolaus (I.)* besaß den Ansitz Paschpach in St. Michael und führte danach das Prädikat, auch um sich von den stammverwandten Leyß von Laimburg zu unterscheiden. Die Deszendenz des Nikolaus (I.) ist auf einem genauen Stammbaum in v. Grabmayrs „Stammtafeln", Seite 79, verzeichnet, reicht dort jedoch nur bis etwa 1700. Die Leyß-Paschpach führten früher den Beinamen Pernd o r f e r.

E. *Neue Linie der Leyß von Paschpach*

Die neuere Genealogie der Leyß-Paschpach findet man im „Genealogischen Taschenbuch der Adeligen Häuser", Jahrgang 1890. Ein Zweig zog nach dem Antholzertale und begründete dort die A l t - R a s e n e r - L i n i e der Leyß-Paschpach. Paul von Leyß war Gerichtsanwalt, Patrimonial-Richter und Pfleger in Alt-Rasen bei Olang im Pustertale. Er war 1639 geb., starb 1706, und hatte zwei Söhne, *Nikolaus* und *Johann Baptist.*

Letzterer, am 8. 2. 1676 in Nieder-Rasen (Neurasen) geboren, war Pfleger in Alt-Rasen. Er war mit Barbara von E l z e n b a u m vermählt. *Nikolaus* war mit Anna M o s m a n n vermählt, kämpfte 1701 bis 1703 im spanischen Erbfolgekrieg an der Spitze der Pustertaler Schützen gegen die in Tirol einfallenden Franzosen.

Augustin (I.), Sohn Johann Baptists, geb. 9. 3. 1706 in Nieder-Rasen, dort gest. 1. 12. 1775, war Scharfschützenmajor. Am 24. 10. 1738 paradierte er vor der späteren Kaiserin Maria Theresia in Bruneck. Er war mit Regina von H e b e n s t r e i t vermählt. Sein Sohn *Franz Nikolaus*, geb. in Niederrasen 6. 12. 1742, gest. 5. 2. 1812, war der Gatte von Maximiliane T s c h u s i von Schmidhofen, gest. 18. 6. 1830 in Nieder-Rasen.

Ihr Sohn *Anton* Leyß von Paschpach, geb. 21. 12. 1777 in Nieder-Rasen kämpfte 1796 und 1797 als Oberleutnant der Alt-Rasener Schützenkompanie im Veltlin, setzte 1797 bis 1800 die unterbrochenen Studien in Graz fort, wurde am 1. 8. 1802 auf Vorschlag der Tiroler Landschaft Unterleutnant und am 10. 10. 1805 Oberleutnant beim 2. Tiroler Land-Miliz-Regimente. In diesem kämpfte er 1805 in Kiefersfelden gegen die Bayern und wurde, nach Auf-

lösung des Regimentes, am 1. 7. 1806 zum Linien-Inft.-Regte. Nr. 37 „Franz Freiherr von Auffenberg" und von diesem zum Kärntner Inft.-Regte. Nr. 26 „Prinz von Hohenlohe-Bartenstein" versetzt. Mit diesem Regimente machte er die schweren Kämpfe in Tirol 1809, die Berg-Isel-Schlachten und den Kampf um Hall mit und erlangte verschiedene Tapferkeitsauszeichnungen. Leyß wurde am 15. 9. 1811 zum Inft.-Regte. Nr. 56, 11. Füselierkompanie transferiert und quitierte den Militärdienst am 31. 1. 1812. Inzwischen hatte er sich nach Innerösterreich begeben, wollte aber wieder in seine Tiroler Heimat zurück, um dort sein von den bairischen Behörden beschlagnahmtes Vermögen zu retten. Als sich Bayern mit Österreich gegen Napoleon verbündete, trat Leyß am 5. 12. 1813 auf Kriegsdauer als Kapitän in das neu errichtete kgl.-bairische freiwillige Jäger-Battaillon des Salzachkreises ein und war nebstbei militärischer Schloßhauptmann in Salzburg. Unter den Bayern diente er bis zur Abtretung Salzburgs an Österreich am 1. 5. 1816, also 28 Monate und erwarb hierbei das kgl. bairische Armee-Dienstzeichen 1813/1815. Durch und durch Soldat, wollte Leyß aber den Kriegsdienst nicht aufgeben und trat am 13. 8. 1816 als Kapitänleutnant in das am 1. 1. 1816 errichtete Tiroler Jäger-Regiment „Kaiser Franz"" (Kaiser-Jäger) ein, von welchem Truppenkörper er am 1. 4. 1821 zum 2. Jäger-Bataillon transferiert wurde. Dort stieg Leyß am 1. 2. 1828 zum Hauptmann auf, wurde aber schon am 31. 10. 1829, über eigenen Wunsch, mit jährlich 600 Gulden pensioniert. Als passionierter Scheibenschütze nahm er auch als Pensionist an militärischen Schießübungen teil. Um 1830 kaufte er sich in Padua ein Haus, verließ es jedoch anläßlich der Revolution im Jahre 1848 und floh nach Triest zu Verwandten. Von dort zog er nach einigen Jahren in seine Heimat Alt-Rasen und von dort nach Hopfgarten, wo er nach sechs durchgemachten Feldzügen, als Hauptmann i. P., am 16. 5. 1869, 92 Jahre alt, im Hause seines Bruders *Johann*, Evangelist im Vikari- oder Leyß-Haus starb. Am 29. 9. 1863 war er, 86jährig noch mit den Schützen des Bezirkes Hopfgarten zum großen Landesfest in Innsbruck gezogen und soll dort noch sehr gut seine Scheibe im Zentrum getroffen haben. Der Erzherzog Heinrich-Veteranen-Verein errichtete ihm an der äußeren, östlichen Kirchenmauer der Pfarrkirche im Jahre 1908 ein hübsches Grabdenkmal. Leyß war in 1. Ehe (5. 10. 1812) mit Josefa Grebmer von Wolfsthurn, gest. 16. 8. 1825, in 2. Ehe (1844) mit Maria Hansel vermählt.

Johann Evangelist, geboren in Nieder-Rasen, 8. 12. 1789, war Landgerichtsaktuar in Zell am Ziller, später in Hopfgarten, wo er am 8. 3. 1861 starb. Sein Bruder *Augustin (II.)*, geboren 1. 1. 1779 in Nieder-Rasen, wurde 1809 Landrichter von Alt-Rasen und 1811 bis 1813 in Taufers, in welcher Eigenschaft er es trotz aller Schwierigkeiten verstand, die Ruhe in diesem Bezirke aufrecht zu halten. Als er während des Dezember-Aufstandes 1813 von den aufständischen Bauern verhaftet werden sollte, verhinderte der ihm wohlgesinnte Gerichts-Ausschuß von Taufers am 20. Dezember seine Abführung. Er starb am 29. 1. 1864 in Taufers und hinterließ eine historisch wichtige Schrift: „Beschreibung der Ereignisse in Alt-Rasen 1809." Sein Bruder *Alois* wurde Priester.

Josef, Sohn Augustins (II.), geb. 23. 1. 1809 in Alt-Rasen, war vermählt zu Wien am 26. 10. 1840 mit Luise Leyß von Laimburg, geb. 1822, und rückte im Jahre 1848 mit der v. Zöttl'schen Kompanie ins Feld. Durch diese Heirat, sowie jene des *Peter* Leyß von Laimburg mit *Elisabeth* Leyß von Paschpach wurden die beiden Familien v. Leyß wieder versippt. Josefs Brüder waren *Karl* Leyß von Paschpach, geb. 7. 3. 1811 in Sand-Taufers, dort gest. 6. 6. 1877, *Anton*, geb. 1807, gest. 28. 9. 1836, und *Friedrich*, geb. 18. 5. 1816, Hauptmann-Auditor in Hall.

Emil, Sohn Josefs, geb. 12. 4. 1853 in Wien, diente bei den Kaiser-Jägern, war Gutsbesitzer und Bürgermeister in Montan, seit 1907 Reichsratsabgeordneter. Er starb auf seinem Gute in Montan am 21. 2. 1927. Seine Schwester, *Auguste*, geb. 1849, starb am 15. 10. 1930 in Bozen. Sein Sohn, *Emil* jun., geb. 26. 3. 1882 in Montan, widmete sich dem Forstdienste.

Lieb von Liebenburg

Oberhalb des Ansitzes Gleifheim, auf dem Wege über die Gleif zum Schlosse Gandeck, in Pigeno, einer Gebäudegruppe in St. Michael-Eppan, steht die „Liebenburg" (Liebenberg), jetzt Haus Nr. 146, die sich im 17. Jahrhundert im Eigentume der Herren von Lieb befand. Die Familie besaß überdies im 15. und 16. Jahrhundert auch ein Haus in Bozen, heute Museumstraße 25.

Da der Name Lieb in Südtirol ziemlich häufig ist, kann der familiäre Zusammenhang der verschiedenen Namensträger nur aus den gleichen Prädikaten, oder, wenn auch solche fehlen, aus dem gleichen Wappen geschlossen werden. Auch hier bildet also die Heraldik eine wichtige Beweisquelle für die Genealogie.

Christof (I.) von Lieb war Richter in Altenburg und erhielt am 10. 4. 1620 vom Erzherzog Leopold V. einen Wappenbrief (Wappen: Pelikan mit 3 Jungen, Greif und Einhorn). Seine Enkel, *Stefan*, Kammer-Rat seit 4. 6. 1668, Hopfgarten, Gatte von Katharina Ursula von Riedl zu Saal, geb. 5. 10. 1645, gest. 1680, und *Christof* (II.), o. oe. Hof-Pfennigmeister der Erzherzogin Anna, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand Karl, wurden vom Kaiser Leopold I. am 26. 2. 1676 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Liebenburg", nach ihrem von ihrem Großvater Christof 1656 erkauften gleichnamigen Ansitze, erhoben.

Franz Xaver Ignaz von Lieb, Sohn des vorgenannten Stefan, war 1706 bis 1709 Kurat in Neumarkt und 1716 bis 1728 Pfarrer in Lengmoos. Verwandte dieses Franz Xaver, nämlich die Brüder *Johann Bapt.* und *Anton-Isidor* von Lieb kauften am 29. 5. 1714 Grundstücke in Kaltern von Franz Xaver von Lieb. *Franz* war 1728 Pfleger in Gufidaun. Er führte ebenso, wie die bisher Genannten, das Lieb'sche Pelikan-Wappen. *Johannes* von Lieb war 1690 Kurat

in Montiggl, *Josef*, 1719 Landrichter in Deutschnofen. *Christophorus-Thomas* von Lieb war 1751 bis 1758 Kurat in Truden bei Cavalese und 1763 bis 1777 Kurat in Eggenthal.

Die seit 1504 wappenfähigen Lieb von Liebenburg dürfen nicht verwechselt werden mit den Lieb von Liebenheimb, die aus Fleims stammen und mit Sebald von Lieb, Oberstem Waldmeister an der Etsch und Holz-Zöllner am 8. 1. 1639 in den Adelstand erhoben wurden. Deren Stammtafel findet man in Georg v. Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 83, und im „Bozener Geschlechterbuche", Seite 150 ff., sowie in der Monografie „Die Familie Lieb" von Dr. K. Fromherz (Beiheft Nr. 5 zum „Jahrbuch für Geschichte und Kultur", Bozen, 1940). Auch mit den Herren Lieb von Liebenberg, die mit *Eckart* um 1426 auf dem gleichnamigen Turm in Vellenberg bei Wilten saßen, besteht kein Zusammenhang; auch die Liebburg bei Lienz darf mit der Liebenburg in Überetsch nicht verwechselt werden.

Liechtenberg

Im Dorfe Liechtenberg, unweit der Stadt Glurns im Vintschgau, steht auf einem steilen Hügel die Burgruine Liechtenberg. In ihrem östlichen Teile barg sie einst berühmte Wandgemälde mit höfischen Szenen, die im Jahre 1912 sorgfältig abgelöst und in das Museum Ferdinandeum übertragen wurden. Im 13. Jahrhundert hat die Festung Liechtenberg (auch Suvends oder Lietemburg genannt) als der wichtigste Stützpunkt der Grafschaftsgewalt in der ganzen Gegend gegolten, denn im Jahre 1259 hat sie Graf Meinhard zusammen mit anderen Schlössern seiner Gemahlin als Morgengabe verschrieben.

Auf Urkunden finden wir aus der Familie der Herren von Liechtenberg 1228 *Rupert*, 1235 *Johann*, der an dem Turnier zu Würzburg teilnahm, *Hugo*, 1269, *Swiker* 1289, *Nikolina*, Gattin Ulrichs (II.) Tarant von Tarantsberg.

Nikolaus von Liechtenberg, der mit seinen Brüdern *Christian* und *Wilhelm* im Jahre 1361 urkundlich genannt wird, hatte drei Kinder: *Katharina*, Gattin von Thomas von Maretsch, *Ursula*, Gattin von Thomas von Naturns und *Gaudenz*; dieser war mit Margarete von Montalban vermählt (1362). *Ulrich* Liechtenberg ehelichte Diemut von Bojmundt, (1317). Um 1302 finden wir *Erasmus* und *Ruprecht*, und als bedeutendsten *Hans* (Nannes) von Liechtenberg, der sehr reich gewesen sein soll, bis 1311 Kastellan des Abtes von Fulda war, 1349 das Schloß Trojenstein bei Bozen erwarb und zwei Söhne hatte: *Christian*, Pfleger von Kastelbell und *Daniel*, geb. um 1350, gest. Ende 1429, Gatte der Kunigunde Klara von Klein-Spaur. Daniel wurde wiederholt mit dem Schloße Liechtenberg belehnt, zuletzt am 19. 3. 1411. Er hatte zwei Töchter, *Elisabeth*, Gattin von Ekkehard von Villanders, gest. 1462, und *Verena*, Gattin von Hans von Neu-Spaur, Pfleger von

Kastelpfund. Dieser besaß die Schlösser Spauregg und Gargitz und erbte nach einem langen Erbschaftsstreite das Schloß Liechtenberg, das dann 1450 durch Kauf an die hochverräterischen Brüder Gradner überging. Mit dem erwähnten Christian von Liechtenberg, gest. 1450, ist das Geschlecht der Liechtenberg im Mannesstamme erloschen.

Locher von Lindenheim

Am südwestlichen Ende von St. Michael-Eppan, in der Fraktion Pigenô, wo sich zahlreiche Edelleute „taubenhaft-enge" ansiedelten, steht der alte Ansitz Lindenheim, heute Haus Nr. 142, einst eines der bedeutendsten Ansitze dieser Gegend. Beim großen Brand am 7. 2. 1890 wurde Lindenheim mit knapper Not vor den Flammen gerettet. Die Familie Locher (Loher, Löcher, Lochner) aus der wir schon 1382 einen *Lienhard* Locher als Richter in Itter bei Hopfgarten finden, erhielt um 1490 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief. Kaiser Max I. verlieh am 12. 5. 1497 an *Konrad* Locher, Stadtamtmann zu Ulm, und dessen Bruder, *Berchtold*, kaiserl. Sekretär, dann dem Sohn Konrads, *Sigmund*, und endlich den Brüdern *Jakob* und *Bartolomäus* Locher, Vettern Konrads, den Adelstand, und bewilligte ihnen, ihr Wappen mit dem der erloschenen Herren von Epfingen zu vermehren.*Kaspar* und *Baltasar* Locher erhielten am 23. 1. 1534 einen Wappenbrief. Am 24. 1. 1607 verbesserte Erzherzog Max III. dem Dr. jur. Georg v. Locher das Wappen.

Adam war 1595 Besitzer von Lindenheim. An der Balustrade der im Renaissance-Stile erbauten Stiegenhalle des Edelsitzes sieht man, in Stein gemeißelt, das Wappen der Locher, mit der Inschrift „*Kaspar* Locher, 1606". Über dem Portale eines getäfelten Zimmers im Ansitze liest man, in Holz eingelegt, die Inschrift „*Adam* Locher, 1595".

Leonhard war um 1656 Miliz-Quartiermeister im Unter-Engadiner Kriege und erscheint 1661 als Zeuge auf einem Vertrage der Gemeinde Altenburg. Seine Söhne, *Christof*, *Franz*, *Bernhard* und deren Vetter *Georg* erlangten am 20. 1. 1674 den Adelstand und das Prädikat „von Lindenheim". *Georg* war 1680 Kirchpropst von St. Georgen an der Gand bei Mortell.

Josef Christof von Locher war 1709 bis 1718 Gemeindeausschuß-Mitglied in St. Michael und Major der Schützen von Margreid bei Kaltern. *Christof*, Sohn des vorerwähnten Leonhard von Locher und der Elisabeth geborene von Peng, war mit Eva Rosina Maria von Gaun zu Löwengang, Tochter Karls und Ursula Sybilla geborene von Kerschbaum, letzte ihrer Familie, vermählt. Er hatte zwei Söhne, *Franz-Anton* und *Karl*.

Karl von Locher zu Lindenheim zog nach Wien, trat in Hofkanzleidienste, wurde 1704 Hofkriegsrat und vermittelte am 1. 5. 1711 in geschickter Weise den Frieden von Szatmar, wofür er sechs rote Damast-Fahnen als Geschenk er-

hielt. Im Presbyterium der Pfarrkirche zu Margreid befinden sich militärische Zeichen, die von österreichischen Generälen dem Rebellen-Chef Franz von Rákoczy (geb. 1676, gest. 1735), Fürsten von Siebenbürgen, abgenommen worden waren. Als die Generale untereinander über den Besitz dieser Kriegstrophäen stritten, gaben sie diese, damit sie keiner behalte, dem Locher, damals Mitglied des Kriegsrates in Wien. Locher stellte sie in seiner Geburts-Pfarre Margreid auf. Außerdem befinden sich auch in der Marienkapelle im „Kreuzweg", Pfarre Margreid, solche militärischen Zeichen, die den bairischen Truppen im Jahre 1703 abgenommen und von Locher der Kapelle geschenkt wurden. *Karl* war auch Eigentümer des „Doktor-Hauses" (Nr. 44) in Maderneid bei St. Michael, und des Schlosses Montan. Er war mit Maria Theresia von Seldern vermählt, wurde am 4. 11. 1711 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen und starb 1712. Seine Witwe ließ zu seiner Erinnerung im Jahre 1713 den St. Veits-Altar im Stefansdome zu Wien neu aufführen. Sie starb am 11. 3. 1721 im alten v. Locher'schen Hause in Wien, am alten Fleischmarkt. *Franz-Anton*, Bruder Karls, wurde am 16. 7. 1739 in den Ritterstand erhoben.

Dominik-Adam, Sohn Karls, geb. 1700, gest. 4. 8. 1757, war Regierungsrat dreimal vermählt, hatte drei Söhne, die in der Jugend starben, so daß mit Dominik-Adam von Locher die Familie im Mannesstamme ausgestorben sein dürfte.

Baltasar von Locher war 1736 Benefiziat der Kirche St. Georgen. *Franz-Bernhard* Locher von Lindenheim war von 1740 bis 1745 Kurat in Pfatten, Gemeinde Laimburg. Der Ansitz Lindenheim ging später auf die Familie Prenner von Mauren über.

Mit der am 6. 9. 1582 und am 3. 10. 1653 geadelten Familie Locherer von Angerburg in Salurn (Einhorn im Wappen) und der am 27. 11. 1590 geadelten, um 1591 in Innsbruck lebenden Familie Locher von Angerzell scheint keine Verwandtschaft zu bestehen. Die Familien Locher von Lindenheim führten eine Platte mit „Loch" in der Mitte des Wappens.

Lustrier von Liebenstein

Der Ansitz Liebenstein, Haus Nr. 159, jetzt Weißhaus benannt, in St. Michael-Eppan, stand um 1605 im Eigentume des reichen *Christof* von Lustrier, der von diesem Ansitze auch das Prädikat führte. Über die Persönlichkeit Christofs soll nun einiges mitgeteilt werden.

Um das Jahr 1603 herrschte in ganz Tirol, besonders aber in Innsbruck, große Arbeitslosigkeit und starke Bettlerplage. Dies machte dem Landesfürsten Erzherzog Maximilian III., genannt der „Deutschmeister", geb. 12. 12. 1558 in Wiener-Neustadt, dort gest. 3. 11. 1618, viel Sorge. Der kluge Fürst suchte nun durch Einführung neuer Gewerbezweige für die armen Leute neue

Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen und faßte den Plan, in Innsbruck eine Barchent-Weberei, das ist das Weben von geköperter Baumwolle, zu errichten. Als Direktor des neuen Unternehmens wurde ihm der Handelsmann Christoph von Lustrier empfohlen.

Sein Vater, *Michael* Lustrier der Ältere, Sohn *Antons*, geb. 1528 in Ayas bei Aosta, war Tuchhändler in Innsbruck und hatte es durch Tüchtigkeit zu großem Wohlstand gebracht. Er war mit Anna v. Schenk, geb. Innsbruck 7. 9. 1580, vermählt und starb am 26. 7. 1585. Seinen Kindern hinterließ er ein bedeutendes Vermögen. Die Tochter *Magdalena*, gest. 1640, vermählte sich am 5. 10. 1592 mit Engelhard von *Ettenhard*, gest. 1629, der unter den Erzherzogen Ferdinand II., Max III. und Leopold V. erzherzoglicher Rat war und aus einem alten tirolischen, im Adelstand am 24. 10. 1643 bestätigten Geschlecht stammte. Die Tochter *Katharina*, gest. 7. 2. 1612, ehelichte am 28. 8. 1590 den Handelsmann Georg v. Anreiter in Brixen geb. 1559, gest. 1645; die Tochter *Maria*, 1596, heiratete im Jahre 1584 den Goldschmied Achaz Witz in Innsbruck. Von den Söhnen war *Michael*, der Jüngere, Tuchweber und Hauptmann der Innsbrucker Bürger-Miliz, in den Jahren 1566 und 1568 Stadtrichter und in den Jahren 1556, 1572, 1574, 1578 und 1582 Bürgermeister von Innsbruck, in welcher Stadt er auch als städtischer Oberbaumeister wirkte und das Haus Herzog-Friedrich-Straße 11 besaß. Er war seit 20. 4. 1587 mit Elisabeth Rauch, Tochter Christofs, vermählt.

Christof von Lustrier, Sohn Michaels des Jüngeren, geb. um 1550, erhielt zusammen mit seinem Bruder Michael am 22. 4. 1593 einen Wappenbrief (Goldener Leopard in schwarz). Er besaß in Innsbruck die Häuser Herzog-Friedrich-Straße 3 (1610) und 11 (1597), Stiftgasse 3 (1597) und 13 (1608), und Maria-Theresien-Straße 1 (1600). Noch 1605 wird er als Webermeister bezeichnet. Im Jahre 1594 war er Stadtrichter und erzherzogl. Rat, in den Jahren 1590 und 1596 Bürgermeister von Innsbruck. Wie alle reichen Tiroler Handelsherrn besaß er auch in St. Michael-Eppan, dem Dorf mit den 80 Adelssitzen, einen Ansitz, heute Nr. 159, damals „Liebenstein", jetzt Weißhaus genannt. Mit seinem großen Vermögen und einer reichen Erfahrung ausgestattet, war Christoph Lustrier von Liebenstein der „richtige Mann" für die Leitung der neuen Barchent-Fabrik. Der Erzherzog-Statthalter setzte sich mit ihm in Verbindung, doch konnte man die Bedingungen Christophs nicht alle annehmen, namentlich nicht seine Forderung nach einem großen Betriebskapital und einer völligen Monopol-Stellung. Es wurde ihm nur am 25. 7. 1603 das Recht der ausschließlichen Erzeugung auf acht Jahre gewährt und eine jährliche Subvention von 400 Gulden bewilligt. Die Erzeugung mußte er in seinem eigenen Hause in Wilten aufnehmen.

Christoph eröffnete also Ende 1605 die erste Barchent-Weberei in Innsbruck. Als Faktor wirkte der Innsbrucker Bürger Veit Ruepmair. Die importierten Rohprodukte bezahlte Christoph mit exportiertem Salz aus der Haller Saline. Aber schon nach wenigen Jahren entstanden Schwierigkeiten, weil Christoph statt der Tiroler Arbeitslosen landfremde Arbeitskräfte einstellte,

den tüchtigen Ruepmair entließ und dem Unternehmen nicht mehr das anfänglich bewiesene Interesse zuwendete. Nun wurde er auf Vorschlag der Hofkammer abgesetzt und an seine Stelle Veit Ruepmair zum Direktor bestellt, nach dessen Tode 1613 der Goldschmied Jakob Zeller an seine Stelle trat. Der abgesetzte Christoph forderte von der Kammer Schadenersatz in der Höhe von 6000 Gulden, wurde aber abgewiesen. Rasch ging es mit der früher so blühenden Fabrik (der Tiroler Barchent übertraf den ausländischen an Güte und Stärke) abwärts, und schließlich entstand ein Defizit; man mußte bei jedem Barchentstück eine Subvention von einem Gulden zuschießen. Da sperrte man 1619 die Fabrik.

Am 22. 6. 1601 war Christoph in den Adelsstand erhoben und im Jahre 1613 Kammermeister geworden. Der Erzherzog wollte den „spekulationslustigen Kopf" an seiner Seite haben. Er schickte ihn nach Bayern und in die Schweiz, wo er gute Absatzquellen für das Haller Salz und dadurch den Tiroler Finanzen große Einnahmen eröffnete. Für seine Tätigkeit, besonders als es Lustrier gelang, die bairische Salzkonkurrenz zu schlagen, verlieh ihm der Erzherzog 1614 eine goldene Gnadenkette. Bald ergaben sich aber bei den Salzlieferungen Unregelmäßigkeiten, für die der Erzherzog Lustrier verantwortlich machte. Hiezu trat noch ein schwerer Konflikt Lustriers mit dem Haller Salzmair (Salinendirektor) Georg Lugwig Fieger Freiherrn von Hirschberg, geb. 1569, gest. 1642, der schließlich zur Entlassung des in erzherzogliche Ungnade gefallenen Lustrier führte. Er hatte noch am 11. 5. 1617 einen für Tirol sehr günstigen Salzvertrag mit Bayern abgeschlossen, dann zog er sich von seinem „mühsamen Direktorium" verdrossen zurück. Christoph hatte also mit seinen sozialen und industriellen Experimenten kein Glück; vielleicht war er seiner Zeit um 300 Jahre vorausgeeilt!

In die Tiroler Adelsmatrikel wurde er 1613 eingetragen; im Jahre 1616 ließ er für sich und seine Gemahlin Regina Löffler, Tochter des bekannten Glockengießers Elias Löffler, die er am 11. 3. 1586 geheiratet hatte, eine Medaille prägen. Christoph ist um 1625 gestorben. Seine 11 Kinder waren: *Christof* d. Jüngere, geb. 1. 1. 1587, seit 30. 5. 1617 Gatte von Maria Magdalena Han von Hanperg, deren Sohn *Max* von Lustrier am 31. 5. 1618 geboren wurde; *Sebastian, Max, Heinrich, Christof, Elisabeth, Anna, Katharina, Johanna, Maria-Elisabeth*, geb. 7. 9. 1599, *Magdalena*, geb. 7. 7. 1601, *Sidonie*, geb. 20. 1. 1605, das jüngste Kind.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie fanden wir noch: *Elisabeth* v. Lustrier, Tochter Michaels des Älteren, vermählt am 11. 2. 1586 mit dem Kammer-Kanzlei-Schreiber Hans Schnell in Innsbruck, und deren Schwestern *Anna*, vermählt am 20. 10. 1586 mit dem Hof-Kanzlei-Schreiber Georg Stark, und *Regina*, vermählt am 17. 5. 1611 mit dem Regierungs-Sekretär Philipp Jakob Stremayr von Stromburg. Nach dessen Tode besaß Regina das Haus Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 21.

Mackowitz

In Terlan fällt dem Besucher ein herrschaftlicher Gutshof, „Lechenegg" benannt, auf, der im 17. Jahrhundert im Besitze *Jakobs* von Eberschlager zu Lechenegg und im 18. bis 20. Jahrhundert in dem der Familie von Mackowitz stand. Die Familie Mackowitz (Mak, d. i. Mohn, daher 5 Mohnköpfe im Wappen) stammte aus Böhmen, wanderte aber nach der blutigen Schlacht am Weißen Berge (8. 11. 1620) nach Hannover, dann in die Niederlande und schließlich nach Neumarkt an der Etsch, wo sie über 200 Jahre ansässig war.

Sie scheinen von sehr altem Adel gewesen zu sein, denn am 15. 11. 1631 wurde dem *Augustin* von Mackowitz, auch Makowecz von Makfeld, der „alte böhmische Ritterstand" bestätigt. In direkter Stammfolge finden wir nun: *Augustin*, Niederländischer Offizier, *Melchior*, Gardekapitän in Hannover'schen Diensten, *Johann Christian Bertrand*, geb. 1686, gest. Neumarkt 14. 10. 1763, Hauptmann und Kriegskommissär, seit 1728 Gutsbesitzer in Neumarkt, Gatte von Maria Anna Theiß, geb. 25. 12. 1697 Neumarkt, dort gest. 20. 11. 1757, Tochter von Sigismund und Ursula Engelmor von Aufkirchen. Ihm folgte sein Sohn *Josef Karl*, geb. 1720, gest. 30. 9. 1788 Neumarkt, 1748 Hauptmann im Regimente „FM. Prinz Josef Friedrich Sachsen-Hildburghausen" (Nr. 8), dann bis 17. 10. 1748 Hauptmann der Stadtmiliz von Rovereto, Gatte von Anna Katharina von Eggartner zu Kollhoff, geb. Afritz bei Villach, 22. 2. 1725, gest. Neumarkt, 25. 1. 1789, Tochter des am 15. 4. 1719 geadelten Josef Leopold von Eggartner, Pflegers in Afritz, und Maria Franziska geborenen von Paßberg.

Josef Karls Sohn *Karl Christian*, geb. 11. 10. 1761 in Neumarkt, war dort Großgrundbesitzer und beteiligte sich an den Kämpfen der Tiroler gegen die Franzosen 1796 und 1797. Am 20. 3. 1797 rettete er den schwer verwundeten österreichischen Oberleutnant Daniel von Milloradovich-Hrabenovich, geb. 1767 in Kroatien, der mit seinem Inft.-Regte. „FM. Lt. Johann von Jellačič (Nr. 53) in Salurn auf Vorposten stand. Es gelang diesem, den Durchbruch des Feindes zu verhindern und hierdurch das österreichische Hauptquartier und den Geschützpark zu retten. Schwer verwundet ließ ihn Karl von Mackowitz in sein Haus bringen, pflegte ihn acht Tage lang, jedoch war alle ärztliche Kunst vergebens. Am 28. März 1797 starb Milloradovich, wurde in der St. Nikolauskirche zu Neumarkt feierlich beigesetzt und ihm, auf Kosten der tirolischen Landstände, in der Kirche ein Marmor-Gedenkstein gesetzt. Im gleichen Jahre nahm Mackowitz dem Feinde eine Kanone weg, die dieser eben im Etschflusse versenken wollte. Mackowitz gab die Kanone dem Grafen Adam von Neipperg, dem Adjutanten des Generals Johann Ludwig Freiherrn von Loudon. Im Jahre 1809 kämpfte Mackowitz in Cembra und Chiusole und stand vom 7. bis 17. Juni 1809 mit 154 Mann der Schützenkompanie von Neumarkt als deren Hauptmann im Canal d'Agordo. Im Jahre 1813 war er Bürgermeister von Neumarkt und erhielt am 26. 5. 1823 für sich und

seine sechs Kinder vom Kaiser eine Pension von 200 Gulden. Seine Gattin war Maria Anna Freifrau von Indermaur, geb. Salurn, 1765, gest. Neumarkt 18. 3. 1830, Tochter Johann Baptists und Floria Katharina Freifrau von Cristani zu Rallo. Karl von Mackowitz starb am 27. 2. 1831 in Neumarkt.

Bernhard von Mackowitz, Sohn Karl Christians, geb. 13. 7. 1799 in Neumarkt, gest. in Bozen 19. 2. 1862, Gatte von Antonia Romen, geb. 1. 6. 1821 in Bozen, gest. Oberbozen, 15. 7. 1865, Tochter Josef Antons, gest. 1841 und von Theresia Kinsele, gest. 1859, war Gutsbesitzer, sehr vermögend und besaß von seiner Gattin die Sommerfrisch-Häuser in Ober-Bozen: „Mackowitz" (Nr. 5), „Grabmayr" (Nr. 3) und „Karler" (Nr. 24), die diese um 1842 geerbt hatte. Bernhards Bruder *Josef*, geb. Brixen, 25. 7. 1791, gest. Neumarkt 13. 12. 1866 war Leutnant im Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment und blieb ledig. Er hatte von seiner Mutter den Ansitz Ober-Köstlan, bei Brixen, geerbt; verkaufte ihn jedoch im Jahre 1853 dem Haller Handelsmann Ignaz Seidner.

Alois von Mackowitz, Sohn Bernhards, geb. 16. 10. 1846 in Bozen, gest. dort 9. 2. 1908, war seit 10. 1. 1871 mit Maria Barbara Freifrau von Eyrl zu Waldgrieß, geb. Bozen, 21. 5. 1848, gest. Oberbozen, 27. 8. 1918, vermählt. Seit 23. 4. 1877 war er Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter, Von seinen fünf Kindern wurde *Hans* von Mackowitz, gest. 21. 1. 1950 in Terlan, Ministerialrat in Wien, *Anton*, geb. 11. 2. 1873 in Bozen, dort gest. 3. 1. 1937, Postbeamter, 1899 Vizekonsul in Smyrna, ein hervorragender Botaniker und seit 1901 Gatte von Annie Ogden Hall, geb. Yorkshire, England; von ihm stammen vier Kinder.

Manfroni zu Sonnenthal und Fenhals

Das Haus Hans-Feur-Straße Nr. 49 in Tramin war einstmals der Sitz der Herren von Manfroni. Im Jahre 1780 erbten sie von der Familie Perckhammer zu Perckheim und Fenhals den stattlichen, von weitem sichtbaren Ansitz Fenhals in Penon bei Kurtatsch. *Roman* von Manfroni, 1819 Landrichter in Tramin, verkaufte diesen Ansitz seinem Schwiegersohne Karl Schasser von Thonheimb.

Die Manfroni sind ein altes, aus Caldes stammendes, am 25. 4. 1554 mit einem Wappenbriefe, für die Brüder *Johann-Jakob*, kaiserl. Rittmeister, *Bernhard* und *Balthasar*, ausgezeichnetes Südtiroler Geschlecht, aus dem noch andere Linien geadelt wurden.

I. *Josef Bernhard* Manfroni erlangte am 15. 12. 1739 von Kaiser Karl VI. den Adelstand mit dem Prädikate „von Sonnenthal" (Val di sole). Er war fürstbischöflich Trient'scher Pfleger von Tramin und Dr. der Rechte. Am 2. 4. 1745 bestätigte Fürstbischof Dominik Anton Graf Thun ihm den Adel für das Fürstentum Trient. Von 1755 bis 1779 war *Johann Baptist* von Manfroni Pfarrer in Kurtatsch, im Jahre 1789 *Josef* Pfarrer in Tramin.

Anton Vinzenz Severin Manfroni von Sonnenthal war 5. 4. 1777 in Dillingen als Enkel des 1739 geadelten Josef Bernhard geboren, wurde als Fähnrich des Tiroler Feld- und Land-Regimentes (Nr. 46) am 1. 6. 1799 bei der Teufelsbrücke, an der Schweizer Grenze, kriegsgefangen, jedoch bald wieder ausgewechselt. Er wurde 1804 Leutnant, kam wegen einiger Jugendstreiche in kriegsgerichtliche Untersuchung, wurde begnadigt, Oberleutnant, Kapitän und trat 1804 in das 3. Tiroler Miliz-Regiment „Neumarkt" ein. Am 10. 7. 1816 wurde er als Rittmeister eines bairischen Kavallerie-Regimentes in die bairische Adelsmatrikel eingetragen.

Josef Manfroni von Sonnenthal war Schützenhauptmann der Kompanie von Kurtatsch im Jahre 1809 und nahm mit 85 Mann vom 7. bis 14. Juni 1809 Aufstellung gegen den Feind. Er wurde 1819 Gerichtsadjunkt in Bozen.

II. Aus der gleichen Wurzel wie die Manfroni von Sonnenthal und Fenhals, daher auch das g l e i c h e W a p p e n (Geharnischter Ritter, fliegende Taube und Sonne) führend, sprossen die Manfroni von M a n f o r t, auch Monfroni von Monfort, von denen die Brüder *Johann Jakob*, Priester, *Johann Friedrich* und *Josef Anton*, Enkel des obenerwähnten, seit 1554 wappenfähigen Johann Jakob Manfroni, am 23. 5. 1726 in den Ritterstand mit dem Prädikate „von Manfort" erhoben wurden. Die meisten männlichen Mitglieder der Familie widmeten sich dem Justizdienste: Dr. *Richard* wurde 1847 Landesgerichts-Rat in Vizenza, Dr. *Anton*, geb. 13. 3. 1792, Tribunal-Präsident in *Venedig*, *Emanuel*, 1838 Landrichter in Mezzolombardo, *Max*, Richter in Fondo und *Emil*, Sohn Dr. Antons, 1908 Oberlandesgerichtsrat.

Anton Manfroni von Manfort, Sohn des vorerwähnten, im Jahre 1726 geadelten Josef Anton, kämpfte in der Tiroler Landesverteidigung am 23. 5. 1809 am Tonale-Paß, durch den der Feind vom Veltlin her einzubrechen drohte. Er wurde gefangen und am 23. 8. 1809 in Verona kriegsrechtlich erschossen. Sein Sohn *Moritz* (I.) war mit Barbara von S l u c c a vermählt, und Finanzbeamter in Wien.

Moritz Freiherr Manfroni von Manfort, geboren 1832 in Wien, gest. 5. 9. 1889 in Montebello bei Triest, vollbrachte im Jahre 1866 als Vizeadmiral eine kühne Waffentat. Die unter seinem Kommando stehende Flottille auf dem Gardasee blockierte am 2. 7. 1866 die italienische Flottille in der Bucht von Salo, beschoß Maderna und vertrieb die italienischen Freischärler bei Gargnago, worauf das gefährdete Riva geschützt wurde. Er erhielt für dieses Heldenstück das M a r i a - T h e r e s i e n k r e u z und hiezu am 23. 1. 1874 den Freiherrnstand. Er war mit Angiolina von P a g l i a r u z z i vermählt. Am 10. 4. 1886 wurde die Familie Manfroni-Manfort in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Moriz nannte sich bis 1874 „Monfroni von Montfort" und erbat sich vom Kaiser die Erlaubnis, sich „Manfroni von Manfort" zu nennen, und weiters die amtliche Feststellung, daß er von der am 23. 5. 1726 in den Ritterstand erhobenen Familie Manfroni in direkter Linie abstamme, da er wegen des Verlustes der Familien-Urkunden anläßlich der Erschießung seines Großvaters Anton diese Abstammung nicht mehr nachzuweisen in der Lage sei. Der Kaiser bewilligte ihm das Ansuchen.

Manicor von Ehrenhausen

Den Ansitz Ehrenhausen, genannt „Manicor", in der Fraktion St. Josef am See, Haus Nr. 1, nördlich gegen Kaltern, erbaute im Jahre 1608 *Hyronymus* von Manicor. Heute noch ziert das Manicor'sche Wappen das im Besitze der Freiherren von D i p a u l i stehende Haus.

Die Manicor, auch Mänickhor oder Manincordi genannt, weil sie im Wappen einen Arm führen, dessen Hand ein Herz in die Höhe hebt, stammen aus einer alten Notarenfamilie, die schon im Jahre 1528 ein Wappen erhielt. Am 20. Mai 1586 verlieh Kaiser Rudolf II den Brüdern *Hieronymus, Anton, Zyprian* und *Johann Baptist*, alle vier Söhne von *Christophorus*, geb. 1542, gest. 1571, Sohn des Romedius und der Anna Maria von C o n z i n , Gatten von Margarete von B u s s e t t i , dann deren Vettern *Anton, Matthäus, Christopherus, Andreas* und *Anton*, Söhnen Peters, schließlich dem *Anton*, Sohn *Vigils* und *Nikolaus*, Sohn des *Andreas*, den Adelsstand. Am 10. Dezember 1590 erhielten die Genannten eine Bestätigung der adeligen Freiheiten und am 19. Juni 1599 wurde den obengenannten Brüdern *Hieronymus, Zyprian* und *Johann Baptist*, alle aus Casez, einem Dorfe westlich von Malgolo bei Cles, die Erlaubnis zuteil, ihrem Wappen drei Mohrenköpfe in Gold, das Wappen der Familie von Cilla anzufügen. Auch für ihren Ansitz Freieck bei Arz auf dem Nonsberg, bekamen sie am 11. Oktober 1603 von Erzherzog Maximilian III. die Adelsfreiung und am 7. 2. 1604 die Bewilligung zur Führung der Prädikate „von Freieck und Casez".

Der reichste und bedeutendste der Familie war der 1586 geadelte Dr. jur. *Hieronymus* von Manicor, Sohn des Christoforus, Gatte von Ludovika von Cilla. Er bekam am 5. Mai 1608 auch die Adelsfreiheit für den von ihm erbauten und heute noch „beim Manicor" genannten Ansitz Ehrenhausen in St. Josef am Kalterer See. Er war fürstbischöflich Brixen'scher Hofrat, dann Geheimer Rat des Erzherzogs Maximilian III. des Deutschmeisters und erwarb am 10. 12. 1599 in Innsbruck das Haus Burggraben Nr. 4, später Schullern-Haus, und starb um 1616.

Zyprian von Manicor, geb. um 1550 zog nach Wien, wurde Doktor der Rechte, dann Priester, wirkte als Seelsorger in verschiedenen Pfarren und erlangte am 24. Jänner 1603 die hohe Stelle eines Burgpfarrers an der kaiserl. Hofburgkapelle in Wien. Nebstbei war er niederösterreichischer Klosterrat. Wie wir nun einer Fußnote in dem Monumentalwerk „Die Hofburgkapelle in Wien" (von C. Wolfsgruber, Wien, 1905) entnehmen, starb Zyprian eines gewaltsamen Todes. Am 20. Jänner 1612 starb in Prag Zyprians Beichtkind, Kaiser Rudolf II., und am 20. Februar 1612 folgte ihm Zyprian von Manicor im Tode nach. Ein gewisser S i c a r i u s , aus Mailand gebürtig, ein religiöser Fanatiker, vermutlich ein Anhänger Luthers, lauerte dem Burgpfarrer in seiner Wohnung in der Wiener Hofburg auf und schlug ihn mit einem schweren Eisenstück zu Boden. Zyprian war sofort tot. Der Mörder wurde am folgenden Tage ergriffen und vor Gericht gestellt. Zyprian wurde am 25. 2. 1612 in

der Wiener Minoritenkirche an der Seite seines am 18. 12. 1594 in Wien verstorbenen Bruders Anton, Hauptmann des Zini'schen Regiments, begraben. Die Eintragung in das Grabsteinverzeichnis der Kirche (von P. Leopold Fischer, 1767) lautet (in Übersetzung aus dem Lateinischen): „Dieses Grab birgt die Überreste von Zyprian und Anton von Manicor. Dieser trug als Hauptmann tapfer die kaiserlichen Waffen, jener glänzte durch seine Beredsamkeit. Verschieden waren die Brüder durch ihren Beruf: Krieg und Frieden. Aber gleich war ihre Ehrenhaftigkeit."

Johann Georg sen., Sohn von Hieronymus, war mit Helene Katharina von Altstetter zu Kaltenburg, Tochter Friedrichs, vermählt und erwarb hiedurch um 1694 den Edelsitz Kaltenburg in St. Josef am Kalterer See. In zweiter Ehe nahm Johann Georg Eleonore Philippine Gräfin von Wolkenstein zur Gattin, wodurch nach dem im Jahre 1737 erfolgten Tode Johann Georgs der Ansitz Kaltenburg an die Wolkenstein gelangte. Johann Georg erbte von seinem Vater auch das Haus in Innsbruck, baute 1709 einen dritten Stock auf und errichtete darin im Jahre 1681 eine kleine Hauskapelle. Am 8. 10. 1721 verkauften die Manicor das Haus.

Ludwig, ebenfalls Sohn von Hieronymus, war Teilhaber der im Elsaß gelegenen Edelsitze Reichweiler, Moschweiler und Kranzenau und nannte sich nach diesen Herrschaften. Er starb nach 1664. *Ferdinand*, gestorben 1679, Regimentsrat, vermählt mit Johanna Fieger von Hirschberg, und sein Bruder *Johann Arbogast*, beide Söhne Ludwigs, ferner deren Vetter *Johann Andreas* wurden am 11. Oktober 1673 in den Freiherrnstand erhoben. Der genannte *Johann Arbogast* war seit 19. September 1652 Pfarrer in Kaltern. Im Jahre 1666 schloß er einen Vergleich zwischen der Pfarre und den Bruderschaften, geriet jedoch hierdurch in Zwiespalt mit der Gemeinde Kaltern. Seit 31. 10. 1673 wurde er auch „Dechant an der Etsch" genannt. Er starb am 29. 6. 1677 in Klausen und wurde am 23. 7. in der Pfarrkirche zu Kaltern begraben.

Johann Andreas, Sohn Johann Georgs sen., war k. k. Truchseß, geboren 1630, und mit Barbara Graf von Scherenburg, gest. 1729, vermählt; er starb im Jahre 1683 in Kaltern. Seine Kinder hießen *Sabine*, Gattin von Johann Michael Leyß von Laimburg, gest. 1711 und *Johann Franz*, gest. 1723; *Johann Georg* jun., Sohn Ferdinands, geb. am 24. 4. 1667, war seit 17. 2. 1686 mit Helene Gräfin von Stachelburg verheiratet. Von seinen drei Kindern ehelichte *Sebastian* Ignaz Wilhelm Franz, geb. am 17. 1. 1699, gest. 1756 Maria Anna Gräfin von Hendl zu Kastelbell, gest. 1800, wodurch der Ansitz Thierburg an die Grafen Hendl kam.

Johann Baptist Anton Sebastian, geb. 1744 in Meran, war der einzige Sohn Sebastians und der letzte des Freiherrn-Geschlechtes. Er starb am 30. 7. 1792 in Niederdorf, wo ihm die untröstliche Mutter ein heute noch gut erhaltenes Grabmal mit ergreifender Inschrift errichtete.

Von den zahlreichen Besitzungen der Familie, die sich in ihrem offiziellen Titel aller dieser Ansitze als Prädikate bediente, ist noch zu nennen der Ansitz Thierburg in Mais (1703 bis 1792) und der Isserhof in Sistrans, dessen

Fassade mit den Wappen der Manicor (1684) und Fieger von Friedberg geziert ist und die Inschrift „Ehemaliger Mannichor'scher Ansitz" trägt. Nach dem Tode des letzten Manicor ging das große Manicorsche Vermögen auf die Familie seiner Mutter, auf die Grafen Hendl, über. Die Manicor machten große Kirchenstiftungen: *Johann Anton* stiftete für Mais am 23. 1. 1781 120 Messen, *Christoph*, Gatte Ursulas von Völs aus Kaltern, Bruder Johann Arbogasts, Rat des Erzherzogs Leopold V., gest. zu Kaltern 1666, stiftete Messen für Kaltern.

Von dem letztgenannten Christoph, der wegen früheren Todes nicht in den Freiherrnstand erhoben wurde, dürften die in Südtirol lebenden Manicor, z. B. der Landgerichtsrat *Silvio* von Manicor zu Casez, in Primör, und der Lehrer an der Trienter Handelsakademie, *Josef* von Manicor, stammen. Am 29. 1. 1899 und 24. 4. 1913 erhielten die Nachkommen Adelsbestätigungen. Der Ansitz Casez soll noch heute im Besitze der Manicor stehen.

Von weiteren Mitgliedern dieser weit verzweigten Familie finden wir:

Anna-Katharina, Gattin Ludwigs Hiltprandt von Reinegg, Mutter des bekannten Kapuziner-Mönches P. Hartmann von Hiltprandt;

Hieronymus, geb. Graz, Superior des Kapuzinerordens, gest. 1647;

Isabella-Katharina, Gattin 1. (22. 1. 1709) von Johann Christof von Pauernfeind, geb. 1652, gest. 1714; 2. (3. 10. 1717) von Johann von Entzinger;

Josef von Manicor und sein Bruder *Johann*, beide Gutsbesizer in Kaltern, erlangten am 15. 5. 1755, bzw. 21. 4. 1757 das Inwohnerrecht in Bozen.

Josefa Theresia Eleonore, 1711 Gattin des k. k. Obersten Josef Maurer von Kronegg;

Katharina, geb. 1659, gest. 26. 10. 1777 in Hall, dortige Stiftsdame;

Katharina, 1707 Gattin von Friedrich von Pilati;

Klaudia Felizitas, seit 1696 Gattin von Josef Vigil von Gartner zu Sommerfeld, geb. 1667, Bürgermeisters von Salurn.

Maria Susanne, verheiratet mit Josef Paul von Grustner (1682 bis 1711);

Dr. *Nikolaus* von Manicor, siegelte 1528 mit dem Manicor'schen Wappen.

Perpetua Katharina, mit Daniel von Feigenputz, geb. 1625, Pfleger von Kaltern.

Regina Christina, vermählt mit Dr. med. Johann Max von Münzenriedt, gest. 1743, und

Susanna Magdalena, seit 19. 10. 1687 mit Dr. Johann Georg Freiherrn von Werndle, Regimentsrat (1625—1699).

Mantuan von Weinberg

Die Herren von Mantuan stammen vermutlich aus Mantua, da sie sich früher Mantovani, dann deutsch „Mäntuän" schrieben. Sie siedelten sich anfangs des 17. Jahrhunderts im Dorfe Pinzon, Gemeinde Montan, an, wo *Peter* Mantuan, gest. 16. 4. 1613 in Pinzon, im Jahre 1601 Magdalena Inderwies, gest. 1616, Tochter von Hans Inderwies, ehelichte.

Christian Mantuan, Sohn Peters, gest. 1645, nahm 1628 Margarete Taler, gest. 1645, Tochter Adams, aus einem alten wappenfähigen Montaner Geschlecht, und Helena Teis, zur Gattin. Der Sohn dieses Ehepaares, *Adam*, geb. 5. 2. 1631, gest. 1686, hatte ebenfalls eine Teis-Tochter, Luzia, gest. 16. 11. 1681 in Pinzon, Tochter von Jakob Teis und Magdalena Rodler zum Eheweib.

Franz von Mantuan, geb. 5. 8. 1651 in Pinzon, wurde am 26. 8. 1716 in den Adelsstand mit dem Prädikat „von Weinberg" erhoben. Seine Gattin war Eva Klement, geb. 1657, gest. 4. 1. 1713; er starb im Jahre 1722 und wurde in der v. Mantuan'schen Familiengruft in der Lorettokapelle der Kirche St. Stefan in Pinzon beerdigt. Von seinen Kindern ehelichte *Anna Maria*, geb. 8. 6. 1684 in Pinzon, gest. dort 1748, am 24. 1. 1702 in Branzoll Tobias von Tschuegg zu Kreuzegg und Mühlhofen, geb. 10. 1. 1675 in Branzoll, dort gest. 1714, und nach dessen Tode im Jahre 1718 Hieronymus von Fedrigotti. Als Stifter der Kirche von Pinzon finden wir: *Johanne* Magina von Mantuani, gest. 1669, *Adam*, gest. 1698, *Eva*, gest. 1713, und *Sara* von Mantuan, gest. 1686.

Franz Anton von Mantuan, Sohn von Franz, geb. 1693, vermählte sich mit Katharina Regina von Baldironi, gest. 1761, aus einem Geschlechte aus Sacco. Franz Anton starb 1767 ohne männliche Nachkommen. Seine einzige Tochter wurde die Gattin des Bürgermeisters von Neumarkt Johann Baptist von Fioresi zu Weinfeld, der auch das Mantuan'sche Vermögen übernahm. Ein prächtiges Epitaph, die Erweckung des Lazarus darstellend, schmückt sein Grab in der Pfarrkirche zu Truden, Bezirk Cavalese.

Massauer

Nördlich des Schlosses Talegg in Maderneid, Gemeinde St. Michael-Eppan, steht der Ansitz „Massauer", auch Mosauer, Maussauer oder Massär genannt, jetzt Haus N.r 42. *Matthäus* Massauer in St. Michael erhielt am 13. 8. 1467 vom Kaiser Friedrich III. ein Wappen. Im Jahre 1449 finden wir einen Deutschen Ritter-Ordens-Komtur *Hans* von Mosauer, in Persen am 1. 12. 1528 einen Gewerken *Christof* Mosauer. Im Jahre 1740 erwarben den Ansitz „Massauer" die Herren Perkhammer von Perkheim und nannten ihn „Perk-

heim". Wenn der Ansitz auch äußerlich ein modernes Ansehen hat, so deuten doch sein gotisches Portal und die eisernen Türen im Innern auf ein sehr hohes Alter des Hauses hin.

Mazza zu Liebenburg

Am Wege von St. Michael-Eppan über die Gleif nach dem Schlosse Gandegg, an der südlichen Bergabdachung, liegt der Ansitz Liebenburg, einstmals im Eigentume des Herren von Mazza stehend. Da diese Familie später auch in Meran und Umgebung seßhaft war und die Liebenburg zu den Überetscher Edelsitzen zählt, wollen wir sie in den Kranz der Überetscher Edelgeschlechter einflechten.

Die aus Judikarien stammenden Mazza nannten sich ursprünglich nach ihrem Stammorte Strada „Mazza von Strada", später nach ihrem Edelsitze in d'Imaro „Mazza d'Imaro". Mit den aus Fleims stammenden Mazza, aus welcher Familie *Jakob* in Altmetz am 3. 2. 1593 einen Wappenbrief und *Johann Jakob* am 27. 9. 1598 den Adelstand und 1613 die Eintragung in die Adelsmatrikel erhielten, haben die Mazza d'Imario, die auch ein ganz anderes Wappen führten, kaum eine Stammesverwandtschaft. Am 3. 7. 1697 erhielt die Familie eine Adelsbestätigung.

Josef von Mazza, geb. Meran um 1770, wird am 28. 3. 1797 als Oberleutnant der Maiser Schützenkompanie genannt, und beim Kampfe um das Schloß Maultasch (Neuhaus) gegen die Franzosen erwähnt. Seine Kompanie erhielt für ihre Kämpfe in Jenesien (26. 3. 1797) die große landschaftliche Medaille für ihre Fahne. Im Jahre 1805 wurde Josef von Mazza zum Hauptmann der Maiser Schützenkompanie gewählt. Er sollte sich mit seiner Kompanie den Tiroler Milizoffizieren unterstellen, doch Mazza weigerte sich, weshalb es am 6. 9. 1805 zu einem Zwischenfalle kam. An diesem Tage war in Meran Generalmusterung durch den Milizmajor Dominik Florian von Cazan zu Griesfeld. Mazza trat vor und erklärte, daß er keine Gage beziehe, daher sich auch von niemanden kommandieren lasse. Auch seine Schützen erklärten, aus der Hand der Milizoffiziere keine Löhnung entgegen zu nehmen. Die Musterungskommission, darüber aufgebracht, wollte die ganze Schützenkompanie in den Arrest stecken, aber der Landrichter von Meran, Dr. Josef Franz Wieser, geb. 1764, gest. 1846, nahm sich der Schützen an und erklärte, die Schützen seien deshalb auf die Miliz schlecht zu sprechen, weil diese ohne Haus und Hof, ohne Weib und Kind, im Kriege nichts zu verlieren hätten, während der erbgesessene Bauersmann, den das Vertrauen seiner Waffen- und Heimatgenossen zum Hauptmann mache, auf Haus und Hof sehen und daher um so tapferer gegen den eindringenden Feind für den eigenen Herd streiten müsse. Diese Argumente machten großen Eindruck auf die Kommission und die Auflehnung des Hauptmannes von Mazza blieb ungestraft. Im Jahre 1809 kämpfte

Josef von Mazzan in der Maiser Schützenkompanie in den Berg-Isel-Schlachten am 25. und 29 Mai, rückte mit seinen Schützen anfangs August 1809 über den Jaufen, um die dortigen Landsturmtruppen bei dem bevorstehenden Kampfe in der Sachsenklemme zu unterstützen. Beim Übergang über den Jaufen verkühlte sich Mazza aber und zog sich eine Lungenentzündung zu, man brachte ihn noch nach Sterzing, wo er am 24. August 1809 sein Leben aushauchte. Er war Gutsbesitzer in Mais und im Überetsch und besaß 1782—1805 das Haus Nr. 15 (ehemals Klarissenkloster) in Meran. Seine Gattin, Barbara Hebenstreit von Glurnhör, gebar ihm vier Kinder: *Josef*, geb. 1801, *Barbara*, geb. 1802, beide an Epilepsie leidend, *Karl*, geb. 1798 auf der Liebenburg bei Eppan, der am Innsbrucker Lyzeum studierte und 1816 als Kadett in das neuerrichtete Tiroler Kaiserjäger-Regiment eintrat, *Johann*, der Forstwart in Innichen wurde. Die Witwe Josef von Mazzan's, als „Scharfschützen-Oberleutnants-Witwe" bezeichnet, erhielt am 15. 3. 1830 eine Pension von jährlich 75 Gulden mit Rücksicht auf die großen Verdienste ihres Gatten bei der Verteidigung Tirols 1809. Nach dem am 30. 1. 1848 erfolgten Tode Barbaras erhielten die Waisen vom Kaiser eine jährliche Gnadengabe von 50 Gulden.

Von weiteren Mitgliedern der Familie fanden wir:

Alois von Mazza, im Jahre 1848 Oberleutnant der aus Tiroler Studenten bestehenden Freiwilligen-Kompanie in Wien; *Bartlmä*, aus Alt-Metz, im Jahre 1790 und 1801 Vertreter des Gerichtes Kronmetz am offenen Tiroler Landtag; *Johann Baptist*, 1853 bis 1865 Kurat in Hafling bei Mais und erster Redakteur, der ab 1. 1. 1867 erschienenen „eMraner Zeitung"; *Maria-Magdalena*, mit Johann Anton von Campi zu Heiligenberg vermählt. Ihr Sohn, Johann von Campi, geb. 1775 in Magreit, gest. 14. 10. 1848 in Baden bei Wien, war Zellengenosse Andreas Hofers in Mantua 1810; *Stefan* von Mazza trat am 1. 5. 1815 als Unterleutnant in das 1. Bataillon des Fenner-Jäger-Korps ein und wurde Oberleutnant bei den Tiroler Kaiser-Jägern.

Mörl von Thalegg

Von dem Pustertaler Edelgeschlechte der Herren von Mörl gründeten die beiden Söhne von Franz Paris von Mörl, geb. 1625, gest. 1678 und Veronika, geborene Thalhammer-Thalegg, nämlich die schon in Eppan geborenen *Hans Friedrich*, 1664—1702, und *Hans Georg*, 1665—1744, durch Ehen mit Eppaner Edeldamen zwei Linien, die sich in Eppan fortpflanzten und somit zum Überetscher Adel zu zählen sind.

Die Linie Hans Friedrichs übernahm den mütterlichen Ansitz Thalegg bei St. Michael, die Linie Hans Georgs den Ansitz Paschpach. Ein Urenkel Hans Friedrichs, namens *Josef Ignaz* von Mörl, geb. St. Michael-Eppan 2. 7. 1785, gest. Kaltern 3. 11. 1840, besaß den Ansitz Windegg in St. Michael, ehelichte das Kalterer Edelfräulein Maria Katharina von Sölva und zeugte

mit ihr 11 Kinder, von denen wir hier das zweitälteste Kind, *Maria Katharina* von Mörl-Thalhammer nennen wollen, da sie als „ekstatische Jungfrau von Kaltern" Weltruf erlangte. *Maria* von Mörl wurde am 16. Oktober 1812 in Kaltern geboren und von ihrer frommen Mutter wohl erzogen; sie war von frühester Kindheit ein gutes, immer hilfsbereites Kind mit guten Geistesanlagen. Sie half schon früh der Mutter in der Hauswirtschaft, da die Familie ziemlich verarmt war. Im 9. Lebensjahre erlitt Maria eine körperliche Mißhandlung, seit der sie fortwährend kränkelte. Sie wurde dadurch noch ernster und religiöser, als sie es bereits früher war und gab sich noch eifriger ihren Andachtsübungen hin. Seit ihrem 13. Lebensjahr wurde Pater Capristan, ein frommer, selbst durch Leiden geprüfter Mann, ihr Beichtvater. Im Jahre 1827 starb die Mutter Marias und die erst Fünfzehnjährige mußte für den Haushalt und für acht Geschwister sorgen, von denen das jüngste erst zehn Tage alt war. Mit großem Eifer unterzog sich Maria dieser Aufgabe, deren schwere Last aber ihre schwachen Kräfte überstieg, so daß sie in ihrem 18. Lebensjahre körperlich zusammenbrach. Ein Jahr ihrer Krankheit war bereits vorüber, als der Arzt ihr sagen mußte, daß eine Heilung ausgeschlossen und nur eine Linderung der Schmerzen möglich sei; Maria erklärte hierauf, daß, wenn sie nicht geheilt werden könne, sie auch der Linderung nicht bedürfe, da sie bereit sei, alles Leiden, das Gott ihr zusende, mit Freuden auf sich zu nehmen.

Mit immer größerer Andacht nahm Maria die Sakramente und von ihrem 20. Lebensjahre ab bemerkte Pater Capristan, daß Maria nach der Spendung des Sakramentes in Ekstase versinke, die am Fronleichnamstage 1832 bereits 36 Stunden dauerte. Die Kunde von dieser Erscheinung verbreitete sich blitzschnell und von weit und breit wallfahrteten fromme Katholiken nach Kaltern, von Ende Juli 1833 bis zum 15. September desselben Jahres zogen 40 000 Leute aller Stände an ihrem Krankenlager vorüber. All dieser Lärm war an der Ekstatischen vorübergegangen, ohne sie berührt zu haben; immer tiefer versenkte sich ihr Geist in die Geheimnisse des Jenseits. Zu Lichtmeß am 2. 2. 1834 fand ihr Beichtvater, daß die Merkmale der Stigmatisation an ihr erschienen. Der berühmte Gelehrte Josef von Görres, geb. 1776, gest. 1848, der sie damals besuchte, beschrieb ihren Zustand wie folgt: „Als ich das erstemal zu ihr kam, fand ich sie in der Stellung, in der sie sich den größten Teil des Tages befindet, knieend, im unteren Teil ihres Bettes, und in der Ekstase. Die Hände mit den sichtbaren Malen waren über die Brust gefaltet; das Antlitz gegen die Kirche hingewendet und etwas nach aufwärts erhoben; der Blick der Augen mit dem Ausdrucke der tiefsten Absorption, in die Höhe gerichtet, bei völlig geschlossenen Sinnen, durch nichts von außen störbar; keine Bewegung an der knieenden Gestalt stundenlang bemerkbar, außer ein leicht in der Brust spielendes Atemholen und bisweilen ein ebenso leichtes Schlucken, manchmal auch ein oszillierendes Wanken; kein Wunder, daß die Gestalt von der allerergreifendsten Wirkung auf jeden Beschauenden war und selbst die rohesten Gemüter ihr nicht zu widerstehen vermochten."

So blieb es ein Menschenalter lang, ohne daß die Welt einen Wechsel, einen inneren Widerspruch an ihr wahrnehmen konnte; in ihrem Gebete flehte

sie unablässig für die Kirche und für Österreich. Man konnte ihre Geschichte in zwei Worte fassen: „Sie litt und betete — eine Passionsblume, die das Kreuz umrankt." So traf sie auch Klemens Brentano, der sie mit Katharina Emmerich vergleicht. Im Jahre 1841 war sie, um den zahlreichen Besuchen zu entgehen, von ihrem väterlichen Hause in das Terziarinnenkloster in Kaltern übersiedelt, wo sie von hohen kirchlichen Würdenträgern des öfteren besucht wurde und von der Präbende einer k. k. Haller Stiftsdame lebte.

Am 11. Jänner 1868, in der Nacht von Freitag auf Samstag, entschlief sie zu Kaltern hinüber in die Heimat des ewigen Friedens. An ihrem Leichenbegängnis beteiligten sich alle Nachbargemeinden und noch heute lebt in Tirol die Erinnerung an sie fort und es reisen viele fromme Leute nach Kaltern, um dort das Geburtshaus und das Grab des „seligen Fräuleins von Kaltern" zu besuchen.

Das schönste Zeugnis ihres Lebens gab ihr Josef von Görres in einem Brief an den Fürstbischof von Trient: „Gott hat sie wie ein lebendiges Kruzifix an die Kreuzstraße mitten in eine achtlose, zerstreute, im Wirbelwinde hineingerissene Zeit gesetzt. Ihr schien die Sorge für die ewige Lampe übertragen worden zu sein, die im Heiligtum brennt, damit ihr Licht durch Versäumnis nicht erlösche und der Faden, der sich durch die Zeiten schlingt, nicht abreiße."

Mit ihrem Bruder *Felix Peter*, gest. 25. 9. 1859 in Kaltern, erlosch die männliche Linie der Herren von Mörl in Kaltern.

Eine ausführliche Geschichte der Familie mit zahlreichen Stammtafeln bringt das Werk „Das Geschlecht derer von Mörl" von A. v. Kuepach (Schlern-Schrift Nr. 14) Innsbruck 1927.

Moosburg

In Eyrs, einem Dorfe bei Tschengls im Vintschgau stand ein malerisches Haus inmitten einer Gartenmauer mit Schwalbenschwanzzinnen, „Moosburg" benannt. Die Moosburg befand sich einst im Eigentum der Grafen von Moosburg, die aus dem gleichnamigen Orte, nordöstlich von Freising, stammten und 1281 ausstarben. Ihnen war auch die Propstei Eyrs zu eigen. Eine Sofie Gräfin Moosburg war mit Hartwig von Matsch, gest. 1250 vermählt, wodurch die Moosburg an die Grafen von Matsch gelangte. Auf der Ruine der Moosburg wurde um 1490 von Wolfgang Haimb von Eyrsburg das Schloß Eyrsburg gebaut.

Morandell von Westerhofen

In der Andreas-Hofer-Galerie des Berg-Isel-Museums in Innsbruck fällt dem Besucher das Porträt eines Schützen-Offiziers auf, der durch seine scharf geschnittenen Gesichtszüge, seine wallenden Locken, die eng anliegende Jägeruniform und den elegant geschwungenen Zweispitz mit dem grünen Federbusche von den übrigen Bauernköpfen im Saale merkwürdig absticht. Es ist *Josef Valentin* von Morandell. Er entstammt einer alten Kalterer Familie, die sich ursprünglich „Murntel" geschrieben haben soll. Am oberen Nonsberg, bei Fondo, begegnen wir um 1307 einer Familie Morandi, Morandini, Morandelli, der landständische Lehen verliehen wurden und die die Vorfahren der Morandell gewesen sein dürften.

Die Brüder *Bartolomäus, Anton, Peter* und *Christof* Morandell, zeichneten sich im Feldzuge gegen König Heinrich II. von Frankreich so aus, daß sie vom Kaiser Karl V. am 3. 11. 1552 in den Adelstand erhoben und ihnen das Wappen gebessert wurde. Kaiser Ferdinand bestätigte ihnen am 10. 5. 1563 den Adel nochmals. *Ulrich* Morandell erlangte am 12. 6. 1607 vom Erzherzog Max III. den Adelstand. *Paul* war 1607 mit Rosina von Indermaur vermählt. *Anna* von Morandell ehelichte um 1580 den Baltasar Weilandt von Köchlheim, *Marie* in Hall 1615 Hans Ulrich Grafinger von Salegg, gest. 1624; *Margarete* wurde 1627 die Gattin von Lorenz Weilandt von Köchlheimb.

Franz Anton von Morandell war Bürgermeister von Kaltern und erlangte am 19. 7. 1786 den Ritterstand mit dem Prädikate „von Westerhofen". *Johann* von Morandell war Benefiziat zu St. Nikolaus-Kaltern, 1733, *Valentin* war Benefiziat zu St. Josef am Kalterer See 1785, *Peter*, Pfarrer in Branzoll, 1794 bis 1818, *Anton* Expositus in St. Josef am See, 1789.

Der bedeutendste der Familie war der eingangs erwähnte *Josef Valentin* Morandell von Westerhofen, geb. 9. 11. 1770 in Kaltern. Er war Oberkommandant des Überetscher Landsturmes 1809, ein intimer Freund Andreas Hofers, dessen „rechte Hand" in Südtirol und Schützenmajor; er starb in Kaltern am 5. 10. 1843. Seine Lebensgeschichte ist in dem Buche „Andreas Hofers alte Garde", Innsbruck, 1932, Seite 335 ff., zu finden.

Peter von Morandell war vom 25. 1. 1881 bis 1896 Pfarrer in St. Pauls, dann Domherr in Trient. Er war in Kaltern geboren und starb am 26. 3. 1911 in Trient. Er betätigte sich als eifriger Bildersammler. *Marie* starb als Steuer-Verwalters-Witwe am 9. 5. 1932 in Innsbruck, 85jährig. *Franz*, Grundbesitzer in Pfuß bei St. Anton-Kaltern, geb. 1848, starb am 10. 5. 1929 in Kaltern, *Alois* starb 1829 in Kaltern, *Josef*, geb. 29. 3. 1826 in Kaltern, war 1869 bis 1888 Expositus in Schweinsteg und starb im Dorf Tirol. *Josef* war 1838 Kanzlist beim Landgerichte in Kaltern, *Karl* Statthalterei-Hilfsämter-Direktions-Adjunkt in Innsbruck. Die Familie blüht noch im Mannesstamme.

Morenberg von Jaufen

Im Jahre 1582 war das Schloß Campan in der Gemeinde Mitterdorf, bei Kaltern, jetzt Haus Nr. 18, den Herren von Morenberg zu eigen, die somit, wenigstens zeitweise, zum Überetscher Adel zu rechnen sind.

Unter ihrem alten Familiennamen „de Moris" treten sie zuerst im Nonsbergtale auf. Wir finden dort einen *Florian*, 1277 und einen *Justus*, 1329, dann *Johann* de Moris, der um 1380 Notar war, und mit Dorothea von Rubeis-Botsch zu Zwingenburg mehrere Kinder hinterließ, von denen *Jakob* von Moris, genannt „Turresanus" von Romeno 1416 die Linie der „Torresani" stiftete. Sein Sohn *Ulrich* wurde 1472 in Tirol immatrikuliert, doch scheint diese Linie bald erloschen zu sein. Ein Nachkomme Johanns, *Matthias* de Moris, wurde von Herzog Leopold V. um 1404 geadelt. Ihm folgten *Bartolomäus* und *Ulrich* de Moris. *Thomas* (I) von Morenberg war 1441 mit einer Tochter Arnolds Leiferer-Zoggle verehelicht.

Franz Anton, vermutlich ein Sohn Ulrichs erbaute das Schloß Morenberg in Sarnonico bei Fondo. Seine Söhne *Thomas*, *Nikolaus*, *Hans* und *Anton* von Morenberg wurden zusammen mit ihrem Vetter *Friedrich* de Moris-Turresani am 20. 3. 1520 in den Ritterstand erhoben, zugleich wurde ihr Schloß Morenberg als Adelssitz erklärt. Von den genannten Söhnen war *Nikolaus* von Morenberg von 1499—1503 Pfleger in Sulzberg, doch ist sein Stamm bald erloschen. Dr. *Anton* Moris von Morenberg, Sohn Franz Antons, war Rat des Kaisers, dessen Proviantmeister im Venediger Krieg 1509 und Gatte von Martha von Pallaus. Er führte einen Hund mit Halsband im Wappen.

Thomas (II.) von Morenberg, ebenfalls Sohn Franz Antons, war 1511 mit Helene von Jaufen, Schwester des letzten Ritters von Jaufen, Hieronymus II., gest. 1530, verehelicht, weshalb das Schloß Jaufen bei Lavis, Gericht Königsberg, an die Morenberg gelangte. Von den Söhnen des *Hans* von Morenberg, des dritten Sohnes Franz Antons, heiratete *Nikolaus* (II.) um 1536 Apollonie von Spaur, deren Sohn, *Nikolaus* (III.) Domherr von Freising, 1603 bis 1618 Domherr von Trient und 1618—1627 Pfarrer von St. Pauls-Eppan wurde.

Maximilian von Morenberg, Sohn des Thomas, erlangte am 29. 6. 1559 (nicht 26. 4. 1567) die Bewilligung zur Führung des Wappens der erloschenen Ritter von Jaufen; diese Bewilligung wurde auch auf seine Brüder *Franz* und *Veit*, ausgedehnt. *Veit* von Morenberg besaß um 1630 den Ansitz Freienthurn in Tramin; er war mit Rosina Regina Botsch von Zwingenburg, geb. 1572, gest. 1632, vermählt und starb am 16. 10. 1632. Von seinen Kindern ehelichte *Rosina* am 29. 1. 1629 Abraham von Indermaur, geb. 1588, gest. 25. 2. 1677 in Kurtatsch. *Nikolaus* und *Anton* von Morenberg, letzterer verheiratet mit Regina von Wolkenstein, vermutlich Söhne von Veit, wurden im Jahre 1563 in Tirol immatrikuliert. *Zyprian* war Schloßhauptmann in Kofel (Proveis). Seinen Namen finden wir in einem Schreiben des Erzherzogs Max III., worin er dem Zyprian für eine auf dem Felsenneste

Thomas von Morenberg
(1511)

Herzog Friedel und Hans von Mülinen
(1417)

Kofel internierte geistergestörte „Amalia" 100 Gulden als jährliches Kostgeld anwies. Amalia entwich jedoch bald aus Kofel, gelangte bis Passau, wo sie sich als „Herzogin" ausgab. Zyprian war mit Eleonore von Cles, gest. 1608, Tochter Hildebrands, gest. 1582, vermählt. Die Familie Cles erwarb im 18. Jahrhundert den Morenbergschen Ansitz „Windegg" bei Kaltern.

Thomas (III.) von Morenberg, Bruder Zyprians, seit 1560 Gatte von Susanna von Rubatsch, weigerte sich, dem Landesfürsten Max III. den Huldigungseid zu leisten, da er diesen nur dem Fürstbischof von Brixen leisten wolle. Er wurde deshalb 1619 aus der Tiroler Landtafel gestrichen und des Ehrennamens „Tiroler Landmann" verlustig erklärt. Thomas war sehr reich; in Kaltern besaß er den Ansitz „Windegg", in der Gemeinde Mitterdorf bei Kaltern den Edelsitz Campan (1612). Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Susanna von Rubatsch, Tochter Joachims, ehelichte er 1594 Johanna von Mornauer, Tochter Alexanders, gest. 6. 10. 1578, und der Agathe von Eyring. Von ihrem ersten Gatten Georg Ruml von Lichtenwert, gest. 12. 8. 1570, hatte Susanna den Ruml-Hof in St. Andrä bei Brixen egerbt, den sie ihrem zweiten Gatten Thomas von Morenberg zubrachte, worauf der Ruml-Hof auch „Morenfeld" genannt wurde.

Ein anderer *Thomas* (IV.) von Morenberg, vermutlich ein Vetter des Vorigen, war Stadtpfarrer in Bruneck, Domherr und Spitalsverwalter in Brixen und starb in Bruneck am 7. 3. 1708. Die Brüder *Ferdinand* und *Friedrich* von Morenberg erklärten 1621, auf die Anfrage des Landesfürsten, ob sie im Falle eines Krieges ausrücken würden, sie hätten beide das Podagra, könnten daher nicht ausrücken und — sandten dafür 50 Taler. *Maximilian*, vielleicht ein Bruder Jakob Christofs trat 1610 in das Kapuzinerkloster in Bozen ein.

Die Brüder *Franz Joachim* und *Jakob Christof*, letzterer kaiserlicher und fb. Passauscher Rat und Oberst-Stallmeister, erlangten zusammen mit *Friedrich Anton*, gest. 1708, von Kaiser Leopold I. am 11. 12. 1700 den Grafenstand, der üblicherweise mit der Würde des Oberst-Stallmeisters verbunden war. *Franz Joachim* war mit Anna Katharina Gräfin Mohr verehelicht. Deren Sohn, *Josef Andreas* Graf Morenberg, gest. 1738 in Lienz, war der Gatte von Maria Helene Gräfin Khuen von Belasy, geb. 1668, gest. 28. 5. 1768, fast hundertjährig. Deren Grabmal in der Kirche zu Sarns, wo die Morenberg auf dem Ruml-Hof saßen, besteht aus einem Blechschilde, auf dem ein Kreuz gemalt ist, vor dem fünf Männer und drei Frauen knien. Gräfin Morenberg, geb. Khuen, verkaufte im Jahre 1741 den Ruml-Hof in Sarns an den Fürstbischof Kaspar Ignaz Grafen Künigl, der dann dort den prächtigen Palast „Sarnfeld", Sommersitz der Bischöfe von Brixen, 1732 erbaute.

Ignaz Thomas Graf Morenberg, Sohn von Josef Andreas, war fb. Brixenscher Stadtrichter in Klausen und starb als Letzter der Herren von Morenberg im Jahre 1746. Das alte Stammschloß Morenberg, ursprünglich „Darzeß" genannt, brannte im Jahre 1885 ab. *Marianne* von Morenberg, Schwester des Ignaz Thomas, war mit einem Freiherrn von Pallaus vermählt; sie starb als letzte weibliche Namensträgerin am 31. 12. 1783.

Von weiteren Mitgliedern dieser deutschen Nonsberger Familie kennen wir noch: *Dionys*, 1606 Pfarrer von Tisens, *Agnes*, Nonne im adeligen Stifte Sonnenburg, *Sidonie*, 1597 Gemahlin von Abraham Thalhammer von Talegg (Ansitz in St. Michael-Eppan). Ferner: *Hans Ernst* von Morenberg, Sohn von Thomas (III.), lebte um 1662 auf dem Ruml-Hofe in Sarns bei Brixen. *Johann Jakob*, kaiserl. Hauptmann und um 1616 mit Katharina von Indermaur, Tochter Kaspars, vermählt. *Karl*, mit Magdalena Fieger von Friedberg, Tochter Kaspars, verehelicht. *Lukas Georg*, geb. Nonsberg, trat am 15. 10. 1666 in den Kapuziner-Orden und starb am 22. 5. 1669 in Bozen.

Von weiblichen Mitgliedern fanden wir: *Anna* von Morenberg, Gattin Michaels von Lutz, gest. 1633. *Margarete*, geb. 23. 8. 1592, seit 1608 (Brixen) Gattin Sebastians Fieger von Hirschberg. *Elisabeth*, Tochter des Dr. Anton, Gattin von Lienhard von Aichach, letzten der Familie. *Maria Helene*, verheiratet an Jakob Andreas Freiherrn von Voglmayr, Kellner von Tirol, geb. 1628. *Felizitas*, Gattin Georgs von Lutz, 1640. *Margarete*, gest. 1649, Gattin Anton Sigmunds von Söll, fb. Rates und Truchsessen, gest. 1677. *Maria*, Gattin Heinrich Ernsts von Winkelhofen. *Ottilie Eleonore*, verheiratet an Franz Ehrenreich Grafen Stachlburg.

Mülinen

(Die Tiroler Linie)

Aus dem uralten Schweizer Geschlechte der Mülinen, die ihre Burg nahe der Habsburg in Brugg im Aargau hatten, daher mit den Habsburgern durch Jahrhunderte eng befreundet waren und bis 1140 nachweisbar sind, kämpften sechs Ritter, nämlich die Brüder *Gottfried I., Heinrich II., Diethelm I., Werner I., Nikolaus II.*, und deren Vetter *Albrecht* V., die ersteren fünf Söhne *Ekbrechts III.* und der Freifrau von Stein, auf der Seite Erzherzogs Leopold III. in der mörderischen Schlacht bei Sempach am 9. 7. 1386. Fünf fanden dabei den Heldentod. Eine Linie der Mülinen zog um 1390 nach Tirol, erlosch jedoch schon in der zweiten Generation, doch hat sie in Tirol Bedeutendes geleistet. *Ekbrecht* V., Sohn Ekbrecht IV. und Margarete geborenen von Trostberg, ist der Stammvater dieser Tiroler Linie; er starb um 1400.

Hans Wilhelm I. von Mülinen, Sohn von Ekbrecht V. und Amalia Truchseß von Dissenhofen, war der für die Geschichte Tirols Bedeutendste der Familie. Papst Johann XXIII. war am 16. 11. 1414 zum Konzil von Konstanz gekommen, wo über die Wahl eines der drei damals herrschenden Päpste entschieden werden sollte. Herzog Friedrich mit der leeren Tasche, Regent von Tirol, hielt zum Papst. Aber als die Beiden sahen, daß keine Aussicht auf eine Wahl bestehe, beschloß der Papst zu fliehen. Am 21. 3. 1415 veran-

staltete Friedrich vor den Toren der Stadt Konstanz ein glanzvolles Turnier. Während Friedrich eben mit dem Grafen von Cilli kämpfte und aller Augen auf ihn gerichtet waren, entfloh der Papst in der Tracht eines Reitknechtes und ritt nach Schaffhausen. Friedrich, hievon verständigt, ließ den Gegner siegen, entfernte sich schnell vom Kampfplatze, begleitet von seinem treuen Freund und Kämmerer Hans Wilhelm von Mülinen, und ritt dem Papste nach Schaffhausen nach. Über Friedrich wurde am 30. 3. 1415 die Reichsacht und der Kirchenbann verhängt. Er entschloß sich, nach zehnmonatiger Haft in Konstanz, zu fliehen; aller Mittel entblößt, mit „leerer Tasche" ritt er am 28. 3. 1416 nach Feldkirch, über den Arlberg in das Oberinntal, wo ihm die Burg Berneck bei Prutz Hans Wilhelms von Mülinen Zuflucht bot. Als er sich in Berneck nicht mehr sicher fühlte, zog Friedrich nach Landeck und Flaurling, dann ins Oetztal, auf den „Rofener Hof" bei Vent, und schließlich nach Meran, wo er bei den Müllermeister Baltasar Hendl ein sicheres Versteck fand. Diese Erzählung wird zwar von den Historikern in das Reich der Fabel verwiesen, ist aber im Tiroler Volke heute noch stark verwurzelt. Tatsache ist, daß Friedrich und Hans-Wilhelm in Innsbruck im Jahre 1427 einen förmlichen Bruderschaftsbund schlossen, demzufolge der Überlebende den Erben des Vorverstorbenen 1000 Gulden auszahlen sollte. Der Wortlaut dieses Freundschaftsvertrages ist uns erhalten geblieben.

Hans Wilhelm von Mülinen war 1416 Pfleger von Landeck. Im Jahre 1435 kaufte er, der auch herzogl. Truchseß, und seit 15. 2. 1435 Rat für das Unterinntal für den Landeshauptmann von Tirol war, von Siegmund von Annenberg das Schloß Berneck, nachdem er schon früher am 3. 1. 1421 von Herzog Friedrich das Schloß Selva bei Trient erhalten hatte. Am 30. 9. 1434 wurde Hans Wilhelm mit seinem Bruder *Hans Egli* und seinem Vetter *Hans Albrecht* vom Kaiser Sigmund in den Freiherrnstand mit dem alten Mülinenschen Wappen (einem Schaufelrad) erhoben. Zum Andenken an die gelungene Flucht aus Konstanz ließen Herzog Friedrich und Hans Wilhelm in der Pfarrkirche zu Wilten, am Wandpfeiler, gegenüber der Kanzel im Jahre 1427 eine Votivtafel aus Holz anbringen, auf der Hans Wilhelm vor der Mutter Gottes kniet, die schützend ihren Mantel über Friedrich ausbreitet, um die Pfeile des Zornes, die der Himmelsvater auf beide herabsendet, abzuwehren. Mit einem Handfinger drückt Maria die Waagschale der Gerechtigkeit zugunsten Friedrichs hinunter.

Hans Wilhelm, der mit Margarete von Hörtenberg vermählt war und nur eine Tochter, Amalia, Gattin von Hans von Bärenfels, hinterließ, starb im Jahre 1451 auf seinem Schlosse Berneck. Die Votivtafel, die von Herzog Friedrich nach seiner Lossprechung vom Kirchenbanne gestiftet wurde, wurde um 1600 vom Kreuzaltar zum Predigtstuhl versetzt. Als Erzherzog Max III. hievon erfuhr, besichtigte er persönlich das Bild und ließ es durch seinen Bauschreiber (Architekten) Hans Kiening untersuchen, mit Salzwasser und Öl auf seine Kosten restaurieren und wieder an dem alten Orte aufstellen (1610). Die Votivtafel hatte am 30. Juli 1809 der österreichische Intendant Josef Freiherr von Hormayr, über Ersuchen

des Wiltener Abtes Markus Egle, geb. 1736, gest. 1820, dem Erzherzog Johann übergeben, nachdem die Tafel 1809 längere Zeit von der Schwester Hormayrs, Anna Josefa, Stiftsdame in Innsbruck, geb. 1765, gest. 1824, versteckt gehalten worden war. Dann kam die Tafel in das Schloß Thernberg in Niederösterreich. Im Jahre 1814, nach der Rückkehr Tirols an Österreich, wurde die originelle Votivtafel der Wiltener Pfarrkirche vom Erzherzog zurückgestellt.

Friedrich Hans (I.) von Mülinen, Bruder Hans Wilhelm (I.), war seit 1411 Präbendist von Beromünster bei Luzern und nachher Domherr von Brixen, in welcher Eigenschaft er, als Abgeordneter des Fürstbischofs im April 1445 zum Landtag in Meran entsendet wurde und 1446 das Dekanats-Gebäude in Brixen umbaute. Am 12. 5. 1445 wurde er Pfarrer von Fügen im Zillertale, wo er am 23. 11. 1450 starb und begraben wurde. Sein Bruder *Hans Ekbrecht* VI., gest. 1469, übernahm als Erbe Hans Wilhelms die Tiroler Besitzungen, weilte aber viel in der Fremde und verkaufte am 8. 2. 1458 die Tiroler Schlösser an Hans II. Kripp von Prunberg, worauf das Geschlecht der Mülinen aus Tirol verschwindet. Die Nachkommen der Herren von Mülinen leben nun in der Schweiz. Am 14. 6. 1816 erhob Kaiser Franz I. den Alt-Schultheiß *Nikolaus* Friedrich von Mülinen, geb. 1. 3. 1740, gest. 18. 1. 1833, für seine Anhänglichkeit an das Haus Habsburg und in Erinnerung an die vierhundert Jahre vorher von Hans Wilhelm dem Herzog Friedrich geleisteten Dienste, in den österreichischen Grafenstand.

Muil von Melag

Das Doktor-Haus (Nr. 44) in Maderneid bei St. Michael-Eppan stand um 1600 im Eigentume der Herren von Muil, die um 1746 ausstarben. *Hans* von Muil erhielt am 25. 2. 1527 einen Wappenbrief, seine Urenkel, die Brüder *Franz*, Hofkanzlei-Beamter,, *Paul*, Gerichtsausschuß in Altenburg, und *Johann* Baptist, Handelsmann in St. Veit in Kärnten, wurden am 4. 4. 1667 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Melag" erhoben. Melag ist wie es im Adels-Gesuch heißt, „ein Haus zu Berg" in St. Pauls, Gericht Altenburg. Eine Stammfolge der Herren von Muil mit 42 Personen enthält Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 101.

Pach von Hansenheim

In Kaltern steht der Ansitz Hansenheim (Haus Nr. 138), das Stammhaus der Familie Pach, dort bekannt seit 1663. Der Edelsitz diente lange als Wirtshaus, dann blieb er der ständige Wohnsitz der Herren von Pach. An der Ecke der durch eine schmale Gasse getrennten Nachbarhauses sieht man einen

Mauerausschnitt, der vom Schreibtisch des getäfelten Herrenzimmers im ersten Stocke einen Blick auf die Uhr des nahen Kalterer Pfarrturmes gestattet, ein Recht das Ignaz von Pach 1760 von seinem Nachbarn erwarb.

Hocheppan, das Stammschloß der Grafen von Eppan liegt nordöstlich des Dorfes Missian, Gemeinde Kaltern und ist uralt. Die Geschichte dieses Schlosses ist eng mit der Geschichte der Grafen von Eppan, etwa von 1078 bis 1278, verbunden. Nachdem das Schloß durch vier Jahrhunderte vielen Edlen des Landes als Lehen verliehen worden war, kaufte es 1668 der aus Kaltern stammende Dr. jur. *Christof Ulrich* von Pach, Sohn Antons und Dorothea, geborenen von Waid, Geheimer Rat, Gesandter und Hof-Vizekanzler. Mit dem Schlosse erwarb er am 29. März 1672 auch den Reichsritterstand mit dem Prädikate „Edler Herr von Hocheppan". Als er im Jahre 1638 als Student nach Padua reiste, geriet er in Lebensgefahr, rief in seiner Not den heiligen Antonius von Padua an und gelobte im Falle seiner Rettung der Franziskanerkirche in Kaltern ein Antoniusbild zu schenken. Pach wurde gerettet und als er in seiner Heimat Kaltern nachdachte, wem er die Ausführung des Bildes übertragen sollte, erschien in seinem Zimmer des Nachts ein unbekannter Maler, der sich erbötig machte, das Antoniusbild zu malen. Pach nahm das Anerbieten an und sehr rasch brachte der Maler auf geheimnisvolle Weise das Bild zu Pach, der es der Kirche gab, wo es 1643 aufgestellt wurde. Zahlreiche Wunder ereigneten sich durch dieses Bild und bald war der hl. Antonius von Kaltern im ganzen Lande berühmt und das Ziel vieler Wallfahrer. Auch *Andreas Hofers* Frau, Anna, machte alljährlich eine „Kirchfahrt" nach Kaltern. Man sagte sogar: „Wer in Padua vom hl. Antonius nicht erhört wird, der gehe nach Kaltern!" Christof Ulrich war 1. (1649) mit Anna Serafine von Haidenreich, 2. mit Maria Katharina Koller von Kollegg vermählt.

Anton „am Pach", wie sich die Familie ursprünglich nannte, war Anwalt, sein Sohn *Hans Jakob* d. Ältere, Gatte von Margareta Dorothea von Waid zu Rößl, war Pfleger in Kaltern. Dessen Söhne, der früher genannte *Christoph Ulrich* und dessen Bruder, *Hans Jakob* d. Jüngere, gest. 1666, verheiratet mit Katharina Ursula Sölva von Silvis, erhielten am 14. Juni 1661 eine Wappenbesserung. *Hans Jakob Paris*, geb. Lengmoos 2. 8. 1696 war verehelicht mit Rosina von Menz, Tochter des reichen Johann Georg, Begründers der Firma Gebrüder Menz. Hans v. Pachs Tochter *Maria Katharina*, geb. 1686, gest. 19. 3. 1728, ehelichte am 26. 5. 1711 den reichen Kaufmann Anton Holzhammer in Bozen und nach dessen am 15. 3. 1721 erfolgten Tode am 23. 11. 1721 Peter Kosmannshueber, geb. 1687, gest. 15. 11. 1734.

Christoph Ulrich setzte den Stamm fort mit einem Sohn *Johann Christoph*, geb. 1676, Gatten von Kordula von Lanser, gest. 1714, von dessen Söhnen wurde *Andreas Johann*, Gatte von Maria Rößler-Gamerschwang, Landeshauptmann von Vorarlberg. Von den drei Söhnen dieses Andreas von Pach wurde *Josef Johann*, verheiratet mit Anna Feiin von Barille, gest. 28. 3. 1763, Pfleger in Ehrenberg, *Johann Baptist*, Regierungsrat und *Joachim Maria*, geb. Meran 1715, seit 1747 Gatte von Julie von Lenz, gest. 1789 in Kauns,

Hauptmann im Tiroler Jägerregiment. Auch die Söhne *Joachim Marias*, widmeten sich dem Militärdienste. *Franz Josef*, geb. 1759, gefallen am Schlachtfelde in Hohenlinden 18. 12. 1800, wurde Major, *Johann Nepomuk*, geb. 1754, gest. 1818, Generalmajor und *Anton*, geb. 1763, gest. 1797, Hauptmann. Von den Söhnen Franz Josefs, nämlich *Josef*, geb. 11. 12. 1792, gest. 11. 10. 1844, seit 5. 3. 1825 verheiratet mit Adelheid Gräfin von Welsperg, und *Ludwig*, blühen heute noch deren Nachkommen in zwei Linien. Diese sind in den Gotha'schen Freiherrl. Taschenbüchern (1856, 1907) verzeichnet.

Die Pach hatten schon am 24. Jänner 1573 einen Wappenbrief und am 19. 7. 1645 den Reichsadel mit dem Prädikate „von Hansenheim" erhalten. In der Literatur wird ihnen oft irrig das Prädikat „Hauzenheim" zugeschrieben, doch war dies das Prädikat der Grafen von Stachelburg. Im Jahre 1726 erwarben sie die Lehensgüter Pideneck (Biedenegg, Gemeinde Fließ) und Perneck (Bernegg, Gemeinde Kauns). In den Akten wird ihr Name manchmal Bach geschrieben. Am 23. Juni 1847 erhielten die Pach mit der Bestätigung ihres Ritterstandes auch das Recht, sich des (dem *Johann Joachim* am 17. Jänner 1746 verliehenen großherzoglich Badenschen) ausländischen Freiherrnstandes zu bedienen. Ihr ehemaliger Besitz Hocheppan ging im Jahre 1715 durch Kauf an die Grafen *Fuchs* und nach Erlöschen dieses Geschlechtes 1834 an den berühmten Tiroler Freiheitskämpfer Martin Rochus Teimer Freiherrn von Wiltau, geb. Schlanders 14. 8. 1778, über. Als dieser am 27. September 1838 in Herbersdorf, Steiermark, ohne männliche Nachkommen starb, erbten dessen Töchter das Schloß, allerdings ohne es jemals zu betreten. Jetzt besitzt es Graf Sighart Enzenberg. Die Pach blühen heute auch in der Steiermark, nämlich in Söding bei Graz.

Von *Ludwig* Freiherrn von Pach, Edlem Herrn von Hoheneppan, geb. 17. 6. 1798, gest. 21. 8. 1873, Schloßherrn von Bideneck, Oberpostverwaltungsamtsoffizier in Innsbruck, wird folgende Episode erzählt: Pach hatte sich anläßlich der Erbhuldigung in Innsbruck, am 12. 8. 1838, zu der er als immatrikulierter Adeliger geladen war, eine neue rote Uniform angeschafft. Am Maria Namens-Feste (12. 9. 1838) wollte er sich in der goldstrotzenden Uniform in der seinem Schlosse benachbarten Pfarrkirche in Fließ zeigen. Er ging am Vorabend zum Meßner und ersuchte ihn, über einem Chorstuhl in der Kirche einen Teppich zu breiten, um seine wertvolle Uniform zu schonen. Als am Festtage zeitlich früh der Pfarrer von Fließ, der bekannte Exorzist Simon Alois Maaß, geb. 6. 5. 1758 Strengen im Stanzertale, gest. 18. 1. 1846 Fließ, in die Kirche kam, sah er den mit einem Teppich belegten Kirchstuhl und fragte den Meßner nach der Bedeutung dieses Schmuckes. Der Meßner erzählte von dem Besuche des Herrn von Pach, worauf der Pfarrer mit derben Worten den Teppich auf den Boden warf. Nach der Prozession machte Pach dem Pfarrer seine Aufwartung, wurde aber von diesem nicht, wie üblich, zu Tisch geladen, weshalb er das Mittagessen bei seinen Pächtersleuten einnehmen mußte, da er selbst nie im Schlosse wohnte. Da es heftig regnete, mußte er die ganze Nacht, in seiner schmucken Uniform, im Schlosse zubringen und erlebte am nächsten

Tag noch in Kauns, wohin er sich, um sich die Zeit zu vertreiben, begeben hatte, das Mißgeschick, daß er von der sehr steilen Orgel, auf der er ein wenig gespielt hatte, kopfüber in das Kirchenschiff stürzte, wobei er sich arg verletzte. Pfarrer Maaß deutete dies als einen Fingerzeig Gottes für Pachs Selbstgefälligkeit.

Maria Anna Katharina von Pach, geb. 7. 1. 1766 in Kaltern, als Tochter von Josef Ignaz, ehelichte den ständischen Verordneten Josef Alois von Giovanelli (1750—1812) und wurde die Mutter des Innenministers Andreas Hofers, Josef von Giovanelli. Über ihre Fürbitte für die Ehefrau Andreas Hofers, Anna Ladurner, und für Peter Mayr im Jahre 1809 erzählten wir in dem Buche „Bozner Kaufherren" Seite 51; sie starb am 28. 12. 1827 in Bozen.

Von weiteren Mitgliedern der Familie, die wir nicht einreihen konnten, fanden wir: *Andreas* von Pach, im Jahre 1705 Tiroler Milizhauptmann. *Eva*, Gattin 1. Kaspars Sölva (Silvis), 2. Jakobs von Zallinger, geb. 1603, gest. 7. 12. 1670. *Franz*, Sohn von Franz, geb. 1628, O. Ben. 1644 Profeß, 1652 Priester, seit 18. 7. 1663 Abt des Stiftes Marienberg, gest. 28. 3. 1705 in Marienberg. *Johann Kaspar*, Sohn von Hans Jakob d. Jüng., erzherzogl. Rat, Amtmann in Tramin, Pfleger von Kurtatsch, geb. Bozen, 20. 12. 1650, gest. Kaltern 24. 7. 1727, seit 21. 9. 1682 verheiratet mit Anna Eleonore von Indermaur. *Isaak Anderas* Benedikt, Sohn Christof Ulrichs, Gatte der Schmid von Schmidfelden. Er war 1691—1703 Hofkammerrat in Innsbruck. *Johann Sebastian*, sein Bruder, Pfarrer in Stubai, Thaur, Domherr von Chur, seit 22. 9. 1717 Stadtpfarrer von Brixen, dort gest. 2. 5. 1755. *Johanna* von Pach, Gattin Johann Sebastians von Storch, Arzt in München. *Josef Johann Ignaz*, geb. 31. 7. 1736, gest. 5. 7. 1811, verheiratet 1. mit Maria Klara Walther von Herbstenburg; 2. am 29. 4. 1771 mit Anna Maria von Mörl, geb. Eppan, 14. 4. 1733, gest. um 1812, Tochter Hans Baptists, geb. 1690, gest. 1771. *Magdalena*, Tochter Ignaz Josefs, geb. 29. 10. 1767 in Kaltern, gest. 2. 4. 1827 in Bozen, Gattin von Anton von Remich, geb. 1768, gest. 1838. *Maria Susanna*, Tochter Josef Johanns, Pfleger von Ehrenberg, geb. Kaltern 10. 1. 1734, gest. Eppan 14. 12. 1812, war seit 1. 6. 1756 mit Johann Jakob von Mörl verheiratet. *P. Ulrich*, geb. Bozen, 1680—1706, Pfarrer in St. Martin im Passeier, Neffe des Abtes Franz von Pach in Marienberg, Beichtvater der Prinzessin von der Pfalz.

Ob die in Wengen (Enneberg) ansässige Familie von Pach, auf dem Hofe „Pach", mit den Herren von Pach zu Hansenheim stammverwandt ist, konnte nicht festgestellt werden. *Dominik* von Pach war 1503—1511 erster Landrichter von Enneberg, *Christian* hatte mit Barbara einen Sohn, *Peter*, der eine um 1642 in Wengen geborene Tochter *Dominika* hatte.

Partold von Breitenberg

Rechts von der Pfarrkirche in Girlan steht der Edelsitz Breitenberg (Haus Nr. 53), der Stammsitz der Herren Partold von Breitenberg, auch Bartholdt, Parthol. Dieser Sitz ist nicht zu verwechseln mit dem Edelsitz Breitenberg in St. Walburg bei Ulten.

Hieronymus, Kaspar, beide Edelknaben-Hofmeister am Hofe Erzherzogs Ferdinand II., und *Philipp* Partold, drei Brüder, erhielten am 12. 2. 1568 einen Wappenbrief und am 20. 12. 1588 die Adelsfreiheit mit Wappenbesserung.

Wolfgang Partold, Hauptmann der Herrschaft Sonneburg in Innsbruck, wurde für seine und seines Vaters Verdienste in den Kriegen in Ungarn und in den Niederlanden vom Erzherzog Max III. am 13. 10. 1609 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Breitenberg" erhoben. Sein Sohn Georg war erzherzoglicher Rat und Amtsgegenschreiber in Bozen und von 1617—1655 Zöllner am Eisack. Seine erste Gemahlin war Margarete Ursula von Schiller zu Herdern, gest. 1632, Tochter des Kanzlers von Tirol, Leoman von Schiller, geb. 1530, gest. 1611. Georgs Nachkommenschaft, die vornehmlich im Überetsch seßhaft war und sich mit zahlreichen Überetschern Edelgeschlechtern versippte, ist aus der Stammtafel in Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 104, zu entnehmen. Hiezu fanden wir noch einen *Franz Dominik* von Partold, von 1703 bis 1706 Pfarrer in Neumarkt an der Etsch, und *Josef Anton,* ab 19. 5. 1763 Pfarrer in Kaltern, wo er am 27. 6. 1780 starb.

Payr von Altenburg und Thurn

Die Überetscher Edelsitze Paschpach, Rosengarten, Thurnpach und Fuchsberg sowie das Haus Hans-Payr-Straße Nr. 51, in Tramin standen im Besitze der Herren von Payr. Sie sind ein sehr altes Tiroler Geschlecht, seit 1315 bekannt, das sich in ganz Tirol mit den Linien Payr von Altenburg, von Thurn, von Enn, von Caldiff und von Palbith weit verzweigte. Nach Forschungen Dr. A. M. Scheibers (Monatsblatt „Adler" vom Juli 1937, Seite 304), und Georg von Grabmayrs („Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum", Jahrgang 1938, Seite 226), beginnt die geschlossene Stammreihe mit *Ulrich* Payr, Richter und Wirt in Prutz, Oberinntal, im Jahre 1482. Seine Nachkommen, über die das „Taschenbuch der Adeligen Häuser" (Brünn, Jg. 1889) ausführliche Genealogien enthält, blieben teils weiter in Prutz, teils finden wir sie in der Eppaner Gegend.

a) *Payr von Altenburg*

Es gibt in Überetsch verschiedene Altenburg: Einen Ort Altenburg in der Gemeinde Kaltern, das „Gericht" Altenburg, gleichbedeutend mit der Pfarrgemeinde Eppan, das Schloß Altenburg östlich von St. Pauls, und den Edelsitz

Altenburg, links an der Straße nach St. Pauls. Schloß Altenburg ist heute nur mehr eine Ruine; der Edelsitz Altenburg gehört heute zu St. Michael-Eppan.

In unmittelbarer Deszendenz finden wir von der Familie Payr in Altenburg: *Dom. Otto*, 1252; *Heinrich*, 1282; *Christian; Schweikart*, 1336, Gatte von Adelheid von Steinhaus; *Lienhart*, Richter von Tramin, 1375 bis 1407, verheiratet 1. mit Anna von Jaufen, 2. mit Afra von der Platten; *Hans* Payr von Altenburg. Dieser saß 1396 auf Altenburg und auf der Platton in Tramin, erhielt 1410 als Lehen das Schloß Lueg (Corona bei Rovereto) zufolge seiner Heirat mit Luzia von Lueg, Tochter des letzten Herrn von Lueg, Heinrich mußte es 1415 an Peter von Spaur abtreten, erhielt es aber 1426 wieder zurück.

Sein Sohn *Heinrich*, gest. um 1471, nahm am 2. 5. 1431 das Wappen seiner Mutter, Lueg, an, war Richter in Königsberg bei Lavis und mit Barbara Anich von Altlehen vermählt. Ihr Sohn *Peter* saß 1469—1511 zu Altenburg bei Tramin, war in erster Ehe mit Margarete Lichtenstein von Karneid und in zweiter Ehe Brigitta von Halbsleben, Tochter von Thomas, vermählt. Peters Sohn, *Christof*, 1511 bis 1525 in Altenburg, war der Gatte von Katharina Khuen von Belasi. Dessen Sohn *Kaspar* zog nach Caldiff, einem Schloß in der Gemeinde Neumarkt an der Etsch, worauf die Payr zeitweise aus dem Überetsch verschwinden. Ihre weitere Deszendenz findet man im genannten „Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser", 1889, Seite 283.

b) *Payr von Thurn und Bach*

Christof (I.), gest. vor 1631, Sohn des Prutzer Georg Payr zum Turm in der Breite, wurde Landschreiber an der Etsch, war Rat des Erzherzogs Max III. und erhielt am 17. 2. 1605 eine Vermehrung seines alten Wappens mit dem erledigten Wappen seiner Mutter Eva Weinangl, der Letzten ihrer Familie. Am 8. 7. 1631 wurde Christof mit dem Prädikate „vom Thurn" in den Adelstand erhoben. Er war mit Anna Schnatzer vermählt und hatte mit ihr 11 Kinder.

Sein Sohn *Christof* (II.) war ebenfalls Landschreiber, hatte aber keine Nachkommen. Seine Überetscher Besitzungen erbte der nächste Sohn Christofs (I.), *Franz* von Payr, der am 6. 11. 1665 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen wurde. Er hatte drei Ehefrauen: Elisabeth von Zephyris, Johanna von Locher und Rosina Grustner von Grußdorff. Sein Bruder *Jakob* war 1665 Regimentskanzler und starb am 41. 12. 1674. Christofs (II.) Sohn, *Felix-Peter*, war mit der Überetscherin Anna Aichner von Paschpach, gest. 1660, vermählt und begründete die eigentliche Überetscher Linie der Payr, die uns im Rahmen dieser Arbeit interessiert.

Der Ansitz Thurnpach war der Stammsitz der Herren von Payr „zum Thurn und Bach". Der Ansitz wurde wahrscheinlich durch eine Feuersbrunst zerstört, wie man am alten Turmgemäuer noch bemerkt. Die Herren von Payr

bauten ihren Stammsitz nicht mehr auf, sondern errichteten in der Nähe, beim „Rosengarten" (Kreuzweghof, Haus Nr. 142, bei Paschpach) in der Gemeinde St. Michael-Eppan einen neuen Sitz. Im Jahre 1612 befanden sich auch in diesem Hause 14 Ahnenbilder der Herren von Payr.

Von weiteren Mitgliedern der Familie kennen wir *Christine*, Gattin Peters Vintschger von Altenbuerg, gest. 1587, weshalb Christof Vintschger am 22. 8. 1591 das erledigte Wappen der Payr von Altenburg erhielt. *Hildebrand* Payr von Altenburg war mit Magdalena Leiferer von Zöggln verehelicht; *Agnes* mit Andreas von Kalmünz, gest. 1460 in Meran. Die Familie v. Payr, die auch die Prädikate „von Palbith" (Ruine in Pfeffersberg bei Brixen) führt, blüht noch im Mannesstamme.

Pernstich von Freyheimb

Im Süden des Dorfes St. Michael in Eppan prangt in erhabener Stellung, gleich einem Palaste, die Burg Gandeck, das ansehnlichste aller Schlösser dieser Gegend, mit hohen, weiten Gemächern und Sälen und einer ehrwürdigen, im gotischen Stile erbauten Kapelle. Bis zum Erlöschen des Patrimonialgerichtes Altenburg im Jahre 1827 hatten auf Gandeck die Dynastialrichter ihren Sitz.

Im Jahre 1510 stand Gandeck im Besitze des Junkers Kaspar Pernstich, der 1514 einen Wappenbrief erhielt und im selben Jahre in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen wurde. Junker Kaspar starb in Gandeck 1540. Ein Wandgemälde in der Pfarrkirche St. Pauls, ein Epitaph, das die ganze Familie des Stifters der Kapelle von Gandeck darstellt, erinnert heute noch an den einstigen Schloßherrn. Im Jahre 1543 belehnte Kaiser Ferdinand I. Georg Khuen, gest. 1543 in St. Pauls-Eppan, und dessen Neffen, den Geheimen Rat und oberösterreichischen Kammerpräsidenten Blasius Reichsfreiherrn Khuen von Belasy, gest. 1578, mit Gandeck, das nun großartig ausgebaut wurde.

Im Jahre 1367 wird bereits ein *Heinrich* der Perenstech von Planitzing genannt. Am 11. 10. 1599 lag dem Bozner Bürgerrate ein schwieriger Fall vor, der den Stadtvätern einiges Kopfzerbrechen machte. Der Wirt *Christof* Pernstich, geboren in Kaltern, suchte um Aufnahme als Inwohner an. Er hatte in Innsbruch eine dort bedienstete Türkin geheiratet, sie aber zum katholischen Glauben bekehrt und taufen lassen. Nach langer Beratung beschloß der Stadtrat, den Wirt und seine türkische Gemahlin gegen zehn Gulden Taxe in Bozen aufzunehmen. Am 8. 4. 1627 wurde *Adam* Pernstich, geb. in Planitzing (bei Kaltern), Wirt am Raymannshof bei Leifers, als Bürger in Bozen aufgenommen. *Matthias* und *Gabriel* Pernstich erhielten am 17. 9. 1613 durch Verleihung eines Wappenbriefes eine Auszeichnung. Angeblich sollen sie hiebei auch den Adelstand bekommen haben, doch ist dies aus den Akten im Wiener Adels-

archiv nicht ersichtlich. Von diesen beiden Pernstich wanderten Nachkommen nach Bayern aus, wo der kaiserliche Rat und Pflegskommissär *Johann Josef Ignaz*, kinderlos, gest. 24. 12. 1760 in Ried, am 6. 6. 1728 eine bayerische Adelsbestätigung erlangte. Im Wappen führte er als Anspielung auf seinen Namen einen Bären, dem ein Ritter einen Speer in den Leib sticht. *Josef Valentin Johann* von Pernstich, geb. 7. 11. 1700, gest. 4. 6. 1726 in Braunau am Inn, war kurze Zeit Kooperator in Kirchberg bei Linz; seine Schwester, *Maria Franziska Rosalia*, ehelichte den Hauptmann Johann Anton von Habach; sie starb in Braunau am 9. 6. 1742.

Johann Valentin Pernstich, Sohn Valentins, suchte im Jahre 1707 um die Verleihung des Adelstandes an. Er war Grundbesitzer in Planitzing, verheiratet mit Ursula vhn Vintschger, und berief sich in seinem Gesuche darauf, daß einer seiner Vorfahren am 27. 7. 1569 vom Kaiser Max II. einen Wappenbrief erlangte und seine früher erwähnten Vorfahren Matthias und Gabriel im Jahre 1613 geadelt wurden, der Adel aber in Vergessenheit geraten und die Diplome verloren gegangen seien. Im Jahre 1703, beim französischen Einfall, habe er als Offizier der Scheibenschützen von Kaltern tapfer mitgefochten, Da seine Abstammung als erwiesen anerkannt wurde, verlieh ihm Kaiser Josef I. am 4. 12. 1708 den Adelstand mit dem Prädikate „von Freyheimb". *Johann Nikolaus* Anton von Pernstich starb 1748 in Kaltern, *Albert* rückte 1796 und 1797 als Feldkaplan mit den Schützen von Mais ins Feld. *Anna Maria*, gest. 26. 8. 1795 in Kaltern, war seit 18. 11. 1767 mit Christoph von Unterrichter, geb. 1736, gest. 25. 12. 1797 in Kaltern, vermählt; Anna Maria von Wohlgemuth heiratete am 29. 8. 1796 *Karl Valentin* von Pernstich, Sohn Johann Valentins; *Kreszenz* von Pernstich, geb. 10. 1. 1799, gest. 14. 6. 1843 in Bozen, war die Gattin eines Herrn Moar.

Die Brüder *Anton* und *Florian* von Pernstich gründeten zwei Äste der Familie. *Anton*, Gatte von Anna Knauer, hatte 5 Kinder: *Johann Baptist*, Jesuit, *Kaspar*, Pfarrer in Aichholz bei Mezzolombardo, *Johann*, Gatte von Maria Parolar, *Anna*, verheiratet mit Anton Synn, und *Johann-Jakob*. Dieser war Handelsmann, geb. 1709 in Kaltern, seit 30. 9. 1738 Bürger von Bozen, gest. 29. 5. 1754, verheiratet I. 16. 11. 1738 mit Ursula von Zobl, II. seit 1741 mit Agnes Katharina Leyss von Paschpach, geb. 1719 Altrasen, gest. 19. 3. 1761 in Bozen. Von Johann Jakob's Kindern aus 2. Ehe nennen wir *Josef-Kaspar*, geb. um 1742 in Bozen, der am 25. 11. 1766 in das Stift Gries bei Bozen eintrat, dort am 6. 1. 1768 zum Priester geweiht wurde und von 1771 bis 1784 als Kooperator in Afing wirkte, wo er sich aber nicht beliebt machte, weshalb er 1787 als Pfarrer nach Jenesien und 1790 nach Gries versetzt wurde. Dort war er bis 1803 Pfarrer, mußte 1808 die Aufhebung des Stiftes erleben und starb in Gries am 5. 3. 1825. Seine Schwester *Maria-Anna* war mit Anton Estfeller vermählt, eine andere Schwester, *Maria Katharina* war Klarissin in Trient.

Florian-Johann von Pernstich, Bruder Antons, verheiratet mit Marie Knauer, einer Schwester seiner Schwägerin Anna, war Bürgermeister in

Kaltern und erwarb um 1700 großen Grundbesitz in Planitzing bei Kaltern. Seine 6 Kinder sind im „Bozner Geschlechterbuche", Seite 221, verzeichnet.

Von weiteren Mitgliedern der Familie fanden wir: *Franz* von Pernstich, der im Jahre 1887 das Haus Kiebachgasse Nr. 13 in Innsbruck besaß, er war vielleicht bürgerlich. — *Johann-Andreas*, von 1704 bis 1716 Expositus in Waidbruck. — *Josefa* von Pernstich, seit 23. 1. 1792 Gattin von Alois von Wallpach, geb. 18. 6. 1763 in Hall, dort gest. 15. 2. 1812; sie starb am 7. 6. 1835. — *Marie*, seit etwa 1868 verheiratet mit Mansuet Leitenperger, Bau-Unternehmer. — *Rosa* und *Katharina*, die um 1758 der Expositur Planitzing ein Haus als Pfarrhof schenkten. — *Simon*, um 1522 Benefiziat an der St.-Andreas-Kapelle im Schlosse Freudenstein in St. Pauls. — *Valentin*, verheiratet mit Maria Anna Leyss von Paschpach, Tochter von Johann-Nikolaus.

Die adeligen Pernstich dürften im Mannesstamme erloschen sein; eine bürgerliche Linie hat sich noch erhalten.

Pfraumer von Pflaumenfeld

Der Edelsitz Weißenfels in Kaltern war seit 1678 im Besitze der Herren Remich von Weißenfels wurde um 1800 von den Herren von Pfraumer erworben.

Franz Karl von Pfraumer war seit 1767 Advokat in Kaltern und dort landschaftlicher Kommissionsschreiber. Zu dieser Zeit stand das Gericht in Bozen unter dem Landeshauptmann an der Etsch. Seine Geschäfte führte der Landschreiber an der Etsch und die ihm untergeordneten Kommissionsschreiber. In seinem Adelsgesuche beruft sich Pfraumer darauf, daß auch die Kommissionsschreiber von Meran (Stefan von Prenner zu Maur), am Eisack (Gagers zu Ror), Neumarkt (Weber von Webern), Altenburg (v. Welser), Kronmetz (Fussini) und Königsberg (Concin) für ihre Dienstleistung geadelt worden seien. Franz Karl Pfraumer wurde von Kaiser Josef II. am 10. 2. 1785 in den Adelstand erhoben mit dem Prädikate „von Pflaumenfeld", weshalb er auch einen Löwen, der einen Pflaumenzweig in der Pranke hält, im Wappen führte.

Ignaz Johann Pfraumer, Bruder Franz Karls, war um 1785 Stadtrichter von Hall. *Ignaz* Pfraumer war Apotheker in Hall und hatte dort im Hause Nr. 45 die Apotheke (Pfraumer-Haus). *Karl* von Pfraumer bestimmte im Jahre 1845 große Summen für das Spital und den Armenfonds in Kaltern. Auch ein neuer Friedhof sollte dort gebaut und Messen für die v. Pfraumer'sche Familie gelesen werden. Der Seelsorger von Kaltern sollte am Kalterer See einen Hof bekommen. Seine Wohnung bestimmte Karl von Pfraumer für die Jesuiten in Oberplanitzing. Mit ihm scheint das Geschlecht um 1850 in Kaltern erloschen zu sein.

Polweil zu Englar und Weilertal

Gegenüber dem Schlosse Gandegg, südwestlich von St. Michael-Eppan, am Fuße der Mendel, liegt das alte Schloß Englar, um 1592 im Besitze der Herren von Polweil. Diese waren ein früher zum österreichischen Adel zählendes Geschlecht, aus dem sich einige Mitglieder als hohe Beamte auszeichneten.

Nikolaus Freiherr von Polweil, geb. 1525, Sohn Johanns und einer Baronin Schaumburg, Enkel *Heinrichs* und einer Stauffen, zeichnete sich im Schmalkaldischen Kriege 1546, in den Türkenkriegen, in Ungarn, Frankreich und in den Niederlanden aus und erhielt am 2. 1. 1554 zusammen mit seinen Brüdern *Johann, Ludwig* und *Christof* den Freiherrnstand. Er war 1566 Obersthofmeister des Erzherzogs Ferdinand II., trat 1577 vorübergehend in spanische Dienste, erlangte im Jahre 1588 eine Adelsbestätigung und das Prädikat „von Weilertal", einer Ortschaft im Niederelsaß, wo er begütert war. Er war Landvogt in Hagenau im Nieder-Elsaß, Gesandter des Erzherzogs Ferdinand II., Mitglied des erzherzoglichen Kriegsrates (Kaschau, 15. 9. 1556), befehligte im Türkenkriege ein deutsches Regiment, wurde mit seinen Brüdern am 14. 12. 1551 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen und war in kinderloser Ehe mit Dorothea Lichtenstein von Castelcorno, Tochter Christof Philipps, vermählt. Am 19. 2. 1583 begleiteten er und sein Sohn *Rudolf* den Kardinal Andreas von Österreich auf seiner Reise nach Köln. Zu den Gnaden, mit denen ihn Kaiser Rudolf II. und Erzherzog Ferdinand II. überhäuften, gehörte auch die Legitimierung seiner beiden mit der „ledigen Weibsperson" Apollonia N. erzeugten Kinder *Nikolaus* und *Ursula*, am 3. 12. 1587, die in den Freiherrnstand mit dem Namen, Wappen und Prädikate des Vaters erhoben wurden.

Rudolf Freiherr von Polweil, Sohn von Nikolaus, war 1581 Hofmarschall des Erzherzogs Ferdinad II., dessen vertrautester Rat, im Jahre 1604 Abgeordneter des Erzherzogs Max III. in Innsbruck, Landvogt im Elsaß, erwarb im Jahre 1592 das Schloß Englar, inspizierte 1602 die Universität Freiburg im Breisgau, kam aber mit den elsässischen Ständen in einen schweren Konflikt, weshalb er seine Stellung als Landvogt, gegen den Willen des Erzherzogs, 1601 verließ. Anläßlich einer Untersuchung der Verhältnisse in der Verwaltung der Vorlande durch Erzherzog Max III. im Jahre 1603 kam es zwischen dem erzherzoglichen Untersuchungskommissar Sigmund Freiherrn v. Welsperg und dem Statthalter von Elsaß, Rudolf von Polweil, zu einem so heftigen Wortwechsel, daß die beiden fast handgemein wurden. Polweil wurde vom Erzherzog wegen seiner Renitenz energisch zur Rede gestellt, bekam Hausarrest und vermochte für längere Zeit nicht die erzherzogliche Gnade zu erlangen. Im Jahre 1615 wurde er Geheimer Rat und gründete 1617 in Ensisheim eine Niederlassung des Kapuziner-Ordens. Da er sehr vermögend war, erwarb er im Jahre 1567 große Güter in Masmünster im Oberelsaß um 30 000 Gulden. Beim dortigen Nonnenkloster stand Polweil in höchster Gunst. Um

ihm den Aufenthalt im adeligen Stifte möglichst angenehm zu gestalten, wurde auf Geheiß der weltfreudigen Äbtissin, welche besonders die Jagd liebte, ein eigenes Gemach prunkvoll hergerichtet. Bei einer vom Erzherzog veranstalteten Hochzeitsfeste in Zabern spielte Rudolf 1613 den Trabanten und nahm an allen Hoffestlichkeiten teil. Er war seit 1. 6. 1586 mit Dorothea von Thun, Tochter Christofs und Agathe von Lichtenstein, Besitzerin des Schlosses Englar, vermählt. Diese hatte in 1. Ehe am 11. 1. 1574 Karl Colonna von Völs, gest. als Senior seiner Familie 1585, geheiratet. Durch ihre zweite Ehe ging das Thun'sche Schloß Englar vorübergehend auf Rudolf von Polweil über. Von seinen Töchtern ehelichten *Margarete* Johann Ernst von Fugger und *Agathe* Karl von Thun, Hauptmann der kaiserlichen Leibgarde, gest. 18. 9. 1563 in St. Pauls, wodurch Englar wieder an die Herren von Thun gelangte. Rudolf Freiherr von Polweil starb als letzter Mannesproß seiner Familie um 1630.

Prenner zu Maur

Der Ansitz Lindenheim bei St. Michael-Eppan stand um 1700 im Eigentume der Prenner von Maur. Der Name Prenner ist als Berufsname in Nordtirol und Südtirol stark verbreitet. Herren von Prenner waren Hüttenamtsverwalter in Brixlegg, *Georg* erhielt dort am 16. 2. 1650 einen Wappenbrief mit zwei Löwen im Schild.

In Meran finden wir um 1296 *Heinrich* Prenner als burggräflichen Richter; in Bozen wirkte um 1366 *Johann* Prenner als Pfarrer und starb dort 1386. *Hans* Prenner war 1440—1454 Richter in Kurtatsch. In Tramin finden wir einen Grabstein für *Johann* Prenner mit der Jahreszahl 1400; ein *Christian* Prenner starb als Pfarrer in Tramin dort 1497. *Kaspar* Prenner, Gatte von Margarete von Gaun, erlangte zusammen mit seinen Brüdern *Melchior, Jakob, Hans, Stefan* und *Ulrich* Prenner am 29. 1. 1568 einen Wappenbrief mit zwei Löwen im Schild, wie die Brixlegger Prenner.

Sebastian Prenner war in 1. Ehe mit Christine von Talhammer, in 2. Ehe mit Elsa von Puechner vermählt, seit 1551 Bürger und 1586/1587 Bürgermeister und Kirchpropst in Bozen.

Stefan Prenner wurde am 2. 5. 1664 in den Adelstand erhoben. Sein Nachkomme *Roman* war Pfleger von Kastelbell und war 1748 bis 1764 Eigentümer des Edelsitzes Maur in Untermais. Kaiserin Maria Theresia bestätigte ihm im Jahre 1748 den Adel und verlieh ihm das Prädikat „von und zu Maur". Im Wappen führte er einen Mann mit einer brennenden Fackel in der Rechten. Das gleiche Wappen gebrauchte auch 1612 *Christian* von Prenner, Gastwirt in Inzing, und *Leonhard* Prenner, der am 10. 5. 1586 vom Erzherzog Ferdinand II. für die Verdienste seiner Söhne, namentlich des Sohnes *Silvester*, mit einem Wappenbrief ausgezeichnet wurde. Auf Grund der Gleichheit der Wappen können wir mit Wahrscheinlichkeit eine Stammverwandtschaft annehmen,

da damals die Anmaßung eines fremden Wappens mit Strafen bedroht war und man zur Unterscheidung namensgleicher Familien verschiedene Wappen wählte. Es ist aber zweifelhaft, ob die Familie Prenner zu Maur (2 Löwen im Wappen) mit jener Familie v. Prenner (Männlein mit 2 Fackeln im Wappen) stammverwandt ist, aus der der Fürstbischof von Seckau, *Martin* von Prenner, geb. 11. 11. 1548 Dietenheim in Schwaben, gest. 14. 10. 1616 Leibnitz, am 4. 7. 1536 das Wappen mit dem Fackel-Männlein verliehen erhielt, ferner *Wolfgang* Prenner (17. 8. 1561, gleiches Wappen) und *Leonhard* (wie früher erwähnt, 10. 5. 1586 gleiches Wappen), stammten.

Johann Karl von Prenner war Zöllner in Neumarkt, mit Ursula Wolff vermählt und hatte eine Tochter, *Anna Magdalena*, die Josef Anton Schöpfer ehelichte.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie Prenner finden wir: *Barbara*, Gattin Ruprechts von Payr, Wirtes in Prutz, gest. 1626. — *Katharina*, gest. 1595, seit 1582 Gattin Adams von Fenner, gest. 1587. — *Maria-Jakoba*, seit 1617 Gattin Leonhards von Freytag. — *Ottilie*, gest. 1620, seit 1619 Gattin Karls von Freytag. — *Sara* Prenner, Gattin des Milizhauptmannes Sigmund von Jöchl, gest. 1602, und *Sidonie*, Gattin Wolfgangs von Jöchl, gest. 1543.

Im Adelsarchiv in Wien sind die folgenden Auszeichnungen für Träger des Namens Prenner verzeichnet: *Wolfgang*, 31. 5. und 10. 7. 1541 Wappenbrief; *Christof*, 5. 2. 1552 Wappenbrief; *Wolfgang*, 14. 3. 1559 Wappenbrief; *Jakob*, 14. 12. 1567 Wappenbrief; *Johann Kaspar*, 17. 2. 1569 Wappenbrief; *Azarius*, 1. 3. 1623 Adelstand.

Josef von Prenner zu Maur, geb. 1731, gest. 5. 10. 1800, dessen Grabstein an der Südseite der Meraner Pfarrkirche eingelassen ist, dürfte der Letzte seiner Familie gewesen sein.

Prigl von Girlan

Aus Girlan, Gericht Altenburg-Eppan, stammen die Prigl (Prügl, Brigl). Die Brüder *Christian* und *Blasius* Prigl wurden am 27. 3. 1577 mit einem Wappenbrief ausgezeichnet. *Thomas* Prigl war Gerichtsanwalt in Girlan; dessen Sohn *Bernhard* erhielt vom Kaiser Leopold I. am 25. 1. 1682 einen Freiheitsbrief. Sein Sohn, *Franz Anton*, wurde am 2. 3. 1754 in den Adelstand mit den Prädikaten „von Mariahilf und Girlan" erhoben.

Wir fanden dann noch auf Stammtafeln anderer Familien: *Adam* Prigl in Girlan, 1603 Gatten von Anna Pfaffstaller; *Magdalena*, verheiratet mit Rudolf von Vintschger, 1610; *Jakob*, 1560 Gatten von Praxedis von Lanser; *Maria Elisabeth*, geb. 1710, verheiratet 1. mit Franz Vorhauser, gest. 1741, 2. mit Johann Balthasar Egger; und *Johann*, 1426 Vikar von Ivano bei Strigno.

Prunner von Hirschbrunn

Bei Kaltern, über dem Moor der Etsch, liegt in dunkler Bucht der Ort Margreid mit berühmten Weinbergen. Mitten im Ort steht der Edelsitz Hirschbrunn, jetzt Haus Nr. 66, einst den Herren Prunner gehörig.

Die Vettern *Anton* und *Christian* Prunner erhielten am 5. 9. 1586 vom Erzherzog Ferdinand II. einen Wappenbrief. Christian war der Gatte von Anna Maria Perniger. *Anton* und *Veit* Prunner, Vettern, wurden vom Kaiser Rudolf II. im Jahre 1597 in den Adelstand erhoben und erlangten hiebei eine Wappenbesserung (Hirsch und Springbrunnen) und das Prädikat „von Hirschbrunn".

Anton von Prunner erhielt am 31. 5. 1611 (17. 9. 1611) eine Adelsbestätigung. Da er dem Protestantismus zuneigte, verließ er seine Familie und wanderte 1613 ins Ausland. Er war mit Elisabeth Lieb von Liebenheim vermählt; seine Tochter, *Susanne*, ehelichte 1603 Jakob von Tschuegg, gest. 1612.

Von Antons Söhnen leistete *Sigmund* Friedrich Kriegsdienste in Spanien, *Sebald* starb am 27. 11. 1644 in Margreid. Er war in erster Ehe seit 1617 mit Barbara von Tschuegg, in zweiter Ehe 1633 mit Dorothea von Franzin, geb. 1613 in Eppan, gest. 1678 in Margreid, verehelicht.

Johann Christian, Sebalds Sohn, geb. 1639 in Margreid, wurde in erster Ehe 1661 der Ehegatte von Anna Elisabeth von Röll, Tochter Urbans, gest. 1637, in zweiter Ehe 1680 Gatte von Maria Veronika Talhammer von Talegg, geb. 1641, gest. 15. 1. 1725 in Bozen, Witwe des im Jahre 1679 verstorbenen Franz Paris von Mörl. Von seiner Schwiegermutter, Maria Magdalena von Talhammer, geb. v. Troilo, erbte Johann Christian den Edelsitz Troiburg in Bozen. 22. 2. 1678 wurde er in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Am 5. 8. 1692 ist er in Klobenstein gestorben, wo sein Grabmal in der Pfarrkirche St. Anton mit dem Prunner'schen Wappen heute noch zu sehen ist. Seine Tochter, *Anna Katharina*, geb. 24. 11. 1681 in Margreid, gest. 10. 12. 1751 in Bozen, vermählte sich in erster Ehe am 21. 1. 1698 mit Ignaz von Troyer, geb. 1658, gest. 1735, in zweiter Ehe mit Josef Andreas von Giovanelli.

Josef Anton Prunner von Hirschbrunn (Hirsprun) führte im Jahre 1698 in Margreid Franziska von Franzin, geb. 1681, zum Traualtar. Er ließ für seine Familie in der Mariahilfkapelle der Margreider Pfarrkirche 1696 ein Grabmal errichten, doch haben seine Erben versäumt, an der freigelassenen Stelle seinen Sterbetag einsetzen zu lassen.

Maria Elisabeth von Prunner ehelichte Johann Josef Fenner von Fenneberg, gest. 6. 6. 1787, Gutsbesitzer in Oberfennberg (in der Nähe von Margreid) und wurde die Mutter des Feldmarschalleutnants Franz Philipp Fenner von Fenneberg, Inhaber des Tiroler Jägerregimentes, geb. 1759, gest. 1824. *Peter* von Prunner heiratete im Jahre 1745 Katharina Maria Sabine von Kurz zum Thurn, gest. 1776, Tochter Johanns, gest. 1732, und erwarb

hiedurch das Kurz'sche Haus (jetzt Wassermann) in Niederdorf, wo in den Jahren 1760, 1768 und 1801 Mitglieder der Familie Habsburg nächtigten. Seine Tochter *Maria Katharina* ehelichte am 19. 2. 1780 Josef Ignaz von Lanser zu Moos, geb. 1747.

Von weiteren Mitgliedern der Familie Prunner von Hirschbrunn, die um 1860 mit einem in Mauls wirkenden Priester ausgestorben sein soll, fand wir: *Elisabeth*, Gattin Sebastians von Pfanzelter, gest. 1658; *Hans Jakob*, 1606 Gatten von Christine von Lanser; *Jakob*, verheiratet mit Rosina Greiff von Greiffenegg; *Katharina* von Prunner, Gattin Abrahams Parth von Ampossegg, gest. 1664; *Margarete*, Gattin Bernhards Staffler, gest. 1595 in Margreid; *Stefan* von Prunner, 1650 Gatten von Elisabeth von Franzin; *Karl-Rudolf*, Feldmarschalleutnant, und dessen Bruder *Anton* Prunner, Major, die vor 1801 starben.

Püchler von Rungg

Der Name Pichler (Püchler, Pühler) ist in Tirol sehr alt und weit verbreitet. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden viele adelige und bürgerliche Familien, deren Zusammenhang nicht erweislich ist.

Hier interessiert uns die seit 1394 in Kurtatsch ansässige Familie Püchler von und zu Rungg, deren Stammtafel Georg von Grabmayr in seinen „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 115, bringt. Sie beginnt mit Vilg (Villig, Vigil) Püchler zu Rungg, gest. um 1540, und endet mit den Brüdern *Johann-Martin* und *Johann Valentin*, Söhnen des Bürgermeisters von Kurtatsch, Matthias Püchler, und deren Vetter, *Johann Bernhard*, Richter zu Enn und Caldiff. Diese drei wurden am 20. 7. 1694 mit dem Prädikate „von und zu Rungg" in den Adelstand erhoben. Rungg ist ein Weiler in Kurtatsch; nicht zu verwechseln mit den Weilern Rungg in Wengen (Enneberg), in Lüsen (Brixen), beim Dorfe Sarnthein und anderen Höfen dieses Namens in Truden, Gufidaun, Kastelruth, Lajen, Schluderns, Girlan usw.; Rungg bedeutet ein urbar gemachtes Grundstück. Von *Matthias* v. Püchler wird berichtet, daß er vom Kaiser Ferdinand III. eine Goldkette mit Diamanten und eine Gnadenmedaille erhalten habe.

Von weiteren Mitgliedern der Familie Püchler von Rungg fanden wir: *Barbara* von Püchler, 1615 Gattin Wolfgangs von Perckhammer. Die Püchler besaßen Ende des 16. Jahrhunderts den Ansitz Fenhals in Penon, der dann durch Barbara von Püchler an die Familie Perckhammer von Fenhals überging. — *Bernhard* von Püchler starb 1737 in Tramin. — *Johann* war 1757 bis 1764 Dekan von Tramin und „trans athesim", d. h. an der Etsch. Sein Vorgänger als erster Dekan an der Etsch, 1737—1757 war *Ignaz* von Püchler. *Felix Anton*, Dr. theol., von 1733—1747 Pfarrer in Kurtatsch. *Karl Josef*, Vize-

fiskal, wurde mit seinen Brüdern *Andreas, Johann, Bernhard, Josef Alois* und *Wilhelm* am 20. 4. 1781 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. *Karl Leopold,* Professor der Universität Innsbruck, stellte 1764 in seiner Eigenschaft als Dekan, Wappenbestätigungen aus; er war mit Maria Barbara von Eberschlager vermählt. *Katharina* von Püchler zu Rungg, Haller Stiftsdame, geb. 1747, gest. am 6. 3. 1824 in Hall in T., wohl als Letzte der Familie.

Neben dieser Familie v. Püchler, die drei Hunde im Wappen führte, finden wir in Tirol noch andere adelige Familien dieses Namens.

Die Pichler von Weitenegg sollen aus der Steiermark stammen, wohin sie 1318 aus Bayern einwanderten. Sie waren Beamte der Herzogin Margarete Maultasch. *Georg* von Püchler hatte sich unter dem Herzog von Braunschweig beim Sturm auf Feltre 1509 ausgezeichnet. Er wurde dann Hauptmann der gräflich Wolkenstein'schen Herrschaft Ivano bei Strigno, zog sich aber durch seine Härte und seinen Übermut den Haß des Bauernvolkes zu, das sich 1523 zusammenrottete, und ihn, als er ihm mit seinen Leuten entgegenritt, vom Pferd herunterschoß. Sein Grab aus rotem Marmor und das seines Sohnes *Georg*, sowie dessen Gattin, befindet sich in der Pfarrkirche zu Persen unter den Chorstühlen. Sein Sohn *Albrecht* soll nach Innerösterreich geflüchtet sein. Diese Familie wurde 1472 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen und verschwindet um 1563 aus Tirol. Im Jahre 1544 finden wir noch die Brüder *Leonhard* und *Georg* Pichler von Weitenegg (Weiteck) auf dem Ansitze Lusenegg in Lajen. *Leonhard* von Pichler wurde am 6. 7. 1562 in den Freiherrnstand erhoben. *Johann Georg* Pichler von Weitenegg erlangte am 8. 10. 1649 den Adelstand.

Die Pühler aus Neumarkt, die mit den Püchler von Rungg stammverwandt waren, da letztere in ihrem Adelsgesuche im Jahre 1694 darauf hinwiesen, daß ihre „Vettern" Dr. *Johann Matthias* und *Franz* v. Pühler aus Neumarkt bereits am 30. 4. 1663 nobilitiert wurden, sind bekannt geworden durch die Schicksale von Josef Vinzenz und Josef von Pühler. *Kajetan Dominik* von Pühler war mit Magdalena von *Besanelli* vermählt. Sein Sohn *Josef-Vinzenz-Pius*, geb. 26. 5. 1749 in Neumarkt, Gatte von Elisabeth von Schneeburg, gest. 20. 10. 1816, war ein intimer Freund Andreas Hofers, der den berühmten „letzten Brief" mit dem historisch gewordenen Schlußworten: „Ade, meine schnöde Welt ..." an Pühler richtete. Josef Vinzenz Sohn *Josef*, geb. 17. 3. 1787 in Neumarkt, endete durch Selbstmord (Sturz in die Etsch) am 27. 3. 1814. Der unglückliche Vater, der über den Tod seines Sohnes, des Letzten der Familie, untröstlich war, wählte den gleichen Freitod durch Sturz in die reißende Etsch, am 9. 11. 1819 und wurde in Auer begraben. Die Pühler aus Neumarkt führten ein Einhorn im Wappen. Näheres über diese Familie siehe in des Verf. Werk „Andreas Hofers alte Garde", Seiten 357 bis 362.

Von den Pichler von Pichlegg wurde *Christof*, Tiroler Getreide-Lieferant, für Verdienste um die Verpflegung der Truppen am 4. 2. 1740 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Pichlegg" erhoben.

Reich von Platz

Zu den angesehendsten Familien Kalterns im 17. Jahrhundert zählten die Herren von Reich, genannt „Runtscheiner", die später das Prädikat „von und zum Platz" führten und in Kaltern das Herrenhaus Nr. 139 besaßen. In der Gemeinde Leifers stand der Edelsitz „Pfleg", jetzt ein Gasthaus, im Eigentume der Herren Lichtenstein von Castelcorno, die sich nach der Zerstörung ihres Stammschlosses Lichtenstein, gelegen auf dem Felsenkopfe (Kofel) bei Leifers, durch den Tiroler Landesfürsten Graf Meinhard II. v. Tirol einen neuen Sitz am Fuße des Kofels, „Pfleg" benannt, erbauten. Nach dem Aussterben der Lichtenstein-Castelcorno im Jahre 1762 gelangte Pfleg an die Herren „von Reich in Platz", genannt „Runtscheiner" und von diesen an die Familie Kurzel, die am 12. 10. 1910 mit dem Prädikate „von Runtscheiner", früher der Beiname der Herren von Reich, geadelt wurde.

Um 1470 finden wir einen *Hans* v. Reich als Gatten Barbaras von Arnold, Tochter Christofs in Toblach; um 1530 bis 1555 einen *Hans* von Reich als Richter in Schöneck, um 1600 *Paul* von Reich zu Platz, verheiratet mit Felizitas von Kazelor. Um die Pfarrkirche von Kaltern finden wir unter den Grabsteinen den *Adams* Reich, genannt „Runtscheiner" aus dem Jahre 1570, mit 7 Wappen geziert. Die Vettern *Christof Leopold* und *Paul* Reich, genannt „Runtscheiner", erlangten am 23. 10. 1595 eine Adelsbestätigung und Wappenvermehrung mit dem Wappen der Edlen von Kranich für ihre Verdienste im Kampfe gegen die Türken. „Runtscheiner" ist die deutsche Übersetzung von Roncegno bei Borgo in Südtirol.

Mangels einer vorhandenen Stammtafel müssen wir hier die verschiedenen Namensträger nach dem Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen reihen:

Anna Maria v. Reich, geb. 1701, gest. 2. 5. 1749.

Baltasar, Gatte von Maria Barbara von Hohenhauser zu Thierburg; deren Tochter war *Maria Elisabeth* v. Reich, gest. 19. 11. 1749 in Brixen, vermählt 1. Kaltern, 19. 11. 1692 mit Johann Nikolaus Titl, 2. Kaltern, 27. 10. 1704 mit Johann Söll von Teißegg, Hofkammerrat, Witwer nach der 1703 verstorbenen Anna Maria von Schmid zu Wellenburg, gest. Wilten, 27. 12. 1729.

Christof Ignaz v. Reich, verheiratet mit Maria Theresia Beer; Tochter: *Maria* Anna Elisabeth, geb. 16. 2. 1735 Bregenz.

Franz, 1786 Gubernial-Akzessist.

Hieronymus, vermählt 1. Kaltern, 6. 8. 1634 mit Maria Barbara von Quaranta, 2. Kaltern, 3. 6. 1642 mit Anna Elisabeth von Winkelhofen; *Hieronymus* (Jeremias) starb 1696.

Jakob Johann, geb. 1716, gest. Kaltern, 12. 1. 1777.

Johann Christoforus Anton v. Reich, geb. 13. 5. 1665, gest. 13. 3. 1746, heiratete am 8. 4. 1698 in Kaltern Maria Franziska von Pach, geb. 28. 11. 1672, gest. 28. 8. 1735. Er hatte 6 Kinder, die alle in jugendlichem Alter starben.

Johann Franz, geb. 1805, gest. 2. 1. 1812.

Johann Josef Franz, Advokat, geb. 1714, gest. 10. 7. 1761 in Kaltern vermählt 1. Trient 28. 4. 1745 mit Maria Helene von Francisci, geb. 1723, gest. Kaltern 7. 3. 1750, 2. Kaltern, 23. 2. 1751 mit Maria Theresia Tanvin von Meletto, geb. Tramin; seine Tochter *Maria Monika* starb am 3. 7. 1750.

Johann, Magistrats-Registrator wurde am 1. 12. 1794 als Inwohner in Bozen aufgenommen.

Johanna v. Reich war seit 1630 Gattin von Georg Sigmund von Talhammer, geb. 1599; eine andere *Johanna* von Reich am 6. 10. 1620 Gattin Abrahams Ottenthal.

Johanna-Maria-Eleonora war in 1. Ehe, Mais, 10. 2. 1650, mit Adam Anton Beheim, in 2. Ehe, Mais, 30. 10. 1656, mit Johann Georg Gadolt von Seloshausen, geb. 1615, gest. 8. 10. 1689, vermählt.

Karl-Christophorus Anton, Sohn des Hieronymus, gest. 30. 1. 1696, vermählt zu Kaltern, 26. 4. 1660 mit Johanna Katharina Leiß von Laimburg, geb. 1630, gest. 18. 3. 1675.

Klara-Katharina, gest. 22. 4. 1707, vermählt Kaltern, 3. 11. 1682 mit Baltasar von Anderlan.

Leopold August, gest. Kaltern, 22. 8. 1704, vermählt 1. Kaltern, 24. 11. 1667 mit Agnes Andergassen, gest. 27. 12. 1671 Kaltern, 2. Kaltern, 8. 4. 1683 mit Maria Eder, gest. 19. 1. 1705.

Maria-Magdalena, verm. Kaltern 19. 4. 1746 mit Johann Georg Bernau.

Paul, Gatte von Margarete von Helmstorff. Sein Sohn *Klemens* war seit 27. 11. 1595 mit Barbara Bauernfeind verehelicht. Klemens Söhne waren: *Hans Georg* und *Christof Leopold*. Letzterer heiratete am 31. 5. 1623 Ottilie von Goldegg, Tochter Pauls und Kunaria geborenen von Winkelhofen. Deren Sohn *Hans Georg* zog in das Großherzogtum Baden, wo sich diese Linie der Herren von Reich bis in das 19. Jahrhundert fortpflanzte.

Virgil v. Reich, geb. 1719, starb am 31. 3. 1771.

Als im Jahre 1796 die Franzosen an Südtirol heranrückten wurden in Bozen rasch einige Schützenkompanien aufgestellt und zu ihrem Hauptmann *Johann Josef* von Reich gewählt. Dieser war um 1760 in Bozen geboren, und stand mit seiner Kompanie bis an die Grenzen des Fleimsertales und am 10. 2. 1797 mit 2 Kompanien gegen Deutsch-Metz. Am 7. und 12. Oktober 1796 bestand Hauptmann v. Reich zwei siegreiche Gefechte bei Leviko und am 4. 12. 1796 bei Caldonazzo. Am 26. 5. 1809 wurde er wieder Kommandant der Schützen von Bozen und erhielt am 4. 6. 1809 das Patent eines Distriktskommandanten. Er wird als „sehr tüchtig und tätig" bezeichnet. Am 4. 6. 1809 rekognoszierte er bis Trient, am 9. 6. 1809 beteiligte er sich an dem Entsatze der vom Feinde umschlossenen Stadt Trient. Er hatte die schwierige Aufgabe, 14 Schützenkompanien der Umgebung von Bozen mit Pulver und Blei zu versorgen und erhielt von Andreas Hofer den Auftrag, die widerspenstigen

Hauptleute Anton von Malanotti und Hieronymus von Stefenelli zu verhaften. Mit dem Intendanten Josef Freiherrn von Hormayr mußte er oft wegen dessen widersprechenden Anordnungen streiten. Er verfaßte eigenhändige „Notizen über den Schießstand und das Schützenwesen in Bozen".

In diesen „Notizen" beschreibt uns Johann von Reich die Uniformen der zu Ehren des Kaiser Karl VI. im Oktober 1711 in Bozen aufgestellten zwei Schützen-Korps, des bürgerlichen und des bäuerlichen. Die Uniform der bürgerlichen Schützen bestand aus lichtgrauem Tuche mit grünsamtenen, von Gold eingefaßten Aufschlägen, wozu ihnen der Stadtrat die goldene Hutverbrämung und die Schützenschnüre spendete. Dazu trugen sie auf dem Hute eine schwarze Kokarde, an der linken Schulter schwarz-gelbe Schützenschnüre, gegen die rechte Schulter herabhängend. Im Gewehr-Gehänge steckte eine kleine Pistole, das Gehänge war vorne in der Mitte mit einer goldenen Schließe verziert, von welcher ein kleiner Schobel herabhing. Zudem war jeder Schütze mit einem sauber politierten Scheibengewehr versehen, das im linken Arm „geschränkt" getragen wurde. Das bäuerliche Schützenkorps trug einen braunen Rock, roten Brustfleck, darüber grüne Hosenträger, schwarze Hosen und grüne Strümpfe, einen glatten, runden Hut und auf demselben ein grünes Feldzeichen, mit Blumen vermischt, am Halse ein weißes Halsband. Über dem Rocke hing die gewöhnliche Schützenschnur mit der Pistole; als Seitengewehr diente ein Hirschfänger, im Arme trugen sie ein schön politiertes Gewehr. Die 100 Mann starke bürgerliche und die 160 Mann starke bäuerliche Kompanie kommandierte zusammen als „Oberst" der wirkliche Regimentsrat Josef Maurer von Kronegg zu Ungarshofen. Diese am 23. 5. 1796 verfaßten Notizen wurden in der „Tiroler Schützen-Zeitung" vom 2. 3. 1848, Nr. 9, Seite 66, und vom 6. 4. 1848, Nr. 14, Seite 116, veröffentlicht.

Johann von Reich, ein Sohn Dr. Johanns und der aus Rovereto gebürtigen Judith Lehner von Lehen, starb am 27. 6. 1837 in Bozen als Letzter der Tiroler Linie der Herren von Reich zu Platz. Sein Porträt, gemalt von Ferdinand Behrens aus Meran, ziert die Speckbacher Galerie des Berg-Isel-Museums in Innsbruck. Johanns Schwester *Maria* v. Reich war mit Heinrich Arizoni von Arzenberg vermählt. Deren Tochter *Theresia* von Arizoni, geb. 1789, gest. 1868, wurde am 30. 1. 1810 die Gattin von Lorenz Curzel (Kurzel), geb. 21. 12. 1788 in Caldonazzo, gest. 24. 10. 1864 in Bozen, des Ahnherrn der Familie „von Kurzel-Runtscheiner".

Reinisch

Der mittelalterliche Edelsitz Windegg in Kaltern, Haus Nr. 56, stand ursprünglich im Besitze der Herren von Rottenburg und seit etwa 1390 in jenem der Herren von Reinisch, auch „Reinisch-Turm" genannt. *Heinrich* von Reinisch ist 1390—1409 urkundlich genannt.

Die Kalterer Reinisch starben im 16. Jahrhundert mit *Magdalena* von Reinisch aus. Im 17. Jahrhundert taucht im Etschlande wieder eine Familie des Namens auf. *Max* Reinisch, Landrichter in Jenesien (Tschögglberg) erhielt zusammen mit seinen Vettern *Christian* und *Nikolaus* am 23. 9. 1615 einen Wappenbrief.

In Nord- und Südtirol finden wir zahlreiche Familien des Namens Reinisch. Eine gediegene Zusammenstellung derselben bringt Konrad Egg in den „Tiroler Heimatblättern", 1935, Seiten 442 bis 446. Hiebei ist die Feststellung interessant, daß die meisten Familien Reinisch, sowohl die bürgerlichen in Antholz, 1413, am Gasthofe zum Elefanten in Brixen, 1766, in Schönberg, Thaur, Volders- Mieders und die Orgelbauer in Steinach, wie auch die adeligen Reinisch („von Haderburg") in Salurn, Welsberg, Bozen, Trient, das gleiche Wappen (Löwe, der einen „Rheinisch"-Gulden in der Vorderpranke hält) führten, was auf einem familiären Zusammenhang aller Rheinisch mit Sicherheit schließen läßt. Eine Genealogie ihrer Familie in Steinach am Brenner enthält die im Jahre 1927 erschienene Festschrift der Orgelbau-Anstalt Reinisch.

Röggla

Ursprünglich wohl eines Stammes, trennte sich die alttirolische, aus Kaltern stammende Familie Röggla, aus der die Vettern Peter, Kaspar, Hans, Jakob und Christof am 15. November 1579 einen Wappenbrief erhielten, anfangs des 19. Jahrhunderts in zwei Linien, in die Röggla von Mayenthal und in die Röggla von Aehrenthal. Letztere besaß den Edelsitz Matschatsch bei Eppan.

I. Röggla von Mayenthal

Von diesem Ast der Familie war *Josef* von Röggla der hervorragendste Vertreter. Er wurde am 3. Jänner 1763 geboren, widmete sich dem politischen Dienste, wurde 1797 Gubernialsekretär und erhielt am 24. 10. 1803 den Adelsstand mit dem Prädikate „von Mayenthal". Am 16. September 1807 führte er auf höhere Weisung die Sequestration des Stiftes Wilten durch und wurde dort Stiftskommissär. Im Jahre 1808 erhielt er den Titel eines Kreisrates. Wir finden seinen Namen auf zahlreichen Dokumenten, Urkunden und Zeugnissen von 1799 bis 1809, so auf dem Majorspatent für Dr. Philipp von Woerndle, vom 3. 7. 1799, in dem Kriegsmanifest von 10. 10. 1805, usw. Im Jahre 1809 war er General-Kreiskommissär des Innkreises und als solcher der General-Landes-Administration Andreas Hofers unterstellt. Im April 1811 finden wir ihn als Nied. Öst. Regierungssekretär in Wien. Am 1. Mai 1815 wurde er Gubernialrat beim Innsbrucker Gubernium und im Jahre 1838 erhielt er anläßlich der Erbhuldigung das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens. Im Okto-

ber 1818 war er Mitglied der Statthalterei-Kommission zur Untersuchung über die englischen Hilfsgelder. Josef starb am 21. 7. 1844 in Mieders.

Ferner fanden wir aus der Familie Röggla von Mayenthal:

Eva, seit 23. 8. 1693 Gattin Josefs Amort von Ortenburg.

Ferdinand, Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Innsbruck, verheiratet mit Anna von Kugstatscher, geb. Bozen 1802, gest. Innsbruck, 20. 5. 1862.

Franz, Amtsschreiber, geb. 1809, Innsbruck, dort gest. 11. 8. 1867.

Johann, 1839 Post-Offizial.

Josefine, 1847 Stiftsdame in Hall.

Der Frauenarzt Dr. *Franz* Röggla von Mayenthal ist um 1944 in Bozen als Letzter der Familie gestorben.

II. Röggla von Ährenthal

Von den Röggla von Ährenthal ist *Anton Valentin* bemerkenswert. Er war geboren am 27. Jänner 1775 in Kaltern und erhielt als Landgerichtsschreiber am 20. 6. 1804 den Adelsstand mit dem Prädikate „von Ährenthal". Dieses Prädikat sollte wohl eine Anspielung darauf sein, daß er die sumpfigen Gegenden Kalterns in der Nähe des Kalterer Sees durch systematische Entwässerung allmählich in ein „Ährenthal", nämlich einen Ackerboden, verwandelte. Im Jahre 1797 kämpfte Anton Valentin mit der waffenfähigen Mannschaft des Bezirkes Kaltern als Unterstützung der kaiserlichen Truppen in Südtirol. Er starb als Gerichtsaktuar in Kaltern am 12. 3. 1830 und war mit Maria Kreszentia Unterrichter von Rechtenthal, geb. 9. 2. 1784 in Kaltern, dort gest. 11. 4. 1865, verehelicht. Seine Tochter *Laura*, geb. 6. 3. 1820 in Kaltern, dort gest. 1. 5. 1865, war die Gattin des Advokaten Anton Edlen von Posch.

Adalbert Röggla von Ährenthal, Sohn Anton Valentins, geb. Kaltern, am 21. 4. 1811, widmete sich seit 1838 dem Dienste seiner Heimatgemeinde Kaltern, war dort zweimal Bürgermeister, sonst Gemeindeausschuß. Er kommandierte am 19. 4. 1848 die Scharfschützenkompanie im Grenzkriege gegen Italien und eroberte die Dörfer Cles und Malè. Er erhielt für tapferes Verhalten am 17. 8. 1849 den Orden der eisernen Krone mit der Kriegsdekoration und damit am 2. 3. 1865 den Ritterstand. Am 5. 9. 1848 reiste Röggla, der mit Mathilde Schasser von Thonheimb vermählt war und anläßlich seiner Erhebung in den Ritterstand das Zusatzprädikat „von Thonheimb" erhielt, nach Mailand, um im Namen der Tiroler dem Feldmarschall Grafen Radetzky einen kostbaren Stutzen als Ehrengeschenk zu überreichen. Im Jahre 1859 war er Defensionskommissär und erhielt hiefür eine Anerkennung; er starb zu Kaltern am 14. 6. 1882.

Zu den Röggla-Ährenthal gehören wohl auch der 1796 ausgerückte *Peter Alois*, Buchhalter in Kaltern, Leutnant der 2. Bozener Schützenkompanie, der Bezirksvorstand in Neumarkt *Alexander*, geb. 20. 6. 1816 in Kaltern, zuletzt

Oberlandesgerichtsrat i. P., der Sparkassenverwalter in Bozen, *Adalbert* Röggla, der Hofrat in Innsbruck, *Ferdinand* Röggla, geb. 1874, gest. 3. 12. 1956, Innsbruck, und *Maria* von Röggla, geb. 16. 4. 1859, am 23. 9. 1879 vermählt mit Andreas Freiherrn von Dipauli, geb. 15. 4. 1851 in Innsbruck, gest. 18. 12. 1927 in Kaltern; ferner Oberlandesgerichtsrat Dr. *Alfred* von Röggla, geb. 16. 10. 1876, gest. 22. 1. 1943 Wien, und *Maria*, geb. 7. 5. 1851 Bozen, gest. 11. 3. 1927 Bozen, Witwe nach dem Bozner Advokaten Dr. Franz Mumelter.

Nach einer Familientradition soll der Name Röggla mit der östlich von Bozen, zwischen dem Eggenthal und Fleims, liegenden Landschaft „Röggelberg" im Zusammenhang stehen.

Rossi von St. Juliana

Die Rossi waren ursprünglich ein deutsches Geschlecht, das tapfere Kriegsleute hervorbrachte und sich in den Kriegen des Mittelalters in Mittelitalien auszeichnete.

Aus verschiedenen Stammbäumen des freiherrlich von Giovanelli'schen Archivs in Hörtenberg bei Bozen kann man legendäre Vorfahrentafeln der Familie von Rossi zusammenstellen (siehe „Schlern" 1923, Seite 243—251), doch verweist Prof. Dr. Leo Santifaller den Ursprung der Familie in das Reich der Fabel („Schlern" 1929, Seite 298). Trotzdem wollen wir hier, aus Interesse, die Stammreihe, jeweils vom Vater auf den Sohn, mitteilen.

Guido Rossi soll unter Kaiser Otto I. um das Jahr 930 nach Italien gekommen und dort Statthalter in Parma geworden sein. *Bernhard* war um 967 Graf von Podrigiana. Ihm folgte als solcher sein Sohn, *Guido II.*, dann *Roland I.*, seit 1030 Lehensherr von Podrigiana, *Siegfried*, *Roland II.*, 1162 Statthalter Kaiser Friedrichs in Italien, *Siegfried*, 1176 mailändischer Hauptmann, *Roland III.*, 1182 Bürgermeister von Parma, 1190 von Bologna, *Bernhard*, 1213 Bürgermeister von Modena, 1224 von Siena, Schwager des Papstes Innozenz IV., *Jakob* 1278, der mit Rudolf von Habsburg vor Vittorio kämpfte, *Wilhelm* 1286 Bürgermeister von Mailand, *Peter* 1336 venetianischer Feldherr, *Bernhard* 1300, genannt Bertone, *Markus* 1350, *Johann* 1394, der nach Tirol in das Fassa-Tal zog, *Peter* 1440, *Johann-Maria*, *Peter*, *Andreas*, der 1589 aus Parma nach Tirol kam, *Johann* von Rossi, der sich nach seiner Kapelle St. Juliana bei Pozza in Fassa „von St. Juliana" nannte, und mit Pelegrina Casari-Rosen vermählt war. Sein Bruder *Bernhard* von Rossi war Sekretär des Kaisers Rudolf II. und erlangte 1606 das Gut Kaltenbrunn mit 300 Gulden Pension. Im Jahre 1601 war er Gesandter in Venedig.

Johann von Rossi aus dem Geschlechte der Rubeis (Rubeorum) hatte drei Söhne: *Johann Baptist*, *Silvester* und *Andreas*, die von ihrem Verwandten, dem

Markgrafen Friedrich Rubeis von St. Secundo am 18. 5. 1628 eine Bestätigung del „alten" Adels erlangten. Durch einen glücklichen Zufall fanden wir im Wiener Adels-Archiv eine vom Ministerium des Innern, im Jahre 1884 überprüfte, auf Grund beigebrachter Urkunden als richtig befundene Stammtafel der Familie von Rossi, ab 1590.

I. Die Bozner Linie

Dr. med. *Johann Baptist* von Rossi, Sohn des früher erwähnten Johann, war Stadtphysikus in Bozen und führte den Titel „eques auratus militiae". Er wurde vom Herzog von Parma und Piazenza am 8. 10. 1629 zum Grafen von Castel-St. Anna erhoben. Im Jahre 1612 erwarb er in Bologna das Diplom als Doktor der Medizin. Auf dem Doktor-Diplom, sind, nach damaligem Gebrauche, verschiedene Zeugen unterschrieben, meistens Studienkollegen des Promovierten, darunter auch Dr. Wilhelm Bienner aus Lauchheim (nicht Laupheim), der unglückliche Kanzler von Tirol. Johann Baptist war in Pozza bei Fassa geboren und in 1. Ehe mit Sibylla von Schulthaus, gest. Bozen, 16. 7. 1661, in 2. Ehe 1662 mit Barbara von Girardi zu Castell vermählt. Er erhielt zusammen mit *Johann-Maria* von Rossi aus Parma am 19. 7. 1649 vom Kaiser Ferdinand III. den Adelstand und starb im Jahre 1664.

Johann Baptists Sohn *Johann Anton* wurde am 24. 1. 1678 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen und starb als niederösterreichischer Rat am 17. 1. 1698. Er war um 1630 geboren, in 1. Ehe mit Helene Girardi von Castell, geb. 1636, gest. 1680, und in 2. Ehe seit 14. 11. 1682 mit Maria Elisabeth von Gienger, geb. 1. 7. 1645 in Hall vermählt. Seine Tochter *Maria Anna* Franziska, geb. Innsbruck 3. 12. 1678, gest. Bozen 23. 2. 1752, ehelichte am 18. 2. 1703 zu Bozen Johann Andreas von Giovanelli, geb. Bozen 4. 7. 1667, gest. Bozen, 22. 3. 1721. Diese Linie besaß auch 1678 in Innsbruck das Haus Maria-Theresien-Straße 25.

Johann Franz, Sohn Johann Antons war mit Theresia von Franzin, geb. 1682, gest. 1747, vermählt, 26 Jahre lang Regierungsrat, 18 Jahre lang o. oe. Geheimer Rat und schließlich von 1725 bis 1735 in Innsbruck o. oe. Hof-Vize-Kanzler. Er war um 1669 geboren und starb 1738 in Hall, wo heute noch sein Grabstein an der St. Nikolaus-Pfarrkirche an ihn erinnert. Am 23. 10. 1720 wurde er in den Freiherrnstand erhoben.

Sein Sohn *Peter Ulrich* von Rossi, Freiherr von St. Juliana, war 1755 Major im Tiroler Feld- und Land-Jäger-Regimente, dann Oberstleutnant und Kommandant von Konstanz, wo er im Jahre 1765 starb. Seine Tochter, *Anna-Maria*, gest. 1822 in Fürstenburg-Burgeis, ehelichte in Burgeis am 12. 12. 1785 Peter Anton Freiherrn von Mont, geb. 22. 9. 1766 in Leuenburg, gest. 1800 in Fürstenburg. *Peter*, Sohn Peter Ulrichs, war Offizier bei der Tiroler Landesverteidigung, kämpfte tapfer am 2. 4. 1797 als Fähnrich der Wiltener Schützen in der blutigen Schlacht bei Spinges und erhielt hiefür am 26. 5. 1801

die große goldene Landschaftsmedaille. Er starb 1809, als Letzter der von Dr. med. Johann Baptist begründeten Bozner Linie der Rossi.

Johann Franz von Rossi, ein Bruder Peter Ulrichs, war Quaestor in Mailand, wo ihm Kaiserin Maria Theresia am 24. 6. 1747 den bis 1580 zurückgegehenden „uralten" Adel bestätigte.

Dr. jur. *Silvester* von Rossi aus Fassa vermählte sich um 1623 mit Maria Hechl, Tochter des Bürgermeisters von Bozen, Hans Hechl, geb. 1542, gest. 1608, die von ihrem Vater dessen im Jahre 1597 erworbenes Haus „In der Rigl" in Bozen erbte. Dr. von Rossi verkaufte dieses Haus am 15. 5. 1629 an Adam von Atzwanger, geb. 27. 4. 1590, gest. 13. 2. 1669, der, nach seiner Nohibilitierung, das Prädikat „von Riglheim" annahm. Riglheim ist in Bozen, Rainergasse 15, gelegen. Dr. Silvester von Rossi starb kinderlos.

II. Die Fassaner Linie der von Rossi

Andreas von Rossi, geb 15. 10. 1589 in Fassa, war verheiratet mit Ursula von Rossi. Von seinen Söhnen wurde *Peter* Pfarrer in St. Pauls-Eppan von 1664 bis 1678, dann von Fügen, 1678 bis 1692. Sein Bruder, *Johann Baptist Roland* (Orlando) von Rossi, geb. 25. 8. 1619 in Fassa, war mit Margarete N. vermählt. Ihr Sohn *Georg*, geb. 13. 2. 1670 in Fassa, war ebenfalls mit einer Margarete vermählt. Deren Sohn *Johann Baptist*, geb. 13. 4. 1706 in Fassa, dort gest. 1767, war der Gatte von Maria Katharina Mayr von Mayrsfeld, Tochter des am 5. 3. 1692 geadelten Johann Andreas, fb. Gerichtsschreibers in Efas (Fassa). Seine Tochter *Maria Anna* von Rossi starb 1758.

Johann Baptists Sohn *Silvester* Josef Anton von Rossi, geb. 1. 10. 1756 in Fassa, war mit Elisabeth Lorenz vermählt. Er war im Jahre 1809 Kommandant der Fassaner Schützenkompanie. Als die Franzosen anfangs Juni 1809 einen Einfall nach Primör versuchten, wurden sie von den eiligst herbeieilenden Fassanern unter Rossi bei Fondaco, nach einem sechsstündigen Gefechte zur Flucht bis in den Kanal della Piave gezwungen. Rossi stand mit seinen 88 Mann vom 9. bis 22. Juni 1809 in Primör auf Vorposten. *Ferdinand* von Rossi war im Jahre 1809 1. Assessor des Landgerichtes Wilten und wurde dort später Hofrichter. Er war mit einer Vescovi von Sulzenbach vermählt.

Johann Baptist, Sohn Silvesters, geb. 22. 5. 1801 in Fassa, Gatte von Maria Julia von Rizzi, war Bezirksgerichts-Kanzlist in Fassa, wo er am 13. 8. 1846 starb. Er hinterließ drei Söhne: *Theodor* Silvester Anton, geb. 11. 4. 1839 in Pozza, gest. 1886, Dr. med. und Gemeindearzt in Fassa, *Silvester*, geb. 11. 3. 1835 in Pozza, dort Bäckermeister, und *Wilhelm*, geb. 12. 3. 1844 in Pozza, Landesgerichtsrat, gest. 21. 2. 1914, Gatte von Anna von Hanny, geb. 1852, gest. 10. 5. 1931. Diese drei Brüder suchten, da der Adelstand in ihrer Familie im Laufe von 200 Jahren in Vergessenheit geraten war, auf Grund mühevoller Matrikelforschungen in Fassa und Umgebung, im Jahre 1884 um die Anerkennung des alten Adels auf Grund ihrer direkten Abstam-

mung von *Andreas* von Rossi an, die ihnen auch vom Ministerium des Innern am 1. 5. 1884 zuerkannt wurde. *Hugo* von Rossi, Sohn Wilhelms, war Postoberoffizial, geb. 1875, gest. 3. 5. 1940 in Innsbruck, verheiratet mit Anna von Dipauli. Von seinen Söhnen fiel *Roland*, Filmregisseur, am 28. 7. 1943 am Kuban-Brückenkopf. Sein Bruder Dr. *Ernst* von Rossi ist Arzt.

Von weiteren Mitgliedern der Familie, die auch noch im bürgerlichen Stande in Tirol vorkommt, erwähnen wir: *Anton* von Rossi, 1693 Regierungsrat und 1716 lf. Kommissär in Kitzbühel; *Hans, Peter* und *Ludwig*, die am 12. 1. 1623 einen Wappenbrief erlangten; *Johann-Beneventura* Rossi, der im Jahre 1766 Dekan war; *Peter*, der als Pfarrer von Matrei mit seinem Neffen *Peter* am 28. 1. 1605 einen Wappenbrief erwarb.

Aus Seitenlinien finden wir noch *Johann Andreas* von Rossi, Dr. der Theologie, von 1660 bis 1669 Dom-Propst in Brixen und dort am 1. 5. 1669 gestorben. *Johann Peter* und *Dominik Daniel* von Rossi erlangten am 3. 12. 1745 vom Fürstbischof von Trient, Dominik Anton von Thun, eine Adelsbestätigung. *Clara* von Rossi, geb. 1716, Stifts-Fräulein, wurde als letzte in der Haller Damenstifts-Gruft am 25. 11. 1783 beigesetzt.

Rottenburg

Im 14. und 15. Jahrhundert hausten auf mehreren Schlössern und Burgen im Überetsch die Herren von Rottenburg. Der Bedeutendste unter ihnen war wohl Heinrich von Rottenburg, dessen mißglückter Putschversuch, den er von seinen Überetscher Burgen aus inszenierte, hier kurz erzählt werden soll.

Angeeifert durch die „Gesellschaft vom Haftel", einem Adelsbündnisse, das sich in Österreich am 31. 1. 1406 gegen den Herrscher gebildet hatte und sich nach seinem Abzeichen, einem silbernen angehefteten Stern, nannte, schlossen sich am 23. 8. 1406 21 adelige Landherren von Tirol zu einem Bund zusammen, der nach seinem Abzeichen, einem silbernen Elefanten, „Elefantenbund" hieß. Diesem Bunde gehörten die Wolken-, Katzen-, Feigen-, Zwingen-, Hauen-, Greifen- und Schrofensteiner u. a. m. an. Zweck des Bundes war Schutz vor Eingriffen des Landesfürsten in die alten Rechte des Tiroler Adels. Der gegen den 24jährigen Herzog Friedrich IV., geb. 1382, gest. 24. 6. 1439 in Innsbruck, begr. Stams, gerichtete Elefantenbund blieb nur sieben Monate bestehen, als ein Mann auf den Plan trat, der die Geschicke Tirols in den nächsten fünf Jahren bestimmte: *Heinrich* von Rottenburg.

Die Rottenburger, seit alters Ministerialen der Grafen von Andechs, ab 1248 der Grafen von Tirol, wurden 1286 Hofmeister auf Tirol, welche Würde in ihrer Familie förmlich erblich wurde. Sie stammten von dem am rechten Inn-Ufer oberhalb Rotholz gelegenen Schlosse Rottenburg und teilten sich unter

dem König Heinrich (VII.) in zwei Linien, in die Unterinntaler Linie, deren Stammtafel 12 Heinriche, und in die Linie zu Segonzano, die sechs Siegfriede aufweist, so daß eine richtige Stammfolge große Schwierigkeiten bereitet. Im Laufe von 100 Jahren schwangen sich die Rottenburger zum mächtigsten Adelsgeschlechte Tirols empor: wir zählen im 14. und 15. Jahrhundert 26 Schlösser und Burgen, die ihr eigen waren: Rottenburg (bei Rotholz), Rettenberg (bei Kolsaßberg), Friedberg (bei Volders), Reifenegg (bei Sterzing), Rubein (bei Obermais), Burgstall (bei Meran), Kaltern und Tramin, Rottenburg (Kaltern), Moos (bei Eppan), Pfatten, Laimburg und Leuchtenburg (Kaltern), Aichach (Kastelruth), Altenburg (Eppan), Windegg (Kaltern), Rendelstein (Bozen), Reinegg (Sarntal), Enn und Kaldiff (Montan), Kurtasch, Gries, Kastelpfund, Lichtenberg (Vintschgau), Neustarkenberg (Tarrenz), Wiesberg (Landeck), Karneid, Segonzano (Zembra) und Kasteltenno; alle mit großem Grundbesitz.

Heinrich von Rottenburg besaß so ein Drittel von Tirol und war, an den Einkünften gemessen, reicher als der Landesfürst, der sich keine so prunk- und glanzvolle Hofhaltung leisten konnte, wie der Rottenburger. Auf diese Macht gestützt, erweiterte Heinrich den Elefantenbund zu dem am 26. 3. 1407 in Bozen begründeten, aus 126 Tiroler Landherren bestehenden Falkenbund, dessen Führung Heinrich selbst übernahm. Bald kam es zum offenen Bruch zwischen Heinrich und Friedrich mit der leeren Tasche. Heinrich suchte nach einem Anlaß. Im Mai 1410 brach in Trient ein Aufstand gegen den Bischof aus. Obwohl gar nicht gerufen, zog Heinrich mit seinen Raubrittern gegen Trient, erstürmte die Stadt und ließ alle Anhänger des Herzogs niedermetzeln und ihre Burgen zerstören. Zu gleicher Zeit sollten aus den Rottenburgischen Schlössern und aus jenen der Mitglieder des Falkenbundes die Pfleger mit ihren Knechten losbrechen und die Getreuen des Landesfürsten überall gefangennehmen. Aber Herzog Friedrich hatte von den Absichten des Rottenburgers erfahren, bot sein Kriegsvolk auf und zog zuerst nach Trient, wo er rasch die Stadt zurückeroberte. Dann ließ er alle Schlösser Heinrichs belagern; der Rottenburger floh nach Italien, suchte Hilfe, wurde aber überall abgewiesen, bis er endlich in dem Herzog Stefan VII. von Bayern Unterstützung fand. Stefan zog ungehindert bis Hall, dessen Bürger sich aber tapfer wehrten. Auf dem Rückzuge belagerte Stefan im August 1410 das Schloß Matzen, das von Ulrich von Freundsberg gehalten wurde, so daß sich Stefan genötigt sah, am 3. 9. 1410 zu Rattenberg einen Waffenstillstand zu schließen. Da inzwischen auch die Schlösser des Rottenburgs in die Gewalt des Herzogs gefallen waren, unterwarf er sich dem Landesfürsten und unterschrieb einen Schiedsspruch, den er aber schon nach einigen Wochen brach.

Herzog Friedrich ließ nun am 19. 11. 1410 den hochmütigen Rottenburger in der Feste Völlenberg bei Götzens gefangen und erst nach Stellung von Geiseln am 8. 1. 1411 in Freiheit setzen. Am schwersten empfand Rottenburg den Verlust der ergiebigen Talsperre (Bastia) im Sulztale, wo Heinrichs Verwalter, Jakobin, die durchziehenden Kaufleute ermorderte und beraubte. Auch die Schlösser Rottenburg und Rettenberg kamen in den Besitz Friedrichs.

Gebrochen an Geist und Körper, sah der selbstsüchtige Rottenburger seinen Traum, Herrscher von Tirol zu werden, gescheitert. Drei Monate nach seiner Freilassung, am 20. 4. 1411, starb Heinrich in Kaltern auf ungeklärte Weise und wurde in der Spitalskapelle bestattet. Sein Grabstein ist heute noch sichtbar. In die Gruft seiner Ahnen, in Georgenberg, aus der man um 1500 die Särge von 46 Rottenburgern barg, durfte er nicht, da seine Unterinntaler Besitzungen vom Herzog schon verteilt worden waren. Seine Witwe Agnes Gräfin Werdenberg vermählte sich später mit dem Grafen Eberhard von Kirchberg; seine Tochter Barbara ehelichte Vero von Rechperg, Herrn von Mindelheim, und ist so die Großmutter des Helden Georg von Frundsberg, geb. 1473, gest. 1528. Von seinen anderen Töchtern heirarete *Elisabeth* v. Rottenburg Georg von Starkenberg, *Adelheid* Otto Truchseß von Waldburg.

So hat Rottenburgs Hochverrat, Herrschsucht und Ehrgeiz fast drei Jahre lang das Land Tirol beunruhigt. Die landesfürstliche Beschränkungsgewalt hatte schließlich über die ständische Entwicklungskraft (Adel und Städte) gesiegt (A. Jäger). Und auf den Tag fünf Jahre später, mußte Rottenburgs siegreicher Gegner, Herzog Friedrich als Geächteter und Bettler in seinem eigenen Lande herumirren.

Rottenpuecher

Auf dem Edelsitze Windegg im Dorfe St. Michael-Eppan hausten um 1490 die Edlen von Rottenpuech. Die alte Linie des Geschlechtes, von dem schon 1112 ein *Friedrich* erwähnt sein soll, starb im Jahre 1471 mit *Peter* Rothenbucher aus Rothenbuch in Niederfranken aus. Dieser, 1467 Bürgermeister von Bozen, hatte zwei Töchter, von denen die eine Erasmus Riemer, die andere Georg Kurz ehelichte. Kaiser Friedrich III. bewilligte den beiden Schwiegersöhnen am 20. 1. 1488, den Namen und das Wappen (Blatt einer roten Buche) der Rothenpuecher anzunehmen. Erasmus Riemer-Rothenpuecher gründete die Linie der Rottenpuecher von Rottenpuech zu Windegg, Georg Kurz die Linie der Rottenpuecher zu Aschach bei Volders-Hall und Sagburg (Edelsitz in Bozen).

Rottenpuecher zu Aschach

Georg Kurz-Rottenpuecher hatte einen Sohn, *Christof*, Bürgermeister von Bozen, 1525, 1535, 1542 und dieser wieder drei Söhne: *Markus* (Marx), geb. 1523, gest. 1567, dessen Sohn *Markus*, geb. 1557 auf dem Ritten ansäßig war, aber keine Nachkommen hinterlassen haben dürfte. Christofs zweiter Sohn, *Georg*, geb. 1521, gest. 1560, hatte einen Sohn *Christof*, geb. 1550, gest.

1616, und dieser eine Tochter, Katharina, die seit 11. 1. 1633 mit Wolfgang von Franzin, gest. 1646, Pfleger im Sarntale, vermählt war. Mit ihr scheint dieser Zweig der Rottenpuecher erloschen zu sein.

Bernhard von Rottenpuecher, der dritte Sohn Christofs, geb. 1532, gest. 1582, Bürgermeister von Bozen 1569 und 1581, war mit Maria Salome von Schgraffer, Tochter von Hans von Schgraffer, Wirtes am Mondschein in Bozen, gest. 1547, vermählt. Von seinen Töchtern ehelichten *Brigitta* im Jahre 1589 Hans Kastner von Kastenstein, gest. um 1596 und *Regina*, gest. 1617 Georg von Zallinger, gest. 23. 8. 1628.

Bernhards Sohn *Andreas* von Rottenpuecher, geb. 1556, Bürgermeister von Bozen, 1590, 1602, 1603, wurde mit seinem Vetter *Jeremias* am 6. 7. 1605 in den Adelstand erhoben, starb 1634 und war in erster Ehe, 1580, mit Anna von Püchner, gest. 1599, in 2. Ehe mit Barbara von Eyrl vermählt. Von seinen Kindern ehelichte *Susanna* um 1618 Ferdinand Paugger von Grünberg; *Georg Bernhard* von Rottenpuecher, geb. 1601 war Pfleger der Herrschaft Stein am Ritten, erzherzogl. Rat und 1642 Stadthauptmann zu Bozen. Er wurde am 31. 12. 1641 in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen und war mit Anna Elisabeth Schenk von Schenkenstein, gest. 1661, Tochter Uriels, vermählt, wodurch er 1630 den der Familie von Schenk gehörigen Ansitz Aschach in Volders-Hall erbte. Georg Bernhard starb 1670.

Sein Sohn *Franz Benno* von Rottenpuecher zu Aschach und Sagburg, geb. 1635, war 1668 o. oe. Regiments-Rat und Stadthauptmann in Bozen, besaß Güter in Mosegg am Ritten und war dreimal verehelicht: 1. 1660 mit Anna Elisabeth von Heidenreich, gest. 24. 5. 1667; 2. 1668 mit Johanna Franziska von Rost, geb. 1640, gest. 9. 10. 1685; 3. 1686 mit einer Freifrau von Ramschwaig. Franz Benno starb 1690; seine erste und dritte Ehe blieben kinderlos; aus der zweiten Ehe hatte er vier Töchter: *Barbara Maria Rosa*, geb. 1679, gest. 23. 12. 1750, seit 22. 11. 1689 Gattin von Georg Bernhard von Eyrl, gest. 15. 10. 1707; *Anna Maria*, geb. 31. 3. 1674, vermählt 22. 11. 1689, gest. 12. 1. 1730, verheiratet mit Rochus Sebastian von Khuepach, geb. 15. 8. 1664, gest. 5. 4. 1721, Gutsbesitzer zu Obermoßbach am Ritten; *Dorothea Elisabeth*, Gattin von Dominik Freiherrn Zingnis von Freyenthurn, o. oe. Hof-Kammer-Präsident und Salzmair von Hall, geb. 1650, gest. 21. 5. 1713; *Anna Franziska*, geb. 1678, gest. 7. 12. 1747, seit 16. 2. 1699 verheiratet mit Johann Peter Krauß von Sala, geb. 1670, gest. 1720. Die Linie der Rottenpuecher von Aschach und Sagburg ist 1737 mit *Jakob* von Rottenpuecher, Bruder des ohne Söhne verstorbenen *Franz Benno*, Gatten von Elisabeth Eyrl von Waldgrieß, erloschen, da Jakob nur eine einzige Tochter, *Elisabeth*, Gattin des Johann Viktor von Rost, hatte, so daß auch der Ansitz Aschach an die Freiherren von Rost gelangte.

Zu dieser Linie der Rottenpuecher von Aschach und Sagburg gehören vermutlich noch folgende Namensträger (nach dem Alphabet):

Agnes von Rottenpuechen, um 1520 verheiratet mit Andreas Gerstl von Gerstburg;

Anna, Gattin des fünfmal verheirateten Ulrich von Twinger, 1580 in Klobenstein und Laimegg am Ritten;
Anna-Barbara, 1650 Gattin von Paul Payr von Thurn;
Benedikt, gest. 1570, verheiratet 1. mit Margarete von Hertmayr, gest. 1564, 2. mit Maxentia von Hurlach;
Bernhard, Gatte von Anna von Jener, gest. 1563;
Erasmus, verehelicht 1550 mit Katharina Gadolt von Gadoltshausen;
Georg, Gatte der Anna von Twinger, gest. 1647; seine Schwester *Maria Felizitas* seit 1622 mit Hans von Twinger verheiratet;
Hedwig, seit 1649 Gattin Engelhards von Paugger, Freiherrn von Vergutz;
Hieronymus, geb. 1606, Pfarrer von Kiens, 17. 12. 1665, Propst von Neustift, gest. 21. 2. 1678 Innsbruck, begraben in Neustift;
Johann Baptist, Gatte von Eva von Fecktner;
Johann, geb. 1605, vermählt 1649 mit Sibylla Maria von Rost; deren Tochter Regina Maria ehelichte Johann Siegmund von Rost, geb. Kehlburg, 8. 6. 1653, gest. 5. 6. 1734 Schloß Bruck bei Lienz, begraben mit seiner Gattin in St. Andrä bei Lienz;
Kaspar, Amtmann in Stein am Ritten, seit 1594 verheiratet mit Anna von Fecktner, Tante Evas;
Katharina, Gattin Augustins Koller von Kollegg, Stadthauptmannes von Bozen, gest. um 1628;
Maria Helene Dorothea, seit 1735 verheiratet mit Felix Stefan Anton von Partolo, geb. 1693, gest. 1780;
Michael, Vetter von Georg Bernhard, geb. 1601;
Peter, gest. 1668, vermählt 3. 6. 1641 mit Sibylla Maria von Rost, gest. 1684, Tochter von Hans Gaudenz;
Sara, gest. 1610, Gattin von Marx von Schgraffer, gest. 1621;
Sebald, verheiratet mit Susanne von Hurlach, gest 1597;
Susanne Barbara, 1640 Gattin des kaiserl. Rates Johann Karl von Sagmeister, wodurch der Ansitz Sagburg an die Rottenpuecher gelangte.

II. Rottenpuecher zu Rottenpuech und Windegg

In dem Bozner Vororte Fagen ist das merkwürdigste Gebäude der große Edelsitz Rottenbuch mit einer Loretto-Kapelle, dort wo der Saumweg nach Jenesien und in das Sarntal führt, entlang der Talfer.

Erasmus Riemer-Rottenbuch hatte einen Sohn *Wolfgang*, der im Jahre 1518 vom Kaiser Max I. in den Reichsadelstand erhoben wurde und dessen Nachkommen im Jahre 1605 die Eintragung in die Tiroler Adelsmatrikel erlangten. Am 16. 3. 1567 wurde den Vettern *Adam*, gest. 1569, und *Christof* von Rottenpuecher vom Erzherzog Ferdinand II. bewilligt, ihren Ansitz „Gandelhof" in Gries bei Bozen (Haus Nr. 365) als Adelssitz „Rottenpuech" zu nennen und danach das Prädikat zu führen. Am 24. 1. 1573 erhielten die Vet-

tern *Adam*, 1552 Bürgermeister von Bozen, und *Christof* eine Besserung ihres alten Wappens.

Josef Rottenpuecher von Rottenpuech erlangte am 21. 11. 1587 eine Adelsbestätigung und erwarb im Jahre 1589 von Ferdinand von Khuepach, geb. 1549, gest. 1613, den Ansitz Schrofenstein bei Bozen. Er vermählte sich mit Eva, Schwester des reichen Bozner Kaufherrn David von Wagner, geb. 1560 Augsburg, gest. 10. 7. 1637 in Bozen. Im Jahre 1605 wurde Josef in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Da Josef der letzte Mannesproß der Linie Rottenpuecher von Rottenpuech war, verkaufte er im Jahre 1610 um 2500 Gulden den Stammsitz Rottenpuech seinem Schwager David von Wagner, der nun mit kaiserlicher Bewilligung 1605 das Prädikat „von und zu Rottenpuech" und das alte Rottenpuech'sche Wappen erwarb. Nunmehr gehört der Ansitz Rottenpuech den Nachkommen Wagners, den Grafen von Arz.

Ruedl

In Eppan, Gericht Altenburg, an einer heute nicht mehr erkennbaren Stelle, stand um 1710 der Ansitz „Rosenfeld", Eigentum der Herren von Ruedl. Diese Familie wurde frühzeitig wappenfähig, denn wir finden schon am 21. 4. 1494 Johann und am 9. 3. 1557, 28. 1. 1572 und am 22. 3. 1574 Heinrich als Empfänger von Verleihungen von Wappenbriefen und Wappenbesserungen sowie der Rotwachsfreiheit. Die von Ruedl blühten in Tirol in zwei großen Familien, deren Zusammenhang aber nicht erweislich ist.

I. Ruedl von Rosenfeld

Aus Kaltern stammt Dr. jur. *Adam* von Ruedl, der 1642 für die Kalterer Pfarrkirche einen Seitenaltar zur Hl. Maria stiftete. Er wurde am 9. 5. 1633 zusammen mit seinem Bruder *Hans Ludwig*, Fähnrich im Regimente „Graf Wolkenstein", seit 1634 vermählt mit Maria Katharina von Tändl, gest. 1649, und seinem Vetter *Hans Ludolf* in den Adelstand erhoben. Hans Ludwig von Ruedl überließ am 27. 3. 1648 sein Haus in Lana, „Gartscheid" benannt (Nr. 38), den Kapuzinern als Wohnung. Im Jahre 1642 wurde Dr. *Adam* gegen 45 Gulden Taxe als Inwohner von Bozen aufgenommen; er war seit 5. 11. 1643 mit Katharina von Tavon vermählt, er starb Ende 1643; sein Sohn *Paul* vermählte sich am 30. 6. 1642 mit Maria Anna Fontana, gest. 27. 12. 1689.

Am 16. 3. 1677 bestätigte der Kaiser den Brüdern *Johann Ludwig* von Ruedl, Kaiserl. Rat und Buchhaltungs-Rait-Diener, und *Johann Georg*, Wein-Durchfuhr-Inspektor, ihren Adelstand. *Johann-Franz*, gest. 16. 5. 1686 in Kaltern, vermählte sich am 27. 1. 1665 mit Anna Maria Gratl, gest. 10. 12. 1700,

Tochter Sebastians Gratl und Anna Maria von Tschiderer. Seine Tochter, *Anna Maria* von Ruedl, ehelichte am 2. 10. 1688 den Oberleutnant Johann Elias Leyss von Laimburg. *Johann Jakob* war Regimentsrat in Innsbruck und seit 1677 Gatte von Anna Elisabeth Wilhelm.

Johann-Arbogast Ruedl von Rosenfeld, Neffe des 1677 geadelten Johann Ludwig, war Syndikus der Tiroler Landschaft, erlangte am 18. 6. 1710 den Adelstand mit dem Prädikate „von Rosenfeld", angeblich einem Ansitze in Eppan, wurde am 2. 12. 1711 in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen und war seit 18. 11. 1687 mit Eva Rosa Silvis von Waldhart verehelicht, die ihm 12 Kinder gebar. Von diesen Kindern vermählte sich *Franziska Dorothea* von Ruedl, geb. 4. 2. 1698, gest. 1734, im Jahre 1718 mit Felix Stefan von Partold, geb. 1693, gest. 1780, *Josef Ignaz*, geb. 28. 7. 1705, am 5. 4. 1741 mit Maria Anna von Franzin, geb. 1722, Tochter von Elias, gest. 1737, und Maria Veronika von Mörl, gest. 1774. *Rosalia Barbara* von Ruedl, geb. 7. 11. 1696, wurde am 13. 3. 1729 die Gattin des Steuer-Sekretärs Sebastian Baltasar Hermannin von Reichenfeldt.

Franz Serafin Ruedl von Rosenfeld, Sohn des vorgenannten Josef-Ignaz, wurde am 19. 2. 1772 Gatte von Helene von Vintschgau, hatte 7 Geschwister und 4 Kinder und starb am 1. 12. 1802. *Franz Anton* Ruedl von Rosenfeld war Regiments-Advokat und mit Anna Maria Leyss von Paschpach vermählt. Er wurde am 25. 9. 1741 nobilitiert und starb 1760. Alle genannten Ruedl führten das gleiche Wappen (zwei Adler mit Rosen und viermal schräg geteilt).

Johann Baptist-Christof Josef Ruedl von Rosenfeld, geb. 1739, Sohn Franz Antons, war Gubernialsekretär. Da er kinderlos blieb, adoptierte er am 1. 4. 1828, ohne Adelsübertragung, seine beiden Neffen, die mit ihm durch die Famliie von Leyss mehrfach verschwägert waren, nämlich die Brüder Josef und Johann Baptist Stapf. Diese waren die Söhne von Dr. Josef, geb. 23. 1. 1762, gest. 16. 10. 1809, einem bekannten Mathematiker, und Josefa Leyss von Laimburg. Johann Baptist Stapf-Ruedl, geb. 24. 6. 1808 in Innsbruck, dort am 6. 9. 1855 gest., war Baudirektions-Ingenieur. Der oben genannte Johann Baptist Ruedl von Rosenfeld starb als Letzter der Familie am 20. 9. 1828 in Innsbruck. Seine Schwester, Maria, geb. 8. 2. 1736, gest. 10. 10. 1810 Innsbruck, war die Gattin von Christof Ignaz von Sterzinger, geb. 24. 7. 1720, gest. 16. 9. 1797.

II. Ruëdl von Ruëdlsperg

Über dem Dorfe Stans bei Schwaz stand der nun verschwundene Ansitz Ruedlsberg. Der Name Ruedl kommt in verschiedener Verbindung vor, so als Alpe Ruedlsbach bei Unken, als Ruedlspurg bei Kitzbühel usw. Der Hofkammerrat Jakob Christof von Millauer zu Millau und Wiedenburg erhielt am 3. 9. 1681 das Recht, das Prädikat „von Ruedlsberg" zu führen, dessen sich auch die Praun von Ruedlsberg, von denen Christof von Praun *Regina*

von Ruedl ehelichte, bedienten, aus welcher Familie Maria Anna Praun von Ruedlsberg mit Franz Bernhard von Millau, gest. 1713, Sohne Jakob Christofs, vermählt war.

Heinrich Ruedl von Ruedelsperg war „gemeiner" Schmelzer und Gewerke der Jenbacher Handelsgesellschaft, ferner Fugger'scher Oberst-Bergwerks- und Schmelzwerks-Faktor von Tirol. Er erhielt am 22. 3. 1574 die Rotwachsfreiheit und am 29. 1. 1588 die Erhebung seines in Stans, Landgericht Schwaz, gelegenen Hofes, ehemals „Klettinger- oder Karl-Hof" genannt, zu einem Adelssitz mit der Freiheit, sich „von Ruedlsperg" zu nennen. Die Auszeichnung erfolgte für seine und seiner Voreltern Verdienste um das Bergwesen (Wappen: Löwe mit Adler).

Jonas von Ruedl wurde am 27. 2. 1623 in den Adelstand erhoben. *Ludwig* von Ruedl war seit 31. 8. 1587 mit Anna Maria Zech vermählt und 1594 Bergrichter in Kitzbühel. *Georg* Ruedl von Ruedlsperg war mit Maria Löffler von Büchsenhausen, Tochter des Glockengießers Elias, gest. 1610, vermählt. *Georg Ludwig* von Ruedl war seit 1598 Gatte von Ursula, Tochter Baltasars Fieger von Hirschberg. *Rudolf* von Ruedl, gest. 1615, war seit 1606 vermählt mit Christine von Perckhaimer zu Perckham und Fenhals. Seine Tochter *Magdalena* wurde am 23. 10. 1625 die Gattin Bartlmäs von Tavon. *Franz-Anton* Ruedl von Ruedlsperg ehelichte Anna Maria Leyss von Paschpach, Tochter des Landrichters von Toblach, Nikolaus, gest. 1703.

Rutter von Maliß

Aus Girlan im Bezirke Kaltern stammen die Rutter (Ruetter). Christof Rutter war Gastwirt in Girlan und wurde am 22. 3. 1576 für die Verdienste seines Sohnes Georg in den Türkenkriegen mit einem Wappenbrief begnadet. Sein 2. Sohn war *Hans*. Dessen Sohn, *Christian*, gest. 1636, hatte seit 1585 Elisabeth Maliss, gest. 1616, zur Gattin. Deren Sohn *Christof*, 1601 bis 1644, hatte seinerseits vier Söhne, unter ihnen *Christian*, Zöllner in Sigmundskron, und *Andreas*, 1629—1680, der sich 1658 mit Ursula Parth von Ampossegg, geb. 1642, gest. 1715, Tochter Hildebrands und Maria geborenen Schmid-Fabris vermählte.

Andreas von Rutter erhielt mit seinen Brüdern *Johann*, 1639—1700, und *Leonhard*, geb. 1642, vermählt mit Elisabeth von Parth, am 14. 9. 1676 den Adelstand mit dem Prädikate „von Maliss", wahrscheinlich zur Erinnerung an seine Vorfahrin. Im Jahre 1679 kaufte Andreas von seinem Schwiegervater Hildebrand von Parth den Ansitz Ampossegg. Andreas war 18 Jahre lang Pfleger in Nieder-Lana.

Seine sechs Kinder waren 1. *Eva*, seit 1694 Gattin Josefs Schoepfer von Clarenbrunn in Baslan, 2. *Susanna* Barbara Maria, Gattin Christofs von

Schrentewein, Richters der Herrschaft Altenburg, 3. *Ursula*, 1671 bis 1699, Gattin Peters Fenner von Fenneberg, 4. *Johann Franz*, gest. Lana 1735, Pfleger am Ritten, Gatte von Maria Katharina Freifrau von Priami, geb. 1674, gest. 1739, 5. *Adam Wilhelm*, Leutnant bei Hohenzollern-Kürassieren, 6. *Johanna* Maria, Nonne in Saeben.

Von Johann Franz von Rutter stammte *Adam Wilhelm* der Jüngere, geb. 1717, gest. 1773, seit 1748 vermählt mit Maria Klara Wenter. Sein Sohn *Josef Anton*, geb. 1751, gest. 1829, war seit 1775 mit Maria Anna Pilati von Tassul verheiratet. Diese wohnte im Schlosse Brandis in Lana; als im Jahre 1807 der Bergfried einstürzte, wurde sie unter den Trümmern begraben. In den Arkaden der Pfarrkirche zu Lana ist heute noch ihr Grabstein aus weißem Marmor zu sehen. Josef Anton von Rutter war Pfleger der Herrschaft Brandis und ließ sich am 12. 2. 1814 in die Bairische Adelsmatrikel eintragen.

Von den 5 Kindern Josef Antons heiratete *Maria Anna* Johanna, gest. 1813, im Jahre 1807 Johann Anton von Mörl, geb. 9. 1. 1780 Eppan, dort gest. 14. 5. 1831; ihr Bruder *Johann Franz*, geb. 1781, Gutsverwalter der Grafen Brandis, die Schwester Johann Antons von Mörl, Maria Anna Josefa, geb. 15. 3. 1782, gest. Bozen 29. 1. 1846. Nur Johann Franz von Rutter hatte Kinder, nämlich zwei Töchter: *Maria Josefa Anna*, 1812—1881, Gattin Johanns Grabmayr von Angerheim, Advokaten in Bozen, geb. 3. 1. 1807, gest. 10. 10. 1883, und *Eleonore* Maria Anna, 1817—1843, seit 1841 Gattin des Bruders ihres Schwagers, Max-Bernhard von Grabmayr, Justizbeamten. Sie wurde die Mutter des berühmten Rechtsgelehrten Dr. Karl von Grabmayr, Präsidenten des österr. Verwaltungsgerichtshofes, geb. 12. 2. 1848 Bozen, gest. 22. 6. 1923 in Meran.

Schasser von Thonheimb

Eine alte Kalterer Familie sind die Herren von Schasser. Sie sind aus Süddeutschland mit den Fuggern nach Südtirol eingewandert.

Simon Schasser, Sohn Michaels und Barbara geborenen Dorffner von Angerheimb, geb. 1650, gest. 15. 5. 1723, seit 8. 1. 1678 Bürger von Bozen, war in 1. Ehe mit Anna von Rigler, gest. 14. 5. 1698, in 2. Ehe seit 25. 2. 1699 mit Susanna von Röll, in 3. Ehe mit Maria Barbara von Peisser, geb. 1680, gest. 23. 3. 1758, vermählt. Er war Bürgermeister in Neumarkt an der Etsch und erhielt am 10. 6. 1623 einen Wappenbrief. Seine Nachkommen teilten sich bald in zwei Linien, in die Bozner oder Kalterer Linie und in die Deutsch-Metzer Linie. Simon hatte drei Kinder: P. *Hieronymus*, Jesuit, *Josef Anton*, Petriner (Missionär), gest. 22. 9. 1712, und *Anna Maria*, Klosterfrau in Bozen, gest. 17. 6. 1702.

Aus der Deutsch-Metzer Linie stammt *Josef-Tobias* Schasser, Steuereinnehmer in Bozen, der am 28. 8. 1738 vom Kaiser Karl VI. in den Adelstand

erhoben wurde. Tobias war in erster Ehe mit Sara von Clement, in 2. Ehe (1682) mit Anna Maria von Muil, geb. 1657, vermählt.

Johann Baptist von Schasser, aus Deutschmetz, war dort Landrichter der Graf Firmian'schen Herrschaft und mit Elisabeth Theresia Mor von Sunegg, geb. 17. 5. 1699, vermählt. Von seinen Kindern ehelichte *Franz Josef*, geb. um 1730, am 12. 4. 1764 Theresia von Riccabona; er starb am 15. 7. 1783 in Deutschmetz. *Franziska Barbara* von Schasser, geb. 9. 9. 1722, kam durch die Dienste ihres Vaters in der Familie Firmian als Hausdame dieser Familie nach Salzburg, lernte dort den berühmten Tiroler Maler Troger, geb. 30. 10. 1698 in Zell bei Welsberg, gest. 20. 7. 1762 in Wien, kennen, ehelichte ihn am 24. 1. 1753 und starb als Malerswitwe in Wien am 19. 4. 1791.

Franz Michael von Schasser, geb. 1720, studierte auf Kosten des Grafen Johann Giovanelli, Gerichtsherrn von Kaltern, in Venedig. Später wurde er Giovanelli's Sekretär und Urbarsverwalter in Kaltern, erwarb sich dort durch geschickten Weinhandel ein bedeutendes Vermögen und hinterließ bei seinem Tode am 1. 12. 1805 ein Vermögen von 500 000 Gulden. Seine Gattin war Franziska Maria Katharina Unterrichter von Rechtenthall, Tochter Christofs, geb. 13. 11. 1750 in Kaltern als 15. Kind, gest. 16. 11. 1817 in Kaltern; aus dieser Ehe stammten 6 Söhne und 2 Töchter:

Maria Anna, geb. 24. 7. 1773 in Kaltern, gest. am 20. 10. 1806 in Meran, ehelichte am 17. 8. 1795 in Schenna Johann Bapt. Kaspar von Mörl, Dr. jur., Landrichter in Meran, geb. 2. 1. 1767 in Eppan, gest. 17. 7. 1837 in Meran. *Leonhard*, geb. 20. 4. 1782, gest. 28. 10. 1870, war der Gatte eines Fräulein Call und der letzte Mannesproß der Familie. Seine Tochter *Mathilde*, geb. 1813, ehelichte Adalbert Röggla von Ährenthal, geb. 21. 4. 1811, gest. 14. 6. 1882 in Kaltern. Deren Schwester *Anna Zaezilia* wurde die Gattin Antons von Dipauli, geb. 9. 6. 1828 in Padua, gest. 10. 3. 1883 in Kaltern, Dr. jur. und Hauptmannes; Anna Zäzilie war am 23. 11. 1831 in Kaltern geboren und starb dort am 29. 6. 1856; ihre Vermählung fand am 22. 5. 1856 statt. Ihre Schwester, *Barbara*, geb. Kaltern 30. 11. 1829, dort gest. 16. 5. 1901, vermählte sich nach dem Tode ihrer Schwester Anna Zäzilie am 6. 8. 1867 mit ihrem Schwager Dr. Anton von Dipauli.

Karl Franz von Schasser, Sohn Franz Michaels, hatte eine Tochter Romans Manfroni von Manfort, Landrichters von Tramin, zur Gemahlin. Er erwarb 1876 den Edelsitz Fenhals in Penon bei Kurtatsch. Sein Bruder *Josef-Anton* diente in der kaiserlichen Armee und holte sich in der Schlacht bei Leipzig 1814 ein schweres Leiden, an dessen Folgen er, 30 Jahre alt, im Jahre 1815 in Kaltern starb; er hatte am Gymnasium in Bozen im Jahre 1803 studiert.

Johanna von Schasser, die älteste Tochter Franz Michaels, geb. 1768, gest. 30. 1. 1851, war seit 18. 1. 1796 in 1. Ehe mit Peter von Friz, geb. 18. 9. 1765, gest. 1. 3. 1797, in 2. Ehe seit 10. 1. 1803 mit Vinzenz Ortolani von Gartenberg vermählt. Ihre Brüder *Peter Regulat* und *Anton Maria* starben 1814 bzw. 1831.

Johann-Nepomuk Schasser von und zu Thonhaimb, der jüngste Sohn des oben genannten Franz Michael, geb. 1772, Gatte einer Tochter Peters von

Negri di San Pietro, kaufte im Jahre 1817 den Edelsitz Windeck (Haus Nr. 56) in Kaltern. Seinem Vater, *Franz Michael* Schasser, war am 28. 10. 1771 von der Kaiserin Maria Theresia der Adelstand mit dem Prädikate „von und zu Thonheimb (Tannheim)", einem Edelsitz zwischen Aichholz und Deutschmetz, auf dem sogenannten „Welschgrauner Plateau", verliehen worden. Als Andreas Hofer am 20. April 1809 nach Kaltern kam, um dort mit seinen Freunden das Vorrücken ins untere Etschtal zu besprechen, besuchte er auch in Windegg die Familie Schasser, von der er mit Johann Nepomuk bereits früher als Weinhändler eng bekannt war. Er trat ins Haus, das Bild der hl. Jungfrau um den Hals, und rief: „Gelobt sei Jesus Christus! I wär halt da, zu sagen, daß man ausziehen muß, das Vaterland zu erlösen!" Nach freundlicher Begrüßung wurde ihm eine Flasche Wein vorgesetzt. Hofer trank nach ländlicher Manier der jungen Frau „Gesundheit" zu und sagte: „Ös sollt's leben: laßt's mir den Mann fein ausziehen und weint's nit z'viel, damit Euer Kind an der Brust *(Franziska Maria)* nichts zu leiden hat." Frau von Schasser trat heran, reichte Hofer die Hand, die der Sandwirt derb schüttelte, und meinte, sie sei auch eine gute Tirolerin. Schasser bemerkte zu Hofer: „Lieber Anderle, Ihr habt wohl einen schlechten Säbel, so etwas darf man nicht dulden." Hofer erwiderte, am Säbel sei nichts gelegen, wenn nur das Herz im Leibe tapfer sei. Aber Schasser holte seinen eigenen Säbel, den er als Hauptmann der bairischen Bürgermiliz getragen hatte, und schnallte ihn dem Sandwirt um den Leib, wobei er den alten Säbel zurückbehielt. Diesen „Schasser-Säbel" trug Hofer bis zum 20. Mai 1809, an welchem Tage ihm in Mühlbach der FML. Chasteler einen kostbaren Ehrensäbel verehrte. Der Schasser-Säbel Andreas Hofers kam später wieder an die Familie Schasser zurück und wurde durch die Vermittlung des Freiherrn Andreas Alois Dipauli, geb. 1761, gest. 1839, von der Familie dem Ferdinandeum in Innsbruck gespendet, wo er sich heute noch befindet, als „Degen" bezeichnet. Im Juni und Juli 1809 waren die Schützenkompanien von Kaltern unter den Brüdern *Karl* und *Johann Nepomuk* von Schasser, als Hauptleute in Deutschmetz aufgestellt, insgesamt 250 Mann. *Josef* von Schasser war im September 1809 Schützenhauptmann und Platzkommandant von Rovereto. Im November 1809 half er seinem Gemeindegenossen Josef von Morandell, geb. 9. 11. 1770 in Kaltern, gest. 5. 10. 1843 in Kaltern, bei der Schlichtung von Streitigkeiten unter den Südtiroler Schützenführern und wirkte auch bei der Entfernung der widerspenstigen Hauptleute Bernhard Dalponte und Sebastian Garbini mit. Im Jahre 1818 widmete der Tiroler Komponist Johann Baptist Gänsbacher seinem Freunde Johann von Schasser für die Kirche von Kaltern eine Messe.

Johann Nepomuk von Schasser starb im Jahre 1827 infolge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde in Kaltern. Von seinen Töchtern ehelichte *Karoline*, geb. 30. 7. 1818, gest. 12. 1. 1894, in Trens am 29. 8. 1837 Alois von Dipauli, geb. 24. 1. 1806 in Innsbruck, gest. 29. 3. 1889 als Landesgerichtsrat in Kaltern; *Franziska*, geb. 9. 8. 1808 in Kaltern, dort gest. 20. 3. 1880, wurde in 1. Ehe am 27. 8. 1827 die Gattin des Hofrates und kaiserlichen Dele-

gaten in Verona, Josef Freiherrn von Dipauli, geb. 19. 2. 1791 in Bozen, gest. 18. 5. 1845 in Verona, in 2. Ehe, Kaltern 1. 9. 1846, vermählt mit Johann Ritter Martini von Wasserberg, geb. Innsbruck 26. 1. 1806, dort gest. 17. 6. 1859, Oberlandesegrichtsrat in Innsbruck.

Die Schasser, die 1802 den Ansitz Ehrenhausen (Manikor Nr. 1) in St. Josef-Kalterersee und 1850 den Ansitz Tonvin Nr. 34 in Kaltern besaßen, haben in Kaltern ein prachtvolles Grabmal, ein Ecce-homo-Brustbild im Hochrelief vom Bildhauer Achtermann aus Lübeck, aus carrarischem Marmor, in Rom geschaffen.

Schenk von Altenburg

Nordöstlich der St. Vigil-Kirche im Dorfe Altenburg stand das stolze Schloß gleichen Namens. Es war die Stammburg der seit dem Jahre 1190 erwähnten Ritter Schenk von Altenburg (Pincernae de Castro veteri), von denen wir im Jahre 1205 *Konrad*, 1270 *Concin*, Sohn Heinrichs, und 1340 *Eglof* Schenk auf seinem „Schlosse am Kalterer See", finden. Sie starben mit *Hildebrand* Schenk um 1359 aus. Die Erbtochter, *Anna*, war mit Jakob an der Platten, deren Tochter Afra an der Platten mit Leonhard Payr von Caldiff vermählt, wodurch Schloß Altenburg an die Familie von Payr gelangte.

Schenk von Liebenaich

Am Ende des Dorfes Terlan steht der Edelsitz Liebenaich, früher „Liebaych" benannt, mit einer im Jahre 1737 dem Hl. Johann von Nepomuk geweihten Kapelle. Der Ansitz gehörte einst den Herren von Schenk, die sich nach dem Ansitze „Schenk von Liebeich" nannten, und deren Stammvater *Eberhard* von Terlan (1253) gewesen sein soll. Als ersten Schenk treffen wir auf Urkunden *Hans* Schenk von Liebeneich, 1290, dann *Jakob* Schenk, 1307 bis 1334, Gatten von Agnes von Angerheim. *Heinrich* Schenk wird 1321 genannt, dessen Sohn *Heinrich jun.*, 1362—1391, war mit Agnes von Spiess vermählt. Eine Tochter wurde die Gattin Oswalds Mor von Sunegg, 1403 Richters in Innsbruck, *Hans* Schenk lebte 1371—1383, *Christof*, *Jörg* (Georg) und *Wilhelm* waren 1458 Pfleger des Gerichtes und der Feste Greifenstein (Jenesien). Jörg hat sich und seiner Gattin Dorothea von Hochdorf im Jahre 1439, noch zu Lebzeiten, eine Gruftplatte mit Wappen gesetzt. *Helene*, 4. Tochter Georgs, starb 1493 und war mit Adam Sigwein von Pideneck, gest. 1497, vermählt.

Im Wappen führten die Schenk von Liebeneich einen Adlerflug mit einer mehrsprossigen Sturmleiter. *Klara* Dorothea Schenk, geb. in Wolfsthurn bei Andrian, wurde die Gattin Veits von Andrian und war nach dem Erlöschen des Mannesstammes der Schenk im Jahre 1493 die Letzte der Familie. Sie brachte den Ansitz Liebeneich um 1509 der Familie ihres Gatten zu und starb 1529. Die Andrian verkauften Liebeneich um 1602 an Hans Adam von Eyrl, worauf am 15. 5. 1602 das Schenk'sche Wappen mit dem Eyrl'schen vereinigt und am 14. 10. 1605 den Eyrl das Prädikat „von Liebeneich" bewilligt wurde. Hans Adams Sohn, Georg Bernhard von Eyrl, Hauptmann eines deutschen Kriegsvolkes, erbte Schloß Liebeneich. Nach seinem kinderlosen Martertode am 24. 5. 1622 in Graubünden übernahm den Ansitz seine Schwester Susanna, Gattin Bernhards von Giovanelli. Diese verkaufte Liebenaich im Jahre 1699 an Josef Ignaz von Tannenberg. Um 1847 erbten die Grafen von Enzenberg den Ansitz. Im Jahre 1750 wurde Liebeneich, das im Viertel „Winkel" in Terlan lag, Sitz der Tannenberg'schen Kanzlei des Gerichtes Neuhaus (Terlan) und wurde daher auch „Pfleghaus" genannt.

Schrentewein

Die Schrentewein besaßen um 1740 die Edelsitze Freudenfeld (Freienfeld) und Platzeck auf dem Sonnenplatze zu St. Michael-Eppan, ferner die Ansitze Gschleierbrunnhof (Nr. 63) und Greifenburg bei Girlan.

Hans, Georg und *Andreas* Schrentewein erlangten vom Erzherzog Max III. am 9. 5. 1609 einen Wappenbrief. *Eva* von Schrentewein vermählte sich 1624 mit Paul Ludwig Janardi von Brez, geb. 1572; *Christof* von Schrentewein war 1695 der Gatte von Susanna Barbara Rutter von Malis, *Barbara* seit 28. 11. 1752 die Gattin Kaspar Balthasars Haimb von Heimsgut, geb. 1719, gest. März 1762 in St. Pauls-Eppan.

Christof v. Schrentewein kommt 1772 als Zeuge vor. *Johann Nikolaus* Michael, geb. 1730, wurde am 15. 10. 1776 von der Kaiserin Maria Theresia in den Adelstand erhoben; er war in 1. Ehe mit N. von Kugler, in 2. Ehe mit Maria Rosina von Hibler vermählt, starb am 31. 3. 1808 in Wilten und wurde in St. Pauls bestattet. In einer alten Bogenhalle des Friedhofes zu St. Pauls befindet sich die Gruft der Schrentewein. Auf Johann Nikolaus' Grabstein stehen die Worte: „Heil dem Hans von Schrentewein, wo seine Asche eingegraben ist!" Sein Sohn, *Johann Maria* Franz Josef, geb. St. Pauls 22. 2. 1777, war mit Maria Orgler vermählt.

Ein *Basilikus* Schrentewein lebte als Einsiedler auf dem Schlosse Gleif bei St. Michael-Eppan um 1718. *Karoline* v. Schrentewein, geb. 12. 6. 1807 in Innsbruck, Tochter des vorerwähnten Johann, heiratete am 2. 9. 1833 in Thurnfeld Karl Thaddaeus Grafen zu Spaur, geb. 8. 6. 1803, Kämmerer. Graf

Spaur war Eigentümer des Ansitzes Thurnfeld bei Hall und starb auf der Jagd in Rum bei Hall am 5. 10. 1853. Seine Witwe Karoline folgte ihm am 12. 11. 1886 in Innsbruck ins Grab. In der Zeit vom 1. 7. bis 8. 8. kämpfte ein *Lorenz* Schrentewein als 6. Korporal in der 1. Bozner Scharfschützenkompanie. *Johann* von Schrentewein, geb. 1822, war Gutsbesitzer und Handelsmann und starb am 30. 10. 1888.

Schulthaus zu Moos

Südlich des Dorfes St. Michael-Eppan, unmittelbar hinter dem Gleif-Hügel, steht das verfallene Schloß Moos, ein weitläufiges Gebäude mit wenigen, kaum mehr bewohnbaren Räumen, gewöhnlich statt „Moos" „Schulthaus" benannt. Daneben ein sehr altes St. Katharina-Kirchlein.

Das Schloß Moos ist im Jahre 1356 von Heinrich VI. von Rottenburg erbaut worden und stand im 14. bis 16. Jahrhundert im Eigentum der Familie von Moos, die gleichen Stammes, wie die Herren von Firmian gewesen sein sollen. Über die Familie finden wir nur sehr wenig. Im Jahre 1381 taucht ein *Jakob* als Zeuge in einer Urkunde auf. Im Jahre 1471 erscheinen die von Moos zum letzten Male auf dem offenen Tiroler Landtage in Innsbruck.

Später wechselten die Besitzer des Schlosses, bis 1600 das Geschlecht der Lanser folgte. Durch die Vermählung Marie Salomes von Lanser, gest. 1663, mit Hans Kaspar von Schulthaus im Jahre 1653, kam Schloß Moos, das damals einen Wert von 50 000 Gulden hatte, an die Familie von Schulthaus, die damit auch das Prädikat „von Moos" annahm. Um 1850 ging der Besitz in bäuerliche Hände über.

Als Stammvater erscheint ein *Markus* Schulthaus, dessen Sohn *Georg* in einer Urkunde vom 2. 3. 1466 bei der Wahl der Schultheiße zu Lavis genannt wurde. Georgs Sohn, *Paul*, wird 1507 genannt.

Am 24. 2. 1576 erhielt *Christof* Schulthaus, Sohn *Joachims*, der am 25. 6. 1542 einen Wappenbrief erhalten hatte, Richter zu Königsberg, den Adelstand nebst Wappenbesserung des der Familie schon früher (angeblich von Kaiser Max I.) verliehenen Wappens. Am 20. 8. 1646 wurde *Nikolaus* von Schulthaus, der an der Universität zu Köln studierte, bestätigt, daß die Familie „altadelig" und der Tiroler Adelsmatrikel (mit *Johann Kaspar* und *Jakob Christof* seit 6. 7. 1604) einverleibt ist. *Nikolaus'* Vater *Julius*, geb. um 1595, vermählt mit Julia von Sardagna, gest. Lavis, 27. 5. 1656 führte auch das Prädikat „von Nevisburg" (Nevis = Lavis). Sein Enkel *P. Johannes* von Schulthaus, S. J., geb. Lavis, 27. 1. 1619, starb zu Rom im Jahre 1653 im Rufe der Heiligkeit.

Die Brüder *Christof Wilhelm*, der früher genannte *Julius* und deren Schwestern erhielten am 26. 9. 1653 die Bewilligung, das Wappen (drei gestürzte

silberne Mondsicheln) des um 1474 ausgestorbenen Geschlechtes der Herren von Moos mit dem ihrigen zu vereinigen. Dieses vermehrte Wappen ist heute noch auf zahlreichen Grabsteinen der Familie in St. Pauls-Eppan zu sehen.

Kaspar v. Schulthaus war mit Sabine Romana von Froschauer zu Moosburg, Tochter Johann Adams, vermählt. Sie starb 1768 in Naturns. Ihre Tochter *Anna Rosina* starb 1741 im Edelsitz Moosburg (in Goldrain-Vintschgau). *Anna Maria* Rosina hatte Johann Franz Reinhart von Thurnfels, geb. Schwaz, 7. 5. 1697, zum Gatten, *Josef Anton* von Schulthaus, Zollner zu Unterrain, erscheint in Eppan am 8. 1. 1708 als Zeuge auf einer Ahnenprobe.

Kajetan von Schulthaus, geb. 1773 in Lavis, kommandierte 1797 die Schützenkompanie von Königsberg (Lavis), mit der er in den Monaten Jänner bis März 1797 im Felde stand. Am 11. 9. 1800 fungierte er als Hauptmann der Kompanie des Gerichtes Altenburg. Wegen der Waffenstillstands-Verhandlungen kamen aber seine Schützen nicht mehr ins Feuer.

Dr. *Ludwig* von Schulthaus, geb. 2. 2. 1780, war Großgrundbesitzer zu Lavis, Pfleger von Königsberg und erstattete als Vertreter des Adelstandes im engeren Tiroler Landesausschuß im Mai 1806 für die bayerische Regierung in München ein Gutachten für die Wiederherstellung der Tiroler Landesverfassung. Er war 1819 Mitglied des Innsbrucker Ausschuß-Kongresses, ein begeisterter Anhänger Österreichs und hat mit dem Gatten seiner Schwester *Karoline*, Dr. Georg von Dalle Mule, Richter in Königsberg, im Jahre 1809 die Landesverteidigung im Zimmertale organisiert. Dr. *Ludwig* von Schulthaus war seit 14. 1. 1805 zu Meran mit Anna Kreszentia von Lanser vermählt und starb zu Lavis am 20. 2. 1838. *Rosa* von Schulthaus, geb. 13. 5. 1811 in Lavis, gest. Mezzolombardo, 15. 1. 1878, war seit 15. 7. 1835 mit Johann Baptist Grafen Melchiori, geb. 7. 7. 1793 Lavis, dort gest. 6. 3. 1863, vermählt. *Tullia Katharina*, Tochter *Kaspars* aus Eppan, ehelichte am 11. 2. 1635 auf Schloß Moos den Tiroler o. ö. Hof-Vizekanzler (1635 bis 1641) und Tiroler Landeshauptmann (1651 bis 1659) Anton Freiherrn von Girardi zu Castell und Weierburg, geb. 9. 6. 1602, gest. 20. 11. 1660, Innsbruck.

Aus der jüngeren Generation sind uns bekannt: *Artur* von Schulthaus, geb. 1851, Großgrundbesitzer und Bürgermeister von Lavis, *Oswald*, geb. 1853, Landesgerichtsrat in Bruneck, Dr. *Scipio* in Lavis, und *Ludwig*, Gemeindearzt in Lavis.

Von weiteren Mitgliedern der Familie fanden wir:

Anna von Schulthaus, Tochter Ludwigs, geb. 2. 1. 1814, seit 17. 9. 1838 vermählt mit Anton von Della Torre, geb. 7. 2. 1805, in Eppan, gest. 19. 4. 1870 in Innsbruck; Anna starb am 15. 11. 1900 in Innsbruck.

Anna-Barbara, vermählt 1720 mit Josef Ignaz von Grustner, geb. 1699, gest. 1757.

Barbara, gest. 1570, Gattin von Hans von Fecktner, gest. 1570.

Christof, vermählt mit Anna von Werndle, geb. um 1540.

Elisabeth, gest. 1565, Gattin Valentins Aichner von Paschpach.

Ferdinand, Dr., 1847 Abgeordneter in Lavis.

Hans Kaspar der Ältere, schrieb im Jahre 1631 auf die Anfrage des Erzherzogs Max III. wie er sich in Kriegsdiensten verhalten würde: „Ich will einen Mann stellen zu Pferd mit schußbereiter Brust, Pistole und Seitenwehr. Ich wollte, ich wäre vermöglicher, damit ich mehr leisten könnte."

Hans Kaspar der Jüngere, war mit Maria Anna von Franzin vermählt, geb. 1642, gest. 1706.

Joachim, aus Lavis, Gatte 1. Gertrauds von Röll, genannt An der Platten, gest. 1540; 2. Margareten Siglhofer, 1550.

Julius, Kapitän, stiftete 1717 ein Wetteramt in Waidbruck.

Kajetan, geb. 1773, in Lavis, war im Jahre 1804 Unterleutnant im 3. Tiroler Miliz-Regimente (Neumarkt), später Oblt. im IR. 22.

Philipp Jakob war 1669 Priester der PP. Hieronymitaner in Josefsberg in Meran. .

Rosina, geb. Eppan, war die Gattin von N. Engelhofer, gest. um 1797; sie erlangte am 27. 6. 1798 das Inwohnerrecht in Bozen.

Salome, Gattin Pauls Sebastians von Strauß, geb. 1610, gest. 1689.

Sibilla, gest. 16. 7. 1661 in Bozen, Gattin des Dr. med. Johann Baptist Rossi von St. Juliana.

Sigmund war am 30. 1. 1430 Schöffe.

N. v. Schulthaus starb 1902 im Armenhaus zu St. Pauls-Eppan, nachdem er aus Not zuletzt noch seinen Platz in der Gruft an der Kirche um 50 Gulden verkaufen mußte. Er war der Letzte der Eppaner Linie der Schulthaus von Moos.

Die noch lebenden Mitglieder der Familie von Schulthaus sind in Libro della Nobilta, Italiana, Band 10, Rom 1937/1939, Seite 600, verzeichnet.

Selva

Am Ende des Marktes Kaltern stand um 1673 die „wohlerbaute Alt-Seluische Behausung", wie es im Adelsakte der Selva, im Staatsarchiv Wien, heißt. Ob die Selva (Sölwa, Selua, deutsch Zilf, Zhylff) einen Zusammenhang mit dem Dorfe Selva bei Levico, am Fuße des Berges Selva bei der Burg Selva, 1180 bis 1779 Sommersitz der Fürstbischöfe von Trient, haben, ist ungewiß. In Kaltern kommen seit dem 16. Jahrhundert Träger des Namens Selva (Self) in adeligen und bürgerlichen Linien vor. Nach einer Legende sollen sie „ruhmreichen Herkommens", aus einem spanischen Geschlechte sein, aus dem sich ein Feldhauptmann zur Zeit Karl V. 1550, nach Ruhe sich sehnend, in Kaltern niederließ. Im Jahre 1301 finden wir in Persen einen *Richard* von Selva-Zilf.

Andreas Selva war Hauptmann und wurde am 14. 4. 1559, bzw. 23. 7. 1560 in den Adelstand erhoben; er starb im Jahre 1571 in Kaltern, wo sein Grabstein heute noch erhalten ist. *Maria* vermählte sich 1580 in Kaltern mit Christian Weilandt von Küchlheimb. Im Jahre 1607 feierten die beiden

Brüder *Bartlmä* und *Hans* von Selva mit den beiden Schwestern Anna und Helene von Indermaur in Kaltern Doppelhochzeit.

Kaspar von Selva, vermutlich ein Sohn von Andreas, war seit 1628 mit Magdalena von Püchler, gest. 1632 in Kaltern, vermählt. Kaspars Sohn *Johann Christof*, wurde am 27. 11. 1673 nobilitiert, hierbei wurde ihm die Änderung des Namens Selva (Selua, Sylua) in Silva gestattet und das Prädikat „von Waldheimb", d. i. die früher genannte Behausung in Kaltern, verliehen. Er hat als Fähnrich im Graf Porzia'schen Regimente vor Venedig 1665 tapfer gekämpft. Alle Selva führten im Wappen einen „Wilden Mann" mit einem Schwert oder einer Stange.

Melchior von Selva war 1651 mit Margarete Greiff von Greiffenegg, ein *Kaspar* (vielleicht der früher genannte?) um 1640 mit Eva Pach von Hansenheim, *Elisabeth*, 1648 mit Margaretens Vetter, Johann Heinrich von Greiff, gest. 1679, *Christine* 1654 mit Matthias von Püchler, gest. 1678, vermählt. *Dominik* von Selva war 1697 Weinschreiber in Steinach bei Meran. Im Hause *Pauls* in St. Nikolaus bei Kaltern wurde im Jahre 1733 ein wertvolles Dolores-Bild, eine alte Kopie nach Johann Baptist Sassoferrato, aufgefunden.

Johann Peter Valentin von Selva, gest. 2. 4. 1811, wurde der Gatte von Maria Katharina Tschander, gest. 28. 7. 1818. Deren Tochter *Maria Katharina*, geb. 5. 9. 1792 in Kaltern, gest. dort am 7. 2. 1827, verehelichte sich mit Josef Ignaz von Mörl, geb. 2. 7. 1785 in St. Michael-Eppan, gest. Kaltern 3. 11. 1840, Besitzer des Ansitzes Windegg in Kaltern. *Josef* von Selva war 1786 Gubernial-Kanzlist in Innsbruck.

Siebenaich

An der Poststraße von Terlan gegen Süden liegen die Höfe von Siebeneich, die um 1315 eine Malgrei des Gerichtes Neuhaus (Terlan, Jenesien) bildeten. Siebeneich wurde im 12. Jahrhundert von Tiroler Dienstmannen bewohnt, von denen einer, *Hartmann* von Siebeneich, dem Kaiser Friedrich I. Rotbart in Susa bei Turin, vor einem Meuchelmörder das Leben rettete. Im Jahre 1182 soll Graf Heinrich von Tirol in Siebeneich eine eigene Vogtei geleitet haben. Im Jahre 1220 verzichtete *Heinrich* von Siebeneich in Gegenwart des Kaisers Friedrich II. auf seine Vogteirechte über Siebeneich zugunsten der Kirche von Steingaden. Der Name Siebeneich soll von sieben Eichen von besonderer Größe und Schönheit, die dort standen, hergeleitet sein.

Zu Siebeneich gehört auch, von Türmen flankiert, der Hof Groß-Kornell, später Zisterzienserinnen-Kloster, das auch die Burgruine Siebeneich ankaufte. Im Jahre 1490 erhielt die Kirche von Siebeneich vom Kaiser Friedrich III. ein weißes Meßkleid mit schwarzem Adler. Oberhalb von Siebeneichen entstand am 18. 2. 1313 ein Zu-Hof „Siebeneck" benannt.

Sparapani von Isckhienfeld

Das Pfarrhaus in Tramin hieß ursprünglich Sparapan'sches Haus nach den Besitzern, den Herren von Sparapani. Diese stammen aus Livô, Bezirk Cles, am Eingange ins Sulztal, wo sie schon im 15. Jahrhundert auf Urkunden erscheinen. Anfangs des 18. Jahrhunderts zogen sie nach Tramin und erwarben dort das Bürgerrecht.

Alexander Sparapan war um 1650 Feldwebel der Landmiliz, sein Sohn Gerichtsschreiber in Trient. Dessen Söhne waren *Josef Bartolomäus* (I.), in der Zeit von 1700 bis 1725 kaiserl. Zoll-Kaplan in Kollman bei Villanders, und *Michael*.

Michael von Sparapan war öffentlicher Notar in Sulzberg und erhielt wegen seiner und der Verdienste seiner Vorfahren um die Stadt Trient am 6. 9. 1740 von Kaiser Karl VI. der Adelstand mit dem Prädikate „von Isckhienfeld", wohl in Anlehnung an die in seiner Heimat oft gebräuchliche Ortsbezeichnung Ischia. Am 14. 3. 1745 bestätigte ihm Fürstbischof Anton Dominik von Thun den Adelstand für das Fürstentum Trient. In den Adel wurden auch Michaels Brüder *Karl* und *Andreas* einbezogen.

Michaels Sohn *Bernhard* war kaiserl. Zoll-Kaplan in Kollman von 1752 bis 1765 und stiftete 1765 mit 9000 Gulden ein Benefizium für die Domkirche in Brixen. *Anton Alexander* von Sparapani, Bruder Bernhards, war Amtmann des Trienter Domkapitels in Tramin, wo er am 28. 12. 1737 das Bürgerrecht erlangte. Sein Bruder *Josef Bartlmä* (II.) war Amtmann der Propstei Trient. Die Sparapani scheinen schon frühzeitig ein Wappen besessen zu haben, denn in der Kirche zu Praghena im Bezirk Cles, befindet sich auf einem Kelche das Sparapani'sche Wappen mit der Jahreszahl 1737.

Josef von Sparapani stand mit 97 Mann der Traminer Schützenkompanie vom 7. bis 26. 6. 1809 um Trient auf Vorposten. Als die Franzosen am 29. 9. 1809 gegen Trient vorrückten, stellte sich Sparapani mit 42 Mann der Kurtatscher Kompanie ihnen entgegen, weshalb die Franzosen es vorzogen, die Stadt Trient zu umgehen und über Lavis gegen Norden vorzudringen. Josef war seit 1807 mit Magdalena Graff von Ehrenfeld, Tochter Franz Dominiks, vermählt. *Josef Maria* von Sparapani, Oberleutnant im kgl. bair. Infanterie-Regimente „Prinz Ysenburg" wurde am 26. 10. 1841 in die bairische Adelsmatrikel eingetragen. Nun leben noch Nachkommen der Sparapani in Exmonth in England und in München. Ein *Johann* von Sparapani war im Jahre 1819 Auskultant des Kriminalgerichtes in Bozen; er wurde wegen einer Jugendverfehlung vom Kollegiat-Gerichte Bozen mit Urteil vom 19. 5. 1841 des Adels verlustig erklärt. *Nikolaus* von Sparapani war 1655—1676 Pfarrer von Mölten.

Spreng von St. Anna

Nächst der St. Anna-Kirche am südlichen Ende von St. Michael-Eppan steht der schöne alte Ansitz „St. Anna" der Herren von Spreng, die bis November 1842 diesen Edelsitz bewohnten. Sie erhielten mit *Peter* Spreng sen. und *Peter* Spreng jun. am 2. 10. 1513 und 20. 10. 1539, und mit *Hans Degenhart* und dessen Sohn *Simon* am 28. 4. 1609 einen Wappenbrief. Seit 1614 waren sie Kirchenpröpste von St. Anna, einer spätgotischen Kirche, etwa 1513 erbaut.

Am 2. 10. 1539 erhielten die Brüder *Peter, Leonhard,* Richter von Altenburg und *Adam* Spreng einen Wappenbrief und *Peter* Spreng am 20. 5. 1675 den Adelstand mit dem Prädikate „von St. Anna" und am 16. 8. 1763 *Sebastian* von Spreng, Generalauditor, den Reichsritterstand. *Josef* von Spreng, vermutlich ein Sohn des letztgenannten Sebastian, kämpfte am 1. Mai 1799 als Oberleutnant der Bozener Schützen-Kompanie und war im Jahre 1819 Landrichter in Deutschnofen, Bezirk Karneid.

Dr. theol. *Josef Ulrich* von Spreng, geb. Eppan, war um 1730 Pfarrer in Kurtatsch, *Johann,* geb. St. Michael-Eppan, ebenfalls Pfarrer in Kurtatsch um 1789. Im Jahre 1822 war *Kreszenz* von Spreng Patronin von St. Anna (St. Pauls). *Judith* von Spreng stiftete für diese Kirche ein größeres Legat; *Leopold* von Spreng war 1842 Kirchenpropst von St. Anna.

Karl von Spreng zu St. Anna, vermutlich ein Sohn des Landrichters Josef, geb. Deutschnofen am 15. 4. 1796 Gatte von Monika Welponer, geb. 1790, gest. 8. 6. 1872 Bozen, war Adjunkt in Bregenz, Cles und Male, Sekretär in Bozen und beim Appellationsgericht in Innsbruck, wurde 1835 Landrat, am 11. 11. 1846 Appellationsrat in Innsbruck, erhielt die Eiserne Krone 3. Klasse, wurde am 7. Februar 1854 Kreisgerichts-Präsident in Bozen und starb dort am 21. Dezember 1859.

Franz von Spreng, geb. 9. 1. 1809 in Deutschnofen, wurde Priester, wirkte 1847 bis 1851 als Expositus in Pawigl bei Lana, dann als Benefiziat auf Schloß Braunsberg bei Lana und starb am 5. 8. 1879 in Bozen. *Andreas* wurde 1831 Unter-Ltn., 1841 Ober-Ltn., 1846 Hauptmann der Tiroler Kaiserjäger und starb am 18. 5. 1848 in Bozen. *Felix* war 1847 Aktuar beim Militärgericht in Verona, *Christof Felix,* geb. St. Pauls-Eppan, 30. 1. 1736, gest. 14. 5. 1818, 1781 bis 1818 Frühmesser in Partschins. *Josef,* Sohn Karls, geb. 1834, gest. Cles, 21. 12. 1861, Auskultant, wohl der letzte des Geschlechtes. Der Edelsitz St. Anna wurde 1842 von den Tertiarschwestern als Kloster bezogen.

Von Namensvettern der Spreng kennen wir in Tirol den Priester *Peter* Spreng, geb. Brixen 22. 7. 1775, gest. Amras 27. 5. 1838, der mit dem Pfarrer Johann Schneider von Völs verwechselt wurde, was beinahe zur Hinrichtung Schneiders am 17. 12. 1809 geführt hätte, dann den Hofsekretär *Johann Franz* Spreng, der am 18. 11. 1671, und die Vettern *Johann Christof,* Gatte von Maria Magdalena Striemer, und *Adam* Spreng, Richter zu Altenburg, die am 25. 1. 1721, beide mit dem Prädikate „von Felsenheimb", Ansitz bei Lermoos-Reutte, geadelt wurden. *Georg* Spreng, Richter in Petersberg,

wurde am 27. 3. 1732 mit dem Prädikate „von Sprengheimb", Edelsitz in St. Michael-Eppan, Haus Nr. 120, nobilitiert.

Als weitere Träger des Namens Spreng, wobei wir zwar feststellen konnten, daß die meisten Herren von Spreng das gleiche Wappen (Pferd) führten, aber nicht erforschen konnten, ob sie der Familie Spreng „von St. Anna", „von Felsenheimb" oder „von Sprengheimb" angehörten, fanden wir:

Abraham, 1636 vermählt mit Rosina von Jöchl.

Adam, Gatte 1. von Christine von Lanser (1574); 2. von Ursula von Vintschger (1609), 3. von Christine von Pfanzelter, vermählt 1612, gest. 1623.

Anna Maria, Gattin Eustachs von Lanser, geb. 1622, gest. 1675 Eppan.

Anna Maria, Gattin des Herrn von Janegg.

Anton Joachim, 1729 Kanonikus in Bozen.

Anton, geb. Deutschnofen, Gerichtsaktuar, 1796 Hauptmann der Schützen von Deutschnofen, gestorben in Gefangenschaft in Mantua 1810.

Charitas, 1631 Gattin von Felix Moratz von Feigenputz.

David, 1603 vermählt mit Dorothea von Tschuegg.

David, Dr. jur., geb. Eppan, seit 8. 3. 1668 Inwohner von Bozen, vermählt mit Maria von Lanser, geb. 1636, gest. 1666.

Franz Martin, Gatte einer Edlen von Tschiderer.

Franz Xaver, Landgerichtsschreiber in Lienz 1787 bis 1795, gest. 21. 5. 1795, seit 8. 2. 1790 verheiratet mit Franziska Margareta Leutner von Wildenburg, geb. 13. 7. 1751, gest. 22. 7. 1838. —

Georg, Salzmair in Hall 1509.

Johann Josef Spreng von Felsenheimb, Dr. jur., seit 17. 6. 1721 Bürger von Bozen und Gatte von Elisabeth Ursula von Franzin, gest. 1. 5. 1736, Hofkammerrat.

Johann, seit 1596 vermählt mit Maria von Thalhammer.

Josef Spreng von Felsenheimb, 1797 im Vintschgau, 1801 Landmiliz-Hauptmann im Passeier, seit 1803 vermählt mit Maria Anna von Anreiter, gest. 1806.

Josef Jakob, 1717 Gutsbesitzer in Tschötsch.

Katharina, Gattin des Landrichters von Altenburg Paul von Muil, verm. 1634.

Leonhard, erhielt am 15. 3. 1552 eine Wappenbesserung. Er war der Gatte Klaras von Tschuegg, gest. 1614.

Leopoldine, zu St. Anna, Direktorin des Klosters in Lodi, Mailand.

Leopold, 1787 Landrichter in Deutschnofen, Kameral-Administrator in Maria Weißenstein.

Maria, Gattin Ulrichs Pinggera gest. 1658.

Maria Magdalena, geb. 1686, gest. 28. 12. 1762, seit 6. 2. 1729 Gattin Peters Kosmannhueber, geb. 1687, gest. 15. 11. 1734.

Peter, seit 1580 vermählt mit Maria von Vintschger.

Ulrich, seit 1508 Gatte Christinens von Rungg, seit 1553 Ursulas von Lanser.

Ursula, vermählt 1. 1509 mit Jakob von Franzin; 2. mit Josef von Lanser, gest. 1603; 3. mit Christof von Vintschger, Landrichter von Hocheppan im Jahre 1603.

Sterzinger

Auf dem Edelsitze Angerburg in St. Michael-Eppan saßen seit 1821 die Herren von Sterzinger. Die Familie ist, genealogisch eine der größten Familien Tirols, denn vor uns liegt eine Stammtafel, die nicht weniger als 261 Mitglieder der Familie aufweist, ohne die jung verstorbenen Kinder, von denen nicht selten 12 und mehr von einem Ehepaar gezeugt wurden.

Die Sterzinger waren Erb-Salz-Faktoren und Postmeister in Lermoos, Gerichtsschreiber in Lermoos und Naßereit, Wirte „Zum goldenen Löwen" in Biberwier, Salzstadelmeister in Naßereit, Bierbrauer in Lermoos und Salzbeamte in Hall.

Josef Benedikt von Sterzinger zum Turm, geb. 1772, gest. 1840 in Eppan, Sohn des Waldmeisters Benedikt, geb. 1729, gest. 1779, war Richter in Altenburg und in erster Ehe mit Antonia Tschusi von Schmidhofen, in 2. Ehe 1820 mit Josefa Kreszentia von Weinberg zu Ringberg vermählt. Nach dieser 2. Ehe zog er ins Überetsch und erwarb dort den Edelsitz Angerburg, den sein Sohn *Johann Baptist Anton*, geb. 1807 Lienz, gest. 1877 St. Pauls, Kanzlist beim Kreisamte in Bozen, erbte. Da er kinderlos starb, erlosch mit ihm der Überetscher Zweig der Sterzinger.

Wir wollen hier Einiges über drei streitbare Herren von Sterzinger berichten.

Dort wo sich oberhalb von Landeck das Oberinntal so verengt, daß die Straße durch die Felsen gebrochen werden mußte, spannt sich von Ufer zu Ufer des Inn die berühmte Pontlatzerbrücke. Unweit liegen die Dörfer Prutz und Ladis, letzteres überragt von dem alten Schlosse Laudegg, einst dem Herzog Friedrich mit der leeren Tasche gehörig, dann zu Beginn des 17. Jahrhunderts von der Familie Sterzinger als Pfleger verwaltet.

Erzherzog *Sigmund Franz* verlieh dem Anwalt und Urbaramtmann der Herrschaft Laudegg, *Martin* Sterzinger, gest. 1683, am 31. 8. 1664 den Adelstand mit dem Prädikate „Zum Turm in der Praite". Dieser Turm in der Praite ist ein Edelsitz in Prutz, Nr. 39. Dem Dorf Ried gegenüber, nahe von Prutz, erhebt sich das stolze Schloß Siegmundsried, von Herzog Sigmund dem Münzreichen 1471 erbaut. Dort hatten die Sterzinger als Pfleger ihren Amtssitz. Der Sohn Martins, *Andreas*, geb. 1631, gest. 1699, erhielt von Kaiser Leopold I. zu seinem Adel am 29. 10. 1684 den Ritterstand mit dem weiteren Prädikate „von Sigmundsried". Der Sohn dieses Andreas war der berühmte *Martin Andreas* Sterzinger von Sigmundsried, geb. 4. 3. 1664 in Imst,

der durch seine Taten eine historische Figur der Tiroler Geschichte des 18. Jahrhunderts wurde.

Der bayerische Kurfürst Max Emanuel II. hatte 1703 den französischen General Marquis Novion und den Obstl. Grafen Tauffkirchen ins Oberinntal entsendet, um diese Gegend in Besitz zu nehmen. Während die französischen Offiziere am 24. 6. 1703 im Schlosse Laudegg zechten, berieten Martin Sterzinger, Postmeister, Johann Linser, geb. 15. 10. 1656 in Laudegg, gest. dort am 13. 7. 1718, und Martin Landerer, wie sie die ungebetenen Gäste vertreiben könnten. Sterzinger bot rasch den Landsturm auf und zog am 30. Juni 1703 mit seinen Scharen zur Pontlatzer-Brücke. Vierhundert Scharfschützen versteckten sich oberhalb der Straße, die übrigen bewachten mit zwei kleinen Geschützen hinter einer rasch aufgeworfenen Schanze die Brücke. Ahnungslos drangen die Feinde in lautloser Stille am 1. Juli zwischen die hohen Berge ein, während in ihrem Rücken der Landsturm von Landeck durch Verhaue und Befestigungen jeden Rückweg unmöglich machte. Als die Franzosen die drohende Gefahr erkannten, war es schon zu spät. Schrecklich war, wie der Chronist erzählt, die Lage der Feinde: vorne und rückwärts die zielsicheren Tiroler Schützen, an der einen Seite der Abgrund des wildtosenden Inn, an der andern steile Wände, von denen große Felsblöcke herabstürzten. Nicht ein Mann entkam, der dem Kurfürsten die Botschaft von der entsetzlichen Niederlage hätte bringen können.

Der Sieger war Martin Sterzinger zu Sigmundsried. Bald nach dieser Heldentat zog sich Martin wieder auf seine Pflegschaft zurück, die er mit „bedeutenden Kenntnissen, unbescholtener Rechtlichkeit und großer Beredsamkeit" verwaltete. Aber schon um 1710 gab Martin, dessen Frau Maria Elisabeth von und zu Goldegg 1699 gestorben war und den Witwer mit fünf Kindern zurückgelassen hatte, seinen weltlichen Beruf auf und wurde Priester. Als solcher brachte er es zum apostolischen Protonotar (Protokollführer im päpstlichen Konsistorium) und starb am 17. 5. 1721 in Nieder-Lana, wo er in der alten St. Michaelskirche beigesetzt wurde.

Eine andere streitbare Natur, nicht mit der Waffe, aber mit der Feder, war *Ferdinand* Sterzinger von Siegmundsried, ein Sohn des Gubernialrates Franz Ignaz, gest. 1765, des Schloßherrn von Lichtwer bei Matzen. Dort wurde *Ferdinand* am 24. 5. 1721, also kurz nach dem Tode des Siegers von Pontlatz, geboren, trat nach Beendigung seiner Studien in den Theatinerorden in München und kämpfte zehn Jahre lang in Wort und Schrift gegen Aberglauben, Hexenwahn und Exorzismus. Seine scharfen Flugschriften entfachten den bayerischen „Hexenkrieg", der damals in ganz Mitteleuropa ungeheures Aufsehen machte und wiederholt die Intervention des Papstes erforderte. Als Direktor der Akademie der Wissenschaften in München nahm Ferdinand an ihrer Verwaltung lebhaften Anteil und starb hochangesehen am 18. März 1786 in München.

Der dritte streitbare Sterzinger von Sigmundsried ist *Josef*, geb. am 3. 5. 1746 in Innsbruck, ein Bruder Ferdinands. Auch er nahm an dem aufreibenden

Kampf seines Bruders gegen mittelalterlichen Geist, Gespensterfurcht und Zauberei regen Anteil und betätigte sich in stiller Mitarbeit an der heißen Fehde gegen die Hexenprozesse. Josef war ebenfalls Ordensgeistlicher und verfaßte eine wertvolle Lebensbeschreibung *Peter* Anichs. Durch die Ordnung der kgl. Bibliothek in Palermo und mehrere wissenschaftliche Schriften hat er sich einen Namen gemacht. Er starb am 22. 11. 1821 in Palermo.

Die weltlichen Mitglieder der Familie, die am 25. 6. 1669 bzw. 1. 6. 1720 in der Tiroler Adelsmatrikel eingetragen worden waren, setzten den Stamm fort.

Eine ausführliche Stammtafel der Sterzinger findet man in dem Buche „Nordtiroler Familien" von R. v. Granichstädten-Czerva, Innsbruck, 1954, Schlern-Schrift Nr. 131, Seiten 139—147.

Stremer (Stremayr) von Stromburg

Die Herren von Stremer (Stremmer, Strömer, Stramayr, Streemayer) waren schon um 1510 im Überetsch begütert, und besaßen den Ansitz Stromburg (Stramburg, Nr. 35) im Dorfe St. Michael-Eppan. *Jakob* Stremayr-Strömer erlangte, als Burgvogt des Schlosses Tirol, am 19. 7. 1530 vom Kaiser Karl V. einen Wappenbrief. Er war Eigentümer des Edelsitzes Stromburg und 1. mit Gertraud Werndle; 2. mit Eva von Vintschger, gest. 1563, vermählt.

Stefan von Stremayr heiratete Dorothea von Lanser. Ihr Sohn *Isak* und dessen Sohn Philipp Jakob, beide oberösterreichische Regimentssekretäre, erhielten vom Erzherzog Max III am 8. 10. 1616 den Adelstand mit dem alten, nun aber gebesserten Wappen.

Isak war mit der Bürgerstochter Else Warell aus Brixen vermählt, 1608 Stadtschulinspektor in Innsbruck und besaß um 1600 die Häuser Innsbruck, Kiebachgasse 7 und Maria-Theresien-Straße 21. *Philipp Jakob* von Stremayr, heiratete am 17. 5. 1611 Regina Lustrier von Liebenstein. *Jeremias* Streymayr von Stromburg kommt 1619 auf dem Edelsitze Stromburg vor. *Christof* Stremayr war 1625 Kircher'scher Lehensherr in Innsbruck, im Jahre 1629 Gerichtsschreiber in Heimfels bei Lienz und führte, wie alle Vorerwähnten, das alte Stromer'sche Wappen (Silberner Schrägfluß). *Michael* Stremayr war in 1. Ehe 1609 mit Sara Frisch, gest. 1627, in 2. Ehe mit Eufrosine von Franzin vermählt. Er besaß 1621 den Perkheim-Hof in St. Michael-Eppan. *Eustach* von Stremer war 1694 apostolischer Protonotar in Bozen.

Karl von Stremer und *Isak* von Stremer in Eppan wurden vom Kaiser Leopold I. am 27. 1. 1687 in den Ritterstand mit dem Prädikate „von Stromburg" erhoben und ihr Ansitz als Adelssitz erklärt. *Isak* war mit Anna *Eder* geb. 1642 St. Michael, gest. 1693 vermählt. Von den Nachkommen der Brü-

der Karl und Isak zog *Johann Christof* Stremayr nach Niederösterreich und begründete dort die niederösterreichische Linie der Familie, deren umfangreiche Stammtafel im „Genealogischen Taschenbuche der Adeligen Häuser Österreichs", Jahrg. 1906/1907, Seiten 509—519, veröffentlicht ist. Zu dieser Linie gehört auch der bekannte österreichische Staatsmann, Justiz- und Unterrichts-Minister Dr. *Karl* von Stremayr, geb. 30. 10. 1823 in Graz, gest. 22. 6. 1904 in Potschach.

Johann Jakob Stremer von Stromburg war 1708 bis 1735 Benefiziat in St. Michael-Eppan, wo er 1740 starb. *Gregor* von Stremer, geb. 11. 11. 1662, wurde Prämonstratenser in Wilten, dort am 29. 10. 1695 Abt, lehnte eine Berufung als Weihbischof von Brixen ab, baute die schöne Fassade der Wiltener Stiftskirche und starb in Wilten am 5. 9. 1719. Infolge der Heirat seiner Nichte *Rosina* mit Dionys Stickler von Gassenfeld, Pfleger in Tisens, geb. 1644, gest. 1724, im Jahre 1670, war Abt Gregor mit seinem Nachfolger in der Wiltener Abt-Würde, Martin von Stickler, geb. 1674 Tisens, gest. 27. 11. 1747 in Wilten, versippt, da Martin und Dionys Stickler Halbbrüder waren. *Max* von Stremer war 1706 Notar in Innsbruck.

Josef Stremer von Stromburg, 1703 Pfleger des Schlosses Gandegg, pflanzte die große Linde am Portale des schönen Schlosses! Ein anderer *Josef* Stremer von Stromburg, Pfleger von Nauders, wurde im Jahre 1650, da er sich gegen die Kirche auflehnte, über Antrag des Priesters und Frühmessers Johann Pali in Nauders, vom Brixner Fürstbischof exkommuniziert.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie fanden wir *Maria*, seit 1530 Gattin Valentins Aichner von Paschpach; *Ursula*, gest. 1568, 1. mit Nikolaus von Lanser, gest. 1540; 2. mit Nikolaus Leyss von Paschpach verehelicht.. *Elsa* war seit 1621 mit Nikolaus Leyss von Paschpach verheiratet. *Johanna*, geb. Eppan, gest. 1688, war seit 11. 7. 1678 die Gattin Baltasars von Braitenberg, geb. 2. 2. 1650, gest. 9. 7. 1707, Landrichters und Bürgermeisters von Meran. Franziska, geb. 1751, starb als Chorfrau des Regelhauses in Innsbruck dort am 23. 10. 1809.

Tanvin von Meletto und Walchenhoff

In Kaltern steht, nördlich der Pfarrkirche, ein Haus (Nr. 34), von der Bevölkerung „Tonvinhaus" genannt. Das Hans stand einst im Besitze der Herren von Tanvin (Tonvini, Thonvin, Tamvin, Danvini) und barg eine um 1722 geweihte Hauskapelle zum Hl. Anton von Padua. Die Tanvin stammen aus Malè im oberen Sulztale, Bezirk Cles, und übersiedelten um 1720 nach Kaltern. Sie erschienen 1738 noch in dem fb. Trient'schen Adels-Kataloge.

Johann Baptist von Tanvin, geb. um 1627, wurde am 3. 1. 1646 zum Doktor der Universität Bologna promoviert; in sein Doktor-Diplom ist das Tanvin-

sche Wappen eingemalt. Von 1696 bis 1706 war er fb. Pfleger in Persen. Als solcher beschwerte er sich am 9. 6. 1697 beim Fürstbischofe über angebliche schwere Eingriffe des Persener Bergrichters in seine Rechte, weil dieser den Fürstbischof nicht als seinen Herrn anerkennen wollte, und auf seine kaiserliche Belehnung pochte. *Jakob* von Tanvin erhielt am 14. 2. 1679 den rittermäßigen Adelstand mit dem Prädikate „von Meletto"; Malè soll in der Römer-Zeit „Castrum Meletum" genannt worden sein. Jakob, der in Meletto geboren wurde und dort Güter im Werte von 25 000 Gulden besaß, sollte zuerst das Prädikat „von Meledo" (Dorf in Dalmatien) erhalten, doch wehrte sich Jakob dagegen und erbat „Meletto". Er erwähnt in seinem Gesuche noch, daß auch sein Bruder *Damphin* (Tanvin) 1643 ebenfalls den Adelstand erhalten habe.

Josef und *Adam* von Tanvin erlangten am 1. 7. 1697 vom Fürstbischof Johann Michael von Spaur einen Wappenbrief. *Dominik* von Tanvin (Tamvini) erhielt am 9. 4. 1707 eine Adelsbestätigung und das Prädikat „von Walchenhoff" (nicht Waltenhofen). *Katharina* von Tanvin stiftete 1797 ein Kapital für die Pfarrkirche in Kaltern, *Maria* 1769 Messen für die St. Isidor-Bruderschaft dortselbst. *Dominik Anton* von Tanvin, gest. 1769 Kaltern, o. oe. Regimentsrat, war seit 14. 2. 1724 mit Maria Margarete Anna von M ö r l, geb. 14. 7. 1697 Eppan, gest. 19. 2. 1761 in Kaltern vermählt; sein Marmor-Grabstein in der Sakristei der Pfarrkirche ist noch erhalten. *Johann Nepomuk* (Anton Maria) von Tanvin zu Meletto und Walchenhoff starb 1817 in Kaltern. Seine Schwester *Maria Maximiliana*, gest. 1811 in Kaltern, war die Gattin Johann L u t t e r o t t i von Cazzolis. Die Familie Tanvin wurde 1708 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. *Michael* von Tanvin, nahm im Jahre 1790 noch am offenen Landtage teil.

Thalhammer von Thalegg

In St. Michael-Eppan, in „Maderneid", liegt der Ansitz Thalegg, ein stattlicher Bau, durch eine Zinnenmauer mit großem Tor und kleiner Säulenpforte abgeschlossen. Der Ansitz ist einer der entzückendsten und reizvollsten Bauwerke im sogenannten „Überetscher Stil". Seine Bedeutung geht daraus hervor, daß er auf der Pariser Weltausstellung 1900 treu kopiert und ausgestellt wurde. Berühmt ist das freie, elegante Stiegenhaus. Im Hofe steht die von den Herren von Thalhammer um 1640 erbaute Marienkapelle.

I. Linie der Thalhammer-Thalegg

Die Thalhammer (Talhamer) waren zu St. Michael beheimatet; *Siegmund* begegnet uns, als er dort im Jahre 1508 mit Ursula G a n z e r, gest. 1537, Hochzeit hielt und am 2. 1. 1515 von Kaiser Max I. einen Wappenbrief er-

hielt. Sein Sohn *Dionys*, gest. 1598, siegelte mit dem alten Thalhammer'schen Wappen (Kriegsmann mit Hammer) und wurde am 21. 5. 1594, auch wegen der Verdienste seines Sohnes *Abraham*, mit dem Prädikat „von und zu Thalegg" in den Adelsstand erhoben; er hatte um 1588 von den Herren von Langenmantel den alten Ansitz Thalegg erworben. *Abraham*, gest. 1624, Besitzer des Ansitzes „Kreishof" in Altenburg, war in erster Ehe mit Maria von Prack zu Asch, in zweiter Ehe, 1597, mit Sidonie von Morenberg zu Jaufen vermählt, und wurde am 10. 3. 1613 auf Befehl des Erzherzogs Max III. in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen. Dieselbe Ehre wurde am 3. 10. 1616 den Vettern *Christof* und *Georg* v. Thalhammer zuteil.

Johann Friedrich, geb. 1612, Sohn Abrahams, war seit 5. 5. 1636 mit Maria Magdalena von Troylo, gest. 1679, Witwe Dr. Johann Haßlwanters, vermählt und starb 1701. Der Sohn aus dieser Ehe, *Franz* v. Thalhammer, seit 25. 4. 1684 oberösterreichischer Hofkammerrat, geb. 1639, gest. 1706, Gatte von Maria Dora Schmid von Wellenstein, wurde am 28. 12. 1702 in den Freiherrnstand erhoben, blieb aber kinderlos, so daß mit ihm die Familie Thalhammer im Mannesstamm erlosch. Franz hatte dem Kaiserhaus bei verschiedenen Kommissionen und Kongressen große Dienste geleistet.

II. Linie der Thalhammer-Mörl

Maria Veronika von Thalhammer, gest. 19. 1. 1725, Tochter Johann Friedrichs hatte einen Bruder Franz. Sie ehelichte im Jahre 1662 Franz Paris Mörl von Pfalzen, Sohn des fürstbischöflichen Brixen'schen Hofrates Jakob Philipp. Franz Paris von Mörl war am 28. 8. 1625 in Salzburg geboren und starb um 1679. Da er Söhne, Hans Friedrich und Hans Georg, hinterließ, wurde der ältere Hans Friedrich von Mörl, von seinen blutsverwandten Oheim Franz Freiherr von Thalhammer adoptiert, der ihm die großen Thalhammer'schen Güter als Fideikommiß stiftete und ihn verpflichtete, sich fortan „von Thalhammer-Mörl" zu nennen. Maria Veronika, die Stammutter der Linie Thalhammer-Mörl, vermählte sich, nach dem Tode von Franz Paris, mit Johann Christian Prunner von Hirschprunn, gest. 1692.

Von *Hans Friedrich* Thalhammer-Mörl, geb. in Eppan 3. 1. 1664, gest. in Tisens 20. 3. 1702, stammt in direkter Deszendenz *Josef Anton* von Thalhammer-Mörl, gest. 25. 10. 1744 in Eppan, vermählt mit Maria Dorothea von Sölder, gest. Kaltern, 20. 3. 1768, dann dessen Sohn *Josef Matthias*, geb. 2. 8. 1778 in Eppan, gest. 6. 12. 1832 in Thalegg, der wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt wurde, und als letzter *Johann Nepomuk*, geb. 26. 1. 1799 in Eppan, gest. unverheiratet am 5. 5. 1881 in Eppan. Mit ihm erlosch somit auch die Linie der Thalhammer-Mörl.

Eine kleine Stammtafel der Linie Thalhammer-Thalegg enthält Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien", Seite 143, und der Linie Thalhammer-Mörl, Khuëpach's „Das Geschlecht derer von Mörl", Tafel „H".

Thaner von Than

Auf dem Schlosse Moos in St. Michael in Eppan hausten um 1583 die Herren Thaner von Than, auch Tamer, Tanner, Thanen, Tamen, genannt. Sie dürften jedoch nur kurze Zeit im Besitze des stolzen Schlosses gestanden sein.

Andreas Thaner von Than war seit 25. 2. 1531 Richter in Persen und führte das Thaner'sche Wappen, eine Tanne mit 2 Mondsicheln. Am 25. 2. 1531 wurde er zum Bergrichter, Gegenschreiber und Froner von Persen bestellt.

Christof Thaner von Than (Thannau) war Philippine Welsers Mundschenk und wurde um 1584 vom Erzherzog Ferdinand II. nach Spanien entsendet, um dort vorzufühlen, ob eine Heirat des Sohnes des Erzherzogs Karl, Markgrafen von Burgau, mit einer reichen spanischen Prinzessin möglich wäre. Interessant ist die geheime Instruktion, die ihm der Erzherzog am 17. 3. 1584 für seine heikle Mission erteilte. Thaner habe sich zu erkundigen, ob die Dame nicht schon verlobt sei, sie sei von einer guten fürstlichen Herkunft und eines bedeutenden Vermögens. Dem König Philipp von Spanien soll Thaner vorhalten, daß es ersprießlich wäre, wenn eine Person spanischer Nation eine solche deutscher Nation eheliche und wenn Männer deutscher Nation sich dann im Gefolge des Markgrafen an den spanischen Hof begeben und dort Spanierinnen heiraten würden. Dadurch würde eine gute „Veränderung des Geblütes" erzielt werden. Wenn die Hand der Dame schon von Spaniern umworben sein sollte, so soll Thaner dem König vorhalten, daß die Dame schon einmal dem Herzog von Mantua versprochen war, der auch einer anderen Nation angehörte. Thaner soll aber dem König nicht verraten, daß der Gedanke einer Heirat seines Sohnes mit der Spanierin vom Erzherzog stamme. Die Ehe kam nicht zustande, da Karl am 4. 3. 1601 die Prinzessin Sybilla von Cleve heiratete.

Christof von Thaner, im Bozner Geschlechterbuche „Tamers" genannt, war Herr des Schlosses Moos, mit Elisabeth von Parth zu Ampoßegg vermählt und fiel als „Ritter" bei der Belagerung von Gran in Ungarn am 13. 8. 1595. Von seinen Kindern war *Anna Elisabeth* mit einem Herrn von Reichthurner vermählt. *Anna Dorothea* ehelichte am 29. 1. 1612 den Oberst-Feldzeugmeister Eitelhans Freiherrn von Stachelburg, geb. 14. 4. 1584, gest. 18. 11. 1655 in Innsbruck, und *Georg Karl* war markgräflich Burgau'scher Kämmerer und Pfleger von Reisensburg bei Günzburg.

Johann Christof von Thaner zu Than, der sich rühmte, aus einem uradeligen, bereits 1446 in Aibling in Ober-Bayern, ansässigen Geschlechte zu stammen, war fürstl. bair. Kammer-Präsident und Pfleger zu Aibling; seine Gattin war Eufrosine Kittmann. Sein Sohn, *Adeodatus* von Thaner, seit 15. 8. 1649 vermählt mit Maria Sofie von Schurff, geb. 1621, gest. 1682, war kurbair. Kämmerer, Rat und wurde als solcher am 18. 4. 1668 in den bair. Freiherrn- und Panier-Herrenstand erhoben. Diese Linie der Thaner scheint Ende des 17. Jahrhunderts erloschen zu sein.

Der früher genannte *Georg Karl* Thaner von Than, Gatte von Anna Elisabeth von Seckendorff, hatte zwei Töchter: *Maria Franziska*, in 1. Ehe vermählt mit Karl von Khuepach, geb. Bozen, 6. 3. 1615, gest. Moos bei Sterzing, 26. 1. 1651, in 2. Ehe 1658 mit Wolfgang Sebastian von Waltenhofen, Hauptmann; sie wurde so die Ahnfrau der Herren von Waltenhofen. Ihre Schwester *Maria Magdalena* von Thaner ehelichte am 28. 11. 1651 den Vetter Karls von Khuepach, Josef Friedrich von Khuepach, geb. in Bozen, 29. 4. 1622, dort gest. 2. 12. 1678, Leutnant, und wurde so die Ahnfrau der Herren von Khuepach. Sie starb am 30. 12. 1694.

Thomas von Thaner war Gerichtsverwalter in Kastelbell und besaß auch, als Miteigentümer, das Schloß Moos. Er erhielt mit seinen Brüdern *Kaspar*, und Erhard am 13. 6. 1624 vom Erzherzog Leopold V., ein Wappen. Alle genannten Thaner siegelten mit dem gleichen Thaner'schen Wapen, Tanne mit Mondsicheln.

Thun von Englar

Zum ältesten Uradel Tirols zählen die Herren von Thun. Die Heimat dieses Ministerialengeschlechtes ist jene Gegend des Nonsberges, die einst Tunn, Tuno oder Tono hieß, wo auch der Hügel Casteletto liegt, der vor dem 13. Jahrhundert der Sitz der Thun war. Der erste bekannte Thun ist *Bertold* de Tonno, 1145. Mit Manfred de Tonno beginnt 1187 die urkundliche Stammfolge. Im 13. Jahrhundert besaß die Familie das Schloß Belvesino, auch Thun genannt, ferner St. Peter und 1321 das Schloß Brughier. Das Erbschenkenamt bekleideten sie in Trient seit 1469, in Brixen seit 1558. *Lukas*, gest. 1559, und *Johann Zyprian*, gest. 1573, Söhne Anton Marias von Thun, gest. 1522, teilten den Stamm in zwei Linien: Castel-Thunn und Castel-Brughier. Die Linie Castel-Brughier zerfiel durch *Johann Zyprian*, gest. 1630, und *Georg Sigmund*, gest. 1651 in den böhmischen und südtiroler Ast. Letzterer blüht heute noch in den beiden Zweigen Castel-Fondo und Castel-Brughier.

Im Überetsch besaßen die Thun das Schloß Englar in St. Michael-Eppan, wo Karl v. Thun am 18. 9. 1563 starb. Zur Zeit als die reichen Thun im Überetsch ständig hausten, war in Eppan die glänzendste Gesellschaft des Südtiroler Adels versammelt. Rauschende Feste, namentlich im Herbste, zur Zeit der Weinlese, zogen wochenlang Ritter von weit und breit auf die Schlösser des Eppaner Adelsparadieses. Die Thun wurden am 9. 3. 1604 in den Freiherrnstand, am 24. 8. 1629 in den Grafenstand und am 21. 6. 1911 in den Fürstenstand erhoben.

Den besten Überblick über die Geschichte der Familie Thun gewinnt man aus Dr. Edmund Langers Arbeiten „Die Anfänge der Geschichte der Familie Thun" im Jahrbuch des „Adler", Wien, 1904, Seite 93 ff. und „Die Geschichte der Familie Thun im 14. Jahrhundert" im Jahrbuch „Adler", Wien, 1905, S.

63 ff. Weiters hat Dr. Jaroslav Fürst Thun-Hohenstein wertvolle „Beiträge zur Familiengeschichte der Thun" (Tetschen, 1925) veröffentlicht. Die modernen Geschlechterfolgen der Grafen Thun, die zahlreiche berühmte Männer hervorbrachten, sind in den „Genealogischen Taschenbüchern der gräflichen Häuser", Gotha, 1825 bis 1942, zu finden.

Töpsl von Prämol

Am Wege von St. Pauls-Eppan nach Perdonig (Kaltern) steht der Ansitz Prämol (Bremohl), jetzt Haus Nr. 223, seit 1570 Eigentum der Herren von Töpsl.

Töpsl (Döbsel, Tepsl, Depszl) ist ein Edelsitz in Ober-Vintl, Pustertal, im 16. bis 18. Jahrhundert im Eigentume der Herren von Töpsl, die aus Benediktbeuern stammten. *Balthasar* Töpsl, vermählt mit Sophie von Glöggl, kämpfte tapfer im Kriege Ungarns gegen die Türken, war Richter in Altenburg und Pfleger des Schlosses Englar bei Eppan. Er erhielt zusammen mit den vier Söhnen *Hans Baptist, Adam, Lukas* und *Erasmus* seines verstorbenen Bruders Johann, seit 2. 1. 1579 Bürger von Bozen, gest. um 1590, für seine Kriegsdienste einen Wappenbrief mit Besserung des von Kaiser Ferdinand I. seinen Vorfahren verliehenen Wappens. Er starb 1611 in St. Pauls-Eppan; am St. Luzien-Kirchlein ist noch sein Grabstein vorhanden. *Hans Rudolf*, Sohn Johanns, gest. um 1590, war Gräflich Wolkensteinscher Amtmann in St. Pauls und erhielt mit seinen vier Brüdern *Abraham, Isaak, Christoph* und *Johann Bapt.*, sowie mit seinen Vettern *Adam, Johann Bapt.* und *Lukas* am 30. 11. 1612 den Adelstand mit dem Prädikate „von Prämol", einem Edelsitze in Perdonig (Kaltern). Er war seit 1611 Bürger von Bozen.

Der vorgenannte *Adam* von Töpsl war Gerichtsanwalt in Bozen. Er erhielt am 17. 8., 6. 9., 18. 10. und 20. 10. 1618 von der Regierung des Erzherzogs Max III. in Innsbruck den Auftrag, den Ambros Weger, der zwei Morde und den Diebstahl eines Ziboriums aus der St. Vigil-Kirche in Moena, Cavalese, auf dem Gewissen hatte, strenge zu bestrafen. Da er dies nicht gleich tat, sprach ihm die Regierung ihr Mißfallen aus. „Wenn die Eisenfesseln dem Weger Schmerzen bereiten, so möge Töpsl sie mit Leder überziehen." Schließlich erhielt Töpsl den Auftrag, den Weger mit dem Schwerte zu richten, seinen Körper auf das Rad zu flechten und dann zur Asche zu verbrennen, was auch geschah. *Johann* Bapt. von Töpsl, Erbauer des Rathauses von Bozen, 1612, war dreimal verehelicht, 1628 mit Charitas Leyß von Paschpach, 1630 mit Elisabeth Röll, und schließlich mit Polyxena von Ingram, gest. 1672, Tochter Christofs.

Lukas von Töpsl, geb. um 1585, im Jahre 1612 geadelt, war Hofrichter des Klosters Neustift bei Brixen und 1608, in erster Ehe, mit Felizitas von

Janardi, gest. 1612, Tochter des Bozner Apothekers Franz von Janardi, in zweiter Ehe seit 12. 8. 1629, mit Ursula von Kripp, geb. 29. 1. 1596, vermählt. Aus der 2. Ehe stammte *Eva Katharina* von Töpsl. Ursula von Kripp hatte eine Schwester *Barbara*, geb. 1593, verehelichte von Paragata-Zemelini, die im Jahre 1647 von ihrer Nichte *Eva Katharina* von Töpsl mit Gift getötet wurde, um in den Besitz ihres großen Vermögens zu gelangen.

Kaspar Bartlmä von Töpsl, geb. 1658, gest. 1718, vermählte sich 1702 mit Magdalena Payr von Thurn, Tochter von Franz und Elisabeth, geborenen von Zephyris. Sein Sohn, *Johann Rudolf* von Töpsl, geb. um 1703, gest. 5. 4. 1762, war seit 18. 6. 1727 vermählt mit Maria Eufenia Wild von Wildenburg, geb. 4. 2. 1686, gest. 27. 9. 1765, Tochter von Hieronymus und Maria Katharina, geborenen Kerschbaumer. Durch seine Gemahlin erlangte er den Ansitz Wildenburg in Sterzing.

Abraham von Töpsl, Bruder Hans Rudolfs, war mit Katharina Weigele vermählt. *Anna Zäzilie* war 1680 die Gattin von Karl Franz von Plawenn. Ihr Name ist auf einem Dachbalken im Dachraum des Edelsitzes Moosburg in Eyrs eingeschnitetn. *Franz Bartlmä* von Töpsl vermählte sich mit Anastasia von Leyß zu Paschpach, gest. 1729. *Kunigunde*, geb. 1729, war seit 1753 Chorfrau in Soneburg und starb, aus dem Kloster vertrieben, im Schlosse Jöchlsthurn bei Sterzing am 6. 7. 1793, vermutlich als letzte Namensträgerin der Töpsl von Prämol.

Franziska Katharina, Tochter Johann Rudolfs von Töpsl, geb. 23. 4. 1739 in Sterzing, dort gest. 13. 12. 1816 ehelichte am 10. 1. 1764 den Schwazer Bergrichter Johann Georg von Leutner, der nun die Wildenburg und das Prädikat „von Wildenburg" übernahm. *Johann Baptist* von Töpsl heiratete 1608 Rosina Schgraffer-Monschein, geb. 1583, Tochter von Zacharias. *Maria Rosina* von Töpsl, gest. 4. 9. 1664, war die Gattin des Stadtrichters von Klausen Christoph Franz Müller von Müllershofen, gest. 1646. *Margarethe* die Ehefrau von David von Muil, gest. 1624. *Johann Chrysostomus*, gest. 1661 war mit Barbara Lanser von Moos-Vestenstein, geb. 1619, gest. 1685, vermählt und besaß um 1660 das Haus Kiebachgasse 8 in Innsbruck.

Tschuegg von Graunberg

Die Herren von Tschuegg stammen wahrscheinlich vom Hofe Tschuegg in Deutschnofen bei Bozen. Als Stammvater gilt *Leonhard* Tschuegg, der im Jahre 1520 Bürgermeister von Tramin war, im Jahre 1530 einen Wappenbrief erlangte und mit Christine Herolt vermählt war; er starb im Jahre 1540.

Von seinen Kindern zog *Hans* Tschuegg in die Vill bei Neumarkt. Von seinem Bruder *Georg* (I.) stammt die 1. Traminer Linie der Tschuegg. Sein Sohn *Georg* (II.) wird als Ahnherr der 2. Traminer Linie bezeich-

net. Dessen Sohn *Toman* hatte wieder einen Sohn *Jakob*, gest. 1612, der sich in Branzoll niederließ und die Branzoller Linie schuf. Sämtliche Linien sind in Georg von Grabmayrs „Stammtafeln alter Tiroler Familien" auf den Seiten 146 bis 149 ausführlich verzeichnet, so daß wir hier, um nicht bereits Veröffentlichtes zu wiederholen, darauf verweisen möchten.

Die Familie v. Tschuegg wurde fünfmal geadelt: Am 8. 8. 1667; 6. 8. 1695; 19. 1. 1699; 23. 5. 1705, und am 11. 10. 1724, und zwar mit den Prädikaten „von Pichlheim, Graunberg, Majenfeldt, Liebenegg, Mühlhofen und Kreuzegg". Die Familie war mit zahlreichen Edelgeschlechtern im Überetsch und Burggrafenamte versippt.

Unterrichter zu Rechtenthal

In Kaltern steht ein einfaches Haus, „Rechtenthal" benannt, einst im Besitze der Herren von Unterrichter. Diese Familie stammt aus Pfuss bei Kaltern und erhielt ihren Namen vermutlich nach dem Berufe eines Familienmitgliedes, das als „Unter-Richter", d. i. ein dem Pfleger untergeordneter Beamter, diente. Im Jahre 1343 finden wir in Brixen einen *Albrecht*, im Jahre 1350 in Villanders einen *Friedrich* und im Jahre 1370 in Mühlbach einen *Andreas* Unterrichter.

In Kaltern stiftete *Michael* Unterrichter im Jahre 1510 mit seiner Hausfrau Eva, nach glücklicher Heimkehr von einer Pilgerfahrt von San Jago di Compostella, Messen in der St. Rochus-Kirche in Pfuss bei Kaltern. Eva stammte vermutlich aus der Familie der Herren von Lichtenstein. Ihr Sohn *Christof* Valentin Unterrichter wird 1550 mit seiner Ehefrau Anna von Zingnis erwähnt und hinterließ mehrere Kinder.

Die beste Genealogie dieser alten Kalterer Familie findet sich auf 12 Seiten im „Genealogischen Taschenbuche der Adeligen Häuser Österreichs" (Wien 1907, Seiten 547—558). Danach erhielt die Familie mit Valentin am 10. 8. 1575 einen Wappenbrief, am 27. 11. 1732 mit Christof den Adelstand und am 4. 5. 1839 mit Franz den Freiherrnstand.

Mit Rücksicht auf die bestehenden, zahlreichen, gedruckten Genealogien, so im Gotha'schen „Freiherrl. Taschenbuche" 1864 und 1941, im „Adeligen-Taschenbuche", Brünn 1889, im Gotha'schen „Taschenbuche des Briefadels" 1907, im „Geneal. Handbuche des bayer. Adels", 1950, Band I, S. 690 ff. usw. können wir hier auf diese umfangreichen Quellen verweisen. Seit 1800 besaßen die Unterrichter auch den Ansitz Salegg in Kaltern und führten danach das Prädikat. Die Familie blüht noch im Mannesstamme.

Waid zum Rösel

Ein wappenfähiges, vermutlich auch adeliges Überetscher Geschlecht waren die Herren Waid zum Rösel in Kaltern. Sie führten einen Ochs im Wappen, ihre Angehörigen heirateten fast ausschließlich in altadelige Tiroler Familien.

Als ersten finden wir *Adam* Waid, geb. Kaltern, der von 1598 bis 1614 Pfarrer in Kaltern war; *Hans* Waid war um 1590 mit Judith Leitner-Cavales vermählt, *Ursula* 1585 mit Kaspar von Weilandt, *Georg* um 1607 mit Ursula Leyss von Laimburg, *Maria* 1630 mit Lorenz von Weilandt, gest. 1643, *Maria Anna* Margarete mit Johann Ampach von Grienfelden.

Jakob Waid zum Rössl machte 1640 und 1643 große Stiftungen für die Pfarrkirche in Kaltern. *Anna* Waid wurde die Gemahlin des Landrichters von Meran Ferdinand von Stickler, geb. 1646, gest. 1695, *Dorothea* von Anton Pach von Hansenheim. *Michael* Waid war um 1834 Stifter der Isidor-Bruderschaft in Kaltern, *Anton* um 1717 Richter in Kaltern. Elisabeth Waid verehelichte sich 1764 mit Johann Josef Anton Freiherrn von Priami, geb. 1738, gest. 1805; sie starb 1811 in Meran.

Wart

Die Herren von Wart auf Schloß Wart (Haus Nr. 52), neben dem Schlosse Altenburg in St. Pauls-Eppan, werden schon 1260 und 1330 erwähnt. Später nannten sich die Herren von Mareit „von Wart" (von der Warte, Warter), so *Ulrich* von der Warte am 6. 12. 1317 und *Peter* von Wart 1361, der die Burg Wart um 1382 an die Herren von Goldegg verkaufte. Im Jahre 1449 finden wir die Burg im Eigentume von Hildebrand von Weineck, dessen Nachkommen sie bis 1536 innehatten.

Weineck

Wie eine Schutz- und Trutzburg für die Stadt Bozen erhebt sich das stolze Schloß Weineck auf dem Virgl-Kofel oberhalb Bozens, auf dem unmittelbar über der St. Vigilius-Kapelle aufsteigenden Felskuppe. Schloß Weineck, heute eine Ruine, war die Stammburg der Herren von Weineck, die im 12. Jahrhundert als Ministerialen der Fürstbischöfe von Trient eine bedeutende Rolle spielten und im Mittelalter zum angesehensten Überetscher Adel zählten. Die im 12. Jahrhundert erbaute Burg wurde vom Grafen Meinhard II. von Görz-

Tirol (1258—1293) im Kampfe gegen Trient im Jahre 1292 vollständig zerstört, weil die Ritter Weineck zu dem Fürstbischof Philipp von Trient gegen Meinhard hielten. *Enko* von Weineck und seine Brüder wurden vor das adelige Hofgericht in Bozen gestellt, dort wegen Hochverrats verurteilt und in ihre Feste eingeschlossen. Mit Mut und Ausdauer wehrten sich die tapferen Ritter, allein Meinhard schloß die Feste ein und zwang die Verteidiger zur Übergabe. Das Schloß wurde zerstört, die gefangenen Ritter in das Schloß Pradein bei Gries-Bozen abgeführt.

Friedrich von Weineck hatte drei Söhne, *Lando*, *Kadalhoch* und *Auto*, die jeder eine eigene Linie begründeten (1150). Friedrichs Bruder, *Hartwig*, war um 1180 ein großer Wohltäter des Klosters Neustift.

1. Die Lando'sche Linie

Wernhard von Weineck, ein Nachkomme Landos, war mit Walburga von Reichenberg vermählt und Besitzer des Schlosses Haslach bei Bozen, wo er 1280 starb. Seine Schwester *Adelheid* war mit Heinrich Lichtenstein von Castelcorno verehelicht. *Heinrich*, vermutlich ein Sohn Wernhards, der Gatte Annas von Brandis, starb am 10. 9. 1352 in Bozen, wo er im Dominikanerkloster begraben wurde. *Hildebrand*, Sohn Heinrichs, besaß bis 1356 die Schlösser Troyenstein und Greifenstein, sein Bruder *Wigand* (Weiglin) verheiratete sich mit Amalia von Schlandersberg.

Parzifal (I.), vermählt mit Margarete von Ebenhausen, Tochter des Küchenmeisters Bertold von Ebenhausen, erhielt am 23. 4. 1365 von seinem Schwiegervater das Schloß Fragenstein. Parzival (I.) war herzogl. Hauptmann in Feltre und Belluno und fürstbischöflich Trientscher Hauptmann in Selva und Leviko. Er stiftete die goldene Monstranz für das Heilige Blut in Seefeld.

Parzifal (II.) stiftete 1403 die Kuratie Zirl, war Mitglied des Adelsbundes vom 18. 7. 1423 und erbte das Schloß Fragenstein, das er 1427 verkaufte. Er war mit Magdalena, Tochter Ulrichs (II.) von Schwangau, vermählt. Ihre Schwester Margarete war 1417 die Gattin des Minnesängers Oswald von Wolkenstein, der auch öfters, z. B. am 20. 1. 1419, bei seinem Schwager auf dem Schlosse Fragenstein weilte.

Parzival (III.) war 1451—1459 Pfleger in Enn, 1447—1450 Pfleger in Jenesien und 1422 Kastellan in Greifenstein. Mit seinem Tode im Jahre 1461 erlosch die Lando-Linie der Weineck.

2. Die Otto'nische Linie

Otto (Auto) von Weineck, Gatte Adelheids, erwarb am 17. 4. 1189 die Burg Lichtenstein bei Leifers und hatte drei Söhne: *Konrad*, *Otto* „den Langen" und *Friedrich*, der den Stamm fortpflanzte. Sein Enkel, *Bruno*, war um

1250 mit einer Edlen von Toblat vermählt, die ihm vier Söhne gebar: *Hildebold*, Gatten von Elsbet von Welfstein, gest. 1306, *Deuring*, *Enko* und Konrad (Kunz, Concelin), vermählt mit Katharina von Schlandersberg. Von diesem stammten *Klara*, Äbtissin des Klarissenklosters in Meran, gest. 1360, und *Michael*, Gatte Diemuts von Sparnberg. Deren Sohn, Konrad, starb 1387 als Letzter der Ottonischen Linie der Ritter von Weineck.

3. *Die Kadalhoch'sche Linie*

Kadalhoch's (I.) Söhne waren *Kadalhoch (II.)* und Konrad, 1202 Gatte Katharinas von Firmian. Dessen Sohn war *Ingenuin (I.)* von Weineck, der um 1350 den Ansitz Unter-Tiergarten bei Untermais besaß.

Johann von Weineck, vermutlich ein Sohn Ingenuins (I.), geb. um 1380, gest. um 1441, war mit Juliana von Völseck, Tochter von Hans (II.) und Margaretes von Gerhart, vermählt, Pfleger von Enn und Caldiff, 1410 Mitglied des Elefantenbundes. Er verteidigte im Jahre 1410 das Schloß Caldiff und war von 1427 bis 1431 Schloßhauptmann von Buchenstein. Sein Sohn *Leonhard*, gest. 1480, war Oberst-Kammermeister, Hauptmann des Schlosses Coredo am Nonsberg, 1467 bis 1478 Pfleger von Mölten, 1476 bis 1482 Lehensherr von Schenkenberg und kaufte 1470 das Schloß Völseck sowie 1472 das Schloß Schenkenberg bei Völs. Er starb kinderlos. Seine Tochter *Dorothea* war die Gattin Kaspars von Völs-Prössels, gest. 1480.

Ingenuin (II.) oder Jenewein von Weineck war mit einer Edlen von Spaur vermählt und ein Sohn Ingenuins (I.). Er hatte 5 Kinder: *Margarete*, Gattin Jörgs von Künigl, Pflegers von Schöneck, *Sigmund*, *Apollonia* (Klebenstein), Gattin von Franz von Schidmann, gest. 1468, *Hans* und *Hildebrand*.

Letzterer erwarb 1446 Schloß Leuchtenburg, 1445 Schloß Warth, 1456 Schloß Wanga und war 1466 Richter und Amtmann in Kurtatsch. Um 1416 geboren und am 5. 5. 1470 gestorben war er herzoglicher Rat, wohnte meistens in Tramin und war mit Agnes von Künigl, Tochter Jörgs, Pflegers von Schöneck bei Kiens, verheiratet. Im Auftrage des Erzherzogs Sigmund entführte er im Jahre 1460 die von ihrem wahnsinnigen Ehegatten Christof Reifer von Altspaur mißhandelte Ursula von Künigl, geb. 1442, gest. 23. 4. 1475 in Matrei-Osttirol, aus dem Schlosse Alt-Spaur. David von Schönherr erzählt uns in seinen „Gesammelten Werken", 2. Bd., S. 15—68, diese Entführung sehr ausführlich.

Adam von Weineck war kaiserl. Rat, 1518 Schloßhauptmann von Trient, baute 1514 Schloß Kampan, besaß Wanga, 1475 Rafenstein, 1471 Warth und war 1489 Pfleger von Sigmundskron und Herr des Schlosses Ried an der Talfer. Seine Schwester *Hedwig* war die Gattin Daniels von Kampan, gest. 1499; sein Bruder *Hans* kämpfte als Hauptmann 1487 bei Callian und starb 1516 im Elsaß; dessen Tochter *Ottilie* v. Weineck ehelichte Sigmund v. Spaur,

gest. um 1524. Hansens Bruder *Augustin* war Schloßhauptmann von Kufstein und starb als der Letzte der Kadalhochschen Linie und der Familie von Weineck überhaupt im Jahre 1536.

Die Grafen von Weineck aus Chur in Graubünden hatten durch einen Freundschaftsbund ihr Wappen mit dem des Ritter von Weineck in Überetsch vereinigt; beide Wappen sind seit 1536 im heutigen gräflich Künigl'schen Wappen eingebaut.

Die Welser von Zynnburg

Wohl die kühnste Burg Südtirols, auf freistehendem Felskegel, der an der schaurig-steilen Bergwand emporstrebt, ist die Burg Salurn, jetzt eine Ruine. Sie stand im 13. Jahrhundert im Eigentum der Grafen von Hocheppan, dann ging sie auf die Grafen von Tirol, 1349 an Herzog Konrad von Teck und 1497 an Leonhard von Colonna-Völs als Pfandherrschaft über.

Erzherzog Ferdinand II. hatte sich von seiner Gemahlin Philippine Welser 22 000 Gulden entliehen, für die er ihr 1577 die Burg Salurn als Abzahlung auf seine Schuld übertrug. Wir konnten nicht feststellen, ob Philippine auf der Burg zeitweilig längeren Aufenthalt nahm, gewiß hat sie die Burg besucht und ist zu den Schloßbesitzern jener Gegend zu rechnen.

Franz v. Welser war erzherzogl. Rat, Kaufherr in Augsburg und wurde, da schon sein Vater *Bartholomäus*, mit seinen Brüdern *Anton* und *Franz* Welser am 22. 11. 1532 geadelt worden war, vom Kaiser auf Vorschlag des Erzherzogs am 5. 5. 1567 in den Freiherrnstand mit dem Prädikate „von Zynnburg" erhoben. Franz war seit 25. 6. 1524 in Augsburg mit Anna Adler, geb. 1500 in Augsburg, gest. 31. 12. 1571 in Innsbruck, dort begraben unter einem schönen, bis 1724 noch erhaltenen Grabstein in der St. Jakobspfarrkirche, Tochter des reichen *Jakob* Adler aus Speyer, vermählt, und starb am 29. 10. 1572 in Ravensburg. Die Schwester Annas war Katharina Adler, geb. 1516, gest. 13. 4. 1580 Innsbruck, Gattin des böhmischen Vize-Kanzlers Georg von Loksan, gest. 1554, Tante und Obersthofmeisterin von Philippine Welser.

Philippine Welser von Zynnburg wurde im Jahre 1527 in dem Hause, an dessen Stelle jetzt das Gasthaus „Heimat-Herberge" in Lindau am Bodensee steht, geboren. Am 7. 1. 1557 vermählte sie sich insgeheim in der Kapelle des Loksan'schen Schlosses Breznitz (Bezirk Blatna, Böhmen) mit dem 28jährigen Erzherzog Ferdinand II., damals Statthalter in Böhmen. Dieser war am 14. 6. 1529 in Linz a. d. Donau geboren, Sohn Kaiser Ferdinands I., und starb am 24. 1. 1595 in Innsbruck. Philippine folgte erst am 4. 5. 1567 ihrem Gatten nach Tirol und nahm im Schlosse Ambras Wohnung. Während ihre Gestalt

und ihr romantisches Leben sowie die Legenden, die um ihre erste Begegnung mit dem Prinzen und um ihren Tod, 24. 4. 1580 in Ambras, gesponnen wurden, bekannt sind, ist das Schicksal ihrer Nachkommen erst in neuerer Zeit erforscht worden.

Am 15. Juni 1558 gebar Philippine ihrem Gatten auf dem Schlosse Breznitz einen Sohn *Andreas*, den der Vater für den Dienst der Kirche bestimmte und dem er schon frühzeitig hohe Kirchenwürden verschaffte. Er wurde 1587 Administrator der fürstlichen Stifte Marbach und Lüders, 1589 Bischof von Konstanz, war 1579 bis 1595 Statthalter von Tirol, wurde 1591 Bischof von Brixen und schließlich Kardinal. Als solcher starb er in Rom am 12. 11. 1600 und wurde auch dort begraben. Er soll, nach Forschungen Dr. Georg v. Grabmayrs, eine natürliche Tochter Susanna von Albizi, geb. ca. 1584, vermählt 3. 11. 1604 mit dem Kammersekretär Hans Schratz, gest. 1618, getorben Innsbruck 29. 4. 1653, und einen natürlichen Sohn Hans Georg von Albizi, geb. ca. 1588, gehabt haben. Die Tochter des Ehepaares Schratz-Albizzi, Helene Schratz, geb. 1617, gest. 1681, ehelichte am 11. 10. 1638 in Wilten den Advokaten Dr. Johann Schwegerle, deren Tochter, Aurelia, Jakob von Peintnern heiratete (siehe das Buch „Brixen", Reichsfürstentum und Hofstaat, Seite 282). Den Namen „Albizi" soll diesen Kindern des Kardinals dessen Rat, Hofmarschall und Kammerherr Anton Florentin von Albizi, geb. 1547 Florenz, gest. 1626 Kempten, „geliehen" haben. Hans Georg von Albizi, Gatte von Susanna Yphofer, erbte am 30. 10. 1618 von seinem Oheim Karl v. Burgau das Schloß Büchsenhausen, das gesamte Silbergeschirr und 25 000 Gulden Bargeld (Testament abgedruckt im Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1848, S. 39). Ein Urenkel Susannas war der Postmeister von Branzoll, Franz Adam von Hafner zu Buechenegg, 1704—1778.

Der Zweitgeborene, *Karl*, geb. 22. 11. 1560 im erzherzoglichen Schlosse Bürglitz, unweit von Prag, erhielt von seinem Vetter, Kaiser Rudolf II., den Titel eines Markgrafen von Burgau in Schwaben, wählte das Kriegshandwerk zu seinem Beruf, denn „munter, feurig und kriegerisch war sein Geist, Pferde, Waffen und alle körperlichen Übungen, die den kühnen und ausdauernden Krieger zieren, waren seine Lieblingsbeschäftigung". Schon in seinem 18. Lebensjahre kämpfte er an der Spitze eines selbstgeworbenen Reiterregimentes in den Niederlanden. Der König von Spanien lohnte seine Tapferkeit durch einen ansehnlichen Gehalt auf Lebenszeit. In die Heimat zurückgekehrt, half er dem Vater in den Regierungsgeschäften, bis ihm Kaiser Rudolf II. im Jahre 1594 das oberste Feldmarschallamt in Ungarn übergab. Karl von Burgau zog noch im selben Jahre mit einem in Tirol geworbenen Regimente nach Ungarn und verbrachte fast zehn Jahre im Felddienste.

Nach Ferdinands II. Tod, Innsbruck 24. 1. 1595, fiel die seit 1563 im Besitze Ferdinands stehende Herrschaft und das Schloß Ambras mit der wertvollen Sammlung an Karl, doch sollte Ambras Lehen des Landesfürsten bleiben und die Sammlung nicht geteilt werden. Seit 1. 1. 1571 besaß Karl auch das von seiner Großmutter Anna v. Welser von Veit von Langenmantel er-

kaufte Schloß Weiherburg, seit 1591 das Schloß Büchsenhausen, wo er großen Hof hielt und alle Freiheiten eines österreichischen Erzherzogs genoß. Wegen der Erbschaft nach seinem Vater und nach seiner am 24. 4. 1580 in Ambras verstorbenen Mutter Philippine hatte er schwierige, langdauernde Verhandlungen mit seinen Verwandten zu führen, die erst 1609 abgeschlossen wurden. Karl genoß aber seine mit soviel Mühe erworbenen Besitzungen nur kurze Zeit, denn er starb am 30. 10. 1618 in Überlingen bei Konstanz. Das Schloß Ambras wurde schon am 25. 8. 1606 von Karl an Kaiser Rudolf II. zurückgegeben.

Karl, Markgraf von Burgau, Landgraf von Nellenburg, Hochenberg, Herr von Bregenz, Feldkirch und Hoheneck war seit 4. 3. 1601 zu Düsseldorf mit Sybilla, Prinzessin von Cleve vermählt. Diese, geboren am 26. 8. 1557, drei Jahre älter als ihr Gatte, gest. 1628, war die Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve und seit 1588 Braut des Markgrafen Philipp von Baden. Diese Ehe blieb kinderlos. Dagegen hatte Karl von Burgau aus einem Liebesverhältnis mit dem Edelfräulein Klara Elise Isabella von Ferrery drei Kinder: *Karl, Ferdinand* und *Anna Elisabeth*. Letztere erhielt von ihrem Vater ein Erbe von 25 000 Gulden und vermählte sich später mit Peter Franz Grafen von Ferrero. Aus dieser Ehe stammte Anna Dorothea von Ferrero, Marchesa della Marmora, geb. 5. 8. 1611 in Biella in Piemont, gest. 15. 1. 1692 Innsbruck, begraben Wilten, die den Grafen Hieronymus Bernhard Grafen Ferrari d'Occhieppo, geb. 1600 Biella, gest. kinderlos als Regierungspräsident in Innsbruck am 3. 1. 1691, zum Gatten hatte. Das Porträt Karls von Burgau, gemalt von dem Hofmaler Ferdinands II., Anton Boys, befindet sich jetzt im Schloß Ambras.

Ferdinand von Hochenberg-Ferrery, wie die Kinder Karls von Burgau genannt wurden, geb. um 1586, vermählte sich im Jahre 1617 mit Barbara von Breiningen, wurde am 14. 10. 1630 kaiserlicher Rat, am 11. 12. 1637 tirolischer Rat und starb im Jahre 1661. Er besaß das vordem seinem Vater gehörige Gut Mühl in Weitingen in Württemberg und zusammen mit seinem Bruder Karl von Hochenberg die Dörfer Bubisheim und Holzheim in Schwaben; sein Sohn Karl-Ferdinand starb vor ihm im Jahre 1640, ledig.

Karl von Hochenberg, Bruder Ferdinands, geb. um 1584, war seit 30. 10. 1618 Besitzer des Schlosses Weiherburg und erbte ein Drittel der väterlichen Garderobe und Sattelkammer; er starb am 7. 7. 1628 in Oberndorf am Neckar und hinterließ die Witwe Maria Jakobine, geb. Statzingen, nachdem er in 1. Ehe mit der Tirolerin Anna Katharina von Waltenhofer verehelicht gewesen war.

Nach den Söhnen Andreas und Karl schenkte Philippine Freifräulein Welser von Zynnburg ihrem Gatten am 7. 8. 1562 im Schlosse Bürglitz die Zwillinge *Maria* und *Philipp*, von denen Philipp am 9. 1. 1563, Maria am 25. 1. 1563 in Innsbruck starben. Sie sind in der kleinen Gruft der Innsbrucker Hofkirche, die sich unter der Orgelempore zwischen dem Chor und dem Schiff der Kirche befindet, in einem kleinen Sarge mit der Inschrift „INRI 1563" bestattet.

Die weitere Deszendenz Karls von Hochenberg wollen wir hier, da sie keinen Bezug auf Tirol hat, übergehen und nur berichten, daß mit Karls Urenkel, *Franz Josef* Anton von Hochenberg am 12. 4. 1728 das Geschlecht im Mannesstamme erlosch. Als Franz Josef in Rottenburg am Neckar ins Grab gesenkt wurde, zerbrach sein Vetter, Baron Keller, den Stab und warf ihn in die Gruft.

Die reich dotierte Pfarre St. Pauls-Eppan erhielt am 20. 4. 1566 (bis 1577) Erzherzog Ferdinands Beichtvater und Rat, Johann-Anton von Cavalerio (geb. 1524 in Cles). Der Erzherzog zeigte sich seinem Trau-Priester sehr dankbar und überhäufte ihn zeitlebens mit Gunstbeweisen. Er verlieh ihm am 20. 4. 1566 die Pfarre Bozen, 1575 die Pfarre Kaltern, am 20. 7. 1574 den Adelstand, im Jahre 1577 die Dompropstei Trient. Dr. von Cavalerio starb am 23. 3. 1580 in Trient, wo er in der St. Apollinariskirche begraben wurde.

Wenser von Freyenthurn

Auf dem Edelsitze Aichberg (Haus Nr. 36) in St. Michael-Eppan saßen seit 1750 die Herren von Wenser.

Um 1570 kam aus Schlesien der Kamm-Macher *Johann* Wenser nach Bozen, wo er sich mit Maria Elisabeth von Gagers, genannt Rorer, aus Sarntheim, verehelichte. Der Name Wenser soll von „Winzer" stammen.

Johanns Sohn, *Adam Johann*, geb. um 1600, wurde 1624 Bürger von Bozen und war 1626 bis 1668, also während 42 Jahren, Kirchpropst der Kirche St. Oswald in St. Johann-Bozen. Er besaß die Wenser-Mühle in Bozen-Dorf und genoß so hohes Ansehen, daß ihn die Bozener in den Jahren 1651/1652 und 1663/1664 zum Bürgermeister wählten. Adam wurde kaiserlicher Rat, Stadt- und Landrichter von Bozen und am 28. 7. 1659 vom Erzherzog Ferdinand Karl in den Adelstand mit dem Prädikate „von Freyenthurn", einem Ansitz in St. Anton-Bozen, erhoben. Er war in erster Ehe seit 29. 1. 1624 mit Maria Elisabeth von Schgraffer und nach deren Tode, 1643, mit Eva Rosina (Euphrosina) von Wisenegg, gest. 28. 9. 1649, Schwester des Bozener Landrichters Michael von Wisenegg, vermählt. Von seinen acht Kindern wurde P. *Franz*, geb. 1646, gest. 29. 3. 1717, Kapuzinerpater, *Anna Katharina* ehelichte Christoph Max von Hörwarth und P. *Albert* wurde Prior des Dominikanerklosters in Bozen, gest. 30. 11. 1696. Adam Johann hatte auf dem Ritten (Lengmoos) das Sommerfrischenhaus „Gumer" (Nr. 32); er starb am 1. 10. 1669 in Bozen.

Johann Matthias, Sohn Adam Johanns, geb. 1631, war Generalfiskal-Kommissär an der Etsch und am Eisack und mit Maria Sabine Franzin von Mareidt, geb. 1649, gest. 23. 4. 1680, vermählt. Er starb am 22. 11. 1708 in Bozen. Von seinen 7 Kindern wurde *Hieronymus*, geb. 4. 3. 1677 in Bozen,

gest. 19. 9. 1716, Domherr und seit 1705 Pfarrer in Brixen; bei Taufen und Trauungen in der Familie Wenser wurde P. Hieronymus stets als Täufer oder Traupriester beigezogen; (Georg) *Michael* war vermählt mit Franziska Freiin von Ilsung, aus einem schwäbischen Geschlecht, gest. 1708, in 2. Ehe seit 12. 5. 1709 mit Anna Maria Tschiderer, Witwe nach dem 1708 verstorbenen Jakob Matthias von Eberschlager.

(Johann) Georg (Michael), ebenfalls ein Sohn Adam Johanns, war mit Maria von Goldegg vermählt und seit 1651 Bürger von Bozen. Er zog dann nach Innsbruck, wo er 1686 Hofkammerrat wurde. Als die Bayern unter Kurfürst Emanuel am 16. 6. 1703 in Tirol einfielen, nahm Georg von Wenser an den stürmischen Sitzungen des Geheimen Rates in Innsbruck im Juni 1703 teil, in denen schließlich die Unterwerfung unter den Kurfürsten beschlossen wurde. Wenser ließ, trotz Protestes, Hab und Gut aus Innsbruck wegschaffen und begab sich zu den kampflustigen Bauern nach Ernberg, welche Feste am 9. 8. 1703 erobert wurde. Nach dem Abzug der Bayern aus Innsbruck wurde Wenser am 17. 7. 1703 vom Kaiser Leopold I. zum Rate der Innsbrucker Regierung ernannt. Zur Zeit Johann Georgs Amtstätigkeit in Innsbruck wirkte auch dessen Neffe *Johann Baptist* von Wenser, gest. 1731 (siehe später!), als Hofkammerrat in Innsbruck und nahm an den vorgenannten Sitzungen teil.

Adam Ludwig, Sohn Johann Matthias, geb. um 1670, war in erster Ehe seit 12. 2. 1697 mit Anna Klaudia Lieb von Liebenburg, gest. 1707, in zweiter Ehe seit 20. 6. 1708 mit Maria Franziska Millau von Weydenburg, Tochter Franz Bernhards, gest. 1. 2. 1737, vermählt. Er war Truchseß, hochfürstl. Augsburgscher Hofrat und Kirchpropst zu St. Afra, einer ehemaligen Kapelle mit Maierhof im Besitz der Bischöfe von Augsburg, in Bozen. Im Jahre 1710 wurde er nach Wien zum Kaiser Josef I. gesandt, um den Kaiser im Namen der Tiroler Stände zu bitten, einige Bezirke Bayerns an das Land Tirol anzugliedern. Im Jahre 1721 wurde er Mitglied der ständischen Aktivität in Innsbruck. Seine Tochter *Maria Anna Josefa*, gest. 19. 6. 1749, ehelichte am 19. 10. 1735 den reichen Jakob Paul Zacharias von Ingram, gest. 9. 12. 1754. Adam Ludwig von Wenser zu Freyenthurn starb am 26. 4. 1742 in Bozen und wurde in der Wenserschen Familiengruft bei der St. Jakobs-Kapelle am alten Pfarrfriedhof begraben.

Sein Bruder *Johann Baptist* Borromäus von Wenser, geb. 1669, gest. 17. 6. 1731 in Wien, Hofkammerrat in Wien für die tirolischen Finanzen, in erster Ehe, 1693, mit Maria Anna von Sternbach, in zweiter Ehe mit Maria Elisabeth von Eberhard vermählt. Von seinen Kindern verehelichte sich 1706 *Maria Maximiliana* mit dem Hofkammerrat Josef Anton Franzin von Mareidt (3. Versippung der Familie Wenser mit der Familie Franzin!); gest. 15. 3. 1737 St. Pauls-Eppan. Seine Tochter *Maria Josefa* von Wenser, geb. 22. 9. 1706, gest. 24. 12. 1762 Innsbruck, vermählte sich 1727 mit Rudolf Adam Freiherrn von Buol.

Johann Anton Josef, Sohn Adam Ludwigs, war in erster Ehe seit 14. 10. 1742 mit Maria Anna Elisabeth von Eiperger zu Wertenegg, gest. 1751,

in zweiter Ehe seit 23. 1. 1753 mit Maria Franziska Josefa Franzin von Mareidt vermählt. Er war, wie sein Vater, Augsburgscher Hofrat und Kirchpropst und erwarb durch seine erste Frau den Edelsitz Aichberg bei St. Michael-Eppan. Von seinen sechs Kindern besaß *Leopold-Adam*, 1779 Augsburgscher Propst in Bozen, den „Propst-Wenser-Hof" beim Deutschhaus (Weggenstein) in Bozen, der bis 28. 3. 1794, durch 150 Jahre im Eigentum der Wenser stand.

Johann Georg, geb. 1710, Sohn (Georg) Michaels und Anna Maria geborenen von Tschiderer, wurde Oberstwachtmeister. Unter der Kaiserin Maria Theresia führte er im Schlesischen Krieg 1744/45 unter seinem Kommando 300 Tiroler an, mit denen er Traunstein und Reichenhall besetzte.

Johann Franz Ulrich von Wenser, Sohn Johann Baptists, gest. 24. 3. 1772, Regierungsrat und Truchseß, war seit 1752 mit Maria Theresia von Pfann (Pfannhof?) vermählt. Von seinen Söhnen war *Franz Ulrich* Johann, geb. 1753, gest. 16. 3. 1831, mit Regina von Zailner verheiratet und Expeditsbeamter der Vereinigten Hofkanzlei in Wien. *Johann Nepomuk*, geb. 1760, starb am 17. 9. 1829. *Josef*, geb. 1754, gest. 18. 1. 1828, pflanzte den Stamm fort. Sein Sohn *Anton* von Wenser, geb. Brünn 14. 6. 1790, war Unterleutnant a. D. und starb in Wien am 27. 10. 1844 zu St. Ulrich Nr. 70 an Gehirnerweichung; dessen Bruder *Peter*, ein Infanterist, hatte den Sohn *Eduard*, dieser einen Sohn *Josef*, geb. Eperjes 1. 9. 1853, der wohl als der Letzte des Geschlechtes betrachtet werden muß.

Um 1710 zogen die Wenser, die mit Johann Matthias 1691 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen worden waren, als Staatsbeamte oder Offiziere von Tirol nach Niederösterreich, wo sie die rittermäßige Landstandschaft erwarben und zumeist in Wien ihr Leben beschlossen. Eine ausführliche Stammfolge der Tiroler Wenser enthält das „Bozener Geschlechterbuch", S. 291—294 (Bozen 1935).

Eine andere wohl stammverwandte Familie sind die Wenser, von denen die Brüder *Franz*, Landgerichtsschreiber in Schöneck bei Bruneck, und *Bernhard*, Landgerichtsschreiber in Sterzing, für ihre Verdienste im Kriegsjahre 1703 von Karl VI. am 29. 11. 1717 mit einem Wappenbrief ausgezeichnet wurden. *Peter Paul* Wenser, Sohn des genannten Franz, war Gerichtsschreiber in Stein am Ritten, seit 5. 6. 1710 Advokat, Inwohner von Bozen und mit Regina Miller von Millershofen, Tochter des Richters von Niedervintl, Martin v. Miller, vermählt. *Josef Karl* Wenser, Sohn Peter Pauls, war ebenfalls Advokat in Bozen, wurde dort am 30. 6. 1751 Inwohner, war von 1744 bis 1748 Oberschreiber in Bozen, in erster Ehe mit Frau von Parth, in zweiter Ehe mit Anna Barbara Andriolli, Enkelin Johanns in Bozen, vermählt und erhielt am 14. 7. 1764 von Kaiserin Maria Theresia den Adelstand. Dr. Josef Karl von Wenser besaß in Bozen, seit Februar 1764, das früher Christoph von Majersche Haus in der Dominikanergasse (Goethestraße).

Ein Michael Wennser, Schneider und Bürger in Bozen, erhielt am 18. 7. 1654 einen Wappenbrief.

Wiesenegg von Hurlach

In St. Michael-Eppan steht der Edelsitz Perkheim, der im Jahre 1840 von *Josef* von Wiesenegg erkauft wurde, worauf sich die Familie in Eppan ansässig machte. Aber auch schon früher begegnen wir den Herren von Wiesenegg (Wisnegg) im Überetsch als Gutsbesitzer.

Die Edlen von Wiesenegg stammen aus St. Lorenzen bei Bruneck, vom Edelsitz Wiesenegg, einst im Besitze der Herren von Rottenpuech. Er ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Edelsitz in Alt-Toblach, von dem die Edlen von Strobl zu Stein und Wiesenegg ihr Prädikat führen.

Konrad von Wiesenegg war Goldschmied in Bozen, dort auch Spitalmeister und starb dort 1553. Sein Sohn *Michael*, geb. 1550, gest. 1621, war von 1592 bis 1599 Landrichter in Gries bei Bozen und seit 1596 mit Sybilla von Schgraffer, gest. 5. 4. 1653, vermählt. Er erhielt am 14. 10. 1584 vom Erzherzog Ferdinand II. einen Wappenbrief. Im Jahre 1609 führte der kaiserliche Hofdiener Martin Fetz (Fecius) gegen Michael von Wiesenegg einen Prozeß wegen Verletzung der seinem Vater, Johann Fetz, verliehenen Adelsfreiheiten, in dem Michael mit einer Geldstrafe belegt wurde.

Michaels Sohn *Ferdinand* von Wiesenegg war 1. mit Barbara Voglmayr von Tierburg, 2. mit Maria Anna Gössl von Thurn vermählt. Er wurde am 15. 7. 1655 in den Ritterstand erhoben und erwarb am 30. 5. 1656 den Ansitz Hurlach gegenüber dem Talfer-Zoll in Bozen, wo heute das Bozner Museum steht. Ferdinand war Pfleger in Nieder-Lana und starb 1663. Sein Bruder *Johann Zacharias*, geb. 1615, gest. 1644, war seit 18. 10. 1637 mit Katharina von Eghen vermählt. Seine Tochter, *Anna-Elisabeth*, geb. 1638, gest. 1689, ehelichte am 17. 11. 1654 Georg von Zallinger, geb. 1631, gest. 1688.

Ferdinand Anton von Wiesenegg, Sohn des vorigen Ferdinand, geb. 1658, vermählt am 29. 5. 1677 mit Anna Katharina von Offenhausen, geb. 6. 11. 1659, gest. 18. 12. 1729, starb am 6. 3. 1706. Seine Schwester *Maria Barbara* wurde die Gattin Johann Adams Wild von Wildenburg, gest. 17. 1. 1745. Ferdinand hatte 5 Kinder: 1. *P. Wenzel*, geb. 1685, O. Serv., gest. 7. 7. 1762 in Maria-Weißenstein, 2. *Ursula* Katharina, 1718 Klosterfrau und Oberin in Steinach bei Meran, 3. *Maria* Margarete, vermählte von Eyperg, 4. *Franz Melchior*, Hauptmann, gest. ledig, und 5. *Johann (Joachim) Sebastian*, geb. Bozen 1692, gest. 2. 5. 1761. Er wurde am 11. 1. 1736 in die Tiroler Adelsmatrikel eingetragen, kaufte am 9. 4. 1737 den Edelsitz Spauregg in Partschins, besaß bis 27. 11. 1759 ein Herrenhaus in St. Michael-Eppan gegenüber dem Ansitz Platzegg und war mit Maria Katharina Ingram von Liebenrain, geb. 1703, gest. 25. 9. 1762, vermählt. Durch seine Enkelin *Rosa* ging der Ansitz Spauregg auf die Familie Goldegg über. Von 1730 bis 1794 besaßen die Wiesenegg auch den Ansitz Gaudententhurn in Partschins. Im Jahre 1798 wurde in Partschins das Wiesenegg'sche Benefizium errichtet; das Vorschlagsrecht steht dem Ältesten des von Wiesenegg'schen Mannesstammes

zu. Wenn ein Priester aus dieser Familie vorhanden ist, so ist zuerst ein solcher zu ernennen, in dessen Ermangelung aber einer aus der Familie von Eghen, weil die Tochter Johann Sebastians, *Maria Anna Katharina*, geb. Bozen 29. 3. 1728, gest. Meran 5. 9. 1792, seit 19. 9. 1753 mit Franz Alexander von Eghen, geb. 1691, gest. 1772, vermählt war.

Johann Sebastian von Wiesenegg hatte 6 Kinder: 1. *Josef Jakob Anton* (siehe später), 2. *Johann Anton* Ferdinand (siehe später), 3. *Georg Anton*, geb. 6. 7. 1724, gest. 1797, vermählt 13. 2. 1760 mit Anna Maria Khager von Mayregg. Seine Tochter *Rosa Christina*, geb. Bozen 16. 9. 1761, gest. 12. 9. 1806, war seit 20. 1. 1780 mit Franz von Goldegg, gest. 23. 8. 1804, verehelicht. 4. *Franz Paul* von Wiesenegg, geb. 4. 12. 1725, war seit 17. 11. 1748 Priester, seit 1756 Pfarrer von Lengmoos, wo er am 26. 2. 1768 starb. Unter ihm wurde das Pfarrwidum neu erbaut. 5. *Maria Anna* Katharina, bereits früher erwähnt, und 6. *Paul-Leopold*, geb. 1730, gest. 1. 3. 1792, Besitzer des Ansitzes Gaudententhurn, der zusammen mit seinem Bruder Georg Anton dem „weltewig" errichteten Wiesenegg'schen Benefizium in Partschins große Zuwendungen machte. Erster Benefiziat dieses Benefiziums war der bekannte Tiroler Historiker Josef Ladurner, geb. 13. 3. 1770 Meran, gest. Partschins 10. 4. 1832.

Josef Jakob Anton, Sohn Johann Sebastians, geb. 11. 3. 1721 in Bozen, vermählt 9. 1. 1757 mit Maria Margarete Judith Jenner von Sebegg, geb. 1737, hatte 10 Kinder: 1. *Josef*, geb. 17. 5. 1758, gest. 1822, Gatte der Franziska Vintschger von Altenburg; 2. *Maria Katharina*, geb. 25. 10. 1759, Gattin Jakobs von Maffei in Rumo im Nonsberg, bei Livo; 3. *Maria Margarete*, geb. 20. 12. 1760, Gattin von Alois Payr von Thurn, Besitzer von Thurnpach in St. Michael-Eppan; 4. *Johann Sebastian*, geb. 16. 2. 1762; 5. *Peter*, geb. 13. 5. 1763, Gatte von Barbara Glöninger, Witwe nach Benedikt von Hebenstreit, 1757—1797; 6. *Maria Johanna*, geb. 10. 3. 1764, gest. 16. 4. 1818 in St. Pauls-Eppan, Gattin Johanns Campi von Heiligenkreuz, geb. 1775, gest. 1848 in Baden bei Wien, Kerkergenosse Andreas Hofers in Mantua 1810; 7. *Klara*, geb. 5. 8. 1765, Gattin des bekannten Freiheitskämpfers und Schützenhauptmannes 1809 Josef von Auckenthaler, geb. 7. 12. 1769 Bozen, dort gest. 14. 10. 1831, verm. 8. 4. 1812; 8. *Maria Theresia*, geb. 21. 7. 1776, vermählt mit Felix Troyer von Ansheim; 9. *Maria Magdalena*, geb. 26. 7. 1778, gest. 19. 1. 1867, seit 8. 5. 1798 Gattin Franz Josefs von Mörl, geb. 1778, gest. 1832, und 10. *Anton Jakob*, geb. 12. 7. 1779, um 1850 Zollbeamter in Meran.

Johann-Anton-Ferdinand, Sohn Johann Sebastians, geb. 10. 6. 1722, gest. 1787, seit 9. 1. 1762 Gatte Maria Theresias von Eberschlager, hatte 6 Kinder: 1. *Josef-Valentin*, geb. 13. 2. 1764, gest. 1795, Zöllner, Gatte Maria Annas Prösser; 2. *Johann Anton* Ferdinand, Hauptmann, gest. Pest, Ungarn 1838; 3. *Peter Paul*, geb. 29. 6. 1773, gest. 27. 12. 1861, Gatte Katharinas Mayr von Kronburg und Morberg, gest. 1869 in St. Lorenzen, wo sie am Friedhof ein schönes Grabmal hat; Peter war Kreisamtskanzlist in

Bruneck. 4. *Maria Anna*, Gattin Johanns von Schäffer. 5. *Franz Karl*, gest. 1835, Zollamtskontrollor, vermählt mit Josefa Bumharter, Tochter des Innsbrucker Hausbesitzers Ignaz Bumharter; 6. *Johann*, gest. 11. 9. 1763.

Von den 5 Kindern *Peter Pauls* von Wiesenegg war *Louise*, geb. Bruneck, mit dem Notar in Vizenza, Thomas Cozza, *Sofie* mit dem Wundarzt in St. Lorenzen, Franz Sporn, vermählt. *Friedrich* und *Josefa* blieben ledig. *Karl* von Wiesenegg setzte diese Linie fort. Er war seit 20. 10. 1856 mit der aus Reutte stammenden Maria Anna Franziska Klinker vermählt und starb am 10. 9. 1874 in Kufstein. Sein Sohn *Karl*, geb. 2. 8. 1857 in Reutte, dort gest. 2. 12. 1919, vermählte sich am 23. 1. 1882 mit Aloisia Hager aus Reutte. Deren Sohn, *Karl* von Wiesenegg, geb. 16. 11. 1883 in Reutte, führt heute den dortigen Gasthof „Zur goldenen Glocke".

Franz Xaver hatte nur 6 Töchter, von denen *Maria Kreszentia*, geb. 3. 8. 1819 Scharnitz, gest. 23. 12. 1853 Bludenz, sich am 11. 2. 1839 mit dem Forstmeister in Meran und Kunsthistoriker Philipp Neeb, geb. 1806 in Würzburg, gest. 14. 11. 1892 Bozen, vermählte. Ihre Schwester *Josefa*, geb. Höchst in Vorarlberg, wurde Haller Stiftsdame. Mit Franz Xaver starb diese Linie der Wiesenegg aus, so daß heute nur mehr die Reuttener Linie blüht.

Von dem früher genannten *Josef* von Wiesenegg, geb. 1758, gest. 1822, stammte *Peter*, geb. 29. 6. 1779, dessen Gattin Rosa Flunger war. Er gehörte im Jahre 1805 als Unterleutnant dem Tiroler Miliz-Regiment an. Sein Sohn *Alois*, geb. 3. 6. 1842 in St. Pauls-Eppan, war seit 11. 1. 1881 mit Maria von Mörl, geb. Kaltern 22. 4. 1851, verheiratet.

Windeck

In der Nähe von St. Anna bei St. Michael-Eppan steht ein Edelhaus, Windeck benannt. Dieser Name wird in Tirol gerne für Ansitze gebraucht, weshalb wir viele „Windeck" in Nord- und Südtirol finden. So in Lech bei Reutte, Rain gegen Wängle, einen Windeck-Hof in Tulfes, Sommerhäuser in Klobenstein, ein Herrenhaus in Kaltern, Windeck-Höfe in Lana usw.

Die Herren von Windeck, über die wir hier sprechen, sind im 15. Jahrhundert von Bayern nach Tirol eingewandert und dienten zumeist bei der landschaftlichen Verwaltung. Im Jahre 1472 wurden sie in Tirol immatrikuliert.

Ulrich von Windeck war Pfleger in Hertenberg und 1423 in Kronburg. *Wolfgang* von Windeck, der bedeutendste der Familie, war 1488 in Schloßberg bei Seefeld und Taufers. Er war mit N. v. Kölnpöck aus Bayern vermählt, starb als letzter Mannesproß am 24. 9. 1493 in Innsbruck und wurde in Wilten im Kreuzgange bestattet. Seine Tochter *Barbara* von Windeck, gest.

19. 9. 1499, wurde die Gattin des kaiserl. Zeugmeisters Bartlmä von Freisleben, gest. 7. 5. 1511.

Ein Georg Foicktner erhielt für seinen Edelsitz „Windegg" in St. Michael-Eppan am 11. 10. 1605 die Adelsfreiheit. Der oberste Kammer-Sekretär Johann Pennynger erhielt für seinen Ansitz „Windegg-Anger" (Silbergasse in Innsbruck) am 15. 4. 1560 den Adelstand mit dem Prädikate „von und zu Windegg-Anger". *Michael Lukas* von Windeck erlangte mit seinen Vettern Johann, Pfarrer von Sarnonico, Johann-Friedrich, Pfarrverwalter, Kaspar und Bartlmä am 14. 12. 1644 eine Adelsbestätigung. Michael Lukas war Hofbuchhalter bei Erzherzog Leopold Wilhelm. In Innsbruck wurde der Graf Stachelburg'sche Ansitz, Adamgasse 23, „Windeck" benannt.

Ein *Eberhard* von Windeck war Sekretär des Kaisers und Königs Sigismund (1361—1437). Auf einem Zuge nach Italien, anfangs 1413, kam Sigismund auch nach Innsbruck, wo Friedrich IV., dem Kaiser zu Ehren, rauschende Festlichkeiten veranstaltete. Auf ein glänzendes Turnier in Innsbruck, so erzählt uns Eberhard von Windeck in seinen Aufzeichnungen, folgte einst ein festlicher Ball. Dabei wurde ein hübsches Innsbrucker Bürgermädchen gewaltsam seiner jungfräulichen Ehre beraubt. Nur Friedrich oder Sigismund konnte der Täter sein; beide waren durch ihre großen Bärte auffallend und als besondere Frauenliebhaber bekannt. Da sich aber der Kaiser vor seinen anwesenden ungarischen Edelleuten, die in ihm den König von Ungarn verehrten, und der Herzog vor seiner Gemahlin schämten, schob jeder die Schuld auf den anderen, obwohl das Mädchen erklärte, der Stimme nach sei der Unhold der Kaiser gewesen. Darob erfaßte den Kaiser ein grimmer Groll gegen den Tiroler Herzog, der auch politische Folgen zeitigte.

Wohlgemuth von Oberplanitzing

Die Wohlgemuth stammen aus dem zwischen Edelkastanien und Nußbäumen verborgenen Dorfe Oberplanitzing in der Gemeinde Kaltern und teilen sich früh in adelige und bürgerliche Linien. Die Stammtafel der bürgerlichen Linie hat Prof. Franz Sylv. Weber im „Schlern" 1923, S. 155, veröffentlicht.

Von der adeligen Linie finden wir schon 1458 einen *Peter* Wohlgemuth (Wolgemuet), dessen Gattin Margarete hieß. *Gabriel* Wohlgemuth in Oberplanitzing wurde vom Erzherzog Ferdinand II. am 22. 7. 1576 mit einem Wappenbriefe ausgezeichnet. *Christof*, Landrichter in Rottenstein bei Spittal, Kärnten, und sein Bruder *Lorenz*, Hof-Lieferant des Erzherzogs Ferdinand II. für Wein aus Friaul, erlangten von diesem Erzherzog am 20. 10. 1590 einen Wappenbrief.

Peter Wohlgemuth war früher Hofsekretär des Markgrafen Karl von Burgau und 1609 Stadt- und Landrichter von Gries bei Bozen. Er wurde vom Kaiser Rudolf II. am 6. 6. 1606 in den Adelstand mit dem Prädikate „von und zu Oberplanitz" erhoben. Er hatte einen Bruder *Wilhelm* und dieser einen Sohn *Johann*. Am 24. 1. 1686 wurde Peters Adelstand, da er kinderlos gestorben war, auf seine zwei Großneffen, die Söhne Johanns, *Simon*, oberösterreichischer Regimentssekretär und 1667 Besitzer des Hauses Innsbruck, Sillgasse 7, und *Wilhelm* ausgedehnt. Ihr Vetter, *Peter* jun., erlangte am 11. 6. 1719 eine Adelsbestätigung. Der Edelsitz Oberplanitzing, im Jahre 1500 von der Familie Wohlgemuth erworben, hart am Masatscher Berge liegend, trägt heute die Nr. 61. In Überetsch besaßen die Wohlgemuth die Edelsitze Paschpach (Nr. 37), Wohlgemuth (Nr. 117 und 118), eines der schönsten Bauwerke des Überetscher Stiles, auch „Hammerstein" benannt, Wendelstein (Nr. 126), Bastreinbach, Breitenberg (Girlan) und Mühlburg, 1923 im Besitze *Bernhards* von Wohlgemuth.

Stefan Wohlgemuth war 1610 Trauzeuge in Bozen. Mehrere Mitglieder der Familie widmeten sich dem Priesterstande, so *Johann Simon*, 1749 Expositus in Unter-Planitzing; *Josef Philipp*, in derselben Eigenschaft ab 1789, gest. dort 1814, der „Patriarch" genannt; *Josef*, Kurat in Truden bei Cavalese, geb. Eppan, gest. 8. 4. 1803 in Truden; *Johann Franz*, 1803 Expositus in Oberplanitzing.

Franz von Wohlgemuth hatte mit seiner Gattin Maria Katharina Pach von Hansenheim 5 Kinder: *Elisabeth-Katharina*, geb. 15. 11. 1769 in Sterzing, gest. 7. 3. 1801 in Eppan, Gattin Felix Dominiks von Mörl, geb. 4. 8. 1761; *Christof Ignaz*, geb. 31. 7. 1762 in Sterzing, gest. 9. 2. 1844 Eppan, seit 22. 4. 1792 verheiratet mit Maria Anna von Mörl, geb. 7. 6. 1768, gest. 14. 4. 1845 Eppan; *Anton Georg*, geb. 1768, gest. 5. 2. 1846, Gatte von Therese von Mörl, geb. 5. 11. 1764 in Eppan, gest. 27. 4. 1832, Tochter Johann Josefs, vermählt am 30. 10. 1797 in Eppan; Anton-Georg von Wohlgemuth hielt mit 91 Mann vom 7. 6. bis 12. 6. 1809 bei Salurn treue Grenzwacht als Hauptmann der Kalterer Schützen; *Margarete Eleonore*, geb. 10. 11. 1755 in Sterzing, gest. 30. 12. 1821 in Bozen, vermählt am 22. 2. 1786 mit Johann Josef von Mörl, geb. 16. 2. 1755 Gais, gest. 16. 6. 1803 in St. Georgen; *Maria Anna*, Gattin Josef Antons von Mörl, Bruders ihrer Schwägerin Anna Maria v. Mörl, geb. 3. 3. 1757 Eppan, dort gest. 23. 3. 1791. Ihre Tochter, Maria Anna von Mörl, ehelichte *Ignaz* von Wohlgemuth.

Von weiblichen Mitgliedern der Familie v. Wohlgemuth finden wir noch:

Antonie, seit 1836 Gattin Josefs von Schlechtleitner.

Josefa, verehelichte Tschander, stiftete 1877 die Kinderbewahranstalt in Tramin.

Maria, stiftete 1885 eine Kinderbewahranstalt in St. Pauls.

Maria, besaß im 19. Jahrhundert den Ansitz Wendelstein in Eppan.

Rosa, wurde im Jahre 1737 erste Oberin in dem um 1700 von ihrem Vater gestifteten Hause der Tertiar-Kloster-Schwestern in Kaltern.

Von männlichen Mitgliedern der Familie können wir melden:

Franz, Gatte Eleonores von Mörl und 1809 Besitzer des Kircher-Gutes in Tschötsch.

Franz Anton, Landgerichts-Aktuar in Meran, geb. um 1785; er hat sich 1824 um die Ausgrabungen von Maja sehr verdient gemacht.

Johann Wilhelm, verheiratet 1790 mit Maria Eleonore von Mörl.

Josef Franz, der als Hauptmann der Schützenkompanie von Schenna am 23. 9. 1809 im Passe Lueg kämpfte, am 18. 8. 1838 in Bozen dem Kaiser die Kalterer Schützen vorführte, Gutsbesitzer in Lana war und im Jahre 1812 Führer der mit der bairischen Regierung unzufriedenen Partei in dieser Gegend wurde. Da er den unter falschem Namen „Franz Maier" reisenden Insurgentenführer Franz Gasser, geb. 1777, gest. 1850, bei sich in Lana versteckt hielt, ließ ihn der bairische Generalkommissar arretieren und nach München abführen. Die Haft dauerte vom 24. 4. bis 25. 10. 1813. Im letzten Teile seiner Haft durfte sich aber Wohlgemuth bereits frei bewegen.

Dr. Wilhelm, geb. um 1675, Präfekt der Herrschaft Sterzing, seit 14. 1. 1727 in Sterzing vermählt mit Maria Ursula Mor von Sunegg, geb. 2. 3. 1679, gest. 24. 9. 1742.

Wilhelm, Gatte Barbaras von Anreiter, geb. 1682, gest. 1726.

Wilhelm, besaß das Schloß Kastell-Föder und war Oberschützenmeister in Auer bei Neumarkt.

Wilhelm, 1700 Gatte Maria Apollonias von Enzenberg, Tochter Zyriaks.

Außer den Kalterer Herren von Wohlgemuth gibt es eine vermutlich stammverwandte Familie von Wohlgemuth in Matrei in Osttirol, aus der *Anton* im Jahre 1809 als Hauptmann der Matreier Schützen kämpfte. Dort besteht heute noch ein Haus, „Zum Wohlgemuth" genannt. Der bürgerliche Gastgeber *Sebastian* Wohlgemuth erhielt am 24. 4. 1707 einen Wappenbrief. Von seinen Nachkommen erlangte *Ludwig*, geb. 25. 5. 1789, gest. 18. 4. 1851 in Wien, als Feldmarschall-Leutnant am 18. 12. 1845 den Adelstand und als Kommandeur des Maria-Theresien-Ordens am 3. 12. 1848 den Freiherrnstand. Die Genealogie dieser Familie von Wohlgemuth findet man im „Wiener Genealog. Taschenbuche" 1927. Mit dem Ansitze Wohlgemuthsheim bei Baumkirchen (Hall) stehen die Herren von Wohlgemuth von Oberplanitzing ebensowenig im Zusammenhang wie mit den Adelsfamilien der Wohlgemuth „von Greiffenfeld" und Wohlgemuth „von Malburg". Die Wohlgemuth von Oberplanitzing blühen heute noch in Überetsch. Am 23. 4. 1937 starb in St. Pauls-Eppan der landwirtschaftliche Arbeiter Franz von Wohlgemuth, geb. 1883. In Innsbruck starb am 12. 3. 1943 Frau Antonie von Wohlgemuth, geborene Danne, geb. 1863, Gattin des Landes-Bau-Zeichners Alfons von Wohlgemuth.

Wohlgeschaffen von Wendelstein

Schon im Tiroler Untertanenverzeichnis des Jahres 1427 des Oberinntaler Gerichtes Landeck finden wir im Dorfe Strengen zwei Familien des Namens Wohlgeschaffen. Um 1504 treffen wir sie als Hausbesitzer in Sterzing, wo *Heinrich* Wohlgeschaffen seit 1557 vermählt mit Katharina von Lieb, im Jahre 1525 beim Bauernaufstand in Sterzing die Plünderung des Deutschen Hauses in Sterzing und im Jahre 1532 einen schweren Prozeß wegen angeblichen Einverständnisses mit den aufständischen Bauern über sich ergehen lassen mußte. Er war in Sterzing in den Jahren 1538 und 1550 Bürgermeister und starb etwa 1560. Sein Vetter *Hans* war 1547 Bürgermeister und zu Ostern 1557 Berggerichtsverweser in Sterzing. Beide Vettern waren 1525 Mitglieder der St. Christof-Bruderschaft auf dem Arlberg. Hansens Bruder *Andreas* war Bergwerksverwalter der Kössentaler Gewerkschaft Sterzing. Hansens Sohn *Michael* starb 1589 als Hausbesitzer in Sterzing

Andreas, Sohn des erwähnten Michael, widmete sich dem Handelsstande und zog von Sterzing nach Bozen, wo er 1610 als Inwohner und 1616 als Bürger aufgenommen wurde. Er war Generalvertreter der großen Landesproduktenfirma Saltz in Wels für ganz Südtirol und verehelichte sich 1611 mit Barbara Hechl, gest. 1640, Tochter des Bozener Bürgermeisters 1598 Hans Hechl, geb. 1542, gest. 1608. *Felizitas* von Wohlgeschaffen, Schwester von Andreas, vermählte sich am 24. 8. 1599 in Lienz mit Sigmund Mor von Sunegg, geb. 1579, gest. 1627, Landrichter von Toblach und Welsberg. *Christoff* von Wohlgeschaffen vermählte sich am 27. 5. 1596 in St. Pauls mit Regina Grasmann, *Jakob Andreas* am 13. 11. 1602 in Innsbruck mit Anna Maria Sterl, *Johann Georg*, Sohn Georgs, am 11. 3. 1604 in Bozen mit Agathe von Lanser.

Paul Balthasar, Sohn von Andreas, war wohl der bedeutendste der Familie. Geb. 16. 12. 1614 in Bozen, war er dort Trient'scher Amtmann und besaß die von ihm erst so benannte Burg Wendelstein im Raume des heutigen Kapuzinerklosters, nahe dem Wendelsteintor, Kapuzinergasse 18, wo noch heute über dem Torbogen einer Hofmauer des ehemaligen „Turmes" im Viertel Eisack in Bozen, sein Wappen (eine strahlende Sonne) zu sehen ist. Weiters baute er in St. Michael-Eppan den Ansitz Wendelstein, Haus Nr. 124, und erhielt am 13. 11. 1633 vom Erzherzog Ferdinand Karl die Erlaubnis, das an Stelle des alten Schlosses Wendelstein erbaute Haus „Wendeltor" zu nennen und sich „von Wendelstein" zu schreiben. Ferner war Balthasar 1672 Eigentümer der Burg Ried bei Bozen. Er war um 1642 Unterhauptmann des Schlosses Tirol und seit 9. 11. 1637 (Innsbruck) mit Anna Julianna von Graben aus Lienz vermählt. Seine Tochter *Maria Magdalena* ehelichte am 13. 2. 1662 in Innsbruck Leopold Schleyrmacher.

Johann Jakob, Andreas von Wohlgeschaffen zu Wendelstein, Sohn Georgs, geb. 1649, war in St. Pauls mit Ursula Grustner von Großdorf vermählt und hatte mit ihr 5 Kinder: 1. *Franz*, geb. 9. 6. 1646 St. Pauls, vermählt

seit 1684 mit Barbara von Dorffner, gest. 27. 3. 1717; 2. *Johann Jakob*, geb. 23. 7. 1649 St. Pauls, vermählt seit 17. 11. 1676 mit Maria Katharina von Giovanelli, Tochter von Franz Dominik und Johanna Katharina Kraus von Sala. Er lebte in Bozen; 3. *Johann Georg*, geb. 25. 3. 1652 St. Pauls, gest. 19. 1. 1726 Neumarkt bei Bozen, vermählt mit Klara Katharina Sepp von Seppenburg, gest. 28. 6. 1740; 4. *Johanna*, geb. 27. 1. 1654 in St. Pauls; 5. *Andreas*, geb. 30. 11. 1656, St. Pauls, vermählt mit Maria Magdalena von Lanser, mit der er 5 Kinder zeugte: 1) *Maria Rosa*, geb. 1. 2. 1696; 2) *Christof Leonhard*, geb. 22. 6. 1697, vermählt mit Anna Elisabeth von Lanser. Der Ehe entsprossen 3 Söhne: *Johann Josef*, geb. 23. 1. 1731, *Franz Josef*, geb. 28. 2. 1733 und *Josef Johann*, geb. 23. 1. 1740; 3) *Franz Josef*, geb. 25. 3. 1699, St. Pauls; 4) *Andreas Benedikt Vigil*, geb. 22. 3. 1700, vermählt seit 1727 mit Maria Sidonie von Recordin; 5) *Franz Anton*, geb. 10. 12. 1701, St. Pauls, er besaß 1745 im oberen Dorf zu Andrian den Pitscherhof.

Der oben ad 3. genannte *Johann Georg*, geb. 1632, hatte 5 Kinder: *Josef Anton*, geb. 7. 9. 1709, *Johann Georg*, geb. 10. 3. 1711, *Johann Georg Karl*, geb 11. 6. 1717, *Johann Georg*, geb. 4. 9. 1719 und *Franz Xaver*, geb. 23. 8. 1723.

Der Name Wohlgschaffen (Wolgschofen, Wolgeschaffen usw.) wurde verschieden gedeutet und geschrieben. Daß die Vettern *Hans* und *Heinrich* am 18. 3. 1525 vom Kaiser Karl V. den Reichsadelsstand erhalten hätten (Fischnaler: „Tir. Wappenschüssel", II., 3. Folge, S. 32), ist aus dem Wiener Adelsarchiv nicht nachweisbar, aber möglich.

Wann die Familie erloschen ist, ist unbekannt. Wir fanden einen *Hans Anton* von Wohlgschaffen als Hauptmann des Dragoner-Regimentes „Graf Saurau", der in der Schlacht bei Slankamen gegen die Türken am 19. 8. 1691 den Heldentod erlitt.

Yrsch von Zinnenberg

Auf dem Ansitze Zinneburg (Zinnenberg) nordwestlich von St. Michael-Eppan, Haus Nr. 206, saßen um 1780 die Freiherren von Yrsch. Sie waren nach J. Tarneller unter den Namen Ürser 1377, Uerscher 1549, Irscher Balthasar 1600, und Yrsch bis 1777 auf dem Yrsch-Hofe (Nr. 132) in Northeim im Sarntal ansässig.

Johann Karl von Yrsch hatte um 1726 Maria Anna Gabriele Franzin von Zinnenberg geheiratet und gelangte so in den Besitz des Ansitzes Zinnenberg. Die Yrsch hatten zu Tirol mehrfache Beziehungen. Um 1790 besaßen sie den Edelsitz Mareit in St. Pauls-Eppan (Haus Nr. 194), um 1684 kaufte *Johann Ferdinand* von Yrsch, Hofkammerpräsident, das Schloß Matzen bei Brixlegg und wurde am 2. 1. 1690 in den Freiherrnstand erhoben. Sein Sohn,

Philipp Ferdinand, bewohnte das Schloß Matzen nur selten, betätigte sich aber sehr wohltätig für die Rattenberger. Er war, 1646 geboren, Hofkammerrat, starb am 4. 3. 1714 in Innsbruck und wurde, wunschgemäß, im Augustiner-Kloster zu Rattenberg begraben. Seine Familie, am 15. 6. 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben, blüht heute noch. Schloß Matzen wurde 1734 von den Herren von Yrsch verkauft. *Karl August* Graf Yrsch, geb. 21. 2. 1769, gest. 23. 7. 1846, hatte, seit 12. 2. 1801, die Tirolerin Karoline von Pienzenau, geb. 19. 1. 1783, die letzte Erbtochter Johann Baptists Nikolaus von Pienzenau, gest. 17. 8. 1800, zur Gattin und nahm nach dem Aussterben der Pienzenauer deren Namen und Wappen an.

Zingnis von Freyenthurn

Die Zingnis (Zignis, Cignis) stammen aus Tramin, Lavis und Eppan. Der erste, der uns begegnet, ist *Dominik* Zingnis von Tramin, vermählt mit Brigitta Stocker von Weinberg, dann deren Sohn *Valentin*, verehelicht mit Susanna von Vintschger, deren Sohn *Christof*, geb. Tramin, seit 1581 Inwohner von Bozen, Gutsbesitzer in Montiggl, gest. 1636, Wirt in Berg, Gemeinde Eppan, in erster Ehe 1603 mit Katharina Franzin von Zinnenberg aus Berg, in zweiter Ehe mit Anna Pfaffstaller vermählt. Von seinen Töchtern war Susanna, gest. um 1637, die Gattin Wolfgang Gratls, nach dessen Tode 1631 die vierte Gattin Isaks von Leyss. *Katharina Christine*, gest. 1626, Tochter Christofs, war seit 1634 mit Nikolaus Greiff von Greiffenberg, geb. 1613, gest. 1654, verehelicht.

Paul Zingnis war zuerst, wie sein Vater, Wirt in Berg, dann Steuereinnehmer in der Landschaft an der Etsch, und mit Anna von Payr zu Thurn, der Schwester des o. ö. Regiments-Vizekanzlers Dr. Jakob Payr von Thurn und Tochter Christofs, Rat des Erzherzogs Leopold, vermählt. Paul Zingnis starb um 1655; von seinen Kindern war *Matthias* mit Susanna Dorffner, dann 1691 mit Elisabeth Schgraffer verehelicht; *Regina* hatte seit 6. 2. 1673 den reichen Johann Bapt. von Gstirner zu Weydach, geb. 3. 5. 1624, gest. 24. 7. 1706 Schwaz, zum Gatten.

Dominik Johann von Zingnis, Sohn Pauls, geb. um 1650, studierte die Rechte, wurde 1678 Liz. jur., dann Advokat beim fb. Hofgerichte Brixen und erhielt wegen der Verdienste ihres Vaters Paul, zusammen mit seinem Bruder *Matthias* vom Kaiser Leopold I. am 4. Nov. 1698 den Adelstand mit dem Prädikate „von und zu Freyenthurn". Dieses war ein tridentinisches Lehensgut in Tramin, das von 1568 bis 1636 im Besitze der Zingnis war. Der Name Freyenthurn kommt in Tirol öfters vor, so für einen Edelsitz in Mühlbach im Pustertal, den Enzenberg gehörig, in Schlanders, ehemals im Besitz der Herren von Mitterhofer und in St. Anton bei Bozen den Herren von Wenser gehörig. Die Besitzer dieser Schlösser führten das Prädikat „von Freyenthurn".

Im Jahre 1689 wurde Dominik Hofkammerrat, dann Berater der Königin Eleonore von Polen, verwitw. Herzogin von Lothringen, und im Jahre 1693 Salzmair von Hall, als Nachfolger des Salzmairs Johann Franz von Coreth. Der Salzmair von Hall hatte deshalb eine machtvolle Stellung, weil er nicht nur die reichen Salzbergwerke zu betreiben hatte, sondern auch die Aufsicht über die Verwendung der Einkünfte aus dem Salzgefällen, einer der ergiebigsten Einnahmequellen der Tiroler Landesfürsten, führte. Er war also Salinendirektor, d. h. Vorstand des Salinenamtes, manchmal sogar Pächter.

Als am 25. Juni 1703 der bisher vom Siegesglück begünstigte bayerische Kurfürst Maximilian Emanuel II. nach der Besitzergreifung Innsbrucks nach Hall zog, ging ihm der Salzmair von Hall, *Dominik* von Zingnis mit dem Bürgermeister Johann Michael von Aichinger zu Bluemberg bis zur Volderer Brücke entgegen und baten um Gnade und Schutz für die landesfürstlichen Ämter, die Stadt und das königliche Stift. Der Kurfürst nahm die Gesandten gnädig auf und verhieß ihne seine Gewogenheit. Hierauf folgte der Einzug der Bayern in die Stadt mit aller Pracht, die allerdings bald ein Ende finden sollte, denn an der Pontlatzer Brücke fanden am 1. Juli 1703 fast zwei Drittel der braven Bayern ihr Grab. Die Kunde von dieser Niederlage hatte in ganz Tirol unbeschreiblichen Jubel erregt, auch die Bauern in der Umgebung von Hall faßten Mut und den Plan, die bayerische Besatzung aus Hall zu vertreiben. Kaum hörte der in Wilten stationierte bayerische General Gabriel Verità, gebürtig aus Verona, von der Erhebung der Bauern in der Haller Gegend, als er sofort mit 200 Dragonern und dreihundert Fußknechten dahin sprengte. In Hall ritt er selbst auf den Pfannhausplatz und beschied gleich den Salzmair *Dominik* von Zingnis. Nach einigen Verhandlungen sandte Zingnis den Rosenwirt Stefan Obinger zu den Bauern außerhalb der Stadttore, um sie zum Abzug zu bewegen. Während dieser Zeit lud Zingnis den bayerischen General zu einem frugalen Mittagessen ein. Dann wollte Verità Hall verlassen, als plötzlich das Milser Tor von Haller Bürgern geöffnet wurde und die Bauern in die Stadt stürmten. In dem nun folgenden Tumulte stürzte sich der Haller Buchbinder Wilhelm Kimmerl auf die beiden bei den geladenen Kanonen auf dem Pfannhausplatz stehenden bayerischen Kanoniere und entwand ihnen mit starker Hand die Lunten. Graf Verità wird von einem wütenden Haufen umringt, steigt vom Pferd und wird auf der Steintreppe vor der Salinen-Kapelle zum Hl. Nepomuk von den Bauern, weil er als kugelfest galt, mit Keulen niedergeschlagen. In der Arkade vor dem Josefs-Kirchlein neben der Schneeburg'schen Gruft wurde Verità bestattet. Der Kurfürst beschloß am 25. Juli 1703 die Stadt Hall zur Strafe für diesen Überfall zu bombardieren und in Brand zu stecken. Wieder gelang es der Fürsprache des braven *Dominik* von Zingnis, den Kurfürsten zu besänftigen, so daß die Stadt auch diesmal vor Brandschatzung verschont blieb.

Zu Ende des Jahres 1703 legte Dominik, der bei den Hallern als Bayernfreund galt, sein Amt in die Hände seines Nachfolgers Adam Anton Tschiderer von Gleifheim, wurde o. ö. Geheimer Rat, im Jahre 1706 Hofkammerpräsident und erhielt als solcher am 20. Mai 1708 den Freiherrnstand. Er

war mit Dorothea Elisabeth von Rottenpuecher vermählt und starb, kinderlos, am 21. 5. 1713. Kurz vor seinem Tode vermachte er den Hiendl-Hof neben dem Edelsitz St. Leonhard in Hall als Benefizium für die Schiffleute-Kapelle.

Von den Kindern des *Matthias* wurde *Peter Paul* von Zingnis o. ö. Hofkammer-Rat, *Josef* starb jung um 1715, *Maria*, geb. 1692, gest. 15. 10. 1767, war mit Johann Baptist Parth von Harmating, geb. 1688, gest. 30. 6. 1754, vermählt, *Elisabeth Anna*, gest. 15. 9. 1737, ehelichte Kaspar Balthasar von Heimb, geb. 1669, gest. 18. 8. 1755, Pfleger von Karneid, *Susanna* hatte Josef Anton Freiherrn von Piami zum Gatten.

Ein Dominik von Zingnis, Nachkomme des Matthias, kaufte am 12. 3. 1796 den Prantlhof in Heiligkreuz bei Hall, *Josef* Zingnis stiftete 1717 vier Quatembermessen für die Kirche auf der Gleif in St. Pauls-Eppan; *Katharina Anna* war mit Johann Christof von Vintschgau zu Hohenhaus und Altenburg, geb. 13. 7. 1634, gest. 1683, vermählt.

Weiters fanden wir:

Anna Katharina von Zingnis, Gattin Sebastians Gratl.

Anna Katharina, gest. 1765, Gattin Anton Balthasars Hermannin von Reichenfeldt, geb. 1720, gest. 13. 8. 1804.

Brigitta, seit 1616 Gattin Hans Jakobs von Goldegg, Landmiliz-Oberleutnants, geb. 1593, gest. 1670.

Brigitta, gest. 1621, Gattin Pauls von Janardi.

Christine, gest. 1605, Gattin Pauls von Tschuegg, gest 1618.

Dorothea Elisabeth, gest. 15. 11. 1767, Gattin Johann Michaels Egiz von Osterfeld, geb. 4. 9. 1695.

P. Guidobald, geb. Eppan, gest. 1729, des Capuzinerordens.

Johann, gest. 1605, war seit 1590 Gatte der Christine von Perckhammer, gest. 1614.

Katharina, gest. 1626, seit 1616 Gattin Christofs Greiff von Greiffenegg, gest. 1597.

Ende des 18. Jahrhunderts dürfte die Familie von Zingnis ausgestorben sein.

Anhang

Einige alte Überetscher Edelgeschlechter

Der versuchten Vollständigkeit halber wollen wir noch einige alte Überetscher Familien erwähnen, deren Geschichte zu beschreiben den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, zumal über diese Familie schon eine reiche Literatur besteht, die wir Spezial-Forschern mitteilen wollen:

Enn (Enna, Egna), auf der Burg Hoch-Eppan, Gemeinde Missian, Ultimus: Wilhelm von Enn, gefallen bei Sempach, 9. 7. 1386. — Quintilio Perini „Archivio d' Alto Adige", 1921.
P. Justinian Ladurner: Ferd. Ztschft. 1867, S. 89. — Caesar v. Festi, Rovereto, 1904.

Eppan, Grafen von, auf der Burg Altenburg in St. Pauls-Eppan. Ultimus: Gottschalk von Eppan, gest. 1300. — Josef J. v. Hormayr „Sammler für Geschichte Tirols", 1808, 5. Bd., S. 62. — Dr. Franz Huter „Schlern" 1935, S. 304, 394. — Albert Jäger, Die landständische Verfassung Tirols, 1. Bd., Seiten 93—107. — Peter Bapt. Zierler „Forschungen und Mittlgn. zur Gesch. Tirols", 5. Bd., S. 130 ff.

Frölich von Frölichspurg, auf dem Ansitz Massauer (Perkheimb) in St. Michael-Eppan, 1750. — Granichstaedten „Tiroler Anzeiger" vom 14. 1. 1937, Nr. 10, S. 5.

Hammerspach, auf dem Ansitz Hammerspach-Zoblhof in Eppan, 1420 bis 1515. — Stefan von Mayrhofen, Genealogien, 4. Bd., Nr. 45.

Hebenstreit-Glurnhör auf dem Ansitz Hebenstreit in St. Michael-Eppan. „Genealogisches Taschenbuch der Adel. Häuser", 1888, Brünn.

Heufler v. Hohenbühel, auf dem Ansitz Gleifheim in St. Michael-Eppan. „Jahrbuch der Kathol. Edelleute", 1931, S. 113. — „Genealog. Taschenbuch der Adel. Häuser", Jg. 1882, Brünn. — Freiherrl. Taschenbuch, Gotha, 1866.

Hibler, auf dem Ansitze Liebenburg in Pigeno-St. Michael-Eppan. — „Wiener Genealog. Taschenbuch", Wien, 1931, S. 33—53.

Kassler (Kessler) von Boimundt, auf dem Schlosse Boimundt in Missian. — Granichstaedten, Der Adel des Burggrafenamtes; unter „Boimundt".
Einige Überetscher Geschlechter sind schon in unserem Buche „Bozner Kaufherren" behandelt:

Knoll von Dornhof, auf dem Ansitze „Dornhof" in Missian, Haus Nr. 99.

Putzer von Reibegg, auf dem Blosenhofe in St. Pauls, Haus Nr. 4 und auf dem Schlosse Korb (1834) Haus Nr. 144, in Missian.

Remich von Weißenfels, auf dem Edelsitze Weißenfels in Kaltern, Haus Nr. 23, seit 1678.

Stockhammer, auf dem Ansitze Reinsberg in St. Michael, Haus Nr. 133, mit Peter, 1696.

*

Andere Überetscher Familien sind bereits in dem Buche „Der Adel des Hochstiftes Brixen" behandelt:

Colonna-Völs, auf dem Edelsitze Mühlburg in Pfuß bei Kaltern; Karl von Colonna-Völs 1650 bis 1664, gest. 1664.

Han von Hanperg, auf dem Schlosse Boimunt (Missian) mit Pankraz v. Han 1490.

Müller von Müllershofen, auf dem Schlosse Wendelstein in St. Michael-Eppan.

Pretz von Pretzenberg, 1776—1803 auf dem Ansitze Greit in St. Michael-Eppan.

Schaiter v. Lebmannsegg, 1770 auf dem gleichen Ansitze Greit.

Sepp von Seppenburg, auf dem Schlosse Salegg in Mitterdorf-Kaltern, Haus Nr. 82.

Söll von Aichberg, auf dem Edelsitze Aichberg, 1562, Haus Nr. 36 in St. Michael-Eppan.

Stocker von Weinberg und Ringberg, auf dem Ansitze Ringberg in St. Josef am Kalterer See, Haus Nr. 25.

Zephyris von Greit, auf den Ansitzen Greit (Nr. 168) und Kreuzhof (Nr. 166) in St. Michael-Eppan.

Weitere Überetscher Geschlechter gehören zum Adel des Burggrafenamtes und wurden in dem hierüber verfaßten Werke behandelt:

Fuchs von Fuchsberg, die in verschiedenen Jahrhunderten auf den Überetscher Edelsitzen Doss (Nr. 154), Englar (154), Freudenstein (Nr. 151), Gandegg (Nr. 152), Gleif (Nr. 152), St. Valentin (Nr. 176) alle in St.-Michael-Eppan, ferner auf den Edelsitzen Altenburg und Fuchsberg in St. Pauls-Eppan und auf den Schlössern Hocheppan und Korb in Missian saßen.

Grustner, auf den Edelsitzen Grußdorf und Reinsberg in Eppan (1624).

Katzbeck, auf der Leuchtenburg, Kaltern, 1430.

Langenmantel, 1546 auf dem Edelsitze Thalegg in St. Michael-Eppan und auf den Grafenhäusern in Tramin.

Montani, auf dem Edelsitze Montani in St. Pauls-Eppan (Nr. 216).

Perckhammer, auf den Edelsitzen Altenburg-Hohenhaus (Nr. 127) und Massauer (Nr. 42) in St. Michael-Eppan.

Schlandersberg, auf dem Schlosse Altenburg.

St. Valentin, auf dem Schlosse St. Valentin in St. Michael (Nr. 176).

Tschiderer von Gleifheim, auf dem Edelsitze Gleifheim an der Südseite der Gleif, westlich von St. Michael-Eppan.

Vintschger von Hohenhaus, auf den Edelsitzen Altenburg, Hohenhaus und Grußdorf in St. Michael und Neuberg in St. Pauls-Eppan.

Waltenhofen, 1424 auf der Laimburg in Kaltern.

Ahnenliſte Weeber

Herausgegeben von

KARL MARTIN WEBER

Die väterlichen Vorfahren in der vorliegenden Ahnenliste waren Angehörige der angesehenen nordmährisch-schlesischen Tuchmacherfamilie Weeber. Von der Liste kann gesagt werden, daß sie eine für Österreich und vor allem für die alte Österreichisch-Ungarische Monarchie typische Zusammensetzung aufweist. Die gehobene Mittelschicht der alten Reichshauptstadt ergänzte sich seit dem beginnenden 19. Jahrhundert zu einem großen Teil aus den Bürger- und Handwerkerfamilien der Sudetenländer.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts kamen die Wever als Tuchmacher aus den Niederlanden nach Fulnek in Nordmähren. Sie waren als Mennoniten aus „Het Raas" auf der „Kampener Insel" ausgewandert, oder vielleicht ausgewiesen worden. Der Rat von Kampen führte nämlich Klage „über Gottesdienste, die dort stattfanden", offenbar außerhalb der Kirche.

Die Besiedlung Nordmährens und Schlesiens mit Handwerkern aus Flandern, Brabant und den übrigen Niederlanden wurde gefördert von den Przemysliden; später im 18. Jahrhundert durch Kaiser Franz I. von Lothringen aus den damals österreichischen Niederlanden. Fulnek stand also oft in Wechselbeziehungen mit diesen Ländern. Es seien nur Comenius und die Mährischen Brüder erwähnt.

Die Zuwanderer brachten es durch Fleiß zu dauerndem Wohlstand. Das Stammhaus der Weeber „Am Grable" in Fulnek hieß bezeichnenderweise „Zum ewigen Licht", da durch die fleißigen Bewohner dieses Hauses bis tief in die Nacht gearbeitet wurde. Der letzte Tuchmacher Weeber in Fulnek starb im Jahr 1888. Einer seiner Söhne gründete 1864 in Wagstadt in Österreichisch-Schlesien eine Kartonagenfabrik und dessen ältester Sohn heiratete 1887 die Tochter des dortigen Tuchfabrikanten Gebauer.

Diese Tuchfabrik war 1812 von einem Deutschbalten des Namens Groys erbaut worden. Sie war später unter den Gebauer eine sehr weitläufige Anlage und wurde in der Familie „die Ment" benannt. An das drei Stockwerke um-

fassende Hauptgebäude schlossen das Wohnhaus, die Färberei, das Presshaus und Trockenräume an, auch Wirtschaftsgebäude und Ställe für die umfangreiche Landwirtschaft. Die Fabrik war bis 1887 voll in Betrieb und um die Jahrhundertwende standen noch die Maschinen. Sie waren auf Holzböcken montiert. Die englische Dampfmaschine war seinerzeit eine der ersten ihrer Art in Schlesien. Der ganze Komplex gelangte schließlich um 1910 zum Verkauf und wurde zu einer Knopffabrik umgebaut.

Die Gebauer lieferten Tuch in die Lombardei, in die Türkei und auch nach Nordamerika. Die Fabrikanten fuhren auch mit dem Tuch über die Beskiden nach Pest, damals noch deutsch, zum Markt und mit der gefüllten Geldkatze ungefährdet zurück. Einer der G e b a u e r heiratete eine T e g e l. Ihr Vater war Bauer und Frächter. Er fuhr noch um 1830 durch die Wälder Galiziens bis in die Bukowina.

Der letzte Fabrikant Gebauer, gestorben 1885, nannte sich noch stolz „Tuchmachermeister". Damals wurde nur Schafwolle zu Tuch „gewalkt". Um 1880 kamen aus England „gewebte" Schafwollstoffe auf den Markt. Die konservativen Tuchmacher in Wagstadt, Fulnek und anderen Orten wollten oder konnten sich nicht auf verminderte Güte umstellen und legten nach und nach die Fabrikation still. Die Erzeugung dieser neuen Kleiderstoffe blieb dann bestehen in Bielitz, Jägerndorf und Brünn.

Der hier dargestellte Vaterstamm Weeber entsproß einer nordmährischen und einer schlesischen Kleinstadt von sprichwörtlich arbeitsamen, erwerbfreudigen Bewohnern und erhielt dazu aus nahen Städten und Dörfern mit Bewohnern gleicher Art zufließende Ergänzungen. Dieser nahezu einheitliche, kräftige Vaterstamm vereinigte sich in Wien mit einer jener typischen altösterreichischen Familien, die Abbild einer lebendigen Aufgeschlossenheit sind, indem etwa niederösterreichische Weinbauern mit mährischen Handwerkern und deutsch-ungarische Bauern, die aus Ländern am Rhein gekommen waren, mit schwäbischen Schäfern und Gewerbetreibenden, evangelischen und katholischen Bekenntnisses, vereint worden waren. In früheren Generationen haben sich den Weinbauern des berühmten Weinortes Gumpoldskirchen dieser mütterlichen Seite auch manche Familien aus der Steiermark, Oberösterreich und dem niederösterreichischen Voralpenland hinzugesellt.

Es stehen also zusammengenommen in dieser Ahnenliste der nahezu geschlossenen nordmährisch-schlesischen Hälfte von Vater her, dessen Kern Tuchmacher in Fulnek und Wagstadt ausmachen, eine landschaftlich, ständisch und religiös gemischte mütterliche Hälfte von altansässigen und kolonisatorischen, katholischen und evangelischen Elementen gegenüber und es ergibt sich somit eine Mischung, die auf Grund vielfacher Erfahrung als sehr positiv zu werten ist.

Herrn Museumsrat Dr. Heinz S c h ö n y gebührt der besondere Dank der Familie für die sachkundige Ausarbeitung der Ahnenliste, mit deren Veröffentlichung viel genealogisches Quellenmaterial für die Forschung festgehalten bleiben soll, dessen Originale heute zum Teil kaum mehr erreichbar

sind. Auch dem Archivar C. J. Melcker der Stadt Kampen in Holland und Herrn Peter P. Rohrlach in Berlin (Matriken von Wagstadt) sei für ihre Mühe gedankt.

I. Generation:

1 **Weeber,** Marina Emma, Gymnasiastin in Wien, * 27. 3. 1948 Wien IX, Lazarettg. 16 (Klinik Gold. Kreuz), ~ 7. 4. 1948 Wien XX St. Brigitta (Haustaufe).

II. Generation:

2 **Weeber,** Karl Martin, Apotheker in Wien, * 28. 8. 1888 Wagstadt 135 (Österr.-Schlesien), ~ 5. 9. 1888 das. [1]); ∞ 11. 10. 1946 Wien IX (St.A. Alsergrund)

3 **Schunder,** Antonie Maria, * 16. 10. 1912 Wien XIII (jetzt XIV), Hütteldorferstr. 237, ~ 28. 10. 1912 Wien-Baumgarten [2]).

III. Generation:

4 **Weeber (Weber),** Karl, Kartonagen-Fabrikant in Wagstadt, * 17. 9. 1862 Fulnek 206 (Mähren), † 3. 6. 1915 Troppau (Österr.-Schlesien), Sanatorium, ▭ Troppau [3]); ∞ 25. 10. 1887 Wagstadt

5 **Gebauer,** Emma, * 3. 1. 1865 Wagstadt 425, † 21. 11. 1931 Troppau, Deutschordensspital, ▭ Troppau [4]).

6 **Schunder,** Josef Johann, Lithograph in Wien, * 25. 3. 1886 Fünfhaus (jetzt Wien XV), Würffelg. 8, ~ 1. 4. 1886 das. (Pf. Maria vom Siege), † 20. 6. 1931 Wien XIII (jetzt XIV), Heinrich Collingasse 30 (Rainer-

---

[1]) Geschwister zu 2 (* Wagstadt):
2a Martin, * und † 1890.
2b Konrad, * 1891, † 1955 Graz, Dr. med.
2c Robert, * 1894, † 23. 11. 1957 Radstadt (Salzburg), Dr. med., Zahnarzt.
2d Otto, * 1896, † 1897 Wagstadt.

[2]) Geschwister zu 3 (* Wien):
3a Josef, * 15. 7. 1907 (Pf. Rudolfsheim), Ing. d. ÖBB.
3b Bruno, * 21. 2. 1919 (Pf. Baumgarten), Ing. d. ÖBB.

[3]) Geschwister zu 4 (* Fulnek):
4a Anna, * 1861, † 1939, ∞ ... **Meissner.**
4b Mathilde, * nach 1863, † als Kind.
4c Viktor, * nach 1863, † als Kind.
4d Max, † 1896 Wagstadt, leitender Angestellter der Firma Siemens u. Halske in Johannesburg (Transvaal).
4e Paul, † 1954 San Sebastian (Spanien), Ingenieur daselbst, Inhaber des kgl. spanischen Isabellenordens.
4f Helene, * vor 1869, † 1911, ∞ ... **Wallischek.**
4g Laura, * 26. 9. 1869, † 28. 6. 1930, ∞ ... **Ripka.**

[4]) Geschwister zu 5 (* Wagstadt 1863 ff.):
5a Hermann, † 1935, Apotheker in Wien.
5b Otto, † 1919 Innsbruck, Beamter der Staatsbahndirektion das., ▭ Troppau.
5c Therese, † 8. 5. 1962 Augsburg; ∞ ... **Wawretschka,** schles. Landesadvokat, lebte als Witwe in Gersthofen bei Augsburg.

Spital, jetzt Hanusch-Krankenhaus), ▭ Wien XI, Zentralfriedhof; ∞ 26. 1. 1909 Wien XIII (jetzt XIV, Pf. Baumgarten)

7 **Greiner,** Maria Anna, * 10. 2. 1889 Baumgarten (jetzt Wien XIV), Hütteldorferstr. 13 (jetzt 237), ~ 21. 2. 1889 das., † 17. 2. 1926 Wien XIII, Wolkersbergenstr. 1 (Krankenhaus Lainz), ▭ Wien XIII (jetzt XIV), Baumgartner Friedhof.

IV. Generation:

8 **Weeber (Weber),** Anton Johann, Buchbinder in Fulnek, seit 1864 Kartonagen-Fabrikant in Wagstadt, * 8. 3. 1837 Fulnek 211, † 1. 5. 1914 Wagstadt 135 [5]); ∞ 26. 11. 1860 Freistadt (Österr.-Schlesien)

9 **Prochasek (Prochaska),** Anna Magdalena, * 22. 7. 1835 Freistadt 96, † 7. 3. 1902 Wagstadt 135 [6]).

10 **Gebauer,** Lambert Januar, Tuchmachermeister in Wagstadt, * 17. 9. 1827 das. 80, † 26. 7. 1885 das. 425; ∞ 28. 10. 1862 Laubias b. Wagstadt

11 **Tögel,** Amalia, * 11. 1. 1841 Radnitz 6, Pf. Wagstadt, † 23. 3. 1928 Troppau, Jaktarstr. 14.

12 **Schunder,** Josef, Schuhmacher in Wien, * 7. 7. 1842 Tolna (jetzt Vertestolna) b. Totis (ehem. Komitat Komarom, Ungarn), † (nach 1886 Wien); ∞ 1. 3. 1870 Wien III (Pf. Landstraße)

13 **Strambach,** Josefa, * 28. 7. 1846 Alt-Moletein (Mähren), † (nach 1886 Wien).

14 **Greiner,** Christian Karl, Landkrämer in Baumgarten, * 14. 10. 1863 Sechshaus 61 (jetzt Wien XV, Sechshauserstr. 71, Pf. Reindorf), † 25. 2. 1929 Wien XIII (jetzt XIV), Hütteldorferstr. 237; ∞ 3. 5. 1887 Gumpoldskirchen (Niederösterreich)

---

[5]) Geschwister zu 8 (* Fulnek aus der 2. Ehe von 16):
- 8a Franz, Tapezierer in Troppau (eine Tochter Melanie, ∞ **Franke,** lebt in Berlin).
- 8b Robert, Major in Graz.
- 8c Julius, ...
- 8d Anna, ledig.
- 8e Henriette (Jetti), ledig.

[6]) Geschwister zu 9 (* 1821 ff. Freistadt):
- 9a (Schwester) ∞ **Grimm** (2 Söhne waren Blumengärtner und Bademeister in Darkau Österr.-Schlesien).
- 9b (Schwester), † 1. 7. 1913 Neutra (Slowakei), ∞ 26. 10. 1862 (Wien?) N. **Pullmann,** * um 1830 [Bruder Johann Georg, * 1831 nicht Staat New York, sondern in Österreich-Ungarn, † 19. 10. 1897 Chicago (USA), 1880 Gründer des Vorortes von Chicago Pullmann-City, Arbeiterhäuser zu Fabriken für Eisenbahnwagen: Pullman-Cars], † 25. 1. 1888 Neutra. Kinder:
  - 9ba Rosa Maria Josefa, * 18. 4. 1864 Wien, † 15. 11. 1926 Neutra.
  - 9bb Friedrich Jakob, * 11. 10. 1865 Wien, † 14. 7. 1878 Wagstadt.
  - 9bc Anna Barbara, * 30. 5. 1871 Neutra, † 1944 Budapest, ∞ Dezsö **Ronyai;** 4 Kinder.
  - 9bd Antonie Maria, * 11. 4. 1876 Neutra, lebt in Budapest, ∞ (I) Karl **Gömöry,** Bankdirektor, gesch., ∞ (II) 1924 Josef Adolf **Bennesch,** Kohlengroßhändler. Tochter Eva † 6. 12. 1934.

15 **Rasser,** Anna, * 31. 7. 1860 Gumpoldskirchen 190, † 5. 11. 1934 Wien (w. o.).

V. Generation:

16 **Weber,** Anton Gabriel, Tuchmachermeister in Fulnek, * 24. 3. 1805 das. 124, † 6. 7. 1883 das. 211; ∞ I. (1836 wo?) mit 17; ∞ II. (nach 1837) N. **Waldhauser,** . . .

17 **Olbrich,** Katharina, * 30. 10. 1808 Fulnek 47, † 30. 4. 1837 das. 211 (Kindbett).

18 **Prochassek (Prochaska),** Josef, Weber und Häusler in Freistadt, (*) 1. 3. 1793 Skrbenski, Pf. Gadow (Oberschlesien, Preußen), † (nach 1835 Freistadt); ∞ 5. 9. 1820 das.

19 **Kramarczyk (Kromařek)** Josefa Marianne, * 12. 2. 1799 Freistadt 19, † (nach 1835 das.).

20 **Gebauer,** Josef Karl, Tuchmachermeister in Wagstadt, * 3. 11. 1791 das. 98, † 10. 11. 1866 das. 80; ∞ 7. 9. 1812 das.

21 **Pfleger,** Theresia Agnes, * 28. 2. 1793 Wagstadt 31, † 29. 9. 1869 das. 80.

22 **Tögel,** Matthias, Bauer u. Frächter in Radnitz, * 16. 9. 1795 das. 6, Pf. Wagstadt, † 15. 1. 1847 das. 6; ∞ 28. 5. 1819 Wagstadt

23 **Dluhosch,** Margarete, * 8. 6. 1800 Radnitz 20, Pf. Wagstadt, † 29. 1. 1867 das. 6.

24 **Schunder,** Josef, Bauer in Tolna, * (1804 das.), † (1842/1870 das.); ∞ 13. 4. 1826 das. (Pf. Vertestolna)

25 **Goldschmidt (Goldschmid),** Christina, * (1807 Tolna), † (1842/1870 das.).

26 **Strambach,** Ignaz, Tapezierer in Alt-Moletein, † (1846/1870 das.); ∞ (vor 1846 Müglitz?)

27 **Brsokopil,** Katharina, † (1846/1870 Alt-Moletein).

28 **Greiner,** Christian, Gastwirt in Braunhirschen 49, dann in Sechshaus (jetzt beides Wien XV), * 2. 5. 1814 Großsüßen, Ramsperger Hof (evang. Pf. Süßen, Württemberg), † (1863/1887 Sechshaus, kath. Pf. Reindorf, Wien XV); ∞ 6. 7. 1852 Meidling (jetzt Wien XII)

29 **Riefenthaler,** Antonia, * 4. 2. 1822 Grafendorf 52, Pf. Stockerau(Niederösterreich), † (nach 1887 Sechshaus).

30 **Rasser,** Johann, bgl. Weingärtner u. Hausbesitzer in Gumpoldskirchen, * 4. 2. 1832 das. 172, † 27. 7. 1919 das., Neustiftg. 38; ∞ 29. 5. 1854 das.

31 **Hasenöhrl,** Theresia, * 15. 5. 1836 Gumpoldskirchen 196, † 21. 9. 1913 das., Neustiftg. 38.

VI. Generation:

32 **Weber (Weeber),** Philipp Michael, Tuchmachermeister in Fulnek, * 10. 6. 1774 das. 41, † 29. 1. 1845 das. 211; ∞ 10. 1. 1803 das.

33 **Dressler,** Johanna, * 8. 2. 1777 Fulnek 79, † (nach 1805 das.).

34 **Olbrich,** Josef, Tuchmachermeister in Fulnek, * 7. 3. 1776 das. 68, † (nach 1808 das.); ∞ 12. 10. 1806 das.

35 **Pahler,** Katharina, * 23. 11. 1785 Fulnek 72, † (nach 1808 das.).

36 N.N., (∞ (1792)

37 **Prochassek,** Barbara, . . . in Skribenski, * (vor 1778 das.?), † (nach 1793 das.?), ? ∞ (nach 1793) . . .

38 **Kramarczyk,** Johann, . . . in Freistadt, † (nach 1799 das.); ∞ 20. 11. 1792 das.

39 **Zajontz (Zajonz, Zający),** Theresia, * 6. 10. 1773 Freistadt, † (nach 1799 das.).

40 **Gebauer,** Matthias Josef, Tuchmachermeister in Wagstadt, * 16. 2. 1750 das. 24, † 28. 5. 1807 das. 98; ∞ 31. 1. 1780 das. [7])

41 **Matusch,** Barbara Katharina, * 2. 5. 1757 Wagstadt 64, † 26. 7. 1819 das. 80.

42 **Pfleeger (Pfleger),** Ignaz Josef, Tuchmachermeister in Wagstadt, * 27. 6. 1745 das. 31, † 3. 5. 1804 das. 31; ∞ I. . . . ; ∞ II. (I) 8. 5. 1792 das.

43 **Kratschmer (Kretschmer),** Anna Maria (Marina), * 6. 12. 1765 Altstadt, Pf. Schlatten b. Wagstadt, † 4. 1. 1828 Wagstadt 29, ∞ (II) 13. 1. 1805 das. Franz **Wieland,** Tuchmacher in Wagstadt, * (1781 Ödenburg, jetzt Sopron, Ungarn), † (nach 1828 Wagstadt?).

44 **Tögel (Tögl),** Franz Josef, Bauer in Radnitz, * 24. 5. 1759 das. 6, Pf. Wagstadt, † 17. 11. 1819 das. 6; ∞ 12. 11. 1781 das. (Matr. Wagstadt) [8])

45 **Feick (Feig),** Katharina Anna, * 29. 8. 1761 Radnitz 13, † 17. 12. 1814 das. 6.

46 **Dluhosch,** Johann, Bauer in Radnitz, * 26. 6. 1772 das. 20, Pf. Wagstadt, † 5. 3. 1821 das. 20; ∞ 20. 1. 1795 Groß-Olbersdorf b. Wagstadt

47 **Tögel,** Christine, * 18. 1. 1779 Groß-Olbersdorf, † (nach 1800 Radnitz).

48 **Schunder (Csunder),** Anton, Bauer in Tolna, * (? 1777 Gajdobra, Komitat Bacs, Ungarn), † (nach 1826 Tolna); ∞ 27. 1. 1799 das.

49 **Ferschner (Fernkes, Farnkesz),** Agathe, * (1778 nicht Vertestolna), † (nach 1826 Tolna).

50 **Goldschmid,** Johann, Bauer in Tolna, † (vor 1826 das.); ∞ 28. 1. 1783 das.

---

[7]) Zu 40/41. (Trauungsbuch Wagstadt III/49:) „31. Januarii HausNr. er: 24, sie: 64 in Nr. 121 Idem Honestus Juvenis Josephus Joannis Gebauer Pannificis filius cum honesta Virgine Barbara Ignatii Matusch filia Testes Franciscus Hirth Campanator Pannifex Josephus Bendur pannifex. Stadt Nr. 121."

[8]) Zu 44/45. (Trauungsbuch Wagstadt III/55:) „12. Nov. (HausNr. er:) 6, (sie:) 13 Idem Honestus Juvenis Franciscus Valentini Tögel Rustici filius cum honesta Virgine Catharina defuncti Valentini **Feig** amiga filia (testes) Franciscus **Bernheyer** Rustic: Joannes **Gold** Aedituus Tempelli. Radnitz 6."

51 **Burgermeister,** Christine, † (nach 1826 Tolna) [9]).
52 **Strambach,** . . . (Familienname häufig in Alt- und Neu-Moletein).
53—55 nicht bekannt.
56 **Greiner,** Johann Balthasar (III), Schäfer in Großsüßen, * 17. 11. 1764 Endersbach b. Waiblingen, Württemberg, † 13. 3. 1834 (Ramsperg, Pf. Süßen, oder Göppingen, Württemberg, als „Spitalbständer"); ∞ (vor 1814 nicht Süßen, Matr. ab 1810)
57 **Kalmbach,** Christine Barbara, † (vor 1818 nicht Süßen).
58 **Riefenthaller,** Johann, Taglöhner in Grafendorf, * 2. 2. 1790 das. 38, Pf. Stockerau, † 7. 2. 1834 das. 52; ∞ 8. 2. 1820 Stockerau
59 **Tuschl (Tuschel),** Anna Maria, * 20. 3. 1792 Spillern 50, Pf. Stockerau, † 21. 7. 1836 Grafendorf 52.
60 **Rasser,** Georg, bgl. Weingärtner in Gumpoldskirchen, * 7. 5. 1795 das. 125, † 18. 1. 1855 das. 190; ∞ I. 21. 2. 1814 das. Theresia **Freisinger,** * 1. 11. 1793 das. 104, † 16. 5. 1816 das. 146 [10]); ∞ II. 8. 10. 1816 das.
61 **Mayr (Meyer),** Theresia, * 18. 6. 1795 Gumpoldskirchen 56, † 21. 4. 1884 das. 190.
62 **Hasenöhrl,** Franz, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 21. 10. 1804 das. 68, † 19. 8. 1843 das. 196; ∞ 23. 1. 1827 das.
63 **Rieger,** Elisabeth, * 15. 12. 1803 Gumpoldskirchen 147, † (nach 1854), ? ∞ (II) (nach 1843) . . .

VII. Generation:

64 **Weber (Weeber),** Johann Nep. Jakob, Tuchmacher in Fulnek, * 23. 7. 1741 das., † (nach 1774 das. 41); ∞ I. (II) 19. 5. 1766 das. mit 65; ∞ II. (II) 26. 6. 1780 das. Katharina, W. d. Josef **Dressler** († vor 1780); ∞ III. . . . Viktoria . . .
65 **Hilscher,** Theresia, * 9. 6. 1737 Fulnek, † 18. 3. 1780 das. 41; ∞ (I) (vor 1766) N. **Nelhiebel,** Tuchmacher (?) in Fulnek (?), † (vor 1766).
66 **Dressler,** Andreas, Tuchmacher in Fulnek, * 15. 9. 1741 das., † (nach 1777 das 79); ∞ 20. 10. 1765 das.
67 **Freissler,** Barbara, * 31. 3. 1743 Fulnek, † (nach 1777 das. 79).
68 **Olbrich,** Anton, Tuchmacher in Fulnek, * 6. 5. 1741 das., † (nach 1776 das. 68); ∞ 19. 10. 1766 das.
69 **Abendroth,** Susanna, * 6. 8. 1741 Fulnek, † (nach 1776 das. 68).
70 **Pahler,** David, Schuhmacher in Fulnek, * 31. 12. 1741 das., † (nach 1785 das 72); ∞ 11. 10. 1773 das.
71 **Hopp,** Johanna, * 22. 10. 1754 Fulnek, † (nach 1785 das. 72).

---

[9]) Zu 51. Vorkommen 1780 Schäßburg (Siebenbürgen), 1764 Himberg, N.Ö. (Josef **Burgermaister,** Marktschreiber, ∞ II. 25. 7. 1764 Wien, St. Ulrich, Anna Theresia **Fischer**), 1759 Wien (Johann Josef B., kais. Wagenmeister, * Chlum, Böhmen, ∞ 21. 3. 1759 Wien, St. Michael, Anna Maria, W. d. Johann Georg **Kroleck**), 1697 Wien (Christoph B., Fuhrmann, ∞ 22. 4. 1697 Wien, St. Leopold, Magdalena **Hochreidter**).

[10]) Zu 60. Heiratskontrakt 1. Ehe: Archiv d. Stadt Wien, GB 595/14, f. 285 v. 12. 2. 1814.

72—77 unbekannt.

78 **Zajacz (Zajonc),** Johann, . . . in Freistadt, * 12. 10. 1730 Sohrau, Oberschlesien (Preußen), † (nach 1773 Freistadt); ∞ 3. 8. 1762 das.

79 **Müller,** Susanna, * (vor 1747 Freistadt?), † (nach 1773 das.).

80 **Gebauer,** J o h a n n Hieronymus, Tuchmachermeister in Wagstadt, * 25. 11. 1711 das., † 12. 3. 1785 das. 24 [11]); ∞ 24. 11. 1737 das.

81 **Fabian,** A p o l l o n i a Veronika, * 9. 12. 1718 Wagstadt, † 5. 4. 1796 das. 24 [12]).

82 **Matusch,** I g n a z Pantaleon, Leinwebermeister in Wagstadt, * 27. 7. 1729 das., † 22. 9. 1805 das. 64; ∞ 19. 11. 1753 das.

83 **Jäckel,** Maria Magdalena, * 2. 6. 1734 Wagstadt, † 15. 9. 1813 das. 64.

84 **Flager (Fläger, Pflager, Pfleeger),** I g n a z Franz, Tuchmacher in Wagstadt, * 2. 7. 1698 das., † 16. 7. 1781 das. 31 [13]); ∞ 27. 1. 1722 Neutitschein, Mähren (Ehekontrakt v. 26. 1. 1722 Ehepaktenbuch Wagstadt)

85 **Reymann (Rajmann),** Maria Theresia, * 3. 4. 1700 Neutitschein, † (1778 Wagstadt).

86 **Krczmarz (Kretschmer),** Anton, Müller (an der Niedermühle) in Altstadt, * 27. 5. 1729 das., Pf. Schlatten, † 26. 6. 1790 das. 33 (Niedermühle?); ∞ 17. 9. 1752 Schlatten

87 **Gebauer,** Elisabeth, * 2. 3. 1732 Altstadt, Pf. Schlatten, † 5. 9. 1782 das. 33.

88 **Tögel,** Valentin, Bauer in Radnitz, * 5. 2. 1736 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1759 das. 6); ∞ 22. 5. 1758 Wagstadt

89 **Mag (Maig, Meick, Maik),** Veronika, * 27. 5. 1734 Radnitz 6, Pf. Wagstadt, † (nach 1759 das.).

90 **Feick,** Valentin, Fuhrmann in Radnitz, * 5. 2. 1728 das., Pf. Wagstadt, † (1761/1781 das. 13); ∞ 19. 2. 1753 Wagstadt

91 **Zimbal,** Maria Elisabeth, * 29. 6. 1731 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1761 das. 13).

92 **Luhosch (Dluhosch),** Matthias, Bauer in Radnitz, * 22. 2. 1741 das., Pf. Wagstadt, † 14. 10. 1779 das. 20; ∞ (I) 20. 11. 1764 Wagstadt

93 **Schänk (Schenk),** Elisabeth, * 14. 2. 1743 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1780 das. 20), ∞ (II) 26. 11. 1780 Radnitz (Matriken Wagstadt) Philipp **Augustin,** Bauer in Radnitz, * das. 17), † (1794 das. 20).

94 **Tegel (Tögel),** Matthias Franz, Bauer in Groß-Olbersdorf, * 11. 9. 1750 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1779 das.); ∞ 18. 9. 1775 Groß-Olbersdorf

---

[11]) Zu 80. (Taufbuch Wagstadt II/109:) „In Mense November 25 Johanneß Mattheuß Gebauer Elisabetha Wagstadt (testes) Caspar **Bock** Anna Katharina **Reßlin** Bapt. A: M: R: D: Capl. vt supra."

[12]) Zu 81. (Taufbuch Wagstadt II/142:) „Decembris 9 Apolonia Bernhardus Fabian Barbara (testes) Johanneß **Hirt,** Dorothea **Heinrichin** Wagstat Bapt: A: D: M: R: D: Capl. vt supra."

[13]) Zu 84. (Taufbuch Wagstadt II/45:) „2. Julij Ignatius-Wentzel Flager Anna Elisabeth Wagstadt (Testes) Daniel **Erle** Magdalena **Tromplerin** B. R. D. S. Vt supra."
(Sterbebuch Wagstadt III/76:) „16. Julii R. D: Andreas Brossmann (Sepeliens) R. D: Sarcander **Wolff** (Providens) Coop. Ignatius **Phleger** pannifex S. Nicol. Stadt Nr. 31 84 Jahre."

95 **Feilhayer (Fallheyer),** Christine, * 24. 12. 1754 Groß-Olbersdorf, Pf. Wagstadt, † (nach 1779 das.).

96 ? **Schunder,** Josef, Bauer in Gajdobra (angesiedelt 1765 von Großredich, Lothringen, = ? Großrederchingen, Kreis Saargemünd, jetzt Sarremond, Frankreich) [14]).

97—111 nicht bekannt.

112 **Greiner,** Johann Balthasar (II), Bürger u. Schäfer in Endersbach, * 12. 2. 1740 das., † 27. 3. 1818 Ramsperg, Pf. Süßen; ∞ I. 1. 2. 1763 (Hebsack b. Waiblingen?) mit 113; ∞ II. 16. 4. 1782 (Schmiden b. Waiblingen?) Maria Magdalena **Daniel,** * das., † 23. 5. 1795 Endersbach.

113 **Nachtrieb,** Anna Katharina, * 6. 3. 1742 Hebsack b. Waiblingen, † 28. 11. 1780 Endersbach.

114—115 nicht bekannt.

116 **Riefenthaller,** Matthias, Ganzlehner in Grafendorf, * 20. 9. 1748 Obermallebern, Pf. Göllersdorf (Niederösterreich), † 1. 4. 1795 Grafendorf 38; ∞ 10. 2. 1778 Stockerau

117 **Binder,** Elisabeth, * (1754), † 4. 8. 1794 Grafendorf 38.

118 **Tuschl (Tusch),** Matthias, Inwohner in Spillern, * 13. 1. 1764 Grafendorf, Pf. Stockerau, † 7. 5. 1826 Spillern 50, Pf. Stockerau; ∞ 14. 6. 1791 Stockerau

119 **Hofbauer,** Barbara, * 17. 9. 1764 Spillern, Pf. Stockerau, † 10. 3. 1831 das. 50.

120 **Rasser,** Peter, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 7. 2. 1762 das., † 19. 9. 1824 das. 125; ∞ I. 21. 2. 1784 das. Barbara **Krug,** * 31. 3. 1762 das, † 2. 3. 1785 das. 138; ∞ II. 17. 1. 1786 das. mit 121; ∞ III. (II) 27. 11. 1810 das. Anna Maria **Lentz** (Witwe d. Josef **Freysinger,** 1763—1810, ∞ 20. 1. 1793 das., Eltern d. 1. Frau von 60), * 1. 3. 1767 das., † (nach 1824) [15]).

121 **Klarompf (Klarrang, Klarampfel),** Maria Anna, * (1766 Tribuswinkel, N.Ö.; Matrikenlücke), † 11. 5. 1810 Gumpoldskirchen 146.

122 **Mayr,** Johann, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 1. 12. 1744 das., † 12. 5. 1834 das. 114; ∞ I. (II) 25. 5. 1770 das. Anna Katharina **Kärner,** * 16. 2. 1730 das., † 13. 1. 1793 das. 56 (∞ (I) 24. 2. 1767 das. Johann Adam **Krug,** Witwer, bgl. Weinhauer das., * 29. 10. 1722 das., † 25. 11. 1770 das. [16]); ∞ II. 2. 2. 1793 das.

123 **Pichler (Biegler),** Katharina, * 19. 11. 1772 Gumpoldskirchen 90, † 5. 7. 1832 das. 114.

---

[14]) Zu 96. F. Wilhelm u. J. Kallbrunner, Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa, München 1837 (Schriften der Deutschen Akademie, Heft 11), S. 49, Z. 41.

[15]) Zu 120. Heiratskontrakt 3. Ehe: Archiv d. Stadt Wien, GB 595/14, f. 229 v. 13. 11. 1810.

[16]) Zu 122. Johann Adam **Krug** (S. d. Leopold Kruech u. d. Maria), ∞ I. (als Grug) 1. 5. 1746 Gumpoldskirchen Barbara, W. d. Michael **Seidl,** † (1747), ∞ II 11. 2. 1748 das. Maria Anna **Leopold,** † (vor 1767).

124 **Hasenöhrl (Hassenerl),** J o h a n n Christian, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 7. 1. 1764 das. 68, † 25. 12. 1830 das. 7 (als Christian Johann), ∞ I. 29. 1. 1786 das. Theresia **Welter,** * (1766 Wien, Leopoldstadt, T d. Wirtes Konrad W. u. d. Katharina), † 13. 12. 1802 das. 68; ∞ II. (als „Johann rectim Christian") 14. 2. 1803 das.

125 **Hasenöhrl (Hassenehrl),** Theresia, * 27. 2. 1774 Gumpoldskirchen 137, † (nach 1836 das.), ? ∞ (II) (nach 1830) . . .

126 **Rieger,** Andreas, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 19. 2. 1769 das. 24, † 28. 7. 1838 das. 66; ∞ 10. 5. 1789 das. [17])

127 **Baumkirchner,** Barbara, * 13. 7. 1769 Gumpoldskirchen, † (nach 1836).

VIII. G e n e r a t i o n :

128 **Weber,** Anton, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 31. 1. 1710 das., † (nach 1741 das.); ∞ 19. 10. 1734 das.

129 **Losert,** Anna Elisabeth, * 4. 11. 1715 Fulnek, † (nach 1741 das.).

130 **Hi(e)lscher,** Anton, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 11. 6. 1710 das., † (nach 1737 das.); ∞ 30. 8. 1733 das.

131 **Demel,** Anna Barbara, * 10. 7. 1716 Fulnek, † (nach 1737 das.).

132 **Dressler,** Josef, Tuchmacher (?) in Fulnek, † (nach 1741 das.); ∞ II. (?) 24. 10. 1740 das.

133 **Eichler,** Anna Barbara, * 16. 4. 1719 Fulnek, † (nach 1741 das.).

134 **Freissler (Fraißler),** Paul, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 15. 1. 1698 das., † (nach 1743 das.); ∞ 26. 11. 1722 das.

135 **Mudrak,** Anna Maria, * 3. 5. 1705 Fulnek, † (nach 1743 das.).

136 **Olbrich (Olbricht),** Johann, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 11. 12. 1705 das., † (nach 1741 das.); ∞ 25. 10. 1733 das.

137 **Haintz (Heinz),** Anna Elisabeth, * 13. 11. 1711 Fulnek, † (nach 1741 das.).

138 **Abendroth,** Philipp Jakob, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 30. 4. 1712 das., † (nach 1741 das.); ∞ 18. 2. 1737 das.

139 **Tompke (Thomke),** Maria Magdalena, * 5. 5. 1718 Fulnek, † (nach 1741 das.).

140 **Pahler,** Johann, Schuhmacher (?) in Fulnek, * 27. 12. 1708 das., † (nach 1741 das.); ∞ 17. 1. 1734 das.

141 **Brugmann,** Anna Elisabeth, † (nach 1741 Fulnek).

142 **Hopp,** Josef Innozenz, . . . in Fulnek, * 30. 8. 1715 das., † (nach 1754 das.); ∞ 9. 1. 1752 das.

143 **Henrich,** Johanna, * 13. 5. 1730 Fulnek, † (nach 1754 das.).

144—155 unbekannt.

156 **Zajacz,** Matthias, . . . in Sohrau, ∞ (vor 1730 das.?) . . . Anna . . .

---

[17]) Zu 126. Heiratskontrakt: Archiv d. Stadt Wien, GB 595/14, f. 21 v. 25. 4. 1789. Rieger hauste vorübergehend auf Nr. 147 (Mosersches Grundbuch).

158—159 unbekannt.

160 **Gebauer,** Matthias, Tuchmacher in Wagstadt, * 19. 12. 1666 das., † 16. 10. 1745 das.; ∞ I. (II) 18. 11. 1697 das. [18]) Martha, W. d. Gottfried **Walsch,** . . in Neutitschein, * (1671), † 12. 4. 1707 Wagstadt; ∞ II. 31. 7. 1707 das. [19])

161 **Bernheyer,** Elisabeth, * (1681 Wagstadt), † 2. 4. 1769 das.

162 **Fabian,** Bernhard, . . . in Wagstadt, * (vor 1694 das.), † (nach 1718 das.); ∞ 24. 1. 1712 das. [20])

163 **Storch,** Barbara, * (vor 1697 Wagstadt), † (nach 1718 das.).

164 **Matusch,** Johann, Leinweber (?) in Wagstadt, * (1698 das.), † 8. 5. 1733 das.); ∞ I. . . . ; ∞ II. (I) 19. 1. 1721 das. [21])

165 **Dantzer (Täntzer),** Anna Katharina, * 12. 11. 1698 Wagstadt, † . . . ; ∞ (II) 7. 5. 1736 das. Josef Ignaz **Schindler,** * (Radnitz), † (Wagstadt).

166 **Jackel (Jäckl),** Johann, . . . in Wagstadt, * 6. 2. 1694 das. [22]), † (nach 1734 das.); ∞ 20. 1. 1716 das. [23])

167 **Hewbert (Heppert),** Katharina, * 8. 11. 1693 Wagstadt [24]), † (nach 1734 das.).

168 **Flager,** Wenzel, Tuchmacher in Wagstadt, * 28. 9. 1654 das., † 4. 12.

---

[18]) Zu 160. (1. Trauung: Traubuch Wagstadt II/211:) „18. Nov. 1697 Copulatus est der Ehr Bahre Junggesell Mathes Gebauer deß Mathes Gebauers Ehel: Sohn Von hier, mit Fraw Martha Walschin deß Gottfriedts Walschen hinterlassene Wittib von Neutitschein. T: Wentzel **Flager,** Martin **Gebauer** C: A: R: D: in Neutitschein." — (Tod der 1. Frau: Sterbebuch Wagstadt II/236:) „In Mense Aprilis 12 Ist gestorben Martha Gebauerin ihres Alters 36 Jahr ist mit allen heyligen Sacramenten versehen worden liegt begraben bei Corporis Christi S A: M: R: D: Sß 14."

[19]) Zu 160/161. (Trauungsbuch Wagstadt II/389:) „31. Juli 1707 Copulatus est Matheus Gebawer Wittiber mit Jungfraw Elisabeth des Joanni Bernheyers Eheleibliche Tochter Beyde von Wagstadt. Testes Valentin **Turian** Mattes **Schwartz** C. R. Dnus Capellanus vt supra."

[20]) Zu 162/163. (Traubuch Wagstadt II/246:) „Anno 1712 In Mense Januarij 24 Copulatus est Juvenis Bernardt Fabian, deß In Godtruhenden Andreß Fabianß hintterbliebener Sohn, mit Jungfrau Barbara, deß Ehrbahren Eliß Storcheß Eheleibliche Tochter Beyde auß Wagstadt Testes Lorentz **Beyllner,** Matheuß **Schwartz** C: D: R: M: R: D; Parochus vt supra."

[21]) Zu 164/165. (Traubuch Wagstadt II/269:) „Anno 1721 Mensis Januarius 19 Copulatus est Viduus Johanneß Matusch, deß Georg Matußen eheleiblicher Sohn, mit Jungfrau Anna Katharina deß Christoff Täntzer Eheleibliche Tochter, Beyde auß Wagstadt. Testes Gabriel **Schwöder,** Mattheus **Schwartz** C: A: M: R: D: Capl."

[22]) Zu 166. (Taufbuch Wagstadt II/22:) „In Mense Februarius 1694 6 Johanes Parens Johannes Jackel Mat: Christina, Patrini Valentinus **Turian** vndt Anna Georg **Richterin,** alle von Wagstadt Bapt: R: Dnus Parochus ut supra."

[23]) Zu 166/167. (Traubuch Wagstadt II/258:) „Anno 1716 Mense Januario 20 Copulatus est Juvenis Johannß Jackel, deß Inn Godtruhenden Johann Jackelß hindterbliebener Sohn, mit Jungfraw Catharina deß Inn Godtruhenden Martin Heppert hindterbliebener Tochter, beyde auß Wagstadt, Testes Valentinus **Turian,** Mattheuß **Schwartz** C: A: M: R: D: Parochus ut supra."

[24]) Zu 167. (Taufbuch Wagstadt II/19:) „1693 in Mense Novemr: 8 Katharina Parens Martin Hewbert M: Roßina, Patrini Kristian **Christineß** vndt Barbara Daniel **Röeßlin** alle von Wagstadt Bapt: R: Dnus Parochus ut supra."

1728 das.[25]); ∞ I. (1684 das.) Christine **Bock,** * 8. 12. 1661 das., † (vor 1697 das.); ∞ II. 14. 7. 1697 das.[26])

169 **Beilner (Bamer),** Anna Elisabeth, * 27. 4. 1672 Wagstadt[27]), † (nach 1698 das.).

170 **Reymann,** Karl, Tuchscherer u. Gerichtsbeisitzer in Neutitschein, † (vor 1722 das.); ∞ (vor 1700) ... Anna Maria ..., † (vor 1722 das.).

172 **Kirtzmacz (Krtzmars, Krcmarz),** Thomas, Müller (?) in Altstadt, * 19. 12. 1689 Tyrn, Pf. Fulnek, † 27. 12. 1749 Schlatten; ∞ 3. 3. 1715 das.

173 **Fritz,** Elisabeth, † 29. 1. 1753 Schlatten.

174 **Gebauer,** Wenzel, Müller (an der Niedermühle?) in Altstadt, * 31. 8. 1694 das., Pf. Schlatten, † (nach 1732 das.); ∞ 18. 11. 1714 Schlatten

175 **Baahr (Bahr),** Marina (Maria), * 6. 8. 1693 Altstadt, Pf. Schlatten, † (nach 1732 das.).

176 **Tegell (Tögel),** Georg, Bauer in Radnitz, * 22. 3. 1692 Groß-Olbersdorf[28]), Pf. Wagstadt, † (nach 1736 Radnitz); ∞ 28.1.1720 Wagstadt[29])

177 **Rieß,** Marina (Maria Anna), * 25. 1. 1698 Radnitz, Pf. Wagstadt[30]), † (nach 1736 das.).

178 **Marck (Maik, Mag),** Jakob, Bauer in Radnitz, * (vor 1710 Botenwald, Mähren), † (nach 1758 Radnitz); ∞ 3. 10. 1728 Wagstadt

179 **Paweske,** Veronika, * 3. 10. 1711 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1734 das.).

180 **Feika (Feick),** Matthias, ... in Radnitz, * 7. 2. 1694 Zeiske, Pf. Schlatten, † (nach 1728 Radnitz); ∞ 16. 7. 1724 Wagstadt[31])

---

[25]) Zu 168. (Taufbuch Wagstadt I/50:) „Anno 1654 28 7bris baptizatus est puer Wenceslaus ex conjugibus Matthaeo Flager et Marianna, P. P. Bartholomäus **Storck** et Justina **Grillin** ex C. Wagstadt."
(1. Trauung ohne Daten, Traubuch Wagstadt I/101:) „Der Ehrbare Wentzel Flager ist mit der Tugendreichen Jungfer Christina Herrn Matheß **Bockens** Eheleiblichen Tochtern copuliret worden."

[26]) Zu 168/169. (Traubuch Wagstadt II/ 210:) „1697 14 Julij Copulatus est Wentzel Flager Wittiber, Mit der Ehrentugentsamen Jungfraw Anna Elisabeth Beilnerin deß seeligen Simon Beilners hinterlassene Tochter Beide von Wagstadt, copulavit H: R: D: P: ut supra T: Joannes **Schindler,** Christian **Rabowskij.**"

[27]) Zu 169. (Taufbuch Wagstadt I/151:) „1672 17. Aprilis baptiz: Anna Elisabeth P: Simon Bamer (offensichtlich verschrieben für Beilner) M: Dorothea, PP: Valentinus **Kliegel** et D: Eleonora D: Francisci de **Poppen** coniunx. Wagstadt."

[28]) Zu 176. (Taufbuch Wagstadt II/10:) „22. Martio Georgius parens Georgius Tegell Mater Catharina, Patrini Simon **Tegell** vndt Anna Joannis Teglin Alle von Olbersdorff bapt. Capellanus ut supra."

[29]) Zu 176/177. (Traubuch Wagstadt II/267:) „Anno 1720 Mense Januario 28 Copulatus est Juvenis Georgius Tegel, mit Jungfraw Marina deß Johannß Rieß Eheleibliche Tochter, beyde auß Wagstadt (Ranitz), Testes Gregorius **Rieß,** Friedrich **Staltzer** C: A: M: R: D: R: Parochus ut supra."

[30]) Zu 177. (Taufbuch Wagstadt II/43:) „Ao 1698 In Mense Januarij 25 Marina Hanß Rieß Anna, Ranitz, (testes) Paul **Pfoff,** Anna **Schenerin** B: R: D: S: ut supra."

[31]) Zu 180/181. (Traubuch Wagstadt II/283:) „16. Julius Copulatus est Junggesell Mattheus Feick, deß Melchior Feick Eheleiblicher Sohn Vohn Zeiske mit Jungfrau Anna deß Georg Teichman Eheleibl. Tochter auß Raniz, Testes Paul Luosch, Jakob Mareck Copl.: A: R: D: R: D: Osmundus Brodny Menorit Troppau."

181 **Teichman(n),** Anna, * 1. 1. 1695 Radnitz, Pf. Wagstadt [32]), † (nach 1728 das.).

182 **Zimba(h)l,** Johann, Bauer (?) in Radnitz, * 3. 5. 1697 das. [33]), Pf. Wagstadt, † (nach 1731 das.); ∞ (II) 17. 11. 1726 Wagstadt [34])

183 **Staltzer,** Marina, * 8.2.1693 Wagstadt [35]), † (nach 1731 Radnitz); ∞ (I) 19. 11. 1713 Wagstadt Johann **Rieß,** Bauer (?) in Radnitz, * 7. 6. 1691 das., Pf. Wagstadt, † 16. 5. 1726 das. (siehe Nr. 374!).

184 **Luhosch (Luosch),** Wenzel, Bauer in Radnitz, * 23. 9. 1704 das., Pf. Wagstadt [36]), † (um 1764 das.); ∞ 19. 10. 1733 Wagstadt

185 **Giller (Gieler),** Marina (Maria Anna), * 13. 2. 1701 Groß-Olbersdorf, Pf. Wagstadt, † (nach 1741 Radnitz).

186 **Schenk (Schänk),** Johann, Bauer (?) in Radnitz, * 15. 12. 1718 Bielau b. Wagstadt, † (nach 1743 Radnitz); ∞ 17. 8. 1738 Wagstadt

187 **Rieß,** Barbara, * 13. 4. 1714 Radnitz, Pf. Wagstadt [37]), † (nach 1743 das.).

188 **Tögel (Tögl, Tegel),** Matthias Franz, Bauer in Groß-Olbersdorf, * 23. 1. 1727 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1750 das.); ∞ 18. 2. 1748 Wagstadt

189 **Hoffmann,** Anna Maria Apollonia, * 25. 8. 1728 Wagstadt, † (nach 1750 Groß-Olbersdorf).

190 **Fallheyer** (Feilhayer), Andreas, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * 16. 11. 1721 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1754 das.); ∞ 17. 10. 1746 Wagstadt

191 **Flager,** Katharina, * (nach 1726 Wagstadt?), † (nach 1754 Groß-Olbersdorf).

192—223 nicht bekannt.

224 **Greiner,** Johann Balthasar (I), Schäfer in Endersbach; ∞ (vor 1740)

225 **Koch,** Anna Maria, . . .

---

[32]) Zu 181. (Taufbuch Wagstadt II/26:) „In Mense Januarij 1695 1. Anna Parens Georg Teichmann Mater Eva Ranitz, Patrini Mattes **Hopp** Vndt Susanna Kristian **Hirthin** Wagstadt Bapt. ad modum Reverendus Eximius ac Doctissimus Dnus Ignatius Jar Moritj pt: Parochus."

[33]) Zu 182. (Taufbuch Wagstadt II/39:) „1697 3 Maius Joannes et Justina gemini Jacob Zimbahl Rosina Ranitz (testes) Adam Pitner Rosina Steinin Anna Schenerin B: R: D: S: C: Vilhelm."

[34]) Zu 182/183. (Traubuch Wagstadt II/290:) „1726, 17. Novembris Copulatus est Junggeseel Johanneß Zimbal deß Jacob Zimbal Eheleiblicher Sohn, mit Marina deß Inn godt ruhenden Johann Rieß hindter Bliebener Wittib, Beyde auß Ranitz, Testes Augustinus **Rosinal,** Johanneß **Fischer** Copul: Capellanus."

[35]) Zu 183. (Taufbuch Wagstadt II/19:) „1693 In Mense Febr. 8. Marina Parens Friedrich Staltzer M. Roßina Patrini Hanß **Tegel** vndt Anna Simmon **Brigerin** alle von Wagstadt Bapt. R. Dnus Parochus ut supra."
(1. Trauung Traubuch Wagstadt II/252:) „19. Nov. 1713 Copulatus est Juvenis Johanneß Rieß, deß Johanneß Rießeß eheleiblicher Sohn, mit Jungfraw Marina deß Friedrich Staltzerß Eheleibliche Tochter Beyde auß Ranitz, Testes Wentzel **Augstin,** Wentzel **Schindler** C: A: M: R: D: Capl: ut supra."

[36]) Zu 184. (Taufbuch Wagstadt II/74:) „23. Sept. 1704 Wenceslaus Paul Luhosch Anna Wag: (testes) Matthes **Richter** Anna Storchin B. H. M. R. D. S."

[37]) Zu 187. (Taufbuch Wagstadt II/122:) „13. April 1714 Barbara Johanneß Rieß Marina, Ranitz, Matheuß **Rößel** Elisabeth **Tromplerin** Bapt: A: M: A: D: Capl. ut supra."

226—231 nicht bekannt.

232 **Rieffenthaller,** Matthias, Nachbar (Bauer) in Obermallebern, * 29. 1. 1712 das., Pf. Göllersdorf, † (nach 1778 das.); ∞ 3. 11. 1739 das. (Matr. Göllersdorf)

233 **Randt,** Barbara, * 6. 8. 1711 Obermallebern, Pf. Göllersdorf, † (nach 1778 das.).

234 **Binder,** Lorenz, Nachbar (Bauer) in Grafendorf, * (1721), † 9. 8. 1782 das. 38; ∞ (vor 1754)

235 **Gartner,** Gertrud, * (1710), † 3. 10. 1795 Grafendorf 38.

236 **Tuschl,** Josef, Maurer in Grafendorf, * 11. 12. 1729 das., Pf. Stockerau, † (vor 1791 das.); ∞ I. 28. 8. 1753 Stockerau Rosalia **Löw** (T. d. Bartholomäus L., Maurermeister, u. d. Maria Magdalena), † (vor 1764 Grafendorf); ∞ II. (vor 1764)

237 . . . , Anna Maria (Maria Anna), * (1732), † 17. 12. 1792 Grafendorf 2 (als Witwe im Armenhaus).

238 **Hofpauer,** Matthias, Inwohner in Spillern, * 9. 2. 1733 das., Pf. Stockerau, † (nach 1805); ∞ 28. 2. 1764 Stockerau

239 **Buxbaum (Baumgartner?),** Theresia, * (1735 Streitdorf, Pf. Niederhollabrunn, N.Ö.), † 15. 10. 1805 Spillern 1.

240 **Rasser,** Johann Franz K a r l , Weinzierl d. Klosters Mauerbach (inspector vinearum Mauerbacensium) in Gumpoldskirchen, * 28. 1. 1729 das., † 22. 1. 1764 das.; ∞ (I) 12. 5. 1754 das.

241 **Dußler (Dusler),** Theresia, * 1. 10. 1725 Gumpoldskirchen, † 3. 5. 1773 das. 76, ∞ (II) 3. 2. 1765 das. Josef **Spizer,** Weinhauer das., * 13. 2. 1744 das., † 26. 10. 1809 das. 111 (∞ II. 4. 7. 1773 das. Elisabeth **Baumkirchner,** . . .).

242 **Klarompf (Klarrang),** Johann, Nachbar in Tribuswinkel, * (? Pfaffstätten, N.Ö., S. d. Leopold **Klarumpf**), † (vor 1786 Tribuswinkel) [38]); ∞ (vor 1766) . . . Juliana, † (nach 1786 das.).

244 **Mayr,** Bernhard, kgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 20.8.1708 das., † 30. 12. 1789 das. 129; ∞ I. 19. 2. 1732 das. mit 245; ∞ II. 7. 2. 1762 das. Theresia Grüll, * 3. 10. 1737 das., † 18. 1. 1780 das.; ∞ III. (I) 11. 7. 1780 das. Katharina **Promizer,** * (1748 das.), † (vor 1810 das.) (∞ II. (I) 9. 2. 1790 das. Simon **Holzer,** Weinhauer das., * 17. 2. 1766 das., † (1837 das.), ∞ 6. 2. 1810 das. Anna Katharina **Gober,** * 1770).

245 **Schöner,** Anna Maria, * 23. 9. 1706 Piesting, N.Ö., † 24. 10. 1758 Gumpoldskirchen.

246 **Pichler (Bigler),** Andreas, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * (1730 Traiskirchen, N.Ö.), † 16. 8. 1795 Gumpoldskirchen 90; ∞ 16. 11. 1762 das.

---

[38]) Zu 242. Namensvorkommen: Matthias Klarampf, bgl. Visirschneider, * Wilhelmsburg, Niederösterreich, ∞ 20. 11. 1689 Wien (St. Stefan) Maria Katharina, W. d. Hans Christian **Hag,** Visirschneider.

247 **Ofner,** Anna Katharina, * 3. 11. 1740 Gumpoldskirchen, † 8. 8. 1790 das. 90.

248 **Hasenöhrl,** Matthias, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 18. 9. 1733 das., † 20. 9. 1811 das. 68; ∞ (II) 4. 2. 1755 das. [39])

249 **Weiß,** Maria Barbara, * 6. 1. 1721 Gumpoldskirchen, † 27. 8. 1794 das. 71, ∞ (I) III. 9. 5. 1745 das. Matthias **Summerbauer,** bgl. Weinhauer das., * 20. 2. 1692 das., † 17. 12. 1754 das.

250 **Hasenöhrl (Hassenerl),** Paul, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 3. 9. 1742 das., † 19. 1. 1808 das. 66; ∞ 13. 5. 1770 das.

251 **Schwarz,** Theresia, * 21. 9. 1744 Gumpoldskirchen, † 31. 8. 1805 das. 66.

252 **Rieger,** Matthias, bgl. Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 22. 8. 1719 das., † 10. 8. 1788 das. 24; ∞ 17. 11. 1748 das.

253 **Weiß,** Maria Barbara, * 12. 10. 1724 Gumpoldskirchen, † 2. 4. 1801 das. 24.

254 **Baumkircher,** Matthias, bgl. Weinbauer in Gumpoldskirchen, * 13. 4. 1734 das., † 30. 3. 1812 das. 261; ∞ (II) 15. 1. 1758 das.

255 **Hauser,** Maria Eva, * 19. 12. 1727 Gumpoldskirchen, † 11. 5. 1809 das. 178, ∞ (I) 3. 2. 1748 das. Johann (Georg) **Hasenöhrl,** Weinhauer das., * 2. 4. 1730 das., † 24. 9. 1757 das.

IX. Generation:

256 **Weber,** Johann Josef, Tuchmacher (?) in Fulnek, * 25. 5. 1686 das., † (1710/1748 das.); ∞ 10. 10. 1706 das.

257 **Lang,** Brigitte, * 3. 1. 1687 Fulnek, † 1. 2. 1747 das.

258 **Losert,** Johann Georg, ... in Fulnek; ∞ (vor 1715) ... Rosalia, ...

260 **Hielscher,** Johann, ... in Fulnek; ∞ (vor 1710) ... Rosina, ...

262 **Demel,** Christian, ... in Fulnek; ∞ (vor 1716) ... Anna Eleonora, ...

266 **Eichler,** Wenzel, ... in Fulnek, † (nach 1719 das.); ∞ (? Eheberednis 27. 12. 1693 Fulnek)

267 ? **Neyheyer,** Katharina, * (nach 1671 Fulnek), † (nach 1719 das.).

268 **Freissler,** Johann, ... in Fulnek, † (nach 1698 das.); ∞ (Eheberednis 6. 12. 1689 Fulnek)

269 **Barckholdt (Barkolt, Bergold),** Anna Elisabeth, * (nach 1668 Fulnek), † (nach 1698 das.).

270 **Mudrak,** Franz, ... in Fulnek; ∞ (vor 1705) ... Monika, ...

272 **Olbricht,** Wenzel, ... in Fulnek; ∞ (vor 1705) ... Regina, ...

274 **Haintz,** Wenzel, ... in Fulnek; ∞ (vor 1711) ... Eva, ...

276 **Abendroth,** Wenzel, ... in Fulnek; ∞ (vor 1712) ... Susanna, ...

278 **Tompke,** Heinrich, ... in Fulnek; ∞ (vor 1718) ... Susanna, ...

---

[39]) Zu 248. Im 3. Grade blutsverwandt (über Weiß: 994 u. 996 Brüder!).

280 **Pahler,** Matthias, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1708) . . . Rosina, . . .

282 ? **Brugmann,** David, . . . in Fulnek, * 26. 12. 1679 das., † (nach 1717 das.); ∞ 8. 1. 1702 das.

283 ? **Hilscher,** Theresia, * 9. 3. 1682 Fulnek, † (nach 1717 das.).

284 **Hopp,** Johann, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1715) . . . Marianna, . . .

286 **Henrich,** Franz, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1730) . . . Barbara, . . .

320 **Gebauer,** Matthias, Tuchmacher in Wagstadt, * (1625), † 22. 8. 1719 das. [40]); ∞ (vor 1666) mit 321; ∞ II. 22. 7. 1674 das. Christina **Hirth,** * 10. 6. 1654 das., ▭ 24. 7. 1675 das. (T. d. † Hans u. d. Rosina).

321 . . . , Marina (Maria Anna), * (1624), ▭ 26. 3. 1674 Wagstadt [41]).

322 **Bernheier (Barnhäer** 1679), Johann, Schneider in Wagstadt, * (1656), † 28. 9. 1742 das. (?); ∞ 26. 11. 1679 das. [42])

323 **Seidler,** Christina, * 31. 3. 1658 Radnitz, Pf. Wagstadt [43]), † (nach 1681 Wagstadt).

324 **Fabian,** Andreas, Schloßbrauer in Wagstadt, † (vor 1712 das.); ∞ (vor 1691).

326 **Storch,** Elias, . . . in Wagstadt, * (1654), † 30. 10. 1721 das. [44]); ∞ (vor 1697) . . . Anna, * (1658), † 9. 11. 1721 das. [45]).

328 **Mattusch (Matuß)** Georg, Schulmeister (?) in Wagstadt, * 30. 12. 1661 Groß-Olbersdorf, Pf. Wagstadt [46]), † 3. 5. 1721 Wagstadt; ∞ (vor 1698)

329 **Meltzsch (Meltsch),** Susanna, * 16. 2. 1666 Wagstadt [47]), † 15. 3. 1740 das.

---

[40]) Zu 320. (Sterbebuch Wagstadt II/447:) „22. Augusti 1719 Ist gestorben Mattheuß Gebauer, seines Alters 94 Jahr. Liegt Begraben Bey S: Corpus Christi S: A: M: R: D: Capl. ut supra." (Traubuch Wagstadt I/82:) „22. Julij 1674 Copul. Viduus Mattheus Gebauer cum Vge Christina Filia def: Hanß Hirth. Testes Valtin **Kligel,** Thomas **Kuntzsche.** Wagstadt."

[41]) Zu 321. (Sterbebuch Wagstadt I/142:) „26. Martij 1674 Sepulta Marina uxor Matthiae Gebauer annor 50, sepulta in Caemet. Wagstadij."

[42]) Zu 322. (Traubuch Wagstadt I/86:) „26 9brs 1679 Copulatus Juv: Joannes Filius def: Martini Barnhäer cum Vge Christina, Filia def: Thomae Seidler, Testes Simon **Balner,** Daniel **Turian,** Radnitz."

[43]) Zu 323. (Taufbuch Wagstadt I/160:) „31. Martij 1658 baptiz: Christina P: Thomas Seidler M: Eva. PP. Jacobus **Beilner,** Marina **Schwederin,** Ex Radnitz."

[44]) Zu 326. (Sterbebuch Wagstadt II/463:) „30. Octobris 1721 Ist gestorben Eliaß Storch ist mit allen H. Sacramenten vehrsehen worden, Seines Alterß 67 Jahr, Liegt Begraben Bey S. Nicolay S: A: M: R: D: Parochus ut supra."

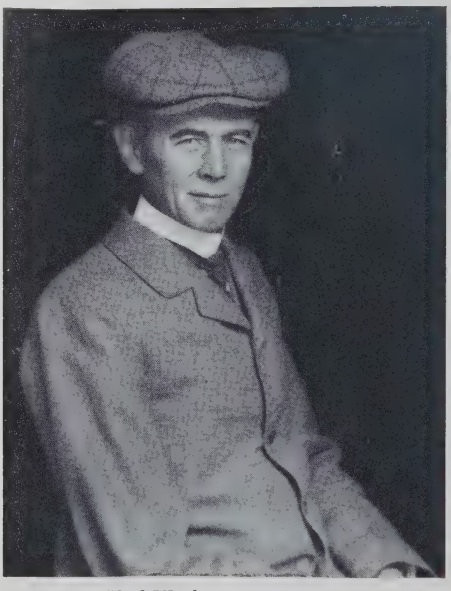
[45]) Zu 327. (Sterbebuch Wagstadt II/463:) „9. Novembris 1721 Ist gestorben Anna Storchin, ist mit allen H: Sacramenten vehrsehen worden, Ihres Alterß 63 Jahr. Liegt begraben Bey S: Nicolay S: A: M: R: D: Parochus."

[46]) Zu 328. (Taufbuch Wagstadt I/175:) „30 Xbris bapt. Georgius, P: Barthol. Mattusch M: Catharina, PP: Simon **Bernheier,** Anna Matth: **Heklerin** Olbersdorff."
(Sterbebuch Wagstadt II/461:) „3. Majus 1721 Ist gestorben Georg Matusch, Ist mit allen heylligen Sacramenten vehrsehen worden, seines Alterß 59 Jahr 5 Monate Liegt Begraben Bey S. Nicolay S: A: M: R: D: Capl. ut supra."

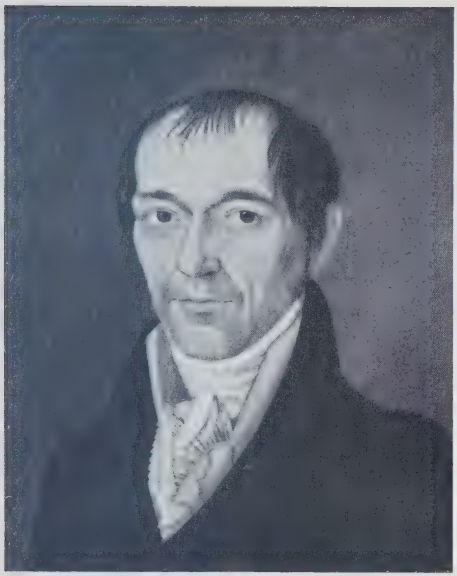
[47]) Zu 329. (Taufbuch Wagstadt I/42:) „16. Februarij 1666 Baptizata est Filia ex Conjugibus Joanne Meltzsch et Susanna nata, cui impositum est nomine Susanna, Patrini fuerunt Mattheus **Friedel** et Catharina Hanß Gebauerin Wagstadij."

Anton Johann Weeber, 1837—1914
(Nr. 8 der Ahnenliste)

Amalia Gebauer geb. Tögel, 1841—1928
(Nr. 11 der Ahnenliste)

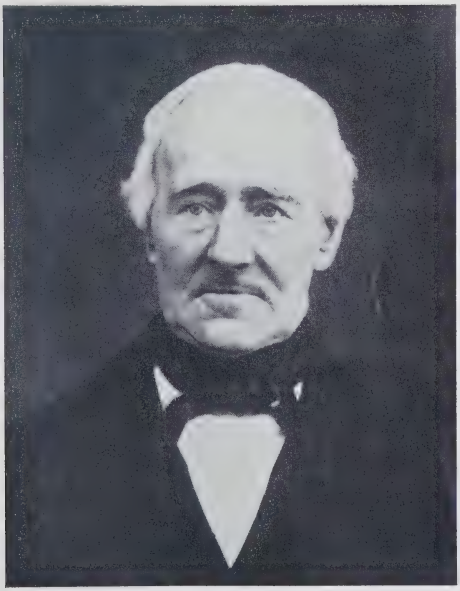


Karl Weeber, 1862—1915
(Nr. 4 der Ahnenliste)



Philipp Michael Weeber, 1774—1845
(Nr. 32 der Ahnenliste)

Das Stammhaus der Familie „Am Grable"
in Fulnek



Anton Gabriel Weeber, 1805—1883
(Nr. 16 der Ahnenliste)

330 **Dantzer (Täntzer),** Johann Christoph, Glöckner (Mesner?) in Wagstadt, * (Schweidnitz, Schlesien); ∞ 24. 7. 1697 Wagstadt [48])

331 **Schweder,** Anna Maria, * 28. 3. 1675 Wagstadt [49]), † 20. 8. 1722 das.

332 **Jackel,** Johann, . . . in Wagstadt, * (nach 1657), † (vor 1716 das.); ∞ I. (nach 1675) . . . ; ∞ II. 19. 4. 1693 das.

333 **Beilner,** Christina, * 13. 4. 1660 Wagstadt, . . .

334 **Höppert (Hewbert),** Martin, Leinweber in Wagstadt, * (Troppau), † (vor 1716); ∞ 14. 10. 1691 Wagstadt

335 **Puff,** Rosina, * 10. 3. 1665 Wagstadt, † (nach 1693 das.).

336 **Flager,** Matthias, Tuchmacher in Wagstadt, * (um 1626), † (um 1684 das.); ∞ (vor 1654)

337 **Gebauer,** Marianna, * (1626 Wagstadt), † 22. 10. 1661 das.

338 **Beilner (Balner, Bamer),** Simon, Tuchmacher in Wagstadt, † (vor 1686 das.), ∞ I. . . . ; ∞ II. (I) 16. 2. 1670 Groß-Olbersdorf (Pf. Wagstadt)

339 **Barger,** Dorothea, * (Groß-Olbersdorf), ∞ (II) (Eheberednis 20. 1. 1686 Wagstadt) Martin **Gebauer,** Tuchmacher in Wagstadt (Sohn v. 320/321).

344 **Kirtzmarz,** Johann, . . . in Tyrn; ∞ (vor 1689) . . . Katharina, . . .

348 **Gebauer,** Matthias, Müller (?) in Altstadt; ∞ (vor 1694) . . . Dorothea, . . .

350 **Baahr,** Matthias, . . . in Altstadt; ∞ (vor 1693) . . . Rosina, . . .

352 **Tegel,** Georg, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * 21. 3. 1660 das., Pf. Wagstadt, † 19. 11. 1720 Radnitz, Pf. Wagstadt; ∞ (vor 1692) . . . Katharina, . . .

354 **Ries (Rieß),** Johann, Bauer (?) in Radnitz, * 15. 7. 1664 Groß-Olbersdorf, Pf. Wagstadt, † (nach 1698 Radnitz); ∞ (vor 1691) . . . Anna, . . .

356 **Mag,** Georg, Bauer (?) in Botenwald, † (vor 1711 das.); ∞ (vor 1696).

358 **Paweske,** Matthias, Bauer (?) in Radnitz, * (Groß-Olbersdorf), † (nach 1711 Radnitz); ∞ 13. 1. 1704 Wagstadt

359 **Fob (Pfof),** Anna, * 30. 4. 1681 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1711 das.).

360 **Feika,** Melchior, . . . in Zeiske; ∞ (vor 1694) . . . Dorothea, . . .

362 **Teichmann,** Georg, . . . in Radnitz, * 25. 4. 1657 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1695 das.); ∞ (um 1684 Wagstadt)

363 **Meywälder (Meiwelder),** Eva, * 9. 12. 1660 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1695 das.).

364 **Zimbahl,** Jakob, . . . in Radnitz; ∞ (vor 1697) . . . Rosina, . . .

---

[48]) Zu 330/331. (Traubuch Wagstadt II/210:) „24. July 1697 Copulatus est der Ehrbahre Jungesel Joann Christoff Dantzer, deß seeligen Bartholomes Tantzers hinterlassener Sohn von Schweitnitz, mit der Tugentreichen Jungfrawen Anna Maria Schwederin, deß in Gott ruhenden Christian Schweders hinterlassene Tochter von hier diese von Wagstadt C: A: R: D: P. ut supra. T: Mathes Fridl Christian Rabowskj."

[49]) Zu 331. (Taufbuch Wagstadt I/18:) „28. Martij 1675 baptiz. Maria Pr. Christianus Schweder M. Anna Maria PP. Valentinus Kligel Frl. Dmna Valpurg: Sedlnitzkin Wagstadt."

366 **Staltzer,** Friedrich, ... in Wagstadt, * (Altstadt), † (nach 1713 Wagstadt); ∞ (II) 27. 1. 1692 das.

367 **Bruder,** Rosina, * 24. 1. 1669 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1693 Wagstadt); ∞ (I) 25. 11. 1691 das. Philipp **Bönisch** (S. d. Andreas), ... „in der Rantz" (Radnitz), * (Bielau), † (1691/92 Radnitz).

368 **Luhosch,** Paul, Bauer in Radnitz, * (Zeiske), † (vor 1734 Radnitz); ∞ 6. 2. 1695 Wagstadt

369 **Schindler,** Katharina, * 10. 11. 1670 Radnitz, Pf. Wagstadt, † (nach 1704 Radnitz).

370 **Gieller,** Bartholomäus (Bartel), Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * 29. 8. 1659 das., Pf. Wagstadt; ∞ (vor 1701) ... Rosina, ...

372 **Schenk,** Franz, ... in Bielau; ∞ (vor 1718) ... Marina, ...

374 **Rieß,** Johann (siehe bei 183, Eltern = 354/355), Bauer (?) in Radnitz, * 7. 6. 1691 das., Pf. Wagstadt, † 16. 5. 1726 das.; ∞ (I) 19. 11. 1713 Wagstadt

375 **Staltzer,** Marina (= 183), * 8. 2. 1693 Wagstadt, † (nach 1731 Radnitz); ∞ (II) mit 182.

376 **Tegel (Tögl),** Valentin, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * 27. 1. 1695 das., Pf. Wagstadt, † (nach 1727 das.); ∞ 20. 2. 1724 das.

377 **Gieller,** Anna Maria, * (nach 1698 Groß-Olbersdorf), † (nach 1727 das.).

378 **Hof(f)mann,** Johann, ... in Wagstadt, * 5. 12. 1702 das.; ∞ (vor 1729) ... Anna Maria, ...

380 **Fallheyer,** Matthias, ... in Groß-Olbersdorf; ∞ (vor 1721) ... Katharina, ...

382—383 = ? 84—85 **Flager,** Ignaz, ∞ 1722 **Reymann,** Theresia.

376 **Tegel (Tögl),** Valentin, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * 27. 1. 1695 das.

464 **Rieffenthaller,** Matthias, Nachbar in Obermallebarn, * 13. 1. 1658 das., Pf. Göllersdorf; ∞ II. 6. 3. 1707 Göllersdorf

465 **Ullmer,** Margarete, ...

466 **Randt,** Ferdinand, Nachbar in Göllersdorf, * (Viendorf Pf. Göllersdorf); ∞ (II) 4. 5. 1698 Göllersdorf Barbara ...; ∞ (I) ... Michael **Praunsperger,** Nachbar in Obermallebarn, ...

472 **Tusch (Tuschl),** Paul, Inwohner in Grafendorf, * (1701 das.), † 21. 4. 1775 das. 43; ∞ 6. 6. 1723 Stockerau

473 **Gainböck,** Maria Susanna, * (1707 Spillern, Pf. Stockerau), † 1. 8. 1777 Grafendorf 29.

476 **Hoffpauer (Hofpaur),** Johann Georg, Inwohner in Spillern, * (Zimmern; mehrere in Bayern), † (nach 1764 Spillern); ∞ 24. 11. 1726 Stockerau

477 **Mader,** Theresia, † (vor 1764 Spillern).

478 **Buxbaum (Baumgartner?),** Lorenz, Inwohner in Streitdorf, † (nach 1764 das.); ∞ (vor 1735) ... Magdalena, † (nach 1764 das.).

480 **Rasser,** Johann, Bergmeister d. Klosters Mauerbach in Gumpoldskirchen (vinetarum praefectus in aula Mauerpach), * 26. 12. 1702 Pfaffstätten,

N.Ö., † 24. 1. 1772 Gumpoldskirchen 92 („73 ann., 1 m., 15 d.", das wäre * 9. 12. 1698 — nicht auffindbar); ∞ 22. 2. 1724 das.

481 **Lehner,** Maria A n n a Margarete, * 12. 7. 1706 Gumpoldskirchen, † 8. 7. 1776 das.

482 **Dusler (Dussler),** Veit, Weinhauer in Gumpoldskirchen, † 29. 4. 1727 das., ∞ I. . . . Sibilla, † 16. 3. 1721 das.; ∞ II. (I) 13. 5. 1721 das.

483 **Strällhofer,** Maria, * 4. 1. 1694 Gumpoldskirchen, † 24. 4. 1772 das. 136 („85 ann., 3 m., 15 d.", das wäre * 9. 1. 1687!); ∞ (II) 17. 6. 1727 das. Jakob **Baumkirchner** (s. 508).

488 **Mayr,** Johann, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * (1689), † 10. 4. 1723 das.; ∞ (I) 13. 6. 1707 das.

489 **Hörzer,** Maria Theresia (Elisabeth), * (vor 1692 Neuberg, Steiermark), † 15. 12. 1728 Gumpoldskirchen; ∞ (II) 14. 11. 1723 das. Adam **Stränzl (Strantzl),** Weinhauer das., * 24. 12. 1695 das., † 26. 2. 1750 das. (∞ II. 13. 2. 1729 das. Anna Maria **Höfler,** * 11. 1. 1700 das., † 23. 1. 1762 das.).

490 **Schönner,** Andreas, Müllermeister in Piesting, † (nach 1732 das.); ∞ 29. 6. 1706 das.

491 **Zygner (Zigner),** Maria, * 3. 6. 1683 Piesting, † (nach 1732 das.).

492 **Pichler,** Thomas, Weinhauer in Traiskirchen, † (nach 1762 das.); ∞ (vor 1730) . . . Elisabeth, † (vor 1762 das.).

494 **Ofner,** Johann, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 28. 11. 1694 das., † 22. 10. 1755 das.; ∞ 17. 2. 1726 das. [50])

495 **Hiepfl (Hipfl),** Maria, * 3. 3. 1707 Gumpoldskirchen, † 2. 1. 1770 das.

496 **Hasenöhrl,** Matthias, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 27. 8. 1690 das., † 18. 11. 1757 das.; ∞ 16. 2. 1727 das.

497 **Weiß,** Maria Christine, * 23. 8. 1707 Gumpoldskirchen, † 10. 4. 1787 das. 36 (bei Anton **Wöber,** Bürger).

498 **Weiß,** Johann, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 11. 8. 1687 das., † 31. 5. 1753 das.; ∞ 27. 1. 1709 das.

499 **Gmeinhardt,** Barbara, * (1675 Gumpoldskirchen), † 26. 3. 1748 das.

500 **Hasenöhrl,** Johann Simon, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 24. 10. 1706 das., † 27. 2. 1774 das. [51]); ∞ 24. 10. 1728 das.

---

[50]) Zu 494/495: sind Vorfahren 86/87 des Geigers Franz **Mairecker** (1879—1930, Erster Konzertmeister der Wiener Philharmoniker).

[51]) Bruder von 500: Karl **Hasenöhrl,** Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 26. 1. 1705 das., † 11. 9. 1743 das.; ∞ (I) 28. 1. 1731 das. Eva Ursula **Fux** (T. d. Franz u. d. Magdalena), * 8. 2. 1703 das., † 24. 1. 1758 das.; ∞ (II) 16. 2. 1744 das. Michael **Stuhlhofer,** . . . Kinder u. a. Josef Hasenöhrl, * 20. 2. 1737 Gumpoldskirchen, † . . . , ∞ Josefa **Piwetz,** . . . , 4 Söhne:

a) Alois, Dr. med., kais. Leibarzt in Wien, ∞ Maria Theresia **von Schloissnigg;** Tochter Karoline ∞ Vinzenz **Spurny,** k. k. Hofrat.

b) Peter, Handelsmann in Wien, . . .

c) Anton, Justiziar in Liebeschitz, ∞ 1800 Prag Nepomucena **Ledwinka** v. **Adlersfeld;** Söhne Friedrich u. Wilhelm, . . .

501 **Kundtegraber,** Maria Magdalena, * 29. 6. 1709 Gumpoldskirchen, † (1795 das.).

502 **Schwarz (Schwartz),** Johann Adam, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 29. 8. 1715 das., † 18. 4. 1788 das. 12; ∞ I. 3. 11. 1737 das. mit 503; ∞ II. 23. 11. 1749 das. Susanna **Hannasser (Hanesser),** * 10. 8. 1719 das., † 22. 3. 1757 das.; ∞ III. 19. 11. 1758 das. Maria Regina **Weiß,** * 31. 8. 1731 das., † (1801 das.).

503 **Holzer,** Magdalena, * (vor 1722 Leesdorf, Niederösterreich), † 2. 7. 1748 Gumpoldskirchen.

504 **Rieger,** Johann Jakob, Weinhauer u. d. i. Rats in Gumpoldskirchen, * 24. 1. 1689 das., † 28. 8. 1733 das.; ∞ (I) 26. 7. 1711 Wien (St. Stephan)

505 **Grilschitz,** Maria Barbara, * 5. 4. 1694 Gumpoldskirchen, † 9. 7. 1744 das., ∞ (II) 12. 1. 1734 das. Leopold **Faset,** Weinhauer das., * 24. 10. 1706 das., † 8. 6. 1782 das. (∞ II. 15. 11. 1744 das, Anna Maria **Kamper;** ∞ III. 5. 3. 1753 das. Anna Maria **Freysmuth;** ∞ IV. 25. 2. 1754 das. Anna Maria **Sommerpaur**).

506 **Weiß,** Johann Georg, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 2. 2. 1702 das., † 29. 12. 1773 das. 21 (75 ann., 2 m., 13 d., das wäre * 16. 10. 1698); ∞ 18. 1. 1724 das.

507 **Dorfmeister,** Maria Anna, * 22. 5. 1704 Gumpoldskirchen, † 24. 12. 1773 das. 21 (73 ann., 1 m., 15 d., das wäre * 9. 11. 1700).

508 **Baumkirchner,** Jakob, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 19. 7. 1699 das., † 24. 4. 1773 das. 136 (76 ann., 2 m., 3 d., das wäre * 21. 2. 1697); ∞ (II) 17. 6. 1727 das.

509 (= 483) **Strälhofer,** Maria, * 4. 1. 1694 Gumpoldskirchen, † 24. 4. 1772 das. 136; ∞ (I) 13. 5. 1721 das. Veit **Dusler** (s. 482).

510 **Hauser,** Philipp, Weinhauer und Marktrichter in Gumpoldskirchen, * 27. 4. 1695 das., † 23. 5. 1764 das.; ∞ I. 18. 4. 1717 das. mit 511; ∞ II. (II) 14. 5. 1752 das. Therese **Schott;** ∞ (I) 3. 11. 1722 das. Thomas **Weiß,** Weinhauer das., . . .

511 **Städlinger,** Barbara, * (1698 Obernalb b. Retz, N.Ö.), † 24. 3. 1752 Gumpoldskirchen.

X. Generation:

512 **Weber (Waeber),** Johann (Georg), Tuchmacher (?) in Fulnek, * 14. 7. 1638 das., † 14. 10. 1689 das. (▭ St. Rochus);∞ I. . . . ; ∞ II. (I) 19. 12. 1679 das.

---

d) Franz, Offizier, dann fstl. Kinsky'scher Oberamtmann in Böhm.-Kamnitz, ∞ Maria Anna **Marian,** * Großpriesen, . . .

Dieser Familie entstammte auch der bekannte österreichische Physiker Universitätsprofessor Dr. Friedrich **Hasenöhrl** (* 30. 11. 1874, ⚔ 7. 10. 1915).

513 **Cunrat (Kunratz),** Susanna, * 11. 11. 1653 Fulnek, † (nach 1693 das.); ∞ (II) (Eheberednis 20. 1. 1693 Fulnek) Franz **Dreczwossnick** (S. d. Johann), * (vor 1675 Mähr.-Ostrau), † (Fulnek).

514 **Lang,** Johann, . . . in Fulnek, † (nach 1687 das.); ∞ (Eheberednis 2. 2. 1666 Fulnek)

515 **Knur,** Anna Maria, * (vor 1651 Fulnek), † (nach 1687 das.).

532 ? **Eychler,** David, . . . in Fulnek, † (vor 1693 das.); ∞ (vor 1675) . . .

534 ? **Neyheyer,** Andreas, . . . in Fulnek; ∞ (Eheberednis 11. 5. 1671 Fulnek)

535 ? **Krauthman,** Rosina, . . .

536 **Freyßler,** Paul, . . . in Fulnek, † (vor 1689 das.); ∞ (Eheberednis 3. 2. 1656 Fulnek)

537 **Kuntschieg,** Anna, . . .

538 **Barckholdt,** Matthias, . . . in Fulnek; ∞ (Eheberednis 13. 8. 1668 das.)

539 **Kreytz,** Susanna, . . .

564 ? **Brugmann,** Johann, . . . in Fulnek, * 20. 12. 1649 das., † (nach 1679 das.); ∞ 20. 2. 1677 das.

565 ? **Rockytte (Rockert),** Marina, * 19. 11. 1654 Fulnek, † (nach 1679 das.).

566 ? **Hilscher,** Tobias, . . . in Fulnek, * 16. 4. 1655 das., † (nach 1682 das.); ∞ 5. 11. 1679 das.

567 **Tschiephany (Czepan),** Anna Maria, † (nach 1682 Fulnek).

640 **Gebauer,** Peter, Tuchmacher (?) in Wagstadt, † (nach 1625 das.).

644 **Bernheyer,** Martin, . . . in Wagstadt, * (1607), † 7. 12. 1667 das. [52]).

646 **Seidler,** Thomas, . . . in Radnitz, * (1626), † 28. 5. 1666 das. [53]); ∞ (I) (vor 1658)

647 . . . , Eva; ∞ (II) 6. 6. 1667 Wagstadt Martin **Hannsch** [54]), * (Herrschaft Hochwald).

656 **Matusch (Matthusch),** Bartholomäus, Schulmeister in Groß-Olbersorf, * (1623), † 26. 2. 1677 das., Pf. Wagstadt [55]); ∞ I. (vor 1661) mit 657;

---

[52]) Zu 644. (Sterbebuch Wagstadt I/134:) „7 10bris 1667 obijt in Christo Martinus Bernheyer cuius corpus in Caemeterio SS. Corporis Christi sepultus est, aetatis suae annorum 60 Confessione Sacramentali, et sancta Communione refectus Wagstadij."

[53]) Zu 646. (Sterbebuch Wagstadt I/130:) „28. Maij 1666 Thomas Seydler obijt in Dno cuius corpus in Caemeterio SS. Corporis Christi sepultum est, aetatis suae annorum 40 Confessus est & communicavit ex Radnitz."

[54]) Zu 647. (Traubuch Wagstadt I/76:) „6. Junij 1667 Copulatus est Martinus Hannsch oriundus ex Dnio Hochwaldensi cum Eva Thomae Seydler pie defuncti quondam Vxore Testes fuerunt Laurentius **Herbst** & Simon **Beilner.** Radnitz."

[55]) Zu 656. (Sterbebuch Wagstadt I/144:) „26. Febr. 1667 Sepultus Bartholomeus Matusch annor. 54 Cepulus cum Messa Olbersdorffij."
(Traubuch Wagstadt I/82:) „27. Jann: 1675 Copulatus Viduus Bartholomeus Matthusch, cum Vge. Margaretha Matthis Tengler ex Zedlitz defuncti Filia, Testes Mattheß **Hamann,** Thomas **Tögell** Olbersdorff."
(Sterbebuch Wagstadt I/141:) „8. Febr. 1673 Obijt Joannes Meltsch Civis Wagstad. annorum 30 Olbersdorffi."

∞ II. 27. 1. 1675 das. Margarete **Tengler** (T. d. Matthias), * (1647 Sedlnitz [„Zedlitz"] b. Freiberg), † 23. 9. 1677 Groß-Olbersdorf.

657 . . . , Katharina, † (vor 1675 Groß-Olbersdorf).

658 **Meltsch (Meltzsch),** Johann, . . . in Wagstadt, * (1635), † 8. 2. 1673 das.; ∞ 23. 11. 1661 das. [56])

659 **Seyter,** Susanna, † (nach 1666 Wagstadt).

662 **Schweder (Schwoder),** Christian, . . . in Wagstadt, * (1640 das.), † 28. 5. 1694 das. [57]); ∞ 8. 11. 1666 das. [58])

663 **May,** Anna Maria, * (1645 Wagstadt), † 9. 6. 1724 das. [59])

664 **Jackel,** Johann, . . . in Wagstadt, * (1631 das.), † 1. 7. 1699 das. [60]); ∞ 9. 7. 1657 das. [61])

665 **Schreyer,** Judith, † 20. 11. 1692 Wagstadt [62]).

666 **Beilner,** Jakob, . . . in Wagstadt, * (1613), † 21. 3. 1677 Groß-Olbersdorf, Pf. Wagstadt [63]); ∞ (vor 1660) . . . Eva, . . .

670 **Puff (Buch),** Balthasar, . . . in Wagstadt, * (1636 Freudenthal, Schles.), † 6. 4. 1668 Wagstadt [64]); ∞ (II) 18. 5. 1664 das. [65])

671 (= 1507) **Kontzitzsky,** Rosina, * („Bortzendorf" = Porstendorf b. Mähr.-Trübau oder Borstendorf b. Blansko, Mähren); ∞ (I) 25. 11. 1658 Wagstadt Paul **Grittner,** * (1623 das.), † 24. 3. 1663 das. (= 1506, s. d.).

---

[56]) Zu 658. (Traubuch Wagstadt I/70:) „23. 9bris 1661 Copulatus est Joannes Meltzsch Michaelis Meltzsch Civis Filius cum Susanna Simonis Seyter Civis Filia. Testes fuerunt Matthias **Kant** & Thomas **Kuntzscher** Wagstadij."
(Sterbebuch Wagstadt I/141:) „8. Febr. 1673 Obijt Joannes Meltsch Civis Wagstad. annorum 38 in Caemet. O Xisti (= Corpus Christi) Sepultus Wagstadij."

[57]) Zu 662. (Sterbebuch Wagstadt II/356:) „28. May 1694 gestorben der Christian Schwoder alß Er hinauß gehen wollen zu seinen Arbeither eines geheligen Todes gestorben, als 54 Jahr begraben Bey St: Nicolai zu Wagstatt."

[58]) Zu 662/663. (Traubuch Wagstadt I/76:) „8. 9bris 1666 Copulatus est Christianus Joannis Schweder Filius cum Anna Maria pie defuncti D. Martinij May Filia Testes fuerunt Matthias Kant & Joannes Aczler Scholae Rector. Wagstadt."

[59]) Zu 663. (Sterbebuch Wagstadt II/478:) „9. Junius 1724 Ist gestorben Anna Maria Schwederin ist mit allen Hl: Sacramenten vehrsehen worden. Ihreß Alterß 79 Jahr Liegt begraben bey S. Nicolay S: A: M: R: D: Capl. ut supra."

[60]) Zu 664. (Sterbebuch Wagstadt II/370:) „1. Juli 1699 Ist gestorben Joannes Jackel seines Alters 68 Jahr, ist mit allen H: Sacramenten Versehen worden, Liegt begraben Bei Corporis Christi S. H. R. D. S. ut supra."

[61]) Zu 664/665. (Traubuch Wagstadt I/62:) „A. 1657 9. Julij copulati sunt Juvenis Joannes Jackel pie defunct: D. Joannis Jackel Filius cum Virgine Judith demortus Michaelis Schreyer filia, test: Gregorio **Vllrich** et Adamo **Rabowsken.**"

[62]) Zu 665. (Sterbebuch Wagstadt II/350:) „20. November 1692 Sepulta est Juditha Jacklin burgerin in Wagstadt begraben ist bey dem Kirchel vor der Stadt."

[63]) Zu 666. (Sterbebuch Wagstadt I/144:) „21. Martij 1677 Sepultus Jacobus Beilner annorum 64 Olbersdorffij."

[64]) Zu 670. (Sterbebuch Wagstadt I/134:) „6. Aprilis Obijt in Dno Balthasar Puff, cuius corpus in Caemeterio SS. Corporis Christi sepultum est aetatis suae annorum 32 Confessus est et communicavit. Wagstadij."

[65]) Zu 670/671. (Traubuch Wagstadt I/65:) „18. May 1664 Copulatus Balthazar Buch pie defuncti Michaelis Buch Filius Fraidenthalis oriundus cum Rosina pie defuncti Pauli Grittner Uxor. Testes fuerunt Matthias **Kant** et Elias **Ressel** Wagstadij."

672 **Flager,** Jakob, ... in Wagstadt, * (1602), † 18. 9. 1677 das. [66]); ∞ (vor 1626) ... Justina, * (1590), † 16. 11. 1662 Wagstadt [67]).

674 **Gebauer,** Gregor, Tuchmacher in Wagstadt, † (vor 1640 das.); ∞ (I) (vor 1626)

675 ...., Rebekka, * (1595), † 25. 12. 1666 Wagstadt [68]); ∞ (II) (Eheberednis 5. 5. 1640 Wagstadt) Andreas **Klos,** * (Bodenstadt, Mähren), † (vor 1665 Wagstadt).

678 **Barger,** Martin, ... in Groß-Olbersdorf, † (vor 1670 das.).

704 **Tegel,** Andreas, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * (1630), † (nach 1660 das.); ∞ I. ... ; ∞ II. 15. 10. 1656 das., Pf. Wagstadt [69])

705 **Württ,** Anna, † (nach 1660 Groß-Olbersdorf).

708 **Rieß (Ries),** Wenzel, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * (1626), † 24. 7. 1702 das. [70]); ∞ 16. 6. 1658 das., Pf. Wagstadt [71])

709 **Friedrich,** Christina, † (nach 1664 Groß-Olbersdorf).

716 **Paweske,** Paul, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, † (vor 1704 das.).

718 **Pfof (Pfoff, Fob),** Paul, Bauer (?) in Radnitz, * (1648), † 27. 7. 1707 das. [72]); ∞ 21. 11. 1677 das., Pf. Wagstadt [73])

719 **Klain (Klar ?),** Rosina, * (1651), † 9. 3. 1711 Radnitz [74]).

724 **Teichmann,** Nikolaus, ... in Radnitz, * (1630), † 22. 3. 1707 das. [75]); ∞ (vor 1657)

---

[66]) Zu 672. (Sterbebuch Wagstadt I/145:) „18. 7bris 1677 Sepultus Jacobus Flager Civis annorum 75 in Caemet. ad S. Nicol. Wagstadij."

[67]) Zu 673. (Sterbebuch Wagstadt I/119:) „16. 9bris 1662 obijjt in Dno Justina Jacobi Flager Coniunx, cuius corpus in Caemeterio S. Nicolai sepultum est, aetatis suae annorum 72 confessa est & Communicavit Wagstadij."

[68]) Zu 675. (Sterbebuch Wagstadt I/131:) „25. 10bris 1666 obijt in Dno Rebecca pie defuncti Andreae Kloß Vxor cuius corpus in Caemeterio S. Nicolaj sepultum est et aetatis suae annorum 71 confessa & Communicavit Wagstadij."

[69]) Zu 704/705. (Traubuch Wagstadt I/59:) „Ao. 1656 15. 8bris copulati sunt Andreas Tegell Viduus cum Virgine Annae Joannis Württ Filia. Testes: Jacob **Beilner** et Paulo **Flager,** ex Groß Olbersdorf."

[70]) Zu 708. (Sterbebuch Wagstadt II/378:) „24. Julij 1702 Ist gestorben Wentzel rieß, seines Alters 76 Jahr ist mit allen Hl: Sacramenten versehen worden, Liegt bei Corp. Christ: begraben S. A. M. R. D. S. vt supra 14."

[71]) Zu 708/709. (Traubuch Wagstadt I/64:) „Ao. 1658 16. Junij Copulatus est Juvenis Wenceslaus Rieß Wenceslaj Rieß filius cum Virgine Christina Michaelis Friedrich filia, ambo ex Großolbersdorff, Testes fuerunt Joannes Till & Jacobus **Beilner** uterque ex Großolbersdorff."

[72]) Zu 718. (Sterbebuch Wagstadt II/391:) „27. In Mense Julij 1707 Ist gestorben Paul Pfoff auß der Ranitz Ist mit allen heiligen Sacramenten Versehen worden, Liegt begraben bey Corporis Christi Seines Alters 60 Jahr S. A. M. R. D. S. Vt supra."

[73]) Zu 718/719. (Traubuch Wagstadt I/85:) „Item (21. 9br) 1677 Copul: Juv: Paulus Filius Michael Fob cum Vge Rosina filia def: Petri Klain (Klarin?) Radnitz."

[74]) Zu 719. (Sterbebuch Wagstadt II/410:) „9 In Mense Martij 1711 Ist gestorben Roßina Pfoffin auß Ranitz, ist mit allen heylligen Sacramenten Vehrsehen worden, ihres alterß 50 Jahr Ligdt begraben bey: S: Corpus Christi, S: A: M: R: D: vt supra."

[75]) Zu 724. (Sterbebuch Wagstadt II/388:) „22 Martij 1707 Ist gestorben Nickel Teichmann ist mit allen Hl: S: versehen worden seines alters 77 Jahr liegt begraben bei S: C. Christi H. M. R. D. S. 17 ß gl."

725 . . . , Anna, * (1631), † 5. 12. 1673 Radnitz [76]).
726 **Maywelder,** Jakob, . . . in Radnitz, * (1629), † 11. 3. 1694 das. [77]); ∞ (vor 1660)
727 . . . , Anna, * (1620), † 15. 3. 1676 Radnitz [78]).
728 **Zimbal,** Simon (?), . . . in Radnitz; ∞ I. mit 729; ∞ II. 16. 10. 1678 Radnitz, Pf. Wagstadt, Anna **Seidler** (T. d. Matthias).
729 . . . , Katharina, * (1642), † 13. 7. 1678 Radnitz [79]).
734 **Bruder,** Adam, . . . in Radnitz, * (1639), † 18. 7. 1693 das. [80]); ∞ I. 24. 10. 1658 Groß-Olbersdorf Christina **Broßmann,** * (1627 das.), † 21. 10. 1667 Radnitz; ∞ II. 5. 2. 1668 das., Pf. Wagstadt [81])
735 **Giller,** Marina, † (nach 1669 Radnitz).
736 **Dluhosch,** Hans, . . . in Zeiske, † (vor 1695 das.).
738 **Schindler,** Wenzel, Bauer in Radnitz, * (1642), † 18. 7. 1707 das. [82]); ∞ 18. 2. 1658 das., Pf. Wagstadt [83])
739 **Berger,** Anna, † (nach 1670 Radnitz).
740 (= 1508) **Gieller (Güller),** Johann, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, † (vor 1698 das.); ∞ I. 20. 1. 1658 das. mit 741 [84]); ∞ II. 28. 1. 1663 das. [85]) Katharina **Hermann** (= 1509).
741 **Tegel,** Susanna, † (vor 1663 Groß-Olbersdorf).
748—749 = 354—355 **Rieß,** Johann, ∞ Anna.

---

[76]) Zu 725. (Sterbebuch Wagstadt I/141:) „5. December 1673 Obijt Anna Uxor Nicolai Teichmann annorum 42 in Caemet. O Xsti (Corpus Christi) ex Radnitz."

[77]) Zu 726. (Sterbebuch Wagstadt II/355:) „11. Martij 1694 Ittem gestorben der Maywelder ex ranitz alt 65 Jahr Begraben zur Wagstadt."

[78]) Zu 727. (Sterbebuch Wagstadt I/143:) „15. Mart. 1676 Sepulta Anna Jacob Maywelderin annorum 56 ex ranitz in Caemet. Christi Wagstadij."

[79]) Zu 729. (Sterbebuch Wagstadt I/145:) „13. July Sepulta Catharina Simon Zimbalin annorum 36 ex Ranitz ad C. Christi Wagstadij."

[80]) Zu 734. (Sterbebuch Wagstadt II/353:) „18. Julij 1693 gestorben Adam Bruder ex ranitz alt 54 Jahre Begraben zu Wagstadt bey Corpus Christi."
(Traubuch Wagstadt I/64:) „24. 8bris 1658 Copulatus est Adamus Bruder piè defuncti Georgij Bruder filius cum Christina Pauli Broßmann filia, Testes fuerunt Joannes **Till** et Bartholomäus Just Campanator Wagstadij-Großolberdsorffij."

[81]) Zu 734/735. (Traubuch Wagstadt I/78:) „5. Februarij 1668 copulatus est Adamus Bruder Viduus cum Marina piè defuncti Matthaei Giller filia ex Radnitz Testes fuerunt . . . (fehlen)."

[82]) Zu 738. (Sterbebuch Wagstadt II/391:) „18 In Mense Julij 1707 ist gestorben Wentzel Schindler auß der Ranitz mit allen heiligen Sacramenten versehen worden. Liegt begraben bey Corporis Christi, Seines Alters 65 Jahr S. A. M. R. D. S. Vt supra."

[83]) Zu 738/739. (Traubuch Wagstadt I/63:) „Ao. 1658 18. Februarij Copulatus est Juvenis Wenceslaus Schindler defuncti Wenceslai Schindler filius cum virgine Anna defuncti Martinj Berger Molitoris qondam filiae, Testes fuerunt Laurentius **Herbst** & Jacobus **Maywelder** Judex ex Radnitz."

[84]) Zu 740/741. (Traubuch Wagstadt I/63:) „Ao. 1658 20. Januarij Copulatus est Juvenis Joannes Giller, Joannes Giller Filius cum Virgine Susanna Andreae Tegel Senioris Filia, uterq: ex Großolbersdorff, Testes fuerunt Paulus **Teschner** & Jacobus **Schindler.**"

[85]) Zu 740/741. (Traubuch Wagstadt I/72:) „28. Januarij Copulatus est Joannes Geller Viduus, cum Catharina defuncti Valentini Hermanni Filia, Testes fuerunt Jacobus **Beilner** & Jacobus **Schindler** ex Großolbersdorff."

750—751 = 366—367 **Staltzer,** Friedrich, ∞ **Bruder,** Rosina.

752 **Tegel (Tögel),** Andreas, Bauer (?) in Groß-Olbersdorf, * (1650), † (nach 1695 das.); ∞ 18. 2. 1680 Wagstadt [86])

753 **Grittner,** Anna, * (1659), † 18. 1. 1721 Wagstadt [87]).

754 **Güller (Giller),** Matthias, Müller (?) in Groß-Olbersdorf, * 21. 9. 1665 das. [88]); ∞ (II) 23. 11. 1698 Wagstadt [89])

755 **Teschner,** Marina, * 1. 8. 1666 Groß-Olbersdorf [90]); ∞ (I) 27. 7. 1692 das. Thomas **Blasch,** Müller das., † (vor 1698 das.).

756 **Hoffmann,** Wenzel, . . . in Wagstadt, * 9. 2. 1661 das. [91]), † 13. 9. 1707 das.; ∞ I. . . . Christina, † (vor 1696 das.); ∞ II. (II) 20. 7. 1696 das. [92])

757 . . . , Rosina, † (nach 1702 Wagstadt); ∞ (I) (vor 1696) . . . Christian **Kalusch,** . . . in Wagstadt.

928 **Rieffenthaller,** Hans, Nachbar in Ober-Mallebarn; ∞ (vor 1658) . . . Barbara, . . .

932 **Randt,** Hans, Nachbar in Viendorf; ∞ (vor 1680) . . . Salome, . . .

944 **Tuschl,** Nikolaus, Inwohner in Grafendorf, † (nach 1723 das.); ∞ (vor 1701) . . . Agnes, † (vor 1723 das.).

946 **Gainböck,** Simon, Inwohner in Spillern, * (Grunddorf, Pf. Haitzendorf b. Krems, N.Ö.); ∞ 29. 8. 1688 Stockerau

---

[86]) Zu 752/753. (Traubuch Wagstadt I/86:) „18. Febru: 1680 Copulatus Juvenis Andreas, defuncti Daniel Tögel Filius cum Vge Anna def. Pauli Grittner filia, Testes Christian **Hrabowski,** Hans **Briger Wagstadt.**"

[87]) Zu 753. (Sterbebuch Wagstadt II/459:) „10. Januarius 1721 Ist gestorben Anna Töglin, Ist mit allen Hl: Sacramenten vehrsehen worden, Ihres Alters 62 Jahr, Liegt begraben bey d: Nicolay S: A: M: R: D: Capl. vt supra."

[88]) Zu 754. (Taufbuch Wagstadt I/13:) „21. 7bris 1665 Baptizatus est Filius ex Conjugibus Joanne Güller et Catharina natus, cui impositum est n(omin)e Mattheus, Patrini fuerunt Paulus **Flager** & Eva Michael **Pfawin** Ex Olbersdorff."

[89]) Zu 754/755. (Traubuch Wagstadt II/214:) „23. November 1698 Copulatus est Juvenis Mathes Güller, deß Seeligen Hanß Güller ehel. Sohn, mit Marina, deß seeligen Blasches hinterlassene Wittib Beide auß Olbersdorff, T: Mathes **Teschner,** Andreas **Wurck** C. H. M. R. D. Vt supra."

[90]) Zu 755. (Taufbuch Wagstadt I/13:) „1. Augusti 1666 Baptizata est Filia ex Conjugibus Joanne Teschner & Catharina nata, cui impositum est n(omin)e Marina Patrini fuerunt Jacobus Schindler & Christina Greger Gebaueris Ex Olbersdorff."
(Traubuch Wagstadt II/198:) „27. Julius 1692 copulatus Viduus Thomas Blasch Molitor cum Maria Joannis Teschner filia ambo ex Ullwerstorff (= Olbersdorf), Testes: Martin **Januske** et Bartholomäus **Giller.**"

[91]) Zu 756. (Taufbuch Wagstadt I/50:) „9. Februarij 1661 Baptizatus est Filius ex Conjugibus Joanne Hoffmann & Anna natus, cui impositum est n(omin)e Wenceslaus, Patrini fuerunt Simon **Sockol** & Christina Greger **Kaluzin** Wagstadij."
(Sterbebuch Wagstadt II/391): „13 In Mense 7bris 1707 Ist gestorben Wentzel Hoffmann seines Alters 45 Jahr Ist mit allen heiligen Sacramenten Versehen worden, liegt begraben bey Corporis Christi S. A. R. D. S. Vt supra."

[92]) Zu 756/757. (Traubuch Wagstadt II/208:) „20. Juli 1696 Copulatus est der Arbeitsame Wittiber Wentzel Hoffmann mit der Tugentsamen Frawen Rosina Kaluschin deß Seel. Christian Kalusches hinterbliebene Wittib Beide von hier Copulavit R: D: Parochus."

947 **Adler,** Elisabeth, * (Spillern, Pf. Stockerau), . . .

952 **Hoffpaur,** Peter, Schuhmacher in Zimmern, † (vor 1726 das.); ∞ (vor 1708) . . . Elisabeth, † (nach 1726 das.).

954 **Mader,** Johann Georg, Reiter in Spillern (?), † (vor 1726 das.); ∞ (vor 1711) . . . Christine, † (nach 1726 das.).

960 **Rasser,** Paul, Weinhauer, Ortsrichter u. Kirchenvater in Pfaffstätten, * (1663), † 22. 2. 1735 das. [93]); ∞ I. 3. 2. 1692 das. Maria **Ganßer,** † (1701 das.); ∞ II. 15. 1. 1702 das.

961 **Undterrainer,** Maria, * (1667 „Herrschaft Ried in Tirol" = Ried im Zillertal?), † 14. 5. 1762 Pfaffstätten.

962 **Lehner (Lechner),** Simon, Bergmeister des Klosters Mauerbach in Gumpoldskirchen, * (vor 1680 „Riedt in Unterbayern" = jetzt Ried im Innkreis, O.Ö.), † 2. 10. 1723 Gumpoldskirchen; ∞ I. (II) 28. 10. 1698 das.

963 **Preisser,** Anna Eva, * (vor 1682 „Bayern Markt Riedt" = jetzt Ried im Innkreis, O.Ö.), † 26. 8. 1739 Gumpoldskirchen; ∞ (I) II. 30. 4. 1697 Traiskirchen, N.Ö., Hans Georg **Grischiz,** Bergmeister d. Klosters Mauerbach in Gumpoldskirchen (∞ I. 6. 6. 1687 das. Katharina, W. d. Matthias **Schärffel [Schärfl],** Bestandwirt in Wiener-Neudorf b. Mödling, † 2. 1. 1697 Gumpoldskirchen), † 6. 4. 1698 das., (s. 1010 f.).

966 **Stralhofer,** Andreas, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * 17. 11. 1669 Brand, Pf. Anger, Steiermark, † 19. 4. 1709 Gumpoldskirchen; ∞ (II) 23. 11. 1692 das.

967 . . . , Katharina; ∞ (I) . . . Johann **Wimmer,** † 17. 10. 1692 Gumpoldskirchen; ∞ (III) 7. 1. 1710 das. Matthias **Gober,** * (Rannersdorf b. Prinzendorf, N.Ö.), † (Gumpoldskirchen).

976 **Mayr, Matthias,** Weinhauer u. d. i. Rats in Gumpoldskirchen, * (vor 1670 Guntramsdorf, N.Ö.), † 2. 9. 1716 Gumpoldskirchen; ∞ I. (II) 11. 11. 1688 das. mit 977; ∞ II. 28. 1. 1714 das. Maria Anna Sophia (s. 1009), W. d. Simon **Rieger.**

977 . . . , Maria, * (nach 1643), † 14. 10. 1713 Gumpoldskirchen; ∞ (I) . . . Leopold **Höfler,** Weinhauer in Gumpoldskirchen.

978 **Hörzer,** Simon, Nachbar in Neuberg, † (nach 1707 das.); ∞ (vor 1692) . . . Agnes, † (vor 1707 das.).

980 **Schönner,** Paul, . . . in Piesting (?); ∞ (vor 1688) Elisabeth, . . .

982 **Zigner,** Jörg (auch Josef), Fleischhacker in Piesting, * (1658), † 28. 6. 1741 das.; ∞ (vor 1683) . . . Helena, * (1660), † 16. 12. 1745 das.

988 **Ofner,** Hans, Inwohner in Gumpoldskirchen, * (1664), † 16. 10. 1745 das.; ∞ 11. 2. 1691 das.

989 **Spitzer,** Maria, * (vor 1676 Gumpoldskirchen), † 13. 11. 1736 das.

---

[93]) Zu 960 ff. In dieser Generation die meisten Zuwanderungen nach Gumpoldskirchen nach den Verschleppungen und Verwüstungen durch die Türken 1683 (14 von 22 Ahnenpaaren zugewandert). Gumpoldskirchen hatte damals etwa 250 Häuser.

990 **Hüpfl (Hiefl),** Georg, Inwohner in Gumpoldskirchen, * (Pischelsdorf, Steiermark), † 18. 8. 1725 Gumpoldskirchen; ∞ 22. 1. 1702 das. (als Hüpfl)

991 **Kohler,** Gertrud, * (1682 Hartberg, Steiermark), † 2. 1. 1755 Gumpoldskirchen.

992 **Hasenöhrl,** Michael, Weinhauer in Gumpoldskirchen, (seit 1684 auf Nr. 62/63, jetzt Wiener Str. 37/39), * (1648 Steiermark), † 19. 4. 1736 Gumpoldskirchen [94]); ∞ (vor 1690) ... Ursula, * (1659), † 22. 8. 1739 das.

994 **Weiß,** Sebastian, Weinbauer in Gumpoldskirchen, * (1672 das.?), † 30. 11. 1752 das. („vixit in obsidione Turcica" 1683 als Kind); ∞ 20. 1. 1697 das.

995 **Sturm,** Barbara, * (vor 1682 Gumpoldskirchen), † 3. 12. 1762 das.

996 **Weiß,** Hans, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * (1655 das.? Bruder von 994), † 27. 12. 1731 das.; ∞ (vor 1687) ... Christine, † 25. 12. 1742 das.

998 **Gmeinhardt (Gmainhart),** Gregor, Weinhauer in Gumpoldskirchen, † 6. 10. 1710 das.; ∞ (I) (vor 1675) ... Ursula, * (um 1655), † 2. 8. 1741 das.; ∞ (II) 27. 1. 1711 das. Matthias **Kamper,** Weinhauer das.

1000 **Hasenöhrl,** Matthias, Weinhauer in Gumpoldskirchen (seit 1685 auf Nr. 127, jetzt Wiener Str. 58), * (Steiermark), † 24. 1. 1726 Gumpoldskirchen [94]); ∞ I. (vor 1685) ... Elisabeth, † 18. 7. 1701 das.; ∞ II. 26. 9. 1701 das.

1001 **Kaltenegger,** Anna Maria, * (Grafendorf b. Stainz, Steiermark), † 11. 6. 1739 Gumpoldskirchen.

1002 **Kundtegraber,** Thomas, Inwohner in Gumpoldskirchen, * (vor 1687 Steinbach b. Gleichenberg, Fürstenfeld oder Leibnitz, Steiermark), † 26. 1. 1723 Gumpoldskirchen; ∞ 8. 2. 1705 das.

1003 **Hoffmann,** Theresia Rosalia, † 24. 3. 1744 Gumpoldskirchen.

1004 **Schwarz,** Ferdinand, Weinhauer in Gumpoldskirchen, * (1687 Pfaffstätten), † 1756 Gumpoldskirchen; ∞ 10. 1. 1712 das.

1005 **Schedl,** Magdalena, * (1686 Gumpoldskirchen), † 27. 8. 1759 das.

1006 **Holzer,** Georg, Nachbar in Leesdorf; ∞ (vor 1722) ... Eva, ...

1008 **Rieger,** Simon, Weinhauer u. d. inn. Rats in Gumpoldskirchen, † 29. 12. 1711 das.; ∞ (I) (vor 1689) ... Maria Anna Sophia; ∞ (II) 28. 1. 1714 das. Matthias **Mayr** (siehe 976); ∞ (III) (1718 Traiskirchen, verkünd. 27. 2. 1718 Gumpoldskirchen) Johann Georg **Eytler,** Zimmerermeister in Traiskirchen, ...

1010 **Grischitz,** Hans Georg, Bergmeister des Klosters Mauerbach in Gum-

---

[94]) Zu 992 und 1000 sind Trauzeugen bei ∞ 1. 6. 1692 Gumpoldskirchen Hans Hasenöhrl aus Bonisdorf, Pf. Neuhaus am Klausenbach b. Jennersdorf, Burgenland. Ein Jakob Hasenöhrl aus Trautmannsdorf b. Gleichenberg, Steiermark, ∞ 17. 11. 1697 Gumpoldskirchen.

poldskirchen, † 6. 4. 1698 das.; ∞ I. (II) 6. 7. 1687 das. mit 1011; ∞ II. 30. 4. 1697 Traiskirchen Anna Eva **Preisser,** siehe 963.

1011 . . . , Katharina, † 2. 1. 1697 Gumpoldskirchen; ∞ (I) (vor 1683?) Matthias **Schärffel (Schärfl),** Bestandwirt in Neudorf (jetzt Wiener-Neudorf b. Mödling, N.Ö.), † (vor 1687, 1683? das.).

1012—1012 = 996—997 **Weiß,** Hans ∞ Christine.

1014 **Dorfmeister,** Oswald, * (Möllersdorf b. Traiskirchen), † 16. 10. 1721 Gumpoldskirchen; ∞ 25. 1. 1689 das.

1015 **Hofman (Hoffmann),** Johanna, * (vor 1674 Gumpoldskirchen? Schwester von 1003), † 10. 3. 1731 das.

1016 **Baumkircher (Paumbkhircher),** Georg, Weinhauer in Gumpoldskirchen, † 24. 6. 1714 das.; ∞ (II) 18. 10. 1685 Tribuswinkel . . . Susanna, † 13. 1. 1738 das.; ∞ (I) . . . Jörg **Reichengvatter.**

1018—1019 = 966—967 **Strälhofer,** Andreas ∞ Katharina.

1020 **Hauser,** Jakob, Weinhauer in Gumpoldskirchen, † 24. 4. 1720 das.; ∞ (vor 1695) . . . Helene, † 1. 11. 1719 das.

1022 **Städlinger,** Hans, Nachbar (Weinhauer) in Obernalb; ∞ (vor 1698) . . . Susanna, . . .

XI. Generation:

1024 **Weber (Wäber),** Georg, Tuchmacher (?) in Fulnek, * (ca. 1610 Raes b. Kampen, Niederlande), † (nach 1638 Fulnek); ∞ (II) 6. 11. 1634 das. (Eheberednis v. 4. 11. 1634) [95])

1025 **Schmidt,** Katharina, † (nach 1638 Fulnek); ∞ (I) (Eheberednis 3. 2. 1626 Fulnek) Andreas **Oscher,** . . . in Fulnek, † (vor 1634 das.).

---

[95]) Zu 1024/1025. Eheberednis (Stadt Fulneker Ehepactenbuch IV, 1583—1695, Nr. 18, S. 85 f.): „CHristliche Ehebernuss zwieschen Georg Wäbern vnnd Catharina se: Andryss hinterlassende Wiettieben.

Zue Mehrunkh Göttlichess Lobess. ANNO 1634 den 4 NOVEMBRIS: Al: hier in Fulnekh ist eine chriestliche vnd volzogene Eheberednus in Beysein vnten beschriebene Perschonen fruchtbaahrlichen abgeret vndt volzogen worden zwieschen den ehrbaahren Junckgesellen GEORG in einem, vnd der tugendtsammen Frawen KATHARYNA s. Andryss Oscherss hindterlassende Wiettieben anderem Theyl, auf solche Meynunk wie volget.

Nemblichen zue vorgemeldter GEORG Wäber, ihme nach Ordnunkh Gottess vnd Aussetzunkh der heyligen chriestlichen catholischen Kirchen, dan mit reyffem Raht, CONSENS dero Herrn vnd Freunde, zum Stand der heyligen Ehe gesandt Fraw CATHARINA, dieseben in der Forcht Gottes mit aller gebuehrenden ehelichen Liebe vnd Freundtschafft chriestlichen vnd ehelichen beyzuewohnen angenohmen.

Nachmahlss verspricht wohlbesagter Georg Wäber, seinem künftigen Ehegenoss, dass sie alsbald nach des Priestersshand, in seinen Güttlein, wass er itzo hatt vnd noch in kunftik durch den Seegen Gottes vnd seiner Hand Arbeit haben vnd erlangen, auch ihne nach seinen Eltern vnd Freunden zuer ROZE möcht gefellig seyn, eine volkommende Wirthin seyn. Jm Fahl aber (da Gott vor sey) in der Almechtige durch den zeittlichen Tode von dieser Welt abforderte, so sol sie bey den löblichen Stadtrechten erhalten werden (sie erben oder erben nit).

Hiengegen verspricht die tugendtsambe Jungfraw (sic statt Fraw) Catharina ihrem Breütigamb, dass er in ihrem Güttlein, welche sie nach dem se: Andreass Oscher, ihren gewes-

1026 **Cunrat,** Peter, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1653) . . . Rosina, . . .
1028 **Lang,** Andreas, . . . in Fulnek (?), † (vor 1666 das.).
1030 **Knur,** Johann, . . . in Fulnek; ∞ (II) (Eheberednis 17. 11. 1643 das.)
1031 **Balthasar,** Regina, * (Kremsier, Mähren), † (Fulnek); ∞ (I) (Eheberednis 29. 7. 1640 das.) Andreas Franz **Odersky (Ondersky),** . . . in Fulnek (?), * (Hultschin, Schlesien; S. d. Georg), † (vor 1643 Fulnek?).
1068 ? **Neyheyer (Neuhewer),** Georg, . . . in Fulnek, † (nach 1671 das.); ∞ I. (Eheberednis 25. 7. 1637 das.) Dorothea **Heutell** (T. d. Hans); ∞ II. (Eheberednis 24. 8. 1643 das.)
1069 ? **Richtsteiger,** Juliana, . . .
1070 ? **Krauthman,** Matthias, . . . in Fulnek; ∞ (II) (Eheberednis 4. 11. 1654 das.)
1071 ? . . . , Katharina; ∞ (I) . . . Johann **Drgosch (Durgosch, Diergosch).**
1072 **Freyslar (Freisler),** Bartel (Bartholomäus), . . . in Fulnek (?), † (vor 1646); ∞ (I) (vor 1638)
1073 . . . , Esther; ∞ (II) (1646?) Thomas **Dehmel** (S. d. Peter), . . .
1074 **Kuntschigk (Kuntzik),** Urban, . . . in Fulnek (?), † (vor 1644); ∞ (I) (Eheberednis 12. 11. 1634 das.)
1075 **Michael,** Justina, * (Stachenwald b. Fulnek); ∞ (II) (Eheberednis 30. 3. 1644 Fulnek) Urban **Myckesch,** . . .
1076 **Barkholt (Barckholdt),** Hans, . . . in Fulnek; ∞ I. (II) (Eheberednis 9. 7. 1629 das.) Katharina **Herbert** (T. d. Andreas; ∞ (I) . . . Lorenz **Schmied**); ∞ II. (Eheberednis 14. 11. 1633 Fulnek)
1077 **Klein,** Elisabeth, . . .
1078 **Kreytz,** Lorenz, . . . in Fulnek, † (nach 1668 das.).
1128 ? **Brugmann,** Hans, Bürgermeister (1660 f., 1669) u. Primator d. (Augustiner-Chorherren-) Stiftes in Fulnek, * 20. 12. 1619 das., † (nach 1669 das.); ∞ 23. 2. 1642 das.
1129 ? **Richter,** Helene, † (nach 1649 Fulnek).
1130 ? **Rockyta (Rockert),** Paul, . . . in Fulnek, † (nach 1654 das.); ∞ 1. 5. 1644 das.
1131 ? **Abendroth,** Katharina, † (nach 1654 Fulnek).
1132 ? **Hilscher (Hillischer, Hiellischer),** Paul, . . . in Fulnek, † (nach 1655

---

senen Eheman, erlanget vnd neben den Stadtrechten löblich zuegefallen, vnd nach ihr möchte von den Freüden geselligkh seyn, in diesem allen ein vollkommender Wihrt zue seyn: Zueferderst aber niebet (nimmt) sie auss ihrem ganczen Guettlein 10 fl. Erben sie, dan so sollen diese 10 f aufgehaben seyn, nach ihrem Tode oder absterben, beruhet ess bey den löblichen Stattrechten. Dises sie einander zue beyden Theylen trewlichen zue halten festiglichen versprochen.

Vnd diese Chriestliche Ehestifftunkh zum Zeugen beygewohnet: Auf des Breütigambs Seyten: Dawidt **Lymon,** Mates **Tryske,** Tobias **Belke.** Auf der Frawen Brautten Seytten: Herr Georg **Knuer,** Primator, Toman **Ziemmermon.**"

[„Zuer ROZE" = Raes („Het Raas") bei Kampen, Niederlande (Traubuch Fulnek: „de Raas aus Niederlandt".]

das.); ∞ I. . . . ; ∞ II. (Eheberednis 20. 9. 1646 das.) Ursula **Schworz** (T. d. Michael), † (1647 das.); ∞ III. 15. 6. 1648 das.

1133 ? **Stanke,** Eva, † (nach 1655 Fulnek).

1134 ? **Tschiephany (Stephani),** Balthasar, . . . in Fulnek (?); ∞ (vor 1664) . .

1292 **Seydler,** Georg, . . . in Radnitz, * (1587), † 26. 5. 1683 das. [96]); ∞ (vor 1626) . . . Dorothea, * (1588), † 25. 10. 1678 das. [97])

1312 **Matthuß (Matusch),** Martin, . . . in Groß-Olbersdorf, * (1589), † 7. 2. 1668 das., Pf. Wagstadt [98]).

1316 **Meltsch,** Michael, Bürger in Wagstadt; ∞ (vor 1643) . . .

1318 **Seiter (Seyter),** Simon, Bürger in Wagstadt; ∞ (vor 1646) . . .

1324 **Schweder,** Johann, . . . in Wagstadt, * (1604), † 18. 3. 1667 das. [99]); ∞ (vor 1640) . . .

1326 **May,** Martin, . . . in Wagstadt, * (1608), † 10. 3. 1663 das. [100]); ∞ (vor 1645) . . . Katharina, * (1603), † 15. 2. 1667 das. [101]).

1328 **Jackel (Jäckel),** Johann, . . . in Wagstadt, * (1600), † (vor 1657 das.); ∞ (vor 1631) . . . Anna, * (1600), † 26. 2. 1660 das. [102]).

1330 **Schreyer,** Michael, † (vor 1657).

1340 **Buch (Puff),** Michael, . . . in Freudenthal, † (vor 1664 das.).

1342 **Kontzitzsky,** Johann, . . . in Porstendorf (?); ∞ (um 1620) . . .

1408 **Tegel,** Martin (?), . . . in Groß-Olbersdorf; ∞ (vor 1630) . . .

1410 **Württ,** Johann, . . . in Groß-Olbersdorf; ∞ (vor 1641) . . .

1416 **Rieß,** Wenzel, . . . in Groß-Olbersdorf; ∞ (vor 1626) . . .

1418 **Friedrich,** Michael, . . . in Groß-Olbersdorf, * (1611), † 24. 8. 1681 das. [103]); ∞ I. (vor 1643) 1419 N.N.; ∞ II. . . . Justina, * (1633), † 9. 4. 1683 Groß-Olbersdorf.

---

[96]) Zu 1292. (Sterbebuch Wagstadt I/149:) „26. Maji Sepultus Viduus Georgius Seidler annorum 96 ad O X (= Corpus Christi) ex Radnitz."

[97]) Zu 1293. (Sterbebuch Wagstadt I/145:) „25. Oct. 1678 Sepulta Dorothea uxor Georgij Seidler annorum 90 ex Radnitz ad O Xti (= Corpus Christi) Wagstadij."

[98]) Zu 1312. (Sterbebuch Wagstadt I/137:) „7. Februarij obijt in Dno. Martinus Matthuß cuius corpus in Caemeterio S. Joannis Baptistae sepultum est, aetatis suae annorum 80 Confessus est & Communicavit Ex Olbersdorff."

[99]) Zu 1324. (Sterbebuch Wagstadt I/132:) „Item 18. Martij 1667 obijt in Dno Joannes Schweder cuius corpus in Caemeterio S. Nicolai Episcopi sepultum est, aetatis sui 63 annorum Confessus et sacramentaliter Wagstadij."

[100]) Zu 1326. (Sterbebuch Wagstadt I/119:) „10. Martij 1663 obijt in Dno. D. Martinus May Civis, cuius corpus in Caemeterio S. Nicolaj sepultum est aetatis suae 55 annorum Confessus est & Communicavit. Wagstadij."

[101]) Zu 1327. (Sterbebuch Wagstadt I/132:) „15 Februarij 1667 Catharina piè defuncti Martini May Vxor obijt in Dno cuiusq: corpus in Caemeterio S. Nicolay sepultum est aetatis suae annorum 64 confessa est & communicavit Wagstadij."

[102]) Zu 1329. (Sterbebuch Wagstadt I/111:) „26. Februarij 1660 obijt in Dno Anna piè defuncti Joannis Jäckel vidua cuius corpus in Caemeterio S. Nicolai sepultum est, confessa est & communicavit aetatis suae annorum circiter 60. Wagstadij."

[103]) Zu 1418. (Sterbebuch Wagstadt I/ 148:) „24. Augusti 1681 Sepultus Michael Friedrich annorum 70 Olbersdorffij."

1436 **Fob,** Michael, ... in Radnitz, * (1627), † 27. 2. 1680 das.[104]); ∞ (vor 1648) ...
1438 **Klain,** Peter, ... in Radnitz, † (vor 1677 das.); ∞ (vor 1651) ...
1448 **Teichmann,** Johann, ... in Radnitz, * (1611), † 23. 4. 1681 das.[105]); ∞ (vor 1630) ...
1452 ? **Meiwälder (Meywelder),** Matthias, ... in Radnitz; ∞ (vor 1611) ... Marina, * (1583), † 25. 1. 1673 das.
1468 **Bruder,** Georg, † (vor 1658 Radnitz?).
1470 **Giller,** Matthias, ... in Radnitz, * (1592), † 20. 9. 1664 das.[106]).
1476 **Schindler,** Wenzel, ... in Radnitz, † (vor 1658 das.).
1478 **Berger,** Martin, Müller in Radnitz, † (vor 1658 das.).
1480 **Giller (Gieler),** Johann, ... in Groß-Olbersdorf, * (1612), † 19. 5. 1670 das.[107]); ∞ I. mit 1481 ... Katharina, * (1602), † 20. 6. 1658 das.[108]); ∞ II. 17. 11. 1658 das. Anna **Beilner** (T. d. Thomas), † 26. 7. 1662 das.
1482 **Tegel,** Andreas (d. Ä.), ... in Groß-Olbersdorf, * (1574), † 14. 12. 1670 das.; ∞ (vor 1643) ... Ursula, * (1602), † 26. 1. 1672 das.[109]).
1496—1497 = 708—709 **Rieß,** Wenzel, ∞ **Friedrich,** Christina.
1500—1501 = 732—733 **Staltzer.**
1502—1503 = 734—735 **Bruder,** Adam, ∞ **Giller,** Marina.
1504 **Tögel (Tögell),** Daniel, ... in Wagstadt (?), * (1624), † 25. 2. 1675 das.[110]); ∞ (vor 1650) N.N., * (1618), † 16. 2. 1684 das.[111]).
1506 **Grittner,** Paul, ... in Wagstadt, * (1623), † 24. 3. 1663 das.[112]); ∞ (I) 25. 11. 1658 das.
1507 (= 671) **Kontzitzsky,** Rosina, * („Bortzendorf"), † (nach 1668 Wagstadt); ∞ (II) 18. 5. 1664 das. Balthasar **Puff** (siehe 670).

---

[104]) Zu 1436. (Sterbebuch Wagstadt I/147:) „Eodem (27. 2.) 1680 Sepultus Michael Fob annorum 53 aet. ad Corpus Christi ex Ranitz."

[105]) Zu 1448. (Sterbebuch Wagstadt I/148:) „23. Aprilis Sepultus Joannes Teichmann annorum 70 ad O Xst (= Corpus Christi) ex Ranitz."

[106]) Zu 1470. (Sterbebuch Wagstadt I/124:) „20. 7bris 1664 Mattheus Giller obdormivit in Dno, cuius corpus sepultum est in Caemeterio SS. Corporis Christi, scribi Parocho Loci confessus Viatic. refectus est, aetatis suae annorum 76 in Radnitz."

[107]) Zu 1480. (Sterbebuch Wagstadt I/139:) „19. Maji 1670 Joannes Giller obijt aet. 58 annorum SS. refectus in Caemeterio sepultus Olbersdorf."

[108]) Zu 1481. (Sterbebuch Wagstadt I/115:) „Ao. 1658 20. Junij obijt in Dno Catharina Joannis Gieler Conjunx, cuius corpus sepultum est in Caemeterio S. Joannis Baptistae; Confessa & Communicavit, aetatis suae 56 annorum In Großolbersdorff."

[109]) Zu 1483. (Sterbebuch Wagstadt I/140:) „26. Jan. 1672 Obijt Vidua Andreae Toegel aetat. 70 annorum sepulta in Caemet. Olbersdorffij."

[110]) Zu 1504. (Sterbebuch Wagstadt I/143:) „25. Febr. 1675 Sepultus Daniel Togell anno. 51, in Caemet. Corpus Christi Wagstadij."

[111]) Zu 1505. (Sterbebuch Wagstadt I/103:) „Den 16. Febr. 1684 ist die Alte Teglin gestorben alt gewesen 66 Jahr."

[112]) Zu 1506. (Sterbebuch Wagstadt I/119:) „24. Martij 1663 obijt in Dno Paulus Gritner, cuius corpus in Caemeterio SS. Corporis Christi sepultum est aetatis suae annorum 40 Confessus est, communicavit. Wagstadij."

1508 (= 740) **Gieller,** Johann, ∞ I. mit 741; ∞ II. 28. 1. 1663 Groß-Olbersdorf

1509 **Hermann,** Katharina, * (Groß-Olbersdorf), † (nach 1665 das.).

1510 **Teschner,** Johann, ... in Groß-Olbersdorf, * (1641), † 9. 2. 1703 das. [113]); ∞ 20. 9. 1665 das. [114])

1511 **Rieß,** Katharina, * (Groß-Olbersdorf), ...

1512 **Hoffmann,** Johann, ... in Wagstadt; ∞ (vor 1661) ... Anna, ...

1892 **Gainböck,** Wolf, ... in Grunddorf, † (vor 1688 das.); ∞ (vor 1670) ... Anna, † (vor 1688 das.).

1894 **Adler,** Augustin, ... in Spillern, † (vor 1688 das.); ∞ (vor 1673) ... Christine, † (vor 1688 das.).

1920 **Rasser,** Hans, ... in Pfaffstätten (?), † (vor 1692); ∞ (vor 1663) ... Maria, † (vor 1692).

1922 **Undterrainer,** Andreas, „haussässiger Nachbar in d. Herrschaft Ried in Tirol", † (nach 1702 das.); ∞ (vor 1667) ... Susanna, ...

1924 **Lehner (Lechner),** Adam, ... in Ried, † (vor 1698 das.); ∞ (vor 1680) ... Rosalia, † (vor 1698 das.).

1926 **Preisser,** Wolfgang, ... in Ried, † (nach 1698 das.); ∞ (vor 1683) ... Agnes, † (nach 1698 das.).

1932 **Strallhofer (Strälhofer),** Georg, Gastwirt in Brand b. Anger, † (nach 1669 das.); ∞ 24. 4. 1661 Anger

1933 **Rinnerhofer,** Kunigunde, * (Strallegg, Steiermark), † (nach 1669 Brand).

1952 **Mayr,** Georg, ... in Guntramsdorf, † (vor 1688 das.); ∞ (vor 1670) ... Ursula, † (nach 1688).

1976 **Ofner,** Bartholomäus, Bürger in Gumpoldskirchen, † (vor 1691 das.); ∞ (vor 1664) ... Maria, † (vor 1691).

1978 **Spitzer,** Georg, Bürger in Gumpoldskirchen, † 23. 4. 1690 das.; ∞ (vor 1676) ... Elisabeth, † (vor 1691).

1980 **Hüpfl (Hiefl),** Michael, Nachbar in Pischelsdorf, † (vor 1702 das.); ∞ (vor 1684) ... Magdalena, † (nach 1702).

1982 **Kohler,** Thomas, ... in Hartberg, † (vor 1702 das.); ∞ (vor 1682) ... Katharina, † (nach 1702).

1984 ? **Hasenöhrl,** Kaspar, ... in Bonisdorf (Ungarn, jetzt Burgenland), † (nach 1692 das.) [115]); ∞ (vor 1674) ... Agnes, † (vor 1692 das.).

---

[113]) Zu 1510. (Sterbebuch Wagstadt II/380:) „9. Febr. 1703 ist gestorben Johannes Teschner seines Alters 64 Jahr ist Versehen mit allen heilg Sacramenten S. R. M. R. D. S: vt supra 43: gl."

[114]) Zu 1510/1511. (Traubuch Wagstadt I/74:) „20. 7bris 1665 Copulatus Joannes Teschner Pauli Teschner Filius, cum Catharina Thomae Rieß Filia Testes fuerunt Jacobus Beilner & Mattheus Tiell. Ex Olbersdorff."

[115]) Zu 1984. In Trautmannsdorf (Steiermark) ein Georg Hasenöhrl (Hassenerl) ∞ (vor 1679) ... Veronika. — In Gumpoldskirchen bereits 1574—1603 ein Christoph Hasenöhrl auf Nr. 125 (jetzt Wiener Straße 62; Heimatbuch Gumpoldskirchen mit Hauschronik von Hans Kopf, ungedruckt, Marktarchiv).

Wagstadt in Österr.-Schlesien; im Vordergrund rechts die Gebauer'sche Fabrik
(zu Nr. 10 und 20 der Ahnenliste)

Marina Weeber mit ihren Eltern Karl Martin und Antonie
(Nr. 1, 2 und 3 der Ahnenliste)

1988 **Weiß,** Thomas, Bürger in Gumpoldskirchen, † (vor 1689 das.); ∞ (vor 1671) . . . Magdalena, † (nach 1691 das.).
1990 **Sturm,** Andreas, Bindermeister in Gumpoldskirchen; ∞ (vor 1682) . . . Eva, . . .
1992—1993 = 1988—1989 **Weiß,** Thomas, ∞ Magdalena.
2000—2001 = ? 1984—1985 **Hasenöhrl,** Kaspar, ∞ Agnes.
2002 **Kaltenegger,** Urban, Inwohner in Grafendorf, † (vor 1701 das.); ∞ (vor 1686) . . . Katharina, † (vor 1701).
2004 **Kundtegraber,** Andreas, Inwohner in Steinbach, † (vor 1705 das.); ∞ (vor 1687) . . . Elisabeth, † (vor 1705).
2006 **Hoffmann,** Georg, . . . in Gumpoldskirchen, † (vor 1689 das., 1683?); ∞ (vor 1674) . . . Regina, † 29. 11. 1708 das.
2008 **Schwarz,** Jakob, . . . in Pfaffstätten, † (nach 1712 das.); ∞ (vor 1694) . . . Anna, . . .
2010 **Schedl,** Stefan, . . . in Gumpoldskirchen, † 1715 das.; ∞ (vor 1686) . . . Maria Elisabeth, † (nach 1712).
2024—2025 = 1992—1993 = 1988—1989 **Weiß,** Thomas, ∞ Magdalena.
2028 **Dorfmeister,** Michael, . . . in Möllersdorf, † (vor 1689 das.); ∞ (vor 1671) . . . Justina, † (nach 1689).
2030—2031 = 2006—2007 **Hoffmann,** Georg, ∞ Regina.
2036—2037 = 1932—1933 **Strälhofer,** Georg, ∞ Kunigunde.

XII. Generation:

2048 **Wäber (Weber),** Georg, . . . in Raes, † (nach 1634); ∞ (vor 1610) . . .
2050 **Schmidt,** Peter, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1611) . . .
2060 **Knur,** Elias, . . . in Fulnek; ∞ (Eheberednis Dienstag vor Verklärung Christi 1615 Fulnek)
2061 **Kreitz,** Anna, * (vor 1600 Fulnek), . . .
2062 **Balthasar,** Andreas, . . . in Kremsier, dann Hauptmann der Herrschaft Fulnek, * (um 1590 Kremsier), † (nach 1643 Fulnek); ∞ (vor 1625).
2138 ? **Richtsteiger,** Matthias, . . . in Fulnek, ∞ (vor 1628) . . .
2150 **Michael,** Matthias, Bauer und Ortsrichter in Stachenwald, † (nach 1644 das.); ∞ (vor 1626) . . .
2154 **Klein,** Hans . . . in Fulnek; ∞ (vor 1618) . . .
2256 ? **Brugmann** (auch **Pommer**), David, Fleischhacker, Bürgermeister und Primator d. Stiftes in Fulnek, * (1565 das.), † (nach 1619 das.); ∞ (Eheberednis Sonntag nach St. Jakoby 1589 Fulnek)
2257 ? **Schönknecht (Schynknecht),** Barbara, † (nach 1619 Fulnek).
2258 ? **Richter,** Thomas, . . . in Fulnek; ∞ (vor 1627) . . .
2260 ? **Rockyta,** Georg, . . . in Fulnek (?), * (Eilowitz b. Wagstadt); ∞ (vor 1626) . . .

2262 ? **Abendroth,** Hans, ... in Fulnek; ∞ (vor 1629) ...
2266 ? **Stanke,** Michael, ... in Fulnek, † (vor 1648 das.).
2816 **Tegel (Tögell),** Martin, ... in Groß-Olbersdorf; ∞ (vor 1612) ... Salome, * (1571), † 10. 12. 1671 das. (100jährig).
2896 **Teichmann,** Nikolaus, ... in Radnitz, * (1573), † 30. 4. 1658 das. (1657 rekathol., vorher evang.!); ∞ (vor 1611) ...
2992 = 1416 **Rieß.**
2994 = 1418 **Friedrich.**
3004 = 1468 **Bruder.**
3006 = 1470 **Giller,** Matthias.
3012 **Grittner,** Nikolaus, ... in Wagstadt, † (vor 1658 das.); ∞ (vor 1623).
3014 = 1342 **Kontzitzsky.**
3016 = 1480 **Giller,** Johann.
3018 **Hermann,** Valentin, ... in Groß-Olbersdorf, * (1603), † (vor 1663 das.); ∞ (vor 1648) ... Katharina, * (1605), † 9. 6. 1665 das.[116]) (evangelisch!).
3020 **Teschner,** Paul, ... in Groß-Olbersdorf, * (1596), † 23. 11. 1676 das.; ∞ (vor 1641) ... Rosina, * (1605), † 8. 5. 1675 das.
3022 **Rieß,** Thomas, ... in Groß-Olbersdorf, * (1615 das.); ∞ (vor 1650) ... Katharina, * (1624), † 15. 6. 1672 das.
3864 **Ströllhofer,** Simon, ... in Anger; ∞ (vor 1643) ...
3866 **Rinnerhofer,** Balthasar, ... in Strallegg; ∞ (vor 1646) ...

XIII. Generation:

4096 ? **Wever (Weber),** Tonis (Anton), ... in Raes, urk. 1585 f.[117]); ∞ ... Griete (Margarete), ...
4122 **Kreitz,** Kaspar, ... in Fulnek; ∞ (vor 1600) ...
4512 ? **Pommer** (auch **Brugmann**), Hans, Fleischhacker und 1565, 1571, 1585, 1589 Bürgermeister in Fulnek, * (... in Pommern?); ∞ (vor 1555) N., verw. **Micke,** ...
4514 ? **Schönknecht,** Kaspar, ... in Fulnek; ∞ (vor 1574) ...
6024 **Grütner,** Tobias, ... in Wagstadt; ∞ (vor 1605) ... Marina, * (1576), † 11. 6. 1666 Wagstadt.
6044 **Rieß,** Georg, ... in Groß-Olbersdorf, * (nach 1557), † 6. 2. 1657 das. („centum prope annorum"); ∞ (vor 1597) ...

---

[116]) Zu 3019. (Sterbebuch Wagstadt I/127:) „9. Junij 1665 Catharina Valentini Herrmann defuncti uxor, cuius corpus in Caemeterio S. Joannis Baptistae sepultum est aetatis suae annorum 60, tribus ante quadrantibus anni ab haeresi revocavit. Ex Olbersdorff."

[117]) Zu 4096. In Raes urkundlich ferner 1594 Winolt, 1594/98 Dirck (Theobald), 1597 Balthasar Wever. Alle, auch Tonis, waren Mennoniten (Wiedertäufer).

Quellen

Urkunden im Stadtarchiv von Kampen, Niederlande.

Pfarrmatriken (Auszüge der mährischen Pfarren; Kriegsverlust).

Ahnenpaß K. M. Weeber (beglaubigte Matrikenauszüge).

Mikrophotokopien von Matriken und Ehepaktenbüchern von Wagstadt (Zentralarchiv Potsdam, ehemaliges Reichssippenamt).

Ahnenliste Eichler (Manuskript in der Ahnentafelsammlung der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler", Wien).

Literatur

Ahnenliste Ortel (Österreichische Ahnenlisten 8, Beilage zu „Adler", Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, Wien, Jg. 1957).

Ehepaktenbuch Fulnek (Zeitschrift Sudetendeutsche Familienforschung, Jg. VI, S. 24 ff., 71 ff.; VII, S. 143 ff.; VIII, S. 66 ff., 104 ff. Aussig 1933—1936).

Die Seiml in Vierhöf in Böhmen

Von Ignaz Wodiczka, Duisburg

Georg Seimbl konnte als Stammvater einer in fünf Generationen in Vierhöf bei Budweis in Böhmen ansässig gewesenen Familie festgestellt werden [1]). Am 16. Oktober 1709 kaufte Georg **Seimbl** oder **Tondl** von seinem Vetter Adalbert **Tondel** eine Kaluppe im ebenfalls nahe von Budweis gelegenen Schindelhöf für 154 fl. (= Gulden), 40 kr. (= Kreuzer), welche letzterer um denselben Betrag von Matthias **Micka** oder **Jachss** gekauft hatte (Stadtarchiv Budweis; liber contractum rusticalium 7, fol. 51). Kaluppe ist die aus dem Tschechischen abgeleitete Bezeichnung für ein kleines Haus. Am 20. Juli 1719 kaufte Georg Seimbl den Hof des verstorbenen Paul **Wabra** oder **Böhm** in Vierhöf (später Konskriptionsnummer 12) für 900 Schock meißn. oder 1050 fl. rheinisch (lib. contr. rust. 7, fol. 220) und überließ dagegen am 29. Juli 1719 den 1709 erworbenen Besitz in Schindelhöf seinem Bruder **Jakob Seimbl** (lib. contr. rust. 7, fol. 232). 1725 erlegte Georg die letzte Wehrung (Abgabe an die Grundherrschaft) für seinen Hof und ist noch in demselben Jahr verstorben. In seinem Verlassenschaftsinventar vom 18. April 1725 ist er als Georg **Seimbl oder Wabro** eingetragen. Ab 1727 zahlte sein „Eheweib", bzw. ab 1730 die „Wittib" Katharina die Wehrungen, die 1743 als „letztverstorben" bezeichnet wird. Das Verlassenschaftsinventar von Katharina Seimblin oder Wabro trägt das Datum 24. August 1743.

Georg Seiml war dreimal verheiratet: ∞ I. 8. 2. 1688 Budweis, mit Susanna **Haass.** Trauzeugen: Paulus **Haag,** Thomas **Zachleterer.** Geistlicher: Pater Thomas **Klein.** — ∞ II. 14. 2. 1700 Budweis, mit Mariana **Deisch,** bzw. Marianne **Deutsch.** Trauzeugen: Laurentius **Pils,** Blasius **Glaser.** Geistlicher: P. Thomas **Klein.** — ∞ III. . . . mit Katharina N., angeblich Tochter des 1693 verstorbenen Peter **Lawitschka** (nach Professor Huyer).

In den Tauf- und Sterbebüchern des Dekanalamtes Budweis sind **15 Kinder** von Georg Seiml verzeichnet; vier von ihnen (1, 10, 11, 12) nur in den Sterbebüchern:

1. „Kind", 15. 11. 1688, offenbar noch vor der Taufe gestorben.
2. Eva Seimbl, ~ 14. 12. 1690 Budweis, † vor 1725.
3. Petrus Saiml, ~ 26. 6. 1697 Budweis, † vor 1725.
4. Jacobus Saimel, ~ 10. 7. 1698 Budweis, † vor 1725.

---

[1]) Vierhöf entstand aus den der Stadt Budweis untertänigen, Ende des 14. Jahrhunderts genannten Höfen des **Urban, Haller** und **Höritzer** und hieß ursprünglich **Dreihöfen.** Am 16. 12. 1407 tritt erstmalig die Bezeichnung **„villa Höfen"** (Dorf Höfen) und 18. 6. 1511 der Ortsname **„Vierhöfen"** auf. Die Entwicklung zur selbständigen Gemeinde dürfte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgt sein, als sich die Zahl der Hofstätten vermehrt hatte, denn 1498 wird Vierhöf noch nicht unter den zur Stadt Budweis gehörenden Dörfern angeführt.

5. Laurentius Sayml, ~ 4. 8. 1702 Budweis, ▭ 7. 10. 1702.
6. Wenceslaus Seiml, ~ 23. 9. 1703 Budweis, ▭ 5. 11. 1703.
7. Maximilian Saimel, ~ 12. 10. 1704 Budweis. Taufpaten: Christian Daudlebsky, Sebastian und Catharina Krobot. Siehe unten: A.
8. Barbara Saimel, ~ 2. 12. 1705 Budweis; ∞ ... Josef **Schwarz oder Stockhinger,** † in Schindelhöf.
   Kinder:
   1) Anna.
   2) Lissl.
   3) Verona.
9. Ursula Seiml, ~ 8. 10. 1708 Budweis, ▭ 16. 2. 1713.
10. Theresia, * ..., ▭ 5. 10. 1710.
11. Franz, * ..., ▭ 17. 3. 1712.
12. Martin, * ..., ▭ 20. 10. 1712.
13. Bartholomäus; siehe unten: B.
14. Rosina, * um 1722.
15. Magdalena, * um 1724.

A. **Maximilian Seiml,** auch **Saimel, Seiml oder Pauly, Wabro** (siehe oben: 7), übernahm am 31. Oktober 1736 den Paulischen Hof in Vierhöf (später Konskriptionsnummer 6) nach dem wegen Liederlichkeit und „ob concursum creditorum" vom Hause geschafften Josef **Achart,** bzw. **Achatz** für 541 fl. 40 kr. rheinisch, wobei ihm auch das sequestrierte Achartische Vermögen verblieb. Als Angabe erlegte Seiml 150 fl. rheinisch (lib. contr. rust. 7, fol. 524). Das Inventar über das Vermögen von Paul Achatz stammt vom 3. Dezember 1736; Seiml wird hier Max Wabro genannt.

In dem am 5. April 1777 zwischen Maximilian Pauly und Martin **Modrey** in Hackelhöf abgeschlossenen Heiratskontrakt versprach ersterer seinem Sohne Gregor binnen zweier Jahre den Hof zu übergeben. In derselben Frist hatte Martin Modrey seinem Sohne Adalbert, der Paulys Tochter Ursula heiratete, seinen Besitz in Hackelhöf abzutreten. 1779 erlegte Maximilian die letzte Wehrung. Der Kaufpreis war aber noch nicht voll bezahlt, denn der Hof wurde Maximilian nicht zugeschrieben. Am 15. Juni übergab er seinem Sohn Gregor den Hof für 541 fl. 40 kr. rheinisch. Dieser erlegte zunächst eine Angabe von 50 fl. Gregors Bruder Paul erhielt die „neuerbaute Chaluppe", welche ihm und seinen Erben „auf ewig" zufallen sollte. Im Falle aber, daß Paul diese Kaluppe nicht benötigen würde, sollte sie der Tochter Katharina übergeben werden.

Maximilian Seiml ∞ 11. 2. 1738 Budweis, Maria Anna **Haas,** Vater: Vincentius Haas in Stranien. Sie ist als Witwe am 23. 3. 1795, 85 Jahre alt, gestorben. Im Waisenbuch 1784 wird ihr Alter mit 68 Jahren angegeben.

Kinder:
1) Jakob Seimbl; siehe unten: A. 1).
2) Maria Barbara Seimbl, ~ 25. 3. 1746 Budweis.
3) Josef Saiml, ~ 4. 3. 1748 Budweis.
4) Paul Seiml; siehe unten: A. 4).
5) Gregor Seiml; siehe unten: A. 5).
6) Elisabeth Seiml; ∞ 1774 Matthias **Tuschko,** Witwer aus Lodus.
7) Ursula Seiml; ∞ 1777 Adalbert **Meyer** bzw. **Modry,** Bauer in Hackelhöf.
8) Katharina Seimel, * um 1764, † 13. 1. 1788 Vierhöf Nr. 19.
9) Sebastian Seiml; siehe unten: A. 9).

A. 1) **Jakob Seiml,** ~ 2. 7. 1741 Budweis. Jakob **Zemann oder Stindl** übergab laut seiner Vermögensabschätzung vom 30. Juni 1770 „altershalber und freiwillig" seinen Besitz in Pfaffenhöf an Jakob Seiml oder Pauli. Das Verlassenschaftsinventar von Jakob Seiml oder Stindl in Pfaffenhöf vom 4. Mai 1786 nennt als Hinterbliebene die Witwe Rosina und acht Kinder:
(1) Ursula, * um 1769.
(2) Anton, * um 1771.
(3) Johannes, * um 1773.
(4) Josef, * um 1776.
(5) Jakob, * um 1778.
(6) Matthias, * um 1780.
(7) Marie, * um 1783.
(8) Katharina, * um 1786.

A. 4) **Paul Seiml,** auch **Semmler,** ~ 17. 1. 1752 Budweis, † 28. 4. 1814 Vierhöf Nr. 19. Bauer, Häusler, Inwohner, Schiffmann; ∞ 31. 10. 1784 Budweis Maria **Pertzl,** * um 1756. Trauzeugen: Thomas **Lanna,** bürgerl. Schiffmeister; Andreas **Albrecht,** bürgerl. Fuhr- und Handelsmann. Geistlicher: Kaplan Josef **Hayde.**
Kinder:
(1) Theresia, * 12. 9. 1786 Vierhöf Nr. 6; ∞ 6. 2. 1810 Johann **Wodiczka,** † 28. 5. 1832, Schaffer am Linckh'schen Hofe in Vierhöf; genannt „Schecken-Hansl", weil er stets mit einem mit scheckigen Pferden bespannten Wagen fuhr.
(2) Juliana, * 13. 2. 1788 Vierhöf Nr. 19, † 19. 12. 1788.
(3) Klara, * 29. 7. 1789 Vierhöf Nr. 19.
(4) Katharina, † 15. 5. 1790, „in der Fraiss undt Blader".
(5) Dorothea, * 6. 2. 1791 Vierhöf Nr. 19.
(6) Lorenz, * 29. 7. 1793 Vierhöf.
(7) Josef, * 12. 3. 1795 Vierhöf.

A. 5) **Gregor Seiml,** * 1. 3. 1754 Vierhöf, ~ 2. 3. Budweis. Taufpate: Jeremias **Kölbl,** Bürger in Budweis. Gregor übernahm am 15. Juni 1779 von seinem Vater infolge des oben erwähnten Vertrages den Hof in Vierhöf und verkaufte ihn 1817 an Franz **Sailer.** — ∞ 4. 5. 1777 Budweis, Katharina **Meyer,** * 28. 2. 1755 Hackelhöf, ~ am selben Tage in Budweis. Eltern: Martin **Meyer oder Modry;** Veronika N. Taufpaten: Katharina Dorothea und Jakob **Fürstmüller.**

Kinder:

(1) Maria, * 21. 8. 1780 Vierhöf Nr. 6; Taufpaten: „Katharina und Vinzenz **Hasslinger",** Stadtrat in Budweis; ∞ 6. 2. 1810 Budweis Adalbert **Welser,** auch **Böhm,** Bauer in Plan.

(2) Vincentius, ~ 2. 5. 1783 Budweis, † 1. 2. 1809 Vierhöf Nr. 29. Ihm überließ 1802 sein Vater 22 Joch, 1267 Quadratklafter vom Hofe in Vierhöf Nr. 6 für 180 fl., 30 kr. — ∞ . . . Elisabeth; Vater: Josef **Preckschl,** auch **Prexl.**

Kinder:

a. Veronika, * 10. 1. 1807 Vierhöf Nr. 29, † 5. 3. 1807.

b. Johann, * 18. 6. 1808 Vierhöf Nr. 29 (laut Taufbuch Vierhöf; nach dem Taufbuch Hackelhöf 18. 4. 1808 geboren).

(3) Adalbert, * 13. 4. 1785 Vierhöf Nr. 6.

(4) Rosina, * 8. 5. 1787 Vierhöf Nr. 6.

(5) Eva, * 22. 12. 1788 Vierhöf Nr. 6.

(6) Sebastian, * 19. 1. 1791 Vierhöf Nr. 6. — 12. 10. 1811 präs., Zuschrift des k. k. Infanterie-Regimentes Bellegarde (Nr. 44) wegen angesuchter Beurlaubung des Gemeinen Sebastian Seiml. 22. 10. 1811 präs., Bericht des Steueramtes wegen des zum k. k. Infanterie-Regimente Froon (Nr. 54) assentierten Sebastian Seiml aus Vierhöf. 13. 11. 1811 präs., Infanterie-Regiment Froon wegen des „unwissend wo verlofenen" und beim Regiment in Abgang gebrachten Sebastian Seiml (Stadtarchiv Budweis; Einlaufprotokoll in politicis).

(7) Theresia, * 23. 8. 1793 Vierhöf Nr. 6.

(8) Katharina, * 22. 2. 1796 Vierhöf Nr. 6.

A. 9) **Sebastian Seiml,** wohnt 1799 in Hackelhöf Nr. 17; ∞ 4. 5. 1780 Katharina, Vater: Johann **Libnitzer,** verstorbener Bauer in Brod. Sie ist als Ausnehmerin in Neuhof gestorben. 21. 7. 1811 Todesmeldung durch den Stadtkaplan von Budweis; 22. 7. 1811 Erbschafts-Ausgleichsprotokoll.

Kinder:

(1) Katharina, * 21. 10. 1781.

(2) Matthias, * 26. 1. 1784, † vor 1829, Bauer in Neuhof; ∞ . . . Maria N., * um 1786, † 11. 3. 1829.

(3) Theresia, * 27. 9. 1788.

B. **Bartholomäus Seiml,** auch **Bartl Seimbl oder Wabra** (siehe oben: 13). Für ihn übernahmen nach dem Tod seines Vaters 1725 die Mutter und die Geschwister dessen Besitz in Vierhöf, den „Wabrischen Hof" (später Konskriptionsnummer 12). Nach dem Ableben der Mutter erwarb Bartl am 14. August 1743 den Besitz von 900 Schock meißnisch = 1050 fl. rheinisch (lib. contr. rust. 7, fol. 590). Im Jahre 1764 ist er gestorben und am 12. August wurde das Inventar seiner Verlassenschaft aufgenommen (liber inventariorum rusticalium IV, fol. 187). Die Erbteilung fand am 15. August statt. Als Erben sind neben der Witwe die sechs Kinder genannt. Die Witwe Katharina übergab am 27. Juli 1785 ihrem Sohne Andreas altershalber den Hof gegen Zusicherung einer bestimmten Ausnahme. Am selben Tage verkaufte sie dem Sohne Lorenz die neuerbaute Kaluppe mit Stadel als neue Siedlung (Vierhöf, Konskriptionsnummer 21).

Kinder:

1) Andreas, * um 1745, Zwillingsbruder des folgenden.
2) Nikolaus, * um 1745, Zwillingsbruder des vorhergehenden, 1767 „verehelichter Pfenninghansl in Hlintz", 1783 Besitzer des Hauses Hlinz Nr. 2, dessen „alter Besitzer: Georg **Prexl**". — ∞ Maria, Schwester des Bauers Martin **Pfenninghansl** in Hlinz (Verlassenschaftsinventar 18. 12. 1765; Erbteilung 15. 3. 1766), die den vom Bruder hinterlassenen Besitz in Hlinz übernimmt.
3) Elisabeth, ~ 11. 11. 1746 Budweis; ∞ (Heiratskontrakt 4. 7. 1769 Vierhöf) Thomas **Sailler oder Fiedler.**
4) Maria, * um 1749.
5) Lorenz, * um 1750.
6) Theresia, * um 1753.

Sohn:

a. Sebastian Säumel, * 12. 1. 1786 Vierhöf Nr. 12, † 23. 9. 1786.

Erzwungene Rekrutierung in Tirol durch Bayern 1808

Gemälde von Edmund von Wörndle (* 1827, † 1906)
in der Andreas-Hofer-Kapelle (Herz-Jesu) in Sand im Passeier

RUDOLF VON GRANICHSTAEDTEN-CZERVA

Die bayerischen Landrichter in Tirol (1806-1814)

ÖFA II, 14

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 205

I. Generalgouverneur Kronprinz Ludwig von Bayern 206

II. Generalkommissariate

A. Generalkommissariat des Innkreises 209

Hofkommissär Karl Graf Arco — Generalkommissär Max Graf Lodron — Hofkommissär Alois Graf Rechberg — Hofkommissär Max Freiherr von Lerchenfeld — Kreisdirektor Arnold von Mieg — Kanzleidirektor Heinrich von Hettersdorff — Kreisrat Robert Freiherr von Benz — Kreisrat Joh. Nepomuk Eder — Kreisrat Christof Jakob von Heffels — Kreisrat Friedrich von Neimans

B. Generalkommissariat des Eisackkreises 218

Generalkommissär Georg Freiherr von Aretin — Kreisdirektor Joh. Th. Freiherr von Hofstetten — Kreisrat Vinzenz von Gumer — Kreisrat Ignaz von Thenig — Kreisrat Johann Nepomuk Graf Sarnthein

C. Generalkommissariat des Etschkreises 222

Generalkommissär Johann Graf Welsperg — Kreisrat Franz Felix von Riccabona — Kreisrat Dr. Alois Marcabruni — Kreisrat Josef von Röggla — Kreisrat Karl Graf Seinsheim — Kreisrat Alois Freiherr von Pizzini

D. Generalkommissariat Vorarlberg 226

Generalkommissär Maximilian von Mertz — Generalkommissär Josef von Stichaner

III. Das Appellationsgericht

A. Die Präsidenten in Innsbruck 229

B. Präsident Johann Freiherr von Bassus in Trient . . . 229

C. Die Räte 231

IV. Die Landrichter 233

Anton Angeli — Johann von Anreiter — Alexander von Attlmayr — Josef Alois Attlmayr — Karl Theodor Beck — Josef Benoni von Clanisberg — Johann Georg Berreiter — Josef Bohonowsky — Johann Bouthillier — Karl Moritz Braam — Georg Christof von Cammerloher — Josef Melchior von Carpentari — Johann von Delama — Franz Desch — Josef Hilarius Dialer —

Alois Freiherr von Donnersperg — Josef Ferdinand Dordi — Josef Ignaz von Dormayr — Michael Eder — Josef Johann Esterle — Johann Förg — Alois von Froschauer — Anton von Gasteiger — Franz Xaver Grosch — Christof von Gugger — Max von Gugger — Simon Thaddäus Hack — Sebastian Hecher — Ludwig Heffels — Andreas Alois von Hellrigl — Franz von Hilger — Anton Hörmann von Hörbach — Johann Paul von Inama — Josef David Insam — Josef Jehlin — Christof von Kaler — Johann Kiechl — Anton von Klebelsberg — Josef Knittl — Christian von Leistner — Augustin Leyß von Paschpach — Johann Chrysostomus Linser — Balthasar Marberger — Joachim von Mor — Johann Kaspar von Mörl — Raimund von Negri — Josef Nero — Johann Neuner — Maximilian Ott — Kaspar von Ottenthal — Johann Georg Petzer — Josef von Pichl — Max Graf von Preysing — Josef Rausch von Traubenberg — Daniel Regulati — Johann Reinhart — Josef von Reinisch — Thomas Rizzi — Josef Rungger — Kandidus von Sammern — Christian Schguanin — Quirin Schieder — Josef Schmid — Christof Schropp — Franz Michael Senn — Johann Nepomuk von Sicherer — Josef von Slucha — Johann Jakob Staffler — Josef Alexander Stainer — Michael Stautner — Ignaz Stöckl von Gerburg — Josef von Stolz — Johann Strolz — Josef Theuille — August von Vincenti — Johann Adam von Vintler — Andreas Vonbun — Josef Wiesend — Josef Franz Wieser — Jakob Wochinger — Ludwig von Zehntner — Johann von Zeiller

V. Quellen- und Literaturverzeichnis 291

Einleitung

Mit der faktischen Okkupation Tirols am 11. Februar 1806 mußte das Königreich Bayern nach der Verwaltung auch die Tiroler Gerichte nach bayerischem Muster organisieren. Man übernahm zunächst die bodenständigen Tiroler Landrichter und einige bayerische Juristen, zumeist junge Kräfte. Letztere zogen mit dem bayerischen Hofkommissär Karl Graf Arco nach Innsbruck. Da man bei manchen Richtern Mängel an Kenntnissen und Arbeitsunlust beobachtete, verfaßte der Tiroler Generalkommissär Max Graf *Lodron* eine Liste von Tiroler Richtern, die von ihrem Posten zu entfernen, das heißt zu versetzen oder zu pensionieren wären. Bei den meisten war es allerdings der zu stark hervorleuchtende Austriazismus, der den Bayern ein Dorn im Auge war. Die freigewordenen Stellen wurden durch Alt-Bayern ersetzt. Da man nicht allzuviele Beamtenpensionen zahlen wollte, berief man die quieszierten Tiroler nach Altbayern und tauschte sie im September 1808 mit nach Tirol entsendeten Bayern aus.

Das ging so bis 10. April 1809. Dann begann mit einigen Unterbrechungen die Zeit der Andreas Hofer'schen Bauernregierung. In dieser Zeit hatten die in Tirol amtierenden Richter einen besonders schweren Stand. Die Altbayern wurden verhaftet und deportiert, die bayerisch gesinnten Tiroler von ihren Ämtern enthoben.

Nach Kriegsende mit 14. Oktober 1809 wurden in den 24 Landgerichten nur mehr bayerisch gesinnte Richter in Tirol geduldet. Kein Wunder, daß diese, als im Dezember 1813 der Aufstand neuerlich losbrach, das Ziel der Wut der Bauern wurden. In überschäumender Jugendkraft waren die jüngeren Richter gegen die widerspenstigen Bauern losgezogen. Die älteren waren ebenfalls zu nachgiebig gegen ihre Oberbehörden. So verblieb wohl kein altbayerischer Richter nach 1814 in Tirol. Da am 3. Juni dieses Jahres die bayerische Herrschaft über Tirol beendet war, amtierten die Ende 1813 nach Tirol versetzten bayerischen Richter nur einige Monate, oft nur einige Wochen, so daß über ihre damalige Tätigkeit wenig zu berichten ist.

Mehrere von Bayern nach Tirol versetzte Richter mißbrauchten ihre Stellung, um sich persönliche Vorteile zu schaffen. Die bayerische Regierung griff da scharf zu, berief die Richter nach München und verurteilte sie dort zu Freiheitsstrafen.

Im folgenden soll, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, eine Übersicht über die bayerischen Landrichter in Tirol 1806—1814 unter Einbeziehung des politisch lange Zeit zu Tirol gehörigen Landes Vorarlberg geboten werden.

I. Generalgouverneur Kronprinz Ludwig von Bayern

Um 1810 regierte in Innsbruck der 24jährige Kronprinz Ludwig von Bayern. Er war am 25. August 1786 in Straßburg, als Sohn des Königs Max Josef, geboren und hatte am 12. Oktober 1810 das „schönste Fürstenkind Deutschlands", die Prinzessin Theresia von *Sachsen-Hildburghausen*, geheiratet. Schon 14 Tage nach der Hochzeit erschien Ludwig in der Innsbrucker Hofburg, da er als Hochzeitsgeschenk von seinem Vater am 14. Oktober 1810 zum General-Gouverneur des Inn- und Salzach-Kreises mit dem Sitze in Innsbruck ernannt worden war. Ludwig soll diese Ernennung allerdings als eine Verbannung „in milder Form" empfunden haben, weil er sich in München mit dem Staatsminister Grafen Max *Montgelas* zerstritten hatte. Ludwig war nicht das erstemal in Innsbruck. Schon am 24. November 1804 besuchte er die Stadt am Inn, damals noch „Churprinz", tanzte die ganze Nacht im „Casino nobile" und logierte im „Goldenen Adler". Am 23. November 1807 kam er wieder und wurde unter dem Donner der Kanonen empfangen. Die Innsbrucker hatten den leutseligen hochsinnigen Prinzen rasch liebgewonnen. Am 28. Mai 1808 legte er den Grundstein zum neuen Mautamte am Rennweg.

Konflikte mit den Franzosen: Ludwig liebte die Tiroler und haßte die Franzosen. Als die Nachricht vom glorreichen Siege der Österreicher bei Aspern am 21. Mai 1809 eintraf, erhob Ludwig bei der Tafel sein Glas mit den Worten „Pereat Napoleon". Obwohl er 1809 gerne ein ganzes Armeekorps kommandiert hätte, unterstellte ihm Napoleon nur eine Division. Sein Untergeneral war Klemens *Raglovich von Rosenhof*. Bekannt wurde Ludwigs Erlaß an Raglovich vom 28. Juli 1809: „Ich bin überzeugt, daß sich meine Division durch gute Manneszucht auszeichnen wird. Sie werden immer Milde, statt Strenge, wo sie können, ausüben. Die Menschlichkeit beleidigte das Benehmen der Bayern bei Tirols letzter Einnahme, vermehrte die Erbitterung und den Haß. Herz und Staatsklugheit, beide gebieten das Gegenteil! Schärfen Sie das, was ich da gesagt, jedem meiner Leute in der Division ein, welche ich schätze und liebe." Ludwig wollte die Tiroler in humaner Weise, nicht wie die Franzosen in grausamer Art, unterwerfen. Die Zersplitterungspläne des Marschalls *Lefebvre* mißbilligte Ludwig. Die Schlappe der Bayern in den Loferer Pässen am 24. September 1809 haben dem Kronprinzen dann recht gegeben. Immer wieder gab der hochbegabte schwärmerische Jüngling seine Abneigung gegen die drückende französische Fremd- und Zwingherrschaft offen kund.

Einzug in Innsbruck: Am 25. Oktober 1809 um 3 Uhr nachmittags ritt der Kronprinz unter den Vivatrufen des Stadtvolkes in Innsbruck ein. Zur Rekognoszierung begab er sich furchtlos auf die Wiltener Felder, mußte sich aber wegen der auf ihn niederprasselnden Kugeln der Bauern bald wieder in die Vorstadt zurückziehen. Er soll hiebei in einen schlechten Mantel gehüllt

gewesen sein. Dann fuhr er nach Hall und ließ unterwegs die von den Franzosen verhafteten Mitgieder der Generallandesadministration, darunter den Präsidenten Josef Freiherrn von *Reinhart*, der zu Fuß als Geisel nach Hall marschieren mußte, frei. Am 29. Oktober war er wieder in Innsbruck, nahm an den Kämpfen auf dem Berg Isel am 1. November teil, mußte aber am folgenden Tag, gegen seinen Willen, nach München zurückkehren. Von dort aus befahl er am 5. November dem General Raglovich, alle Mönche, die sich gut aufführen, in ihren Klöstern zu belassen und die kirchlichen Gebräuche der Tiroler nicht anzutasten. Raglovich möge tun, was er vermöge, daß der Frieden auch in den Tiefen und in den Höhen Tirols wiederkehre. Seine Ernennung zum Generalgouverneur erfolgte, um dem Erben der Krone frühzeitig den näheren Zutritt zum vollziehenden Teil der Regierungsgeschäfte zu eröffnen. Der frohgemute Prinz hatte aber wenig Freude an den trockenen Verwaltungsgeschäften. Er durchwanderte in edler Naturbegeisterung, oft ganz allein mit seiner Gattin, die Berge und Täler des Landes. Schwulstige Lobgedichte mußte er über sich ergehen lassen, so auch eines vom P. Benetius *Mayr*, den er zum Prediger von St. Jakob in Innsbruck bestellt hatte. Die Stadtväter ließen ihm zu Ehren eine Denkmünze prägen. Anläßlich der Aufdeckung des hochverräterischen Alpenbundes in Wien am 7. März 1813 wurde bekannt, daß die Verschwörer den Kronprinzen gefangennehmen wollten, um die Bayern zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu zwingen.

Ludwig und Napoleon: Kaiser Napoleon hatte Kenntnis von der Abneigung Ludwigs gegen seine Person und plante, ihn von der Anwartschaft auf den bayerischen Thron zugunsten der Kinder des Vizekönigs Beauharnais auszuschließen. Ludwig dachte dem Korsen zu „österreichisch"; stürmisch drängte Ludwig zum Abfall Bayerns von Napoleon und zum Anschluß an Österreich. Montgelas mußte wiederholt den jungen Mann, der ganz öffentlich seine Gedanken entwickelte, zur Ruhe weisen, zum Beispiel am 26. Juli 1813. Schließlich siegte Ludwig im Vertrag von Ried vom 8. Oktober 1813 über seine Gegner.

Anekdoten um den Prinzen: Die anziehende Persönlichkeit des Kronprinzen führte zu einem Anekdotenkranz. Als im November 1810 im Casino nobile ein Ball abgehalten wurde und der Prinz dort stark dekolletierte Damen bemerkte, sagte er: „Hat man denn in Tirol den Sittlichkeitserlaß Andreas Hofers so rasch vergessen?" Nach seiner unter Glockengeläute erfolgten Ankunft in Meran am 3. Dezember 1810 verlangte Ludwig nur Suppe und Erdäpfel und steckte im Pfarrhause zu Mais von den Äpfeln, die ihm dargeboten wurden, die übrig gebliebenen in die weiten Taschen seines Uniformmantels. Als der Meraner Stadtrat am Abend für Ludwig einen Ball veranstalten wollte, sagte Ludwig: „In unserem Bayern wird in der Adventzeit nicht getanzt." Beim Abschied wollten die Bauern beim Vintschgauer Tore die Pferde ausspannen; der Prinz verbat sich aber diese „unmenschliche" Ehrenbezeugung. Bei Gesprächen über Innsbruck meinte der Algunder Pfarrer Josef Graf *Wicka*, man sollte die „Schwarzen Mander" aus der Innsbrucker Hofkirche entfernen,

um mehr Platz zu schaffen. Ludwig erwiderte: „Was Gott einmal gegeben, darf ihm nicht mehr genommen werden!" Die sich vordrängenden Beamten fertigte er mit den Worten ab: „Erwarten Sie mich in *Ihrer* Kanzlei!" Als der Hofkutscher den Prinzen über Bozen nach Meran führen sollte, befahl der Prinz, einen weiten Umweg um Bozen zu machen, um nicht französisches Gebiet befahren zu müssen. Bei der Bauernhochzeit in Kematen am 30. Oktober 1810, zu der der Prinz mit seiner Gemahlin geladen war, fragte er die Bauern, ob sie in der bayerischen Armee für Bayern kämpfen würden. Ja, wenn es nicht gegen Österreich ginge, entgegneten die Burschen.

Vergebliche Werbung um die Kaisertochter: Die Antipathie Ludwigs gegen Napoleon war auch auf die Absicht Ludwigs zurückzuführen, die Tochter des Kaisers Franz, Maria Louise, zu heiraten (1808). Einerseits wollte Ludwig damit den Plan Napoleons, ihn mit einer Verwandten aus dem Hause Bonaparte zu verkuppeln, durchkreuzen, andererseits erwartete er sich eine nähere Verbindung mit dem Hause Habsburg. Ludwig hatte, wie Fürst Metternich am 16. August 1809 berichtet, offiziell um die Hand der Erzherzogin angesucht. Als Heiratsgut erbat er sich Tirol und Salzburg, das österreichische Provinz bleiben sollte. Maria Louise wäre an der Seite Ludwigs wohl glücklicher geworden, als an jener des Titanen Napoleon. Ludwigs Vater war gegen eine solche Heirat und Kaiser Franz wollte keinen Konflikt zwischen Vater und Sohn provozieren. Am 27. Oktober 1810 sagte Ludwig, als man in der Innsbrucker Hofburg die Bilder der Habsburger Prinzen wegräumen wollte: „Wollte Gott, daß ich immer unter österreichischen Fürsten sein könnte und nie mehr die ‚französischen Gesichter' zu sehen brauchte!"

So hatte der volkstümliche Ludwig die Sympathien der Tiroler in hohem Maße erworben, durch Einfühlen in ihr Wesen und durch Erfüllung ihrer Wünsche. Nach der Rückkehr Tirols an das Haus Österreich kam der am 13. Oktober 1825 zum König von Bayern aufgestiegene Prinz noch öfters nach Tirol, nahm immer im Gasthof zum „Goldenen Adler" in Innsbruck Quartier, ging zu Fuß durch die Stadt und begrüßte alte Bekannte. Infolge der Demonstrationen in München, die sich gegen sein Liebesverhältnis mit der schönen Tänzerin Lola *Montez*, einer schottischen Offizierstochter, richteten, dankte er am 20. März 1848 zugunsten seines Sohnes Max II. ab. Ludwig starb 82jährig am 29. Februar 1868 in Nizza.

II. Generalkommissariate

Die Generalkommissariate waren die den Landgerichten übergeordneten Instanzen. Dem Generalkomissariat des Innkreises in Innsbruck standen einige Male während kürzerer Zeiträume Hofkommissäre vor, denen auch Befehlsgewalt über die anderen Generalkommissariate eingeräumt war.

A. Generalkommissariat des Innkreises

Hofkommissär Karl Graf *Arco*. Er wurde durch König Max Josef zur Übernahme des Landes Tirol bestimmt. Karl Rupert V. Graf Arco wurde am 8. Mai 1769 geboren, war bereits im Alter von 20 Jahren Hofrat in München, wurde 1795 Oberlandesregierungsrat und 1805 Vizepräsident der Obersten Justizstelle. Als Hofkommisssär in Innsbruck amtierte er ab 6. Februar 1806, an welchem Tage er auf Grund des Besitzergreifungs-Patentes vom 22. Januar 1806 das Land Tirol der bayerischen Krone einverleibte. Arco fungierte bis 15. September als H o f kommissär und hatte als solcher die drei Generalkreiskommissäre *Lodron, Aretin* und *Welsperg* einzusetzen. Nach Erfüllung seiner Mission zog sich Karl Graf Arco, der mit Marianna Gräfin von *Seinsheimb* vermählt war, nach Bayern zurück und starb dort am 3. August 1856. Seine Schwester Ernestine war mit dem berühmten bayerischen Staatsmann Max Grafen *Montgelas* verehelicht.

Generalkommissär Maximilian Graf *Lodron*. Die am 6. April 1452 in den Reichsgrafenstand erhobene Familie der Grafen Lodron teilte sich in eine österreichische und eine bayerische Linie, letztere unter dem Namen Lodron zu Haag. Aus der bayerischen Linie stammte Maximilian Graf Lodron, geboren 21. Jänner 1757. Er war Kirchenadministrationsrat in München und wurde 1808 zum Generalkommissär des Innkreises mit dem Amtssitz in Innsbruck ernannt. In dieser Eigenschaft tat er viel für Tirol und organisierte die Behörden. Am 12. April 1809 mußte er die Erstürmung Innsbrucks durch die nach Freiheit strebenden Tiroler Bauern erleben. Diese kamen in die Hofburg, wo Lodron wohnte, und zwangen ihn, sie reichlich zu bewirten. Der Graf und seine Familie erfuhren aber kein Leid. Die jungen Bauernburschen tanzten mit den Komtessen und als diese dann den Tänzern einige Taler als Andenken mitgeben wollten, wiesen die Burschen das Geld stolz zurück. Sehr viel Wäsche und wertvolle Bücher wurden damals dem Grafen gestohlen. Als sich ein Dieb mit Lodrons Galauniform davonschleichen wollte, hinderte ihn daran ein besonnener Bauernschütze. Sechs Tage später, am 18. April 1809, wurde Lodron in Innsbruck konfiniert. Erst am 25. Mai 1809 konnte er mit seiner Familie Tirol verlassen. Er starb in München am 4. Jänner 1823.

Hofkommissär Alois Graf *Rechberg*. Aus einem alten schwäbischen Rittergeschlecht stammten die Grafen Rechberg zu Rothenlöwen, Rechberghausen, Hohenrechberg und Ramsberg. Der Oberstkämmerer des Königs von Bayern,

Max Emanuel Graf Rechberg (geb. 1735, gest. 1819), hatte mit seiner Gemahlin Josefa Walburga geborenen Freifrau von *Sandizell* zehn Kinder, darunter die vier Söhne Alois, Josef, Anton und Karl, die mit dem Vater am 25. Oktober 1810 in den Grafenstand erhoben wurden.

Alois Franz Xaver Graf Rechberg, geboren am 18. September 1766 in München, seit 9. Februar 1797 Gatte von Maria Anna Gräfin *Schlitz* von Görtz, ergriff die Diplomatenlaufbahn, wurde mit einer vom 25. Dezember 1806 datierten Instruktion als neuer bayerischer Gesandter nach Wien geschickt, wo er die Verbindungen Österreichs mit Tirol zu bespitzeln hatte. Je näher das Jahr 1809 rückte, um so bedrohlicher wurden die nach München laufenden Berichte Rechbergs über die Stimmung und die Umtriebe der Tiroler in Wien. Der letzte stammt vom 18. März 1809.

Am 27. Juli 1809 wurde Rechberg von München aus zum königlichen bayerischen General- und Hofkommissär für Tirol, mit dem Amtssitz in Innsbruck, ernannt. Er traf aber erst am 7. August 1809 in Innsbruck ein und wurde von dem dort lagernden französischen Marschall *Lefebvre* mit Vorwürfen über sein spätes Kommen überschüttet. Nachdem ihm der Marschall ein Zimmer in der Hofburg freigemacht hatte, sagte er zu Rechberg und zu seinen Sekretären: „Ha, Ihr Herren dachtet nicht, daß ich so schnell nach Innsbruck kommen würde!" Rechbergs erste Tat war die Nichtbeachtung der französischen Proskriptionslisten.

Ununterbrochen gab es in Innsbruck Mißhelligkeiten zwischen den französischen und bayerischen Behörden, die sich oft zu ernsten gereizten Auseinandersetzungen steigerten. Die Kommissionsmitglieder verkehrten nur schriftlich miteinander, die Hofkommission hatte eigentlich nur ein Eintagsdasein, denn am 9. August hielt sie ihre einzige und erste Plenarsitzung ab, am 10. August floh sie, Hals über Kopf, aus Innsbruck, als die Nachrichten von heranrückenden Tiroler Schützenscharen einlangten. „Hannibal ante portas!" sagte Rechberg zum Appellationsrat Andreas Freiherrn von *Dipauli* (geb. 1761, gest. 1839) und erzählte ihm von der Niederlage der Bayern an der Pontlatzer Brücke am 8. August. Dann verschwand Rechberg aus Innsbruck und begab sich nach Fischbach in Oberbayern.

Nach Friedensschluß wurde Rechberg zum bayerischen Gesandten in Wien ernannt und am 7. Jänner 1811 vom Kaiser Franz in Antrittsaudienz empfangen. Wieder hatte Alois Graf Rechberg die Aufgabe, das Treiben der Tiroler Emigranten in Wien auszuspionieren. Die versuchte Revolution des „Alpenbundes" und die Verhaftung seiner Mitglieder meldete Rechberg schon am Tage nach der Festnahme der Verschwörer am 8. März 1813. Rechberg blieb noch bis 1814 in Wien. Nach dem Heimfall Tirols an Österreich zog er nach Bayern, wo er am 28. Oktober 1825 in den Ruhestand trat. In seiner Heimat Donzdorf in Württemberg starb Alois Rechberg am 10. März 1849, nachdem er noch als Staatsminister mit dem Titel „Erlaucht" ausgezeichnet worden war. Der Zeitgenosse Rechbergs, Josef Freiherr von *Hormayr*, bezeichnet ihn als einen Mann „von vielseitiger Bildung und milder Sinnesart,

jeder Zoll ein Edelmann, jeder Zoll ein Ritter, innerlich mit mehr Sympathie für die religiösen Tiroler als für den Napoleonismus, sonst wittelsbacherisch für nun und nimmer!"

Hofkommissär Max Freiherr *Lerchenfeld* von Aham, geb. 16. November 1767 in Ingolstadt, diente seinem König 1808 in Ansbach, 1809 in Nürnberg und seit 7. Oktober 1810 in Innsbruck. Im Jahre 1814 kam er als Hofkommissär nach Würzburg und wurde 1817 kgl. bayerischer Finanzminister. Nach vierjähriger Gesandtentätigkeit starb er am 14. Oktober 1843 in Heinersreuth bei Bamberg.

Kreisdirektor Arnold von *Mieg*. Ein genialer Mensch mit seltener Karriere, in seinem zwiespältigen Charakter seinem Gegner Josef von *Hormayr* sehr ähnlich, war Arnold von Mieg. Er entstammte einem uralten Elsässer bzw. Kurpfälzisch-Zweibrückenschen Geschlechte und wurde am 21. Jänner 1778 in Heidelberg als Sohn des Benedikt Friedrich von Mieg (gest. 1829) fürstl. Leiningenschen Geheimrates in Amorbach geboren.

In seiner Jugend erlebte der hochbegabte, wittelsbachisch gesinnte Heidelberger in der Rheinpfalz und in Bayern die Konflikte zwischen dem Münchener und Wiener Kabinette unter dem Ministerium Thugut-Lehrbach (1799). Mieg war, wie alle tüchtigen Diplomaten, in der Geschichte sehr bewandert, liebte Bayern sehr, um so mehr haßte er Tirol, das er nicht verstand. In jungen Jahren trat er in den Staatsdienst, amtierte, erst 20jährig, als Sekretär beim Zweiten Rastätter Kongreß, der durch die bis heute unaufgeklärte Ermordung des französischen Gesandten am 28. April 1799 gesprengt wurde. Dann kam Mieg als Akzessist zum Hofgericht in Mannheim, wurde 1800 Gesandtschaftssekretär in Regensburg und wurde nach dem am 9. Februar 1801 abgeschlossenen Frieden von Lunéville Sekretär des bayerischen Gesandten Karl Ernst Grafen von *Gravenreuth* in Wien, wo er bis Ende 1805 blieb und zum Legationsrat vorrückte.

Nach der Besitznahme Tirols durch Bayern am 11. Februar 1806 wurde Mieg Gubernialrat in Innsbruck und als solcher dem Generalkommissär des Innkreises Max Grafen von *Lodron* als Kreis- bzw. Kanzleidirektor zugeteilt. Mieg wurde damit die Seele des Innsbrucker General-Kreiskommissariats.

Schält man aus den vielen Ursachen des Tiroler Aufstandes die Personen heraus, die die letzte Veranlassung für die Empörung der Tiroler boten, so steht Mieg an erster Stelle. Seine Tätigkeit in Tirol ist am besten einem Berichte zu entnehmen, den er am 20. Oktober 1809 an den König von Bayern erstattete. Dieser Bericht ist natürlich stark antitirolisch gefärbt, zeugt aber von einem großen Wissen des Verfassers auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und juristischem Gebiete. Nach Miegs Prinzip von der vollkommensten Konzentration der Herrschermacht hat sich die Kirche dem Staate unterzuordnen, weshalb er mit tyrannischer Schärfe gegen den Klerus von Tirol vorging. Als Referent für Personalien, Kultus und Unterricht und für Stiftungen hatte er leider reichlich Gelegenheit, seiner Wut gegen die

Tiroler Stifte und Klöster Ausdruck zu geben. Im Privatleben ein untadeliger Charakter, war er im Amte ein bitterer Feind des „Austriazismus". Außerdem war er wenig wählerisch in den Mitteln, den Klerus zu quälen.

Einen trefflichen Beitrag zu Miegs Charakteristik gibt der Topograph Johann Jakob *Staffler*, der sich im August 1808 um die Stelle eines Landgerichtsaktuars in Bozen bewarb und zu diesem Behufe bei Mieg in Innsbruck Audienz nahm. Mieg donnerte Staffler mit den Worten an: „Wer hat Sie hieher gerufen; ich durchschaue Ihr Spiel; ich habe Ihre Pläne entdeckt; Sie sind ein Freund des österreichisch gesinnten Klerus!" Staffler ließ sich aber nicht abschrecken und wurde schon am nächsten Tage durch den Vorgesetzten Miegs, den Kreisdirektor Gabriel von *Widder*, beeidet, und als Staffler dies Mieg meldete, ließ ihn dieser gar nicht in sein Zimmer eintreten, sondern schloß vor seiner Nase die Türe zu.

Im Kloster Stams waren Wertgegenstände „inventiert" worden, die auf königlichen Befehl hätten nach München überführt werden sollen. Ein Dieb stahl einen Teil der Sachen, weshalb Mieg sofort die Gehälter an die noch im Stifte verbliebenen Geistlichen einstellte, bis das Gestohlene an den Tag käme. Richtig wurde der Dieb im Jänner 1809 entdeckt und Mieg war stolz auf seinen „glücklichen" Einfall. Diese Inquisitionsmethode setzte er auch in anderen Fällen fort, bis ihm der König von Bayern auf Anraten des Generalkommissärs Johann Georg Freiherrn von *Aretin* das Handwerk legte. Kirchliche Gewänder, Meßgeräte, Klosterbibliotheken usw. ließ Mieg öffentlich versteigern, wodurch wertvolle Tiroler Sammlungen in landfremde Hände gelangten, darunter auch viele Gemälde.

In den Sitzungen des Generalkommissariats führte Ritter von Mieg stets das große Wort, niemand wagte ihm zu widersprechen. Am 14. März 1809 fuhr er nach München zur Berichterstatttung an den König. Aber die Einstellung der von Mieg geübten rücksichtslosen Rekrutenaushebung in Tirol war der unverhoffte Erfolg dieser Reise. Anfangs April, als die bayerischen Beamten in Innsbruck von dem bevorstehenden Aufstande schon Wind bekamen, ließ Mieg die Baronin Therese *Sternbach* auf die Polizeidirektion rufen, da er einen Brief von ihr aufgefangen hatte, in dem sie in der ihr eigenen Weise sehr drastisch über das herrschende System loszog. Da dies nach Miegs Ansicht Hochverrat war und die Baronin sehr resolut gegen den mächtigen Mann auftrat, drohte ihr Mieg im Wiederholungsfalle mit Rutenstreichen. Diese ungalante Behandlung einer Tiroler Aristokratin brachte den ganzen Tiroler Adel gegen ihn auf. Am 10. April erinnerte sich Mieg plötzlich, daß in der Kanzlei des Generalkommissariates eine Sammlung 80 österreichischer Medaillen mit Bändern für die Tiroler Landesverteidiger aus dem Jahre 1797 deponiert seien. Rasch lief er hin, trug die Stücke auf den Dachboden, wo sie, sorgsam versteckt, nach dem Aufstande unberührt aufgefunden wurden.

Am 11. April 1809 hat diesen herrschsüchtigen Mann endlich das Schicksal erreicht. Seine Wohnung hatte Mieg im Engelhause (Marie-Theresien-Straße 1),

sein Büro im (heutigen) Landhause, sein Polizeidepartement im ersten Stock des Stamserhauses (Pfarrplatz 2). Aus der Polizeidirektion rannte Mieg am 11. April früh morgens in den zweiten Stock des Stamserhauses, wo Josef von Hormayrs älteste Schwester, die Haller Stiftsdame Josefa von *Hormayr* (geb. 1765, gest. 1824) wohnte. Er schleuderte ihr die Aufrufe Hormayrs vom 9. April 1809 auf den Tisch. Fräulein von Hormayr ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen, sondern führte den Zornentbrannten zum Fenster ihrer Küche und zeigte ihm den siegreichen Vormarsch der Tiroler Bauern von Hötting gegen die Stadt. Da verschwand Mieg rasch, eilte in seine Wohnung, wo er sich versteckte. Da ihn aber der Pöbel suchte, riet ihm Baron Andreas *Dipauli*, sich über die Dächer in ein Nebenhaus zu retten, was Mieg auch tat. Seine weinende Gattin, Frau Elisabeth von Mieg, geborene von Segaller, geleitete Dipaulis Sohn Franz auf die Straße und brachte sie in Sicherheit.

Nach dem Einzuge des österreichischen Generals *Chasteler* am 15. April lud er boshafterweise die bayerischen Beamten, vor allem den Grafen Lodron, und Mieg, zusammen mit den österreichischen Offizieren und den bäuerlichen Schützenhauptleuten zu einer großen Festtafel ein. Mieg mußte bei diesem Festessen seiner Gegner so viel unangenehme Sachen hören, daß er von den dargebotenen Speisen nichts genießen konnte. Am 18. April kam vom österreichischen Intendanten Josef von Hormayr die Weisung, Mieg aus Tirol abzuschaffen, ihn in das Innere Österreichs, nach Klagenfurt zu deportieren. Von Klagenfurt wollte ihn Hormayr sogar nach Agram abschieben lassen, doch ist es dazu nicht gekommen. Über Intervention des Barons Dipauli, der den hochgebildeten Mieg sehr schätzte, ließ ihn der Klagenfurter Appellationsgerichts-Präsident Graf Franz *Enzenberg* tunlichst gut behandeln.

Nach dem am 14. Oktober 1809 erfogten Friedensschluß wurde Mieg Regierungsdirektor des Salzachkreises mit dem Sitze in Salzburg, dann in Burghausen an der Salzach. Auch von Salzburg aus intrigierte Mieg noch gegen Tirol, indem er die Aufmerksamkeit des Staatsministers Grafen Max von *Montgelas* auf jene zahlreichen Marterln und Feldkreuze richtete, die der fromme Sinn der Tiroler an jenen Stellen aufgestellt hatte, wo einer ihrer Landsleute im Kampfe verblutet war. Montgelas stimmte zwar dem Befehl zur Entfernung zu, aber der neue Innsbrucker Generalkommissär Max Freiherr von *Lerchenfeld* verweigete am 17. Juli 1810 die Ausführung der Weisung. Als Ende Jänner 1810 in Reichenhall der Innsbrucker Großkaufmann Franz Josef *Habtmann* und seine Begleiterin Frau Marie *Schönacher* verhaftet wurden, verfiel Mieg, der die Untersuchung gegen die beiden leitete, auf die Idee, die für die Tiroler bestimmten englischen Subsidiengelder, derentwegen Habtmann nach Wien reisen wollte, in bayerische Hände zu spielen, was ihm allerdings nicht gelang. Im Jahre 1816 war Mieg in Würzburg, 1823 Ministerialrat im bayerischen Innenministerium, 1826 Regierungspräsident in Ansbach, 1832 Finanzminister, 1833 Staatsrat, dann bayerischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim deutschen Bund in Frankfurt am Main. Dort starb er am 7. Jänner 1842 und wurde auf Wunsch seiner Witwe und

seiner beiden Töchter, die ihm in Innsbruck 1807 und 1809 geboren wurden, in Aschaffenburg bestattet.

Josef von Hormayr ist in seinem Urteile über Mieg nicht konsequent. Solange Hormayr österreichisch gesinnt war, nennt er, zum Beispiel am 1. Mai 1809, Mieg einen überaus kaltblütigen und schadenfrohen Mann, der eine Seelenlabung darin fand, andere Leute unglücklich zu machen. Als Hormayr, in bayerischen Diensten stehend, seine Werke über Tirol 1809 schrieb, bezeichnete er Mieg als eine Zierde seines Standes, der im Hannover'schen Umsturze 1833 durch seine würdevolle Haltung alles gesühnt hätte, was er in seiner Jugend in Tirol verbrochen hatte. Schließlich betrachtete Hormayr das Ableben Miegs sogar als einen deutschen Nationalverlust.

Kanzleidirektor Heinrich Freiherr von *Hettersdorff*. Die Regierungsgeschäfte in Tirol leitete, namentlich während der oftmaligen Abwesenheit des 32jährigen Generalkommissärs Max Freiherrn von *Lerchenfeld* in der Zeit vom 16. Oktober 1810 bis 25. Juni 1814 dessen Stellvertreter der Kanzleidirektor beziehungsweise Zivilkommissär Heinrich Freiherr Hettersdorff von Unterbesenbach. Dieser war am 13. Oktober 1768 in Bamberg als Sohn von Karl Hettersdorff und Maria geborenen Freifrau von Guttenberg geboren. Die Familie hatte durch in Mainz „aufgeschworene Stammtafeln" ihre Baronie bis auf die Urahnen nachgewiesen. Im Jahre 1808 war Hettersdorff Kanzleidirektor des Pegnitzkreises in Oberfranken und seit 16. Oktober 1810 kgl. bayerischer Kanzleidirektor des Innkreises mit dem Sitze in Innsbruck.

Während *Lerchenfeld* in Innsbruck als Statthalter des Königs von Bayern regierte, trat Hettersdorff nicht sonderlich hervor. Er erfüllte zwar die repräsentativen Aufgaben seines Dienstes, war jedoch seinen eigentlichen Verwaltungsaufgaben auch nicht im entferntesten gewachsen. Wie viele seiner bayerischen Amtsgenossen in Tirol lebte er weit über seine Verhältnisse und hinterließ, als er 1814 von Innsbruck schied, eine „Unzahl trauernder Gläubiger". Seinem Chef Lerchenfeld war Hettersdorff weder an Ansehen noch an Charakterstärke, noch an Geschäftseinsicht ebenbürtig. Er wurde bald ein Spielball der in Tirol hochgehenden politischen Wogen. Sein Lebenswandel in Innsbruck wurde als öffentlicher Skandal bezeichnet.

Bei den Tiroler Bauern hob Hettersdorff die guten Kenntnisse, die klare Ausdrucksweise und die nüchterne, vorurteilslose Auffassung immer lobend hervor. Auf Josef *Speckbacher* war Hettersdorff besonders schlecht zu sprechen. Als dessen Frau, Maria, am 17. April 1811 in Salzburg wegen unerlaubter Auswanderung verhaftet wurde, wollte Hettersdorff das Anwesen Speckbachers in Rinn beschlagnahmen, doch rügte dies sein Chef Lerchenfeld, weil die Frau für die Taten ihres Mannes nicht haftbar gemacht werden könne. Als der österreichische Landeskommissär Leopold von *Hauer* (1781 bis 1825) in Innsbruck ankam, wurde er von einer großen Menschenmenge mit Jubel empfangen. Da Hettersdorff die Leute auseinandertreiben lassen wollte, wurde er beschimpft und bedroht.

Nach Abschluß der Rieder Allianz vom 8. Oktober 1813 hätte Hettersdorff verschiedene Akten des bayerischen Generalkommissariates in das österreichische Hauptquartier bringen sollen, wurde aber auf dem Wege dahin in Sterzing von dem dortigen Platzkommandanten Johann *Wild* (1779 bis 1823) und dessen Oberleutnant Johann *Gänsbacher* (1778 bis 1844), dem bekannten Komponisten, am 21. Oktober auf einige Stunden festgehalten, weil er die beiden durch österreichfeindliche Proklamationen gereizt hatte. Hettersdorff mußte öfters nach München reisen, um dort Weisungen für eine Verfolgung der Unruhestifter und für Auszeichnungen der bayerisch Gesinnten einzuholen (22. Dezember 1813). Im Dezemberaufstand 1813 in Innsbruck vertrat Hettersdorff den erkrankten Lerchenfeld. Er mußte sich mit dem Anführer der Aufständischen, Johann *Rott* (1782 bis 1847), der in Hettersdorffs Kanzlei eingedrungen war, herumstreiten, doch gelang es ihm, Rott zu beruhigen. Am 26. Jänner 1814 verschwand Lerchenfeld aus Tirol, Hettersdorff blieb zurück.

Allmählich erkannte er, daß von den unzufriedenen Tiroler Bauern ein gewaltsamer Umsturz geplant und seine Stellung in Innsbruck unhaltbar geworden sei. Vom König erhielt er strengen Befehl, soange in Innsbruck auszuharren, als er vom bayerischen Militär beschützt würde. Hettersdorff fungierte nun seit 26. Jänner 1814 als Generalkommisssär, aber als willenloser und bedeutungsloser Figurant (Ferdinand Hirn). Statt der Ereignisse Herr zu bleiben, wurde er von ihnen geschoben. Aus Furcht vor neuen Aufständen hatte er die Begnadigung des am 17. Jänner 1814 vom Kriegsgericht in Rattenberg zum Tode verurteilten Johann *Empl* (1775 bis 1828) erwirkt. Seit 10. Februar 1814 kommandierte der Major Philipp Maria Freiherr *Pelichy* von Lichtervelde die, neben den bayerischen, in Innsbruck garnisonierenden österreichischen Truppen. Da Pelichy die kommende Allianz Österreich-Bayern voraussah, vertrug er sich mit Hettersdorff gut, wogegen die Innsbrucker dieser „Packelei" mit gemischten Gefühlen zusahen. Man wollte Hettersdorff sogar festnehmen, doch Pelichy verhinderte es. Der König von Bayern drückte dafür Pelichy seine Zufriedenheit aus und wollte ihm einen Orden verleihen, was Pelichy aber am 2. März 1814 ablehnte. Hettersdorff gestattete nun die Abhaltung von Schützenfesten und Freischießen. Sein Ersuchen an den Oberlandeskommissär Leopod von *Roschmann*, ihm den gegen Bayern hetzenden Kaminkehrer Johann *Keil* aus Innichen auszuliefern, lehnte Roschmann im April 1814 ab.

In den letzten Tagen der bayerischen Herrschaft in Tirol verharrte Hettersdorff in dem ihm von München anbefohlenen „System der Geduld und Resignation". Schon seit Monaten herrschte nur noch zum Scheine der bayerische Löwe über das Land. In Wirklichkeit zog der Tiroler Aar längst schon unbehelligt seine Kreise hin zur Kaiserstadt an der Donau. Nur mit militärischer Hilfe konnte Hettersdorff die Ruhe im Lande aufrecht halten. Loyalitätserklärungen einzelner Gerichtsbezirke im Innsbrucker „Intelligenzblatt für den Innkreis" wurden nicht ernst genommen. Hettersdorff wagte es nicht, der vom

Passeirer Landrichter Dr. Johann *Reinhard* beantragten Verhaftung des Steinhauser Josl (Josef *Gufler)* stattzugeben.

Am Sonntag, dem 26. Juni 1814, fungierte Hettersdorff als kgl. bayerischer Übergabekommissär in Innsbruck beim feierlichen Herrscherwechsel. Im Riesensaale der Innsbrucker Hofburg verlas Hettersdorff das bayerische Verzichterklärungspatent vom 19. Juni 1814. Aber noch fünf Monate mußte Hettersdorff in Innsbruck weilen, um die Abrechnung mit den österreichischen Behörden durchzuführen. Am 22. Jänner 1815 wurde er endlich abberufen, mußte sich von *Roschmann*, zu Lasten Bayerns, einen Betrag von 3000 Gulden ausborgen, um seine Schuden in Innsbruck zu bezahlen und die Stadt ohne die Gefahr, von seinen Gläubigern verprügelt zu werden, verlassen zu können. Vor seiner Abreise übergab Hettersdorff dem vom König bestellten Generalkommissär Grafen Johann *Welsperg* (1765 bis 1840) die Geschäfte des bayerischen Generalkommissariates für den Innkreis. Die österreichische Regierung erkannte aber diese Bestellung des sehr unbeliebten und politisch unverläßlichen Grafen nicht an.

Hettersdorff hatte in Innsbruck eine sehr schwierige Stellung und hiebei viel Unbill zu erdulden. Er vertrat energisch die Interessen seines Königs, ohne hierbei über die Zügel zu schießen. Nach durchgeführter Auflösung der bayerischen Ämter begab sich Hettersdorff in seine Heimat, wurde kgl. bayerischer Stadtkommissär in Augsburg (1815), 1817 Vizepräsident des Unter-Donau-Kreises, Ritter des bayerischen Zivilverdienstordens und starb auf der Reise von Wiesbaden nach Passau am 27. August 1817. Er wurde in Froschhausen in Hessen begraben. Da die Familie Hettersdorff im Mannesstamme erlosch, nahm der Ehegattte der letzten Hettersdorff, Eleonore, Alexander Freiherr von Buddenbrock, am 6. Dezember 1852 Namen und Wappen der Hettersdorff an.

Kreisrat Robert Freiherr von *Benz*, geb. am 20. Februar 1780 in Elchingen bei Günzburg, wurde Ratsakzessist bei der kgl. Landesdirektion in Ulm und am 12. Juni 1807 Gubernialrat in Innsbruck. Seit 1. September 1808 Erster Kreisrat in Innsbruck, amtierte er dann als bayerischer, österreichischer und unter dem Marschall *Lefebvre* auch als französischer Beamter. Am 1. Mai 1815 wurde er Kreishauptmann in Imst, am 20. Juli 1837 provisorischer Statthalter in Tirol. Er war mit Dorothea von *Ockhel* (1790—1856) verehelicht und starb am 5. Mai 1849 in Innsbruck.

Kreisrat Johann Nepomuk *Eder* (nicht „von" Eder) war reichsstädtischer Hofrat und wurde am 4. August 1808 zweiter Kreisrat in Tirol. Am 12. April 1809, dem Schreckenstage im Engelhause, versteckte er sich vor den wütenden Tiroler Schützen, die eben Innsbruck erobert hatten. Am 16. April sprach Eder bei dem in Innsbruck einziehenden österreichischen Feldmarschalleutnant Marquis *Chasteler* vor. Auf Weisung des österreichischen Intendanten Josef Freiherrn von *Hormayr* vom 19. April mußte Eder aber innerhalb von 24 Stunden Innsbruck verlassen und sich zu einer Reise nach Klagenfurt bereithalten.

Anläßlich der Einteilung in Kreise wurde Eder am 23. September 1810 zum vierten Kreisrat, an Stelle des quieszierten Kreisrates Honorat von *Ow* (geb. 1777 Oettingen, gest. 1852 München) bestellt. Wegen des Widerstandes gegen die Rekrutenaushebung mußte er bald Gewalt anwenden. Auch glaubte er, daß er durch strenge Anwendung der Vorschriften jede Parteilichkeit ausschließen könne. Am 24. Juli 1812 verfaßte Eder einen Schlußbericht nach München, worin er auch die Solidität der Tiroler Gewerbetreibenden rühmte. Hinsichtlich des Advokaten Dr. Josef *Rapp* hob er dessen außerordentliche Geschicklichkeit und Geschäftsgewandtheit hervor, doch nützte dies nichts, denn Rapps Gesuche um eine Anstellung in bayerischen Diensten wurden am 31. Oktober 1811 abgelehnt. Im Dezember 1811 gab Eder in Innsbruck in der Druckerei Schumacher ein „Intelligenzblatt" heraus.

Kreisrat Christof Jakob von *Heffels.* In der Hofkommission, die unter dem vom Könige von Bayern ernannten Generalkommissär Karl Graf Arco seit 11. Februar 1806 in Innsbruck amtierte, diente als Kreisrat Christof Jakob von Heffels, geboren am 18. Juli 1778 in Zweibrücken in der Pfalz. Seine erste größere Amtshandlung war die Aufnahme eines Protokolls mit dem am 26. September 1807 aus seiner Wohnung in Trient gewaltsam entführten einflußreichen Hofkaplan des Fürstbischofs von Trient, Emanuel Grafen von *Thun* und Hohenstein, Josef Anton *Gratl*, in Innsbruck. Als die bayerischen Behörden die Rekrutierung junger Tiroler Burschen für das Militär begannen, wurde Heffels Konskriptions-Kommissär. Als solcher mußte er feststellen, daß die Stellungspflichtigen zur Musterung nicht erschienen, da die meisten nach Innerösterreich geflohen waren oder sich in den Tiroler Bergen verborgen hielten. Der unrühmliche Ausgang der Axamer Strafexpedition, welche gegen die Saboteure der Aushebungen vorgehen sollte, am 14. Februar 1809, war auch teilweise auf das Schuldkonto von Heffels, der die Soldaten als Zivilkommissär begleitete, zu buchen.

Nach der schmählichen Kapitulation der bayerischen Truppen am 12. April 1809 in Wilten wurde Heffels als „bayerischer Matador" mit vielen anderen hohen Beamten aus Innsbruck nach Klagenfurt ins Exil deportiert. Aber im November 1809 treffen wir ihn wieder in Innsbruck als Mitglied der unter dem Vorsitze des Grafen Friedrich *Thürheim* (1763 bis 1832) stehenden bayerischen Hofkommission (8. November 1809). Als Heffels am 23. November 1809 die Amtsübernahme der bayerischen Hofkommission in Innsbruck auf Grund des sogenannten Besitzergreifungspatents publizieren wollte, hinderte ihn der französische General Johann Baptist Graf *Drouet d'Erlon* nach einem heftigen Auftritt daran. Auch in den Innsbrucker Zeitungen durften die Bayern ohne Zustimmung der Franzosen, die sich als Beherrscher Tirols aufspielten, nichts veröffentlichen. Am 7. Oktober 1810 wurde Heffels als Kreisrat des neuen Tiroler Generalgouverneurs Kronprinzen Ludwig von Bayern im Amte bestätigt. Am 31. Oktober mußte er nach Brixen reisen, um dort die Rekrutierungen im Eisackkreise zu betreiben. Anfangs Dezember 1813 eilte Heffels

in das Unterinntal, um dort die Aufständischen zu beruhigen und für den Frieden zu wirken, ebenso im Februar 1814.

Nach der Rückkehr Tirols zu Österreich verließ auch Kreisrat von Heffels Tirol, wurde kgl. bayerischer Regierungsrat an der Finanzkammer des Isarkreises, erhielt am 21. April 1820 die Erhebung in den Adelsstand und starb am 11. September 1869.

Kreisrat Friedrich von *Neimans*, geb. 20. Februar 1783 in Breyell bei Düsseldorf, Sohn des Augsburger Stadtkommandanten Oberst Friedrich Filipp von Neimans, wurde 1810 Kreisrat in Innsbruck und wird als tüchtige Arbeitskraft geschildert. Am 25. September 1813 wurde Neimans vom bayerischen Generalkommissär Max Freiherr von *Lerchenfeld* von Innsbruck nach Brixen geschickt, um die Verbindung der nördlichen mit den südlichen Gerichten wieder zu knüpfen. Am 26. September befreite Neimans die Fürstbischöfliche Hofburg in Brixen von der Besetzung durch italienische Soldaten. Am folgenden Tag berichtete er über die Desertionen aus den Fremdenbataillonen.

Am 3. Oktober 1813 meldete Neimans den Ausgang des schweren Gefechtes bei Percha, am 11. Oktober beauftragte ihn Lerchenfeld, nach Sterzing und Brixen zu reisen, um sich über die dortigen Unruhen zu erkundigen. Als die Abtretung Tirols beschlossene Sache war, mußte Neimans auf Anweisung vom 14. Juni 1814 aus Innsbruck alle kompromittierenden Akten, namentlich jene über die polizeiliche Überwachung führender Persönlichkeiten, nach München bringen. Auf dem Wege von Meran nach Innsbruck wurde ihm aber der kritische Faszikel gewaltsam entwendet. Am 10. Juni 1819 erhielt Neimans die Bestätigung des Adelstandes; am 10. Juni 1838 wurde er in den Freiherrnstand erhoben.

Neimans, der seit 16. November 1829 mit Amalia von *Gienanth* (geb. 1806, gest. 1850) verheiratet war, starb am 7. Dezember 1850 in Speyer als kgl. bayerischer Regierungsdirektor in Pension.

B. Generalkommissariat des Eisackkreises

Generalkommissär Georg Freiherr von *Aretin*. Aus einer alten bayerischen, vom Kurfürsten Maximilian Josef am 11. April 1769 mit Johann Baptist Aretin in den Freiherrnstand erhobenen Familie stammte Georg Josef Freiherr von Aretin, geb. am 29.März 1771 in Ingolstadt, Gatte von Henriette *Teuffel* Freifrau von Birckensee (gest. 1835), Sohn von Karl Albert Freiherrn von Aretin und Rosina geborenen von *Weinbach*. Im Jahre 1805 war Aretin Direktor der königlichen Landesdirektion zu Amberg und Wasser- und Straßenbau-Direktor der Oberpfalz. Er kam dann 1806 als Straßen- und Wasserbau-Direktor nach Innsbruck, reaktivierte dort 1808 die Ackerbaugesellschaft und wurde deren Direktor. Ihm zur Seite stand als Kanzler der kgl. bayerische Appellationsrat Felix Anton Freiherr von *Longo*-Liebenstein. Als Baudirektor hatte Aretin einen Konflikt mit dem Innsbrucker Gubernium, da er nicht diesem, sondern dem Generalkommissär Grafen Karl Arco seine

Referate vortragen wollte. Am 25. September 1808 wurde Aretin Generalkommissär des Eisackkreises mit dem Amtssitze in Brixen und erlangte damit, erst 37jährig, ein hohes und mächtiges Amt.

Aretin scheint in München sehr gut angeschrieben gewesen zu sein, denn er korrespondierte gewöhnlich direkt mit dem König, so am 2. November 1808, 4. Februar 1809, usw. In Brixen erhielt Aretin den Palast des Bischofs als Wohnung angewiesen. Als ihm der gute Fürstbischof sofort die Hälfte des ersten Stockwerkes abtrat, verwies Aretin den Bischof in ein höheres Stockwerk der geräumigen Burg mit der respektlosen Bemerkung, dort sei für den Kirchenfürsten genügend Platz. Sehr wohlgeneigt war Aretin dem jungen Landgerichtsaktuar Dr. Johann Jakob *Staffler*, den er als einen der tüchtigsten Juristen des Eisackkreises bezeichnete. Die Verwaltung Tirols durch die bayerischen Beamten charakterisiert Aretin mit den Worten: „Wo Österreich alle veralteten Formen beibehielt, reformierte Bayern zu viel und zu schnell. Wo Österreich zu wenig regierte, verfiel Bayern in den Fehler dse Zuvielregierens."

Besonders scharf hatte es Aretin auf den Marienberger Benediktinermönch P. Magnus *Prieth* (geb. Graun, 1783, gest. Meran, 1832), welcher Kooperator in St. Martin im Passeier war und wegen seiner Fähigkeiten als besonders gefährlich bezeichnet wurde. Infolge unvorsichtiger Äußerungen mußte P. Prie h ab 1. November 1808 einen Monat im Arrest sitzen und die Haftkosten bezahlen. Vor Ablauf der Strafzeit erhielt P. Magnus die Freiheit und kehrte nach Meran zurück. Nach langem Kampfe um den Pfarrer-Posten in Meran gelang es Aretin, seinen Schützling, den Brixener Domscholaster Max Grafen von *Wolkenstein*-Rodeneck (geb 5. Oktober 1766 Bozen, gest. 1. Februar 1819 Meran) die Pfarrerstelle durch königliche Ernennung vom 7. März 1809 zu verschaffen, da Wolkenstein für das neue Amt die nötigen Eigenschaften „des Kopfes und des Herzens besitze" und keiner Partei angehörte.

Auf die reichen Bozener Kaufherren war Aretin besonders schlecht zu sprechen. Die Stadt Bozen sei gewohnt, so schrieb Aretin am 15. Oktober 1808 an den König, sich den allgemeinen Verordnungen direkt oder indirekt zu entziehen. Da sich Aretin einmal die der bayerischen Regierung abholden Bozener Patrizier selbst ansehen wollte, erschien er unangemeldet am 20. Februar 1809 bei einer Faschingsunterhaltng im Bozener Kasino. Dort wurde er aber sehr frostig empfangen; die Kasino-Herren erschienen gestiefelt, das heißt mit schweren Röhrenstiefeln, statt mit Tanzschuhen. Von den Bayern angesprochen, redeten die Kaufherren „vom Wetter". Aretin verließ verärgert den Saal der „Chinesen", wie er die Patrizier nannte. Am nächsten Tage verfügte Aretin die Schließung des Kasinos und sandte einen langen Bericht an den König, worin er die Bozener Großhändler, Bankiers und Magistratsmitglieder als eine ebenso rohe, wie gefährliche Klasse schilderte.

Aber die Bozener ließen sichs nicht gefallen und nach fünf Tagen wurden die Tore des Kasinos wieder geöffnet. Sie hatten dies durch Vorsprachen in Innsbruck erreicht. Bald entdeckte der schlaue Aretin geheime Verbindungen des Erzherzogs Johann, dieses „Idols des Landes Tirol" mit der Familie von

Giovanelli. Ende März 1809 berichtete er seinem König über die trostlose Lage in Tirol und über die Möglichkeit eines baldigen Losschlagens der unzufriedenen Tiroler Bauern.

Bei der Ankunft des österreichischen Intendanten Josef Freiherrn von *Hormayr* am 15. April 1809 schlug Aretins letzte Stunde. Er wurde zu Hausarrest verurteilt und ihm sofort alle Amtsbefugnisse entzogen. Von Brixen aus wurde er über Kärnten nach Agram und Peterwardein deportiert. Am 24. Oktober 1809 finden wir ihn wieder in München, wo er einer Sitzung des Ministerrates über die Organisation der Tiroler Landgerichte beiwohnte. Im März 1810 ist er in Bamberg und erläßt von dort seine bekannten, 32 Seiten umfassenden „Epistel an die Tiroler" vom November 1809. Beim Staatsminister Grafen Max *Montgelas* war Aretin einer der einflußreichsten Berater. Er war kgl. Kämmerer und erhielt für langjährige treue Dienste vom bayerischen König 1810 das Lehengut Mendorferbuch bei Amberg, das er bis an sein Lebensende bewirtschaftete. Aretin starb dort am 30. Jänner 1845.

Kreisdirektor Johann Theodor von *Hofstetten*. Aus der am 28. September 1748 mit Josef Martin Hofstetten in den Adelsstand erhobenen Straubinger Patrizierfamilie wurde Johann Baptist Theodor von Hofstetten am 11. Juli 1773 in München, als Sohn des Josef Alois (1736 bis 1796) und der Barbara Freifrau von *Schönhueb*, geboren. Im Jahre 1796 also 23jährig, war er schon Hofrat, 1798 wurde er Administrator des Salzamtes in München, 1803 Charge d'affaires (Geschäftsträger) in Salzburg und Berchtesgaden, blieb bis 30. Juni 1806 im diplomatischen Dienst und wurde nach Innsbruck versetzt, mit der Aussicht auf eine dortige Gubernialratsstelle. Der Generalkommissär Karl Graf *Arco* wollte aber den Scharfmacher Hofstetten nicht in Innsbruck anstellen uid schob ihn am 1. Dezember 1806 als Kreishauptmann für das Pustertal, mit dem Sitze in Bruneck, an Stelle des pensionierten Kreishauptmanns Anton Leopold von *Roschmann* des Älteren (1746 bis 1820) dorthin ab.

Josef von *Hormayr*, der bissige zeitgenössische Tiroler Historiker, schrieb über Hofstetten, daß dieser zwar ebenso bösartig wie sein Amtskollege Arnold von *Mieg* in Innsbruck, aber viel vorlauter als dieser war. Hofstetten war 1805 mit dem Gesandten *Lezay* de Manesio in Salzburg der gefährlichste Spion und wäre von den österreichischen Husaren, wenn ihm nicht die Vorposten des Marschalls Bernadotte geholfen hätten, zusammengehauen worden. Schon als Kreishauptmann im Pustertal wütete er gegen die Geistlichkeit, gegen alle Andachten und Wallfahrten und gegen die Feiertage. In Bruneck fiel Hofstetten durch seinen unsittlichen Lebenswandel, durch sein renommistisches Betragen und seine lächerliche Feigheit auf. Eine gemeine Dirne war der Hauptschlüssel aller seiner Geheimnisse, so schreibt Hormayr. Dem „coup de main" auf Bregenz durch den bayerischen Generalkommissär Karl Ernst Freiherrn von *Gravenreuth* gesellte sich würdig die Erstürmung des Kapuzinerklosters in Meran durch Hofstetten an der Spitze eines Detachements des bayerischen Bataillons Oberstleutnant Friedrich von *Bernklau* am 16. August 1808. Es wird glaubwürdig bestätigt, daß Hofstetten mit dem Hut am Kopfe, die

Tabakspfeife im Munde, in die Kirche gekommen sei, daß er bei Versteigerungen kirchlicher Geräte den Kelch verunreinigte, Meßgewänder den Juden umgehängt habe usw. Die Wut des Volkes gegen ihn kannte keine Grenzen.

Josef *Eberhöfer*, Frühmesser von Martell, schildert Hofstetten als einen jungen, wohlgeputzten Mann, eitel, nach neuestem Schnitt, mit etwas triefenden Augen und einem rundlichen durch Blatternarben entstellten Gesicht. Der unheimliche Beamte huldigte der damaligen Aufklärung. Ihm waren Staat und König alles. Dieses „Putzmännchen" nun machte, so berichte Eberhöfer, in seiner königlich bayerischen Uniform dem Meraner Gymnasium im Mai 1808 einen unerwarteten Besuch. Rasch öffnete er die Tür und kam pfeilschnell ins Schulzimmer herein. Mit dem Auftrag an die Schüler, den Wünschen des Königs zu entsprechen, verließ Hofstetten nach kurzer Zeit wieder die Schule.

Über die Priesterverfolgung in Tirol durch Hofstetten haben wir zahlreiche ausführliche Berichte von Zeitgenossen, wie von Josef Eberhöfer, Josef Rapp, Josef von Hormayr u. a. m. Am Stefanstage, 26. Dezember 1807, um 10 Uhr vormittags veranstaltete Hofstetten in Meran im Torwirtshause (später „Goldene Rose", dann „Erzherzog Johann") eine komödiantische Unterwerfungszeremonie der Südtiroler Geistlichkeit unter das Szepter des bayerischen Königs. Bekannt ist die Blamage Hofstettens, daß von den zur Huldigung befohlenen 22 Priestern nur zwei die gewünschte Erklärung unterschrieben und diese unter Zwang und Protest. Die Folge dieser Opposition war, daß die standhaften Geistlichen von Hofstetten wie Schachfiguren im Lande herumversetzt oder gar deportiert wurden. P. Benedikt *Langes* kam nach Fiecht, Ignaz *Purtscher*, Michael und Anton *Tapfer* an die Schweizer Grenze, Josef *Lutz* nach Innsbruck ins Servitenkloster, wo er ein Jahr eingesperrt war, Alois *Patscheider* nach Bozen, Josef *Prieth* nach Meran usw. Der seit 10. Dezember 1807 eingesetzte „Spezialkommissär für geistliche Angelegenheiten über die Landgerichte Bozen, Meran, Fürstenberg, Klausen und Brixen", wie Hofstettens langer Titel lautete, reizte das Volk, wo er konnte. Er fühlte sich als Rufer im Streit gegen die Geistlichkeit, als der wahren Triebfeder der Reaktion. Er verbot den Rosenkranz, das Wallfahren, Hochämter an abgeschafften kirchlichen Feiertagen und andere uralte eingelebte religiöse Bräuche der Tiroler.

Nach dem Einzug der österreichischen Truppen in Tirol am 9. April 1809 hatte Hofstetten „ausregiert". In Brixen wurde er vom österreichischen Intendanten Hormayr ergriffen, verhaftet, an den Pranger gestellt, ihm das Urteil verkündet, an die Brust geheftet und so durch die Bischofsstadt geführt (Bericht des Franz Chrysostomus von Mörl vom 16. April 1809.) Dann wurde er von Brixen nach Klagenfurt eskortiert und „als gefährlichster Feind der Tiroler" der strengsten Bestrafung am 10. Mai 1809 empfohlen. Von Klagenfurt hätte er weiter nach Agram oder Peterwardein geschleppt werden sollen, doch wurde dies vom Erzherzog Johann untersagt.

Johann Baptist von Hofstetten, der in erster Ehe mit der Tirolerin Helene *Waltenhofen* von Eglofsheimb (gest. 1807), in zweiter Ehe mit Genofeva Freifrau *Staader* von Adelheim vermählt war, zog Ende 1809 nach München, ließ

sich als „quieszierter Kanzleidirektor des aufgelösten Eisackkreises" am 20. Februar 1813 in die bayerische Adelsmatrikel eintragen und starb als kgl. bayerischer Direktor der Regierung des Isarkreises am 14. November 1836 in München-St. Peter. Wenn die Historiker des Jahres 1809 den Kirchenkonflikt 1807/1809 als die Ursache und Veranlassung der großen Volkserhebung bezeichnen, wenn sie den Aufstand der empörten Tiroler Bauern mit der empfindlichen Verletzung ihrer religiösen Gefühle durch die unkluge bayerische Regierung erklären, so hat wohl den größten Anteil an dieser Priester- und Religionsverfolgung Johann von Hofstetten.

Kreisrat Vinzenz *Gumer* von Engelsburg, geb. am 29. Dezember 1771 in Bozen, war dort Kreisadjunkt, wurde im Juli 1808 Erster Kreisrat und provisorischer Generalkommissär. Er trat 1809 in Pension, verließ 1814 seine Heimat und starb am 9. Juli 1821 in Triest.

Kreisrat Ignaz Ritter von *Teng*, Sohn des am 17. Jänner 1788 geadelten Finanzdirektors des Salzachkreises Matthias Ritter von Teng in Burghausen, war Polizeikommissär in Augsburg und wurde 1808 Zweiter Kreisrat in Brixen.

Kreisrat Johann Nepomuk Graf von *Sarnthein*, geb. 8. März 1768, gest. 9. April 1838 in Innsbruck, war 1806 Kreiskommissär in Schwaz und kam 1808 als Dritter Kreisrat nach Brixen. Er war seit 8. Februar 1790 mit Katharina Gräfin von *Firmian* verehelicht.

C. Generalkommissariat des Etschkreises

Generalkommissär Johann Graf *Welsperg*. Zu den zahlreichen, vielumstrittenen Persönlichkeiten des Jahres 1809 gehört auch Johann Graf Welsperg. Er hat zwar in dem Tiroler Gouverneur Klemens Grafen *Brandis* (geb. 1798, gest. 1863) einen Biographen gefunden, doch übergeht, entsprechend der politischen Einstellung des Verfassers, dieser gerade jene Ereignisse im Leben Welspergs, die Josef *Hirn* als die Mitveranlassung zum Aufstande Südtirols 1809 bezeichnet.

Johann Nepomuk Reichsgraf von Welsperg, Herr von Raitenau, Primör, Langenstein, Lichtenau, Neu- und Altrasen, Fonzaso, Heimfels, Zellheim, Englös, Thurm usw., Kämmerer, seit 1816 Oberst-Erbland-Stabel- und Küchenmeister von Tirol, aus dem uralten Tiroler Geschlechte der Welfesberg, war am 16. Februar 1765 in Primör als Sohn des Grafen Marquard und Gräfin Aloisia Welsperg-Welsperg geboren. Nach Vollendung seiner Studien in Innsbruck, Brixen und Kremsmünster wurde er 1786 Praktikant in Lambach, 1788 Konzipist in Linz, 1791 Landeshauptmannschafts-Sekretär in Klagenfurt, 1794 Gubernialsekretär beim Landeshauptmann Maximilian Freiherrn von *Waidmannsdorff* in Innsbruck und, kaum 31 Jahre alt, am 11. März 1796 Landeshauptmannschafts-Verwalter an der Etsch (etwa „Statthalter von Südtirol"). Diese rasche Karriere hatte er nicht nur einer hohen Protektion, sondern vor allem seiner wirklichen Tüchtigkeit und seinen hervorragenden Kenntnissen

der Verwaltungsgesetze zu danken. Am 21. Mai 1796 wurde Welsperg Oberschützenmeister des „Adeligen Schießstandes" in Bozen, erhielt am 24. Juni 1797 mittels kaiserlichen Handschreibens die große goldene Zivilehrenmedaille, wurde am 21. Mai 1801 Ehrenbürger von Bozen, im Jahre 1803 Kreishauptmann des neu errichteten Kreisamtes in Trient und Präsident des Südtiroler Landgerichtes (Landrechtes). Seine verdienstvolle patriotische Tätigkeit zugunsten Österreichs während der Kriegswirren 1796 bis 1800 schildert Graf Brandis ausführlich und nennt ihn die „Seele" der südlichen Schutzdeputation.

Als aber der Friede von Preßburg am 26. Dezember 1805 Tirol von Österreich losriß, stand Welsperg vor der Wahl, seinem Kaiserhaus treu zu bleiben oder zum Bayernkönig überzugehen. Er wählte das letztere. Von seinen großen Gütern in der Umgebung Trients wollte er sich nicht trennen. Eine ihm von Kaiser Franz angebotene hohe Stelle in Wien lehnte er ab, da er eine höhere als Gouverneur von Triest erwartete, und so leistete er am 11. Februar 1806 dem König von Bayern den Eid der Treue.

Diese Schwenkung hätten die Tiroler Welsperg noch verziehen, wenn er als ihr Landsmann sich ihrer gegen die namentlich in Religionssachen unnachgiebige neue Regierung angenommen hätte. Aber da zeigte sich Welsperg als willenloses Werkzeug der kirchenfeindlichen Machthaber, *Arco, Mieg, Hofstetten* usw. Welsperg war es, der am 26. September 1807 den ehrwürdigen Fürstbischof von Trient, Emanuel Graf von *Thun und Hohenstein* (geb. 1763, gest. 1818) unter Androhung gewaltsamer Abführung zwang, sein Bistum zu verlassen und sich zur „Beichte" zum Grafen Karl Arco nach Innsbruck zu begeben. Kaum hatte sich Thun aus seinem Dom entfernt, als Welsperg persönlich den Schreibtisch des Kirchenfürsten durchwühlte und alle verdächtigen Korrespondenzen beschlagnahmte. Ähnliche Gewaltmaßregeln wendete Welsperg auch gegen den papst- und kirchentreuen Klerus der Trienter Diözese an.

Als Lohn für diese Verirrungen erhielt Welsperg im Juli 1808 das Komturkreuz des neugestifteten bayerischen Zivil-Verdienst-Ordens und am 25. August 1808 die Ernennung, am 25. September die Installation zum General-Kommissär des Etschkreises in Trient, womit er den Höhepunkt seiner Macht erklommen hatte.

Das Maß der gegen Welsperg von den kaisertreuen Tirolern erhobenen Vorwürfe wurde aber voll, als sich Welsperg anschickte, die Einstellung von Tiroler Bauernburschen in die napoleonische Armee zu erzwingen. Da kam es zur blutigen Revolte im Fleimstale, wo auch der dort gebürtige und begüterte Kreisdirektor Franz v. *Riccabona* nichts ausrichten konnte. Welsperg forderte aus Innsbruck Militär-Assistenz an und bald rückte Oberstleutnant Karl Freiherr v. *Ditfurth* (geb. 1774), der sein Draufgängertum fünf Wochen später in Innsbruck am 19. April 1809 mit dem Heldentod büßen mußte, mit vier Kompanien in Cavalese und Predazzo ein, ließ am 13. März 13 Predazzaner über Trient in die Festung Mantua und nach Elba, in die „Kasematten des Todes" abführen. Er wollte die Rädelsführer mit so vielen Stockstreichen züchtigen, als sie Lebensjahre zählten, was bei einem alten Fleimser Scario nicht

weniger als 74 ergeben hätte. Nur dem Flehen der schönen Gräfin *Taxis* ist es zu danken, daß Ditfurth diese unmenschliche Mißhandlung unterließ.

Nicht genug dieses grausamen Schauspieles, ließ am 17. April 1809 der sonst so menschenfreundliche französische General Alois Graf *Baraguey* d'Hilliers, ohne daß Welsperg dagegen protestiert hätte, zwei Bauern aus Segonzano bei Trient erschießen, worauf Welsperg in einer Proklamation den Bewohnern des Etschkreises Gleiches androhte, wenn sie, wie diese „zwei Opfer des Wahnsinnes", mit Waffen in der Hand ergriffen würden.

Dieser unverständliche Wandel in der Gesinnung des ehemals österreichischen Beamten und Tirolers entfesselte in den Ende April 1809 in Tirol einrückenden österreichischen Militär- und Zivilbehörden bittere Gefühle. Feldmarschalleutnant Marquis *Chasteler*, der noch acht Jahre vorher für Welsperg in Bozen am 2. April 1801 ein prächtiges Zeugnis ausgestellt hatte, und Intendant Josef Freiherr von *Hormayr* verfügten die sofortige Deportation des Welsperg aus Tirol. Das erste Zusammentreffen Hormayrs mit Welsperg soll furchtbar gewesen sein. Hormayr hatte gegen den ihm persönlich verhaßten Mann viel belastendes Material sammeln lassen und warf ihm nun das ganze Sündenregister an den Kopf. Welsperg nahm, wie Hormayr am 1. Mai 1809 nach Wien berichtete, eine weinerlich-demütige Haltung ein, knickte zusammen und wäre sogar bereit gewesen, wichtige Geheimnisse des Feindes den Österreichern zu verraten.

Begleitet von seiner Frau — Welsperg war in erster Ehe mit Anna Maria Gräfin von *Thurn-Taxis* (gest. 1802), in zweiter Ehe seit 7. Jänner 1805 mit Gräfin Karoline von *Wolkenstein*-Trostburg (gest. 20. Februar 1825), Witwe des letzten im Jahre 1804 verstorbenen Freiherrn Josef-Felix *Colonna*-Völs vermählt — und einer Nichte, mußte Welsperg seine Trienter Residenz, das Schloß Buonconsiglio verlassen, kam am 25. April nach Bozen, am 3. Mai nach Klagenfurt, am 16. Mai über den Loiblpaß nach Laibach, am 17. Mai in die Steiermark und schließlich am 28. Mai nach Fünfkirchen, immer unter starker polizeilicher Bedeckung. In Fünfkirchen in Ungarn internierte man ihn bis zum 17. August, an welchem Tag er anläßlich eines Gefangenenaustausches die Freiheit erhielt, und über Ofen nach Passau abgeschoben wurde.

Der König von Bayern nahm Welsperg sehr gnädig auf, ernannte ihn am 18. Dezember 1810 zum Geheimen Rat und überbot sich in Gunstbezeigungen; so durfte der Graf allabendlich an der Spielpartie mit dem König teilnehmen. Aber des Schicksals Mächte waren ihm auch in Bayern nicht gewogen. Als die Verhandlungen zwischen Österreich und Bayern über die Abtretung Tirols an das Haus Habsburg schon so weit gediehen waren, daß der Abschluß nur mehr eine Frage von Tagen war, schob Staatsminister Graf *Montgelas* am 21. Juni 1814 den ihm unbequemen Tiroler von München nach Innsbruck ab, wobei er bzw. der König ihn noch rasch zum Generalkommissär des Innkreises ernannte. Welsperg, der diese „Ehre" als Frotzelei empfand, eilte noch in der Nacht zu Montgelas und zum König, fand aber überall verschlossene Türen.

So reiste Welsperg nach Innsbruck, nahm dort am 25. Juni 1814 das Amt aus den Händen des abberufenen Kanzleidirektors Heinrich Freiherrn von *Hettersdorff*, mußte jedoch schon am nächsten Tag hören, wie der neue österreichische Landeschef Anton von *Roschmann* feierlich von Tirol Besitz nahm. Welsperg hatte also sein neues Amt nur 24 Stunden innegehabt.

Die Innsbrucker nannten ihn daher sowie die anderen „transplantierten" bayerischen, ehemals österreichischen Beamten „Maikäfer", weil sie im Mai (die königlichen Reskripte waren alle vom 31. Mai 1814 vordatiert!) entstanden und sich im Juni verkrochen. Das Kommandeurkreuz des bayerischen Georgs-Ordens war der Lohn für Welspergs bayerische Dienste.

Welsperg, über die Undankbarkeit seines königlichen Herrn empört, sandte seine Frau nach München, die aber bald unverrichteter Dinge zurückkehrte. Nun begab sich Welsperg nach Wien, wo er sich dem Kaiser zu Füßen warf, seinen Eid von 1806 bereute, treueste Pflichterfüllung versprach und um Anstellung in österreichischen Diensten bat. Der Kaiser erinnerte sich der ehrenvollen Dienstleistung Welspergs unter Österreich bis 1806, verzieh ihm seine Felonie und nach einer Postenlosigkeit von zwei Jahren ernannte er ihn am 15. April 1816 zum Präsidenten des Ziviltribunals in Venedig, zum Ritter der Eisernen Krone und am 2. Februar 1826 zum Vizegouverneur von Laibach. Am 1. Mai 1828 ging Welsperg in Pension, um sich seinen Gütern zu widmen und erhielt die Würde eines wirklichen Geheimen Rates.

Als Kaiser Franz im Oktober 1822 zum Monarchen-Kongreß der „Heiligen Allianz" nach Verona kam, eilte auch Welsperg dahin und beschwerte sich persönlich beim Kaiser über den im Gothaer Almanach erschienenen, wahrscheinlich von Hormayr verfaßten sehr gehässigen Artikel, worauf ihm der gemütliche Kaiser erwiderte: „Da können Sie ganz ruhig sein, mein lieber Welsperg, ich lese keine Kalender und daß ich nichts gegen Sie habe, sehen ja die Leute daraus, daß ich Sie zum Präsidenten gemacht habe!"

Welsperg verlebte die letzten Jahre seines bewegten Lebens in Bozen, widmete sich von dort aus der Leitung seines von Andreas *Hofer* am 1. Oktober 1809 als „Privateigentum" vor der Plünderung bewahrten großen Eisenbergwerkes in Primör, um welchen Ort sich Welsperg überhaupt, namentlich aber anläßlich der Cholera des Jahres 1836 große Verdienste erwarb, und starb am 29. Februar 1840 in Bozen, wo er in einer Arkade des städtischen Friedhofes zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Josef *Hirn* sagt, daß man in den drakonischen Maßregeln des geschmeidigen, immer schneidig sein wollenden Welsperg den Übereifer des Überläufers erblicken müsse. Erzherzog *Johann* nennt ihn einen charakterschwachen, aber brauchbaren, talentvollen Beamten, dem der Glaube an Napoleons Übermacht und die Liebe zu seinen eigenen Gütern den Verstand verwirrt habe. Auch seinen Adelsgenossen gefiel Welspergs Wohldienerei und schnelle Ergebenheit gegen die Rheinbundmächte nicht. Sein Oheim, Franz Josef Graf *Enzenberg* (geb. 1747, gest. 1821) gab ihn als „zweideutigen" Menschen preis.

Kreisrat Franz Felix *Riccabona* von Reichenfels, geb. am 4. Oktober 1765 in Cavalese, war Kreishauptmann in Rovereto, wurde 1808 Kanzleidirektor des Generalkommissariates in Trient. Seit 8. April 1809 Generalkommissär in Brixen, erhielt er am 9. Dezember 1809 die Ernennung zum Präsidenten der provisorischen Administrationskommission in Brixen, wurde aber von diesem Amte am 23. Februar 1810 enthoben. Er war mit Franziska Gräfin *Bertolazzi* vermählt und starb, 92 Jahre alt, am 1. Dezember 1857 in Trient.

Kreisrat Dr. Alois *Marcabruni* war Landrichter in Rovereto und wurde Kreisrat im Generalkommissariat Trient.

Kreisrat Josef *Röggla* von Mayenthal, geb. am 3. Jänner 1763, war Gubernialsekretär in Innsbruck und wurde 1808 Kreisrat in Trient. Am 1. Mai 1815 avancierte er zum Gubernialrat und starb am 21. Juli 1844 in Mieders bei Innsbruck.

Kreisrat Karl Graf *Seinsheim*, geb. am 17. Februar 1784, war Landesdirektionsakzessist in München und wurde nach der Übernahme Tirols durch Bayern Kreisrat in Trient. Er war mit Isabella Gräfin von *Lodron*-Laterano (geb. 1787, gest. 1815) verehelicht und starb als Staatsrat in München am 29. November 1864.

Kreisrat Alois Freiherr *Pizzini* von Piomorta-Hochenbrunn-Thürberg war Landesdirektionsakzessist in München und wurde 1808 Kreisrat in Trient.

D. Generalkommissariat Vorarlberg

Generalkommissär Maximilian von *Mertz*. Um auch das Land Vorarlberg nach bayerischem Muster zu organisieren, sandte der Staatsminister Max Graf Montgelas seinen Günstling Maximilian von Mertz, damals Leiter der schwäbischen Landesdirektion, am 24. Februar 1806 nach Bregenz, damit er dort in feierlicher Form das Land Vorarlberg für die bayerische Krone übernehme. Am 12. März 1806 fand in Bregenz im Gasthof „Zum Löwen" im Beisein der Beamten der Übergabskommission die Feier des Herrscherwechsels statt, wobei Mertz als Leiter der Organisationskommission fungierte.

Max Baltasar Ludwig von Mertz, geb. um 1776, war ein Sohn des Kanzleidirektors in Ravensburg Franz Baltasar von Mertz, der am 28. Jänner 1740 den Adelsstand erhalten hatte. Bald nach Antritt seines Amtes wurde Mertz in peinliche Bestechungsprozesse verwickelt. Leopold von *Gugger* (1768—1835) schenkte Mertz ein Paar schöne Pferde und 100 Louis d'Or, ferner 600 Gulden bar, wofür er die Rentbeamtenstelle in Immenstadt erhielt. An den unsauberen Geschäften beteiligte sich auch der provisorische Kreiskommissar und Kanzleidirektor Abraham *Kutter*. Der Gattin von Mertz schenkte ein kleiner Beamter zur Erlangung einer Stelle silberne Toilettengegenstände und kostbares Goldgeschmeide. Diese Bestechungen nannte man damals „Handsalben".

Als Mertz wieder einmal in Geldverlegenheit war, mußte ihm die berühmte Malerin Angelika *Kauffmann* (geb. Chur 1741, gest. Rom 1807) finanziell aushelfen.

Nach der Befreiung Tirols erhielt der Tiroler Major Martin Rochus Freiherr *Teimer* von Wiltau den Auftrag, Streifzüge nach Bayern zu unternehmen und dort hohe Kontributionen einzuheben. Am 8. Mai 1809 nahm Teimer die Kreishauptstadt Kempten ein. Vorher schon hatte Mertz rasch die Flucht ergriffen und war nach Grönenbach bei Memmingen, dann nach Memmingen und schließlich nach Ulm geeilt. Die Folgen dieses Verlassens seiner Dienststelle stellten sich bald ein. Die Beamten des Generalkommissariates traten gegen ihren Chef, den „unfähigen Emporkömmling", auf, sandten Berichte über dessen Mißwirtschaft nach München, worauf Mertz von seinem Posten abberufen wurde. An seine Stelle wurde am 15. Juli 1809 Karl Graf *Reisach* (geb. 1774, gest. 1846) ernannt. Mertz kam an Stelle Reisachs nach Augsburg. Allerdings hatte auch Graf Reisach die auf ihn gesetzten Hoffnungen auf eine saubere Geschäftsführung nicht erfüllt.

Als dann auch noch durch die ausführlichen Berichte des Vorarlberger Advokaten und seit 1809 Generalkommissärs Doktor Anton *Schneider* (geb. 1777, gest. 1820) die anwidernden Erpressungen von Mertz öffentlich bekannt wurden, blieb diesem kein anderer Ausweg, als sich in die Fluten des Lech zu stürzen, um der drohenden Strafe durch Selbstmord zu entgehen. Mertz hatte mit seiner ihm am 22. Februar 1805 angetrauten Gattin, Louise Prinzessin von *Sayn-Wittgenstein* (geb. 2. Juli 1779), zwei Söhne, Karl Ludwig, geb. 1805, und Emanuel Karl, geb. 1808.

Generalkommissär Josef von *Stichaner*. Als Nachfolger des am 29. März 1809 zum Generalkommissär des Illerkreises (Vorarlberg) mit dem Sitze in Kempten ernannten August Karl Grafen *Reisach*, der sich in seinem Amte verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ und daher 1813 von seinem Posten entfernt wurde, ernannte der König von Bayern Dr. *Josef Franz Wigand von Stichaner* zum Generalkommissär für Vorarlberg. Stichaner war als Sohn von Franz Josef August von Stichaner, der am 17. Februar 1778 als Pfleger von Tirschenreuth in der Oberpfalz geadelt worden war, am 22. Oktober 1769 in Tirschenreuth geboren.

Dr. von Stichaner wurde 1808 Generalkommissär des Unterdonau-Kreises mit dem Sitz in Passau, diente bis 29. November 1809 in Regensburg, wurde am 14. Oktober 1810 Kommissär in Augsburg und am 20. Februar 1813 Generalkommissär des Illerkreises.

Einer der ersten Aufträge, die Stichaner von der bayerischen Regierung in München erhielt, war die am 30. März 1813 angeordnete Verhaftung der prominentesten Führer der Vorarlberger Aufstandsbewegung. Stichaner hatte fünf Geiseln in Vorarlberg auszuheben. Besonders der junge Johann Gobert Freiherr von *Sternbach* verkehrte auffallend viel mit dem österreichischen Hauptmann Johann *Camihel* (geb. 1778 Brigels, gest. 1856 Selvino). Stichaner machte den Rat von Chur auf das hochverräterische Treiben der beiden Österreicher aufmerksam. Doch die Churer antworteten kurz, daß die Freundschaft der beiden Herren, die beide österreichische Offiziere waren, selbstverständlich

zu gegenseitigen Besuchen führe. Die dann am 17. April 1813 erfolgte Verhaftung Sternbachs war sehr merkwürdig, weil der junge Baron Leutnant des bayerischen leichten Infanterie-Bataillons „La Roche" geworden war. Auch die Söhne des in Bludenz lebenden Barons Sternbach verkehrten viel mit Hauptmann Camihel.

Josef von Stichaner, 1813/14 Beherrscher Vorarlbergs, erhielt von allen Ereignissen durch den in Innsbruck residierenden Generalkommissär Max Freiherrn von Lerchenfeld Nachricht. Stichaner informierte den Gesandten Bayerns in der Schweiz, von *Olry*, über die Beziehungen der Vorarlberger Aufständischen zu den Schweizer Stellen. Immer wieder forderten die Vorarlberger die Wiedervereinigung Vorarlbergs mit Österreich, zuletzt in einem ausführlichen Gesuche vom 26. Juni 1814.

Bei der kurz darauf erfolgten Übergabe Vorarlbergs an Österreich mit dem 7. Juli 1814 mußte Stichaner die mühevollen und verdrießlichen Geschäfte der Abrechnung der Soll- und Haben-Posten durchführen. Nach Abschluß der Übergabetätigkeit kehrte Stichaner in seine Heimat zurück. Am 10. Februar 1832 wurde Stichaner, seit 14. Mai 1798 mit Margarete Freiin *Bauer* von Heppenstein vermählt, Generalkommissär des Rezatkreises in Ansbach, war 1838 bis 1846 Staatsrat, ging am 8. Dezember 1846 in Pension und starb am 6. April 1856 in München. Die Familie von Stichaner ist mit Josef dem Jüngeren im Jahre 1889 erloschen.

III. Das Appellationsgericht

A. Die Präsidenten in Innsbruck

Mit dem österreichischen Patent vom 27. Dezember 1790 wurde die Errichtung eines Appellationsgerichtes mit dem Sitz in Innsbruck angeordnet. Die jeweiligen Gouverneure von Tirol, Maximilian Freiherr von *Waidmannsdorff* (geb. 1742, gest. 1811), Ferdinand Ernst Graf *Bissingen*-Nippenburg (geb. 1749, gest. 1802) und Johann Graf *Brandis* (geb. 1751, gest. 1812) wurden mit der Führung des Präsidiums des Appellations- und Kriminalobergerichts betraut.

In der Zeit, in der Nordtirol vom 31. Jänner 1806 bis 24. Juni 1814 bayerisch und Südtirol vom 31. Jänner 1806 bis 3. März 1810 italienisch war, fungierten als Präsidenten des Appellationsgerichtshofes in Innsbruck ab 26. Juni 1806 Dr. Johann Franz *Strobl von Wiesenegg* (geb. 24. 12. 1738 in Alt-Toblach, gest. 21. 7. 1807 in Innsbruck), dann ab 28. Dezember 1808 Alois Graf *Sarntheim* (geb. 25. 6. 1733 in Innsbruck). Dieser wurde am 14. August 1809 als Geisel nach München verschleppt und starb dort am 8. September 1809. Am 24. November 1810 übernahm Konstantin Ludwig Freiherr von *Welden* zu Hocholting und Groß-Laupheim (geb. 29. 12. 1771, gest. 31. 3. 1842) das Präsidium.

Zeitweilig führten bayerische Gerichte die oberste Jurisdiktion über Tirol, so ab 1. Oktober 1806 über Vorarlberg das Appellationsgericht Memmingen, ab 24. Juli 1808 das Oberappellationsgericht München. Ab 23. September 1810 gehörte das Landgericht Kitzbühel zum Appellationsgericht Burghausen, das Landgericht Reutte zum Appellationsgericht Memmingen. Zuletzt war am 27. August 1814 Dr. Franz Xaver Freiherr *Purtscher* von Eschenburg (geb. 6. 5. 1768 in Graun, gest. 12. 5. 1841 in Verona) Tiroler Appellationsgerichtspräsident.

B. Präsident Johannn Freiherr von Bassus in Trient

Die Bassus sind ein ursprünglich Graubündnerisches Geschlecht, das sich später in eine ältere, deutsche und in eine jüngere, Schweizer Linie teilte. Aus der jüngeren Linie, die nach Erlöschen der älteren 1780 die großen bayerischen Fideikommißgüter erbte, stammte Thomas Franz von Bassus (geb. 1742, gest. 1810), der sich mit Dominika von Massella vermählte. Ihr Sohn Johann Nepomuk Dominik Freiherr von *Bassus*, geboren am 1. Mai 1768 in München, war mit Auguste Elisabeth Gräfin von *Sayn*-Wittgenstein vermählt und bayerischer Kämmerer. Er leistete in Bayern Dienste als oberster Justizrat.

Von Trient gingen damals alle Berufungen gegen Urteile der Landgerichte im Trentino an die Oberste Justizstelle in Wien. Durch den Frieden von Preßburg vom 26. Dezember 1805 war die Verbindung zwischen Trient und Wien

abgeschnitten; die Berufungen mußten nach Ulm geschickt und dort verhandelt werden. Die seit 11. Februar 1806 in Südtirol herrschenden Bayern entschlossen sich daher zur Errichtung eines Appellationsgerichtes in Trient, neben dem deutschen in Innsbruck. Dort sollten die Vorträge und die Sitzungsprotokolle in deutscher, die Verhandlungen in italienischer Sprache geführt werden.

Unter dem Präsidenten Baron Bassus sollten in Trient die Räte Anton Graf *Hendl* von Goldrain (geb. 1771, gest. 1851), Johann von *Lama* (geb. 1771, gest. 1834), Julius von *Rosmini*, Igntz von *Pallaas* (geb. 1780, gest. 1858), Franz von *Villod* und Josef von *Reinisch* (geb. 1769, gest. 1852) seit 1. Jänner 1809 amtieren. Bassus richtete einige Monate sein neues Amt ein, lehrte den Richtern und Beamten den Dienst und konnte doch etwa 40 Berufungen erledigen. Aber bald wurde die Tätigkeit des hohen Gerichtes lahmgelegt. Am 13. April 1809 rückten der französische General Hilaire *Lemoine* (geb. 1771, gest. 1852), am 23. April der österreichische General Marquis Gabriel *Chasteler* und am 4. Mai der französische General Johann Baptist *Rusca* in Trient ein. Zwar mußte sich letzterer vor der Übermacht der tapferen Tiroler Schützen am 7. Mai wieder zurückziehen, aber die Ruhe trat unter den Österreichern auch nicht ein.

Der österreichische Unterintendant Karl von *Menz* (geb. 1778, gest. 1850) erteilte Bassus einen scharfen Verweis, weil er alle Akten unerledigt liegen und einen Gefangenen sechs Monate ohne Verhandlung sitzen ließ. Am 4. und 14. Juni bombardierte der französische Oberst *Levier* die Stadt Trient, konnte sie aber nicht okkupieren.

Am 22. Juni 1809 konnte Bassus dem Intendanten von Menz antworten, daß alle Räte bis auf zwei, aus Trient entflohen seien, da sie sich nicht mehr sicher fühlten und an ein ruhiges Arbeiten nicht zu denken war. Bassus ernannte, ganz ungesetzlich, den Landrichter von Rovereto Josef von *Tosetti* zum Rat des Appellationsgerichtes. Die Justizmaschine im Etschkreise stockte. Die Akten türmten sich in der Kanzlei. Der Justizsekretär Robert Graf *Wolkenstein*, ein Schwager des Generalkommissars für den Etschkreis, Johann Nepomuk Graf *Welsperg*, floh nach Verona. In bewegtesten Worten schilderte Bassus dem bayerischen König die trostlose Lage des Appellationsgerichtes. Am 3. August 1809 rückte der französische Oberst *d'Azmar* in Trient ein, verließ es aber nach einigen Tagen mit seinen 800 Mann wieder, worauf sich ein Strom empörter Bauern in die Bischofsstadt ergoß. Seine Gattin, die ihm erst am 1. November 1809 das Töchterchen Theresia geboren hatte, mit fünf kleinen Kindern in Trient zurücklassend, floh Bassus in der Nacht zum 13. August mit den Räten *Villod* und *Rosmini* nach Verona, von wo er am 6. September dem König seine Flucht meldete. Am 26. September besetzte General Ludwig Graf *Peyri* (gest. 1824 in Mantua) Trient, am 26. September wurde Appellationsrat von *Lama* nach Mantua deportiert, wo er bis zum 26. November im Kerker schmachten mußte. Rat von Pallaus sollte nach Klagenfurt deportiert werden, entfloh aber unterwegs. Graf Hendl zog sich wegen eines bösartigen Fiebers auf sein Südtiroler Schloß zurück. So war es

Bassus, als er am 2. Oktober nach Trient zurückkehrte, beschieden, als Präsident einem Gerichtshof vorzustehen, der keine Richter hatte. Er fand damals auf seinem Schreibtisch mehrere Briefe Andreas *Hofers* an den Rat Graf *Hendl*. Der Sandwirt machte dem Grafen heftige Vorwürfe wegen dessen feindseliger Einstellung gegen die Tiroler Schützen. Bassus sandte alle Briefe an den König.

Der Justizsekretär und Rentmeister Horaz Freiherr von *Pizzini* (geb. 1749, gest. 1819), dessen Palais in Rovereto von den Aufständischen geplündert wurde, ist von den Bauern gefangen nach Kaltern abgeführt worden. Bald nach Bassus kehrten einige andere der geflüchteten Richter nach Trient zurück, so Villod, Hendl, Rosmini und Tosetti. Da erschien am 6. Oktober der Tiroler Schützenmajor Josef *Eisenstecken* (geb. 1779, gest. 1827) vor Trient und schloß den dort lagernden General Payri ein. Wieder war die Tätigkeit des Gerichtes unterbunden. Erst nach dem Abzuge Eisensteckens am 10. Oktober konnte Bassus endlich arbeiten; doch dauerte diese Tätigkeit nur sieben Monate.

Am 19. Mai 1810 wurde in Trient ein französisches Obergericht errichtet. Der italienische Staatsrat Anton *Smancini* erklärte das bayerische Obergericht für aufgehoben und wies die bayerischen Räte aus Trient aus. Diese zogen, soweit sie nicht in Tirol begütert waren, nach Bayern, wo es ihnen sehr schlecht erging und sie lange keine Anstellung erlangen konnten, da sie im Namen des bayerischen, französischen und italienischen Königs Recht gesprochen hatten und ihnen niemand vertraute. Erst im Jahre 1813 erhielten sie Ämter. Bassus starb als pensionierter Appellationsgerichtspräsident und Geheimer Rat am 10. April 1830 in München.

C. Die Räte

Andreas Alois Freiherr *Dipauli* von Treuheim, geb. 14. November 1761 Albeins, gest. 25. Februar 1839 Innsbruck, seit 1803 Appellationsrat in Innsbruck, leitete eine Zeit lang auch das Präsidium dieses hohen Gerichtes. Im Jahre 1824 wurde er Präsident, am 15. Juli 1837 erhob ihn der Kaiser in den Freiherrnstand. Bekannt wurde Dipauli durch die Schaffung der „Bibliotheca Tirolensis Dipauliana", derzeit im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck.

Anton Felix Graf *Hendl* von Goldrain, geb. 26. August 1771 in Schlanders, war seit 1806 Appellationsgerichtsrat in Trient, wurde 1817 Kollegialgerichtspräsident in Rovereto und starb am 22. Jänner 1851 in Bozen.

Dr. Josef David *Heufler* zu Rasen, geb. 4. August 1773 in Innsbruck, gest. 27. Juni 1834 Klagenfurt, war 1808 bayerischer Appellationsrat in Innsbruck, 1810 in Burghausen und 1811 in München.

Josef Anton *Hippoliti* von Montebello-Paradiso, geb. 21. November 1758 Borgo, gest. 16. Jänner 1844 Innsbruck, seit 24. August 1803 österreichischer, 17. September 1808 bayerischer und seit 24. Juni 1814 wieder österreichischer Appellationsrat. Am 15. März 1819 ging er in Pension und erhielt am 28. Februar 1839 den Freiherrnstand.

Franz Josef von *Kosubsky*-Kosan, geb. 1761, wurde Justizrat in Ulm, 1807 bayerischer und 1815 österreichischer Appellationsrat und 1817 Kollegial-

präsident in Bozen, wo er am 5. April 1818 starb. Für seine Verdienste um die Organisation des Landsturms in Nellenburg bei Bregenz im Jahre 1796 wurde er am 8. August 1816 in den Adelstand erhoben. Sein Sohn Franz Edler von Kosubsky war 1819 Kriminalaktuar im Zivilgericht zu Bozen.

Dr. Josef Johann *Peer* von Egerthal, geb. am 4. Jänner 1754 in St. Valentin auf der Haid bei Nauders, war 1799 Rektor der Innsbrucker Universität, seit 1803 österreichischer und seit 1806 bayerischer Appellationsgerichtsrat in Innsbruck. Er wurde am 29. September 1809 eine Art Justizminister Andreas Hofers, 1811 aber Apppellationsrat in Burghausen. Am 30. März 1822 erhielt er den Ritterstand und starb am 23. Oktober 1825 in Innsbruck.

Josef Maria von *Trentinaglia*, geb. am 15. Jänner 1768 in Innsbruck, gest. am 10. Juni 1854 ebendort, wurde am 26. November 1808 bayerischer Appellationsrat in Innsbruck.

Ferdinand Ignaz *Tschiderer* von Gleifheim, geb. 1. Mai 1775 in Bozen, war von 1806 bis 3. Juli 1815 Appellationsgerichtsrat in Innsbruck. Er war ein Bruder des Trienter Fürstbischofs Johann Nepomuk von Tschiderer (geb. 1777, gest. 1860) und erhielt am 7. Juli 1838 den Freiherrnstand. Er starb am 16. April 1858 in Hötting bei Innsbruck.

Josef Alois *Inama* von Sternegg, geb. 19. Oktober 1766 in Innsbruck, wurde am 20. August 1807 bayerischer und im Jahre 1815 österreichischer Appellationsrat in Innsbruck. Im Jahre 1817 finden wir ihn als Justiztribunalpräsidenten in Brescia. 1819 wurde er Stadtrechtspräsident in Innsbruck, wo er am 12. August 1822 starb. Er war ein Bruder des bayerischen Landrichters in Rattenberg, Johann Paulus *Inama*.

Dr. Johann Franz von *Löffler* war bayerischer Gubernialrat und Kammerprokurator, zeitweise auch dem Innsbrucker Appellationsgerichte zugeteilt. Er starb als Appellationsgerichtsrat am 27. April 1821 in Innsbruck.

IV. Die Landrichter

Anton Angeli

Dr. Anton Angeli amtierte in Cles. Am 25. April 1809 wurde er von den Bauern wegen seiner Feindschaft gegen Österreich verhaftet, aber auf Befehl des österreichischen Intendanten Josef von *Hormayr* wieder freigelassen. Später nahm Angeli selbst am Aufstande teil. Im Jahre 1819 finden wir ihn als Landrichter in Rovereto.

Johann von Anreiter

Johann Nepomuk Anton von Anreiter zu Ziernfeldt und Neidheim, geb. 1776 in Brixen, war Landgerichtsassessor in Innsbruck. Ihm unterstanden auch die Pfandgerichte Steinach und Matrei am Brenner. Er teilte am 1. März 1809 seinem Chef mit, daß die Bauernburschen bei Militärstreifen scheu sind wie das Wild und sich nicht ins bayerische Militär stecken lassen wollen. Einer militärischen Strafexpedition unter dem bayerischen Hauptmann *Zoller* gegen die widerspenstigen Rekruten in Axams schloß sich Assessor Anreiter an und verkleidete sich in die Bauerntracht, um mit den Bauern leichter verhandeln zu können.

Am 13. April 1809 war Anreiter Zeuge der Kämpfe bei der Triumpfpforte in Innsbruck. Am 6. Mai sandte der österreichische Intendant Josef von *Hormayr* den Assessor Anreiter an Kaiser Franz in dessen Hoflager behufs Betreibung von Hilfsgeldern. Anreiter erbat sich selbst zur Sendung, um den Bauern, die ihm wegen der Militärkonskription gram waren, aus dem Gesicht zu kommen. Erst am 20. Mai gelangte er zum Kaiser. Der Staatsminister Karl Graf *Zichy* übergab ihm 75 000 Gulden in Wechseln und Anweisungen für den österreichischen Gesandten Franz Alban *Schraut* in Bern. Realisiert wurde aber im Verlaufe des Aufstandes nur ein Teil dieser Papiere durch das Bankhaus *Delisle* in St. Gallen. Später wurden diese Gelder in Tratten anfangs Juli auf Augsburg und Hamburg vermittelt.

Im Jahre 1819 finden wir Anreiter als Landrat in Innsbruck Kapuzinergasse 299 wonhaft. Dann zog er nach Wien, wo er 1829 Hofsekretär der Obersten Justizstelle wurde. Er war mit Theresia von *Strobl* zu Stein und Wiesenegg (geb. 10. September 1772 Toblach, gest. 28. Februar 1828 Bruneck) verehelicht und starb am 17. August 1836 in Wien, Stadt N. 261 an Lungenlähmung.

Alexander von Attlmayr

Dr. Alexander (Alexius) von Attlmayr, geboren in Mauls am 24. Mai 1777, hatte als Landrichter im Jahre 1809 eine schwierige und undankbare Aufgabe. Mit dem Patent vom 8. April 1809 zum Verordneten des engeren Ausschusses ernannt und am 7. Mai 1809 von Josef von *Hormayr*, der ein Schulkamerad Attlmayrs war, als Landesdeputierter dem Unterintendanten Dr. Philipp von

Woerndle an die Seite gegeben, mußte er, obwohl bayerischer Beamter, die Wünsche der Tiroler vertreten. Weil er dies nicht immer mit dem von den Bauern gewünschten Nachdruck tat, wurde er von den unzufriedenen Bauern einmal einen Tag lang in einen Stall eingesperrt und ihm eine Fuhr Heu als Nahrung verabreicht. Er war seit 27. Mai 1807 mit Anna von *Ottenthal* (geboren 8. Juli 1788, gestorben 8. Jänner 1830), der Tochter des Landrichters Johann Kaspar von Otttenthal, verehelicht. Schon anfangs 1806 lenkte Attlmayr durch sein Gutachten über die devalvierte Landeswährung und deren Sanierung die Aufmerksamkeit der höheren Stellen auf sich. Im Jahre 1809 fungierte er als Landrichter von Taufers. Anfangs und Ende November 1809 suchte er dem Drängen des fanatischen Johann Nepomuk von *Kolb* auf Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes entgegenzutreten, was ihm auch zum Teil gelang, obwohl ihn Kolb noch am 6. Dezember 1809 der Wut des verzweifelten Volkes preisgeben wollte. Mitte Jänner 1810 brachte die Weiber-Revolte in Taufers Attlmayr in eine schwierige Situation, aus der er sich nur durch seine besonnene Haltung rettete. Von der ganzen Bevölkerung seines Bezirkes hochgeehrt und geachtet, genoß Attlmayr den Ruf eines warmen Patrioten, wahren Volksfreundes und gerechten Richters. Nach Kriegsende wurde er anfangs 1813 nach Reutte versetzt, wo er am 17. Dezember 1813 wegen des Widerstandes der Bevölkerung die Aushebung der Rekruten einstellte. Vom 15. Dezember 1814 bis 1834 amtierte er als Landrichter in Meran, wo er am 14. Dezember 1834 hochangesehen starb.

Josef Alois Attlmayr

Josef Alois Attlmayr, geb. 1763, kam im Jahre 1792 als Landrichter nach Hall Tirol, wo er das Haus Nr. 19 kaufte. Im Jahre 1805 wurde er von den Bayern nach Altbayern versetzt, 1814 kehrte er auf sein Landgericht Hall zurück und starb dort am 1. September 1834.

Karl Theodor Beck

Das Landgericht Innsbruck hatte unter den Gerichten stets eine besondere Bedeutung. Zunächst als Gericht in der Residenz des Landesfürsten und dann als Mustergericht für die anderen Landgerichte Tirols. Auf Grund des Hofdekretes vom 1. Jänner 1784 wurde das Landgericht Innsbruck als „Stadt- und Landrecht" neu organisiert. An Stelle von gewählten Richtern trat die Ernennung. Nach der Okkupation Tirols durch Bayern wurde ein bayerischer Jurist Chef des Innsbrucker Landgerichtes. Eine bayerische Verordnung vom 21. November 1806 führte die bayerische Rechtsprechung in Tirol ein. Die definitiven Landrichter in Tirol wurden aber erst am 8. März 1809 ernannt.

Am 12. März 1809, an einem Sonntag, langte eine Truppe bayerischer Soldaten unter dem Kommando des Hauptmannes *Zoller* in Axams ein, um die Burschen, die sich der bayerischen Stellung durch Flucht entzogen hatten, einzufangen. Aber die zurückgebliebenen Axamser Burschen jagten die bayeri-

schen Soldaten mit Schimpf und Spott aus dem Dorfe. Darauf kam am nächsten Tage ein Halbbataillon nach Axams.

Einige Tage vorher war Karl Theodor Beck (geb. um 1770) von München nach Innsbruck versetzt worden und daher mit den Tiroler Verhältnissen noch nicht vertraut. Axams gehörte zu seinem Gerichtsbezirk und da dort inzwischen Ruhe eingeteten war, empfahl Beck die Einstellung der Konskriptionen und Exekutionen.

Das Landgericht amtierte damals unweit der Innbrücke. Nachdem die tapferen Tiroler Bauern über die feindliche Besatzung am 13.April 1809 einen glänzenden Sieg errungen hatten, statteten sie auch dem Landrichter Beck einen ungebetenen Besuch ab. Eine Bauernschar forderte von Beck die Öffnung des Archivs. Da der Schlüssel nicht gleich gefunden wurde und die Eisentür dem Drucke widerstand, mußte ein Geselle der Schlosserei Josef *Kiebach* die Tür öffnen. Die dort aufbewahrten Waffen wurden sofort von den Bauern beschlagnahmt. Aus der Gerichtskasse nahmen die Bauern die Gerichtssportelgelder und Depositen. Den Landrichter Beck und seinen Rentbeamten Anton von *Pfaundler* (geb. 1772, gest. 1849) hetzten die Bauern von Zimmer zu Zimmer. Der Assessor Johann *Aureiter* von Ziernfeldt verkroch sich in einem Nebenraum. Am 26. Mai 1809, nach der Berg-Isel-Schlacht, flüchteten die bayerischen Beamten, nur Beck blieb auf seinem Posten. Am 8. August 1809 sollte er im Auftrag der feindlichen Besatzung die Stelle des vom Intendanten Josef von *Hormayr* eingesetzt gewesenen Polizeikommissärs Josef von *Atzwanger* (geb. 1754, gest. 1826) einnehmen. Aber als Marschall *Lefebvre* am 14. August 1809 Tirol verließ, zog auch Beck mit ihm außer Landes.

In einem Berichte über die österreichischen Beamten vom 19. Juli 1810 bezeichnet er den vorerwähnten einstigen Polizeidirektor Josef von Atzwanger als „Lästerer" gegen die bayerische Regierung, Josef Andreas von *Ingram* (geb. 1747, gest. 1824) als „schmutzigen, rohen Geizhals", Josef Anton von *Stadler* (geb. 1739, gest. 1815) als „Goldenes Kalb" und den einstigen Bergwesenkontrollor Peter von *Tausch* (geb. 1739, gest. 1827) als „Mitläufer und Nachbeter". Am 9. April 1812 berichtete Beck über das „Potpouuri" an Stimmungen durch einzelne Leute. „Daneben gibt es Narren mit der fixen Idee des Österreichischwerdens, Schöpse und Neuigkeitskramer. Das Präsidium dieser Klasse bestehe aus Kräutlweibern und Müßiggängern." Am 7. Mai 1813 charakterisiert Beck den Unterschied zwischen 1809 und 1813 damit, daß er meint, damals sei der Bewegung ein „Nationalkomplott", diesmal ein „Lumpenkomplott" zugrunde gelegen. Im Juni 1813 bezeichnete Beck den Wirt Severin *Leis* (gestorben 1835) von der Gallwiese, den Wirt Johann *Etschmann* von der Schupfen, den Oswald *Simmele* in Innsbruck und den Georg *Bucher* von Axams als Mittelpunkte der Verschwörung. „Gespannte Erwartungen des Volkes, Drohungen des Janhagels" waren, nach Becks Erklärungen, die Symptome der Lage des Innkreises unmittelbar vor dem Ausbruche der Dezember-Unruhen im Juli 1813. Am 26. August 1813 meldete Beck die Abhaltung geheimer Versammlungen in der Umgebung von Innsbruck.

Im Dezember-Aufstande vom 11. Dezember 1813 stand Beck, der angeblich grimmig verhaßt war, auf der Proskriptionsliste. Als die Empörung immer bedenklicher wurde, scharte er 100 Bauern um sich, mit denen er energischer auftreten konnte. Schließlich erhielt Beck auch noch Militärassistenz durch den österreichischen Major Anton von *Scultetti* vom Inf.-Rgt. „FZM. Peter von Duka" Nr. 39. In der Nacht zum 15. Dezember 1813 ließ Beck den Haupträdelsführer Lorenz *Brand* (geb. 1790, gest. 1870) und einige Stunden später den Raufbold Johann *Empl* (geb. 1775, gest. 1828) verhaften und schwer gefesselt nach Rattenberg abführen.

Am 10. Jänner 1814 berichtete Beck über die schlechte Stimmung in Innsbruck. Er sagte: „Im Jahre 1809 hatte man in Tirol wenigstens eine Regierung: Zuerst eine bayerische, dann eine österreichische, zuletzt eine bäuerliche unter Andreas Hofer. Jetzt im Jänner 1814 besteht aber eigentlich keine." Damals wurde Beck von den Tirolern der Spionage zugunsten Bayerns verdächtigt; sie forderten seine Abberufung, da sie für seine persönliche Sicherheit keine Garantie mehr übernehmen konnten. Die Brüder Josef und Wolfgang *Natterer* in Hötting forderten von Beck Ersatz für die von diesem ihnen durch ihre Verhaftung entstandenen Schäden. Da Beck stark verschuldet war, meinten die Natterer, man müsse sich durch eine gehörige Tracht Prügel bezahlt machen. Am 6. Mai 1814 wurde er quiesziert. Der österreichische Oberlandeskommissar Anton von *Roschmann* hat in seinem Gutachten Beck in gehässigster Art gebrandmarkt.

Beck zog nach Bayern zurück und starb dort am 17. Februar 1830.

Josef Benoni von Clanisberg

Dr. Josef Benoni von Clanisberg (Monte Clanisio) (geb. 22. Juli 1873 in Chienis bei Mori, gest. 10. September 1841 in Wien) war Landrichter in Riva und galt als tüchtiger Beamter. Er bekleidete zuletzt den hohen Rang eines Hofrats der Obersten Justizstelle in Wien. Benoni erhielt am 3. August 1833 den Adelsstand und wurde am 18. November 1836 in Tirol immatrikuliert.

Johann Georg Berreitter

Der Berreitterhof, früher Schrofenhütte benannt, war am 25. und 29. Mai sowie am 13. August 1809 der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Bayern und Tirolern. Dieser Hof liegt auf einer kurzen Hügelreihe abseits des Berges Isel bei Innsbruck. Der Berreitterhof hat seinen Namen von der Familie Berreitter erhalten, in deren Eigentum er erst 1852 gelangte. Vorher diente er den Grafen *Künigl* als Vogelfanghütte.

Von der Familie Berreitter war M i c h a e l (geb. 27. 3. 1735 in Buch bei Bregenz, gest. 1822), Sohn von Georg und Barbara geborenen *Gmeiner*, mit Agathe Stadelmann verehelicht und hatte mit ihr einen Sohn J o h a n n G e o r g Berreitter (geb. Buch am 17. 1. 1775). Dieser studierte in Feldkirch, Konstanz, Innsbruck, Graz und Wien und kroch im Jahre 1796 sechsmal unter

Lebensgefahr durch die feindlichen Vorpostenlinien bei Lauterach, um den Vorarlberger Schützen wichtige Nachrichten zu melden. Im Mai 1799 zog er mit der Akademischen Legion gegen den Feind. Johann Georg widmete sich dem Justizfache, wurde 1805 Kreisamtspraktikant in Hohenems und später Administrationsadjunkt der Reichsgrafschaft Hohenems.

Am 16. November 1806 wurde Berreitter zum kgl. bayerischen Landrichter im Innerbregenzerwald mit dem Amtssitze in Bezau ernannt. Im Jahre 1807 vermählte er sich mit Anna Maria *Streicher* aus Hohenems und nach deren frühen Tode (1808) am 25. Jänner 1809 mit deren Schwester Franziska Streicher (geb. 1786, gest. 1852). Als Landrichter in Bezau hat sich Berreitter zum Unterschied von einigen seiner Amtsgenossen durch Unbestechlichkeit ausgezeichnet. So hat er sich trotz verlockender Angebote gegen die Einführung der teuren staatlichen Brandversicherung gewehrt. Ebenso lehnte er die harten Bedingungen für die Heereslieferungen ab. Sein Landgericht wurde als mustergiltig bezeichnet. Als am 4. Mai 1809 Vorarlberger Landstürmer in Bezau erschienen, um die Bregenzerwäldler zum Anschluß an den Aufstand zu bewegen, riet Berreitter, dessen Herz warm für Österreich schlug, in dieser Lage von zwei Übeln das geringere zu wählen und sich ins Unvermeidliche zu fügen, das heißt mitzutun.

Am 10. Dezember 1809 sandte Berreitter eine Deputation Bregenzerwäldler an den König Max von Bayern, um ihm eine Loyalitätserklärung zu überreichen. Im Jahre 1815 wurde Berreitter Landrichter in Feldkirch und 1817 Präsident des Kollegialgerichtes in Feldkirch sowie Direktor des dortigen Gymnasiums. Im Jahre 1826 kam er als Appellationsrat nach Innsbruck, wo er während einer Verhandlung, vom Schlage getroffen, am 21. November 1833 starb.

Johann Georgs Sohn Johann war Hofrat und Finanzlandesdirektor in Innsbruck und mit Rosa *Walcha* (gest. 11. 2. 1883 Wilten) verehelicht. Er erwarb im Jahre 1852 den dann nach ihm benannten Berreitter-Hof auf dem Berg Isel (Kataster 210, 1840). In Innsbruck besaß er das Haus Museumstraße 6. Er starb am 8. Dezember 1882 in Innsbruck. Seine Schwester Stefanie Berreitter (geb. 1813, gest. 1899) ehelichte den Kufsteiner Arzt Dr. Alois *Wieser* (geb. 1818, gest. 1852) und wurde die Mutter des bekannten Geografen Univ.-Prof. Dr. Franz *Wieser* von *Wiesenhort* (geb. 1848, gest. 1923), eines um die Kulturgeschichte Tirols hochverdienten Gelehrten. Mit Dr. Franz Anton *Bereiter* von *Bereitern*, Marschall zu Hochenberg, der am 5. November 1725 in den Adelstand erhoben wurde, besteht kein nachweislicher Zusammenhang.

Josef Bohonowsky

In Schwaz diente seit Februar 1809 der bei der Bevölkerung sehr beliebte Josef Bohonowsky als Landrichter. Er war Lizentiat der Rechte und früher Ratsakzessist der kgl. Landes-Direktion in München. Als der bayerische General Fürst *Wrede* am 15. Mai 1809 in die ausgeplünderte und ausgebrannte Stadt Schwaz einzog, sagte er zu dem bayerischen Landrichter Bohonowsky:

„Sie müssen ein schlechter bairischer Beamter sein, weil Sie noch nicht deportiert sind!" Ein besseres Zeugnis hätte man dem stets hilfreichen, korrekten Richter wohl nicht ausstellen können! Als der Vorsteher von Weerberg Johann *Raschbüchler* und der Bauer Nikolaus *Unterlechner* am 7. August 1809 am Prügelbau in Innsbruck von den Franzosen erschossen wurden, erklärte Bohonowsky öffentlich, einer der beiden sei vollkommen unschuldig gewesen. Am 11. August 1809 floh Bohonowsky vor den wütenden Bauern nach Bayern und kehrte nicht mehr nach Tirol zurück.

Johann Bouthillier

Die Bouthillier sind ein altfranzösisches Geschlecht, das um 1740 über Dinkelsbühl, Oettingen und Dürrwangen in Mitttelfranken nach Österreich auswanderte und sich im Zillertale niederließ. Der erste bekannte Bouthillier hieß Philipp Jakob und war Orgelbauer. Im österreichischen Erbfolgekrieg kämpfe er 1745 as Soldat. Mit seiner zweiten Gattin kehrte er 1775 nach Frankreich zurück, beließ aber seine Kinder in Tirol. In Frankreich wird Jean Armand le Bouthillier des Rancé (geb. 9. Jänner 1626 in Paris, gest. am 27. Oktober 1700 in La Trappe) als Begründer des Trappisten-Ordens verehrt. Eine Linie der Bouthillier erhielt den französischen Grafenstand. Ein gräflicher Nachkomme lebt als Comte Bouthillier-Chavigny noch in Paris. Albert Bouthillier, der mit Anna Maria von *Vogelsang* vermählt war, diente als Pfleger und Richter in Stumm im Zillertal. Er siegelte 1784 mit einem Wappen (sechs Ähren-Bündel). Als Sohn dieses Albert kam am 2. Juli 1780 Johann Bouthillier in Stumm zur Welt.

Johann *Bouthillier* studierte Jus und wurde Doktor der Rechte, im Jahre 1809 Landrichter in Cles. Nach der Besitznahme Tirols durch Bayern im Oktober dieses Jahres bat Bouthillier um eine Anstellung in bayerischen Diensten, beziehungsweise um Belassung auf seinem Posten. Aber der damals noch italienische Staatsrat und Präfekt des Oberetscher Departements Anton *Smancini* wies sein Gesuch ab, weil Bouthillier für ihn ein „Ausländer" war und einige politische Gegner ihn denunziert hatten. Erst durch die Verwendung zahlreicher Berufsgenossen erhielt Bouthillier einen Landrichterposten in St. Vigil im Enneberg. Dort amtierte er drei Jahre, während welcher Zeit er, wie alle damaligen Landrichter, gegen seine eigenen Volksgenossen oft strenge vorgehen mußte, wenn es galt, Aufstandsaktionen zu unterdrücken.

Anfangs 1813 war er noch in St. Vigil, dann mußte der „lang verkannte" Bouthillier am 2. März 1814 an Stelle des zwangsweise in Pension geschickten bayerischen Landrichters Dr. Franz Xaver *Desch* das Landrichteramt in Steinach am Brenner übernehmen. Nach dem Urteile des Landesoberkommissärs Anton von *Roschmann* war Bouthillier ein gut österreichisch gesinnter, hervorragender Beamter. Um 1818 wurde er als Fiskalamtsadjunkt nach Innsbruck versetzt, wo er auch Stellvertreter des Kammerprokurators Dr. Josef *Rapp* (Historiker, geb. 1780, gest 1865) wurde und am Franziskanergraben Nr. 246 (heute Maria-Theresien-Straße 3) wohnte.

Nach der Übersiedlung Dr. Rapps nach Linz a. D. wurde Bouthillier 1829 wirklicher Gubernialrat und Kammerprokurator von Tirol. 1834 kaufte er das Haus Innsbruck, Obere Sillgasse 276 (heute Nr. 5) und beteiligte sich 1840 an der Gründung des Innsbrucker Veteranenvereines. Er war seit 20. November 1815 mit Maria Anna von *Leutner* zu Wildenburg (geb. 6. 12. 1792 Brixlegg, gest. 21. 3. 1873 Innsbruck), Tochter von Josef Jakob Magnus von Leutner, verehelicht und starb in seinem Haus zu Innsbruck am 13. Jänner 1845 unter Hinterlassung von 10 Kindern.

Karl Moritz Braam

Nach der Besitzergreifung Tirols durch die Bayern am 1. Februar 1806 wurden die altösterreichischen Richter und Beamten größtenteils durch bayerische ersetzt. In Lienz amtierte seit 6. Jänner 1807 der Alt-Bayer Moritz Karl Anton *Braam*, der vom Landgerichte Passau nach Lienz versetzt worden war. Er wurde um 1780 in Zaitzkofen bei Eggmühl in Bayern als Sohn des bayerischen Hofbeamten Karl Braam und von Franziska Romane *Liebhart* geboren und wird als „gar gestrenger Herr" geschildert, der aber wegen seines Gerechtigkeitssinnes und seines Eifers für die Wohlfaht des Volkes große Achtung in der Bevölkerung genoß. *Hormayr* schreibt in seiner „Geschichte Andreas Hofers", daß im großen Grenzgerichte Lienz ein allgemein beliebter Landrichter Braam amtierte, weshalb dort keine Unzufriedenheit zu spüren war. „Mehr solcher Männer, wie dieser, und die Insurrektion wäre schwerlich gelungen" (!).

Am 19. Juni 1807 schreibt Braam an den Kreishauptmann Johann Baptist von *Hofstetten*, daß er durch Zollbeamte die Gegend bereisen ließ, um über militärische Bewegungen der österreichischen Truppen informiert zu werden. Am 10. September 1807 meldet Braam an Hofstetten, daß der Dekan Alderik von *Jäger* (geb. 1746 Innichen, gest. 1819 Bozen) anfange, schlechte Streiche zu spielen. Er sprenge das Gerücht aus, daß er resignieren wolle, wegen Schikanen; er bekomme immer Befehle, die er nicht ausführen könne, und müsse daher fürchten, gefesselt nach Innsbruck geführt zu werden; deshalb wolle er lieber früher abtreten; diese Reden des Dekans hätten im Volke großes Aufsehen erregt; Jäger gehöre zur gefährlichsten Klasse der Opposition. die er „aus verkehrtem Herzen" treibe.

Am 23. Jänner 1809 berichtet Braam, daß alle Gemeindevorsteher des Bezirkes Lienz ihre Stellen zurücklegen wollen, weil sie von den Gemeindeangehörigen wegen ihres bisherigen Gehorsams gegen die bayerische Regierung mit Vorwürfen überhäuft werden. Ein Teil der Bewohner veranstalte Wallfahrten, um für Österreich zu beten. Im März 1809 sollte Braam im Auftrage des bayerischen Kreisamtes von Lienz bis Klagenfurt eine Spionage organisieren, doch lehnte dies Braam ab.

Als am Sonntag, den 9. April 1809, Feldmarschalleutnant Marquis *Chasteler* und der Intendant I. I. Freiherr von *Hormayr* mit dem österreichischen Militär in Lienz einzogen, erkundigte sich Hormayr nach dem Verhalten

der Lienzer bayerischen Beamten. Die Lienzer Bürger und Bauern erklärten, sie hätten nur den einen Wunsch, man möge ihnen den wackeren bayerischen Landrichter Braam belassen. Darauf nahm Hormayr Braam den Eid auf den österreichischen Kaiser ab und sagte: „Zwar sind Sie ein Bayer, aber ich habe mich von Ihrer rechtschaffenen Denkensart überzeugt und wünsche, mich auch von den übrigen Beamten so überzeugen zu können." Dieses Lob aus dem Munde des österreichischen Kommisssars hatte aber für Braam unangenehme Folgen. Ein bayerischer Beamter, der die Rede Hormayrs anhörte, denunzierte Braam bei der Regierung inMünchen als „zweideutigen" Menschen.

Am 3. August 1809 zog der französische General Johann Baptist *Rusca* in Lienz ein. Sofort begab sich Braam zu ihm und bat ihn um Schonung der Stadt, die der General nach einigem Zögern zusagte. Wegen Verpflegsschwierigkeiten verließ Rusca aber schon am 10. Augusf die Stadt. In seinem Gefolge nahm er den Lienzer Gerichtsassessor Kaspar von *Ottenthal* (geb. 1780 in Taufers, gest. 1855 in Innsbruck), Landrichter Braam und dessen Familie mit. Braam mußte den General bis Greifenburg begleiten. Er übergab dem General 100 Doppeldukaten für die Schonung der Stadt Lienz. Die näheren Umstände dieses Geldgeschenkes erzählte uns Anton *Brugger* in den „Osttiroler Heimatblättern" vom 24. Februar 1955.

Am 7. November 1809 finden wir Braam in Vilsbiburg bei Landshut, wo er seinem Assessor Ottenthal ein Zeugnis ausstellte. Braam blieb dann in Vilsbiburg, wo er auch gestorben sein soll. Im Jahre 1810 wirkte bereits Kajetan *Maier* als Landrichter in Lienz.

Georg Christof von Cammerloher

Aus einem kurpfalzbayerischen Adelsgeschlechte, das vom Kurfürsten Maximilian I. im Jahre 1624 geadelt wurde, stammte Georg Christof von Cammerloher auf Ober- und Unter-Schönreuth. Er wurde am 28. Januar 1783 in Stadt-Kemnath in der Oberpfalz geboren und trat in den Justizdienst. Beim kleinen Stadtgericht in Brixen amtierten anfangs des Jahres 1809 ein Richter und zwei Assessoren. Daneben gab es noch ein Landgericht und früher sogar ein fürstbischöfliches Hofgericht. Cammerloher wurde als Zweiter Assessor nach Brixen berufen. Man hat dort den gebürtigen Altbayern gegen einen gebürtigen Tiroler, nämlich Alexander von *Attlmayr*, ausgewechselt. Hiedurch sollte auch die Bevölkerung „amalgamiert" (verschmolzen) werden. Bald wurde Cammerloher Erster Assessor.

Im April 1809 wurde Cammerloher von den Tiroler Aufständischen festgenommen, doch erlangte er nach einigen Wochen die Freiheit und entwischte nach München. Von dort aus richtete er direkt an den König ausführliche Berichte über die Zustände beim Gericht in Brixen. Namentlich über die Faulheit des Brixener Stadtrichters *Pröler* beklagte sich Cammerloher und meldete, daß vom ganzen Gerichtspersonal niemand etwas arbeiten wolle. Da aber die Münchener Behörden die Berichte Cammerlohers als „nacktes Strebertum und niedrige Denunziationen" auffaßten, blieb der Bericht in München unbeachtet.

Pröler kam 1810 zum Stadtgericht München, Cammerloher wurde Assessor in Augsburg. Zuletzt war er Landrichter in Viechtach in Niederbayern und starb am 24. November 1828 in Regensburg, eine Witwe Maria geborene *Bilharz* hinterlassend.

Josef Melchior von Carpentari

Dr. Josef Melchior von Carpentari, geb. 13. September 1774, wurde Landrichter in Trient. Er starb am 3. September 1849 in Verona.

Johann von Delama

Von der aus Spanien stammenden, dann in Tirol ansässigen Familie de Lama stammte Johann Franz von Delama (geb. 6. September 1737 in Innsbruck, gest. dort am 2. Dezember 1811 als Oberappellationsrat). Sein ihm von seiner Gattin Maria Anna *Sterzinger* von Salzrain (geb. 1735, gest. 12. Februar 1819) geborener Sohn Johann Baptist Franz Ignaz von Delama (geb. 17. November 1773 in Büchsenhausen) studierte die Rechte und trat nach der Okkupation Tirols durch die Bayern in den bayerischen Justizdienst, wo er es zum höchsten Richter brachte. Als man die Oberste Gerichtsinstanz von Innsbruck nach Ulm verlegen wollte, wurde Delama am 19. August 1806 nahegelegt, sich nach Ulm versetzen zu lassen. Er lehnte jedoch mit der Begründung ab, sein Vater benötige ihn bei der Bewirtschaftung seiner Güter um Innsbruck, vor allem des Schlosses Büchsenhausen. Nun wurde Delama zum Appellationsgerichtsrat in Memmingen ernannt. Dann machte man aber diese Ernennung, da Delama die italienische Sprache beherrschte, wieder rückgängig und bestellte Delama am 1. Jänner 1809 zum Appellationsrat in Trient.

Nach dem Einrücken der Österreicher in Trient am 23. April 1809 berief Intendant Josef Freiherr von *Hormayr* Delama nach Innsbruck zum dortigen Appellationsgericht. Auf Befehl Andreas *Hofers* mußte Delama am 20. September 1809 wieder nach Trient zurück; sehr zu seinem Unglücke.

Am 26. September 1809 zog der französische General Ludwig Graf *Peyri* (gest. 20. Dezember 1824 in Mantua) in Trient ein. Auf Befehl des italienischen Kriegsministers August von *Caffarelli* wurde Delama, der wegen seiner Tiroler Herkunft verdächtig war, verhaftet, nach Mantua deportiert und dort in den Kasematten eingekerkert. Zwei Monate schmachtete Delama im Gefängnis. Dann erfolgte infolge Intervention des Königs von Bayern, in dessen Diensten Delama ja seit 1806 gestanden war, seine Freilassung.

Delama kehrte auf seinen Dienstposten in Trient zurück. Am 19. Mai 1810 erfolgte die Auflösung des bayerischen Appellationsgerichtes in Trient. Delama verweigerte dem neuen Statthalter, Staatsrat Anton von *Smancini* aus Cremona, den Treueid und wurde sofort außer Dienst gestellt. Am 26. Mai 1810 bat er den bayerischen König um Zuweisung eines Amtspostens in Bayern. Man verständigte ihn, er möge die Neueinteilung der Gebiete in Südtirol abwarten. Nach einem Jahr, am 6. Juni 1811, schrieb Delama an den König: „Ich schmachte heute noch im Elend, ohne Dienst, ohne Gehalt. Alle sogenann-

ten Alt-Bayern, obwohl wir alle Bayern sind, die im Etschkreise angestellt waren, sind ohne weiteres im königlichen Dienste geblieben, auch viele Nordtiroler. Nur auf einigen ruht die schrecklichste Ungnade und das grausamste Elend. Ich bitte also nochmals um eine Anstellung, wo immer es sei." Die Erledigung auf dieses Gesuch lautete: „Da keine Stelle offen ist, lediglich ad acta", München, den 7. Juli 1811.

Delama zog nun nach Nordtirol, wurde 1817 Landrat in Innsbruck und 1823 dort Appellationsgerichtsrat. Nach seiner Pensionierung übersiedelte er nach Bayern, wo er am 17. März 1834 in Aichach bei Augsburg starb. Er war mit Josefa *Jellenz*, Tochter des bekannten Rechtshistorikers Universitätsprofessor Franz Xaver Jellenz (geb. 26. November 1749 in Selzach, Oberkrain, gest. 19. April 1805 Innsbruck) verehelicht.

Franz Desch

Am 13. Juni 1813 wurde der seit 20. 12. 1806 beim Landgerichte Erding in Oberbayern angestellte Assessor Dr. jur. Franz Xaver Desch (geb. 1784 in Pfarrkirchen, Niederbayern) zum Landrichter von Stubai mit dem Sitze in Schönberg am Brenner ernannt. Diese Ernennung sollte eine Auszeichnung für Desch sein, weil er eine schwierige Untersuchung gegen die berüchtigte, 300 Köpfe zählende *Schmiedbauer*'sche Räuberbande in Erding rasch und geschickt durchgeführt hatte. Von Schönberg aus hatte Desch auch das nahe Landgericht Steinach am Brenner provisorisch zu verwalten.

Die Tiroler, mit der neuen strengen Verwaltung nicht zufrieden, begannen nun gegen die neuen bayerischen Beamten Sturm zu laufen. Desch war kaum neun Monate auf seinem neuen Dienstorte, als in der Nacht vom 15. auf den 16. September 1813 plötzlich ein aufgeregter Schützenhaufen unter Anführung Josef *Speckbachers* in seine Wohnung eindrang, ihn für verhaftet erklärte, mit dem Erschießen bedrohte und in ein nahe gelegenes Wirtshaus abführte. Er wurde aber bald wieder freigelassen.

Auf Drängen Desch's entschloß sich der bayerische Generalkommissar Graf Max *Lerchenfeld* in Innsbruck, eine Kompanie bayerischen Militärs nach Schönberg zu entsenden, die die Haupträdelsführer festnahm. Besonders der Schupfenwirt Johann Baptist *Etschmann*, einer der Vertrauten Andreas *Hofers*, der bei Etschmann in den Berg Isel-Schlachten 1809 das Hauptquartier eingerichtet hatte, wurde von den Behörden gesucht, hatte sich aber rechtzeitig über die Grenze geflüchtet. Nun war fast während eines ganzen Monats Ruhe.

Desch übernahm am 9. Oktober 1813 das Landgericht Steinach. Als er aber am 16. Oktober in Steinach den Abschluß des Waffenbündnisses von Ried zwischen Bayern und Österreich verkündete, demzufolge Tirol endgültig zu Bayern kam, brach wieder ein Tumult los und Desch verdankte nur einem glücklichen Zufall, daß er nicht verhaftet und erschossen wurde. Besonders Etschmann, der nach Schönberg zurückgekehrt war, drohte Desch, sich für die Verfolgung im September 1813 zu rächen. Der vielen Verfolgungen müde, suchte Desch um Versetzung an das Landgericht Ingolstadt an, wurde aber ab-

gewiesen und aufgefordert, entschlossen und mutig auf seinem Posten auszuharren.

Noch schlimmer erging es Desch im Dezember-Aufstande 1813. Der Raufbold Johann *Empl* (geb. 15. Oktober 1775 in Kirchdorf bei Kitzbühel, gest. 22. Juli 1828 in Ambras), vormals Krämer, dann Oberleutnant der Insurgenten, marschierte mit seiner Rotte nach Steinach, verhaftete am 9. Dezember Desch, der sich beim Pfarrer von Steinach versteckt hatte, und zwang ihn, in Gegenwart von Alois *Kluibenschedl* (geb. 1772 in Thannrain, dort gest. 1864), der im Namen der „tyrollischen Nation" zu handeln vorgab, das Landrichteramt und die Gerichtskasse den Aufständischen zu übergeben. Dann wurde Desch unter scharfer Bewachung auf das Schloß Wolfsthurn in Mareit bei Sterzing des Freiherrn Josef Sebastian von *Sternbach* abgeführt, nach einigen Tagen aber wieder in Freiheit gesetzt. Am 18. Dezember mußte Desch den österreichischen Oberlandeskommissär Leopold *Roschmann* von Hoerburg in Steinach empfangen, der die von Desch verhafteten Rädelsführer alle freiließ, was diesen in seinem Bericht an den König zu der hämischen Bemerkung veranlaßte, Roschmann sei „der Schutzgott aller Bedrängten".

Auch im Jänner 1814 war die Lage Desch's nicht besser geworden. Er hatte das Schießen verboten. Nun rollten die Tiroler Bauern die Böller vor das Landgericht und brannten sie, während der Landrichter schlief, ab. Mit erbeuteten bayerischen Musketen wurde vor dem Hause Desch's ein Faschingszug veranstaltet. Am Namenstag der Königin von Bayern war er ganz allein beim Festgottesdienst in der Kirche.

Für sein Wirken verlieh ihm der König am 28. Jänner 1814 die goldene Verdienstmedaille, doch verschob die Regierung die feierliche Überreichung, da sie Zwischenfälle in Steinach befürchtete. Am 3. März 1814 erfolgte Desch's Ernennung zum definitiven Landrichter erster Klasse. Als aber auch das österreichische Militär einsah, daß sich Desch in Steinach nicht halten könne, verlangte der Kommandant des in Innsbruck stationierten Bataillons des Infanterieregiments „Herzog Ferdinand von Württemberg" Nr. 40, Philipp Franz Freiherr *Pelichy* von Lichtenvelde, die Quieszierung Desch's, die auch am 21. April 1814 erfolgen sollte.

Kaum hatte ihm dies aber der stellvertretende Generalkommissär, Heinrich Freiherr von *Hettersdorff*, am 4. Mai 1814 eröffnet, als zur Überraschung aller die Bürgermeister des Gerichtsbezirkes Steinach erschienen und baten, Desch zu belassen, da es diesem gelungen war, die seit 1799 auf den Gemeinden ruhende Schuldlast abzubauen. Dadurch hatte Desch das Zutrauen jener Gemeinden, die sich „sonst durch Renitenz, Frechheit und Empörungsgeist auszeichneten", gewonnen. Das Bittgesuch war von 16 Gemeindevorstehern unterzeichnet.

Desch blieb also weiter in Steinach, und trat sein schweres Amt erst am 30. Juni 1814 anläßlich der Übergabe Tirols an Österreich ab. Aber die seelischen und körperlichen Leiden hatten seine Gesundheit derart zerrüttet, daß er erst am 1. September 1814 seinen neuen Dienstposten als Landrichter von

Tirschenreuth in der Oberpfalz antreten konnte. Dann kam er nach Landau, Kronach und 1833 nach Vilshofen, wo er 1839 einen Schlaganfall erlitt. Am 1. März 1840 wurde ihm das Ritterkreuz des St. Michaels-Verdienstordens verliehen.

Er war mit Frau *Heilmayr* (gest. 1824) vermählt, hatte drei Söhne und starb am 15. Oktober 1849, 65jährig, in Vilshofen in Niederbayern, unfern seines Geburtsortes, nachdem er seinem Staat 43 Jahre gedient hatte.

Josef Hilarius Dialer

Josef Hilarius Dialer, geb. 1764, wurde 1813 als Nachfolger von Franz Michael *Senn* Landrichter in Nauders (Finstermünz, Naudersberg). 1817 finden wir ihn vorübergehend in Landeck. Dann kam er wieder nach Nauders zurück und begrüßte in Mals im Jahre 1838 den durchreisenden Kaiser Ferdinand. Dialer starb am 11. September 1847 in Zams bei Landeck.

Alois Freiherr von Donnersperg

Am 15. Juni 1624 wurde der bayerische Edelmann Dr. Joachim von Donnersperg (geb. 1561, gest. 1650) von Kaiser Ferdinand II. in den Freiherrnstand erhoben. Aus dieser Familie stammt *Alois* Freiherr von Donnersperg zu Ober-Igling, Kauffring und Epfing (geb. 31. Jänner 1776), ein Sohn des Hofrates Anton Freiherrn von Donnersperg. Er war Landgerichtsaktuar in Schwaben, wurde dann Landrichter in Rattenberg und am 26. Februar 1809 Polizeikommissär in Bozen neben dem Landrichter Dr. Andreas von *Hellrigl*. Donnersperg führte in Bozen ein strenges Regiment. Nach der Meldung Johann Georgs Freiherrn von *Aretin* wird Donnersperg zwar als tätig und verläßlich geschildert, doch entbehre er der richtigen „Kombination der Umstände".

An Stelle des am 4. April 1809 nach Memmingen versetzten Landrichters Dr. Josef Franz *Wieser* wurde der überzeugte protestantische bayerische Landrichter August *Vincenti* zum Landrichter in Meran berufen. Am 7. April erfolgte seine feierliche Installierung mit Bürgermilitärparade, Musik und Böllerknall auf dem Sandplatze in Meran durch den Bozener Polizeikommissär Donnersperg. Vier Tage nachher, am 11. April, versammelte Donnersperg um 4 Uhr nachmittags den Stadtmagistrat von Bozen um sich und erklärte ihm, daß er entlassen und genötigt sei, die Polizeigeschäfte an vier einheimische Kommunalräte zu übergeben.

Am 16. April kam *Hormayr* nach Bozen und beschloß, nachdem er triumphal empfangen worden war, den Bozenern ein Schauspiel seiner Macht zu geben. Die Szene spielte sich im Hotel „Post" ab, wo General Philipp von *Fenner* wohnte. Hormayr hatte erfahren, daß sich der Polizeikommissär Alois Freiherr von Donnersperg geweigert habe, Akten und Geld an den Bozener Magistrat abzuliefern und den städtischen Behörden befohlen hätte, von den eingerückten Österreichern keine Befehle entgegenzunehmen. Durch eine vorausgesandte Stafette ließ er Donnersperg verhaften und gefesselt, unter Be-

deckung einer starken Wache von 12 Grenadieren der Bürgermiliz, aus dem Hotel „Post" vorführen. Hormayr verhörte ihn kriegsrechtlich in Anwesenheit des Generals Fenner und verurteilte ihn „zu Pulver und Blei" auf dem nahen Musterplatze. Darauf stürzte Donnersperg ohnmächtig zusammen. Neben ihm stand der Kaffeesieder Franz Anton *Nössing*, der ihm aufhalf und für ihn um Gnade bat. Da umarmte Hormayr den Bittenden und sagte: „Deine Bitte, lieber Nössing, teurer Waffenbruder, sei gewährt und Gnade soll für Recht ergehen!" Zu Donnersperg sagte Hormayr: „Diesem biederen Tiroler haben Sie Ihr Leben zu verdanken. Sehen Sie, so rächt sich ein von Ihnen verfolgter Tiroler!" Donnersperg hatte Nössing nach dessen Wiener Reise im Jänner 1809 verfolgen lassen. Manche Historiker nennen diese Szene eine des österreichischen Machthabers unwürdige und Hormayrs unreifes Alter von 28 Jahren charakterisierende Posse, die noch dazu unmittelbar vor einem großen Tedeum in der Bozener Propstei-Pfarrkirche aufgeführt wurde. Der Gattin Donnerspergs, Josefa, geborenen Freiin von *Imhof*-Untermeitingen, war vorher durch Maria Anna von *Giovanelli*, geborenen von *Pach* (geb. 1766, gest. 1827), einer Verwandten Josef von Hormayrs, mitgeteilt worden, sie brauche sich über ihren Gatten nicht zu beunruhigen, er werde bald wieder nach Hause kommen. Die ganze Sache war ja nur eine Komödie, eine romantische „Tournüre" (Wendespiel), die den Zweck hatte, die Bayern zu beschämen und die Tiroler zu ehren. Nach vierzehntägigem Arrest in Bozen wurde Donnersperg nach Klagenfurt deportiert. Er starb 1844.

Josef Ferdinand Dordi

Dr. Josef Ferdinand *Dordi*, Sohn Josefs, geboren am 4. Februar 1760 in Borgo, trat am 11. Jänner 1793 in den Justizdienst, wurde Landrichter in Ampezzo, dann in Telvana und 1809 in Borgo. Beim Einmarsch der Franzosen in Borgo wurde Dordi vom General Johann Baptist *Rusca* als Geisel ergriffen und nach Feltre geschleppt. Dort entging er nur dadurch knapp der Hinrichtung, daß er sich durch Preisgabe seines Vermögens loskaufte. Vom 24. September 1810 bis 30. November 1815 war Dr. Dordi Präsident am Bozner Tribunal. Anläßlich der Rückkehr Tirols unter das Haus Habsburg mußte sich Dr. Dordi 1815 mit der Stellung eines Landrates in Trient begnügen, wurde aber am 14. August 1823 Kollegiatsgerichtspräsident in Trient.

In dem Prozeß gegen die „Franzosenbraut", Annette von *Menz*, in Bozen fungierte Dordi als Präsident des Richterkollegiums und lehnte als solcher das Enthaftungsgesuch des am 12. November 1811 verhafteten Bozner Advokaten Dr. Franz *Plattner* von Neufeld, Vormund Annettens, ab. Er milderte jedoch später die Haft Plattners durch Anweisung eines lichteren Arrestlokals. Am 8. März 1812 leitete Dordi persönlich die Verhandlung gegen Plattner, die bekanntlich mit dem Freispruch des angesehenen Advokaten von der angeblichen Beleidigung des französischen Obersten *Lacroix* endete, worauf Dr. von Plattner am 19. März in Freiheit gesetzt wurde. Dr. Dordi starb am 27. April 1827 in Trient. Er war seit 1789 mit Maria Theresia von *Heilburg*

(geb. um 1763, gest. um 1840), Tochter des getauften Türken Ferdinand Josef von Heilburg (geb. 1713, gest. 1796), in seinem Todesjahr Verteidigers der Festung Kofel bei Primolano, vermählt.

Josef Ignaz von Dormayr

Josef Ignaz von *Dormayr*, geb. 27. Mai 1785, wurde am 29. März 1813 aus Eggenfelden bei Landshut im Unterdonaukreis als Ziviladjunkt nach Kufstein versetzt.

Michael Eder

Michael Eder war Landgerichtsassessor in Kufstein und wurde dort am 24. April 1809 zusammen mit dem Landrichter Josef *Wiesend* verhaftet. Die beiden wurden nach Innsbruck, dann nach Klagenfurt und weiter über Ungarn nach Trautenau deportiert. Im Jahre 1810 wurde Eder kgl. bayerischer Landrichter in Kastelruth und hat sich dort in überschäumender Jugendkraft manches bedenkliche Stücklein schlecht angebrachter Energie gegen seine widerspenstigen Gerichtsuntertanen, den vorgesetzten Behörden gegenüber aber kriechende Wohldienerei geleistet. Am 22. April 1813 mußte sich Eder von Kastelruth nach Lana, Meran und Passeier begeben und überall mit den Landrichtern Fühlung nehmen, um eine aussichtsreiche Strafexpedition gegen die Gewalttätigkeiten des Pöbels starten zu können. „Die Tiroler haben ihre eigene Kraft in der letzten Insurrektion gut kennengelernt", sagte Eder. Allgemein wurde er als verläßlicher Altbayer geschildert.

Am 25. April 1813 forderte Eder dann Militär an, jedoch nur kleine Kommandos, die auch am 27. April in Meran eintrafen. In Eders Landgericht Kastelruth blieb alles ruhig. Jedoch am 10. Dezember 1813 erschien dort ein Haufen Aufständischer und setzte den wegen seines Übereifers mißliebigen jungen Landrichter zeitweilig gefangen. Man brachte ihn nach Brixen. Er konnte aber, da sich seine Wache im Gasthof „Weißes Roß" heimlich entfernt hatte, flüchten und kehrte am 12. Dezember unbehelligt auf sein Gericht zurück. Im Februar 1814 verweigerten ihm die Untertanen die Zahlung der Zölle und Abgaben. Im März 1814 führten die Kastelruther ein Passionsspiel auf, das viele Anspielungen auf die Leiden der Tiroler unter der bayerischen Regierung aufwies.

Josef Johann Esterle

Die Esterle oder Oesterle sind eine ursprünglich Vorarlberger Familie, aus der schon 1796 der Kreisingenieur Franz Josef Esterle (geb. 1753) eine Rolle spielte. Er hatte wegen der Gefahr eines Franzoseneinfalles im Juni 1796 den Kuntersweg, das Fassatal, das Achental, die Gegend um Schwaz und um Mittewald zu befestigen und Bohrlöcher für Minensprengungen vorzubereiten. Im März 1797 legte Esterle, um eine Rückzugsstellung gegen den Brenner zu schaffen, im Walde bei Schelleberg Verhaue und auf der langen Strecke von Gossensaß bis zum Brenner Verschanzungen an. Im Jahre 1805 wohnte Esterle in Hall, dann wurde er Straßenbauinspektor in Schwaz. 1809 wurde er zur

Erbauung von Schanzen an den bayerisch-tirolischen Landesgrenzen herangezogen. Er baute damals die Schanzen am Paß Strub, in Luftenstein und Kössen. Nach dem blutigen Treffen am Paß Strub am 11. Mai 1809 wurden die Schanzen von französischen Soldaten niedergelegt; Esterle regte sich darüber so auf, daß er am 27. Juli 1809 in Waidring einem Herzschlag im Alter von 56 Jahren erlag.

Josef Johann Esterle, geboren um 1780, wohl ein Sohn Franz Josefs, war anfangs 1811 Landgerichtsassessor in Cavalese, von wo er als Landrichter nach Klausen versetzt wurde. Dort mußte er am 15. Februar 1812 im Auftrag der bayerischen Regierung gegen die kostspieligen Durchmärsche der französischen Truppen durch Südtirol protestieren. Auch verweigerte der mutige Landrichter die Lieferung von Wein an die Franzosen. Im April 1813 hatte er die widerspenstigen Rekruten in Klausen zur Militärstellung zu bringen. Im August 1813 wurde Esterle als Landrichter nach Hall versetzt und mußte dort den stürmischen Dezember-Aufstand des Jahres miterleben. Mitte September 1813 war es ihm gelungen, den Aufstand der Salzbergarbeiter zu unterdrücken, worauf er am 20. September als Spezialkommissär nach Navis bei Steinach abkommandiert wurde, um über die dortigen Umtriebe Bericht zu erstatten.

Am 11. Dezember 1813 erschienen 24 bewaffnete Bauern und etwa 40 Weiber im Landgerichte, um bei Esterle Beschwerde darüber zu führen, daß er einige Tage vorher sieben Burschen als Stellungsflüchlinge ausgehoben und nach Rattenberg hatte abführen lassen. Infolge der Drohungen richtete Esterle an den bayerischen Oberst *Braun* in Gegenwart der Aufständischen ein Schreiben, in dem er das Verlangen und die Drohungen der Menge vorbrachte. Einige Tage später verpflichteten sich die Bürgermeister von Thaur und Umgebung, die Ruhestörer zu entwaffnen und nach Hause zu schicken. Da traf der Raufbold Johann *Empl* (geb. 1775 Kirchdorf, gest. 1828 Ambras) in Hall ein. Esterle ließ ihn sofort verhaften. Auf dem Wege nach Innsbruck wurde Empl aber von dem kühnen Johann *Rott* (geb. 1782 Hall, gest. 1847 Hall) seinen Häschern entrissen.

Am 14. Jänner 1814 mußte Esterle die bereits nach Innsbruck gebrachten weiteren Rekruten vom Obersten Braun zurückfordern. In seiner Notlage wandte er sich an den Haller Klerus mit der Bitte um Hilfe gegen die Gefahr, die ihm durch die Salzbergarbeiter drohte. Auch gegen die Waldfrevler in der Haller Umgebung mußte Esterle einschreiten. Er berichtet hierüber am 11. Jänner 1814 mit folgendem Satze: „Die Faulenzer und Säufer raisonnieren; aber aus Mangel an Kraft kann ihnen das Maul nicht gestopft werden." Im Jahre 1819 finden wir Esterle als Landrichter wieder in Cavalese; dann hören wir nichts mehr von ihm.

Johann Förg

Johann Georg Gottfried Förg, geb. 1775 in Württemberg, war nach vierjähriger, 1802 begonnener Dienstzeit bei den Landgerichten in Söfflingen, Buchloe, Montason, Obergünzburg und Ried am 1. April 1813 zum Land-

richter in Sterzing am Brenner ernannt worden. Dort waltete er seines Amtes, ohne das Vertrauen der Sterzinger Bauern erlangen zu können. Das Erscheinen von Pater Joachim *Haspinger*, Josef *Speckbacher*, Anton *Aschbacher*, Josef *Eisenstecken* und anderer Schützenführer aus dem Jahre 1809 in Sterzing am 20. September 1813 kam Förg bedenklich vor. Aber erst Ende November 1813 war er auf die Spur einer größeren geheimen Versammlung gekommen. Er entnahm den Berichten seiner Beamten, daß es sich um einen bewaffneten Widerstand gegen den Allianztraktat Österreichs mit Bayern vom 8. Oktober 1813 handelte, wonach Bayern unter anderem das Recht erhielt, in Tirol Rekruten für die bayerische Armee auszuheben. Tatsächlich war für den 10. Dezember 1813 ein allgemeiner Angriff auf die bayerischen Ämter in ganz Tirol beschlossen worden. Darüber, was nun weiter geschah, gibt der Bericht Förgs vom 31. Dezember 1813 nach München Auskunft:

„Am 8. Dezember 1813, um halb zwei Uhr nachmittag, fuhr eine mit zwei Bauernpferden bespannte Kutsche an meiner Wohnung vorbei, zum Gasthaus „Schwarzer Adler" des Karl *Stötter*, wo seit September die Aufständischen ihre Zusammenkünfte abhielten. In der Kutsche saßen drei Jägeroffiziere mit Ordensbändern und ein Insurgent mit Bändern um den Hut. Das kecke, aber zugleich gefällige Benehmen dieser Revolutionsmänner fiel mir auf. Nach einer Stunde ging ich, wie zufällig, am Adler-Wirtshause vorbei, ein „Adjutant", Alois *Kluibenschedl*, und ein Leutnant, Alois *Tschabron*, schauten mich lächelnd an, rückten die Hüte, sagten aber nichts. Am Abend erschienen Kluibenschedl und Tschabron bei mir in der Wohnung, waren sehr höflich und tranken sogar ein Glas Wein bei mir. Plötzlich entstand ein fürchterliches Geschrei und Schlagen an die Haustür meines Hauses. Der Gerichtsschreiber flüchtete sich unter, der Gerichtsdiener mit seinen Knechten auf das Dach; die Haustüre wurde mit einer Wagenwinde aufgesprengt, die Rebellen drangen in das Haus, wo ich sie mit meiner hochschwangeren Frau bei der Zimmertüre empfing. Kaum hatte ich geöffnet, als der besoffene Pöbelhaufen, an der Spitze der Raufbold Johann *Empl*, in das Haus stürmte. Empl schrie: „Bayerischer Spitzbube, du bist jener, der die Tiroler Kugeln nicht fürchtet?" Ich wurde mit Flintenkolben gestoßen und war eine Viertelstunde meines Lebens nicht sicher. Die Rebellen rissen das kgl. bayerische Wappen des Gerichtsgebäudes herunter und banden es mir auf mein Hinterteil. So mußte ich durch die Straßen Sterzings gehen, bis mich der achtbare Bürger Lorenz *Majer* erblickte, aus dem Haufen herausriß, in sein Haus führte und mich dort unter dem Dache verbarg. Aber nach zehn Minuten kam er wieder, erklärte, mein Versteck sei verraten, ich müsse zu den Insurgenten hinunter. Diese schleppten mich in das Gerichtsgebäude, wo ich ihnen die Gerichtskasse übergeben mußte. Da keiner ein Protokoll verfassen konnte, diktierte der ebenfalls verhaftete Sterzinger Advokat Dr. Franz *Latzi* dieses. Noch in der Nacht wurde ich mit den anderen verhafteten Beamten auf das Schloß Wolfsthurn in Mareit bei Sterzing gebracht — wegen des Schnees auf vierspännigen Schlitten —, wo uns der mit den Insurgenten paktierende Schloßbesitzer Josef

Freiherr v. *Sternbach* und sein Sohn Johann Gobert zwar streng, aber gut behandelte. Wir richterlichen Beamten und der Advokat vertrieben uns die Zeit mit der Erzählung von Anekdoten, Schachspiel und humoristischen Vorträgen Dr. Latzis, bis uns am 14. Dezember 1813 durch Intervention des österreichischen Militärs endlich die Stunde der Befreiung schlug."

Am 15. Dezember 1813 sollte Förg über Auftrag des fanatischen Priesters und Beraters der Manharter-Sekte, Kaspar Benedikt *Hagleitner* (geb. 5. Jänner 1779 im Brixentale, gest. 12. August 1836 in Kalksburg bei Wien) neuerlich verhaftet werden, doch verhinderte dies der besonnene Stampfer-Bauer von Mauls bei Sterzing Georg *Hatzl*. Am 18. Dezember traf der österreichische Oberlandeskommissar Leopold von *Roschmann* in Sterzing ein, bedauerte gegenüber Förg die Ausschreitungen und bot dem aller Geldmittel entblößten Mann eine größere Summe als Entschädigung an. Förg nahm nun seine Amtstätigkeit wieder auf und erhielt als Trost für die erlittenen Unbilden am 28. Jänner 1814 die bayerische goldene Zivil-Verdienstmedaille. Am 1. April 1814 sandten ihm die Bauern — als Aprilscherz — einen Brief in die Wohnung, der bei der Öffnung mit heftigem Knall explodierte. Förg hatte seit seiner Arretierung seine Gesundheit verloren, weshalb ihn die bayerische Regierung am 6. Mai 1814 quiszierte, da seine Person überdies als menschenfeindlich, unverträglich und verschlossen bezeichnet wurde.

Nach längerer Außerdienststellung wurde Förg am 7. Mai 1815 Landrichter in Pottenstein in Oberfranken, später in Monheim, wo es aber zu heftigen Konflikten zwischen ihm und den Ortsbehörden kam. Nun wurde Förg am 1. Jänner 1828 nach Hilpoltstein in Mittelfranken versetzt, wo er aber wegen seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse in Untersuchung gezogen wurde.

Förg, seit 1810 verheiratet und Vater von fünf Söhnen und zwei Töchtern, starb am 20. Juli 1839 an den Folgen eines Schleimschlages in Hilpoltstein.

Alois von Froschauer

Die österreichischen Landrichter in den Tiroler Städten in der Zeit von 1790 bis 1815 standen vor schwierigen Aufgaben, denen sie sich oft nicht gewachsen zeigten. Bis 11. Februar 1806 waren sie kaiserlich österreichische, bis 12. April 1809 königlich bayerische Beamte, von da ab zeitweilig Beides. Nur starke Charaktere konnten sich auf dieser politischen Schaukel halten.

Alois Johann von Froschauer zu Moosburg und Mühlrain, geboren am 22. Februar 1755 in Innsbruck, Sohn des Dr. Franz Moritz von Froschauer und von Maria von *Schluderpacher*, aus einer alten, am 7. Mai 1637 mit einem Froschwappen geadelten, seit 1570 in Vezzan bei Schlanders, seit 1739 in Schlanders im Vintschgau auf der dortigen Moßburg ansässigen Familie stammend, wurde 1788 Regierungskommissär in Hall und kam im Jahre 1792 als österreichischer Pfleger und Landrichter nach Reutte bzw. Ernberg, wo er 1793 auf dem Schießstande immatrikuliert wurde. Sieben Jahre lang waltete Froschauer ruhig seines Richteramtes, bis im Jahre 1800 der Sturm losbrach

und die Franzosen am 22. Juli Reutte besetzten. Sie verhielten sich aber diszipliniert, so daß Froschauer am 24. Juli 1800 den Außerferner Gemeinden den Auftrag geben konnte, den französischen Soldaten ohne sofortige Bezahlung keinen Wein zu verabreichen. Den gleichen Auftrag für Brot und Fleisch wiederholte Froschauer am 16. und 29. November. Am 1. November 1806 wurde Froschauer „königlich bairisch", erhielt 1200 Gulden Gehalt, 300 Gulden für zwei Dienstpferde, ein Sechstel aller Sportel (Gerichtsgebühren) und 150 Gulden für Holz. Neben Froschauer diente in Reutte als Aktuar sein Schwiegersohn Maximilian *Ott*.

Bis 1808 war Ruhe. Um diese Zeit ging die bayerische Regierung daran, die gut österreichisch gesinnten Richter durch gebürtige Bayern zu ersetzen. Auch in Reutte wollten sie den als tüchtigen Juristen anerkannten Froschauer wegen seines „hervorleuchtenden Austriazismus" transferieren. Fortwährende Denunziationen machten Froschauers Stellung immer schwieriger, aber der bayerische Kommissär Karl Graf *Arco* erklärte, Froschauer sei ein geschickter, tadelfreier Richter, der durch keinen besseren ersetzt werden könne. Als die Bayern mit der Aushebung der Tiroler Rekruten für das bayerische Militär begannen, erklärten die Gemeinden des Reuttener Landgerichtsbezirkes unter Berufung auf ihre alte Tiroler Verfassung, daß sie von jeder Militärstellung befreit seien. Erst als auf Ersuchen Froschauers das durch Reutte marschierende Bataillon „Wreden" am 28. Februar 1809 seinen Marsch unterbrach, die Rädelsführer herausfing und mit Stockstreichen traktierte, kamen die Musterrollen zustande.

Am 4. April konnte Froschauer noch seine untergebenen Beamten auffordern, ihren Posten auch bei Feindesgefahr nicht zu verlassen, dann kam das Unheil über ihn. Die Bauern von Aschau wollten am 12. April den Landrichter arretieren, als sie von dem Einzug der österreichischen Armee in Tirol erfahren hatten. Aber die Reuttener Bürger widersetzten sich diesem Vorhaben. Die Reuttener waren ihm dankbar, daß er „ohne Energie" die Rekrutierungen durchgeführt hatte. Von den Bayern bekam aber der „schwächliche" Richter eine amtliche „Nase". Ein Chronist meldet, daß Froschauer am 12. April 1809 um halb sechs Uhr abends als Arrestant nach Bichlbach gebracht und nach einer beim Wirt „Zur Sonne" zugebrachten Nacht am 13. April früh von einem Johann *Zoller* nach Innsbruck überführt wurde. Das nun verwaiste Landgericht leitete der erste Assessor Josef Leonhard *Rausch* von Traubenberg, der auch die Aufrufe vom 23. Mai 1809 unterzeichnete und ab 15. November 1809 in Reutte als Landrichter auftrat. Froschauer mußte in Innsbruck bleiben und hätte dort, wie der Chronist Anton *Knoflach* (geb. 1783, gest. 1842) meldet, am 14. September 1809 fünfzehn „ad posteriora" (Hinterteil) erhalten sollen, weil er nachteilige Gerüchte ausgestreut hatte. Es wurde aber vermittelt und Andreas *Hofer* diktierte ihm nur einen einmonatlichen Hausarrest.

Ende 1809 zog Froschauer nach Bayern, wurde Appellationsrat in Neuburg und 1813 in Ansbach, blieb dort bis 1814, wurde 1815 Leiter des Landgerichtes Innsbruck und dort am 14. November 1817 Appellationsrat. Am

3. April 1813 hatte er sich in die Bayerische Adelsmatrikel eintragen lassen. In Innsbruck wohnte er in der Neustadt Nr. 232. Er starb dort in den Armen seiner Ehefrau Aloisia *Leyß* von Laimburg (geb. 1761, gest. 1824) am 8. Mai 1820.

Anton von Gasteiger

Auf dem elterlichen Ansitz Rechegg bei Klausen wurde Anton von Gasteiger am 31. Mai 1780 geboren. Im Jahre 1805 war er Landgerichtsadjunkt in Villanders. 1809 kämpfte er als Hauptmann der Villanderer Schützen in allen Berg-Isel-Schlachten. Vom Oktober 1810 bis 31. Jänner 1812 war er Landgerichtsadjunkt in Klausen, dann bis 23. Oktober in Welsberg. Ab 9. Oktober 1813 erhielt Gasteiger die Stelle des Landrichters im Stubaitale und wurde als solcher am 15. Februar 1814 nach Telfs versetzt. Seit 14. März 1817 Landrichter in Rattenberg, kam Dr. Anton von Gasteiger schließlich am 16. April 1830 als Kreisamtmann nach Schwaz, wo er mit der Austreibung der Zillertaler Protestanten zu tun hatte. Er starb am 16. Juli 1860 in Innsbruck. Eine ausführliche Biografie (vom Verfasser dieser Zeilen) findet man in dem Buche „Brixen, Reichsfürstentum und Hofstaat", Wien, 1948, Seite 123—161.

Franz Xaver Grosch

Zu den tüchtigen bayerischen Landrichtern, welche die Münchener Regierung im Jahre 1810 nach Tirol entsendete, gehörte auch Bernard Franz Xaver Grosch, der mit der Leitung des Landgerichtes in Imst betraut wurde. Dort hatte der plötzliche Niedergang der Baumwollindustrie, vor allem der Firma *Strele*, über viele hunderte Familien Not und Verzweiflung gebracht. Grosch mußte überall versuchen, die Not zu lindern. Große Verdienste schuf er sich durch die Instandsetzung der Straße über den Fernpaß. Nach München berichtete er am 12. März 1813 über den „eisernen Druck, dessen Notorietaet keines Beweises bedürfe". Um dem herrschenden Geldmangel zu steuern, schlug Grosch vor, die erzwungenen Kriegsanleihen durch Zinsscheine der landschaftlichen Obligationen abzahlen zu lassen. Anfangs April 1813 sollte der Gerichtsdiener von Imst eine Schar Stellungsflüchtige nach Innsbruck abführen. Er wurde von den Burschen angegriffen und gestochen, so daß er sie entweichen lassen mußte.

Gegen Unruhen schützte sich Grosch seit 26. August 1813 durch eine von seinem Gerichte bezahlte Wache, aus fünf Mann bestehend. Um die Bevölkerung für sich zu gewinnen, überredete er am 19. Dezember den in Imst stationierten bayerischen Hauptmann von *Girardi*, mit seiner Kompanie den Markt zu verlassen, wo er in den Häusern am Obermarkt einquartiert war. In der Folgezeit verweigerten die „egoistischen Bauern", wie Grosch seine Untertanen am 13. Jänner 1814 nannte, den Behörden jeden Gehorsam. Am 14. Mai 1814 suchte Grosch um Urlaub an, der ihm sofort bewilligt wurde. Er reiste unverzüglich in seiner bayerische Heimat ab.

Christof von Gugger

Christof Josef von Gugger wurde 1805 Landgerichtsschreiber in Rankweil und mußte als solcher öfters zu Huldigungen nach München, Innsbruck und Wien reisen. Im Jahre 1809 wurde er Landrichter in Feldkirch. Die Chronisten schildern ihn unfähig und wankelmütig. Einerseits spielte er den österreichischen Patrioten, andererseits zeigte er sich der bayerischen Regierung stets untertänig und gefügig. Wenn es gerade nötig war, erschien er auch mit einer schwarzgelben Kokarde auf dem Hute, zum Beispiel am 25. April 1809. Von Christof von Gugger stammte der Plan zur Neuorganisierung des Vorarlberger Landsturmes. Am 25. Mai 1809 bewog er die Bürger von Feldkirch, durch Zusendung des Aufrufes des französischen Divisionsgenerals *Beaumont*, die Waffen niederzulegen, was ihm auch gelang. Da sowohl Christof, wie seine Brüder, sich zeitweise als königstreue Staatsdiener gebärdeten, verloren die Vorarlberger alles Vertrauen und Gugge mußte sich beurlauben lassen. Hiezu trugen auch die öffentlichen Angriffe, die der österreichische Generallandeskommissär Dr. Anton *Schneider* gegen die Brüder Gugger richtete, viel bei. Ende Juli 1809 floh Gugger aus Feldkirch, dessen Landgericht nun vom Assessor *Himberger* geleitet wurde. Da sich Gugger wegen seiner Doppelzüngigkeit in Feldkirch nicht halten konnte, mußte er 1810 die Landrichterstelle in Feldkirch mit Johann Albrecht *Wohllaib* in Geislingen im Donaukreis tauschen. Im Jahre 1819 finden wir Gugger als Rat des Stadt- und Landrechtes in Innsbruck.

Max von Gugger

Maximilian von Gugger, Bruder Christofs, erlangte, angeblich durch Bestechung, das Landrichteramt in Schruns. Dort machte er sich dadurch unbeliebt, daß er die Kinder, die von ihren Eltern nicht zur Impfung gebracht wurden, kurzerhand mit Gewalt zur Impfung schleppen ließ, während er die widerspenstigen Eltern durch Arreststrafen zur Nachgiebigkeit zwang. Als er und sein Bruder Christof von den bayernfeindlichen Bauern als Gefangene nach Ungarn verschleppt werden sollten, konnte dies nur durch das Dazwischentreten des Dornbirner Landrichters Dr. Josef *Ganahl* von Zanzenberg verhindert werden. Max und Christof von Gugger brachten sich im Dunkel der Nacht rechtzeitig in das neutrale Liechtenstein in Sicherheit. Von Balzers in in Liechtenstein vertrieb Gugger Beschwichtigungs-Aufrufe und riet seinen Gerichtsangehörigen in Schruns, eine Deputation nach Kempten mit Bitte um Gnade abzusenden. Am 31. Oktober 1809 richteten die Vorarlberger Schützen einen Großangriff auf Schruns und die dortigen französischen Posten. Max von Gugger zitterte wie Espenlaub, als der erste Schuß fiel. Er gab zu, zum letzten Male gelebt zu haben, falls ihn die Aufständischen in ihre Hände bekommen hätten. Er floh nach Tschagguns. Der Angriff der Vorarlberger wurde jedoch abgeschlagen. Am 2. November wiederholte sich der Angriff. Gugger gab wieder Fersengeld. Bald trat jedoch Ruhe in Schruns ein. Im Jahre 1810 mußte Gugger seine Stelle in Schruns mit jener von Hermann *Gram* in Tettnang in Württemberg tauschen.

Josef Zoelestin von Gugger (geb. 16. November 1753, gest. 4. Juli 1824) wurde Landgerichtsaktuar in Bregenz, wo er den Ansitz „Schedler" besaß. Er wurde mit seinen Vettern, den drei Brüdern Leopold, Christof und Max, am 4. September 1812 in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen. Alle Gugger führen einen auf einem Flechtzaun sitzenden Kuckuck im Wappen.

Simon Thaddäus Hack

Am 9. April 1813 erhielt der Landrichter von Passeier, Dr. Johann Jakob Staffler, der bekannte Topograph, vom bayerischen Generalkommissariate in Innsbruck den Auftrag, sein Amt sofort seinem Nachfolger, dem Aktuar des Landgerichtes Brixen, Simon Thaddäus *Hack*, geb. 26. Juli 1783 in Freising, seit 23. Mai 1811 in Brixen, zu übergeben und das Landgericht in Ried im Oberinntal zu übernehmen. Staffler war noch einige Tage mit Hack beisammen und schreibt über ihn: „Hack war ein Terrorist, auf seinem Schreibtische lagen ein paar geladene Pistolen, daneben lehnte ein großer, scharf geschliffener Kavalleriesäbel."

Am 29. April zog Hack mit einer Kolonne bayerischer Infanterie in St. Leonhard in Passeier ein. Bald schon stieß er auf Schwierigkeiten in der Amtsführung. Ferdinand Hirn schreibt in seiner „Geschichte Tirols 1809/1814": „Hack hat sich in überschäumender Jugendkraft, er war erst 29 Jahre alt, manches bedenkliche Stückchen schlecht angebrachter Energie gegen seine widerspenstigen Gerichtsuntertanen, hingegen kriechende Wohldienerei gegenüber seinen vorgesetzten Behörden geleistet." Der gestrenge Herr Landrichter, so schreibt der Marteller Frühmesser Josef *Eberhöfer*, hat bei Nacht sogar in eigener Person die Passeirer Gasthäuser besucht und Übertreter der Polizeistunde eigenhändig ins Gefängnis befördert, bei welchem „Amte" ihm seine Körperstärke zustatten kam.

Als in Passeier die Aushebung der Rekruten anbefohlen war, flüchteten zahlreiche Bauernburschen, die sich nicht in das bayerische Militär stecken lassen wollten, in die Schweiz, die zurückgebliebenen blieben der Musterung ferne. Da ging Hack energisch vor. Am 5. Mai begann er bei den Familien der Flüchtlinge Inventare aufzunehmen und Hypotheken kurzfristig aufzukünden, da alles dem bayerischen Staate verfallen sei. Er betrieb also eine Art Sippenhaftung. Den Priester Vinzenz *Ampach* von Grienfelden (geb. 1780, gest. 1857), der am 23. Juli 1813 bayerischer Staatspfarrer in St. Leonhard und die Zielscheibe verschiedener böser Spott- und Knittelverse der mit ihm unzufriedenen Passeirer wurde, mußte Hack in Schutz nehmen.

Am Abend des 12. September 1813 erschien unter Führung des Paters Joachim *Haspinger*, der am 26. Juli von seiner Pfarre Jedlersdorf bei Wien wieder in den Kampf gezogen war, eine Schar von 40 bewaffneten Schützen in St. Leonhard und erklärte Hack für ihren Gefangenen. Auf Befehl Haspingers mußte er die Kassen des Landgerichtes dem Passeirer Juristen Zacharias *Hochenleitner* übergeben. Dann nahm der Rotbart dem Landrichter die Waffen ab und schnallte sich selbst den Säbel um.

Am 14. September kam Haspinger, der inzwischen Meran besucht hatte, wieder zu Hack, diesmal aber allein. Er begab sich in die Gerichtskanzlei, um mit Hack zu sprechen. Da nahm dieser die Pistole, die sich Haspinger am Vortage angeeignet und nun wieder zurückgebracht hatte, spielte mit dem Hahne und zwang mit vorgehaltener Pistole den Pater, ihm eine Bescheinigung auszustellen. Diese Bescheinigung liegt uns in einem Autogramm vor, das bei der Versteigerung des Antiquariats J. A. *Stargardt* in Berlin am 22. Oktober 1910 zum Vorschein kam. Haspinger schreibt und unterschreibt eigenhändig, daß der Landrichter Simon Thaddäus Hack nichts unternommen habe, was er (Haspinger) mißbilligen könne. Hack hätte nur seine Pflicht getan, woraus der Gemeinde kein Nachteil erwachsen sei. Diesem erpreßten Zeugnisse liegt ein nicht unterschriebenes Schriftstück bei (vielleicht von der Hand des Biographen Haspingers, Anton von *Schallhammer)* des Inhaltes, daß „der Held Pater Rothpart Joachim Haspinger dieses Zeugnis in Forcht und Zittern nachschrieb, als der Landrichter eine Pistole von der Wand nahm und spannte". Unterfertigt ist das Zeugnis für Hack mit: „Joachim Haspinger, Bevollmächtigter im Namen des Herrn von *Roschmann*, m. p."

Am 26. September 1813 wurde Hack vom provisorischen zum definitiven Landrichter befördert. Als er am 12. Oktober die Allianz von Ried verkündete, hießen ihn die Passeirer einen Betrüger und hätten ihn, wie die Chronik erzählt, bald totgeschlagen. Man schoß gegen die Fenster des Zimmers im Hause des Strobl-Wirtes Johann *Holzknecht*, wo Hack wohnte und mit dem er befreundet war. Hack flüchtete nach Meran. Bald wieder heimgekehrt, mußte er die Amtsräume schließen und sich anderswo verbergen. Am 21. Oktober 1813 berief Hack die Bürgermeister des Gerichtsbezirkes Passeier nach St. Leonhard, erklärte ihnen die Folgen der Rieder Allianz und setzte seinem Vortrage bei: „Für Österreich oder für die österreichischen Truppen habt ihr fürderhin weder durch Tat noch durch Wort Sympathie zu zeigen. Das österreichische Militär ist ein Pack Lumpengesindel und Spitzbuben. Von euch, Passeirer, weiß ich, daß ihr euch im Lumpenhaus beim Theiß-Wirt (Karl *Thurnwalder)* nur als Briganten versammelt habt, um wie 1809 Rebellion zu beginnen." Diese unbedachte Rede wurde dem Kaiser Franz zur Kenntnis gebracht, der dagegen beim König von Bayern protestierte.

Am 25. Oktober wurde Hack, über dessen Betragen auch der bayerische Kreisrat Vinzenz von *Gumer* Klage führte, neuerlich im Gerichtshause von den Bauern bedroht. Er half sich wieder damit, daß er zwei geladene Pistolen auf den Tisch legte und jeden niederzuschießen drohte, der sich Auftritte erlaubte.

Am 14. November 1813 forderten österreichische Offiziere die Passeirer auf, die Waffen „in gutem Zustande" zu halten und sich mit Gewalt gegen Gewalt zu wehren. Am 11. Dezember wurde Hack von ungefähr 200 Bewaffneten unter Führung Josef *Guflers*, genannt der „Steinhauser Josl", und des österreichischen „Arretierungskommissärs" Peter *Zipperle* aus Riffian verhaftet und mit aufgepflanzten Gewehren, von den Bauern verwünscht, in einer

feuchten Stube des sogenannten Mörderhauses in Saltaus inhaftiert. Die St. Martiner Bauern riefen damals freudig aus: Wir haben den Wandel gefangen!" Von Saltaus wurde Hack nach Meran eskortiert. Dort veranlaßte Oktavian *Petter* (geb. 1782, gest. 1834 Bozen), Sekretär des Oberlandeskommissärs Leopold von Roschmann, im Namen des Kaisers von Österreich am 19. Dezember die Freilassung Hacks und seiner Mitgefangenen, nämlich des Landrichters Dr. Jakob *Wochinger*, des Meraner Bürgermeisters Johann Paul *Buchmayr* und des Kapuziner-Guardians P. Benedikt *Peintner*.

Hack kehrte nicht mehr nach St. Leonhard, dem „Schauplatze bitteren Leidens", zurück, da ihn das in Passeier kursierende Schlagwort „Herren fassen, Herren schlagen!" beunruhigte. Sein Quartiergeber in St. Leonhard, Johann Holzknecht, hatte während der unfreiwilligen Abwesenheit Hacks dessen Habseligkeiten in seinem Hause geborgen. Die bayerische Regierung beförderte am 13. März 1814 Hack zum Landrichter von Brixen, wo er aber bald über das völlige Versiegen der Einnahmen des Landgerichtes klagte. Inzwischen mußte er tatenlos zusehen, wie die bayerischen Wappen durch den österreichischen Adler ersetzt wurden. Für die erlittenen Kränkungen während des „Passeirer Rummels" erhielt Hack am 28. Jänner 1814 die kgl. bayerische goldene Zivilverdienstmedaille. Den Kapuziner-Guardian in Brixen, der am 8. April 1814 öffentlich für den Kaiser Franz betete, zeigte Hack bei der kirchlichen Behörde, ohne Erfolg, an.

Mit der Übergabe Tirols an Österreich am 26. Juni 1814 war auch für den bayerischen Landrichter Hack sein Amt erloschen. Sein Rücktritt wurde in Passeier dadurch gefeiert, daß man unter ein Apostelbild die Inschrift setzte: „Simon Hacke, Dich weiter stacke!"

Hack kehrte nach 34monatlicher Dienstleistung in Südtirol, hievon acht Monate im Passeiertale, nach München zurück. Er amtierte dann wieder in Bayern bei verschiedenen Landgerichten, zuletzt in Dillingen in Schwaben, wo er am 17. April 1844 als Landrichter starb.

Sebastian Hecher

Sebastian Hecher wurde kgl. bayerischer Landrichter in Telfs und hatte von dort im Oktober 1808 auch die Administration des Stiftes Stams zu besorgen. Er forderte hiefür ein Honorar von 1637 Gulden, das aber der bayerischen Regierung zu hoch war. Bei den Auftritten in Axams gegen die bayerischen Rekrutenaushebungen und bei den Revolten in Oberperfuß mußte Hecher intervenieren. Er eilte mit seinem Gerichtsdiener am 13. März 1809 nach Oberperfuß, versammelte die Bauern und stellte sie wegen des Sturmläutens scharf zur Rede. Als die Oberperfußer aber drohende Mienen annahmen, zog der Gerichtsdiener den Säbel, der ihm aber sofort von den Bauern entrissen wurde. Hecher zog dann ab, wobei man ihm nachrief: „Es lebe Kaiser Franz!" Am 19. April ernannte der österreichische Unterintendant Anton von *Roschmann* Sebastian Hecher zum Mitglied des neuen österreichischen Kommissariats.

Am 11. Juni 1809 schrieb der bayerische Salinendirektor Josef von *Utzschneider* aus Benediktbeuren an den Landrichter Hecher, er möge die Bauern am Lande beruhigen. Am 8. August antwortete ihm Hecher, daß die Franzosen den Ort Seefeld in Brand gesteckt und geplündert hätten; es sei dort ein entsetzliches Elend und keine Hilfe zu sehen. Am 10. Dezember 1809 wurde Hecher bei dem von den Franzosen in Brixen errichteten Kommissariat als Rat bestellt und seine frühere Bestellung als Kreisrat im Innkreis widerrufen. Da er es sich aber weder mit den Franzosen noch mit den Bayern verderben wollte, lehnte er ab.

Am 11. April 1810 mußte Hecher als Spezialkommissär der Hofkommission nach Silz reisen, um dort die Auflehnung gegen die Aushebungen zu brechen, was ihm auch gelang. Im März 1813 trat er in den Ruhestand, wurde aber als Pensionist am 6. März 1813 an Stelle des enthobenen Vorsitzenden der Tiroler Liquidationskommission Josef Freiherrn von *Reinhardt* zu dessen Nachfolger ernannt. Als die Stellung des Innsbrucker Landrichters Karl Theodor *Beck* unhaltbar geworden war, wurde im März 1814 an seine Stelle der abermalige Pensionist Sebastian Hecher berufen. Im Jahre 1819 finden wir Hecher als Sekretär beim Gubernium in Innsbruck. Dort wurde er 1834 in den Ruhestand versetzt. Dann hören wir nichts mehr von ihm.

Ludwig Heffels

Zu gleicher Zeit, wie der Kreisrat Christoph Heffels in Innsbruck, amtierte Ludwig Heffels, seit 12. Jänner 1809 als Lizentiat beim Landgericht Brixen und seit 1. Jänner 1811 als Landrichter in Meran, als Nachfolger des provisorischen Landrichters Dr. Johann von *Mörl*. Heffels hatte in Meran im Auftrage seiner Regierung Erhebungen über den Verräter Andreas *Hofers*, Franz *Raffl* (geb. 1775, gest. 1830), zu pflegen. Raffl hatte seine Denunziationen fortgesetzt, indem er über geheime Zusammenkünfte der Passeirer Bauern den Behörden Anzeigen erstattete. Heffels berichtete über Raffl am 28. Jänner 1811 nach München: „Dieser Mensch, entblößt von allem Vermögen, der Gelegenheit beraubt, durch Arbeit sich etwas zu verdienen, gehaßt, bedroht und verfolgt von allen, die ihn umgeben, ist wirklich in der erbärmlichsten und verzweifelsten Lage und muß, ohne Unterstützung, entweder ein Verbrecher oder ein Opfer des beständigen Kummers und Elends werden." Am 12. Mai 1811 berichtete Heffels über die Zusammenziehung italienischer Truppen in Südtirol, am 13. November 1812 meldet er, daß die Weiber in Meran über die Impfungen schimpfen und schreien, daß es bald anders werden müsse.

Als Heffels am 5. April 1813 die Revision der Rekrutenlisten beginnen wollte, entstand eine Revolte unter den Bauern, namentlich, weil ein gewisser Josef *Egghofer* aus Algund, ein Bayernfreund, von Heffels in die Liste der Stellungspflichtigen nicht aufgenommen worden war. Man drohte Heffels mit dem Erschlagen, weshalb dieser am 7. April 1813 beschloß, Meran zu verlassen und über den Jaufen nach Innsbruck zu fliehen. Er kam nur bis Sterzing, wo er den bayerischen Generalkommissär Max Freiherrn von *Lerchenfeld* traf, der

Heffels für seine kopflose Flucht eine derbe Rüge erteilte und ihn belehrte, wie er das „Komplott der Emissäre, Wirbelköpfe und Schwärmer" sprengen könne. Vor seiner Flucht hatte sich Heffels noch für die Freiheit des Bäckermeisters Josef *Glatzl* (geb. 1767, gest. 1847) in Meran eingesetzt, da er betonte, dessen Verhaftung würde unliebsames Aufsehen erregen.

Am 20. April 1813 begann in Meran der Tanz von neuem. Die Gewalttätigkeiten der Burggräfler Bauernburschen, die sich nicht in das bayerische Militär stecken lassen und an der Seite Napoleons kämpfen wollten, mehrten sich. Heffels schrieb: „Ich habe die Insurrektion 1809 mitgemacht, nie aber war ich der Laune und der Wut des Pöbels so ausgesetzt, wie gegenwärtig!" Er bat den König von Bayern um seine Enthebung vom Landrichteramte und flüchtete in das Pfarramt in Meran zum Pfarrer Max Grafen *Wolkenstein*. Nun wurde am 27. April vom Generalkommissariat in Innsbruck eine Strafexpedition mit Militär gegen die Meraner Jungmannschaft zusammengestellt, welche die Ordnung und Ruhe wieder herstellte. Nur einzelne Exzesse ereigneten sich noch: so wurden anfangs Juni 1813 in die Wohnung von Heffels in Meran drei Schüsse abgefeuert und die bayerischen Wappen an den Toren der Stadt mit Kalk überstrichen. Landrichter Ludwig Heffels wurde am 13. Juni 1813 nach Bayern versetzt. An seine Stelle trat in Meran der tüchtige Dr. Jakob *Wochinger*. Ludwig Heffels starb am 12. Dezember 1834 in Neustadt an der Aisch in Mittelfranken.

Andreas Alois von Hellrigl

Dr. jur. Andreas Alois Hellrigl, Edler von und zu Rechtenfeld, wurde am 30. November 1755 in Tartsch (Schlanders) als Sohn Georgs von Hellrigl geboren, trat schon in jungen Jahren in den Gerichtsdienst ein, wurde Stadtschreiber in Sterzing und anfangs des Jahres 1783 zum Landrichter von Meran ernannt. Er war der erste dort durch den Kaiser bestellte Landrichter. Am 18. August 1786 mußte er auf kaiserlichen Befehl die Eremiten-Mönche vom St. Josefsberg bei Meran vertreiben. Am 28. Juni 1787 führte er in Meran weitere Reformen Josefs II. etwas gar zu diensteifrig durch, indem er wertvolle Gemälde aus den Kirchen entfernen ließ. Dann trat er in die Dienste des Fürstbischofs von Brixen, Franz Karl Grafen von *Lodron*-Laterano, der ihn zum brixnerischen Hofrat ernannte und ihm am 30. November 1791 den brixnerischen Adelsstand verlieh. Im Jahre 1796 führte Andreas als Hauptmann eine Brixen'sche Scharfschützenkompanie ins Feld und erhielt für tapfere Kämpfe am Monte Baldo die goldene landschaftliche Medaille. Diese 1797er Medaille, zwölf Dukaten schwer, schenkte ein Nachkomme des Dr. Hellriegel am 20. Dezember 1861 dem Museum Ferdinandeum in Innsbruck. Als Kaiser Franz Landesfürst von Brixen wurde, reichte Hellrigl, damals Stadtrichter in Brixen, um die Adelserkennung ein und erhielt de dato Wien, den 24. Februar 1804 den erbländisch-österreichischen Adelsstand mit dem Prädikate „von und zu Rechtenfeld". Nach dem Übergang Tirols an Bayern wurde Hellrigl kgl. Stadt- und Landrichter in Brixen und im Jahre 1808 in Bozen.

Da Hellrigl gut österreichisch gesinnt war, hatte er von den bayerischen

Behörden viel zu erdulden, die ihm Energielosigkeit vorwarfen und ihn für eine „exequierende Stelle" als ungeeignet bezeichneten. Die bayerischen Spezialkommissäre hatten die althergebrachten kirchlichen Prozessionen verboten. Als im Jahre 1807 trotz der neuen Kirchenordnung die Matthäus-Prozession gehalten wurde, fragte jemand Hellrigl verwundert, wieso dies komme, worauf Hellrigl gutmütig antwortete: „Wir sehen nichts!" Auch lokale Feiertage (Patrozinien) wurden abgeschafft, aber Landrichter Hellrigl gab den Bayern den Rat, sich vorläufig mit der Beseitigung der Feiertage in den Städten zu begnügen, allmählich würden die Bauern das Beispiel nachahmen, da sie sich durchgehends nach der Stadt „aberwitzig modeln". Wegen dieser in den Augen der bayerischen Hofkommissäre zu laxen Amtsführung, namentlich hinsichtlich der kirchenpolizeilichen Vorschriften, las der Spezialkommissär Johann Baptist Theodor von *Hofstetten* Hellrigl ordentlich „den Text", besonders weil er in gütlicher Weise mit dem Bozner Pfarrer und Bürgermeister Konferenzen über die Art der Auslegung der kgl. bayerischen Gesetze über auftauchende Zweifel und einverständliche Behebung der Gebrechen abhielt. Allmählich mußte sich aber Hellrigl den bayerischen Verordnungen doch „zweckmäßig nähern". Im geheimen sabotierte er allerdings weiter alles, was seinen Landsleuten nicht paßte. In der Öffentlichkeit schien es, als ob Hellrigl „den Mantel nach dem Wetter zu drehen verstand", wie der Topograph Johann Jakob *Staffler*, der seit 25. August 1808 unter Hellrigl als Aktuar diente, in seiner Selbstbiographie schrieb.

Als am 12. April 1809 früh die Franzosen Bozen geräumt hatten, zogen mittags die Burggräfler in hellen Haufen an die Stadt heran. Man befürchtete Freudenexzesse, weshalb Hellrigl mit seinen Beamten den Bauern entgegenging, um sich mit ihnen „auf guten Fuß" zu stellen. Tatsächlich begnügten sich die Landstürmer mit der Requisition von Munition und Entfernung der bayerischen Wappen in Bozen. Beim Empfang des österreichischen Intendanten Josef von *Hormayr* im großen Merkantilsaale in Bozen am Abend des 14. April 1809 brachte Hellrigl mit dem Ausrufe „Austria manet semper!" eine Ovation für das Haus Österreich dar. Während der ganzen Kriegszeit vom April bis Dezember 1809 mußte Hellrigl in Bozen sein schweres Amt leiten. Obwohl über den Aufenthalt Andreas *Hofers* gewiß unterrichtet, meldete er am 26. Dezember von Bozen aus dem Militärkommando in Meran: „Der Sandwirt war nie im Sarntal zu spüren; er soll bei einer Kastanienfuhr in einem leeren Fasse nach Österreich geschmuggelt worden sein!"

Anfangs 1810 wußte Hellrigl nicht, ob er die Anordnungen der bayerischen, französischen oder italienischen Besatzungsbehörden befolgen sollte. Er vollzog daher gar keine, was den Bozenern sehr recht war. Wie sehr er im Herzen Österreicher war, bezeugt die Tatsache, daß von 96 Beamten des Etschkreises beim großen Eidschwur in der Residenz zu Trient am 15. Juni 1810 Hellrigl mit seinem Namensvetter, dem Pfleger von Altenburg [Kaltern] und mit seinen Aktuaren, Johann Jakob *Staffler* und *Lindl* durch Nichterscheinen die Eidesleistung verweigerte und am 19. Juli seiner Stelle verlustig wurde.

Die Bitte Hellrigls, noch 30 Tage im Dienste bleiben zu dürfen, um die Rückstände aufzuarbeiten, wurde von dem italienischen Organisationskommissar Anton *Smancini* mit der Erklärung abgelehnt, daß ein Beamter, der den verlangten Eid nicht leiste, ohne weiteres des Dienstes enthoben sei. Hellrigl wollte aber den Eid nicht leisten, weil er Kaiser Napoleon haßte und weder unter dessen Regierung noch unter der seines Stiefsohnes, Vizekönig Eugen von Italien, dienen wollte. Am 3. März 1813 ließ Hellrigl seine Familie in die bayerische Adelsmatrikel eintragen. Er war in erster Ehe mit Maria *Leichter*, in zweiter mit Maria *Müller* von Müllershofen vermählt. Er starb am 30. Mai 1813 in Brixen als Landrichter in Pension an Nervenschwäche.

Franz von Hilger

Franz Xaver Christof von Hilger zu Oberellenbach, geb. Neuburg an der Donau am 18. Juni 1777, war 1813/1814 Landrichter in Kufstein. Am 23. Juni 1825 wurde er in den bayerischen Ritterstand mit dem Prädikate „von Oberellenbach" (Niederbayern) erhoben und starb als königlicher Landrichter in Landau an der Isar am 11. Juli 1837.

Anton Hörmann von Hörbach

Anton von Hörmann, geb. am 29. April 1783 in Innsbruck als Sohn des Innsbrucker Appellationsgerichtsrates Ignaz von Hörmann, widmete sich dem politischen Dienste. Als Landgerichtsaktuar in Meran intervenierte er am 14. April 1808 bei der Versteigerung der dem Bischof von Chur, Karl Rudolf *Buol*-Schauenstein enteigneten Gegenstände. Hiebei nahm er vor den Augen der neugierigen Menge das Bild des Kirchenfürsten aus der Hand des ausrufenden Gerichtsdieners und gab es dem danebenstehenden Wachsoldaten mit den Worten: „Da nimm den Spitzbuben und schau', daß er endlich einmal fortkommt!" Wegen der in Südtirol herrschenden Gärung unter den Bauern rückte Hörmann am 24. Juli 1808 mit einer Strafkompanie von einigen 100 Mann ins Passeiertal, ohne jedoch dort Anlaß zu Maßnahmen zu haben. Am 20. Oktober desselben Jahres erschien Hörmann mit 80 Soldaten in St. Martin im Passeier, um dort eine Untersuchung einzuleiten gegen drei Bauern, die mit dem bayerischen Staatspfarrer Matthias *Hermeter* in Konflikt geraten waren.

Am 25. Februar 1809 berichtete Hörmann über eine bösartige Stimmung in den Meraner Bezirken. Da er die Aufträge seines Chefs, des berüchtigten Klosterstürmers und Spezialkommissärs Johann Theobald von *Hofstetten*, allzu eifrig vollstreckte, sannen die Bauern auf Rache. Sie nahmen ihn am 12. April 1809 kurzerhand gefangen. Hörmann hatte sich im Schweinestall des Grafen Ignaz *Mamming* versteckt, doch entdeckten ihn die Bauern und zogen ihn aus diesem unsauberen Asyl hervor.

Bei seinem Einzug in Meran ließ der österreichische Intendant Josef von *Hormayr* den arretierten Hörmann durch seinen Adjutanten Heinrich von *Vinschgau* in seinem Quartier „Zum goldenen Adler" vorführen. Hormayr

warf Hörmann vor, daß er durch seine Hitzköpfigkeit bei der Maßregelung der Priester den besonderen Fluch der Bevölkerung auf sich geladen habe. Die Verhandlung fand am 16. April 1809 in Gegenwart des Klerus und des Adels der Stadt Meran statt. Hörmann wurde dann gefesselt nach St. Martin im Passeier eskortiert, gerade dorthin, wo er während des Kirchenkonfliktes zwei militärische Strafexekutionen geleitet hatte. Der Gefangene befürchtete, er könnte von den Bauern arg mißhandelt werden, aber Andreas Hofer versicherte ihm, er stehe dafür gut, daß er nichts zu leiden haben werde. Hörmann selbst berichtet am 9. Oktober 1809, daß er zwar in Passeier strenge bewacht wurde, aber keine Unannehmlichkeiten litt. Nicht einmal Schmähworte gegen die bayerische Regierung bekam er zu hören. Er hätte gerne eine Bibel gelesen, doch untersagten die Bauern dies, weil darin etwas gegen den Aufstand stehen könnte. Auf die Frage an die Bauern, wieso die Volkserhebung entstanden sei, antworteten diese, es war ein göttliches Wunder, daß alle ohne Vorbereitung auf den ersten Ruf die Waffen ergriffen haben.

Anton von Hörmann wird als wahre Geißel der Geistlichkeit und des Volkes geschildert. Am 5. Mai 1809 trat er die Deportationsreise nach Klagenfurt an. Am 24. März 1810 wurde Hörmann an Stelle des abgesetzten Landrichters Max *Ott* als provisorischer Landrichter nach Reutte geschickt, wobei ihm jedoch eingeschärft wurde, seinen jugendlichen Übereifer — er war damals erst 27 Jahre alt — etwas zu zügeln. Am 4. Dezember 1810 empfing Landgerichtsadjunkt Hörmann den bayerischen Kronprinzen Ludwig in Meran. Im Jahre 1813 wurde Hörmann Polizeikommissär in Brixen, wo er sich auch bald verhaßt machte. Am Abend des 9. Dezember 1813 erschien ein Bauernhaufen vor dem Landgerichtsgebäude in Brixen. Hörmann rettete sich in die bischöfliche Hofburg. Nach der Heimkehr Tirols an das Haus Habsburg kam Hörmann nach Bayern und wurde Polizeikommissär in Aschaffenburg. Er war mit Anna Freiin *Mayrhofen* von Aulenbach (geb. 1799, gest. 1873) vermählt und starb in Würzburg am 5. Juli 1851.

Sein Bruder *Franz* von Hörmann, geb. am 7. März 1789 in Innsbruck, gest. am 17. August 1854 in München, war kgl. bayerischer Oberst. Ein weiterer Bruder *Josef* von Hörmann, geb. am 3. Dezember 1778 in Innsbruck, gest. am 30. April 1852 in München, war Legationsrat, später Regierungspräsident. Der Onkel der drei Brüder, *Michael* von Hörmann, geb. 5. Dezember 1758 Telfs, gest. 19. November 1822 Innsbruck, war 1814 Landrichter in Glurns, dann in Bludenz und Sterzing. Er war mit Barbara von *Tschusi* zu Schidhoffen vermählt. Sein Vater Josef Hörmann von Hörbach war am 11. März 1785 als Landgerichtsschreiber der Herrschaft Hörtenberg geadelt worden.

Johann Paul von Inama

Johann Paul von Inama, Sohn Josef Florians, am 26. März 1773 in Innsbruck geboren, hatte 1809 als Landrichter in Tirol manch schwierige Aufgabe zu lösen. Zu Beginn des Aufstandes war er Pfleger der Graf Ignaz *Tannenberg*schen Patrimonial-Herrschaft Rotholz bei Schwaz. Als solcher wurde er wegen

angeblich bayerischer Gesinnung nach den Kämpfen des 12. April 1809 von den Bauern für abgesetzt erklärt. Als am 15. Mai die Division des bayerischen Generals *Wrede* gegen Schwaz anrückte, wollte die über den Widerstand der Tiroler ergrimmte bayerische Soldateska in Rotholz den Ort und das Schloß des Grafen Tannenberg anzünden. Inama erwirkte aber, daß man sich mit einer „greulichen Plünderung" des Schlosses begnügte und den Ort Rotholz verschonte. Er selbst verlor hiebei sein ganzes Hab und Gut. Ihm und seiner Frau blieb nichts mehr als die Kleider am Leibe.

Johann wurde dann Landrichter in Rattenberg und verhinderte auch hier am 29. Juli 1809 eine Plünderung des Ortes durch die Franzosen. Als am 15. August die Bayern Rattenberg verließen, schloß sich Johann ihnen an, um erst anfangs 1810 wieder nach Tirol zurückzukehren. Anfangs August 1810 ließ er wegen Streitigkeiten zwischen den Bayern und Franzosen das Zillertal kurzerhand durch bayerische Truppen besetzen. Wegen seiner Tüchtigkeit und seines klugen Vorgehens wurde er vom bayerischen Generalkommissär Freiherrn von *Lerchenfeld* öfters für Gutachten und Auskünfte herangezogen. Den Simon *Laimböck* aus Stumm im Zillertale bezeichnete Inama am 3. April 1813 als einen Bauernadvokaten und verschmitzten Roßhändler mit allen Eigenschaften eines „Bauern-Matadors". Am 9. April 1813 um 10 Uhr abends ließ Inama den Haller Kronenwirt Josef Johann *Straub*, der sich durch unkluge Reden verdächtig gemacht hatte, verhaften und nach München abführen. Auf Bitten Inama's vom 31. Mai 1813 erhielten die armen Bergarbeiter von Rattenberg ihren seit 18 Monaten rückständigen Lohn. Gegen drei bayerische Soldaten, die am 27. März 1814 einen unschuldigen Zillertaler erstochen hatten, schritt Inama mit größter Strenge ein. In seinem Bestreben, die Ruhe aufrecht zu erhalten, ging er allerdings einmal zu weit, als er am 28. März 1814 von den Tiroler Bauern seines Gerichtes die Erklärung verlangte, sie seien mit der bayerischen Verwaltung zufrieden und diesen Versuch vollständig scheitern sehen mußte. Nach dem Rückfall Tirols an Österreich begab sich Johann nach Bayern, wo er am 21. Juli 1826 in Beilngries in der Oberpfalz starb.

Josef Alois von Inama, Bruder Johann Pauls, geboren am 19. Oktober 1766 in Innsbruck, bekleidete 1809 die Stelle eines Appellations-Gerichtsrates in Innsbruck. Als im Oktober 1806 Baron Johann Peter *Longo*-Liebenstein an Stelle des verstorbenen Präsidenten von *Strobl*, Präsident des Appellationsgerichtes wurde, avancierte Inama, der damals Landrechtsrat war, zum Appelations-Gerichtsrat. Nach der Besetzung Innsbrucks durch den französischen Marschall *Lefebre* wurde Josef mit einer Beamten-Deputation am 20. Mai 1809 nach München zum König Max Josef geschickt, um dort Bericht zu erstatten und dem König im Namen Tirols zu huldigen. Im November reiste Josef wieder nach München und mahnte nach seiner Rückkehr am 22. November die Tiroler im Auftrage des Königs zur Ruhe. Josef Alois und sein Bruder Johann Paul wurden am 17. Oktober 1812 in die bayerische Adelsmatrikel aufgenommen. Josef starb am 12. August 1822 in Hötting bei Innsbruck als Stadt- und Landrechts-Präsident.

Josef David Insam

Josef David Insam, geb. St. Maria in Wolkenstein am 30. Dezember 1744, wurde bayerischer Landrichter in Gufidaun (Klausen) und erstattete am 25. Dezember 1809 Meldungen nach Innsbruck über die Fluchtwege der Tiroler Schützenführer (vgl. J. N. Kolb, J. Steiner usw.). Im Jahre 1819 war er noch Landrichter in Gufidaun. Am 20. September 1826 ist er in Griesbruck (Lajen) gestorben.

Josef Jehlin

Josef Jehlin war zuerst Landrichter in Rosenheim, dann in Steinach am Brenner. Dort ließ er sich aber große Veruntreuungen an Tax- und Siegelgeldern zuschulden kommen. Darauf wurde er 1810 zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Christof von Kaler

Als Landrichter in Sillian treffen wir 1809 Christof von Kaler, der vom Intendanten Josef von *Hormayr* seines Amtes enthoben und am 11. April mit Zimmerarrest belegt wurde. Kaler starb am 13. September 1841 in Dillingen.

Johann Kiechl

Johann Baptist Kiechl, geb. 26. August 1765 in Hall in Tirol, war Graf Sarnthein'scher Patrimonialrichter. Er wurde dann bayerischer Landrichter in Sarntheim, bald darauf in Silz. Kiechl ist am 2. April 1844 in Kellerburg (Sarntheim) gestorben.

Anton von Klebelsberg

Anton Josef von Klebelsberg, geb. 8. Februar 1753 Klausen, gest. 9. Juni 1841 Brixen, war Landrichter in Klausen und wird in einem Berichte des Finanzdirektors Gabriel von *Widder* vom 6. September 1808 an den König von Bayern als nachlässig und unzuverlässig geschildert. Widder scheint aber stark übertrieben zu haben. Klebelsberg galt als bayerisch gesinnt und wurde daher in Klausen attackiert. Damals mußte er von seinem Schwager, dem Schützenhauptmann Dr. Anton von *Gasteiger*, geschützt werden.

Josef Knittl

Josef Knittl war Landrichter in Klausen, dann 1810 in Kitzbühel und sandte zahlreiche Berichte nach Innsbruck. Er war der Nachfolger des Stadt- und Landrichters Josef Franz *Kaisermann* (1787—1809).

Christian von Leistner

Christian Karl Josef von Leistner, geb. 19. April 1787, war Assessor beim Landgericht Regenstauf und kam am 29. März 1813 als Ziviladjunkt nach Schwaz. Er stammte aus einem kurpfälzischen Adelsgeschlecht und war mit

Wilhelmine von *Podewils* vermählt. Leistner ist am 8. August 1825 als Landrichter in Eschenbach in der Oberpfalz gestorben.

Augustin Leyß von Paschpach

Augustin Leyß von Paschpach, geb. 1. Jänner 1779 in Niederrasen bei Olang im Pustertal, Sohn von Franz Nikolaus von Leyß, widmete sich dem Verwaltungsdienst und wurde 1809 Landrichter in Altrasen. 1811 bis 1813 bekleidete er dieselbe Stelle in Taufers bei Bruneck. In seiner Altrasener Zeit hatte er von Mai bis August 1809 öfters als Anführer des dortigen Landsturms auszurücken, wurde aber jedesmal nach kurzer Dienstzeit nach Hause entlassen. Im August 1809 besetzte Leyß mit dem Landsturm von Antholz den Kreuzberg.

Am 2. Oktober 1813 überraschte eine Patrouille unter dem Schabser Sturmhauptmann Peter *Kemenater* (geb. 1783, gest. 1829) den Landrichter Leyß, als er mit dem Landrichter von Zell am Ziller, Josef von *Pichl*, Briefe austauschte. Leyß wäre beinahe verhaftet worden. Der Tauferer Gerichtsausschuß stellte sich aber hinter ihn als sein Verteidiger. Leyß bat dann Pichl, ihn nicht mehr durch Sendung von Briefen in so arge Verlegenheit zu bringen. Am 5. Oktober 1813 wurde Leyß vom Landeskommissar Dr. Alois Freiherrn von *Roner* (geb. 1793, gest. 1872) wegen seiner Schwäche gegenüber der bayerischen Regierung scharf getadelt.

August von Leyß besaß die goldene und silberne Medaille und starb am 29. Jänner 1864 in Taufers. Er hinterließ eine historisch interessante „Beschreibung der Ereignisse in Alt-Rasen 1809". Darin werden die kriegerischen Ereignisse im Pustertal im November 1809 ausführlich geschildert.

Johann Chrysostomus Linser

Johann Chrysostomus Maternus Linser, geboren in Landeck am 14. September 1768 als Sohn von Franz Josef Linser, reiste, zehn Tage vor dem Tode seiner Mutter, am 5. November 1781 nach Brixen, um dort im Gymnasium zu studieren. Er wurde dann Jurist und am 3. Mai 1796 mit 571 von 721 Stimmen zum Landrichter des Gerichtes Laudegg bei Ladis gewählt. Am 27. Oktober 1796 trat er im Amtssitz Ried sein neues Amt an. Genau ein Jahr früher, am 27. Oktober 1795, hatte er sich mit Anna Elisabeth *Tschott*, Tochter von Josef Felix Tschott und Maria Theresia, geborenen *Greil*, in Pfunds vermählt. Die Trauung vollzog sein Vetter Pater Erasmus Linser des Kapuzinerordens (gest. 4. Februar 1804). Als die Franzosen im Jahre 1799 in Tirol einfielen, stellte sich Linser mit den Schützen und Stürmern vom Gerichte Landeck am 17. März im Paß Finstermünz auf, wo er den Feind erwartete und nach blutigem Kampfe besiegte. Im offiziellen gedruckten Berichte heißt es: „Sämtliche Verteidigungsmannschaften haben unter ihrem Anführer Linser rühmlichst mitgewirkt." Das Ergebnis dieses Sieges am Novella-Berge in der Gemeinde Nanders war die Gefangennahme von 300 Franzosen. In den Jahren 1800, 1803 und 1805 organisierte Linser zehn

Schützenkompanien und vier „Zuzüge" und erhielt für seine Schützen vom Erzherzog Johann eine Ehrenfahne. Nach der Besitzergreifung Tirols durch Bayern bat Linser am 5. Mai 1806 den österreichischen Kaiser um eine Anstellung in den österreichischen Staaten, wurde aber am 6. Juni abgewiesen, obwohl er auch auf seine Verdienste als Schützenhauptmann in den Kriegsjahren 1796 bis 1797 hingewiesen hatte, in welch' letzterem Jahre er persönlich eine Landecker Schützenkompanie zum Korps des Generals *Laudon* nach Südtirol geführt hatte.

Zu Beginn des Jahres 1809 stellte sich Linser mit seinen beiden Gesinnungsgenossen Franz Michael *Senn*, Landrichter in Pfunds, und Ferdinand Alois *Fischer*, Gerichtsschreiber in Landeck, in den Dienst der österreichischen Sache. Die ihm von den bayerischen Behörden anbefohlenen Musterungen führte Linser nur zögernd durch und aus den Dörfern, wo er Widerstand fand, zog er im Februar 1809 unverrichteter Dinge ab. Am 26. März 1809 besprach er mit dem auf der Werbefahrt begriffenen Martin Rochus Freiherrn von *Teimer* die Vorbereitungen für die Mobilisierung Tirols. Am 11. April 1809 erließ Linser nebst den Proklamationen Andreas *Hofers* und Josef von *Hormayrs* noch einen eigenen Aufruf (Abdruck bei Josef Hirn „Tirol 1809", Seite 297). Am 13. April wurde Linser vom FMLt. von *Chasteler* zum Mitglied der „mobilen Deputation", die dem Hauptquartier des Generals zu folgen hatte, ernannt. Gegen die Raubzüge einiger Tiroler nach Bayern wehrte sich Linser energisch und hielt sie für unzweckmäßig. Am 22. April 1809 erließ Linser im Verein mit Senn, Fischer, Teimer und Ignaz Stöckl von Gerburg von Landeck aus den wegen seines Stiles sehr merkwürdigen „Gruß von Tirol an seine Nachbarn, die Vorarlberger", behufs Teilnahme an der bevorstehenden Erhebung (Abdruck im „Heer von Innerösterreich", Seite 286).

Für die Schlacht am Berg Isel am 29. Mai 1809 stellte Linser als Major ein Dutzend Schützenkompanien zusammen und überbrachte dann wichtige Nachrichten des in Imst schwer erkrankten österreichischen Intendanten Josef von Hormayr über Telfs nach Zirl an *Speckbacher*. Am 4. Juli unterhandelte Linser an der Seite von Senn und Fischer mit einem bayerischen Emissär über die Bedingungen im Falle der Waffenstreckung der Tiroler. Dadurch machte er sich aber bei seinen Landsleuten verdächtig, weshalb diese im September 1809 gegenüber Andreas Hofer ihre „Bedenklichkeiten" gegen Linser vorbrachten. Hofer verwies aber die Beschwerdeführer an den Gerichtsdynasten Graf *Spaur* und drohte ihnen mit Strafe, falls sie den Landrichter belästigten. Für sein beruhigendes Einwirken auf die Bevölkerung erhielt Linser am 22. Jänner 1810 ein belobendes Zeugnis des bayerischen Generalkommandanten von Tirol. Linser war in Ried der Vorgesetzte des Adjutanten Andreas Hofers, Matthias *Purtscher* (geb. 1777, gest. 1846), dem er wiederholt ehrenvolle Zeugnisse ausstellte. Der Landrichter wurde von Hormayr charakterisiert: „Linser, der Freund Fischers und Senns, klüger als beide, sehr wohl zu gebrauchen, fleißig, gewandt, nicht standhaft, nicht verlässig, voll Arrierepensées (Hintergedanken)."

Im November 1809 sah sich Johann Chrysostomus Linser von den Franzosen, die in seinem Hause eine Durchsuchung veranstalteten und ihm mehrere Gewehre konfiszierten, verfolgt und wurde schließlich anfangs 1810 seines Amtes als Landrichter der nunmehr bayerisch gewordenen Pfandherrschaft Laudegg enthoben. Es kamen böse Zeiten für unsere braven Landrichter. Er mußte sich bei einem Landadvokaten in Landeck in untergeordneter Stellung das Brot für seine damals acht Kinder verdienen, erhielt erst am 8. Jänner 1814 die Stelle eines Landadvokaten, mußte also förmlich „von vorne anfangen". Im Jahre 1816, also nach dem Heimfalle Tirols an Österreich, wurde er provisorischer Kriminaladjunkt in Landeck und 1817 Rat beim Zivil- und Kriminalgericht in Bozen. Dort blieb er bis 1822. Dann wurde er als Mittelsrat zum Stadt- und Landrecht nach Innsbruck versetzt, wo er im Jahre 1837 in Pension ging. Der Kaiser bewilligte ihm in Würdigung seiner ausgezeichneten 47jährigen Dienstleistung den vollen Aktivgehalt als Pension.

Im Ruhestand beschäftigte sich Linser mit der Aufzeichnung der Familienchronik und zeichnete für seine ganze Verwandtschaft Stammbäume, die sich heute noch im Besitze seines Urenkels befinden und eine sehr wertvolle Quelle für die Familienforschung im Landecker Bezirke bilden. Rat Linser starb am 13. April 1850 in Wilten, 82 Jahr alt, an Altersschwäche und wurde am alten Wiltener Friedhofe bestattet. Seine Schwester Maria Elisabeth wurde die Gattin von Johann Michael *Wolf*, Landrichter in Marienberg.

Balthasar Marberger

Die Marberger sind ein altes Wirtsgeschlecht aus Oberau bei Woergl. Sie führten ein einem Jakob Marberger, Pfleger und Landrichter in der Rottenburger Klause am Neckar, vom Erzherzog Sigismund 1460 verliehenes Wappen. Später machten sich die Marberger im Oetztale ansässig. Josef Marberger, geb. 1739 in Umhausen, gestorben am 2.März 1816 als Pfleger in Silz im dortigen Zollhause (Petersberg), hatte mit seiner Ehefrau Maria Theresia Karolina *Wagner* sechs Kinder, von denen Josef Marberger, geb. 4. Dezember 1777, im Jahre 1809 Kommandant der Oberinntaler Schützen war und am 17. März 1811 in Wien im Stadtgraben ermordet wurde.

Balthasar Marberger, Bruder Josefs, geb. 1781, Gatte von Maria Theresia *Hirn*, Tochter des Holzgroßhändlers Roman Hirn in Mieming, studierte an der Innsbrucker Universität Jus und trat nach der Okkupation Tirols durch Bayern in bayerische Gerichtsdienste. Anfangs 1809 wurde er Zweiter Assessor in Rosenheim. Er war einer der vielen Tiroler, die nach Altbayern berufen wurden. Von seinem Amtsvorstand erhielt Balthasar eine vorzügliche Dienstesbeschreibung. Es schmerzte ihn, wenn die Bayern über die Tiroler schimpften.

Als Marberger erfuhr, daß der französische General Mark Anton Comte de *Beaumont* die meisten Dörfer des Oberinntals einäscherte, zog es den jungen Assessor in die Heimat. Sein Chef befahl ihm, einen Transport Brot und Hafer für die in Tirol eingerückten bayerischen Truppen zu begleiten. Marberger benützte diese Gelegenheit, um einen viertägigen Urlaub zu er-

bitten, zum Besuche seines schwer kranken siebzigjährigen Vaters in Silz. Als er am 22. Mai 1809 nach Woergl kam, fand er im Dorf nur mehr Ruinen. Marschall *Lefebvre* hatte durch Woergl seinen alles vernichtenden Rückzug angetreten. Marberger nahm in Woergl im Gasthof „Zum Lamm" Quartier. Dort traf er auch den auf der Flucht aus Innsbruck befindlichen Innsbrucker Universitätsprofessor *Machyr*, einen bekannten Mathematiker, der Franzose war. Marberger getraute sich nicht mehr mit seinem Transport nach Innsbruck, ließ Brot und Hafer in Woergl und fuhr in einer Kalesche, von zwei bewaffneten Bauern begleitet, nach Innsbruck, wo gerade die Berg-Isel-Schlacht des 25. Mai 1809 tobte. Marberger raste durch die Stadt und weiter nach Silz. Da er dort in der bayerischen Assessor-Uniform herumging, wude er für einen Spion gehalten und bekam Hausarrest, den er zur Erledigung der Kanzleigeschäfte seines gebrechlichen Vaters verwendete.

Am 30. Juli 1809 sandte Andreas *Hofer* wieder seine berühmten Laufzettel in die Täler. Die Silzer bildeten rasch eine 80 Mann starke Kompanie und nötigten Balthasar Marberger die Hauptmannstelle anzunehmen. Marberger zog mit seinen alten Leuten, wohl mit dem letzten Silzer Aufgebot, nach Leutasch und dann nach Reutte. Feind sah diese Kompanie keinen. Nach dem Bekanntwerden des Friedens von Wien eilte Marberger nach Silz und zeigte sich, als die November-Kämpfe begannen, nicht mehr. Als der Friede endlich ins Land zog, steckten die neuen bayerischen Machthaber den Marberger auf mehrere Monate in den Arrest. Schon früher waren die Angehörigen der Familie Marberger unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Endlich entlassen, bewarb sich Balthasar um eine Wiederanstellung beim Landgericht in Silz oder um die Advokatur. Da er aber sein Amt verlassen, in Kriegszeiten einen Urlaub angetreten und sich dann noch an die Spitze der aufständischen Bauern gestellt hatte, wies der bayerische Justizminister sein Gesuch ab. Marberger habe sich „frech in die größte Gefahr gestürzt; ein solches kulposes Benehmen ist vom förmlichen Dolus nicht mehr weit entfernt".

Marberger scheint dann einige Jahre bei einem Advokaten gearbeitet zu haben. Im Jahre 1818 finden wir ihn als k. k. Land- und Kriminal-Untersuchungsrichter in Reutte, wo er 1832 Oberschützenmeister wurde. 1838 amtierte er als Landrichter in Bruneck und erhielt die mittlere goldene Zivil-Ehenmedaille. Am 25. Oktober 1840 ist er, 59 Jahre alt, nach einem Schlaganfall gestorben.

Joachim von Mor

Joachim Johann Franz von Mor von und zu Sunegg, geb. 24. März 1773 in Lueg am Brenner, gest. 18. Dezember 1864 Innsbruck, war Richter in Thaur bei Hall und kam dann nach Mühlbach im Pustertale. Da er dort mit seinen Tiroler Landsleuten zu sehr sympathisierte, wurde er am 24. März 1813 in den Ruhestand versetzt.

Johann Kaspar von Mörl

Dr. Johann Kaspar von Mörl, geb. 2. Jänner 1767 in Eppan, gest. 17. Juli 1837 Meran, war Pfleger in Schenna. Am 19. April 1809 wurde er vom öster-

reichischen Intendanten Josef von *Hormayr* zum Landrichter in Meran ernannt. Er war mit Marianne *Schasser* von Thonheimb vermählt. Sein Vorgänger war August von *Vincenti*, sein Nachfolger Ludwig *Heffels*.

Raimund von Negri

Raimund Ritter von Negri di San Pietro, gab. 10. Jänner 1768 in Hallein, Sohn des Pflegers Friedrich von Negri, war Kämmerer in Bayern und Salzburg, Hofrat, und wurde 1809 kgl. Landrichter in Schwaz, nach der Abberufung des Landrichters Josef *Bohonowsky*. Ende Jänner 1810 folgte auf Negri der Landrichter August von *Vincenti* im Amte zu Schwaz. Negri war seit 10. Februar 1795 mit Theresia Gräfin *Wicka* (geb. 1769 Salzburg, gest. 1823 Schwaz) vermählt und starb in Tittmoning am 15. September 1815. Er stammte aus einem alten Genueser Patrizier-Geschlechte. Sein Neffe Dr. Peter von Negri (geb. 1826, gest. 1899), ein Notar, wurde durch die Stiftung der „Bibliotheca Tridentina Negriana" mit ihren vielen heraldischen und genealogischen Werken berühmt.

Josef Nero

In Nauders amtierte Landrichter Josef Nero, dem dort auch die Aushebung der Rekruten im Jahre 1809 vollkommen gelang. Hierfür wurde ihm in einer gedruckten Kundmachung am 3. April 1810 die königliche Anerkennung ausgesprochen. Von Nauders wurde Nero nach Telfs versetzt. Als er dort im April 1812 den englischen Agenten *Weibörn* fangen sollte, ließ er sich hiezu zu viel Zeit, denn Weibörn entwischte ihm. Da er sich auch sonst in der Folge als unfähig erwies, wurde er im Februar 1814 vom Landrichter Dr. Anton von *Gasteiger* in Telfs abgelöst.

Johann Neuner

Johann Nepomuk Neuner, geb. 5. Mai 1763, war seit 1791 Landrichter in Sillian. Am 3. Jänner 1794 verehelichte er sich mit Maria Ursula *Kaler* von Lanzenheim (geb. 1769, gest. 1834). Er kam dann als Landrichter nach Bruneck, wo er am 8. Juni 1809 der Brunecker Schützenkompanie einen überzähligen Betrag von 100 Gulden aus einer Erbschaft schenkte. Von hier kam Neuner am 17. Oktober 1811 nach Sillian. Dieses Gericht übernahm dann der Lienzer Landrichter Josef Kajetan *Mayer*. Neuner starb am 3. März 1830 in Lienz.

Maximilian Ott

Zu Ingolstadt wurde am 28. November 1782 Maximilian Ott geboren. Er wurde Jurist, Aktuar der Distriktskommission in Straubing und, 24jährig, am 1. Jänner 1806 Landgerichtsaktuar in Reutte. Sein Chef war der Landrichter Alois *Froschauer* von Moßburg. Als im März 1809 in Füssen eine Truppe Franzosen Quartier nahm, rotteten sich in Reutte die Bauern zum Ausmarsch zusammen, um die Feinde zu vertreiben. Nur mit großer Mühe

gelang es Ott, am 30. März die Ruhe wieder herzustellen. Für diese Energie wurde ihm das königliche Wohlgefallen bezeugt.

Am 12. April 1809 sammelten sich in der Nacht vor dem Hause Otts in Reutte ein paar hundert Bauern und schreckten ihn mit Schüssen aus seinem Schlummer. Vor Otts Zimmer stellten sie eine Wache. Dann wurde er auf Befehl des Majors Martin *Teimer* nach Innsbruck gebracht. Vor Mißhandlungen schützten ihn die Bauern. Von Innsbruck aus sollte er nach Klagenfurt deportiert werden, doch blieb er bis zum Einmarsch der Bayern in Innsbruck, dann ließ man ihn frei. Drei in Innsbruck aufgefundene Piedestale, die angeblich für Erzstatuen des Maximilian-Denkmals in der Hofkirche bestimmt waren und in Ambras lagen, ließ Andreas *Hofer* nach Reutte zur Einschmelzung senden. Ott veranlaßte jedoch am 30. August 1809 deren Rücksendung. In Reutte hatte Ott dadurch, daß er die Söhne reicher und angesehener Familien tunlichst bei der Rekrutenaushebung schonte, die Stimmung derart gereizt, daß er zu seiner persönlichen Sicherheit Militärbeistand verlangen mußte. Daraufhin wurde er am 25. März 1810 durch den Landrichter Michael von *Hörmann* ersetzt.

Ott kam nach Bruneck, wo er 1811 die Tochter seines Chefs, Louise von *Froschauer*, geb. Hall 24. April 1791, gest. Augsburg 16. November 1864, heiratete. Am 13. Juni und 15. Dezember 1813 amtiert er in Landeck. Im April 1814 finden wir aber Ott wieder in Bruneck. Er erhielt die kgl. bayerische Silberne Verdienstmedaille. Nach dem Heimfalle Tirols an das Haus Habsburg wurde Ott Landrichter am Landgerichte in Neuburg an der Donau bei Ingolstadt. Er starb am 10. November 1854 in München.

Kaspar von Ottenthal

Kaspar Johann Michael Ottenthaler von Ottenthal, geboren 23. September 1780 in Taufers im Pustertale als Sohn Johann Kaspars und Maria Anna Aloisia geborenen *Zeiller* von Zeilheim, wurde nach Abschluß seiner Gymnasial- und Universitätsstudien am 24. August 1803 Landgerichtspraktikant in Kufstein, am 21. November 1806 Landgerichtsaktuar in Linz, am 4. März 1809 Assessor beim Landgericht Lienz, dort am 14. März 1812 Friedensrichter nach französischem Recht, am 10. Dezember 1813 Landgerichtsadjunkt, am 29. März 1814 Landrichter in Sillian, am 16. Jänner 1826 Landrichter erster Klasse in Schlanders und am 8. Dezember 1827 Landrichter in Sonnenburg (Wilten-Innsbruck).

Seit 28. Mai 1841 finden wir ihn als Landrichter in Silz. Seit 8. November 1814 war er mit Ottilie *Kranz* vermählt und starb am 11. Juli 1855 in Innsbruck. Über ihm besteht eine 20 Seiten starke Biografie von Kaspar *Schwarz* (Innsbruck, 1911).

Johann Georg Petzer

Johann Georg Petzer, geb. um 1748, wurde bayerischer Landrichter in Alt-Rasen bei Olang im Pustertal, ging aber schon 1807 in Pension. Er starb

am 27. Februar 1832 in Bruneck. Sein Sohn war der letzte Sandwirts-Offizier, das heißt Offizier unter Andreas *Hofer*, Dr. Anton von Petzer (geb. 1794, gest. 1887).

Josef von Pichl

In einer für das Zillertal unruhigen Zeit, in den Jahren 1795 bis 1814, stand an der Spitze des Pflegamtes für das Zillertal Josef von Pichl, der aus einer alten Pfleger-Familie stammte. Christof Adam von Pichl (gest. 23. Jänner 1701), vermählt mit Anna Franziska Riedl von *Sall* (gest. 1730 Salzburg), war Pfleger in Zell am Ziller. Sein Sohn Christof Sigmund (geb. 14. März 1684 in Hofgastein, gest. 29. Juni 1746 in Golling) war Pfleger in Golling und mit Maria Juliana *Frölich* von Frölichspurg vermählt.

Christofs Sohn Josef Ferdinand, geb. 26. Oktober 1758 in Innsbruck, war Landstand in Salzburg, Herr von Neuhaus bei Salzburg, seit 1795 Landrichter, später k. k. Salzburgischer Hofrat und Pfleger zu Fügen und Zell am Ziller. Er genoß den Ruf eines ausgezeichneten Organisators, weshalb ihn der österreichische Intendant von Tirol, Josef von *Hormayr*, in der Nacht zum 2. Mai 1809 zu sich nach Innsbruck berief und mit ihm in einer dreistündigen Konferenz in der Innsbrucker Hofburg die Organisation der Landesverteidigung in Salzburg besprach.

Am 5. Mai 1809 wurde Hofrat Pichl von Innsbruck aus zum Generalkommissär der gesamten Landesverteidigung im salzburgischen Gebirge mit dem Sitze zu Zell am See ernannt. Das organisatorisch-interessante Ernennungsdekret hat folgenden Wortlaut: „. . . Ihnen, auf dessen Einsicht und patriotische Redlichkeit das vollkommene Zutrauen gesetzt wird, ist die Leitung aller und jeder Defensionsmaßregeln mit dem Rechte aller Instanzen übertragen . . .“ Pichl hätte mit höherem Gehalt in bayerische Dienste eintreten können, lehnte aber standhaft ab. Er hatte nun als Generalkommissär die Vollmacht, alle obrigkeitlichen Stellen zu besetzen und zur Besorgung der Verteidigungsgeschäfte geeignete Beamte zu ernennen. Demgemäß erließ er am 11. Mai 1809 aus Zell am See eine aus 16 Punkten bestehende Instruktion zur Organisierung der Verteidigungsanstalten.

Bis 12. Mai 1809 blieb Pichl in Zell im Pinzgau, bzw. in St. Johann im Pongau, das er erst nach dem Abzuge der k. k. Armee-Division Feldmarschalleutnant Franz Freiherr von *Jellachich* verließ, um sich wieder nach Zell im Zillertal zu begeben. Von hier aus erließ er am 31. Mai, also zwei Tage nach der siegreichen Schlacht am Berg Isel, folgenden Laufzettel: „Da seit 3 Tagen in mehreren Gefechten bei Innsbruck und Hall drei- bis viertausend Mann bayerische im Inntal stehende Truppen von dem Militär und den Tiroler Schützen teils gefangen, teils niedergemacht wurden und der Rest von etwa 2500 Mann heute über Brixlegg und Rattenberg eiligst retirierte, welcher den verfolgenden Siegern auch schwerlich entkommen dürfte, so wird dies zur Wissenschaft und zur Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln mit dem Beisatze unverzüglich eröffnet, daß dies möglichst geheim gehalten und nur dann an die zurückliegenden Gerichte abgeschickt werden möge, wenn dies

mit der nötigen Vorsicht und Klugheit ohne alle Gefahr geschehen kann. Zell im Zillertal."

Als die erste Nachricht von dem am 12. Juli 1809 in Znaim geschlossenen Waffenstillstand in Tirol eintraf, wurde sie bekanntlich nicht geglaubt. Daher erließ Pichl am 27. Juli aus Zell auf Weisung des Erzherzogs *Johann* folgendes Zirkular: „Zur Widerlegung des angeblichen Waffenstillstandes ist den feindlichen Vorspiegelungen gerade in dem entscheidenden Zeitpunkte durchaus kein Glaube beizumessen, sondern den Befehlen des vorgesetzten Kommandanten pünktlich Folge zu leisten."

Am 25. September unterzeichnete Andreas *Hofer* mit Pichl ein Bündnis- und Vereinigungs-Instrument, wonach das Zillertal „auf immer" einen integrierenden Bestandteil Tirols ausmachen, sich aufs innigste an dessen Verteidigung anschließen, nicht mehr nach Salzburg, sondern nach Tirol Steuer zahlen und aller Wohltaten teilhaftig sein sollte, die der Kaiser dem Lande zuwenden würde. Die feierliche Unterfertigung erfolgte zu Innsbruck am 3. Oktober 1809.

Am 12. Jänner 1814 nahm sich Hofrat Pichl der aus Tirol wegen der Stellung zum bayerischen Militär geflüchteten und in München verhafteten Burschen an und verlangte deren Freilassung. Nach der Wiedervereinigung Tirols mit Österreich schrieb Pichl ein Tagebuch „Kriegsbegebenheiten in Zell am Ziller 1809". Er war in erster Ehe mit Anna *Jud*, in zweiter seit 10. August 1819 mit Maria Elisabeth Ursula von *Tarnoczy* (geb. 23. Dezember 1790 Bozen, gest. 23. November 1843 Innsbruck) vermählt. Von seinen Kindern ehelichte Karolina von Pichl (geb. 1803 in Zell am Ziller, gest. 1. März 1851 in Welsberg) den bei Pichls Landgericht in Zell angestellten Adjunkten, späteren Landrichter von Welsberg, Johann Franz von *Pütz* (geb. 17. Juli 1784 Graun, gest. 22. Februar 1849 Welsberg). Der Sohn Ferdinand von Pichl (geb. 7. Juli 1823) war seit 11. Juni 1850 als Bezirksrichter mit Karolina *Röggla* von Aehrenthal, Tochter von Valentin v. Röggla und Kreszentia geborenen *Unterrichter* von Rechtenthal, vermählt.

Hofrat Josef von Pichl starb am 11. Februar 1830 in seiner Geburtsstadt Innsbruck. Sein Name ist mit der ruhmreichen Verteidigung des Zillertales und des Landes Tirol im Jahre 1809 gegen die napoleonischen Truppen untrennbar verbunden.

Max Graf von Preysing

Maximilian Johann Graf Preysing, geb. 20. Dezember 1773 in Hohenaschau bei Prien, widmete sich um 1805 dem Justizdienste und wurde Landrichter in Miesbach in Oberbayern. Von dort hatte Preysing einen interessanten Breifwechsel mit dem Tiroler Schützenmajor Anton *Aschbacher* (geb. 1782 Achenwald, gest. 1814 Langres, Frankreich). Am 29. Juni 1809 schrieb Aschbacher: „Ich kann Ihnen, Graf Preysing, versichern, daß die österreichischen Waffen im vollen Gange sind; die gedruckten Nachrichten davon werde ich Ihnen nächstens zusenden. Nur möchte ich Ihnen so gerne ans Herz legen,

alle Begebenheiten seit dem Frieden von Preßburg unparteiisch zu übersehen und mit klarem Blute zu bedenken. Sie würden dann manches rechtfertigen müssen."

Auf die Nachricht, daß die Bayern die in ihrem Lande beruflich anwesenden Tiroler ohne jeden Rechtsgrund einsperren, schritt Aschbacher zu Repressalien, indem er bayerische Bauern nach Tirol verschleppen ließ. Graf Preysing versuchte einen gegenseitigen Austausch am Grenzstein Achen. Aschbacher erschien in großer österreichischer Uniform, die ihn begleitenden Hauptleute mit großen schwarzgelben Portepees an ihren Säbeln. Da Graf Preysing fürchtete, es sei ihm ein Hinterhalt gelegt, faßte er Aschbacher unsanft am Arm, ließ ihn aber wieder los, als dieser seiner Begleitung befahl, die Grenze nicht zu überschreiten: Preysing meldete am 2. Juli 1809 nach München, die Tiroler seien „auf die verwerflichste Art elektrisiert; diese Halbmenschen hoffen, wie die Juden, auf den österreichischen Messias".

Am 13. August 1809 ließ Landrichter Preysing im Pfarrhof zu Achenkirch den Pfarrer Alanus *Seidl* verhaften, weil dieser sich weigerte, bayerische Proklamationen zu verteilen. Alan Seidl, der ein Oheim Aschbachers war, kam in das Gefängnis in München, kehrte aber Ende Dezember 1809 nach Achenkirch zurück.

Beim „Miesbacher Proviantzug", das heißt als die Tiroler Schützen am 13. August 1809 nach Miesbach zogen, um dort Beute zu machen, nahmen sie auch zwei Miesbacher Bauern, Ignaz *Ziegler* und Georg *Eder*, mit nach Innsbruck. Andreas *Hofer* ließ sie sich vorführen, bewirtete sie mit Wein und ließ sich von ihnen ihre Pferde und Wagen zeigen. Mit einem Brief Hofers an den bayerischen König entließ sie der Sandwirt am 21. August nach München. Preysing wurde nun vom König beauftragt, mit Hofer über die Auswechslung der Gefangenen zu unterhandeln.

Ebensoviele Tiroler gegen ebensoviele Miesbacher sollten am 1. September ausgewechselt werden. Die Forderung Hofers, ihm für die erbeuteten Pferde und Wagen Geld zu zahlen, lehnte Preysing ab, weil es sich um Privateigentum handle und die Rechtlichkeit des Oberkommandanten dies einsehen werde. Zwei von den Bayern freigelassene Tiroler, der Müller Andreas *Niederhofer* aus Jenbach und der Bauer Georg *Kaltschmied* aus Brixlegg, überbrachten dem Sandwirt die Moralpredigt Preysings in die Innsbrucker Hofburg. „Herr Graf!" antwortete Hofer am 30. August, „sollten mit eigenen Augen sehen, was die Bayern in unserem Lande angerichtet haben. Es ist schrecklich, wenn man die vielen ungeheuren Brandstätten sieht und die vielen Unglücklichen, die jetzt mit ihren Kindern am Hungertuche nagen. Wenn man die Untaten betrachtet, welche die Unmenschen an Greisen und wehrlosen Menschen begangen, die sie verstümmelten, denen sie die Haut abzogen und die sie so mißhandelten, daß man es nicht aussprechen kann. Ich klage nicht die gefangenen Miesbacher an. Wieviele Tiroler sind von den Bayern weggeschleppt worden, die nie ein Gewehr in der Hand hatten. Oder was für ein Gewehr hat die Baronin Theresia *Sternbach* geführt und die anderen mit ihr gefangenen Herren? Waren

die Pferde, die von den Bayern von der Alm weggeführt wurden, nicht Privateigentum? Und die 400 Stück Vieh aus Sterzing?"

Am 1. September erschien ein Adjutant des Sandwirts am vereinbarten Grenzstein im Achenpasse; Preysing kam von Miesbach über Tegernsee mit 62 gefangenen Tirolern. Als der Adjutant Hofers diese armen Tiroler erblickte, sagte er, er sei nicht gekommen, um „Scherenschleifer und Karrenzieher" auszutauschen. Sprach's und empfahl sich, ohne Austausch.

Am 8. November meldete Preysing aus Miesbach, daß er sich vor den Zusammenkünften Tiroler Landstürmer an der Grenze fürchte. Ende 1809 trat Preysing nicht mehr in Tirol hervor. Er wurde in Bayern Hofrat und starb in seiner Heimat unverheiratet am 14. August 1841.

Josef Rausch von Traubenberg

Josef Leonhard Thomas von Rausch, Enkel Josef Martins, Sohn Johann Josefs, geb. 21. Dezember 1778 in Innsbruck, war im April 1809 Landgerichts-Provisor in Reutte und wurde am 3. März 1813 Ziviladjunkt in Imst. Am 1. April 1813 rückte er zum Landrichter 2. Klasse in Mühlbach, Bezirk Brixen, vor. Im Vorschlag des bayerischen Innenministeriums wurde Rausch nachgerühmt, daß er während der Insurektion in Tirol im Jahre 1809 seinen bayerischen Patriotismus erprobt habe. Auch erheische Mühlbach wegen seiner Lage einen besonders vertrauten Mann. Im Dezemberaufstand 1813 finden wir Rausch als Landrichter in Nauders, wo er sich mit großem Erfolg bemühte, die Aufstandsbewegung zu unterdrücken. So gelang es ihm am 29. Dezember, die von den Aufständischen in Finstermünz verhafteten bayerischen Zollbeamten mit Hilfe der Schweizer Grenzmannschaft freizubekommen. Im März 1814 war Rausch noch in Nauders, dann scheint er pensioniert worden zu sein. Er verlebte die wenigen Jahre seines Ruhestandes mit seiner Gattin Maria Anna Josefa von *Klebelsberg* (geb. 31. März 1793 Klausen, gest. 9. Jänner 1881 Hötting bei Innsbruck), Tochter des Klausener Landrichters und Schützenhauptmannes (1796 und 1809) Anton von Klebelsberg, in Sankt Leonhard in Passeier, wo er am 8. November 1818, 40 Jahre alt, starb. (Nekrolog im „Tiroler Boten" vom 30. November 1818, Nr. 96.)

Daniel Regulati

In Sterzing wurde das Landgericht seit 1806 von bayerischen Landrichtern geleitet. Als anfangs April 1809 der Aufstand der Tiroler losbrach, wandten sich die Tiroler Bauern gegen die verhaßten bayerischen Beamten. Auch der Landrichter von Sterzing, Daniel Regulati, gebürtig aus Enneberg, hatte die Volkswut zu spüren bekommen. Regulati genoß zwar in Sterzing den Ruf eines gerechten Richters, jedoch zürnten ihm die Sterzinger, weil er, obwohl Liebhaber von Fastenspeisen, dennoch von der königlichen Dispens, an kirchlichen Fasttagen Fleisch zu essen, Gebrauch machte. Er speiste gewöhnlich beim „Goldenen Adler". Als sich die Bauern am 10. April 1809 zum Kampfe

rüsteten, schickte Regulati zwei Kapuziner in das Bauernlager bei Gasteig, um die Bauern zu beruhigen, jedoch ohne Erfolg.

In Sterzing garnisonierten damals zwei Kompanien des Bataillons „Oberst Baron Sebastian *Donnersperg*" unter dem Kommando des Majors Nikolaus Philipp *Speicher* (geb. 1772 in Mannheim, gest. 20. August 1820 Bamberg). Regulati, den die Akten des Hauptstaatsarchivs München als einen Mann von treuen Gesinnungen und gutem Willen für die bayerische Regierung, aber von „aufbrausender Hitze", dem es an Klugheit, Ruhe und Vertrauen beim Volke gebricht, bezeichnen, wurde von den Bauern arg mißhandelt und von seinen eigenen Untergebenen bewacht.

Nach kurzem Kampf der Tiroler Scharfschützen gegen das bayerische Militär sollte Regulati, noch mit blutigem Gesicht von den erlittenen Mißhandlungen, die Bayern zur Kapitulation bewegen, die aber vom Major Speicher, der Hilfskräfte erwartete, abgelehnt wurde. Nach dem Ende des Kampfes, der bekanntlich zugunsten der Tiroler endete, zog der französische General Bisson am 11. April 5 Uhr nachmittags in Sterzing ein und empfing dort Regulati, den er aber als Geisel mitnahm. Dieser entfloh aber am 12. April aus dem Rößlwirtshause nach Steinach.

Regulati kehrte bald wieder nach Sterzing zurück, wurde vom österreichischen Intendanten Josef Freiherrn von *Hormayr* anfangs Mai 1809 seines Dienstes enthoben, nach Brixen abgeführt und dort inhaftiert. Seine wiederholten Bitten um Untersuchung oder Freilassung blieben unerledigt, bis er unter *Hofer*, der sein dringendes Gesuch der Generallandesadministration zur Beherzigung empfahl, am 28. September 1809 die Freiheit erlangte.

Regulati blieb eine Zeitlang in Sterzing, kam dann nach Mittersill und wurde am 29. März 1813 von der bayerischen Regierung pensioniert.

Johann Reinhart

Dr. Reinhart war 1812 Landgerichtsadjunkt in Enneberg und wurde 1813 Landrichter in Welsberg. Von dort hatte er im August 1813 Fühlung mit Italien und Illyrien zu nehmen. Als der französische General *Broussier* den Bruder des Bauernführers *Pranter* am 20. Dezember 1809 hinrichten lassen wollte, bat Reinhart um Begnadigung, die er auch erwirkte, so daß dem Tiroler das Leben gerettet wurde. Diese bekannte Tatsache half dem Landrichter, als am 20. Dezember 1813 der Aufstand auch in Welsberg ausbrach. Im Jänner 1814 treffen wir ihn noch in Welsberg, am 9. Februar 1814 übernahm er nach dem Abgang des mißliebigen Landrichters Simon Thaddäus *Hack* das Landgericht Passeier. In diesem unruhigen Teil Tirols vermochte sich Reinhart zu halten. Nach Kriegsende zog er am 15. April 1815 nach Bayern.

Josef von Reinisch

Josef Franz Reinisch von Haderburg, geb. 7. August 1769 in Gfrill bei Egna-Salurn, Gatte von Aloisia *Vintler* von Platsch, war Landrichter in Wels-

berg. Er wurde am 8. Juni 1802 in den Adelstand erhoben, wurde 1815 Appellationsrat, erlangte am 18. Dezember 1839 den Ritterstand und starb am 27. Dezember 1852 in Innsbruck.

Thomas Rizzi

In Gemeindeangelegenheiten versammelten sich in Nord- und Südtirol von Zeit zu Zeit die Dorfgenossen, um gemeinsame Pläne zu beraten. Landrichter Dr. Thomas *Rizzi* in Cles sprach sich im September 1813 dagegen aus und meinte, es genüge ein Ausschuß, denn ein Ausschuß habe sicherlich mehr Vernunft als 20 Gemeindemitglieder. Wegen Verdachtes bauernfreundlicher Gesinnung wurde Rizzi in Pension geschickt, aber, da diese Maßnahme sich als ungerechtfertigt erwies, wieder in sein Amt eingesetzt. Rizzi wandte sich scharf gegen den Steuerdruck, der bei der Bevölkerung Verzweiflung hervorrufe. Beim Ausbruch der Revolten in Meran und Bozen erschien auch ein Bauernhaufen unter den Klängen einer Schwegel vor dem Landgerichte in Lana, wohin Rizzi von Cles versetzt worden war.

Rizzi verlor den Kopf und flüchtete in der Nacht vom 13. zum 14. April 1813 mit seiner Frau in das Kapuzinerkloster in Lana. In einem Brief vom 22. August nach München meinte Rizzi, es werde zu keinen weiteren Aufstandshandlungen kommen. Am 12. Dezember 1813 wurde er in Lana verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Im Jahre 1819 finden wir Dr. Thomas Rizzi als Landrichter in Völs am Schlern.

Josef Rungger

In Nauders um 1755 geboren, wurde Josef Georg Rungger am 30. Juni 1790 Landrichter und Pfleger der Gerichtsherrschaft Nauders, wo er im Schlosse Naudersberg wohnte. Am 14. Jänner 1799 versammelte er den gesamten Gerichtsausschuß von Nauders, den Amtsschreiber Johann *Kravogl*, Großvater des Erfinders des Elektromotors Johann Kravogl (geb. 1823, gest. 1889), und beschloß mit den Versammelten die Bildung einer Schützenkompanie von 120 Mann. Die Stellung der hiefür nötigen 26 Mann aus der Gemeinde Ischgl und Galtür lehnte der dortige Militärkommandant Major Josef von *Schmidt* am 17. März 1799 in einem Schreiben an Rungger jedoch ab.

Im Gefechte um Martinsbruck, das am 17. März 1799 von halb sechs Uhr früh bis 11 Uhr vormittags dauerte, standen die Schützen von Nauders unter dem Kommando Josef Runggers. Dieser, der damals mit seinen Schützen in der Nauderer Mais stand, wurde in einem gedruckten Berichte ausdrücklich belobt. Nachdem sich die Franzosen am 20. März auf die Höhen von Martinsbruck durchgekämpft hatten, stellte, statt sich in den Kampf zu stürzen, der feige österreichische General Graf August de *Briey* seine Mannschaft in Nauders auf und fragte den eben dahereilenden Landrichter Rungger: „Was soll ich machen?" Rungger antwortete grob: „Das muß der General wissen, nicht der Pfleger!"

Nach der Besetzung von Nauders durch die Franzosen vom 26. bis 30. März 1799 war das Dorf wie ausgeplündert. „Nicht genug", so berichtet Rungger, „daß Kleidung, Wäsche, Betten und andere Wertschaften ein Raub des Feindes geworden, sondern es wurden auch darüber hinaus alle Kästen, Gerätschaften und Türen in Stücke gehauen. Es gibt Häuser in Nauders, deren Wohnzimmer gänzlich verwüstet sind. Es gelang den Franzosen sogar, die vergrabenen Sachen aufzufinden, da er durch unermüdliches Nachsuchen und Graben auch die Verborgenheit durchdrang. In der Pfarrkirche wurde der Tabernakel eingestoßen. Vom schönsten Ornate wurden die goldenen Borten und Quasten abgeschnitten und geraubt. Die schöne Schloßkapelle wurde ruiniert und schändlich entheiligt. Nicht nur jüngere Personen, auch Weiber, und von diesen die ältesten, wurden auf die gewalttätigste Weise geschändet. Der Kommandierende General *Lecourbe* (geb. 1760, gest. 1815) sicherte uns zwar heuchlerisch Sicherheit der Person und des Eigentums zu, allein demungeachtet und, obwohl wir diesem General Brandschatzungsgelder zahlten, und ihm alles mögliche an Wein, Vieh und Lebensmitteln verabreichten, waren wir doch allen diesen Greueltaten und Räubereien preisgegeben und konnten auf alle gemachten Vorstellungen keine Abhilfe verlangen." Rungger erlitt selbst einen Schaden von 1450 Gulden. Als Kontribution forderte General Lecourbe 900 Gulden, die er sich, wie Rungger berichtet, von diesem in einem Klosett auszahlen ließ, um das Geld nicht mit den übrigen Generälen teilen zu müssen. Eine genaue Beschreibung der Greuel von Nauders hinterlegte Rungger am 17. Juli 1801 im Turmknopf des Schlosses Naudersberg.

Nach der Besetzung Tirols durch die Bayern am 5. November 1805 wurde das Landgericht Nauders vorübergehend nach Fürstenburg bei Glurns verlegt. Als am 25. Oktober 1807 um 5 Uhr abends der von den bayerischen Behörden verhaftete Fürstbischof von Chur, Karl Rudolf von *Buol*-Schauenstein, auf der Fahrt in die Verbannung in Nauders eintraf, wollte der den Bischof eskortierende bayerische Polizeikommissär Josef von *Schubert* gleich weiterreisen. Rungger machte jedoch dem Kommissär Vorstellungen, weil der Weg nach Martinsbruck fast unbefahrbar war und dort keine Wohnung für den Kirchenfürsten zu finden war. So wurde dem Bischof das Nachtlager in Nauders gestattet, doch durfte er mit niemandem sprechen. Am folgenden Tage ging die Fahrt nach Martinsbruck weiter.

Am 10. Jänner 1808 meldete Rungger aus Fürstenburg, daß die Freilassung des verhafteten Pfarrers von Glurns, Josef *Prieth*, die goße Beklemmung des Volkes verdrängt habe und im Volke sich die Meinung durchsetze, daß keine Verbannungen mehr vorkommen werden. „Dies munterte täglich mehr den Untertan und den Altardiener zu freudiger Ausübung der Berufsgeschäfte auf." Am 6. Septembe 1808 wurde Rungger, der bayerischer Landrichter war, zur Pensionierung beantragt. Rungger war als Schwager des alles „Unheil stiftenden" bischöflichen Ratgebers Gottfried *Purtscher* (geb. 1767 Nauders, gest. 1830 Chur) verdächtig. Er hatte Gottfrieds Schwester Theresia Purtscher zur Frau.

Rungger schrieb im August 1808 an den Generalkommissär Grafen Karl *Arco:* „Von weitem höre ich, daß in Trient noch Bedenken über die Worte „Kirchenpolizei und jus circa sacra" obwalten. Vielleicht trägt auch Chur denselben Skrupel im Busen. Aber wie doch die Bischöfe zur Zeit der Aufklärung und besonders unter dieser erleuchteten bayerischen Regierung über Dinge sich Mücken in den Kopf setzen können, die ihnen von Vernunft und Rechts wegen das Gehirn zerfressen müssen! Vergebens spricht oft der weise Lehrer von der Kanzel und der moralische Ratsmann im Beichtstuhle. Und der boshafte Sünder würde nicht selten schreckliche Dinge für Religion und Staat stiften, wenn nicht die Polizei ihm den Damm entgegensetzen könnte. Die Geistlichen sollten daher froh sein, wenn die Polizei auch sie in dem wichtigsten Geschäfte der Menschen unterstützt." In diesem wirren Geschreibsel hat sich Rungger bemüht, bayerische Ideologien zu übernehmen.

Am 26. Jänner 1809 bat Rungger den Generalkommissär des Innkreises, Max Grafen *Lodron*, den Kapuzinern die Rückkehr nach Mals und Schlanders zu gestatten. Seine Bitte wurde abgeschlagen. Als zum Zweck der Militärstellung Musterrollen angelegt werden sollten, verweigerte der Gemeindeausschuß von Nauders die Mitwirkung. Dies berichtete der geschwätzige Rungger an die bayerischen Behörden und fügte seinem Berichte vom 21. Februar 1809 bei: „Übrigens werden sich die hiesigen jungen Leute wenig eignen zum bayerischen Soldatenstand, da sie keinen Mut haben. So wird dieser Abgang des Heldenmutes wenig Lorbeeren auf die Köpfe dieser Leute pflanzen. Die Burschen würden in der Heimat sehr vermißt werden in diesen geldbeklemmenden Zeiten." Trotz dieser Liebedienerei galt Rungger in den Augen der bayerischen Behörden als eine höchst zweideutige Persönlichkeit, die schnellstens zu entfernen wäre. Am 2. März 1809 sollte er nach Höchstädt in Schwaben versetzt werden, blieb aber trotzig in Nauders.

Rungger stellte sich dem Major Martin Rochus *Teimer* (geb. 1778, gest. 1838) bei der Konfiskation von Staatskassen in Nauders entgegen. Darauf erhielt er am 20. April 1809 ein Dekret zugestellt, das folgenden Wortlaut hatte: „Die gegenwärtigen Umstände erfordern zur Beruhigung des biederen Volkes die unverzügliche Verfügung, daß der Richter Rungger, welcher ohnehin durch die letzten bayerischen Anordnungen eine andere Bestimmung erhielt und sich angemaßt hat, die vom Major Teimer verfügte Versieglung der Kassengelder eigenmächtig abnehmen zu lassen, sogleich dem Assessor Franz Michael *Senn* die einstweilige Gerichtsverwaltung von Nauders und Zugehör ordentlich übergebe."

Rungger mußte am 10. Mai 1809 seinen Platz räumen, und Senn zog „siegreich" als Landrichter in Nauders ein. Rungger wurde nach Bozen eskortiert und am 16. Mai 1809 vom General Franz Philipp von *Fenner*, weil er verdächtigt war, gefährliche Korrespondenzen geführt zu haben, durch den Schützenmajor Johann August von *Plawenn* verhaftet und dem Militärkommando in Bozen übergeben. Hier wurde Rungger dem österreichischen Intendanten Josef Freiherrn von *Hormayr* vorgeführt. Da er sich aber rechtfertigen

konnte, wurde er wieder nach Nauders zurückgeschickt. Rungger war in der Folge auf Senn übel zu sprechen und schilderte ihn als einen Mann von beißender Zunge. Er sagte, man brauche kein großer Physiognom zu sein, um aus den Zügen seines gelben, mit Falten eingegrabenen Gesichtes den Mann zu erkennen, als den er sich stets zeigte. Am 21. Mai 1809 ließ Hormayr, um sich bei der Bevölkerung beliebt zu machen, Rungger in Nauders absetzen, weil er beschuldigt wurde, bayerische Proklamationen vertrieben und die Gemeinde Mals angestiftet zu haben, den Intendanten Hormayr zu ergreifen und an Bayern auszuliefern. Statt Hormayr von Rungger, wurde nun Rungger von Hormayr verhaftet. Hormayr schreibt selbst, Rungger sei schon zweimal wegen bezeigter übler Gesinnung von seinen eigenen Gerichtsuntertanen arretiert worden und habe nun die Nauderer aufgefordert, ihn dem „Verbrechertode zu überliefern".

Rungger wurde also nach Meran abgeführt. Hormayr schrieb aus Nauders an die Kommandantschaft in Meran: „Wenn der gewesene Landrichter Rungger in Meran sein sollte oder hinkommt, ist er augenblicklich in Hausarrest zu setzen und ihm eine Wache beizugeben." Tatsächlich war Rungger am 26. Mai 1809 in Schlanders auf Verlangen der dortigen Deputierten verhaftet und an die Kommandantschaft in Meran abgeliefert worden. Im August 1809 brach Rungger aus der Haft in Meran aus. Er verbarg sich zuerst in der Umgebung und floh dann nachts in Bauernkleidern nach St. Maria im Münstertal. Allein die Bauern bemerkten seine Flucht, fingen ihn bald wieder ein und führten ihn unter der schimpflichsten Behandlung wieder nach Meran zurück.

Im November 1809 wurde Rungger endgültig freigelassen. Im April 1810 finden wir ihn in Wien, wo er sich um englische Unterstützungsgelder bewarb, da ihn die Bayern in Pension geschickt hatten. Rungger soll dann Kriminalrat in Feldkirch geworden und um 1826 gestorben sein.

Kandidus von Sammern

Dr. Kandidus Augustin von Sammern, Sohn Franz Xavers, geb. 18. Januar 1774 in Sexten, war mit seiner Kusine Anna von Sammern vermählt und wurde 1800 Gerichtsadjunkt in Reutte. Im Kriegsjahr 1796 diente er als Adjutant des Landrates Philipp von *Wörndle* (geb. 1755, gest. 1819). Am 13. Oktober 1805 traf Kandidus mit dem Reuttener Landrichter Josef Andreas *Nauß* in Innsbruck ein, erstattete der Hofkommission einen Bericht, demzufolge angeblich die kaiserliche Hauptarmee von der französischen Armee unter persönlicher Führung Napoleons in Deutschland geschlagen worden sei. Die österreichische Armeekanzlei sei mit der vollen Kriegskasse bereits in Reutte eingetroffen. Für den Reuttener Landsturm erhielten nun Nauß und Sammern sofort 12 000 Gulden und 100 Star Roggen. Kandidus wurde dann Adjutant des Majors der Reuttener Flintenschützenkompanie Peter *Schilcher*.

Für seine im Jahre 1799 bewiesene Tapferkeit erhielt Kandidus eine merkwürdige Belohnung. Er studierte damals die Rechte an der Universität Innsbruck, hatte aber kein Geld für die Promotionstaxen. Da widmete die Uni-

versität Wien drei Studenten der Universität Innsbruck die Summen, die zur Zahlung der Promotionstaxen nötig waren. So wurde Sammern aus Reutte 1800 taxfrei in Wien Doktor der Rechte. Im Jahre 1813 wurde er Landrichter in Mühlbach und hatte dort viel wegen der Unruhen der aufständischen Bauern zu dulden. Unter Berufung auf seinen bayerischen Diensteid lehnte er die Bewaffnung der Bauern ab, duldete aber die Bildung geheimer Freiwilligen-Kompanien. Auch seine untergeordneten Organe erwiesen sich als unzuverlässig, widerspenstig und besudelten 1814 wiederholt die bayerischen Hoheitszeichen. Im Jahre 1817 wurde Sammern Rat in Trient, dann Landrechtsrat in Innsbruck, wo er bei der Innbrücke Nr. 431 wohnte. Dort erreichte er am 18. November 1820 den Rang eines Appellationsrats und war dann vom 11. April 1834 bis 1842 Kollegiatpräsident in Bozen. Am 1. August 1858 starb Sammern in Innsbruck (Nekrolog im „Innsbrucker Tagblatt" 1858, Seite 822).

Christian Schguanin

Zu den Landrichtern, die von der bayerischen Regierung nach der Okkupation Tirols 1806 eingesetzt wurden, gehörte auch Christian Schguanin. Wir finden ihn in Glurns, von wo er am 30. November 1807 berichtet, daß Priester, welche die neuen bayerischen Proklamationen von der Kanzel aus verlesen sollten, hiebei eine auffallende „Trauer und Niedergeschlagenheit" zur Schau getragen hätten.

Als anfangs Februar 1809 Tiroler Burschen als Rekruten ins bayerische Militär gesteckt werden sollten, waren die bayerischen Beamten über die Vorschriften hiezu so mangelhaft instruiert, daß sie sich beim Generalkommissär des Innkreises in Innsbruck, Max Grafen *Lodron*, erst erkundigen mußten. Schguanin in Glurns schrieb am 19. Februar 1809 an Lodron: „Jedermann fragt, was steht im Reglement, und da muß nun die Behörde sich selbst an die Brust klopfen und sagen, daß sie es nicht weiß; und deshalb ist der Vorwurf nicht leer, die Obrigkeit sei voreilig an die Sache gegangen. Auch fühlen sich die Leute ganz unglücklich. Der Bauer würde gewiß nicht soviel Arbeit auf den unfruchtbaren Boden gewendet haben, wenn er gewußt hätte, daß seine Söhne zum Militär müßten. Ich möchte doch bitten, an höchster Stelle die Nachsicht der Aushebung für die hiesige Gegend zu erwirken."

Schguanin wurde im Laufe der Zeit nach Schlanders verschickt. Als gebürtiger Tiroler wurde er nach dem Friedensschluß vom 14. Oktober 1809 in den Ruhestand versetzt. Da man ihm aber keine Auflehnung gegen die bayerische Regierung nachweisen konnte, wurde er rehabilitiert und in sein Amt wieder eingesetzt. Als die Passeirer versuchten, Schguanin aus Schlanders zu vertreiben, erklärten die Schlanderer, daß sie mit ihrem Landrichter wohl zufrieden seien und stellten zu seinem Schutze sogar eine Ehrenwache auf. Nach dem Ausbruch der Unruhen im Juli 1813 bildete Schguanin aus den angesehensten Bürgern in Schlanders eine Art Polizeiwache und ließ durch zehn Bürger Patrouillendienste verrichten.

Am 13. Oktober 1813 erschien Major Franz *Frischmann* (geb. 1751 Kortsch, gest. 1821 dort) mit seinem Sohne Thomas und der „Weizener Kompagnie" in Schlanders, wies Schguanin eine Vollmacht des Generals Franz von *Fenner* vor, die aber Schguanin nicht anerkannte, worauf Frischmann wieder abzog.

Im Dezemberaufstand 1813 kamen bayerische Truppen unter dem Kapitän *Beckhoff* am Morgen des 13. Dezember nach Schlanders. Ihnen teilte Schguanin mit, daß diesseits der Höhe von Kortsch bereits Bauernscharen auf die Bayern lauern. Daraufhin kehrte Beckhoff um. Einige Stunden später stürmten bereits einige Bauernburschen in die Gerichtskanzlei Schguanins und forderten versteckte Waffen. Alle Gemächer vom Keller bis zum Boden wurden durchsucht, aber nichts gefunden. Da sich einige an Schguanins Eigentum vergriffen, schalt sie der Betroffene eine Räuberbande. Er hatte Erfolg, denn alle fielen über den Dieb her, der dem Richter den Rock gestohlen hatte, und er mußte ihn wieder herausgeben. Georg *Lauer* (geb. 1778, gest. 1863), entschuldigte sich und gab dem Richter, dem sonst nichts zugestoßen war, eine Wache. In einem Berichte vom 22. Dezember 1813 beteuerte Schguanin, daß Güte und Schwäche als Milde verlacht werde; nur unerbittliche Strenge könne einen Erfolg sichern.

Der österreichische Landeskommissär von *Roschmann* rühmte an Schguanin dessen immer bewährte österreichsiche Gesinnung. Im Jahre 1817 kam Schguanin als Landrichter nach Brixen und starb dort am 1. August 1829. Er erfreute sich in Brixen großer Beliebtheit.

Quirin Schieder

Quirin Schieder war kgl. bayerischer Landrichter im Stubai und kam dann an die Stelle des nach Landeck versetzten Landrichters Max *Ott* nach Bruneck. Dort hatte Schieder Gelegenheit, die Gefechte bei Percha und St. Lorenzen zwischen General Philipp von *Fenner* und dem italienischen General Alexander Freiherr *Rege* von Gifflenga zu erleben. Er berichtete hierüber am 3. Oktober 1813 nach Innsbruck. Am 1. November meldete Schieder nach München, daß sich in Bruneck eine Tiroler Scharfschützenkompanie gebildet hätte. Am 12. Dezember 1813 wurde Schieder im Auftrag des Kreuzwirtes Johann *Weiß* in Bruneck gefangen gesetzt und zur Übergabe seines Amtes an den pensionierten Landrichter Christof Alexander von *Klebelsberg genötigt*. Da sich aber sowohl Dr. von Klebelsberg wie der Brunecker Stadtphysikus und der Brunecker Kapuziner-Guardian für Schieder verbürgten, wurde Schieder nicht nach Sterzing verbracht, sondern durfte in seinem Amte verbleiben.

Am 20. Jänner 1814 erfuhr Schieder von dem Anlaufen eines neuen Putsches. Am 2. April schilderte er nach München seine Lage wie folgt: „Ich möchte fast zweifeln, ob ein Verbannter in Sibirien schlimmer daran ist, als ein bairischer Beamter hier." Am 23. Mai 1814, also kurz vor der Heimkehr Tirols an Österreich, feierten die boshaften Brunecker die Abberufung Schieders durch ein großes Scheibenschießen.

Josef Schmid

Josef Schmid war Landrichter in Silz, wo er sich jedoch verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Am 27. März 1811 meldete er, daß die Bauern einen von den Bayern ausgeschickten Lockspitzel abgefangen und seinem Landgerichte eingeliefert hätten. Bei der Aushebung der Rekruten in Silz kam es zu Unruhen, doch gelang es Schmid, am 2. Dezember 1812 die Revolten zu ersticken. Am 4. April 1814 meldete Schmid, daß ihm ein verläßlicher Silzer Bauer von dem bevorstehenden Aufgebote der Insurgenten berichtet habe.

Christof Schropp

Christof Schropp war Landrichter in Nauders und wollte, da er österreichfreundlich war, einem Aufruf des österreichischen Landrates Dr. Philipp von *Wörndle* nach Lienz folgen, um sich dort über die allgemeine Landesbewaffnung zu informieren. Seine Amtskollegen hielten ihn aber vor diesem unüberlegten Schritt zurück. Er erhielt am 30. September 1813 wegen dieses „Fehltrittes" nur einen Verweis. In Brixen vertrat der „naive" Schropp die Interessen Bayerns nur sehr schwach und wurde daher am 9. Dezember 1813 von dem Tiroler Sturmführer Josef *Gitzl* (geb. 1779, gest. 1819) als österreichischer Landrichter eingesetzt.

Schropp mußte aber in seiner Wohnung bleiben, von zwei Bauern aus St. Andrä-Brixen bewacht. Er wollte noch rasch die geheimen Personalakten in einem Koffer, unter Leibwäsche versteckt, in die Hofburg schmuggeln. Dies gelang ihm jedoch nicht mehr. Hauptmann Gitzl erzwang sich Einsicht, gab sie aber nach nur oberflächlicher Untersuchung frei. Für den 11. Dezember 1813 berief Schropp eine große Versammlung in das Rathaus von Brixen. Er führte den Vorsitz und wurde zum Sprecher einer Delegation gewählt, die dem König von Bayern seine Absetzung als Herrscher über Tirol verkünden sollte.

Am 9. Jänner 1814 wurde Schropp pensioniert und der Landrichter Dr. Simon Thaddäus *Hack* übernahm das Landgericht Brixen. Schropp kehrte in seine Heimat Eichstätt in Franken zurück.

Franz Michael Senn

Der aus einem alten Oberinntaler Bauerngeschlecht stammende Franz Michael Senn wurde am 28. September 1759 in Flirsch bei Landeck als Sohn des Müllers Johann Senn und seiner Gattin Katharina *Pittrich* geboren. Er trat in das Landgericht Pfunds ein und betätigte sich auch in der Politik. Im Jahre 1796 wurde er von den Bauern zu Pfunds zum Abgeordneten des Tiroler Landtages gewählt. Er galt als besonders intelligent und war nach dem Urteile seiner Zeitgenossen einer der bedeutendsten und fähigsten Köpfe unter den Tiroler Bauernführern. Anfangs August 1790 wurde er nach Wien geschickt und hier am 10. August 1790 vom Kaiser Leopold II. in Audienz empfangen. Der Kaiser unterhielt sich sehr lange mit Senn und ließ sich über

die Wünsche der Tiroler informieren. Am 18. August berichtete Senn unter großem Beifall der Innsbrucker Abgeordneten über seine Eindrücke von der kaiserlichen Audienz. Senn und *Hofer* gehörten damals zur Opposition gegen den kaiserlichen Hof in Wien.

Am 17. März 1799 kämpfte Senn als Hauptmann der Pfunderer Schützen bei Martinsbruck und empfing am 27. März in Pfunds den französischen General Johann Lorenz Comte de *Demont*. Im Juni 1802 beging Senns erste Frau, Barbara geborene *Zoller*, durch Sturz in die Wellen des Inn Selbstmord. Im Jahre 1807 wurde Senn als bisheriger Landrichter von Pfunds pensioniert. 1809 findet man ihn als bayerischen Landgerichtsassessor in Fürstenburg im Vinschgau. Am 15. Mai dieses Jahres erhielt er die Landrichterstelle in Nauders. Während der Erhebung Tirols 1809 erließ Senn wiederholt Aufrufe zum Kampfe gegen die Besatzung. Daher wurde er von den Bayern verfolgt und floh über die Schweiz nach Wien, wo er die Stelle eines Magistratsrats erlangte. An seine Stelle in Nauders trat Josef Hilarius *Dialer*. Senn starb in Wien, 54 Jahre alt, am 20. Februar 1813 plötzlich an Nervenfieber. Die Nachricht von einer Ermordung Senns, die man in der Literatur las, war irrig. Schreiber dieser Zeilen konnte auf Grund der Gerichtsakten in Wien und des Totenprotokolles einwandfrei feststellen, daß Senn eines natürlichen Todes starb.

Sein Sohn, Johann Chrysostomus Senn (geb. 1795, gest. 1857) wurde ein bekannter Dichter. Eine ausführliche Biografie veröffentlichte Hans Kramer in der „Tiroler Heimat" 1956, S. 135 ff.

Johann Nepomuk von Sicherer

Unter den neuen von Bayern eingesetzten Landrichtern befand sich auch Johann Nepomuk von Sicherer, geb. in Burghausen am 18. September 1747. Er stammte aus einem am 19. Juli 1735 mit seinem Großvater, dem Land-Waibal Johann Philipp von Sicherer geadelten bayerischen Geschlecht. Sicherer kam nach Hall und wird als persönlich hochachtbarer Charakter geschildert, der aber in den Tagen des Sturmes nicht jene Tatkraft zu entwickeln vermochte, welche die Oberbehörden in Innsbruck und München von ihm forderten. Kriechende Wohldienerei gegenüber seinen vorgesetzten Behörden war ihm fremd.

Am 14. April 1812 sandte Sicherer von Hall einen Bericht nach München, worin er die wirtschaftliche Not Hall's schilderte und der Staatsverwaltung wegen der Säumigkeit bei der Bezahlung von Leistungen an die Tiroler Vorwürfe machte. Im Dezember 1812 gab es eine Revolte in Hall, wo gerade eine französische Truppe lagerte. Die Revolte entstand, weil sich Sicherer „sehr unartig" gegen die stellungspflichtigen Burschen betragen haben soll. Die Burschen polterten, warfen die Stühle um, schlugen dem unbeliebten Beamten die Fenster ein, ja es soll ihm sogar ein Tintengeschirr an den Kopf geflogen sein. Daraufhin sandte der bayerische Generalkommissär Max Freiherr von *Lerchen-*

feld den Kreisrat Vinzenz von *Gumer* mit 100 Mann bayerischen Infanteristen in die Salinenstadt, ließ acht Rädelsführer gefangen nehmen und plante sogar die Einsetzung eines Standgerichtes, um die Widerspenstigen zu belehren, daß unter der Regierung des Königs von Bayern nicht allein Gesetze gegeben, sondern auch gehörig gehandhabt werden. Infolge des Verhörs mit den acht Hauptschuldigen, das Gumer im Beisein der Vorsteher und Seelsorger vornahm, milderte Lerchenfeld sein Urteil und steckte die acht Burschen in die militärische „Zwangsjacke".

Am 24. Mai 1813 ließ sich Johann von Sicherer in die bayerische Adelsmatrikel eintragen. Am 19. August 1817 starb er in München als Kreis-Kanzleidirektor des Unterdonaukreises mit dem Sitz in Passau.

Josef von Slucha

Dr. Josef von Slucha-Matteoni war 1809 Landrichter in Riva und wurde 1819 Landrat in Trient.

Johann Jakob Staffler

Aus einem alten, ursprünglich in Ulten, später im Vinschgau ansässigen Geschlechte stammte Johann Jakob Staffler. Er wurde am 8. Dezember 1783 in St. Leonhard im Passeiertale geboren, studierte am Gymnasium in Meran und erwarb am 27. August 1806 in Innsbruck das Doktorat der Rechte. Im Jahre 1895 war er in den tirolischen Gerichtsdienst getreten, zunächst in Meran, dann ab 25. August 1808 als Landgerichtsaktuar in Bozen. Am 1. Oktober 1810 kam er in seinen Geburtsort St. Leonhard im Passeier bis November 1812, am 25. April 1813 wurde er Landrichter in Ried im Oberinntale, und schließlich amtierte er vom 14. März 1817 bis 21. Oktober 1825 als Landrichter in Sonnenburg (Wilten).

Infolge seiner vorzüglichen Dienstleistungen wurde er in das Innsbrucker Gubernium einberufen und dort zum Gubernialsekretär ernannt. Seit 29. April 1843 Kreishauptmann in Bruneck, trat er 1847 in den Ruhestand. Am 6. Dezember 1868 starb Dr. Staffler in Innsbruck. In Tirol wurde er sehr bekannt durch sein großes, bisher unübertroffenes topografisches Werk „Tirol und Vorarlberg", 1839/1846.

Josef Alexander Stainer

Am 19. April 1809 stellte der österreichische Militärkommandant Feldmarschalleutnant Marquis *Chasteler* eine ambulante und mobile Deputation zusammen, der auch der aus Tirol gebürtige Pfleger und frühere Patrimonialrichter Josef Alexander Stainer in Kastelruth angehörte. Am 16. Februar 1810 unterbreitete Stainer der bayerischen Hofkommission die Bitte seiner Gerichtsuntertanen, bei Deutschtirol bleiben zu dürfen. Stainer wird als Mann mit hervorragenden Geistesgaben geschildert. Er amtierte als Landrichter zuerst

in Kastelruth, dann in Klausen und zog 1809 als Zahlmeister einer Schützenkompanie ins Feld.

Als die italienischen Truppen des General *Gifflenga* in Klausen einmarschierten, verweigerte ihnen Stainer die Verabreichung von Wein. Darauf wurde er verhaftet und am 26. September 1813 gefesselt nach Brixen geführt. Erst als sich herausstellte, daß die Verhaftung ein Mißverständnis war, wurde er freigelassen. Am 18. Oktober wurde Stainer von den Italienern wieder verhaftet und solange gefangengehalten, bis der von Gifflenga für seine Flucht bestellte Vorspann eingetroffen war. Am 20. Dezember 1813 stellten die Aufständischen in Klausen an den bayerischen Landrichter Stainer auf Grund einer offenen Orde des Tiroler Schützenhauptmannes Alois *Kluibenschedl* das Ansinnen, fortan im Namen von Kaiser Franz zu amtieren und den österreichischen Doppeladler aufzupflanzen. 1819 bis 1830 finden wir Josef Alexander Stainer als Chef des Landgerichtes Karneid mit dem Amtssitz in Bozen. Josef Alexander wurde am 24. Februar 1772 in Ehrenburg bei Kiens (Bruneck) als Sohn von Alexander Ludwig Stainer, Richter in Schöneck, geboren und verehelichte sich am 18. September 1804 in Kastelruth mit Klara *Stolz* von Latschburg, geb. 21. Dezember 1774 in Matrei am Brenner, gest. 20. April 1834 Eppan, Tochter von Franz Josef (1736—1828). Er befaßte sich in seiner Freizeit mit dem Studium der Kastelruther Mundart und verfaßte das Buch „Grödner Mundart" (1807). Nach seinem Abgange von Tirol zog er nach Kärnten und wurde Appellationsrat in Klagenfurt. Er starb in Bad Rohitsch am 15. Juli 1833.

Michael Stautner

Der kgl. bayerische Landgerichtsassessor Michael Stautner wurde am 18. April 1809 von Bozen nach Klagenfurt deportiert, kehrte aber im Oktober wieder nach Bozen zurück. Er erstattete am 17. Oktober 1809 einen Bericht über die Unruhen in dieser Stadt, besonders über die Umtriebe des Kaffeesieders Franz Anton *Nössing* (geb. 1776, gest. 1848) und des Merkantilkanzlers Dr. Franz von *Plattner*. Im April 1810 wurde Stautner dem Pfleger von Steinach, Johann von *Schullern*, zugeteilt, um die Aushebung der Rekruten zu beschleunigen. Er fand aber überall Widerstand. Er kam dann nach Silz und wurde als besonders tüchtig bezeichnet. Am 17. April 1812 beklagte sich Stautner über den schleppenden Eingang der Zinsen. Briefe, die er abfing, sandte er im September 1813 an das bayerische Generalkommissariat nach München, so ein Schreiben des Holzhändlers Josef *Hirn* über den Aufstandsplan Josef *Speckbachers*. Durch unvorsichtige Äußerungen verdarb es sich Landrichter Stautner mit den Silzern, weshalb er sich auch vor ihnen fürchtete. Am 22. Mai 1814, also kurz vor dem Heimfall Tirols an Österreich, hatten die Tiroler Bauernburschen in Silz einen Maibaum mit einem mächtigen österreichischen Doppeladler aufgestellt und beteuerten, ihn nicht wieder zu entfernen, selbst wenn die Straße von Stams her von bayerischen Truppen wimmeln würde.

Ignaz Stöckl von Gerburg

Ignaz von Stöckl-Gerburg, geb. 10. Dezember 1760 in Landeck, wurde am 21. April 1810 pensioniert, weil seine Bequemlichkeit, wie der Statthalter Graf Karl *Arco* erklärte, weder durch die strengsten Befehle, noch durch die höchsten Geldstrafen behoben werden konnte. Er sei unverbesserlich. Wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder wurde er in Untersuchung gezogen, aber vom Oberappellationsgericht in München am 17. Dezember 1812 freigesprochen. Er war mit Maria Anna *Röck* verehelicht und starb am 18. Februar 1814 in Hötting.

Josef von Stolz

Dr. jur Josef Michael Stolz von Latschburg, geb. 28. September 1772 in Matrei am Brenner, wurde 1796 Fiskalamts-Praktikant in Matrei, am 24. März 1797 Richter in Stubai und am 7. Mai 1810 Aktuar in Stubai. Seit 19. Oktober 1810 dort Landrichter, erhielt er am 1. März 1811 den Titel eines Landrichters 3. Klasse mit dem Amtssitz in Schönberg. Seit 30. Oktober 1812 war Stolz Stadtgerichtsassessor in Innsbruck, trat aber bereits am 15. Februar 1814 in den Ruhestand. Er starb am 27. September 1842 in Innsbruck. In der Geschichte des Jahres 1809 wird er unter den Freunden Andreas *Hofers* erwähnt.

Johann Strolz

Johann Strolz, geb. 1780 Thurneck-Rotholz, war seit 1809 Landrichter in Schlanders und starb am 28. Oktober 1835 im Bozener Gefängnis. Er wurde in Tirol durch die Dichtung von Zillertaler Liebesliedern bekannt. Im Jahre 1823 war er Landrichter in Passeier.

Josef Theuille

Josef Theuille war Landrichter in Matsch bei Glurns und beklagte sich, daß er nach seiner Pensionierung im März 1812 seine 12 Kinder nicht mehr in die Abtei Rheinau bei Schaffhausen senden könnte, weil die Wege in die Schweiz verboten wurden. Theuille war schon seit 1807 Landrichter in Matsch und sandte von dort Berichte über die Aufstandsvorbereitungen in Tirol. Dr. Franz Theuille, wohl ein Sohn des Landrichters, war im Jahre 1819 Landgerichtsadjunkt in Silz.

August von Vincenti

August Peter Stefan von Vincenti bekleidete seit 1810 als Nachfolger Raimund von *Negris* das Amt eines Landrichters von Schwaz. Er ist am 3. August 1780 in Mannheim als eines der zwölf Kinder des Münchener Hofkriegsrates Karl Jakob von Vincenti geboren worden, der aus einer italienischen Familie stammte und 1800 starb. August wurde am 2. September 1813 mit seinen vier Brüdern in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen.

Am 6. April 1809 wurde Vincenti, ein Protestant, zum kgl. bayerischen Landrichter in Meran an Stelle des nach Memmingen versetzten Landrichters Dr. Josef *Wieser* ernannt. Recht unfreundlich begrüßten ihn die Burggräfler Behördenvertreter. Von den Passeirern erschien überhaupt niemand. Als am 12. April 1809 Johann Valentin *Tschöll* (geb. 1749, gest. 1832) in österreichischer Milizuniform eine Sitzung des Meraner Stadtrates einberief, zwang er Vincenti, daran teilzunehmen. Dieser wies das an ihn von Tschöll gestellte Ansinnen, ein Aufgebot des Landsturmes zu unterzeichnen, entrüstet zurück und nannte die Versammelten „Rebellen". Daraufhin setzte ihn Tschöll, der schon vorher die Wohnung und den Amtssitz Vincentis mit Bauernwachen umstellt hatte, im Meraner Normalschulhaus gefangen und ließ ihn scharf bewachen.

Am 17. April hielt der österreichische Intendant Josef von *Hormayr* im „Goldenen Adler" zu Meran Gericht über die bayerischen Beamten. Über Vincenti verfügte er die Deportation. Diesem war somit als erstem kgl. bayerischen Landrichter in Meran nur eine Amtszeit von 11 Tagen beschieden. Er wurde nach Klagenfurt gebracht, dann aber in seine bayerische Heimat geschickt.

Nach dem Frieden von Schönbrunn wurde Vincenti von den Bayern wieder nach Tirol versetzt und anfangs 1810 zum Landrichter von Schwaz bestimmt. Dort nahm er sich sofort der durch den furchtbaren Brand vom 15. Mai 1809 Betroffenen an. Er stellte eine Deputation zusammen, verfaßte für diese ein ausführliches Gesuch mit Angabe der Brandschäden und schickte die Schwazer nach Wien, wo sie die englischen Subsidien beheben sollten. Allerdings hatten die Schwazer damit so wenig Erfolg, daß ihnen Vincenti empfahl, den Rechtsweg zu betreten. Da sich die bayerische Regierung mit der Sache nicht beschäftigen wollte, sollten die Schwazer Bürger laut Beschluß vom 5. September 1810 selbst „das Tribunale der Justiz in Anspruch nehmen, falls die Regierungsstellen in Wien und der österreichische Kaiser taub sein sollten".

Im Mai 1811 kam Vincenti mit dem Einsiedler von Brettfall, Franz *Margreiter* aus St. Margarethen in einen Streit, weil dieser falsche Gerüchte über die Bayern verbreitete. Im Dezember-Aufstande 1813 suchte Vincenti die unzufriedenen Bauern zu beruhigen, was ihm größtenteils gelang. Nur der Schwazer Knappe Andreas *Lindebner* aus Obertroy-Maurach verlangte von dem bayerischen Oberstleutnant Gerhard von *Hoppe*, dem Kommandanten der Innsbrucker Garnison, die Waffenstreckung, als dieser durch Schwaz marschieren wollte. Lindebner wurde verjagt. Auch ein gewisser Alexander *Rohregger* bedrohte Vincenti, doch kam es zu keinen bedeutenderen Ausschreitungen.

Nach dem Heimfalle Tirols an Österreich zog Vincenti nach Straubing. Er starb als pensionierter Landrichter in Regensburg am 5. Juli 1857. Aus seinen beiden Ehen hatte er sieben Kinder, von denen vier in Schwaz geboren wurden.

Johann Adam von Vintler

Johann Adam von Vintler, geb. 10. Februar 1771 in Bruneck, gest. 7. August 1836 in Meran, bekleidete die Stelle eines Landrichters in Bruneck. Er war mit Rosalia Maria von *Lanser* verehelicht.

Andreas Vonbun

Andreas Vonbun, geb. 20. November 1757, wurde als kgl. bayerischer Landrichter nach Sonnenberg bei Bludenz geschickt, wo er aber bereits am 11. Februar 1809 starb. Er soll zur Erlangung seiner Stellung, wie er selbst erzählte, nicht mit „Handsalben" (Bestechungsgeldern) gespart haben.

Josef Wiesend

Die Festung Kufstein war seit 7. August 1806 im Besitz der Bayern und daher von bayerischen Truppen unter dem Kommando des Majors Max Thomas von *Aicher* (geb. 1753, gest. 1831) besetzt.

Als anfangs April 1809 die österreichische Armee in Tirol einrückte, erhielt der Oberstleutnant Samuel von *Reissenfels* (geb. 1758, gest. 1813) vom General Marquis *Chasteler* den Befehl, die Festung Kufstein einzunehmen. In Kufstein war damals Josef *Wiesend* Landrichter. Er war um 1778 in Wiesent an der Wiesent bei Regensburg geboren. Als er 1809 von den ersten Unruhen im Unterlande erfuhr, sandte Wiesend Abmahnungsbriefe an die Gemeinden seines Gerichtsbezirkes, die aber kein Echo fanden. Als dann Major Aicher die Stadt Kufstein den Tiroler Freiheitskämpfern preisgab und sich auf die Verteidigung der Festung vorbereitete, nahmen die Kufsteiner am 24. April 180 den Landrichter Wiesend und seinen Assessor Michael *Eder* in Haft und transportierten sie mit bäuerlicher Eskorte nach Innsbruck, von wo sie über Klagenfurt und Ungarn nach Trautenau in Böhmen gebracht wurden.

Im Jahre 1810 kehrte Wiesend auf seinen Kufsteiner Posten zurück. Am 26. März versuchte er den Widerstand der stellungspflichtigen Tiroler Rekruten zu brechen und gab ihnen zur freiwilligen Stellung eine Gnadenfrist von sechs Tagen, doch blieb diese Maßnahme ohne Wirkung. Im November 1811 faßte Wiesend den seltsamen Plan, die Auen um Kufstein aufzuteilen, um die lästigen „Karnerleute" loszubringen. Dadurch sollte einer größeren Anzahl von Familien Unterhalt geboten werden. Die Regierung pflichtete dem Plane des Landrichters nur soweit bei, daß eine mittelgroße Familie noch den Unterhalt finden könne.

Die kriegerischen Ereignisse zwangen die Bayern, im Dezember 1812 neuerlich ihre Truppen zu verstärken und auch in Tirol neue Rekrutenaushebungen anzuordnen. Am 30. Dezember meldete Wiesend, daß sich in der Kufsteiner Bevölkerung gegen die „militärische Zwangsjacke" ein heftiger

Widerstand geltend mache und riet von weiteren strengen Maßnahmen ab, um den Unmut nicht noch mehr anzufachen. Am 9. Jänner 1813 berichtete er, die Kufsteiner behaupten, die Bayern erfinden immer mehr Steuern, um die Bauern zu drücken.

Durch den Heimfall Tirols an das Haus Habsburg kam auch Kufstein an Österreich. Die bayerischen Landrichter mußten Tirol verlassen. Wiesend zog am 14. März 1813 als Landrichter von Kufstein nach Schongau und von dort am 14. September nach Miesbach bei Tegernsee. Dort starb er als Landrichter am 10. Februar 1846 an Gelbsucht. Als Wiesends Nachfolger übernahm Johann Michael *Wolf*, Gatte des Landrichters Johann Chrysostomus *Linser* Schwester Marie Elisabeth, im Jahre 1814 das Kufsteiner Landrichteramt und bekleidete es bis 1841.

In Kufstein wurde dem Landrichter Josef Wiesend, der seit 1. Februar 1807 mit Violante Freifrau von *Gumppenberg* (geb. 31. August 1784 Breitenbrunn, gest. 20. Februar 1847 Tegernsee) verehelicht war, am 8. November 1807 ein Sohn Maximilian Georg geboren, der die Rechte studierte und wie sein Vater Landrichter, zuerst 1830 in Miesbach, dann 1831—1838 in Landshut wurde. Er brachte es zum Bezirksamtmann, Landtagsabgeordneten und Regierungsrat und wurde außerdem ein in ganz Bayern bekannter und geschätzter Maler. Er malte hauptsächlich Tiroler Landschaftsbilder und Porträts. Im Jahre 1879 ging er in Pension, zog sich nach Berchtesgaden zurück und starb dort am 19. Juni 1881.

Josef Franz Wieser

Die Familie Wieser stammt aus Passeier, wo der namengebende Wies-Hof bei Platt bereits 1288 urkundlich erwähnt wird. Kaspar Wieser (gest. 1673) erwarb das Gut Ober-Widen am Riederberg in der St. Martiner Propstei. Sein Urenkel Joseph Wieser (geb. 1720, gest. 16. März 1769) verließ Passeier, zog nach Meran und wurde dort Kornpropst im landesfürstlichen Kelleramt. Aus dessen Ehe mit Katharina *Khuen*, einer Tochter des Kornpropstes Kaspar Khuen, entsproß der Landrichter Dr. Josef Franz Wieser, geb. in Meran am 5. September 1764. Er studierte an der Innsbrucker Universität die Rechte, trat 1789 in den Staatsdienst und wurde 1792 Stadtrichter in Hall. 1793 bis 1794 wirkte er als Dikasterialadvokat in Innsbruck. Im Jahre 1794 kam Dr. Wieser als Stadt- und Landrichter nach Meran, also im Alter von 30 Jahren. Er vermählte sich am 22. Februar 1802 zu Bozen mit Anna *Staffler* (geb. 19. Jänner 1781 in St. Leonhard im Passeier, gest. 16. November 1830 in Innsbruck), einer Schwester des berühmten Tiroler Topographen Dr. Johann Jakob Staffler, der auch bei seinem Schwager von 1805 bis 1807 als Landgerichtspraktikant Dienst leistete. Als im November 1805 die Gefahr drohte, daß das in Meran lagernde österreichische Korps von den Franzosen abgeschnitten werde, schickte Dr. Wieser seinen Schwager Dr. Staffler in später Abendstunde mit einer Meldung nach Passeier und von dort über den Jaufen nach Sterzing, wo Staffler nach durchwanderter Nacht zeitlich früh anlangte,

um die wichtige Depesche im Hauptquartier des General Graf Ignaz *Gyulai* abzugeben.

Am 16. Jänner 1807 wurde Wieser königlich bayerischer Landrichter in Meran und damit sein Amt noch schwieriger. Am 28. Oktober erhielt er den Auftrag, alles Eigentum des Bischofs von Chur mit Beschlag zu belegen und kam diesem Befehle auch getreulich nach. Die bayerischen Kommissäre berichteten aber im September 1808 nach München, daß Wieser das in ihn gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigte, obwohl er ein sehr fähiger Mann und tüchtiger Jurist sei, weil er im Kirchenkonflikt zu wenig eifrig und zu bedächtig, zu „timid" sei. Der bayerische Spezialkommissär Johann von *Hofstetten* hingegen hatte am 19. Dezember 1807 erklärt, Wieser sei bei seiner Ankunft in Meran ganz „elektrisiert" gewesen.

Der Landrichter schien sehr oft gegen die voreiligen Verfügungen der bayerischen Behörden Bedenken gehabt zu haben, denn er erhielt am 21. Oktober 1808 einen behördlichen Verweis, weil er gegen die Gemeinde Riffian zu wenig streng war. Er aber antwortete, des Volkes und der Weiber Abneigung gegen die bayerischen Staatspfarrer sei unbeschreiblich. In Sachen des Gewissens seien gewalttätige Mittel ohne Erfolg. Weiters wurde Wieser getadelt, weil „Gegenstände des allerhöchsten Dienstes nicht dem langsamen Gange prozessualer Förmlichkeiten, noch der individuellen Indolenz einiger Patrimonialbeamter überlassen werden dürfen". Trotz dieser Vorwürfe scheint die bayerische Regierung Dr. Wieser wegen seines Fleißes und seiner hervorragenden Fähigkeiten sehr geschätzt zu haben, denn sie ernannte ihn am 1. Februar 1809 zum Appellationsgerichtsrat in Memmingen. Aber aus Anhänglichkeit an sein Vaterland verzichtete Wieser auf diese für ihn sehr ehrenvolle Beförderung. Am 9. April 1809 übergab er sein Amt seinem Nachfolger, dem bayerischen Landrichter August von Vincenti.

Aber schon eine Woche später, am 15. April 1809, wurde Wieser vom österreichischen Intendanten Josef von *Hormayr* an Stelle des abgesetzten bayerischen Landrichters Ludwig *Heffels* zum Landrichter von Brixen ernannt. Dort wurde er aber wieder bald „bayrisch" und mußte die königlichen Vorschriften gegen die Abhaltung kirchlicher Festtage durchführen. Am Mittwoch, 2. August 1809, hattte Pater *Haspinger* in Brixen mit dem seiner Ansicht nach „bayrisch" gesinnten Dr. Wieser einen stürmischen Auftritt. Wieser hatte nämlich die von Haspinger mühsam aufgebrachten drei Kompanien Tiroler Landstürmer in Brixen nicht einquartieren lassen, sondern nur in der Umgebung der Stadt. Am 5. August 1809 schickte Wieser 2000 Schützen, die sich aus Brixen und den umliegenden Tälern in der Bischofsstadt gesammelt hatten, nach Hause. Darob erzürnt, stürmte Pater Haspinger in das Amtszimmer des Landrichters, stellte ihn energisch zur Rede und drohte ihm mit dem Erschießen, falls er nicht binnen sechs Stunden die Schützen wieder zusammenrufe. Das soll gewirkt haben!

Im Jahre 1812 wurde Wieser infolge von Denunziationen bayerisch gesinnter Personen, die ihn sogar scharf bewachen ließen, nach Steinach am

Brenner als Landrichter versetzt. In der Nacht vom 15. auf den 16. September 1813 wurde er von Josef *Speckbacher*, der von zwanzig Bauernburschen begleitet war, ausgehoben und mittels Wagen in das Wirtshaus auf den Schönberg gebracht. Von dort führte man den Landrichter in den Wald zwischen dem Schupfenwirtshaus und dem Weiler Kreit. Speckbacher ließ sieben Burschen mit geladenen Pistolen bei Dr. Wieser zurück und befahl bei schwerster Strafe, ihn niederzuschießen, falls er zu entfliehen versuche. Erst am Abend wurde der Gefangene von einigen besonnenen Schützen befreit. Am 19. Oktober amtierte Wieser wieder in Steinach, wo eine Abordnung der Gemeinde auf Befehl des bayerischen Generalkommissärs Max Freiherrn von *Lerchenfeld* beim Landrichter Abbitte für die ihm durch Speckbacher angetane Schmach leisten und ruhiges Betragen geloben mußte. Es war eine Ironie, daß Baron Lerchenfeld vorher Dr. Wieser wegen seines nachsichtigen Verhaltens gegenüber den Tirolern am 21. September 1813 eine empfindliche Rüge erteilt hatte.

Später wurde Wieser durch den bayerischen Landrichter Dr. Josef *Desch* in Steinach abgelöst. Im Jahre 1814 erhielt er die Stelle eines Vorstandes des Stadtgerichtes Innsbruck. 1816 wurde er zum Rat des Stadt- und Landrechtes und 1817 zum Rat des Appellationsgerichtshofes in Innsbruck ernannt. Im Jahre 1836 trat Rat Wieser in den wohlverdienten Ruhestand und starb am 29. Oktober 1846 in Innsbruck.

Jakob Wochinger

Zu den königlichen Landrichtern, die von Bayern nach dem Frieden von Wien 1809 nach Tirol geschickt wurden, gehörte auch Dr. Jakob Wochinger, geb. Passau um 1780, und war seit 20. Dezember 1807 Landgerichtsaktuar in Eggenfelden bei Landshut. Am 24. März 1810 hatte er als Landrichter von Landeck die Aushebung der Rekruten durchzuführen. Dies gelang ihm dank der Mithilfe des Dekans *Schuler* aus Zams rasch. Wochingers Ansehen stieg bald derartig empor, daß er vom Generalkommissär Max Freiherrn von *Lerchenfeld* öfters um Gutachten befragt wurde.

Zwischen dem 5. und 10. Jänner 1811 mußte Wochinger durch das Engadiner Tal wandern, um dort die Einflüsse der Engadiner auf die Tiroler Dissidenten zu studieren. Er erhielt auch monatlich 30 bis 40 Gulden angewiesen, um Spionen „den Mund zu öffnen". Am 14. November 1812 mußte er wieder ins Engadin. Am 9. Jänner 1813 wurde Wochinger unter einem falschen Namen nach Graz geschickt, um dort etwas über die Rüstungen Österreichs in Erfahrung zu bringen.

Auf Grund der Versetzung des Landrichters Ludwig *Heffels* nach Bayern übernahm Wochinger am 28. Juni 1813 dessen Amt in Meran. Nun sandte er seine Stimmungsberichte von Meran nach Innsbruck. Anfangs September 1813 begann die Leidenszeit Wochingers. Am 14. September zog Pater *Haspinger* mit 12 bewaffneten Burschen nach Meran, weckte mit einem Schuß und mit Hochrufen auf Kaiser Franz um 4 Uhr früh den Landrichter. Die

Burschen drangen in Wochingers Wohnung und erklärten ihn für verhaftet. Wochinger fragte jedoch den Pater nach seiner Legitimation und als dieser keine vorzeigen konnte, weigerte sich Dr. Wochinger an Haspinger die Gerichtskassa auszufolgen. Dieser ließ darauf von dem Landrichter ab. Letzterer wollte sich beim Bürgermeister von Meran, Johann *Buchmayr* beschweren, doch auch dieser war schon von Haspinger und seinen Leuten verhaftet worden. Alle sollten nach Lienz gebracht werden. Nun sandte Wochinger einen Boten zum Meraner Kapuziner-Guardian Pater Benedikt *Peintner*, auf dessen Einfluß Haspinger alle Verhafteten freiließ und abzog. Wochinger bildete sofort aus den angesehensten Bürgern Merans eine Bürgerwehr. Am 12. Oktober 1813 bot Haspinger, trotz des Protestes Wochingers, in Meran eine Schützenkompanie auf, welche die bayerischen Wappen oberhalb der Meraner Stadttore übertünchte. Am 25. Oktober erklärte Wochinger, „daß Bozen österreichisch, Meran aber bairisch werden solle, sei für die Meisten ein unausstehlicher Gedanke!". Am 29. November 1813 geriet er mit dem k. k. Major Jakob *Torggler* (geb. 1773 Untermais, gest. 1842 Graz) in Konflikt.

In der Frühe des 12. Dezember wurde Dr. Jakob Wochinger durch den „Arretierungskommissär" Peter *Zipperle* verhaftet, nach Saltaus gebracht, dort in das „Mörderhaus" gesteckt, aber bald wieder freigelassen. Am 7. Februar 1814 erhielt er als Trost für die erlittenen Unbilden die kgl. bayerische goldenen Zivilverdienstmedaille. Am 7. April meldete er, daß die Tiroler in der Erwartung einer baldigen Heimkehr Tirols an Österreich ihren Hunden die bayerische Kokarde als Halsschmuck anstecken. Trotz aller dieser Mißhelligkeiten wurde Dr. Wochinger vom österreichischen Oberlandeskommissär Anton von *Roschmann* offiziell belobt. Am 1. Juli 1814 verließ Wochinger Tirol, kehrte in seine bayerische Heimat zurück und trat 1821 in den Ruhestand.

Ludwig von Zehntner

Ludwig Franz Georg Ritter von Zehntner, geb. 27. Jänner 1782 in Amberg, aus einer böhmischen Familie stammend, Sohn des am 26. September 1790 geadelten Georg Matthias von Zehntner zu Oberlauterhofen, war Assessor in Neumarkt im Ober-Donaukreise und wurde am 29. März 1813 Landrichter in Sarnthal.

Johann von Zeiller

Johann Baptist Zeiller von Zeillheim, geb. 1749, war 1811 bis 1813 Pfleger, Steuereinnehmer und Landrichter in Taufers und starb in Sand-Taufers am 26. April 1815. Sein Grabmal mit Wappen ist noch an der Kirche vorhanden. Zeiller, der mit Maria Maximiliana *Kempter* von Zeillheim (gest. 10. Dezember 1793) vermählt war, hat sich in den Kriegsjahren 1796 und 1809 durch die Aufbietung des Landsturmes verdient gemacht.

V. Quellen- und Literaturverzeichnis

Bayerisches Haupt-Staatsarchiv, München.

Egger Josef, Geschichte Tirols, 3. Band, Innsbruck 1880, S. 886 ff.

Hirn Ferdinand, Geschichte Tirols 1809—1814, Innsbruck 1913.

Hirn Josef, Tirols Erhebung im Jahre 1809, Innsbruck 1909.

Hormayr Josef v., Aktenstücke über die Deportierung der kgl. baierischen Zivilbeamten nach Ungarn, 1810.

Mages Alois Freih. v., Die Justizverwaltung in Tirol, Innsbruck 1887

Oberbayerisches Archiv, 28. Band, München 1869/70, S. 44 ff.

Rapp Josef, Tirol 1809, Innsbruck 1853.

Schultes J. A., Geschichte der Deportierung der kgl. baierischen Civilbeamten nach Ungarn und Böhmen, München 1810.

Stolz Otto, Politisch-Historische Beschreibung von Nordtirol und Südtirol.

Namenregister

Familiennamen

A

Abendroth 167, 170, 175, 189, 194
Abmayr **von 17**
Achart 197
Achatz 197
Achenrain s. Aschauer
Ächter von Mühlbach 47
Achtermann 118
Adametz VI
Adelheim s. Staader
Adler 141, 186, 192
Adlersfeld 179
Aehrenthal von 102
— s. Röggla
Ahlgrimm VI
Aichach von 82
Aichberg s. Aichner, Söll
Aicher von 286
Aichholz s. Miller
Aichhorn von 47
Aichinger von Bluembegg 156
Aichner von Aichberg und Paschbach **12**, 89, 121, 130
Albizi von 142
Albrecht 198
Albrecht von Albrechtsburg 37 f.
Albrechtsburg s. Albrecht
Altenburg s. Payr, Schenk, Vintschgau
Altlehen s. Anich
Altmutter 50
Altspaur s. Reifer
Altstätter von Kaltenburg **13**, 55, 72
Amort von Ortenburg **15**, 103
Ampach von Grienfelden **16**, 138, 253
Amposegg s. Parth
Andergassen 100
Anderlan von Hochbrunn **18**, 40, 55, 57, 100
Andri VI
Andrian von 119
Andriolli 146
Angeli 233
Angelis VI
Anger s. Neideck
Angerburg s. Dellemann, Locherer
Angerheim von 118
— s. Grabmayr
Angermayer VII
Angerzell s. Locher
Anich von Altlehen **21**, 56, 89, 129
Anna s. Spreng
Annenberg von 10, 47, 83
Anreiter zu Ziernfeldt und Neidheim 66, 126, 152, 233, 235
Ansheim s. Troyer
Arco von 205, 209, **217 f.**, 220, 230, 250, 276, 284
Aretin von 209, 212, **218 ff.**, 244
Arizoni von Arzenberg 101
Arlt VII
Arneth VII
Arnold VII
Arnold von 99
Aron von Bisztra VII
Arthaber VII
Artner VII
Arz von 52, 112
Arzenberg s. Arizoni
Asch s. Prack
Aschach s. Rottenpuecher
Aschauer von Achenrain 19 f., 38, 55
Aschbacher 248, 270
Attlmayr (von) 233 f., 240
Atzwanger von 106, 235
Auckenthaler 148
Auer VII
Auersperg Graf VII
Aufkirchen s. Engelmor, Troyer
Augustin 168, 173
Aulenbach s. Mayrhofen
Aumann VII
Azmar von 230

B, P

Baahr 172, 177
Pach von 245
Pach von Hansenheim **16**, **54**, 59, **84**, 99, 123, 138, 151
Bacher VII
Bachmann VII
Pagliaruzzi 70
Pahler 166 f., 170, 176
Bahr 172
Baldironi von 74
Pali 130
Pallaas von 230
Pallaus von 80 f.
Balner 176 f.
Balthasar 189, 193
Bamer 172, 177
Paradiso s. Hippoliti
Paragata von 136
Baraguey d'Hilliers 224
Barckholdt 175, 181, 189
Pardatscher 13
Bärenfels von 83
Barger 177, 183
Barille von 85
Barkholt 189
Barkolt 175
Barnhaer 176
Parolar 91
Parth von Amposegg **16**, **38**, 97, 114, 133, 146, 157
Parthanis 48
Partold von Breitenberg **55**, 88, 113
Partolo von 111
Paschbach s. Aichner, Leyß
Paßberg von 68
Bassus von 229
Patko XI
Patscheider 221
Bauer von Heppenstein 228
Bauernfeind 73, 100
Paugger von Grünberg 110
— von Vergutz 111
Paulusberger XI
Pauly 197
Baumberg VII

Paumbkircher 188
Baumgartner 174, 178
Baumkircher 175, 188
Baumkirchner 170, 174 f., 179 f.
Paweske 172, 177, 183
Payr von Altenburg 56, **88**
— von Caldiff 39, 52, 118
— von Thurn **89**, 95, 111, 136, 148, 155
Payrsberg s. Bojmundt
Pazzany XI
Beauharnais 207, 259
Beaumont von 252, 265
Beck 234, 256
Beckhoff 279
Beer 99
Peer von Egerthal 232
Beheim 100
Behrens 101
Beilner 172, 176 f., 181 bis 184, 191
Peintner 255, 290
Peisser von 115
Peithner von Lichtenfels 38
Belasi s. Khuen
Pelichy von Lichtervelde 215, 243
Belke 189
Pellegrini von 30
Peng von 64
Bennesch 164
Pennynger 150
Benoni von Clanisberg 236
Benz von 216
Benz von Albcron VII
Perckhammer von Perkheim 69, 74, 97, 114, 157, 159
Bereitern von 236 f.
Berenberg s. Buol
Berger VII, 184
Bergold 175
Perkheim s. Perckhammer
Bernau 100
Perndorfer 60
Bernheier 176
Bernheyer 166, 171, 176, 181
Perniger 96
Bernklau von 220
Pernstich von Freyheimb 90
Berr VII
Berreiter 236 f.
Bertolazzi 226
Pertzl 198
Bessini 42
Petter 255
Petzer 268
Beyllner s. Beilner
Peyri von 230 f., 241
Pfaffstaller 95, 155
Pfalzen s. Mörl
Pfann von 146
Pfanzelter von 97, 126
Pfaundler von 235
Pfaundler von Sternfeld 38
Pfawin 185
Pfeiffersberg von Matzen 15
Pfenninghansl 200
Pflager 168
Pflaumenfeld s. Pfraumer
Pfleger 165 f., 168
Pfof(f) 172, 177, 183
Pfraumer von Pflaumenfeld 92
Philipp XI
Phleger 168
Pichl von 263, 269
Pichlegg s. Pichler
Pichler 26, 97, 169, 174, 179
— von Pichlegg 98
Pichler von Weitenegg 98
Pick XI
Pideneck s. Sigwein
Biegler 169, 174
Bienner 14, 105
Pienzenau von 45, 155
Pietro s. Negri
Biggel VII
Bigler 169, 174
Pilati von Tassul 73, 115
Bilharz 241
Pils 196
Binder 169, 174
Pinggera 126
Birckensee s. Teuffel
Pirschheim s. Völs
Pisein s. Trapp
Bissingen von 229
Bisztra s. Aron
Pitschl 33
Bitterlich VII
Pittrich von 47
Pittrich 280
Pizzini von 226, 231
Blamauer VII
Planitzing s. Wohlgemuth
Plankenbücher XI
Blasch 185
Blaschke VII
Blaten s. Koch
Platsch s. Vintler
Platten von 52, 89, 118, 122
— s. Koch
Plattner von Neufeld 245, 283
Platz s. Reich
Blauensteiner VII
Plawenn von 136
Plawenn von 276
Plössl XI
Bluembegg s. Aichinger
Bobrowsky VII
Bock 168, 172
Pock von Freundsberg XI
Bockens 172
Podewils von 263
Böhm 196, 199
Bohonowsky 237, 267
Bojmundt von Payrsberg 10, 41, 63
— s. Kaßler
Pokorny XI
Pollet XI
Polweil von Englar und Weilertal 93
Pommer 193 f.
Bonett von Ringberg 22
Bönisch 178
Ponschab XI
Popp XI
Poppen 172
Porn 39
Posch von 103
Postl XI
Botsch von Zwingenburg 80
Böttger VII
Boullemont von 15
Bouthillier 238
Powolny XI
Boys 143
Bozetta von Runnger 19
Braam 239
Prack von Asch 132
Braitenberg von 130
Prämol s. Töpsl
Brand 236
Brandis von 14, 21, 29, 115, 139, 222, 229
Pranter 273
Prast 32
Braun 247
— von Fernwald VII
Praun 43
— von Ruedlsperg 113
Praunsperger 178
Preckschl 199
Breiningen von 143
Preisser 186, 188, 192
Breitenberg s. Partold

Prenner 52, 58
Prenner von Maur 65, 92, 94
Brentano 78
Pretz von Pretzenberg 159
— s. Janardi
Pretzenberg s. Pretz
Preu von 30
Prexl 199 f.
Preysing von 270
Brez s. Janardi
Priami von 115, 138, 157
Prieth 219, 221, 275
Briey von 274
Briger 173, 185
Prigl von Girlan 95
Prinz XI
Prochaska 164 f.
Prochassek 164 ff.
Pröler 240
Promizer 174
Prösser 148
Brossmann 184
Broussier 273
Brsohopil 165
Bruder 178, 184 f., 191, 194
Brugger 240
Brugmann 170, 176, 181, 189, 193 f.
Prunberg s. Kripp
Pruner 15
Brunner VII
Prunner von Hirschbrunn 96, 132
Buch 182, 190
Buchegger VII
Bucher 235
Puchinger XI
Püchler von Rungg 97, 123
Buchmayr 255, 290
Puechner von 94, 110
Büchsenhausen s. Löffler
Buddenbrock von 216
Puff 177, 182, 190 f.
Pühler 97
Puhrer XI
Pullmann 164
Bumharter 149
Buol von 23, 145, 259, 275
Burgau von 14, 133, 142, 151
Burgermaister 167
Burgkhlehner 14
Purtscher 221, 264, 275
Purtscher von Eschenburg 229
Buschmann von 20
Bussetti von 71
Pütz von 270
Putzer von Reibegg 27, 152
Buol von 259, 275
Buxbaum 174, 178
Pyrbach s. Waldner

C siehe K, Z

D, T

Dachauer VII
Dafert VII
Talhacker von 42
Talhammer s. Thalhammer
Dallemule 121
Talleyrand 24
Dalponte 117
Tändl von 112
Taneya von 44
Daniel 169
Danne 152
Tannenberg von 119
Tannenberg von 260 f.
Dantzer 171, 177
Tanvin von Meletto und Walchenhoff 100, 130
Danvini 130
Tapfer 221
Tarant von Tarantsberg 63
Tarantsberg s. Tarant
Tarnoczy von 270
Tasch 38
Tassul s. Pilati
Tauffkirchen von 128
Tausch XII
Tausch von 235
Tautenhayn XII
David VII
David von Greiffenberg 44
Tavon von 112, 114
Taxis von 224
Tegel 162, 168, 173 f., 177 f., 183 ff., 190 f., 194
Tegell 172
Dehmel 189
Teichmann 173
Teichmann 173, 177, 183, 191, 194
Teimer von Wildau 86, 227, 264, 268, 276
Deisch 196
Deisensee s. Deisenser
Deisenser v. Deisensee 42
Teißegg s. Söll
Delama von 230, 241
Delisle 233
Dellatorre 121
Dellemann von Angerburg 32
Demel 170, 175, 189
Demont von 281
Teng von 222
Tengler 182
Denk VII
Tepser von XII
Desch 238, 242, 289
Teschner XII, 184 f., 192, 194
Teuffel von Birckensee 218
Deutsch 196
Thalegg s. Mörl, Thalhammer
Thalhammer von Thalegg 16, 76, 82, 94, 96, 100, 126, 131
Than s. Thaner
Thaner von Than 133
Theiss XII, 68
Theißegg s. Söll
Theuille 284
Thiede XII
Thierburg s. Hohenhauser, Voglmayr
Thonheimb s. Schasser
Thornke 170
Thugut von 211
Thun von 36, 39, 46, 69, 94, 217, 223
Thun von Englar 134
Thürheim von 217
Thurn-Taxis von 224
Thurn s. Gössl, Kurz, Payr
Thurner 42
Thurnfels s. Reinhart
Thurnwalder 254
Dialer 244, 281
Tierburg s. Hohenhauser, Voglmayr
Diergosch 189
Till 184
Tilp XII
Dipauli von Treuheim 26, 33, 71, 104, 116 ff., 210, 213, 231
Tiplt XII
Tirol von 141
Dissenhofen s. Truchseß
Ditfurth von 223
Titl 99
Diwald VII
Dluhosch 165 f., 168, 184
Toblat von 140
Dobril VII

Dobruschka von Schönfeld VII
Tögel 164 ff., 168, 172 f., 185, 191
Tögell 181, 191, 194
Tögl 166, 173, 178
Dolenz VII
Doliner VII
Dolovi 33
Tomay XII
Tompke 170, 175
Tond(e)l 196
Donnersperg von 244, 273
Dont VII
Tonvini 130
Töpsl von Prämol 135
Dordi 245
Dorffner 115, 154 f.
Dorfmeister 180, 188, 193
Torggler 290
Dormayr von 246
Dornaus VII
Dornhof s. Knoll
Torre 121
Tosetti von 230
Doss von 34
Dräger VII
Traihoffer von 38
Tramin von 49
Trapp von Pisein und Churburg 10
Tratter 27
Traubenberg s. Rausch
Trautzl XII
Dreczwossnick 181
Dreger VII
Dreihöfen 196
Trentinaglia von 232
Dressel VIII
Dressler 166 f., 170
Treuheim s. Dipauli
Drgosch 189
Troger VII, 116
Trojburg s. Trojlo
Trojlo von Trojburg 36, 96, 132
Trompler 168, 173
Trostberg von 82
Trostburg s. Wolkenstein
Drouet d'Erlon 217
Troyer von Ansheim 148
— von Aufkirchen 13, 55, 96
Troylo von 132
Truchseß von Dissenhofen 82
— von Waldburg 109
Tryske 189
Tschabron 248
Tschander 123, 151
Tschiderer von Gleifheim 30, 42, 113, 126, 145 f., 156, 159, 232
Tschiephang 181, 190
Tschofen 37
Tschöll 285
Tschott 263
Tschuegg von 40, 96, 126, 157
Tschuegg von Graunberg 136
— von Kreuzegg und Mühlhofen 74
Tschurtschenthaler von Helmheim 32
Tschusi von Schmidhofen 20, 60, 127, 260
Duka von 236
Durgosch 189
Turian 171, 176
Tusch 169, 178
Tuschel 167
Tuschko 198
Tuschl 167, 169, 174, 178, 185
Dus(s)ler 174, 179 f.
Twinger von 42, 111

E

Ebenhausen von 139
Eberhard von 145
Eberhöfer 220, 253
Eberschlager von Lechenegg 68, 98, 145, 148
Ebner 21
Echperg von 25
Edel VIII
Eder VIII, 100, 129, 216, 246, 271
Eger 39
Egerthal s. Peer
Egg 102
Eggartner von Kollhoff 68
Egger 13, 47, 95, 291
Egghofer 256
Eghen von 147 f.
Egiz von Osterfeld 157
Egker von Kestlan 47
Egkher VIII
Egle 84
Ehrenfeld s. Graff
Ehrenhausen s. Manicor
Ehrl s. Erl
Eichler 175
Eigner VIII
Eiperger von Wertenegg 145, 147
Eisenstecken 43, 231, 248
Elßler VIII
Eltz VIII
Elzenbaum von 60
Emmerich 78
Empl 215, 236, 243, 247 f.
Engel von Engelsburg 36, 39
Engelbrecht VIII
Engelhart VIII
Egelhofer 122
Engelmor von Aufkirchen 68
Engelsburg s. Engel
Engelsburg s. Gumer
Engelsheimb s. Meittinger
Englar s. Polweil, Thun
Entzinger von 73
Enzenberg von 55, 86, 119, 152
Enzenberg von 213, 225
Eppan von 47, 53, 85, 141, 158
Eppaner von 47
Erben VIII
Erl VIII
Erle 168
Erlon s. Drouet
Erhart 57
Ernstinger 42
Ertl 31
— (von) VIII
Eschenburg s. Purtscher
Esterle 246
Estfeller 91
Etschmann 235, 242
Ettenhart von 16, 66
Eugen, Vizekönig 207, 259
Eychler 181
Eymann VIII
Eyperg von 145, 147
Eyring von 81
Eyrl von Waldgries 27, 53, 69, 110, 119
Eyrsburg s. Haimb
Eytler 187

F, V

Faber von Lanegg 14
Fabian 168, 171, 176
Fabianitsch VIII
Fabris 114

Fahringer VIII
Fallheyer 169, 173, 178
Farnkesz 166
Faset 180
Fasold VIII
Vassold von 53
Faust von Stromberg VIII
Fecktner 54, 111, 121, 150
Fedrigotti von 74
Feick 166, 168, 172
Feig 166
Feigenputz von 73
— s. Moratz
Feika 172, 177
Feilhayer 169, 173
Feiller VIII
Felder VIII
Felsenheim s. Spreng, Sterzinger
Fenhals s. Manfroni
Fenneberg s. Fenner
Fenner von 244 f., 276, 279*
Fenner v. Fenneberg 95 f., 115
Fernkes 166
Fernwald s. Braun
Ferrari von 143
Ferrery von 143
Ferschner 166
Festenstein s. Lanser
Fetz 147
Feuchtersleben von VIII
Fiedler 200
Fieger von Friedberg 73, 82
— v. Hirschberg 12, 14, 67, 72, 82
Vietz XIII
Villanders von 63
Vintler von 47
Vintler von Platsch 273, 286
Vintschgau (Vintschger) von Hohenhaus und Altenburg 17, 54 f., 90 f., 95, 113, 126 f., 129, 148, 155, 157, 159, 259
Fioresi von Weinfeld 74
Firmian von 34, 50, 140, 222
Fischer 167, 173, 264
Flager 168, 171, 173, 177, 183, 185
Flamm von Flammeck 47
Flammeck s. Flamm
Flavon von 49
Flunger 149
Fob 177, 183, 191
Fobbe VIII
Vogelsang von 238
Vogler von 29
Voglmayr von Tierburg 82, 147
Fogolari von 29
Voigtländer XIII
Foicktner 150
Völk XIII
Vollhofer XIII
Völs von Pirschheim 14, 73, 140
— s. Colonna
Völseck von 140
Vonbun 286
Fontana 112
Förg 247
Vorhauser 95
Forstinger VIII
Fragsburg s. Scheckh
Fraißler 170
Francisci von 100
Frank VIII
Franke 164
Frankensdorf s. Herring
Franz, Kaiser 208, 289
Franzin von Zinnenberg **35**, 40, 48, 55, 96 f., 105, 110, 113, 122, 126 f., 129, 144 ff., 154 f.
Frass VIII
Freibauer VIII
Freisleben von 150
Freissler 167, 170, 175, 181, 189
Freudenfeld s. Freytag
Freudenstein von 39
Freund VIII
Freundsberg s. Pock
Freyenthurn s. Wenser, Zingnis
Freyer VIII
Freyheimb s. Pernstich
Freysinger 169
Freyslar 189
Freysmuth 180
Frevßler 181
Freytag von Freudenfeld 37, 42, 95
Friedberg s. Fieger, Salomon
Friedel 176
Friedenheim VIII
Friedl VIII
Friedrich 183, 190, 194
Friesenecker VIII
Frisch (von) VIII, 129
Frischmann 279
Fritz VIII, 172
Frölich von Frölichspurg 10, 158, 269
Frölichspurg s. Frölich
Froschauer von Moosburg 121, 249, 267 f.
Frundsberg von 109
Fuchs VIII, 179
Fuchs von 39, 54, 86
Fuchs von Fuchsberg 159
Fuchsberg s. Fuchs
Füchsl VIII
Fugger von 94
Fürstmüller 199
Fussini 92
Fux 179

G siehe K

H

Haag 196
Haas(s) 196 f.
Habach von 91
Haberlandt IX
Habtmann 213
Hack 253, 273, 280
Hack von 46
Haderburg s. Reinisch
Haël von 22
Hag 174
Hager 149
Hagleitner 249
Haidenreich von 85, 110
Haimb von Eyrsburg 78
— von Heimsgut 119, 157
Haintz 170, 175
Halbsleben von 89
Hall 69
Haller 196
Hamann 181
Hammerspach von 158
Hampel VI, IX
Han von Hanperg 67, 159
Hanny von 106
Hanperg s. Han
Hansel 61
Hansenheim s. Pach
Hannsch IX, 181
Hardegg Graf IX
Hardtmuth IX
Harlfinger IX
Harmating s. Parth
Harner IX
Hartenkampf s. Kempf
Hartig IX

Hasenöhrl 165, 167, 170, 175, 179 f., 187, 192 f.
Haslburg s. Khuepach
Haspinger 248, 253 f., 288 ff.
Hassene(h)rl 170, 175
Hasslinger 199
Hatzl 249
Hauenstein von 34
Hauer von 214
Hauser 175, 180, 188
Hayde 198
Hebenstreit von Glurnhör 15, 60, 76, 148, 158
— von Mauren 12
Hecher 255
Hechl 106, 153
Heffels 217, 256, 267, 288 f.
Hefter von Hohenburg 15, 27
Heidenreich von 85, 110
Heilburg von 245
Heiligenberg s. Campi
Heiligenkreuz s. Campi
Heilmayr 244
Heimb von 78, 119, 157
Heimsgut s. Haimb
Heindl 20, 83
Heinrich 168
Heinz 170, 175
Heis 47
Heissig IX
Hekler 176
Hellrigl von Rechtenfeld 244, 257
Helmheim s. Tschurtschenthaler
Helmstorff von 43, 100
Hemersam IX
Hendl 20, 83
— von Goldrain 10, 230 f.
— von Kastelbell 72
Henikstein von IX
Henrich 168, 170, 176
Hentell 189
Heppenstein s. Bauer
Heppert 171
Herbert 189
Herbst IX, 181, 184
Herbstenburg s. Walther
Herdern s. Schiller
Hermann 184, 192, 194
Hermannin von Reichenfeldt 113, 157
Hermeter 259
Herolt 136
Herring von Frankensdorf IX
Herrmann IX
Hertmayr von 111
Hettersdorff von 214, 225, 243
Heubert 171, 177
Heufler von Hohenbühel 158
Heufler von Rasen 231
Heußler IX
Heydorff von 45
Hibler von 119, 158
Hiefl 187, 192
Hiellischer 189
Hielscher 170, 175
Hiepfl 179
Hilger von Oberellenbach 259
Hilliers s. Baraguey
Hillischer 189
Hilscher 167, 170, 175 f., 181, 189
Hiltprant von Reinegg 73
Himberger 252
Hipfl 179
Hippoliti von Montebello-Paradiso 231
Hirn 215, 222, 225, 253, 265, 283, 291
Hirschberg s. Fieger
Hirschbrunn s. Prunner
Hirt(h) 168, 173, 176
Hochbrunn s. Anderlan
Hochdorf von 118
Hochegger IX
Hochenberg von 143
Hochenleitner 253
Hocheppan von 141
Hochreidter 167
Hochschartner IX
Hock von 46
Hofbauer 169
Hofer 18 f., 24 f., 76, 85, 98, 100, 102, 117, 207, 231, 236, 239, 241 f., 250, 256, 258, 260, 264, 266, 268—271, 273, 280, 284
— von 31
Hoffmann IX, 173, 178, 185, 187 f., 192 f.
Hoffpaur 178, 186
Höfler 179, 186
Hofman(n) IX, 178, 188
Hofmannsthal von IX
Hofner IX
Hofpau(e)r 169, 174, 178, 186
Hofstädter IX
Hofstetten von 220—223, 239, 258 f., 288
Höfter 27
Hohenbühel s. Heufler
Hohenburg s. Hefter
Hohenfeld Graf IX
Hohenhaus s. Vintschgau
Hohenhauser von Thierburg 99
Holzer 174, 180, 187
Holzhammer 85
Holzinger IX
Holzknecht 254 f.
Hönigsberg von IX
Hopp 167, 170, 173
Hoppe von 285
Höppert 177
Hörbach s. Hörmann
Hoerburg s. Roschmann
Höritzer 196
Hörmann von Hörbach 259, 268
Hormayr von 19, 25, 36 f., 51, 83, 101, 210 f., 213 f., 216, 220 f., 224, 233, 235, 239 ff., 244 f., 258 f., 262, 264, 267, 269, 273, 276 f., 285, 288, 291
Hörtenberg von 83
Hörwarth von 144
Hörzer 179, 186
Hrabenovich 68
Hrabowski 185
Huber IX
Hujer IX
Hungerhausen von 46
Hupfl 187, 192
Hurlach von 111
— s. Wiesenegg
Hutterer IX

I und Y

Ilsung von 145
Imhof von 245
Inama von Sternegg 232, 260
Indermaur von Strehlburg 12, 19, 37, 43 f., 47 f., 69, 79 f., 82, 87, 123
Inderwies 74
Ingram von 235
Ingram von Liebenrain 12, 135, 145, 147
Insam 262
Yrsch von Zinnenberg 154
Isckhienfeld s. Sparapani

J

Jachss 196
Jackel 171, 177, 182, 190
Jäck(e)l 168, 171, 190
Jacks IX
Jäger 25
Jäger von 239
Jäger-Sunstenau V f.
Jan IX
Janardi von Brez 119, 136, 157
Janegg von Greiffenburg 43 f., **48**, 126
Januske 185
Jaufen von 48, 56, 89
— s. Morenberg
Jauner 14
Jehlin 262
Jellachich von 269
Jellenz 242
Jenner von Sebegg 111, 148
Jöchl von 47, 95, 126
Johann, Erzherzog 84, 219, 221, 225, 270
Jud 270
Jülich von 14, 143
Juliana s. Rossi
Juen 33
Jungwirth IX

C, G, K

Gadolt von Gadoltshausen 111
— von Seloshausen 100
Gadoltshausen s. Gadolt
Caffarelli von 241
Gagers von Ror 92, 144
Gaissböck 178, 185, 192
Kaisermann 262
Caldiff s. Payr
Kaler von Lanzenheim 262, 267
Gall VIII
Call von Rosenburg **27**, 116
Kalmbach 167
Kalmünz von 90
Kaltenburg s. Altstätter
Kaltenegger 187, 193
Kaltschmied 271
Kalusch 185
Kaluzin 185
Gamerschwang s. Rößler
Camihel 227 f.
Cammerloher von 240
Campan von **28**, 140
Kamper 180
Campi von Heiligenberg (-kreuz) 76, 148
Ganahl von Zanzenberg 252
Gänsbacher 117, 215
Ganser von 54
Gansser 186
Kant 182
Ganzer 131
Karasek IX
Garbini 117
Karneid s. Lichtenstein
Garnhaft VIII
Gärnstein s. Lindner
Carpentari von 241
Karst von 38
Gartenberg s. Ortolani
Gartner 174
Kärtner 169
Gartner von Sommerfeld 73
Casari 104
Casez s. Manicor
Kaspar IX
Gassenfeld s. Stickler
Gasser 152
Kassler von Bojmundt
Gasteiger von 251, 262, 267
Castelalt von 45
Kastelbell s. Hendl
Castelcorno s. Lichtenstein
Castell s. Girardi
Kastenstein s. Kastner
Castner von 14, 110
Kastner von Kastenstein **14**, 110
Katzbeck von 159
Kauffmann 226
Kaufmann 32, 47
Gaun von Löwengang **39**, **64**, 94
Cavalerio von 144
Cazan von Griesfeld 75
Kazelor von 99
Cazzia von 41
Cazzolis s. Lutterotti
Gebauer 161—166, **168**, 171 f., 176 f., 181, 183
Kehlburg s. Rost
Keil IX, 215
Geizkofler von 38
Geller VIII
Keller IX
Keller von 144
Kemenater 263
Kempf von Hartenkampf X
Kempny X
Kempter von 290
Gerburg s. Stöckl
Gerlach VIII
Kerschbaum von 64
Kerschbaumer 40, 136
Gerstburg s. Gerstl
Gerstenbrand VIII
Gerstl von Gerstburg **40**, 110
Gerwig von Kronfeld 41
Kessler von Bojmundt 158
Kestlan s. Egker
Geyer V
Khager von Mayregg 148
Chasteler von 213, 216, 224, 230, 239, 264, 282, 286
Chavigny 238
Christopf VII
Khuen 287
Khuen von Aur 22
Khuen von Belasi 45, **49**, 54, 81, 89 f.
Khull von Kholwald X
Khuepach von Ried und Haslburg 10, 42, 110, 134
Churburg s. Trapp
Kiebach 235
Kiechl 262
Giel(l)er 173, 178, 184, 191 f.
Gienanth von 218
Gienger 105
Kiening 83
Gifflenga s. Rege
Giller 173, 178, 184 f., 191 f., 194
Kimmerl 156
Kinsele 69
Ginzkey VIII
Giovanelli von 25 f., 41, 87, 105, 116, 119, 154, 220, 245
Girardi von 251
Girardi von Castell 105, 121
Girardoni IX
Kirchberg von 109
Kirchegg s. Wenzl
Kirchmayr von 23
Girlan s. Prigl
Kirtzma(rc)z 172, 177
Kitterle X
Kittmann 133
Gitzl 280
Klain 183, 191
Clanisberg s. Benoni
Klapetz X

Klar 183
Klarampf(el) 169, 174
Klarenbrunn s. Schoepfer
Klarrang 169, 174
Klarumpf 174
Glaser 196
Glatzl 257
Klebelsberg von 262, 272, 279
Gleifheim s. Tschiderer
Klein 183, 189, 191, 193, 196
Kleinspaur von 63
Klement 74, 116
Cles von 81
Cleve von 143
Kli(e)gel 172, 176
Klier X
Klinker 149
Glöggl von Rosengarten **41**, 135
Glöninger 148
Klos 183
Cloz s. Winkler
Gluderer IX
Kluibenschedl 243, 248, 283
Glurnhör s. Hebenstreit
Gmainhart 187
Gmeiner 236
Gmeinhardt 179, 187
Knauer 91
Knittl 262
Knoflach 19, 250
Knoll von Dornhof 33, 158
Knur 181, 189, 193
Gober 174, 186
Koch 173
Koch von Blaten 51
Köchlheim s. Weilandt
Kohler 187, 192
Köhler X
Kolb von 234
Kölbl 199
Gold 166
Goldegg von 43, 100, 128, 138, 145, 147 f., 157
Goldrain s. Hendl
Goldrainer 12
Goldschmid 165 f.
Kollegg s. Koller
Koller von Kollegg **52**, 85, 111
Kollhoff s. Eggartner
Kölnpöck von 149
Colonna von Völs 94, 141, 159, 224
Goltz IX
Comini von Sonnenberg 29
Gömöry 164
König X
Kontzitzsky 182, 190 f., 194
Conzin von 40, 71, 92
Korb von 54
Corba 53
Coreth von 19, 156
Cornerut von VII
Görres von 77
Görtz s. Schlitz
Kosan s. Kosubsky
Gössl von Thurn 147
Cossmann VII
Kossmannhueber 85, 126
Kosubskv-Kosan von 231
Kövess von Kövesshaza X
Cozza 149
Graben von 153
Grabmayr von Angerheim 115
Gradner 46, 64
Graff von Ehrenfeld 124
Grafinger von Salegg 79
Gram 252
Kramarczyk 166 f.
Kramer 10, 281
Krämer X
Graner IX
Kranich von 99
Granichstaedten-Czerva 1, 201
Kranz 268
Grassmann 153
Gratl 112, 155, 157, 217
Kratschmer 166
Krätzl X
Graunberg s. Tschuegg
Kraus von Sala 110, 154
Krauthman 181, 189
Gravenreuth von 211, 220
Kravogl 274
Krczmarz 168, 172
Grebmer von Wolfsthurn 61
Greiff von Greiffenberg **44**, 155
— von Greiffenburg 44
— von Greiffenegg **43**, 48, 97, 123, 157
— von Greiffenfels 44
— von Greiffensee 45
— von Greiffenstein 44
— von Mais 43
Greiffenberg s. David, Greiff
Greiffenburg s. Greiff, Janegg
Greiffenegg s. Greiff
Greiffenfels s. Greiff, Skawsky
Greiffensee s. Greiff
Greiffenstein s. Greiff
Greil 263
Greinegg von 43
Greiner 164 f., 167, 169, 173
Greit s. Zephyris
Kreitz 193 f.
Kretschmer 166, 168
Kreutzer X
Kreuzegg s. Tschuegg
Kreytz 181, 189
Krieglstein X
Grienfelden s. Ampach
Griesfeld s. Cazan
Griessenstetten von 22
Grill 172
Grilschitz 180
Grimm 164
Kripp von Prunberg 84, 136
Grischi(t)z 186 f.
Cristani von Rallo 69
Cristineß 171
Grittner 182, 185, 191, 194
Grohmann IX
Kroleck 167
Kromar von Hohenwolf X
Kromazek 165
Kronburg s. Mayr
Kronegg s. Maurer
Kronfeld s .Gerwig
Kronmetz von 35
Krtzmars 168, 172
Grosch 251
Kroy X
Groys 161
Gruber IX
Krug 169
Grünberg s. Paugger
Gruninger 15
Grußdorf s. Grustner
Grustner von Grußdorf 38, 53, 55, 73, 89, 121, 153, 159
Grutner 194
Gstirner von Weydach 38, 53, 155
Kudlich X
Kuffner X
Gufler 216, 254
Gugger von 226, 252
Gugitz IX
Kugler von 119
Kugtatscher 103

Güller 184 f.
Gumer von 38, 48
Gumer von Engelsburg 222, 254, 282
Gumppenberg von 287
Kuen von Kuensegg 19, **54**
Kundtegraber 180, 187, 193
Künigl von 81, 140
Künigl von 236
Cunrat 181, 189
Kunratz 181
Kuensegg s. Kuen
Kuntschi(e)g 181, 189
Kuntzik 189
Kuntzsche(r) 176, 182
Kuepach von 10, 42, 110, 134
Kürnberger X
Kurz 109
— von Thurn 96
Kurzel 101
— von Runtscheiner 99
Cusa 46
Guttenberg von IX, 214
Kutter 226
Gyulai 288

L

Lacroix 245
Ladurner 87, 148
Laimböck 261
Laimburg s. Leyß
Lama von 230, 241
Lamberg von 50
Landerer 128
Lanegg s. Faber
Laner 17, 279
Lang 175, 181, 189
Langenmantel von 132, 142, 159
Langes 221
Lanna 198
Lanser von 286
Lanser von Moos und Festenstein 40, 42, **55**, 85, 95, 97, 120 f., 126 f., 129 f., 136, 153 f.
Lanzenheim s. Kaler
Larcher 20, 27
Laroche 228
Laske X
Lasser von 34
Latschburg s. Stolz
Latzi 248 f.
Laudon von 68, 264
Lawitschka 196
Lebmannsegg s. Schaiter
Lechenegg s. Eberschlager
Lechner 186, 192
Lecourbe 275
Lederer von Löwenegg 39
Ledwinka 179
Lefebvre 210, 216, 235, 261, 266
Legler X
Lehen s. Lehner
Lehner 179, 186, 192
Lehner von Lehen 101
Lehrbach von 211
Leichter 259
Leiferer von Zoggln **56**, 80, 90
Leis 235
Leitenperger 92
Leitner X
— von 138, 262
Lemoine 230
Lenz von 85
Leo X
Leopold II., Kaiser 280
Leopold 169
Leopoldt von Schwarzenhorn 54
Lerchenfeld von 211, 213 f., 218, 228, 242, 256, 261, 281, 289
Lette X
Leutner von Wildenburg 126, 136, 138, 239
Levier 230
Leyß von Laimburg 16, 38, 48, **57**, 72, 100, 113, 138, 155, 251
— von Paschbach 38, **57**, 91 f., 113 f., 130, 135 f., 155, 263
Lezay von Manesio 220
Libnitzer 199
Lichtenberg von 63
Lichtenfels s. Peithner
Lichtenstein von Castelcorno 93 f., 99, 137, 139
— von Karneid 89
Lichtenwert s. Ruml
Lichtervelde s. Pelichy
Lieb von 153
— von Liebenberg 63
Lieb von Liebenburg **62**, 145
— von Liebenheim 63, 96
Liebenaich s. Schenk
Liebenberg s. Lieb
Liebenburg s. Lieb, Mazza
Liebenheim s. Lieb
Liebenrain s. Ingram
Liebenstein s. Longo, Lustrier
Liebhart 239
Liechtenberg von 63
Lienhart X
Lind X
Lindebner 285
Lindenheim s. Locher
Lindl 258
Lindner von Gärnstein 39, 48
Linser 128, 263, 287
Locher von Angerzell 65
Locher von Lindenheim 40, 64
Locherer von Angerburg 65
Lodron von 25, 205, 209, 211, 226, 257, 276, 278
Löffler 67
— von Büchsenhausen 114
Loksan von 141
Longo-Liebenstein von 218, 261
Lorenz 106
Losert 170, 175
Loudon von 68, 264
Löwenegg s. Lederer
Ludwig, Kronprinz 206, 260
Ludwig X
Lueg von 89
Luhosch 168, 173, 178
Luntz X
Lussmann X
Lustrier von Liebenstein **65**, 129
Luttach von 22
Lutterotti von Cazzolis 131
Lutz 221
Lutz von 82
Lyman 189

M

Maaß 86
Machyr 266
Mackowitz von 68
Mader 178, 186
Maffei 148
Mag 168, 172, 177
Mages von 291
Maier 240
Maig 168

Maik 168, 172
Mairecker 179
Mais s. Greiff
Majer 248
Makart X
Malanotti von 101
Malberg s. Veyder
Maler X
Malis s. Rutter
Maluschg s. Neideck
Mamming von 259
Manesio s. Lezay
Manfort s. Manfroni
Manfroni von Manfort 70, 116
Manfroni von Sonnenthal und Fenhals 69
Manicor von Casez 14
Manicor von Ehrenhausen 58, 71
Mann X
Mantuan von Weinberg 74
Marberger 265
Marcabruni 226
Marck 172
Marczell X
Mareit von 138
Maretsch von 63
— s. Roemer
Margreiter 285
Maria Louise, Erzherzogin 208
Marian 180
Marolt 40
Marouschek X
Martin von 44
Martinelli X
Martini von Wasserberg 118
Masella von 229
Massauer von 74
Matsch von 78
Matteoni 282
Matthias 186
Mat(th)usch 166, 168, 171, 176, 181, 190
Matzen s. Pfeiffersberg
Matzka VI
Maur s. Prenner
Mauren s. Hebenstreit
Maurer 18
— von Kronegg 73, 101
Max Josef, König 206, 237, 261
May 182, 190
Mayenburg s. Roemer
Mayenthal s. Röggla
Mayer 267
Mayerlechner X
Mayr 17, 87, 167, 169, 174, 179, 186 f., 192, 207
— von Kronburg 149
— von Mayrsfeld 106
Mayregg s. Khager
Mayrhofen von 38
Mavrhofen von Aulenbach 260
Mayrl von 33
Mayrsfeld s. Mayr
Maywelder 177, 184, 191
Mazza von Liebenburg 75
Meick 168
Meissner 163
Meittinger von Engelsheimb
Meiwälder 177, 184, 191
Melag s. Muil
Melchiori von 121
Melcker 163
Meletto s. Tanvin
Mell X
Meltsch 176, 182, 190
Menz von 85, 230, 245
Mertz von 226
Mesmer X
Metternich von 208
Meyer 167, 198 f.
Meywälder 177
Michael 189, 193
Michalek X
Micka 196
Micke 194
Mieg von 211, 220, 223
Millau von Weydenburg 15, 113 f., 145
Miller von Aichholz 28
— von Millershofen 136, 146, 159
Milloradovich von 68
Minichner X
Mink X
Moar 91
Modr(e)y 197 ff.
Mohr von 81
Molart von 52
Moll X
Monfort s. Monfroni
Monfroni von Monfort 70, 116
Mont von 105
Montalban von 63
Montan von 45
Montani von 45, 159
Montebello s. Hippoliti
Montez 208
Montgelas von 24, 206, 209, 213, 220, 224, 226
Moos s. Lanser, Schulthaus
Moosburg von 78
— s. Froschauer
Mor von Sunegg 53, 116, 118, 152 f., 266
Morandell von Westerhofen 79, 117
Moratz von Feigenputz 126
Morenberg von Jaufen 80, 132
Moris de 80
Mörl von 76, 87, 96, 113, 115 f., 123, 131 f., 148 f., 151 f., 221, 256, 266
— von Pfalzen 132
Mörl von Thalegg 76
Mornauer von 81
Mosauer 74
Moser X
Moshammer X
Mosmann 60
Mudrak 170, 175
Mühlbach s. Ächter
Mühlbauer X
Mühlhofen s. Tschuegg
Muil von Melag 84, 116, 136
Mule 121
Mülinen von 82
Müller 168
— v. Müllershofen 136, 146, 159, 259
Müllershofen s. Müller
Müllner XI
Mumelter 20, 104
Mungenast XI
Münzenriedt von 73
Myckesch 189

N

Naake XI
Nachtrieb 169
Nadlinger XI
Napoleon, Kaiser 206 ff., 259
Natterer 236
Naturns von 63
Nauß 277
Neeb 149
Negri von San Pietro 117, 267, 284
Neideck von Anger und Maluschg 10

Neidheim s. Anreiter
Neimans von 218
Neipperg von 68
Nelhiebel 167
Nero 267
Neufeld s. Plattner
Neuhewer 189
Neuner 267
Neupaur von 63
Neyheyer 175, 181, 189
Niederhofer 271
Niedermontani s. Scheckh
Niederthor 50
Nitsche XI
Noderer 55
Nössing 245, 283
Novion von 128

O

Oberellenbach s. Hilger
Obermayer XI
Oberplanitzing s. Wohlgemuth
Obinger 156
Ockhel von 216
Odersky 189
Offenhausen von 147
Ofner 175, 179, 186, 192
Ogden-Hall 69
Olbrich(t) 165 ff., 170, 175
Ölkopf 47
Olry von 228
Ondersky 189
Orgler 119
Örley XI
Orsanna von 22
Ortenburg s. Amort
Ortenheimb s. Sutory
Ortolani von Gartenberg 116
Oscher 188
Osterfeld s. Egiz
Oesterle 246
Ostermann XI
Österreicher XI
Ott 250, 260, 267
Otte XI
Ottenthal von 100, 234, 240, 268
Ottermayr XI
Otto XI

P siehe B

Q

Quaranta von 99

R

Rabitsch XI
Rabl XI
Rabowsken 182
Rabowsky 172
Radetzky von 103
Rafenstein von 41
Raffl 256
Raglovich von Rosenhof 206 f.
Rajmann 168
Rákoczy 65
Rallo s. Cristiani
Ramschweig von 41, 110
Rancé 238
Randt 174, 178, 185
Ranzi 33
Ranzoni XI
Rapp 217, 221, 238, 291
Raschbüchler 238
Rasen s. Heufler
Rasser 165, 167, 169, 174, 178, 186, 192
Rauch 66
Rauchlehner XI
Rauner XI
Rausch von Traubenberg 250, 272
Rechberg von 209
Rechenmacher XI
Rechperg von 109
Rechtenfeld s. Hellrigl
Rechtenthal s. Unterrichter
Recordin von 154
Redwitz von XI
Rege von Gifflenga 279, 283
Regulati 272
Reibegg s. Putzer
Reich von Platz 99
Reichenberg von 139
Reichenfeldt s. Hermannin
Reichenfels s. Riccabona
Reichengvatter 188
Reichthurner von 133
Reifer von Altspaur 33, 140
Reinegg s. Hiltprandt
Reinhard(t) (von) XI, 207, 216, 256, 273
Reinhart von Thurnfels 15, 121
Reinisch von Haderburg 20, 101, 230, 273
Reisach von 227
Reißenfels von 59, 286
Reiter XI
Reitz 17
Reitzenstein von XI
Remich von Weißenfels 87, 92, 158
Ressel 182
Reßlin 168
Reymann 168, 172
Riccabona von 40, 58, 116
Riccabona von Reichenfels 223, 226
Richter 171, 173, 189, 193
Richtsteiger 189, 193
Ried s. Khuepach
Riedl von Saal 62, 269
Riedmüller 53
Rief(f)enthal(l)er 165, 167, 169, 174, 178, 185
Rieger 167, 170, 175, 180, 186 f.
Riegler XI
Riemer 109
Ries 172 f., 177 f., 183 f., 190, 192
Rigler von 115
Ringberg s. Bonett, Stocker
Rinnerhofer 192, 194
Ripka 163
Ritter XI
Rizzi 274
Rizzi von 106
Röck 44
Rockert 181, 189
Rockyta 189, 193
Rockytte 181
Rodler 74
Röggla von Aehrenthal 103, 116, 270
— von Mayenthal 102, 226
Rohregger 285
Rohrlach 163
Rolandin von 15
Röll von 52, 96, 115, 122, 135
Romen 69
Roemer von Maretsch und Mayenburg 10 f.
Roner von 263
Ronyai 164
Ror s. Gagers
Rorer 144

Roschmann von Hoerburg 215 f., 220, 225, 236, 238, 243, 249, 254 f., 279, 290
Rösel s. Waid
Rosen 104
Rosenberg von 59
Rosenburg s. Call
Rosenfeld s. Ruedl
Rosengarten s. Glöggl
Rosenhof s. Raglovich
Rosinal 173
Rosmini von 230
Rößel 171, 173
Rossi von St. Juliana **104, 122**
Rößler von Gamerschwang 85
Rost von Kehlburg 15, 36, 47, 110 f.
Rothaug XI
Rott 215
Rottenburg von 107
Rottenpuech von 39, 41, 53, 55, 147, 157
Rottenpuecher von Aschach 109
— von Windegg 111
Röttinger XI
Rubatsch von 81
Rubeis von 80
Ruedl von Rosenfeld 112
— von Ruedlsperg
Ruedlsperg s. Praun, Ruedl
Ruepmair 66
Ruffin 24
Ruml von Lichtenwert 81
Rungaldier 58
Rungg 126
— s. Bozetta, Püchler
Rungger 274
Rungger von 12
— s. Bozetta
Runtscheiner s. Kurzel
Rusca 230, 240, 245
Rutter von Maliß 27, **114,** 119
Ruzicka VI

S

Saal s. Riedl
Sachsen-Hildburghausen von 206
Sagmeister von 111
Sail(l)er 199 f.
Saimel 197
Sala s. Kraus
Salegg s. Grafinger
Saliger XI
Salomon von Friedberg XII
Salzrain s. Sterzinger
Sammern von 277
Sandizell von 210
Sangilla XII
Sankt Anna s. Spreng
Sankt Juliana s. Rossi
Sankt Valentin von 159
San Pietro s. Negri
Sardagna von 120
Sarhof s. Sarsch
Sarnthein von 24, 222, 229
Sarsch von Sarhof 17
Sax von XII
Sayn-Wittgenstein von 227, 229
Scario 223
Schäffer 149
Schaiter von Lebmannsegg 159
Schaller XII
Schallhammer von 254
Schänk 168, 173
Schärf(fe)l 186, 188
Scharinger XII
Schasser von Thonheimb 34, 69, 103, 115, 267
Schätz XII
Schauenstein s. Buol
Schaumburg von 93
Scheckh von Niedermontani und Fragsburg 10
Schedel XII
Schedl 187, 193
Schellenberg 45
Schener 172
Schenk 168, 173, 178
Schenk von 37, 66
Schenk von Altenburg 35, 52, **118**
— von Liebenaich 118
— von Schenkenstein 110
Schenkenstein s. Schenk
Schgraffer von 34, 110 f., 136, 144, 147, 155
Schguanin 278
Schidenhofen von 53
Schidmann von 140
Schieder 279
Schilcher 277
Schiller von Herdern 88
Schillinger XII
Schinagl 57
Schindler 171 f., 178, 184
Schinnerl XII
Schintel von 46
Schlandersberg von 139 f., 159
Schlechtleitner 151
Schlesinger XII
Schleyrmacher 153
Schlitz von Görtz 210
Schloissnigg 179
Schluderpacher von 249
Schmid 114, 280
— von Wellenburg 99
— von Wellenstein 132
Schmidhofen s. Tschusi
Schmidt 188, 193
Schmidt von 274
Schmied von Schmiedfelden 58
Schmiedbauer 242
Schmiedfelden s. Schmied
Schnatzer 89
Schneeburg von 98
Schneider 227, 252
Schnell 67
Schölhammer von Schölhaim XII
Schönacher 213
Schöner 172, 174, 179, 186
Schönfeld s. Dobruschka
Schönherr XII
Schönhueb von 220
Schönknecht 193 f.
Schönner 172, 174, 179, 186
Schöny 162
Schöpfer 95
— von Clarenbrunn 114
Schott 180
Schratz 142
Schraut 233
Schreibern von Schwanenhausen 58
Schrentewein von 115, **119**
Schreyer 182, 190
Schropp 280
Schubert XII
Schubert von 275
Schuler 289
Schullern von 58, 283
Schultes 291
Schulthaus von Moos 55, 105, **120**
Schunder 164 ff., 169
Schurff von 133
Schwanenhausen s. Schreibern
Schwangau von 139
Schwartz 180

Schwarz 175, 180, 187, 190, 193, 197, 268
Schwarzenhorn s. Leopoldt
Schweder 171, 176 f., 182, 190
Schwegerle 142
Schweigl 57
Schwöder 171, 182
Schynknecht 193
Scultetti von 236
Sebegg s. Jenner
Seckendorff von 36, 134
Seeberger XII
Segaller von 213
Seidemann 10
Seidl 169, 271
Seidler 176, 181, 184
Seifert XII
Seimbl 196, 200
Seiml 196—200
Seinsheim(b) von 209, 226
Seiter 190
Seiwaldt 42
Seldern von 65
Seloshausen s. Gadolt
Selva von 76, 85, 87, **122**
Semmler 198
Senn 264, 280
Sepp von Seppenburg 154, 159
Seppenburg s. Sepp
Serntein von 41
Seybel XII
Seydler 190
Seyter 182, 190
Sicarius 71
Sicherer von 281
Siebenaich von 123
Siglhofer 122
Sigmundsried s. Sterzinger
Sigwein von Pideneck 118
Silvis von Waldhart 113
— s. Sölva
Sima XII
Simmele 235
Simony XII
Sitter XII
Skawsky von Greiffenfels 44
Slucca von 70
Slucha von 282
Smancini 231, 238, 241, 259
Sockol 185
Sokoll XII
Sölder von 132
Söll von 82
— von Aichberg 159
— von Teißegg 99
Sölva von Silvis 76, 85, 87, 122
Sommerfeld s. Gartner
Sommerpaur 180
Sonnenberg s. Comini
Sonnenthal s. Manfroni
Sparapani von Isckienfeld 124
Sparnberg von 140
Spaur von 10, 22, 41, 63, 80, 89, 119, 140, 264
Speckbacher 59, 214, 242, 248, 264, 283, 289
Speicher 273
Spieß von XII, 21, 118
Spi(t)zer 174, 186, 192
Sporn 149
Spreng von Felsenheimb 38, 125
Spreng von St. Anna 48, **125**
Spurny 179
Staader von Adelheim 221
Stachelburg von 72, 82, 86, 133
Stadler 235
Städlinger 180, 188
Staffler 97, 212, 219, 253, 258, 282, 287
Stainer 282
Staltzer 172 f., 178, 185
Stanke 190, 194
Stapf 113
Stargardt 254
Stark 67
Starkenberg von 109
Statzingen 143
Stauffen von 93
Stautner 283
Stecher 31
Stefenelli von 101
Stein von 82
— s. Strobl
Steinbach von 145
Steiner von 17
Steinhaus von 89
Steinhauser 254
Stemolak XII
Stephani 190
Sterl 153
Sternbach von 212, 227 f., 243, 249, 271
Sternegg s. Inama
Sternfeld s. Pfaundler
Sterzinger von 113, **127**
— von Felsenheim 59
— von Salzrain 241
— von Sigmundsried 23
Stetten von 52
Stichaner von 227 f.
Stickler von Gassenfeld 130, 138
Stiehl XII
Stielly XII
Stindl 198
Stocker von Ringberg 44
— von Weinberg 44, 127, 155, 159
Stockhammer von 158
Stockhinger 197
Stöckl von Gerburg 264, 284
Stöger XII
Stoitzner XII
Stolz 291
Stolz von Latschburg 283 f.
Storch 171 f., 176
Storch von 87
Storck 172
Stöger 19
Stötter 248
Strada 75
Straka XII
Stral(l)hofer 179 f., 186, 188, 192
Strambach 164 f., 167
Stran(t)zl 179
Straub 261
Strauß XII
Strauß von 122
Strehlburg s. Indermaur
Streicher 237
Streittenfelder 15
Strele 251
Stremayr von Stromburg 12, 67, **129**
Stremer von Stromburg 129
Streun 35
Striemer 125
Strobl XII
Strobl von Stein und Wiesenegg 147, 229, 233, 261
Ströllhofer 194
Strolz 284
Stromberg s. Faust
Stromburg s. Stremayr
Stuhlhofer 179
Stumlböck von 47
Sturm 187, 193
Sulzenbach s. Vescovi
Sunegg s. Mor
Sutory von Ortenheimb 16
Swoboda XII
Synn 91

T siehe D

U

Uhl XIII
Ullmer 178
Ullrich 182
Undterrainer 186, 192
Ungnad von 35
Unterlechner 238
Unterrichter von Rechtenthal 91, 103, 116, 137, 270
Untersteiner 58
Urban 196
Uerser 154
Utzschneider von 256

V siehe F und W

W

Wäber 180, 188, 193
Wabra 196, 200
Wabro 196 f.
Wagner XIII, 265
Wagner von 112
Waid von Rösel 16, 85, **138**
Waidmannsdorff von 38, 222, 229
Walcha 237
Walchenhoff s. Tanvin
Waldburg s. Truchseß
Waldgries s. Eyrl
Waldhart s. Silvis
Waldhauser 165
Waldner von Pyrbach 22
Valentin 159
Walla XIII
Wallischek 163
Wallpach von 92
Walsch 171
Waltenhofen von XIII, 134 143, 159, 221
Walterskirchen von 50
Walther von Herbstenburg 40, 87
Wanke XIII
Warell 129
Varges XIII
Wart von 138
Wasserberg s. Martini
Wawretschka 163
Weber 37, 161, 163 ff., 167, 170, 175, 180, 188, 193 f.
— von Webern 19, 92
Weeber 161—165, 167
Weger 135
Weibörn 267
Weichselbaumer XIII
Weidach s. Gstirner
Weidenburg s. Millau
Weigele 136
Weilandt von Köchlheim 18, 79, 122, 138
Weilertal s. Polwail
Weinangl 89
Weinbach von 218
Weinberg von Ringberg 127
— s. Mantuan, Stocker
Weineck von 29, **138**, 140
Weinfeld s. Fioresi
Weiß 175, 179 f., 187 f., 193 f., 279
Weißenfels s. Remich
Weitenegg s. Pichler
Weitmoser von 45
Welden von 229
Welfstein von 140
Wellenburg s. Schmid
Wellenstein s. Schmid
Welponer 125
Welser 199
Welser von Zynnburg 50, 92, **141**
Welsperg von 51, 86, 93, 209, 216, 222 ff., 230
Welter 170
Wendel XIII
Wendelstein s. Wohlgeschaffen
Wenser von Freyenthurn 38 f., 144
Wenter XIII, 115
Wenzl von Kirchegg 59
Werdenberg von 109
Verità 156
Werndl XIII
Werndle von 73, 121, 129
Wertenegg s. Eiperger
Vescovi von Sulzenbach 106
Westerhofen s. Morandell
Wever 161, 194
Weydach s. Gstirner
Weydenburg s. Millau
Veyder von Malberg 20
Wicka von 207, 267
Widder von 212, 262
Widmann XIII
Widmann von 25, 27
Wieden XIII
Wiedenburg s. Millau
Wieland 166
Wiesend 246, 286
Wiesenegg von Hurlach 144, **147**
— s. Strobl
Wiesenhort s. Wieser
Wieser 75, 237, 244, 285, 287
Wieser von Wiesenhort 237
Wild XIII, 215
Wild von Wildenburg 136, 147
Wilde XIII
Wildenburg s. Leutner, Wild
Wildgruber 37
Wilek 15
Wilhelm 113
Villod von 230
Wiltau s. Teimer
Wimmer XIII, 186
Vincenti 244, 267*, 284, 288
Windeck von 149
Windegg s. Rottenpuecher
Winkelbauer XIII
Winkelhofen von 82, 99 f
Winkler von Cloz 55
Winter XIII
Wischenau s. Buol
Witsch von XIII
Wittgenstein s. Sayn
Wittmann XIII
Witz 66
Witzmann XIII
Wöber 179
Wobornik XIII
Wochinger 255, 289
Wodiczka 196, 198
Wohlgemuth von Oberplanitzing 28, 91, **150**
Wohlgeschaffen von Wendelstein 153
Wohllaib 252
Wolf 265, 287
Wolff 168
Wolfskron s. Wolfstrigl
Wolfsthurn s. Grebmer
Wolfstrigl von Wolfskron XIII
Wolkenstein von 219, 224, 230, 257
Wolkenstein von Trostburg 10, 14 72, 80, 139
Voltelini von 17
Woerndle von 234, 277, 280

Wörz XIII
Wrede von 237, 250, 261
Vulkan 29
Wurck 185
Württ 183, 190
Württemberg von 243

Y siehe I

Z

Zachleterer 196
Zailer von 146
Zajacz 166, 168, 170
Zajon(t)z 166, 168
Zallinger von 87, 110, 147
Zant von 47
Zanzenberg s. Ganahl
Zawischa XIII
Zborzil XIII
Zech 114
Zehngraf XIII
Zehntner von 290
Zeilheim s. Zeiller
Zeiller von Zeilheim 268, 290
Zeller 67
Zemann 198
Zemelini 136
Zengel XIII
Zepan 181
Zephyris von Greit 16, 89, 136, 159
Zibulka XIII
Zichy von 233
Ziegler 271
Ziemmermon 189
Zierhut XIII
Ziernfeldt s. Anreiter
Zigner 179, 186
Cilla 71
Zimba(h)l 168, 173, 177, 184
Zingnis von Freyenthurn 55, 110, 137, 155
Zinnburg s. Welser
Zinnenberg s. Franzin, Yrsch
Zipperle 254, 290
Zobl von 91
Zoggel von 56
Zoggln s. Leiferer
Zoller 233 f., 250, 281
Zöttl von 55
Csunder 166
Zwingenburg s. Botsch
Zygner 179
Zynnburg s. Welser
Czepan 181
Czibulka XIII

Ortsnamen

1. Österreich

Burgenland

Bonisdorf 187, 192
Eisenstadt VIII
Neuhaus 187

Kärnten

Afritz 68
Hüttenberg IX
Jakob, St. XII
Klagenfurt 51, 213, 216 f., 221 f., 224, 230 f., 239, 244, 246, 260, 268, 283, 285 f.
Lavant 35
Rottenstein 150
Spittal 17
Veit, St. VII, 84

Niederösterreich

Arbesbach XIII
Asparn a. d. Zaya XI f.
Aspern 206
Baden IX, 42, 76, 148
Eggenburg VIII
Enzersdorf VIII
Felixdorf XI
Fladnitz, Nieder- IX
Franzensdorf VII
Frauendorf XIII
Gaweinstal VIII
Göllersdorf VIII, XI, 169, 174, 178
Göstling VII
Grafendorf 165, 167, 169, 174, 185
Grafenschlag IX
Grossau XII
Großprottes VII
Großrußbach VIII
Großsiegharts XI
Grunddorf 185
Gumpoldskirchen 164 f., 167, 169 f., 174 f., 178 ff., 186 f., 192 f.
Guntramsdorf VIII, X, 192
Hadersfeld VIII
Himberg 167
Höflein VII
Hohenau X
Hollabrunn 174
Horn VIII f., XI
Jeutendorf VII
Kirchberg am Wechsel VII
Königsbrunn VII
Laab XIII
Leesdorf 180, 187
Leobendorf IX
Leonhard, St. VIII
Lichtenwörth XIII
Mailberg XI
Maissau VIII
Mallebern, Ober- 169, 174, 178, 185
Mariabrunn 30
Mauerbach 174, 178, 186 f.
Mistelbach VII, 46
Möllersdorf 188, 193

Mühlbach X
Nalb, Ober- 180, 188
Niederfladnitz IX
Obermallebern 169, 174, 178, 185
Obernalb 180, 188
Obersulz X
Perchtoldsdorf VII
Pfaffstätten 174, 178, 186 f., 192 f.
Piesting 174, 179, 186
Pölten, St. VIII, XI
Poysdorf 39
Prinzendorf 186
Prottes, Groß- VII
Raabs X
Rannersdorf IX, 186
Reichersdorf IX
Reipersdorf VII
Retz 180
Retzbach, Unter- XIII
Röschitz VII, XIII
Rußbach, Groß- VIII
Schleinbach XI
Schönkirchen XII
Schweiggers VIII
Seebarn X
Siegharts, Groß- XI
Spillern IX, 169, 174, 178, 186, 192
Stockerau XII, 165, 167, 169, 174, 178, 185 f.
Streitdorf 174, 178
Sulz, Ober- X
Ternberg 84
Theras IX
Traiskirchen 179, 187 f.
Tribuswinkel 169, 174, 188
Unterretzbach XIII
Unterwaltersdorf XIII
Viendorf 185
Wagram XI
Waidhofen an der Thaya XII
Waidhofen an der Ybbs VIII
Waldreichs XI
Waltersdorf, Unter- XIII
Weißenkirchen VII
Weitersfeld XIII
Wienerherberg XI
Wiener Neudorf 186 f.
Wiener Neustadt 21, 65
Wilhelmsburg 174
Ybbs X
Zellerndorf IX
Zistersdorf VII
Zwettl VII

Oberösterreich

Braunau 91
Eferding XII
Gmunden IX, XIII
Ischl XI
Kirchberg 91
Kremsmünster 222
Laakirchen VIII
Lambach 222
Leopoldschlag VII
Linz VII—XII, 42, 141, 222, 239, 268
Mauthausen IX, XIII
Nappersdorf XII
Osternberg XII
Pettenbach VII
Raab XI
Ried im Innkreis VII, 91, 186, 192, 207, 215, 242
Schärding IX
Sierning XI
Sipbachzell XI
Steyr 21
Trattenbach VIII
Traunkirchen X
Wels 153
Zellhof XII

Salzburg

Gastein 269
Golling 269
Hallein 267
Johann, St. im Pongau 269
Leopoldskron 35
Lofer 206
Mittersill 59, 273
Neuhaus 269
Radstadt 163
Salzburg X f., 17 f., 35, 45, 50, 61, 116, 132, 213 f., 220, 269 f.
Zell am See 269

Steiermark

Anger 186, 192, 194
Brand 186, 192
Eibiswald VII
Grafendorf 187, 193
Graz VII, IX f., XII, 17 f., 26, 28, 51, 59 f., 73, 163 f., 236, 289 f.
Haitzendorf 185
Hartberg 187, 192
Herbersdorf 86
Leibnitz 95
Mürzzuschlag IX, XI
Neuberg 179, 186
Pischelsdorf 187, 192
Seckau 35, 95
Söding 86
Stainz 187
Steinbach 187, 193
Strallegg 192, 194
Trautmannsdorf 187
Weitenstein XII

Tirol

Achenkirch 271 f.
Achenwald 270
Ambras 141 f., 243, 247, 268
Amras 125
Angerzell 44
Arlberg 153
Aschau 250
Außerfern 250
Axams 217, 233 ff., 255
Biberwier 127
Bichlbach 250
Brettfall 285
Brixlegg 94, 239, 269, 271
Bruck bei Lienz 111
Büchsenhausen 142 f., 241
Ernberg 145, 249
Fiecht 221
Finstermünz 244, 263, 272
Flaurling 81
Flirsch 280
Friedberg 108
Fügen 84, 106, 269
Galtür 274
Georgenberg 109
Gerlos 59
Götzens 108
Hall IX, 14, 17, 20, 32, 38, 47, 49, 59, 61 f., 66 f., 69, 73, 78 f., 92, 98, 103, 105, 107—110, 126, 149, 156 f., 207, 234, 246 f., 249, 262, 268, 281, 287
Heiligenkreuz 157
Hirschbichl 59
Hopfgarten 61 f.
Hötting 213, 236, 261, 272, 284
Imst 19 f., 22, 31, 37, 127, 216, 251, 264
Innsbruck VI f., 13 ff., 19 ff., 23 f., 26, 28, 30—33, 37 f., 42—46, 48, 50, 53,

55, 58—61, 65 ff., 71 f., 76, 79, 83 f., 86 ff., 90, 92 f., 98, 101—105, 107, 111, 113, 117 f., 120 f., 123, 125, 128 ff., 136, 141 ff., 145—153, 155 f., 205—226, 228—243, 246 f., 249—253, 156 f., 259—262, 265 f., 268 bis 272, 274, 277 f., 282, 284, 286 f., 289, 291
Inzing 94
Ischgl 274
Isel, Berg 60, 76, 79, 101, 207, 235 ff., 242, 251, 264, 266, 269
Itter 64
Jenbach 114, 271
Kauns 85 ff.
Kehlburg 111
Kematen 208
Kirchdorf 243, 247
Kitzbühel 107, 113 f., 229, 262
Klobenstein 96, 111
Kolsaßberg 108
Kössen 247
Kreit 289
Kufstein 20, 26, 29, 59, 141, 149, 237, 246, 259, 268, 286 f.
Ladis 127
Landeck 32, 37, 83, 108, 127 f., 153, 244, 263 ff., 268, 279 f., 284, 289
Laudegg 127 f., 263, 265
Laufen 45
Lermoos 125, 127
Leutasch 266
Lichtwer 23, 128
Lienz 9, 25, 53, 63, 81, 111, 126 f., 153, 239 f., 267 f., 280, 290
Luftenstein 59, 247
Lueg 266
Mals 244, 276
Margareten, St. 285
Martinsbruck 24, 274 f., 281
Matrei am Brenner 58, 107, 233, 283 f.
Matrei in Osttirol 140, 152
Matzen 108, 128, 154 f.
Maurach 285
Mieders 102 f., 226
Mieming 265
Mittewald 246
Mühlbach 117, 137, 272, 278
Nassereit 127
Nauders 244, 263, 272, 274 bis 277, 280 f.
Navis 247
Neustarkenberg 108
Oberau 265
Oberperfuß 22, 255
Obertroi 285
Patsch 59
Petersberg 125, 265
Pfunds 263 f., 280 f.
Piller X
Pontlatz 127 f., 156, 210
Prutz 57, 83, 88, 95, 127
Ramsau 59
Rattenberg 53, 59, 108, 155, 215, 236, 244, 247, 251, 261, 269
Rettenberg 108
Reutte 125, 149, 229, 234, 249 f., 260, 266 ff., 272, 277 f.
Ried 127, 186, 192, 247, 253, 263 f., 282
Rinn 214
Rotholz 107 f., 260 f., 284
Ruedlsberg 113 f.
Rum 120
Scharnitz 149
Schönberg 242, 284, 289
Schwaz 47, 121, 136, 155, 222, 237, 246, 251, 260 ff., 267, 284 f.
Seefeld 256
Sigmundsried 127
Sillian 262, 267 f.
Silz 256, 262, 265 f., 268, 280, 283 f.
Sonneburg 88, 136, 282
Stams 107, 212, 255, 283
Stans 113 f.
Starkenberg 108
Steinach 102, 233, 238, 242 f., 262, 273, 283, 288 f.
Strengen 86, 153
Strub 247
Stubai 87, 242, 251, 279, 284
Stumm 238, 261
Tarrenz 108
Telfs 26, 251, 255, 260, 264, 267
Thannrain 243
Thaur 46, 87, 102, 247, 266
Thurneck 284
Thurnfeld 119 f.
Trautson 58
Tumpen 18
Umhausen 265
Vellenberg 63, 108
Vent 83
Volders 102, 108 ff.
Völs 42, 48, 125, 140
Waidring 247
Weiherburg 143
Wiesberg 108
Wilten 14, 17, 53, 63, 66, 83 f., 99, 102, 105 f., 119, 130, 142 f., 149, 156, 206, 217, 237, 265, 268, 282
Woergl 265 f.
Zams 244, 289
Zell am Ziller 59, 61, 263, 269 f.
Zirl 139, 264

Vorarlberg

Bezau 237
Bludenz 37, 149, 228, 260, 286
Bregenz XI, 37, 58, 99, 125, 220, 226, 253
Buch 236
Bürs 37
Dornbirn 252
Feldkirch 83, 236 f., 252, 277
Höchst 149
Hohenems 237
Lauterach 237
Montafon 37, 247
Peter, St. 37
Rankweil 252
Schruns 37, 252
Sonnenberg 286
Tschagguns 252

Wien

VI—XIII, 14 f., 17 f., 21, 23, 25—28, 31, 33, 35, 37, 40, 52, 54 f., 59 f., 62, 64 f., 69—72, 76, 102, 116, 145 f., 152, 163 ff., 167, 170, 179 f., 207, 210 f., 223 ff., 229, 236, 244, 249, 252 f., 265, 277 f., 280 f., 285

2. Ausland

Belgien

Antwerpen XIII

Deutschland

Berlin
XII, 163 f.

Bundesrepublik
Aibling 133
Aichach bei Augsburg 242
Amberg 218, 290
Amorbach 211
Ansbach 211, 213, 228, 250
Aschaffenburg 214, 260
Aschau, Hohen- 270
Augsburg 112, 141, 145 f., 163, 218, 222, 227, 233, 241, 268
Baden 23, 43, 100
Bamberg 211, 214, 220, 273
Bartenstein VIII
Beilngries 261
Benediktbeuern 135, 256
Berchtesgaden 220, 287
Braunschweig VII, XIII
Breyell 218
Bubisheim 143
Buchloe 247
Burghausen 213, 222, 229, 231, 281
Burglengenfeld XII
Dietenheim 95
Dillingen 70, 255, 262
Dinkelsbühl 238
Donzdorf 210
Dürlingbach XIII
Dürrwangen 238
Düsseldorf 143
Eggenfelden 246, 289
Eichstätt XI, 280
Elchingen 216
Eltman VIII
Emmendingen X
Endersbach 167, 169, 173
Ensdorf XII
Erding 242
Erlenbach XIII
Eschenbach 263
Fischbach 210
Frankfurt 213
Freiburg im Br. 93
Freising 78, 80, 253
Froschhausen 216
Fulda 63
Füssen 267
Geislingen 252
Gersthofen bei Augsburg 163
Gießen X
Göppingen 167
Göttingen VIII
Grönenbach 227
Günzburg VII, 133, 247
Hamburg VII, 233
Hannover 68
Hebsack 169
Heidelberg 211
Heinersreuth b. Bamberg 211
Herlheim VIII
Herrentierbach XIII
Heudorf (Württ.) XIII
Hilpoltstein 249
Höchstädt 276
Hohenaschau 270
Hohenlinden 86
Hollfeld VIII
Holzheim 143
Immenstadt 226
Ingolstadt 211, 218, 242, 267 f.
Karlsruhe IX f.
Kemnath 240
Kempten 227, 252
Köln 120
Königsberg (Bayern) VIII
Konstanz 82 f., 105, 142, 236
Kranzenau 13, 72
Kulmbach 27
Landau 259
Landshut 17, 287
Lauchheim 105
Lindau 141
Lübeck 118
Lüders 142
Mainz VIII, X, 214
Mannheim 211, 272, 284
Marbach 142
Memmingen 227, 229, 241, 244, 285, 288
Mendorferbuch 220
Menzingen X
Miesbach 270 ff., 287
Mindelheim 109
Minderoffingen XI
Mögersheim VIII
Monheim 249
Mühlingen 26
Münchberg IX, XII
München 17, 20, 24, 42, 51, 87, 121, 124, 128, 152, 205—211, 215, 217—222, 224—228, 231, 235, 237, 240 ff., 251 f., 255 f., 260 f., 268, 270 f., 279, 282 ff., 291
Neuburg an der Donau 250, 259, 268
Neumarkt 290
Neunkirchen bei Bayreuth IX
Neustadt an der Aisch 257
Nürnberg 211
Oberndorf 143
Offenbach XII
Öhringen XII
Oettingen 217, 238
Paderborn VII
Passau VII, X, 35 f., 51, 81, 216, 224, 227, 239, 282, 289
Pforzheim X
Pottenstein 249
Ramsperg 169
Rastatt 211
Ravensburg 141, 226
Regensburg 211, 241, 285
Regenstauf 262
Reichenhall 146, 213
Reisenburg 133
Rosenheim 262, 265
Rothenbuch 109
Rottenburg 107 f., 144, 265
Schmiden 169
Schönbrunn 53
Schongau 287
Söfflingen 247
Speyer 141, 218
Steinegg XIII
Stockach 25
Strasskirchen X
Straubing 220, 267, 285
Süßen 165, 167, 169
Tauberbischofsheim XI
Tegernsee 272, 287
Tennenlohe IX
Tettnang 252
Tirschenreuth 227, 244
Titmoning 267
Traunstein 146
Überlingen 143
Ulm 64, 216, 227, 230 f., 241

Viechtach 241
Vilsbiburg 240
Vilshofen 244
Waiblingen 167, 169
Wangen VII, X
Weitingen 143
Weitnau IX
Wetzlar VII, X
Wiesbaden 216
Wiesent bei Regensburg 286
Wohlzach VIII
Wolfsbach XI
Wolfsegg VIII
Würzburg 24, 63, 149, 211, 213, 260
Zaitzkofen 239
Zimmern 178, 186
Zweibrücken 217

Ost

Adorf XII
Dresden X
Eichfeld (Sachsen) XI
Großquenstedt XIII
Königstein IX
Laubegast XI
Leipzig 27, 116
Magdeburg X
Pommern 194
Potsdam 195
Quenstedt XIII
Rudolstadt XI
Schleiz XII
Schwerin VI
Zwickau XIII

Frankreich

Langres 270
Meautry 22
Nizza 208
Paris XIII, 131, 238

Elsaß-Lothringen

Ensisheim 93
Großrederchingen 169
Hagenau 93
Masmünster 93
Reichweiler 72
Saargemünd 169
Weilertal 93
Zabern VII, 94

Großbritannien

Exmonth 124
Yorkshire 69

Italien

Agordo 68
Aosta 66
Ayas 66
Belluno 139
Bergamo 41
Biella 143
Bologna 104 f., 130
Canal d'Agordo 68
Canal della Piave 106
Cremona 241
Elba 223
Feltre 98, 139
Florenz 142
Gandino 41
Gargnago 70
Imaro 75
Ischia 124
Lodi 126
Maderna 70
Mailand 71, 103 f., 106, 126
Mantua 74, 76, 148, 223, 230, 241
Modena 104
Montebello 70
Padua 30, 61, 85, 116
Palermo 129
Parma 104 f.
Pavia 33
Peruzzo 41
Rom 53, 118, 120, 142, 226
Salo 70
Siena 104
Strada 75
Susa 123
Triest 28, 58, 61, 222 f.
Venedig 28, 48, 52, 70, 80, 104, 116, 123, 225
Verona 70, 118, 125, 156, 225, 229 f., 241
Vicenza 70, 149
Vittorio 104

Südtirol

Achenrain 38
Afing 91
Aichach 108
Aichberg 12, 54, 144, 146, 159
Aichholz 91, 117
Albeins 231
Aldein 33
Algund 31, 256
Altenburg 12, 27 f., 32, 35, 48 f., 51 f., 55, 62, 64, 84, 88 f., 92, 95, 108, 112, 115, 118, 121, 125 f., 132, 135, 138, 158, 160, 258
Altlehen 21 f.
Altmetz 75 f.
Altrasen 60, 91
Ampezzo 245
Ampossegg 114
Andrä, St. 44, 81, 280
Andrian 32 f., 119, 154
Angerburg 32, 127
Annenberg 83
Antholz 263
Arco 32
Arz 71
Aschach 109 f.
Atzwang 33
Au 35
Aur 21 f., 49, 98, 152
Baldo, Monte 257
Baslan 114
Bastreinbach 151
Baumgarten 21
Belasi 49
Belvesino 134
Berg 155
Berneck 83, 86
Beseno 46
Biedenegg 86
Boimunt 54, 158 f.
Borgo 99, 231, 245
Bozen 9 ff., 13, 16 ff., 25, 27, 30—34, 36—42, 44 f., 50 bis 53, 62 f., 69 f., 73, 81 f., 85, 87 f., 90 f., 94, 96, 100—106, 108 bis 112, 115 f., 118, 122, 124 ff., 129, 133 ff., 138 f., 144—149, 151, 153 ff., 208, 212, 219, 221—225, 231, 239, 244 f., 257 f., 265, 270, 274, 276, 278, 282 ff., 287, 290
Brandis 115
Branzoll 74, 79, 137, 142
Braunsberg 125
Breitenberg 88, 151
Brigels 227
Brixen 9, 13, 22 f., 25 f., 30 ff., 35 f., 38 f., 44, 48, 50 f., 58, 66, 69, 71, 81 f., 84, 87, 97, 99, 102, 107, 126, 129 f., 132, 134, 137, 142, 145, 155,

217—222, 226, 233, 240, 246, 253, 255 ff., 259 f., 262 f., 273, 279 f., 283, 288
Brughier 134
Bruneck XIII, 17, 26, 36, 46, 60, 81, 121, 149 f., 220, 266 ff., 279, 282, 286
Buonconsiglio 224
Burgeis 105
Burgstall 108
Caldes 69
Caldiff 21 f. 89, 97, 108, 140
Caldonazzo 100 f.
Calliano 21 f., 140
Campan 28, 36, 80 f., 140
Capennes 28
Carano 33
Casez 71
Cassana 30
Castell 105
Casteletto 134
Cavalese 40, 63, 135, 223, 226, 247
Cembra 68
Chienis 236
Chiusole 68
Cles 71, 103, 125, 233, 238, 274
Corba 54
Coredo 140
Corona 89
Cortina 58
Deutschmetz 53, 100, 115 ff.
Deutschnhofen 12, 18, 63, 125 f., 136
Dorf 30
Doss 159
Eggenthal 63, 104
Ehrenberg 87
Ehrenburg 283
Ehrenhausen 71, 118
Englar 34, 40, 49, 51, 93 f., 134 f., 159
Enn 21 f., 97, 108, 139 f.
Enneberg 87, 97, 272 f.
Eppan 7 f., 12, 15, 21, 27 ff., 32, 34 ff., 39—42, 45 f., 50 f., 54 ff., 60, 62, 64 ff., 74 ff., 80, 84 f., 87—90, 93—96, 102, 106, 108 f., 112 f., 115 ff., 119—123, 125 ff., 129 f., 132, 134—138, 144—155, 157—160, 266, 283
Eyrs 78
Faedo 50
Fagen 111
Fassa 104 ff.
Fenhals 69, 97, 116
Fennberg 96
Festenstein 55
Firmian 34 f.
Fleims 30, 63, 75, 104
Fließ 86
Fondaco 106
Fondo 70, 79, 134
Formigar 34
Fragenstein 139
Frangart 8
Freieck 71
Freienfeld 47, 119
Freienturm 49, 80
Freudenstein 34, 39, 51, 92, 159
Frischsitz 22
Fronwies 36
Fuchsburg 27, 88
Furmian 34
Fürstenburg 105, 275, 281
Gaid 36
Gais 151
Gandegg 39 f., 49, 51, 62, 75, 90, 93, 130, 159
Gargitz 64
Gasteig 272
Gaudententhurn 12, 147 f.
Georgen an der Gand 64 f., 151
Gerstburg 41
Gfrill 12, 19, 273
Girlan 8, 32 f., 44, 48, 88, 95, 97, 114, 119
Gleif 119, 159
Gleifheim 54, 62, 158, 160
Glurns 10, 30, 63, 260, 275, 278, 284
Goldrain 121
Gossensaß 246
Graun 48, 219, 229, 270
Greifenburg 43, 119
Greifenstein 118, 139
Greinegg 43
Greit 34, 159
Gries 25, 41, 50, 53, 91, 108, 111, 139, 147, 151
Griesbruck 262
Grigno 58
Großkornell 123
Grußdorf 55, 159 f.
Gufidaun 12, 62, 97, 262
Hafling 76
Hansenheim 84
Haslach 139
Herbstfrischnitz 22
Hertenberg 149
Hirschbrunn 96
Hocheppan 45, 56, 85 f., 127, 158
Hohenhaus 160
Hörtenberg 104
Hurlach 147
Innichen 31 f., 44, 53, 76, 215, 239
Isserhof 72
Issing 17
Ivano 95, 98
Jaufen 48, 80, 287
Jenesien 75, 91, 102, 111, 118, 123, 139
Jöchlsthurn 136
Josef am Kalterersee 13 f., 22, 71, 79, 118
Justina, St. 36
Kalchgrube 30 f.
Kaltenbrunn 104
Kaltenburg 72
Kaltern 8, 13, 15 f., 18, 21 ff., 25 f., 28 f., 32, 36, 43 f., 48, 53, 57, 62, 71 ff., 76—81, 84 f., 87 f., 90 ff., 96, 99 f., 102 bis 112, 115—118, 122 f., 130 ff., 137 f., 144, 151 f., 159, 231, 258
Kampenn 28
Kardaun 38
Karneid 108, 157, 283
Kastelbell 63, 72, 94, 134
Kastelpfund 64, 108
Kastelruth 97, 108, 246, 282 f.
Kasteltenno 108
Kellerburg 262
Kiefersfelden 60
Kiens 111
Klausen 26, 81, 136, 247, 251, 262, 272, 283
Klerant 44
Kofel 80 f.
Köglburg 32
Kollegg 10, 52 f.,
Kollmann 58, 124
Königsberg 48, 89, 92, 120 f.
Korb 54, 158
Kornell 123
Kortsch 279

Köstlan 30, 69
Kreishof 132
Kreuzhof 15 f., 159
Kronburg 149
Kronmetz 76
Kuensegg 28, 54 f.
Kurtatsch 12 ff., 16, 21 f., 39, 46 f., 69 f., 80, 94, 97, 108, 124 f., 140
Kurtinig 12
Laimburg 29, 57, 65, 108, 160
Laimegg 111
Lajen 97 f., 262
Lana 33, 42, 112, 114 f., 125, 128, 147, 152, 246, 274
Latsch 45
Latzfons 39
Lavis 50, 80, 89, 120 f., 124, 155
Lechenegg 68
Leifers 17, 90, 99
Lengmoos 62, 85, 144, 148
Leonhard im Passeier 17, 253 ff., 272, 282, 287
Leuchtenburg 21 f., 29, 54, 108, 140, 159
Leuenburg 105
Levico 100, 139
Lichtenberg 49, 51, 63 f., 108
Lichtenstein 99, 139
Liebenaich 118 f.
Liebenburg 62 f., 75 f., 158
Liebenstein 65 f.
Lietemburg 63
Lindenheim 49, 64 f., 94
Livo 124
Lorenzen, St. 36, 147 ff., 279
Lueg 89
Lüsen 30, 97
Lusenegg 98
Maderneid 65, 74, 84, 131
Mais 44, 72 f., 75 f., 91, 94, 108, 140, 207, 290
Malè 30, 103, 125, 130 f.
Malgolo 71
Mals 10
Mareidt 36, 154, 243
Maretsch 29
Margreid 39 f., 42, 51 f., 64 f., 76, 96
Maria 277
Mariaweißenstein 126, 147
Marienberg 87, 219, 265
Martell 221
Martin im Passeier 17, 87, 219, 259 f.
Massauer 158, 160
Matsch 284
Matschach 102
Mauls 97, 233, 249
Maultasch 75
Maur 94 f.
Melag 84
Meletto 131
Mellaun 44
Meran XIII, 9, 12, 17, 21, 24, 31, 40, 52 f., 72, 75 f., 83 f., 90, 92, 95, 101, 108, 115 f., 121 f., 130, 138, 140, 148 f., 152, 207 f., 218—221, 234, 244, 246, 254—260, 266 f., 274, 277, 282, 285—290
Meransen 42
Mezzolombardo 49, 70, 91, 121
Michael, St. 8, 12, 15, 17, 28, 32, 34, 36, 40, 51, 54 f., 60, 62, 64 ff., 74 ff., 82, 84, 89 f., 93 f., 109, 119 f., 123, 125 ff., 129 ff., 133 f., 144, 146 f., 149 f., 153 f., 158 ff.
Missian 8, 54, 158 f.
Mitterndorf 36, 80 f., 159
Mölten 40, 124, 140
Montan 22, 62, 65, 74, 108, 159
Montiggl 8, 63, 155
Moos 34, 40 f., 55 f., 108, 120 f., 133 f.
Moosburg 78, 121, 136, 249
Morenberg 80
Mortell 64
Moschweiler 72
Mosegg 110
Moßbach 110
Mühlbach 155, 266
Mühlburg 151, 159
Naturns 121
Natz 21
Nauders 130, 267
Navis 16
Neuberg 160
Neuhaus 75, 119, 123
Neumarkt an der Etsch 19, 42, 49, 62, 68 ff., 74, 88 f., 92, 95, 98, 103, 115, 122, 136, 154
Neustift 111, 135, 139
Niederdorf 72, 97
Niedervintl 146
Northeim 154
Oberetsch 32
Oberfennberg 96
Obermais 44, 108
Oberpayrsberg 41
Obervöls 42
Olang 60, 263, 268
Paneveggio 30
Pankraz, St. 13
Partschins 12, 125, 147 f.
Paschbach 12, 60, 76, 88, 90, 151
Passeier 126, 216, 246, 253 f., 256, 273, 278, 284 f., 287
Pauls, St. 8, 27 f., 35 f., 39, 46, 49 f., 55, 79 f., 84, 88, 90, 92, 94, 106, 119, 121 f., 125, 127, 135, 138, 144 f., 148 f., 151 bis 154, 157 f., 160
Pawigl 125
Penon 69, 97, 116
Perburg 41
Percha 218, 279
Perdonig 8, 33, 36, 55, 135
Perg 12
Perkheim 147, 158
Persen 21, 74, 98, 122, 131, 133
Peter, St. 134
Pfalzen 17
Pfatten 41, 57, 65, 108
Pfeffersberg 90
Pfleg 99
Pfuß 79, 137, 159
Pigeno 27, 54, 62, 64, 158
Pinzon 58, 74
Planitzing 90 ff., 150 f.
Platt 17
Platten 51, 89
Platzek 49, 119, 147
Pozza 104 ff.
Pradein 139
Praghena 124
Prantach, Ober- 18
Predazzo 223
Primör 21, 30, 51, 73, 106, 222, 225
Prösels 45
Proveis 80

Pustertal 16 f.
Rafenstein 41, 140
Rametz 12
Rasen 60 ff., 91, 263, 268
Rechegg 251
Reifenegg 108
Reinegg 21, 108
Reinsberg 159
Rendelstein 108
Ried 140, 153
Riffian 254, 288
Ringberg 22, 44, 127, 159
Ritten 109 f.
Riva 70, 236, 282
Rodenegg 47, 57
Romeno 80
Roncegno 99
Rosenburg 27
Rosenfeld 112 f.
Rosengarten 88, 90
Rovereto 18, 21, 68, 101, 117, 226, 230 f., 233
Rubein 108
Rumo 148
Rungg 97 f.
Saeben 114
Sagburg 109 ff.
Salegg 137, 159
Saltaus 255, 290
Salurn 18 ff., 21, 46, 52, 65, 68 f., 73, 102, 141, 151
Sand 62
Sarnonico 80, 150
Sarns 81 f.
Sarntheim 18, 22, 39, 97, 144, 262
Schabs 263
Schenkenberg 140
Schenna 152, 266
Schlanders 86, 155, 231, 249, 257, 268, 276 f., 278 f., 284
Schloßberg 149
Schluderns 97
Schönberg 102
Schöneck 17, 99, 140, 146, 283
Schrofenstein 112
Schweinsteg 79
Seeburg 19
Seefeld 47, 139
Segonzano 108, 224
Seit 33
Selva 83, 122, 139
Selvino 227
Sexten 277
Siebenaich 55, 123
Sigmundskron 34, 114, 140
Sistrans 72
Sonnenberg 82
Spauregg 64, 147
Spinges 58, 105
Stein am Ritten 110, 146
Steinach 123, 147
Steingaden 123
Sterzing 43, 46 f., 53, 59, 76, 108, 136, 146, 151 ff., 215, 218, 248 f., 256 f., 260, 272 f., 287
Stetten 51 f.
Stock 22
Strehlburg 47
Strigno 95, 98
Stromberg 28, 129
Sulzberg 30, 80, 124
Suvends 63
Talegg 74, 76, 131 f., 159
Tannhof 36
Tartsch 257
Taufers 26, 30, 42, 46, 61 f., 149, 234, 240, 263, 268, 290
Telvana 245
Terlan 55, 68 f., 118, 123
Terzolas 44
Thierburg 72
Thurnpasch 88 f.
Tiergarten 140
Tiers 32
Tirol, Dorf 79, 129, 153
Tisens 39, 43, 82, 130, 132
Toblach 99, 114, 147, 153, 229
Tonalepaß 70
Tono 134
Tonvin 118
Trafoi 49
Tramin 8, 12, 28, 40, 46—49, 52, 56, 69, 80, 88 f., 94, 97, 100, 108, 116, 124, 136, 140, 151, 155, 159
Trens 117
Trient 9, 17, 24, 34 ff., 46, 69, 79 f., 91, 100, 102, 107 f., 122, 124, 130, 134, 139 f., 144, 153, 155, 217, 223, 226, 229 ff., 241, 245, 276, 278, 282
Troiburg 96
Trojenstein 63, 139
Truden 63, 74, 97, 151
Trunt 30
Tschengls 78
Tschögglberg 102
Tschötsch 126, 152
Tschuegg 136
Tullenau 57
Tuno 134
Turm 49
Ulten 13, 282
Unterfennberg 42
Untermais 20, 140, 290
Unterrain 8, 27, 46, 121
Uttenheim 22
Valentin, St. 31, 159 f.
Veltlin 60, 70
Vezzon 249
Viersch 13
Vigil, St. 238
Vill 136
Villanders 34, 137, 251
Vintl 135, 146
Vintschgau 9, 45, 108, 288
Visione 29
Völs 42, 274
Völseck 140
Waidbruck 92, 122
Wanga 140
Wart 138, 140
Weineck 138
Weißenfels 92, 159
Weißenheim 36
Weißenstein 126, 147
Weißhaus 65 f.
Welsberg 102, 153, 251, 270, 273
Wendelstein 28, 151, 153, 159
Wengen 87, 97
Weydach 155
Wiesenthein 27
Wildenburg 136
Windegg 76, 81, 101, 108 f., 117, 123, 149 f.
Wolfsthurn 119, 243
Wolkenstein 262
Zell bei Welsberg 116
Zembra 108
Zimmerlehen 42
Zimmertal 121
Zinnenberg 154
Zoggln 56
Zuanell 41

Jugoslawien

Agram 51, 213, 220 f.
Altlack VII

Dubica 50
Laibach XI, 224 f.
Möttling VIII
Rohitsch 283
Selzach 242
Slankamen 154

Liechtenstein

Balzers 252

Niederlande

Kampen 163, 188, 195
Raes 188, 193 f.

Polen

Galizien

Biala 59
Krzescowitz XI

Schlesien

Breslau 13, 46
Brieg VII
Bunzlau 46
Gadow 165
Großkarlowitz XIII
Hultschin 189
Liebenthal VII
Liegnitz 52
Neuß 22
Odrau X
Ohlau VII
Peterwitz XIII
Pless XIII
Rudnik X
Schweidnitz 177
Skribenski 165 f.
Sohrau 168, 170

Rumänien

Peterwardein 220 f.
Schäßburg 167
Siebenbürgen 65

Rußland

Kuban 107

Schweiz

Altstätten 13
Bern 233
Bernberg 25
Beromünster 84
Chur 18, 24, 45, 87, 141, 226 f., 259, 275 f., 288
Engadin 64, 289
Gallen, St. 24, 233
Graubünden 23, 119, 229
Habsburg 82
Haldenstein 45
Mauer 48
Rheinau 284
Schaffhausen 83
Schauenstein 24
Sempach 45, 82, 158
Straßberg 26
Wildegg 45

Spanien

Jago, San 137
Sebastian, San 163

Tschechoslowakei

Böhmen

Abertham IX
Aujezd, Groß- XIII
Außergefild XII
Aussig VII
Beneschau XII
Betthausen XIII
Braunau X
Breznitz 141 f.
Brod 199
Budweis IX, 196—200
Bürglitz 142 f.
Chlum 167
Chvaletitz VI
Dörfel VIII
Dreihöfen 196
Elbeteinitz VII
Frauenberg VII
Georgswalde VII
Görkau VIII
Gradlitz IX
Graupen VII
Großaujezd XIII
Großpriesen 180
Gutwasser XII
Habern XII
Hackelhöf 197 ff.
Hlinz 200
Hwisdalka XIII
Karlsbad X, XII
Klattau VI
Leitomischl XII
Libochowan X
Lihn X
Lischau IX
Lodus 198
Lstibor XI
Malschen VIII
Natschung XII
Neuhaus X
Neuhof 199
Niedermühl XI
Oberleutensdorf VIII
Oberplan IX
Oberrochlitz IX
Pablowitz VII
Pecka XII
Pfaffenhöf 198
Pirten IX
Plan 199
Plan, Ober- IX
Potscherad XII
Prachatitz IX, XII
Prag VII f, X—XIII, 23, 54, 71
Preheischen XI
Priesen, Groß- 180
Pürck VIII
Rakonitz IX
Reichenberg VII
Rochlitz, Ober- IX
Rokitzan IX
Rosenberg XI
Saar XII
Saatz IX
Schindelhöf 196 f.
Skalitz, Klein- X
Stranien 197
Tabor XI
Teplitz-Schönau VIII, XI
Trautenau 246, 286
Tuschkau X f.
Velkachyska XII
Vierhöf 195—200
Weseli XII
Wilhelmshöhe IX
Winterberg X

Mähren

Blansko 182
Bodenstadt 183
Borstendorf 182
Brünn VII, XI, 25, 146
Dorflenz XII
Freiberg 182
Fulnek VII, 163—167, 170, 175 f., 180 f., 188 ff., 193 ff.
Hochwald 181
Kaidling XI
Kremsier 189, 193
Kreuzenau VII

Libusch XIII
Mährisch-Ostrau 181
Mährisch-Schönberg XII
Mährisch-Trübau 182
Moletein, Alt- 164 f., 167
Müglitz 165
Neuhof XII
Neutitschein 168, 171 f.
Oblas X
Ostrau 181
Ostrawitz VIII
Pirnitz IX
Poppitz X f.
Porstendorf 182
Rossitz IX
Saitz VIII
Schönberg XII
Sedlnitz 182
Stachenwald 193
Trübau 182
Zlabings XI
Znaim X, 59, 270

Österr. Schlesien

Altstadt 166, 168, 172, 177 f.
Bielau 173, 178
Botenwald 177
Darkau 164
Dorfteschen XI
Eilowitz 193
Freistadt 164 ff., 168
Freiwaldau XI
Freudenthal X, 182, 190
Großherrlitz IX
Laubias 164
Olbersdorf IX
Olbersdorf, Groß- 166, 168 f., 172 f., 176 ff., 181—185, 190 ff., 194
Radnitz 164 ff., 168, 171 ff., 181, 183 f., 190 f., 194
Schlatten 166, 168, 172
Skotschau XIII
Teschen XI, XIII
Troppau X, 163 f., 172, 177
Tyrn 172, 177
Wagstadt 163—166, 168 f., 171 ff., 176 ff., 181—185, 190 ff., 194 f.
Zeiske 172, 177 f., 184
Zuckmantel XIII

Slowakei

Kaschau XIII, 93
Komorn XI
Neusohl IX
Neutra 164
Preßburg IX, 223, 229
Varallya XII

Türkei

Istambul XI
Smyrna 69

Ungarn

Altenburg VIII
Budapest 148, 164, 224
Eperjes 146
Fünfkirchen 51, 224
Gajdobra 166, 169
Gran 133
Kakasd XI
Nagyröcze X
Ödenburg 166
Stuhlweißenburg VII, XII
Szathmar 64
Szegedin XII
Tolna 164—167
Ungarischaltenburg VIII
Vertestolna 164 ff.
Veszprim VIII
Weiszhaus XI

Südafrika

Johannesburg 163

Verein. Staaten von Amerika

Chicago 164
Pullmann-City 164

H
A 311021
48,00

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 074253748